


Tb 7

UB Braunschweig 84

2225-328-8

Forschungen

zur

Geschichte des Harzgebietes.

Herausgegeben
vom
Harzverein für Geschichte und Altertumskunde.

IV.

Nordharzer Wörterbuch

Auf Grundlage der Cattenstedter Mundart
von
Professor Eduard Damköhler.



Wernigerode, Selbstverlag des Vereins.
In Kommission bei H. C. Huch in Quedlinburg.

Druck der Hallerschen Buchdruckerei (Gebr. Volkhardt),
Aschersleben. 1927.

2225-3288

Nordharzer Wörterbuch

Auf Grundlage der Cattenstedter Mundart

von

Professor Eduard Damköhler.

Herausgegeben

vom

Harzverein für Geschichte und Altertumskunde.



TU 1



Wernigerode, Selbstverlag des Vereins.

In Kommission bei H. C. Huch in Quedlinburg.

Druck der Hallerschen Buchdruckerei (Gebr. Volkhardt),
Aschersleben. 1927.



GELEITWORT

Die Aufnahme des vorliegenden Nordharzer Wörterbuchs in die Reihe unserer „Forschungen zur Geschichte des Harzgebietes“ bedarf keiner Rechtfertigung. Ein Blick in das Werk des um die Erforschung der Harzheimat hochverdienten Verfassers wird jedermann überzeugen, ein wie reicher Schatz an Worten und volkstümlichen Redensarten durch ihn vor der Gefahr, in Vergessenheit zu geraten, errettet wird. Daß diese Gefahr besteht, darüber sind wohl alle Kenner der südniedersächsischen Mundarten sich einig. So dient das Buch einem doppelten Zwecke: für die Vergangenheit der Kenntnis des Volkstums, für die Zukunft der Erhaltung der Mundart, die einen wesentlichen Teil der geschichtlich gewordenen Eigenart des Harzlandes ausmacht.

Wir schließen mit der Erfüllung der angenehmen Pflicht, an dieser Stelle noch einmal allen Behörden, Körperschaften und Privatpersonen, welche die Herausgabe des Werkes durch Gewährung von Beiträgen zu den Druckkosten ermöglicht haben, unseren wärmsten Dank zu sagen.

**Der Vorstand des Harzvereins für Geschichte
und Altertumskunde.**

Walther Grosse,
Vorsitzender.

Wilhelm Herse,
Schriftführer.

V o r w o r t

Dem Nordharzer Wörterbuch liegt der Wortschatz meines Heimatortes Cattenstedt bei Blankenburg zugrunde, wie ich ihn besonders von meinen Eltern, die dort 1818 und 1820 geboren sind und über einen großen Wortvorrat verfügten, und von den übrigen Dorfbewohnern gelernt habe. So reichhaltig er auch erscheinen mag, so wird mir doch noch manches Wort und manche Redensart entgangen sein, da durch den Besuch des Blankenburger Gymnasiums und ein jahrelanges, schweres Knieleiden mein Verkehr mit den Dorfbewohnern stark eingeschränkt wurde und während meiner Studienzeit und meines zehnjährigen Aufenthaltes in Helmstedt fast ruhte. Erst nach dieser Zeit konnte ich ihn wieder aufnehmen und suchte nun auch die Mundarten der näheren und weiteren Umgebung Blankenburgs näher kennenzulernen. Worte, Formen und Redensarten, die ich aus dem Cattenstedter Wortschatz nicht kannte, aber in andern Orten fand, habe ich mit Angabe des Fundortes verzeichnet. Bisweilen habe ich auch Worte aus entlegenen Gegenden aufgenommen in der Annahme, daß sie, obwohl nicht nordharzisch, doch willkommen sein könnten. Im ganzen ist das monophthongische Gebiet von Ballenstedt bis Harzburg mit Einschluß der niederdeutschen Harzorte berücksichtigt, doch war es unmöglich, den gesamten Wortvorrat der einzelnen Orte dieses Gebietes zu sammeln. Im großen und ganzen ist er überall der gleiche, wie ein Vergleich mit Blocks „Idiotikon von Eilsdorf“ bei Halberstadt zeigt. Nur auf dem Gebiet der volkstümlichen Pflanzennamen habe ich eine größere Verschiedenheit beobachtet, doch fehlte es mir an Zeit, hier eingehendere Studien zu machen, zumal da ich kein Botaniker bin. Abweichungen und Ergänzungen werden sich von Kennern der Mundart unschwer bringen lassen. Aufgenommen habe ich alle mir bekannten Worte und Redensarten, auch einige recht derbe. Vielleicht hätte ich sie fortlaffen sollen, obwohl sie vom Empfinden und Denken des Volkes Zeugnis ablegen. Ebenso die in die Mundart eingedrungenen Entlehnungen aus dem Hochdeutschen, die meist als solche bezeichnet sind.

Wie ich die Cattenstedter Mundart noch genau so spreche, wie meine Eltern und die übrigen Cattenstedter mit Ausnahme der Zugewanderten sie sprachen und die heutigen Cattenstedter sie noch sprechen, so liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß meine Eltern anders als ihre Eltern und Großeltern gesprochen haben; weder von meinen Eltern noch von gleich alten und noch älteren Cattenstedtern habe ich je gehört, daß jemand durch eine Abweichung von der üblichen Sprechweise aufgefallen wäre. Wohl hat mein Vater erzählt, daß ein körperlich und geistig stark zurückgebliebener, arbeitsunfähiger Mensch, dem auch das Sprechen Schwierigkeit machte, als er auf dem Gutshofe einmal zu der am Fenster sitzenden Frau von Kropf rief: „Kropsche, Kropsche“ und diese fragte: „August, was willst Du denn?“ antwortete: „kan ek nich jenschel, äntschel, pätschel heun?“ Diese Formen statt jense, änten, päter entsprachen nicht der Mundart, waren auch nicht ein Rest älterer Wortform, sondern August konnte nur wegen mangelhafter Ausbildung der Sprechwerkzeuge die Worte nicht richtig aussprechen. Die Cattenstedter Familie Damköhler stammt aus dem benachbarten Orte Wienrode, von wo 1700 Martin Damköhler nach Cattenstedt übersiedelte und dort eine Cattenstedterin heiratete. Die Mundart der beiden Orte ist heute genau dieselbe. Es darf daher angenommen werden, daß sie mindestens seit 250 Jahren unverändert geblieben ist, nur Entlehnungen aus dem Hochdeutschen und Schwund einzelner niederdeutscher Worte und Formen lassen sich beobachten. Um 1700 wird in Gemeinderatsprotokollen von Cattenstedt der Familienname Müller stets Milder geschrieben, wie er heute noch im Volksmunde lautet.

Für das Wörterbuch berücksichtigt wurde das Gebiet von der mitteldeutschen Grenze bei Ballenstedt bis zur diphthongischen Grenze bei Harzburg mit Einschluß der niederdeutschen Harzorte. Ein umfangreiches Wb. von Braunlage hat, durch mich veranlaßt, der verstorbene Obersörster Ulrich angelegt und handschriftlich hinterlassen. Für Qued-

VIII

linburg hat R. Sprenger im *Nd. Jahrbuch* 29, 139—160, und 30, 1—32, den „Versuch eines Quedlinburger Idiotikons“ und für die Huymundart zwischen Harz, Bode, Bruchgraben und Oker-Isse hat R. Block im *Nd. Jahrbuch* 34, 45—102, ein „Idiotikon von Eilsdorf“ bei Halberstadt veröffentlicht. Das Gebiet zwischen Ballenstedt und Harzburg ist zwar monophthongisch, bildet aber keine sprachliche Einheit, sondern zeigt viele mundartliche Verschiedenheiten. Ich unterscheide folgende Gruppen (s. die Mundartenkarte):

1. Das j-Gebiet, in dem anlautendes g in allen Stellungen wie j gesprochen wird: jot, jüt, janz, jeit (geht), jröt, jlöwe, jnaulen. Es umfaßt als Grenzorte Bernrode, Stecklenberg, Neinstedt, Thale, Weddersleben, Quedlinburg, Westerhausen, Dittfurt, Wegeleben, Halberstadt.

2. Die Orte Timmenrode, Wienrode, Cattenstedt und Heimburg. Sie sprechen völlig gleich, nur Heimburg spricht hat statt het = hat und mehrfach ê statt è, z. B. êren = Ernte und wêrt = wert, doch ist der jüngeren Generation dieses ê ziemlich fremd. Das in der Mitte liegende Blankenburg spricht kein reines Niederdeutsch mehr, auch das scharfe r, das ich in meiner Jugend besonders im Munde der Maurer hörte, ist stark geschwunden, aber doch viel kräftiger als das Hamburger r.

3. Eine einheitliche Gruppe bilden die Harzorte mit Ausnahme von Braunlage, das eine Sonderstellung einnimmt. Es sind folgende: Treseburg, Altenbrak, Wendefurt, Neuwark, Rübeland, Hüftenrode, Elbingerode, Rothehütte, Glend, Schierke, Lanne, Sorge, Benneckenstein, Trautenstein, Hasselfelde. In den kleinen Orten Treseburg, Wendefurt und Sorge sprechen nur noch die alten, aus dem Harz stammenden Einwohner die Harzmundart. Gemeinsam ist diesen drei Gruppen die Pluralendung -en statt et im Präsens und der Umlaut i und e statt ü und ö, doch spricht Benneckenstein hölten = hölzern. Börnecke spricht zwar heute auch -en, aber vor Jahren habe ich in längerem Gespräch mit alten Leuten zweimal die Endung -et gehört, ein Beweis, daß Börnecke früher allgemein -et gesprochen hat. Gruppe 2 und 3 gemeinsam ist schl, schm, schn, schp, scht, schw im Anlauf; Westerhausen, Börnecke und Langenstein schl, schm, schn, schw, aber sp und st im Anlauf.

Besonderheiten der Gruppe 3 sind: 1. Die Pronominalformen êk, mêk, dêk, sêk an betonter Stelle, die von dem noch anzuführenden êek usw. völlig verschieden sind, was Haushalter, „Die Mundarten des Harzes“, S. 5, nicht erkannt hat. 2. Anlautendes ng statt nd, obgleich nicht mehr in allen Fällen: hingene, ungene, hallungere, fingen, bingen, finklink. 3. Die Endung -ten statt -en im Plural des Präteritums der starken Verben: wärten, junkten, frauchten, leipten, schreiften usw. In Hasselfelde ist sie jedoch nicht üblich. 4. Die Pluralendung -ere statt er bei Substantiven: bendere, kindere, fingere u. a. Auch diese Eigentümlichkeit fehlt in Hasselfelde. 5. Ein ganz eigenartiger Tonfall bei lautem Sprechen, der den andern Gruppen völlig fremd ist. Als Besonderheit ist noch zu bemerken mei statt wei in Hasselfelde und Elbingerode; ärkein und ärkeit statt ärbein, arbeit in Benneckenstein; seun statt sein, leun statt lein, ekreun statt ekrein in Hasselfelde; auch dat seu'k dêk.

4. Der übrige Teil des Gebietes bis zur diphthongischen Grenze bildet, wie Block a. a. O. angibt, wohl im ganzen eine sprachliche Einheit, doch gibt es auch noch Unterschiede. So fand ich einen schwachen e-Nachschlag nach langem e, o, ö, z. B. êek, kêese, ôek, böene, köenich in Drübeck, Altenrode, Wernigerode, Beckenstedt u. a. Orten, aber nicht in Benzingerode, Silstedt, Derenburg, Harzleben, Langenstein. — gans, Pl. jense spricht man in Gruppe 2 und 3, auch in Börnecke, Westerhausen und Langenstein; in den zwei letzten Orten jans, gaus, Pl. geuse in Benzingerode, Derenburg, Silstedt usw.

Mehr als es in anderen Wörterbüchern der Fall ist, habe ich die im Volksmunde häufigen Kürzungen und Verschleifungen berücksichtigt, vgl. z. B. dâ, hei, wei, denn. Solche Kürzungen sind nicht die Regel, sondern hängen von der Lebhaftigkeit des Sprechenden und dem Nachdruck in der Betonung ab. So sagt man z. B. in Hasselfelde dat seu êk dêk neben dat seu'k dêk, und in Cattenstedt wâ wit dâ denn hen neben wâ wit'n hen; wâ wil hei denn hen neben wâ willen hen. Im letzteren Falle wird das e in willen bald ganz deutlich gesprochen, bald fällt es weg: wiln. Bei diesen Zusammenziehungen bin ich nicht gleichmäßig in der Schreibweise verfahren, indem ich bald einen Apostroph setzte, z. B. het'e = het hei, bald nicht: hete.

Hinsichtlich der Betonung mehrsilbiger Namen mit tönendem Vokal in der Endsilbe und der vorletzten Silbe ist folgendes zu bemerken: 1. Ortsnamen mit der Endung -in haben den Ton auf der letzten Silbe: Berlin, Steffin, Genthin, Küstlin. 2. Namen mit

der Endung -burg, nd. -borch, werden im allgemeinen auf der Endsilbe betont, besonders stark in Fragen des Staunens oder der Verwunderung: wat, in Heimborch wönst dü? Dieser Betonung unterliegen die Namen Heimborch, Ilsenborch, Dörenborch, Kwelmborch; Trëseborch, Blankenborch, Mädeborch, Hamborch haben den Ton stets auf der Stammsilbe, ebenso die ersten vier in der Aufzählung und im Gegensatz oder bei Hervorhebung. 3. Namen auf -rode, nd. -rō, haben den Ton auf der Endsilbe, außer in der Aufzählung und im Gegensatz. 4. Bronswik wird auf der Stammsilbe, Osterwik auf der Endsilbe betont, ebenso Drätenschtein (Trautenstein), Bennekkenschtein und Bränlä. Auf der vorletzten Silbe sind betont Niwarke, Olenbrake, Hasenfelle; auf der Stammsilbe Reuwelant (Rübeland), Halwerschtat, Goslär und alle Namen auf -lewe = -leben und -stedt. Von Familiennamen werden die auf -ün: Appun, Scharun, Zaprun meist auf der Endsilbe betont.

Die Wiedergabe der mundartlichen Laute durch das hochdeutsche Alphabet macht im ganzen keine Schwierigkeit. Die Worte werden so gesprochen, wie sie geschrieben sind. Die Länge der einfachen Vokale ist durch den Zirkumflex bezeichnet. Im einzelnen gilt folgendes:

I. Vokale:

1. Vokale der betonten Silben:

a	entspricht hochdeutschem	hellen a in	Blatt, Haß.
e	"	"	e in hell, Wetter.
i	"	"	i in still, Wind.
o	"	"	o in Gott, von, fort.
u	"	"	u in Hund, Schutt.
â	klingt ein wenig nach	ô hin und wird mit etwas gerundeten Lippen gesprochen, steht aber â näher als ô.	
ê	entspricht hochdeutschem	langen e in	Lehm, Sehne.
î	"	"	i in sieh, Wiese.
ô	"	"	o in wohnen.
û	"	"	u in Kuh.
au	"	"	au, nicht nach äu neigend wie in Sachsen.
eu	"	"	eu in Leute, äu in Häuser.
eï	"	franz. ei in	Corneille.
ei	wird wie ai gesprochen mit breitem a, nähert sich in manchen Orten, wie in Westerrhauen und Hüftenrode, einem langen a, z. B. tāne = zehn, das mit stärker geöffnetem, etwas gerundetem Munde gesprochen wird.		

2. Vokale in unbetonten Silben:

In unbetonten Silben haben die Vokale denselben Lautwert wie in betonten: deilsām, dissit, halwēje, hūswart, frintschop, artām; henne, hillich, billije. Am Wortende wird e nach Konsonanten in den Silben el, er, es, est, et weniger scharf als an betonter Stelle, aber doch hörbar gesprochen; en ist gesondert zu behandeln. Beispiele:

el: appel, bejjel, leppel, jessel, tekkel, tesel, Fesel, bengel; rādel, êsel, pūdel, reidelholt, kemmel.

er: jammer, ledder, lewer, pepper, futter; fāder (fāter), arjer, hāmer, blēder, hiser, lūder, deuker.

es: (wat) kleines, jēles, greunes, wittes, buntes, schwartes.

est: In der 2. Pers. Sg. des Präs. schwacher Verben nach w und des Prät. schwacher Verben: lēwest, glēwest, sēwest, schtēwest, lōwest, arwest, garwest, scharwest; lēwetest usw., wōntest, hērttest, arwetest. Ebenso in harwest, Herbst, und silwest, selbst. Ferner in der 2. Pers. Sg. des Präs. und Prät. der Verben auf -jen: arbeijest, neijest, seijest, tarjest, warjest, fējest, foljest, borjest, sorjest. Die daneben vorkommenden Formen borchst und sorchst beruhen wohl auf hd. Einfluß.

et: In der 3. Pers. Sg. des Präs. und im 2. Pz. nach w: lēwet, glēwet, arwet usw. Ebenso in barwet, barsuß. Ferner von den Verben auf -jen: arbeijet, arwet, foljet, baljet, pitjet usw., sorjen und borjen bilden auch esorjet, eborjet.

en: In der Endsilbe -en ist e hörbar nach f, g, k (lk, rk), p (sp), s (ss, sch), t (st), z (tz): buffen, wāgen, ōgen, eijen, hāken, hakken, balken, harken, lappen, lōpen, hespen, hāsen, hasen(-felle), bisen, wassen, waschen, riten, forjetten, hausten, schtūzen, schtutzen, scharzen.

X

Geht der Endsilbe -en ein b voraus, so wird ben fast wie mn gesprochen. Das Verb haben, alts. hebbian, agl. habban, habe ich hebban und auch hebn geschrieben, lautet aber fast hem'n, nicht hem; ebenso jeben fast jëm'n, nicht jëm, usw.

Geht der Endsilbe -en ein d und kurzer Vokal voraus, so ist e stumm: bedden oder beden klingt wie bedn mit ganz weichem d. Neben bodn, Boden, und schledn, Schlitten, hört man auch bon und schlen. Vgl. weddeln und weln.

Inlautendes nd und ld wird zu nn und ll und e der Endung -en fällt fort: wennen, wenden, finnen, finden, laufen wen'n, fin'n. jillen, mnd. gelden, und schillen, mnd. schelden, laufen jiln und schiln.

Nach mm, nn fällt das e von -en gleichfalls fort: lammn, got., alts. lamb, Lamm; kennen, got. kannjan, alts. kennian; jinnen, abh., alts. ginnan, laufen lam'n, ken'n, jin'n. Man hört noch, daß zwischen mm, nn ein e ausgefallen ist. Auch nach langem Vokal und einfachem m ist e stumm: flaum'n, düm'n = flaumen, dümen.

Nach kurzem Vokal wird llen und rren zu ln und rn: arn, op-barn, faln, filn = irren, aufbürden, fallen, füllen.

II. Konsonanten:

Die Konsonanten werden wie im Hochdeutschen gesprochen, doch sei folgendes bemerkt:

1. b lautet wie hd. b; sein Uebergang in w und f ist durch w und f ausgedrückt.
2. ch hat den ach-Laut nach a, o, u; den ich-Laut nach den anderen Vokalen und den Konsonanten l und r.
3. d lautet wie hd. d; geht am Wortende in t über; wird in den intervokalischen Verbindungen ld, md, nd zu ll, mm, nn, außer vor er, s. Damköhler, Mundartliches aus Cattenstedt am Harz. Programm. Helmstedt. 1884. Nr. 631; intervokalisches rd nach kurzem Vokale wird zu rr; d vor (e)l wird kaum hörbar gesprochen.
4. g lautet wie g vor a, o, u, l, n, r; sein Uebergang in j, ch, k ist durch j, ch, k wiedergegeben; ng und nk werden guttural-nasal gesprochen.
5. s im Anlaut vor Vokalen und intervokalisches s wird weich gesprochen wie hd. s in sagen, weiße. Am Wortende nach Vokalen lautet es wie ß: gläs. Inlautendes s nach l, m, n ist weich: halse, bimsen, linsen. ns am Wortende lautet wie nz: gans und ganz laufen gleich. ss hat denselben Laufwert wie hd. ss.
6. Statt qu und v ist stets kw und f geschrieben.

Auf einige Ungleichheiten in der Schreibung der Worte habe ich noch hinzuweisen. Im Auslaut nach kurzem Vokal habe ich bis auf denn und wenn stets einfachen Konsonanten gesetzt. Der Apostroph ist nicht gleichmäßig verwendet; so steht in't neben int, het'e neben hete usw. Im Inlaut nach kurzem Vokal habe ich bald einfachen, bald doppelten Konsonanten geschrieben. Das erklärt sich daraus, daß ich in den vielen Jahren, die ich an dem Wörterbuche gearbeitet habe, schwankte, ob einfache oder Doppelkonsonanz richtig sei — Phonetiker bin ich nicht —, und aus den häufigen und oft langen Pausen in der Arbeit am Wb. Sie mußte nebenher in den Ferien und an Sonntagen geleistet werden. Wie oft bin ich an den freien Tagen auf die Dörfer gewandert, um im Verkehr mit den Leuten — ich sprach meist platt mit ihnen — genau zu hören, wie sie sprachen, und sie auszufragen. Oft kehrte ich auch ohne nennenswerte Ausbeute heim. Während des Krieges und in der Inflationszeit mußte ich mich wegen meines seelischen und körperlichen Befindens auf meine dienstliche Tätigkeit beschränken und sah auch keine Möglichkeit, das Wb. drucken zu lassen. So ließ ich das Manuskript liegen, bis der Vorstand des Harz-Vereins für Geschichte und Altertumskunde sich erbot, durch Sammlung freiwilliger Geldspenden den Druck zu ermöglichen. Und nun war es mir nicht mehr möglich, die Mängel zu beseitigen, auch bei der Korrektur der Druckbogen nicht, um eine Vermehrung der Druckkosten zu verhüten. Der Schwächen des Wb. bin ich mir bewußt. Den Herren vom Vorstande des Harz-Vereins für Geschichte und Altertumskunde spreche ich für ihre viele Mühe um die Ermöglichung des Druckes des Wörterbuches meinen wärmsten Dank aus.

Blankenburg a. Harz, im September 1927.

E d. D a m k ö h l e r.

Ungeführte Quellen

- Br. Chr. = Die Chroniken der Stadt Braunschweig. Bearbeitet von Ludwig Hänfelmann, Leipzig. 1868.
- Br. Mag. = Braunschweigisches Magazin. Braunschweiger Schichtspiel. Chroniken der Stadt Braunschweig. 2. Band. Herausg. von Ludwig Hänfelmann.
- Br. Wb. = Versuch eines bremischen niederdeutschen Wörterbuchs. Herausg. von der bremischen Deutschen Gesellschaft. 5 Teile. Bremen 1767—1771.
- D. W. = Gr. Wb. = Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm.
- Dähnerf = Platt-Deutsches Wörter-Buch nach der alten und neuen Pommerischen und Rügischen Mundart von Johann Carl Dähnerf. Stralsund. 1781.
- Danneil = Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart von Johann Friedrich Danneil. Salzwedel. 1859.
- Dr(üb.). Urk. = Urkundenbuch des Klosters Drübeck. Bearbeitet von Dr. Ed. Jacobs. Halle. 1874.
- Fastnachtspiele, Mittelniederdeutsche. Herausg. von W. Seelmann. Norden und Leipzig. 1885.
- Frisch = Johann Leonhard Frisch. Teutsch-Lateinisches Wörter-Buch. 2 Teile. Berlin. 1741.
- Gerhard von Minden. Herausg. von W. Seelmann. Bremen. 1878.
- Germania, Vierteljahrschrift für deutsche Altertumskunde.
- Gl(öf.). belg. = Glossarium belgicum. Herausg. von Hoffmann von Fallersleben. Hannover. 1856.
- Gosl. Urk. = Urkundenbuch der Stadt Goslar, bearbeitet von Georg Bode. 4 Teile. Halle. 1893—1905.
- Gr. Myth. = Grimm, Deutsche Mythologie.
- Heinrius = Volksthümliches Wörterbuch der Deutschen Sprache. Von Dr. Theodor Heinrius. 4 Bände. Hannover. 1818—1822.
- Heinrich Julius = Die Schauspiele des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig. Herausg. von Julius Tittmann. Leipzig. 1880.
- H. (H. J.) = Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Altertumskunde.
- Harz, Der, Monatschrift des Harzklubs.
- Isl. Urk. = Urkundenbuch des Klosters Ilsenburg. Bearbeitet von Dr. Ed. Jacobs. Halle. 1875—1877.
- Kil. = Etymologicum teutonice lingue studio Cornel. Kiliani Dufflæi. Utraj. 1623.
- Koker, de. Herausg. von Hackmann: Reineke de Vos mit dem Koker. Wulffenbüttel. 1711.
- Korr. (Nd.) = Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung.
- Laiendoctr. = Der Laien doctrinal. Herausg. von Dr. K. F. A. Scheller. Braunschweig. 1825.
- Liesenberg = Die Stieger Mundart. Inaugural-Dissertation von Friedrich Liesenberg. Halberstadt. 1890.
- Nda. = Die deutschen Mundarten. Vierteljahrschrift für Dichtung, Forschung und Kritik. Herausg. von Dr. G. Karl Frommann.
- Mittelniederdeutsche Beispiele, im Stadtarchiv zu Braunschweig von Ludwig Hänfelmann. 1892.
- Narrenschiff = Dat nye schip von Narragoneien. Herausg. von Carl Schröder. Schwerin. 1892.
- Nd. (Jahrb.) = Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung.
- Niederachsen = Illustrierte Halbmonatschrift für Geschichte u. Niederachsens.
- Ostfr. Wb. = Wörterbuch der ostfriesischen Sprache. Etymologisch bearbeitet von J. ten Doornkaat Koolman. 3 Bde. Norden. 1879—1884.
- R. V. = Reinke Vos. Herausg. von August Lübben. 1867.
- Richen = Idioticon Hamburgense, ausgefertigt von Michael Richen. Hamburg. 1755.
- Riff = Johann Riff als niederdeutscher Dramatiker. Nd. Jahrb. 7, 101 ff.
- Römische Octavia des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig. 1712—1714.
- Schamb.(ach) = Wörterbuch der niederdeutschen Mundart der Fürstentümer Göttingen und Grubenhagen, gesammelt und bearbeitet von Georg Schambach. Hannover. 1858.
- Schm. Urk. = Urkundenbuch der Stadt Halberstadt. Herausg. von Gustav Schmidt. 2 Teile. Halle. 1878—1879. — Urkundenbuch des Hochstifts Halberstadt. Herausg. von Gustav Schmidt. 4 Teile. Leipzig. 1883 bis 1887.
- Skeat = Concise etymological dictionary of the english language by Rev. Walter W. Skeat. Oxford. 1890.
- Stötterl. Urk. = Die Urkunden des Klosters Stötterlingenburg, bearbeitet von C. v. Schmidt-Phisfeld. Halle. 1874.
- Strodsmann = Idioticon Osnabrugense. Leipzig und Altona. 1756.
- Stübner, Denkwürdigkeiten des Fürstentums Blankenburg. Wernigerode. 1788.
- Sündenfall, Der. Herausg. von Friedrich Krage. 1913.
- Teuth. = Schueren, Gherard van der, Teuthonista of Duytschlender. Leiden. 1804.
- Theophilus (Mnd. Drama). Herausg. von Robert Peisch. Heidelberg. 1908.
- Vilmar = Idioticon v. Kurhessen. Zusammengestellt von Dr. A. F. C. Vilmar. Marburg und Leipzig. 1868.
- Woeite = Wörterbuch d. westfälischen Mundart von Fr. Woeite. Norden und Leipzig. 1882.
- Ztsch. f. d. d. U. = Zeitschrift für den deutschen Unterricht.

Verzeichnis der Abkürzungen

Abk.	= Abkürzung
abs.	= absolut
Adj.	= Adjektiv
adj(ekt).	= adjektivisch
Adv(erb).	= Adverb
agf.	= angelsächsisch
ahd.	= althochdeutsch
aiz.	= altisländisch
Altk.	= Altkusativ
all(it).	= alliterierend
altn(ord).	= altnordisch
altf.	= altsächsisch
anl.	= anlautend
Anm.	= Anmerkung
Bltb.	= Blankenburg
Braunschw.	= Stadt Braunschweig
c.	= cum
das.	= daselbst
Dat.	= Dativ
Dem(in).	= Deminutivum
eig(ig).	= eigentlich
ellipt.	= elliptisch
engl.	= englisch
f., F(em).	= Femininum
flekt.	= flektiert
F. N.	= Forstortsname
F. O.	= Forstort
fr(an)z.	= französisch
Gegenf.	= Gegensatz
Gen.	= Genetiv
gespr.	= gesprochen

got.	= gotisch
Gr.	= Grammatik
henneb.	= hennebergisch
hd.	= hochdeutsch
holl.	= holländisch
hum.	= humoristisch
Imp.	= Imperativ
Ind.	= Indikativ
indefin.	= indefinit
Inf.	= Infinitiv
intr.	= intransitiv
isländ.	= isländisch
ital.	= italienisch
kollekt.	= kollektivisch
Komp.	= Komparativ
Komp(os).	= Kompositum
Konj.	= Konjunktiv; Konjunktion
L.	= Leunis
lat.	= lateinisch
lipp.	= lippisch
m., Mast.	= Maskulinum
md.	= mitteldeutsch
mengl.	= mittellenglisch
m. gen.	= masculini generis
mhd.	= mittelhochdeutsch
mlt.	= mittellateinisch
mnd.	= mittelniederdeutsch
mwestf.	= mittelwestfälisch
n., Neutr.	= Neutrum
N.	= Nominativ
nd.	= niederdeutsch
ndl.	= niederländisch

obsc.	= obszön
Pers.	= Person
Pl.	= Plural
P. N.	= Personenname
poss.	= possessiv
Präp(os).	= Präposition
Präs.	= Präsens
Prät.	= Präteritum
Pron.	= Pronomen
Ptz.	= Partizip
Rda.	= Redensart
Ref.	= Reflexivum
r(efl).	= reflexivisch
S.	= Seite
s., S.	= sieh
sc.	= scilicet
schl.	= schlesisch
schott.	= schottisch
schw(e)d.	= schwedisch
Sg(l).	= Singular
spr.	= sprich
Subst.	= Substantiv
subst.	= substantivisch
Sup(erl).	= Superlativ
s. v.	= sub verbo
Syn.	= Synonym
thür.	= thüringisch
tr.	= transitiv
übertr.	= übertragen
W., Wb.	= Wörterbuch
Z(us).	= Zusammensetzung
Zt(ich).	= Zeitschrift

Berichtigungen

a = linke Spalte, b = rechte Spalte

- S. 60 l. jëren ft. jërn; jëren ft. jërn
 S. 73b, 3. 15: l. Unordentlich
 S. 74b, 3. 43: l. Holunderstrauch
 S. 76b: l. henschëren ft. -schërn
 S. 80a, 3. 26: l. hitijes ft. hitijes.

Weitere Berichtigungen

a = linke Spalte, b = rechte Spalte

§. 1b, 3. 17: l. oder statt ober	§. 149a, 3. 62: l. Wrefcherode
§. 7b, 3. 4: l. Messens halber	§. 151a, 3. 13: l. pûstebakken
§. 34a, 3. 21: l. Forstortsname	§. 155b, 3. 54: l. richtichkeit
§. 47b, 3. 41: l. hellem	§. 173b, 3. 31: l. schpârsâm
§. 63b, 3. 39: l. dank,	§. 189a, 3. 14: l. : statt ;
§. 64b, 3. 17: l. grausâm	§. 206b, 3. 22: l. sinen
§. 68b, 3. 59: l. Sainbuche	§. 211a, 3. 33: l. Neuwert
§. 70b, 3. 31/32: l. Mda.	§. 211b, 3. 14: l. vorwärts
§. 77a, 3. 40: l. hentein	§. 211b, 3. 52: l. freujäre
§. 88a, 3. 48: l. Suysburg	§. 212a, 3. 59: l. sorjen
§. 90a, 3. 1: l. mit statt m.	§. 214b, 3. 36: l. voneinander
§. 111b, 3. 8: l. pulsteplekke	§. 216a, 3. 57: l. fôrschaun, fôrschtâlen
§. 119b, 3. 49: l. gliks	§. 222b, 3. 45: l. wirren
§. 122b, 3. 30: l. man	§. 224a, 3. 46: l. Mnd.
§. 123b, 3. 16 und 18: l. Meerrettich	§. 225a, 3. 11: l. wiodon; 3. 29: l. ab
§. 130b, 3. 10: l. Hasenfelle	§. 230a, 3. 29: l. l. statt f.
§. 132a, 3. 44: l. jewis	§. 230b, 3. 8: l. egân

A.

- â**, f. Der Buchstabe a. hei kan noch keine â mâken, er kann den Buchstaben a noch nicht schreiben. wër â secht, mot ôk b sein.
- â**, 1. Ausruf der Verwunderung und des Staunens wie ô: â, het dë mál fêl holt. 2. ablehnend: â, wil me êrscht mál sein. â, dat geit nich glik sau.
- a**, für ach in a wat = nein.
- aa**, f. aa mâken, seine Notdurft verrichten, von Kindern gesagt.
- abc**, n. Das Abc. abc, de katte leip in de schmê, wi se wedder rût kâm, harr' se keinen schwanz mër.
- abebauk**, n. Buch für den ersten Unterricht im Lesen.
- âbent**, m. Gen. âbents, Pl. âbende und häufiger âbente. Die Assimilation von nd zu nn ist wohl unterblieben, weil das anl. e stumm ist und bnt fast wie mt klingt. Wo d sich nach den Lautregeln nicht halten kann, geht es gern in t über. Abend. 1. Himmelsgegend: in âbent, im Westen. út'n âbent, aus, von Westen. 2. Tageszeit: fon âbent (spr. fo-nâbent), am heutigen Abend = hite âbent. jister(n) âbent. morjen âbent. op'n mândâch âbent. et âbents, abends. jêjen âbent. hei kimt for âbent nich nâ hús. et geit op'n âbent lös oder jêjen âbent. te âbent êten, Abendbrot essen. Der Gruß „guten Abend“ lautet nabent, das anl. n ist wohl Rest von guden. alle âbent, jeden Abend. de hilleje âbent, der heilige Abend.
- âbenbrôt**, n. Abendbrot.
- âbenthaft**, als wenn es Abend werden will.
- âbentluft**, f. Abendluft.
- âbentmál**, n. Das heilige Abendmahl. te âbentmále gân auch = konfirmiert werden. Vgl. nachtmál.
- âbentrôt**, Adj. et is sau âbentrôt, daneben et is sau rôt in âbent.
- âbentrôt**, n. Abendrot. Abendrot deutet auf gutes Wetter: âbentrôt güt wëder bôt, morjenrôt fon tûne flôt.
- âbentschêre**, f. Abendstern.
- âbentschtunne**, f. Abendstunde. de âbentschtunnen löpen bále hen.
- âbentzuch**, m. 1. Luftzug am Abend. 2. Eisenbahnzug, der abends kommt oder abfährt. zuch hd. Entlehnung.
- âbentwint**, m. Westwind.
- absonderlich**, Adj. und Adv. Besonders.
- absunderlich**, nur in der Wendung de ganze woche is wunderlich, de fridâch absunderlich. Hassfeld.
- ach**, 1. Ausruf des Unwillens: ach, lát dat sin. 2. der Verlegenheit. 3. fröstend: ach, dat is jô sau schlim nich. 4. verneinend, oft mit wat oder nê: kum doch mál hêrl! ach, ek hewwe keine tit. dû hest dat doch nich edân? ach (a) wat, ek hewwe

dat nich edân. 5. drohend: ach (no jâ), dû warscht schêne ânkommen! 6. Ausruf des Schreckens: ach tû; ach harre jê; ach tû meine jite; ach tu leiwer got. 7. bejahend: ach jâ; ach man tau. 8. Ausruf des Verlangens: ach wis doch mál; ach jif mek en betjen âf. 9. Ausruf der Verlegenheit: ach sau. ach un wei schrin. met ach un krach. hei kan nich mër ach sein.

- acht**, **achte**, acht. achte, wenn das Zahlwort ohne Substantiv oder prädikativ steht: ek hewwe achte. et is achte, es ist acht Uhr. umme achte, um acht Uhr. Aht. ahto.
- acht**, f. Acht, Obacht. in acht (spr. in nacht) nêmen, sorgfältig behandeln, schonen, aufbewahren; aus- ober benutzen; im Gedächtnis behalten; refl., sich vor Schaden hüten. Drohend: nim dek in acht! acht jêben op. acht hebben op. úter acht lâten.
- achtbâr**, ehrbar.
- achte**, der achte.
- achtehalf**, sieben und ein halb. Auch: acht un en half.
- achtel**, n. Der achte Teil von etwas, besonders eines Zentners, doch sagt man auch en achtel zintnër.
- achten**, achten, ehren. wër dat kleine nich acht, kricht dat grôte al lange nich. achten op. hõch achten.
- âchtender**, **achter**, m. Hirsch mit vier Enden an jedem Horne.
- achtsâm**, aufmerksam in der Schule.
- achtunk**, f. Achtung.
- achzën**, achtzehn. In den Harzorten meist achtein.
- achzich**, achtzig.
- achzichste**, der achtzigste. Mnd. achtigste. Urk. v. Drübeck Nr. 153.
- âder**, **âdere**, f. 1. Ader, vena. âder lâten, zur Ader lassen. Mnd. âderlaten. Urk. v. Drübeck S. 258. 2. Steinader.
- âdere**, f. Pl. âdern, Ahre. Ugl. ear; altf. âro, spicatus; mnd. âr, are, arn; ahd. ehir, ahir; Kil. adere j. are, spica. Murmellius, pappae puerorum: âder, spica. Vgl. frêdel, knüdel.
- âderkaun**, wiederkäuen. Trautenstein: âderkâbn, â nach ai hin gesprochen. Wulfen bei Herzberg: âlkaun. Vgl. hârkaun. Schw. âter.
- âf**, **âwe**, ab. âf un tau, ab und zu, bisweilen. âf un tau gân bi einen, bei jemand oft verkehren. op un âf gân, auf und nieder gehen. âf hebben: 1. ek will ôk wat âf hebben, ich will auch etwas davon haben. 2. ell., j. B. ek mot dë wische êrscht âf hebben, ich muß die Wiese erst abgemäht haben. ek mot dën bôm noch âf hebben. ek hewwe dën bôm al âwe. âf sin: 1. etwas nicht mehr haben. wemme êrscht fon der ârt âwe is, denn kimt mer sau lichte nich wedder ân. 2. ell. de bôm, de wische, de hant zc. is âwe. In Verbindung mit Verben bezeichnet âf oft eine Trennung oder Verminderung oder

ein Aufhören. — 3j.: -bedeln, -breun, -danken, -dekken, -drên, -drikken, ejjen, -ëren, -endern, -farben, -fären, -fäten -filen, -fillen, -flein, -fleiten, -frän, -freirn, -fülen, -jeiten, -hakken, -hålen, -handeln, -harken, -harten, -haun, -hêren, -holten, -howeln, -kaun, -kemmen, -kêpen, -keulen, -kippen, -klûben, -knikken, -knipen, -kratzen, -kukken, -kwêlen -kwetschen, -lån, -lênen, -lêsen, -liwern, -lokken, -lõnen, -mågern, -månen, -meijen, -meln, -mêten, -naschen, -neijen, -nutzen, -pachten, -pêlen, -pikken, -pleun, -plikken, -prallen, -pressen, -proppen, -pûsten, -riben, -richten, rikken, -riffeln, -ruppen, -sån, -schaffen, -schuppen, -schikken, -schimen, -schiren, -schlemmen, -schlipen, -schnin, -schpannen, -schar(re)n, -schpeulen, -schplittern, -schpringen, -schriben, -schrûben, -schtammen, -scharben, -schteben, -schtin, -schtrin, -schtumpen, -sengen, -sêpen, -seuken, -sondern, -sûn, -trennen, -wêjen, -weijen, -welken, -welteren, -welzen, -wesseln, -wikkeln, -wiken, -zuppen, -zwakken.

afbakken, fr. und intr., vom Brote gesagt, dessen Rinde und Krume sich beim Backen sondert. de bekker het et brôt áfebakt. dat brôt is áfebakt.

afbalbiren, abrasieren.

afbaljen, 1. refl., sich abmühen; gern von Jungen gesagt, die im Scherz ihre Kräfte messen. 2. fr., etwas mit Mühe abladen: de kartuffeln fon wågen áf.

afbarschten, 1. abbürsten. 2. davon laufen.

afbên, fr. und intr., abbiegen.

afbêren, hebend ab- oder herabnehmen.

afbidde, f. Abbitte. áfbidde daun.

afbinnen, 1. ab-, losbinden. 2. kastrieren.

afbiten, abbeißen. dê het der klaukheit 'n kop áfbeiten, der ist klüger als andere. de bit sek alle finef finger áf, ê hei einen drir jist. dat grôte schwin bit dat kleine áf, verdrängt es durch Weißen.

afbladdern, intr., abblättern, von der sich ablösenden Haut gesagt.

afblån, die Blätter von Rüben, Turnips zc. abbrehen, um sie als Futter zu verwerten. Mnd. bladen.

afblaumen, aufhören zu blühen. de bême hebben áfeblaumet.

afblêdern, intr., die Blätter verlieren.

afbleun, intr., aufhören zu bluten. lát de gans man êrscht áfbl.

afbolwarken, durch bolwarken abbrehen, zerstören.

afbõren, durch Bohren ablösen, zerstören.

afbottern, jemand mit rauhen Worten anlassen, ablaufen lassen.

afbrêken, abbrehen; besonders Obst abpflücken: ôwet áfbrêken.

afbrekkeln, abbröckeln.

afbringen, 1. von einem Vorhaben, Gespräch abbringen. 2. Sitten oder Gebräuche abschaffen. Gegenf. opbringen.

afbruch, m. Abbruch. op afbruch forkêpen. afbruch daun.

afbrummen, Gefängnisstrafe verbüßen. hei het sine tit áfebrumt.

afbuffen, das Fell geschlachteter Tiere mit der Faust stoßweise ablösen; mit stumpfem Gerät abhacken, abmähen.

afburn, davonfliegen.

afdåken, durchprügeln.

afdaun, abtun, verbüßen: sine schtråfe áfd.

afdaun, abtauen. de fenster daun nich áf.

afdeinen, abdienen. sine tit áfdeinen, die festgesetzte Zeit im Dienste bleiben.

afdempen, durch Zusammendrücken der Luftröhre ersticken lassen. Das Simplex ist üblicher.

afdrach, m. Abtrag.

afdrån, abtragen, z. B. Korn vom Wagen; einen Hügel; Schulden. Das Ptz. áfedrån = abgenutzt, von Kleidungsstücken gebraucht.

afdrenge, ab-, verdrängen, gern vom Vieh gesagt, das sich beim Fressen vom Troge verdrängt.

afdreschen, 1. dreschen. dê drescht en däch en schok roggen áf. 2. wüßt abschlagen.

afdrîben, abtreiben. 1. vom Vieh abweiden lassen, indem es langsam über eine Fläche getrieben wird. 2. holt áfd., Wald abtreiben. 3. einem Tiere die Beute oder den Raub abjagen. 4. durch zu große Anstrengung ermüden und abmagern: dat pèrt is sau áfedrebben; hei het dat pèrt ganz áfedrebben. 5. vom Abtreiben der Leibesfrucht. 6. wat taun å., Purgiermittel.

afdrinken, gern mit óben verbunden, das Beste, z. B. Sahne, abtrinken und den Rest übrig lassen.

afentholt, m. Abhaltung.

afeschern, refl., durch angestregtes Laufen erhitzt und matt werden.

afeseln, schwere Säcke mit Korn, Mehl usw. vom Wagen tragen (wie ein Esel).

afêten, abessen, vollständig aufessen: de suppe áfêten; auch en telder áfêten.

affal, m. Pl. áfelle, wertlose Ueberreste von Speisen; vom Baum gefallenes Obst.

affallen, abfallen. 1. herabfallen, von Baumfrüchten. 2. negativ, jemandem zustimmen: dêne kan ek nich áff. 3. als wertlos übrig bleiben und anderen zuteil werden: in dên háse felt sau mannejes áf. 4. abschüffig sein.

affårdåch, m. Bestimmter Tag zum Abfahren des Holzes aus der Forst.

affårt, f. Abfahrt. dat is dá ne bése áfårt, dort läßt sich das Holz oder dergl. schlecht abfahren.

affårtijen, abfertigen. Mnd. afverdigen.

affe, m. Affe; ist eine ganz gewöhnliche Schelte, meist für törichte Menschen. de affen útnemen, klüger sein als andere. 3j.: deich-, mül-, tåt-, brilaffe. Vgl. ápe.

affeddern, abfordern.

affeddern, sek, sich mausern, von Hühnern gesagt.

affējen, 1. abfegen, z. B. den Hof oder die Tenne. 2. wegrennen.

affendir, n. Affentier, dient wie affe als Scheltwort.

affenkop, m. Affenkopf, dient als Scheltwort und ist, auf ein Mädchen oder Weib angewandt, sächlich.

affetten, das Fett von der Brähe abnehmen.

affeuren, abführen. wat affteuren, Purgiermittel.

affingern, an den Fingern abzählen.

affinnen, abfinden; auch refl.

affischen, abfischen, d. h. das Beste von einer Flüssigkeit, auch von einer Suppe, oben abnehmen.

affitjen, mit dem Fittich abfegen. Wenn die mit dem Dreschlegel ausgedroschenen Getreidekörner gereinigt werden sollen, werden sie zuerst mit der Wurfschaukel (warpschifele) auf die Däle geworfen, damit der leichte Unrat herausfällt, dann werden die Ähren und das Kaff, das noch zwischen den Körnern geblieben ist, mit einem an einer Stange (hanthäwe) befestigten Gänsefittich abgefegt.

affitjels, n. Kaff, Stroh, Ähren, die mit dem Fittich von den Getreidekörnern abgefegt sind und in ein rēsbunt gebunden als Pferdefutter dienen.

affittern, abfüttern: de pēre aff., den Pferden, nachdem sie das letzte Futter aus Häckerling und Hafer bekommen haben, zur Nacht Heu, Klee zc. auf die Kaufe (hille) tun. Auch ohne den Zusatz pēre: heste al äfefittert?

afflētēn, mit der rāmlēte die Sahne von der Milch abnehmen.

afflus, m. Abfluß. Hd., vergl. flaut.

affrētēn, abfressen.

affutjen, von Hunden gesagt: mit dem Fuße die Flöhe wegtragen.

afgalaschen, tüchtig prügeln. Ton auf der ersten Silbe.

afgābenfri, frei von Abgaben, d. h. Steuern.

afgān, abgehen. 1. entlaufen: dēne sint de pēre āfegān. 2. ablaufen, enden: et is gūt āfegān. 3. sich durch Stuhlgang entfernen. 4. met dōe ā. = sterben. Schwed. afgā med dōden. 5. dat wart ēne schmarzlich āfgān, das wird ihn sehr schmerzen. 6. gehend abmessen, absuchen: ek bin dat ganze holt āfegān un kon'ne nich finnen. 7. dā geit doch wat fon āf?, von der geforderten Summe geht doch noch etwas ab? 8. sich ablösen: de schelle, hāt, nāgel, borke zc. geit ā.

afjank, m. Abgang, Abfaß. hei het fēl āfjank.

afgāwe, f. Abgabe, Steuer.

afjēben, abgeben. 1. ablassen, überlassen: kanste mek nich en betjen dōwet ā? 2. etwas Unvertrautes abgeben. 3. aus dem Militärdienst entlassen werden: hei jitt

disen harwest āf. 4. veranlassen: dat het zank āfējēben, dat kan mi lēwe keinen fordrach ā. 5. sek met einen ā., sich mit jemand einlassen, zu schaffen machen; auch in objc. Sinne. 6. beim Kartenspiel: zum letzten Male geben.

afjengich, abgängig, abgenutzt, nicht mehr brauchbar.

afjeschmak, m. Abgeschmack, ingratus sapor.

afjēwēnen, abgewöhnen. je — wohl hd., vgl. āfwēnen.

afjēwinnen, einem im Spiel etwas abgewinnen.

afjinstich, abgünstig.

afglippen, abgleiten.

afglitschen, abgleiten.

afgnabben, abnagen, abbeißen.

afgnarpen, abbeißen, abnagen, besonders feste Gegenstände: Rüben, Kohl zc., so daß es ein Geräusch verursacht.

afgnaweln, abnagen, namentlich Knochen. Von Tieren und Menschen gebraucht.

afgniweln, durch angestrengtes, sorgfältiges Reiben beseitigen: drek ā., sek de finger ā., sich durch gniweln die Haut von den Fingern reiben.

afgnuffen, mit dem Ellenbogen abstoßen, z. B. den Nagel vom Finger.

afgot, m. Abgott.

afgrāben, abgraben, von fremdem Grundstück abgraben und dem eigenen zufügen. einen et wāter āfgrāben.

afgrapschen, hastig mit der Hand abreißen, z. B. Früchte vom Baume.

afgrāsen, das Gras abfressen.

afgrēlen, sek'n hals, de lunge ā., sich tot schreien.

afgripen, abgreifen, meist nur im Pt. āfegreppen, abgegriffen, abgenutzt.

afgrunt, m. Pl. āfgrinne, Abgrund.

afgunst, f. Abgunst.

afgurschen, 1. hastig und mit kräftigen Hieben abhacken oder abschlagen. 2. durchprügeln. S. gursche.

afhank, m. Abhang.

afhānnen, abhanden.

afhāren, die Haare verlieren, von Stoffen gesagt; sek ā., in derselben Bedeutung und sich haaren.

afharmen, sek, sich abhärmen.

afhaspeln, die Fäden vom Haspel wickeln; refl.: sich durch emsige Arbeit ermüden, besonders durch vieles Hin- und Herlaufen.

afhasten, sek, sich durch hastige Arbeit ermüden.

afhēben, abheben.

afhellen, durch Heilen abgeondert werden. de schorf, de nāgel heilt āf.

afhēkeln, 1. vermittels eines Hakens Obft oder dgl. abnehmen. 2. nach einem Muster häkeln.

afhēlen, mit dem helleppel Schaum, Fett zc. abnehmen. Börnecke.

afhellen, 1. refl., sich abklären, von Flüssigkeiten. dat wāter mot sek ērscht ā. 2. tr., das Oberste einer Flüssigkeit vor-

- sichtig abgießen und die dickere Masse, z. B. Saß, zurücklassen. de wadeke ä., dat dinne öben ä., Im Braunschweiger Hd. abhelen. Gr. Wb. I, 56. Heinjus, Volkst. Wb. I, 21. Vgl. in-, üt-, op-hellen. Wohl nur dialektisch vom vorigen verschieden. Mfl. afheldian, schwed. afhälla.
- afhengich**, abschüssig; von jemand abhängig, unfrei.
- afhengen**, 1. intr., von jemand oder etwas abhängen. dat henkt ganz der fon äf, das hängt davon ab. 2. Kleidungsstücke und andere Gegenstände, die man trägt, auf kurze Zeit ablegen. 3. abschüssig sein.
- afheun**, abweiden. Mnd. afhoden.
- afhilfe**, f. Abhilfe.
- afhilpen**, abhelfen, helfend abnehmen. hilf mek mäl äf, oder vollständig: hilf mek den korf äf. hilf dat mäken fon wägen äf.
- afhilsen**, abhülfsen.
- afhin**, abhäuten, fr. und refl., Mnd. afhuden.
- afholen**, 1. abhalten, ertragen. de man mot fäl ä. de kan fäl ä., der hat eine kräftige Natur. 2. jemand von einem Vorhaben abhalten. 3. en kint ä., ein Kind abhalten, damit es seine Notdurft verrichte. 4. schützend ab- oder fernhalten.
- afhukken**, 1. eine Last, die man auf dem Rücken trägt, absetzen, mit und ohne Objekt. 2. jemandem listig oder im Spiel Geld oder andere Gegenstände abnehmen.
- afjakkern**, eilend abfahren, gern von Jungen gesagt, die mit einem Karren davon eilen.
- afjechen**, abjagen.
- afjekkern** = afjakkern; von jechen wie sukkeln von sün.
- afjochen** = afjechen.
- afkaddeln**, uneven ab schneiden: bröt ä.
- afkanzeln**, in Gegenwart anderer scharf tabeln.
- afkärten**, **afkärtjen**, abkarten, heimlich verabreden.
- afkarzen**, abkürzen. Mnd. afkorten.
- afkarwatschen**, mit der karwatsche prügeln.
- afkäte**, m. Advokat. dat is en halwer afkäte bezeichnet einen schlauen Menschen.
- afkätenkeppe**, Pl. Advokatenköpfe: de frünslie sint afkätenkeppe, bale willen se sau, bale sau.
- afkatern**, jemand hart anlassen.
- afkatjen** = afkaddeln.
- afkeddern**, abschwätzen, durch Uebersetzung abgewinnen.
- afkelen**, die Kehle abschneiden, schlachten.
- afkeppeln**, den Bäumen die Zweige und Kronen abhauen. Mhd. kappen, verschnelden. Mnd. koppen, die Spitze abschlagen. Ril. koppen, decacuminare, Schamb. afköppen. Vgl. knikeppeln.
- afkären**, mit dem Wesen abkehren. en hof, en drek ä. Hum.: junge, käre'n disch äf, reinlichkeit mot sin.
- afkimen**, den Kartoffeln die Keime nehmen.
- afklabastern**, ablaufen. ek hewwe de ganze schräge afklabastert, keinder wolle mek wat afköpen. S. klabastern.
- afkladdern**, de wint het et tich afekladert, der Wind hat die Wäsche von der Leine in den Dreck geweht.
- afklappen**, 1. von den beim Fällen der Waldbäume in der Erde stehenden bleibenden Stämmen Stücke abspalten. 2. = afklabastern.
- afkleben**, mit dem klebil abspalten.
- afkleijen**, **afklein**, mit den Fingern abkragen.
- afklemmen**, abklemmen. sek en finger ä.
- afkleppern** = afklappen 2.
- afkloppen**, 1. prügeln. 2. ausdreschen. 3. abklopfen.
- afknakken**, abbrechen, abreißen, so daß es knackt.
- afknatschen**, saftige Pflanzen wie Rüben, Kohl oder deren Blätter mutwillig oder unvorsichtig abtreten, so daß dabei ein Geräusch entsteht.
- afknautschen** = afknatschen. Ztsch. f. d. Wortf. I, 272.
- afknuppen**, abknöpfen. de höse ä., seine Notdurft verrichten. einen jelt afknuppen, beim Spiel Geld abgewinnen, abnehmen. Vielleicht hd. Entlehnung, doch mnd. afknipen. Vrschw. Chr. I, 148, wovon hd. abknöpfen, aber auch nd. afknuppen gebildet sein kann.
- afknütschen** = afknatschen.
- afkneweln**, losbinden, indem man den Knebel am Ende der Kette, woran eine Kuh oder ein Pferd befestigt ist, durch den Ring zieht.
- afknippern**, äußerst knapp messen, beim Verkauf von Waren jedes bißchen gewissermaßen „abkneifen“, das über das verlangte Quantum hinausgeht. Zu knipen. Vgl. knipperich.
- afknipsen**, 1. ne dër ä., eine Tür schließen, indem man auf den Drücker unter dem Schloß drückt. 2. mit einer Kneifzange von Fingernägeln zc. etwas abkneifen.
- afknitteln**, durch Lösung eines Knotens öffnen, losknoten.
- afknitten**, fertig, zu Ende stricken.
- afknütschen**, leidenschaftlich küssen.
- afköken**, abkochen.
- afkollätschen**, verabreden. Frz. collationner.
- afkomme**, m. Abkömmling.
- afkommen**, abkommen. ek kan noch nich ä., mich frei machen. fon einander ä., sich verirren. fon rechten wëje ä. de sitte is afekommen. dat kören kan ä., kann gemäht werden. de böm, dat här zc. kan ä. de minsche kan ä., kann sterben, ist nicht mehr nötig. kan ek met danke ä.? met dëne is kein ä., der zieht jede Verhandlung in die Länge. ek bin fon dër ärt kartuffeln afekommen,

ich besitze die Art Kartoffeln nicht mehr. wei wären der ganz von afekommen, wir waren von dem Thema abgekommen. Beim Schießen: rechts, links, güt, schlecht ä.

afkrâmen, abräumen.

afkrikkeln, abdrehen, durch krikkeln loslösen. S. krikkeln.

afkrin, 1. abnehmen: öwet ä. 2. Schelte, Schläge, Schaden abbekommen. 3. ersetzt es viele spezielle Ausdrücke im Hd., 3. B. hei kan den böm nich ä. = absägen oder abhacken; hei kan de schau, den rok, de höse, de mitze zc. nich ä.

afkutschiren, in der Kutsche abfahren; abreisen.

afkwaddern, abschütten.

afkwarlen, abquirlen.

afkwittern, sek, sich entziehen, abdarben. heit het et sek afekwittert un andere forjübeln't.

afklär, m. Pl. -rsch, Ablader, jemand, der abladet.

afkläten, 1. abgeben, überlassen. kanste mek nich en betjen öwet ä.? 2. en dik, et wäter ä. 3. von einer geforderten Summe etwas ablassen. lát af! sagt man zu dem, der übertreibt.

afleben, ableben, sehr selten; häufiger ist das Pfz. äfjeléwet.

afleddern, durchprügeln.

aflejen, ablegen. Ton auf ä.

aflein, ablügen.

aflein, 1. ablegen, 3. B. Kleidungsstücke. 2. Reiser, Stecklinge in die Erde legen, damit sie Wurzeln treiben. 3. refl., von Hühnern: aufhören zu legen.

afleir, m. Ableger, Abfenker.

aflengen, einen Baumstamm ä., einen Stamm nach dem vorgeschriebenen Längenmaß abhauen oder absägen.

afleppeln, mit dem Löffel abessen.

aflesen, ablesen. üt'n bauke äll. schteine von akker ä.

aflikken, ab lecken. wi äfelikt sin, sehr rein und blank sein.

aflimmeln, jemand Lummel schelten.

aflin, 1. abliegen, fern liegen. 2. refl., von Obst und andern Früchten: längere Zeit liegen und dadurch den herben Geschmack verlieren.

aflöben, abgeloben.

aflöpen, ablaufen. sek de beine (hakken) ä. de shtat ä. dat wäter, dat rät, de ür, de tit lept af. einen aflöpen läten. güt, schlecht, ewel, halwéje ä., ein gutes usw. Ende nehmen. Durch Laufen abnutzen: de sölen ä.

afluchten, intr., ablüften, d. h. insolge trockener Luft trocken werden, von Wäsche, Feldern und Wegen gesagt. et het al en betjen äfelucht. de wée sint al äfelucht.

aflören, abwarten.

aflöschen, fr., abbrennen. Von trockenem Gras an Büschen und Gräben, das leicht brennt und wobei das Feuer rasch um sich greift. S. löschen.

aflösen, 1. ablaufen, die Läuse absuchen. 2. ein Stück Land oder eine Gegend sorgfältig nach etwas absuchen.

affluxen, auf listige Weise abgewinnen.

afmäken, abmachen. jerrichtlich, heimlich, under sek, under der hant ä. met einen wat ästemäken hebbén, mit jemand zu verhandeln haben. et is ein ä., verschiedene Angelegenheiten lassen sich zu gleicher Zeit erledigen. en wéch ä., einen Geschäftsweg machen. mäke dé sache af, erledige die Sache. en hunt ä., von der Kette lösen. kören ä., abmähen.

afmälen, schildern, nur in nachteiligem Sinne: déne het hei schéne äfemält.

afmarachen, sek, sich abquälen.

afmarken, jemand etwas absehen.

afmarlen, fr., abquälen; s. marlen.

afmarteln, abmartern, entkräften.

afmaschiren, abmarschieren.

afmëlejelt, n. Geld für das Mahlen des Getreides.

afmählen, mahlen.

afmelken, eine Kuh bis zu einer bestimmten Zeit melken und dann trocken stehen lassen, weil sie kalben muß oder fett gemacht werden soll.

afmessen, ausmessen. en schtal ä.

afmeuen, sek, sich abmühen.

afmunkeln, sek, vom Wetter: et munkelt sek af, das trübe Wetter hört allmählich auf.

afmurksen, umbringen, erdroffeln.

afmuseln, 1. oberflächlich abwischen, säubern. 2. vom Wetter: et het sek äfemuselt, es hat aufgehört zu museln.

afnâme, 1. Abnahme. in äfnâme sin, kommen, vom Sinken der Preise.

afnâmen, 1. abnehmen. en haut äfn. einen en korf ä. = helfend abnehmen. Beim Kartenspiel: die Karten abheben. 2. abkaufen. 3. beim Stricken: die Augen abnehmen. 4. berauben. 5. sich verringern. de män nimt af. de dae némen af. de män is in äfnâmen. äfnâmens män hebbén. dé minsche nimt af, magert ab. 6. dafüron ä., daraus ersehen, schließen. 7. sek ä. läten, sich photographieren lassen.

afnâmer, m. Abnehmer, Käufer. äfnâmer finnen. Auch jüngere Kinder, welche die Kleidung älterer Geschwister tragen, nennt man äfnâmer.

afnuschen, auf den Mund schlagen; ohrfeigen. S. nusche.

afnutschen, absaugen. Von Kindern gesagt.

afpakken, 1. abpacken, abladen. 2. refl., sich scherén. 3. ertappen, abfassen.

afparten, verhandeln. ek hewwe met deknischt äfeparten.

afpassen, 1. abwarten. de tit ä. 2. abmessen; vgl. änpassen.

afpatschen, abziehen, sich entfernen, meist verächtlich.

afpechern, fr., durch Jagen ermatten.

âfpêkern, abhämmern.
âfpitschen, abpeitschen.
âfplakken, 1. refl., sich abquälen. 2. einen wat â., durch Bissen und Placken endlich von jemand etwas erlangen.
âfplatzen, abplätzen, bersten, besonders von Pellkartoffeln gesagt.
âfplekken, Flecke verursachen.
âfplëstern, abwerfen, namentlich Obst von den Bäumen. S. plëstern.
âfplindern, plündern, vom Entkleiden des Weihnachtsbaumes.
âfplocken, abbrochen.
âfpoltern, abfallen, abbröckeln.
âfpöten, pftropfen, umpftropfen. Hüftenrode, Börnecke.
âfprachern, abbetteln. S. prachern.
âfprellen, abprallen.
âfpreschen, davon eilen.
âfprüben, abprobieren.
âfpuchen, abpochen, durch eindringliches Bissen etwas erlangen.
âfpulken, abklauben.
âfpurlen, mit Fingern oder spitzen Gegenständen abkrahen, losstochern.
âfporzeln = âspurzen.
âfporzen, abfallen, von Baumfrüchten.
âfputzen, 1. putzen, reinigen, z. B. Pferde, Lampen, Rüben; Ohren und Füße geschlachteter Schweine von den Haaren reinigen. 2. abessen, bis auf den letzten Rest verzehren: hei het alles âfeputzt, hei het sinen telder âfeputzt. 3. vom Obste: abfallen (nach dem dabei entstehenden Geräusch, das man mit putz bezeichnet, gebildet).
âfrabastern, sek, durch vieles Hin- und Herrennen ermüden. Schamb. âfbastern. Vgl. bastharken.
âfrakkeln, durch Rütteln loslösen.
âframenten, 1. durch ramenten loslösen. 2. refl., sich bis zur Erschöpfung abmühen.
âframmeln, durch Rammeln vernichten, beseitigen. se hebben et ganze gräs âframmelt.
âfrân, abrafen.
âfranken, einen ranken Brot zc. abschneiden.
âfrâpen, die abgemähten Getreidehalme hinter dem Mäher her mit der Hand oder Sichel zc. zusammensaffen und in freschen niederlegen.
âfraspeln, den Huf eines Pferdes, das beschlagen werden soll, mit der raspe glätten.
âfratschen, hastig mit der Hand abreißen.
âfraupen, 1. jemand abrufen. 2. vom Nachwächter: nachts den letzten Rundgang durch das Dorf machen und dabei raupen oder tätten, also zum letzten Male raupen.
âfrêken, 1. subtrahieren. 2. Abrechnung halten.
âfrekken, 1. Getreidegarben oder Holz vom Wagen herab- und einem andern zureichen. 2. einen â., jemand mit den

Händen oder einem Gegenstande erreichen, bis zu ihm reichen.
âfrêde, f. Abrede. in âfrêde schtellen. leugnen.
âfreden, abreden, d. h. abrafen.
âfrejjeln, abriegeln.
âfrëmen, den râm abnehmen; absolut oder auch de melk, en pār satten â.
âfrënen, abregnen, 1. et het sek âferënt, es hat so viel und so lange geregnet, daß für längere Zeit kein Regen zu erwarten ist. 2. infolge Regens abgelöst werden und abfallen oder weggespült werden: de blauwen, blëder, eppel sint âferënt; de stôf, de ère is âferënt.
âfrennen, abstoßen. sek de hût, en nâgel â. Durch Stoßen von sich fern halten: de kau rent alle andern âf.
âfrësen, das rës von den Getreidekörnern wegnehmen.
âfreweln, Gefricktes wieder auflösen. Häufiger ist opreweln.
âfrimen, abräumen, d. h. die Erde von den Kartoffel- und Rübenhaufen entfernen. Einen Platz von Holz zc. säubern.
âfrin, fortreiten.
âfriten, abreißen. 1. tr., en fâm â. 2. intr. und negativ: kein Ende nehmen. de ârbeit, de besûch, dat jelôpe rit nich âf.
âfriweln, abreiben, z. B. den Dreck vom Beinkleide. Zu riben.
âfrûdern, abreißen.
âfrutschen, 1. ab-, herabgleiten. 2. mit der Bahn abreisen.
âfsâdeln, absatteln.
âfschanzen, abschieken.
âfscharn, abschirren.
âfscharben, abscherben, d. h. in kleinen, dünnen Stücken abschneiden; auch mit den Zähnen abbeißen, von Tieren gesagt.
âfscheiten, abschießen. einen â., näher treffen als ein anderer. en vogel â., der beste (Schütze) sein.
âfschëlen, abspülen, besonders gekochtes Garn in fließendem Wasser abspülen. Mnd. âfsholen.
âfschëln, abschälen.
âfschëren, sek, sich fortscheren.
âfschetzen, abschätzen.
âfschiffeln, ab-, fortschaufeln.
âfschilen, schielend, zur Seite blickend absehen.
âfschilfern, -schulfern, abschuppen. de hût schillert (sek) âf. Mnd. schulvern.
âfschiln, für âfschidelen, abschütteln.
âfschilpen, abschütten. Mnd. schulpen.
âfschinnen, abschinden. sek et bein, et iel, de hût â.
âfslâch, m. Pl. -schlë, Abschlag.
âfslachten, abschlachten. schlachten.
âfslân, 1. abschlagen, z. B. Obst vom Baume. 2. intr., im Preise sinken. 3. verjagen, verweigern. 4. et wâter â., Harn lassen. 5. in verschiedenen Kinderspielen einen âfslân.
âfslappen, abfressen, von Schweinen und Hunden, die beim Fressen von flüssigem

oder breiigem Futter mit der Zunge oder den Backen ein lautes Geräusch verursachen. S. schlappen.

äschlawern, flüssige Speise vom Geschir abstreifen. Syn. zum vorigen.

äschlikken, wegschleichen.

äschlütten, zuschließen. et hüs ä. Etwas zum Abschluß bringen: ek hewwe noch nich äschlütten.

äschmaddern, vom Regenwetter: dat wäder het de ganze want äschmaddert, hat die Lehmwand aufgeweicht und abgelöst. de want is äschmaddert. Sieh schmadder.

äschmekkich, übel-schmeckend.

äschmiten, abwerfen; auch vom Gewinn: fêl, wenich, nisch ä.

äschnallen, abschnallen. sal ek äschnallen? scl. den Riemen, so droht der Vater dem ungehorsamen Jungen.

äschnattern, von Gänzen: abstreifen.

äschobn, abschaben.

äschpären, absparen: et sek ân sinen liwe ä.

äschpeldern, intr., abspalten.

äschpeln, fr. und intr., abspalten.

äschpenstich, abspenstig.

äschpinnen, abspinnen, spinnen.

äschpisen, abspießen.

äschpläten, abspießen. feddern ä.

äschpräken, absprechen. einen et lebent ä., behaupten, daß ein Kranker nicht wieder geneset. einen et recht ä.

äschrammen, 1. de hüt ä., die Haut abstreifen, abscheuern. 2. sich davon machen, sich entfernen.

äschrâpen, mit einem Messer, Löffel zc. abschaben, abkratzen.

äschrâpels, n. Abgeschabtes.

äschschrift, f. Abschrift.

äschruppen, abschneiden. S. schrumpfen.

äschstân, 1. abstehen, entfernt sein. 2. jemandem etwas überlassen, abtreten. 3. sich setzen, von schmutzigem Wasser.

äschtant, m. Abstand, Gegenfuß.

äschtarzen, abstürzen: sek'n hals ä.

äschstêken, 1. abstechen. 2. abstecken.

äschsteinejen, durch Steine abgrenzen.

äschsteln, abstellen. et wäder ä. 2. abändern.

äschstender, m. Baum, dem Krone und Zweige genommen sind.

äschstenzeln, hart anlassen, abkanzeln.

äschstêten, 1. abstoßen. dat konne êne et harze ä. 2. kârglich abspießen. dat kint wart man sau äschstot.

äschsteweln, ab-, fortgehen. Von schtel.

äschstêwern, absuchen. e für ö.

äschstipen, en bôm ä., dem Baume die Zacken nehmen, damit er nicht zu hoch wird oder junges Holz treibt.

äschstippen, Sauce oder dgl. durch Einkunke von Brot oder Semmel zu sich nehmen.

äschstokkeln, mit einem Stocke oder einer Stange Obst, Nüsse zc. abstoßen.

äschstrâfen, bestrafen.

äschstrâkeln, de beine, die Beine weit von sich abstrecken.

äschstrên, Messenshalber abstreifen.

äschstreppeeln, Blätter, Blumen, Ähren abstreifen, indem man sie durch die Hände oder Finger gleiten läßt.

äschstreufen, 1. = vorigem. 2. ein Gebiet, eine Fläche abgehen, durch ein Gebiet streichen. Mnd. akstroifen; schw. ströva.

äschstrich, m. Ackerstück, kleine Fläche.

äschstriken, abstreichen, namentlich beim Aufmessen des Getreides mit dem schtrikholt das überflüssige Getreide vom Gemäß abstreichen.

äschstripen, in Streifen abfärben.

äschstripsen, durchprügeln.

äschstufen, abstoßen: de schau ä., beim Gehen die Schuhspitzen abstoßen.

äschsturln = ästokkeln.

äschstutzen, stutzen. en bært, de häre ä.

äschstûben, 1. abschieben, abrücken, z. B. einen Stuhl. 2. intr., sich fortbegeben: dà schôf hei äf.

äschuffeln, de êre ôben ä., flach pflügen. Beim Gehen die Füße nicht genügend hoch heben, sondern mit den Sohlen auf der Erde hin schieben und dadurch die Sohlen abnutzen. Zu schâben.

äschûlen, besonders von Kindern, die, wenn sie etwas Unrechtes begehen und dabei gesehen werden und auch wohl Schelte bekommen, stillschweigend und sich womöglich hinter einem Zaune verbergend weggehen und öfter zur Seite sehen.

äschulfern = äschilfern.

äschurren, abrutschen.

äschswatzen, durch Ueberredung von jemand etwas erlangen.

äschswären, sich durch Geschwür ablösen.

äschswären, abschwären.

äschswulken, durch Wellenschlag die Erde am Ufer eines Teiches ablösen. et wäder het de ganze êre äschswulkt.

äschsein, absagen. et bakken ä.

äschsekkeln, mit der Sichel abschneiden.

äschsein, absehen. et ä. op, es absehen auf.

äschsêmen, säumen, den Saum am Kleide nähen.

äschsemern, Früchte von Bäumen abwerfen.

äschsenken, Zweige in den Boden senken, damit sie Wurzeln treiben.

äschsenker, m. Zweig, der in die Erde gesteckt worden ist, damit er Wurzeln treibt oder auf diese Weise schon Wurzeln getrieben hat.

äschsêpern, junges Eichenholz borken (Angabe des Försters Bölsche).

äschsetzen, 1. absetzen, abnehmen, z. B. den Hut vom Kopfe oder den Topf vom Feuer. 2. von Tieren: entwöhnen. en kalk, de farken ä.; die Jungen werden dann meist in einen besondern Stall gesetzt. 3. jemand seiner Stelle entsetzen.

âfsëweln, abfäbeln, d. h. ungeschickt und uneben abschneiden.
âfsicht, f. Absicht.
âfsikkern, sickernd abfließen, sich verziehen.
âfsit, **âfsits**, abseits. â. gân, abseits gehen, um z. B. seine Notdurft zu verrichten.
âfsitten, absitzen, besonders sine tit â., die Zeit der Haft absitzen.
âfsiweln = âfsëweln.
âfsokken, fortgehen.
âfsören, intr., abtrocknen infolge kalten und trockenen (sören) Ostwindes. 1. von der Erdoberfläche gesagt, 2. von junger Saat, die braune Spitzen bekommt und schwindet.
âfsummern = âfsemern.
âfsüpen, abtrinken. et beste öben â.
âftappen, abzapfen. beier â., einen blaut â.
âftarjen, abzerren.
âfteiken, durch ein Zeichen abgrenzen.
âftein, abziehen.
âfteln, abzählen. et holt â., das Holz, welches die Interessenten aus der Gemeindefeldung bezogen, für jeden einzelnen festsetzen und abzählen: min man is nân holt âfteln.
âfteuben, abwarten. hei kan de tit nich âfteuben.
âftöch, m. Abzug. 1. Möglichkeit abziehen, vom Wasser: dat wäter het keinen âftöch. 2. Abzugsgraben. 3. Abzug von einer Summe: âftöch mâken.
âftampen, 1. abtreten, z. B. Blumen, Gras zc. 2. weggehen.
âftrekken, abziehen. 1. an einen andern Ort ziehen. 2. subtrahieren. 3. (die Kleidung) ablegen. 4. Abfluß haben, dat wäter kan nich â. 5. einem Tiere das Fell abziehen. en hâsen â.
âftren, abtreten. sek â. oder sek de schau, de feute â., vor dem Betreten des Hauses sich die Schuhe oder Stiefel auf dem Eifen oder Besen zc. reinigen. dat përt het sek et isen âftren.
âftrit, m. Abort.
âfwalken, tüchtig prügeln.
âfwamesen, 1. durchprügeln. 2. abhacken.
âfwandern, fortgehen.
âfwären, abwarten. 1. hei kan de tit, dën dâch zc. nich â. 2. einen Kranken oder ein kleines Kind warten und pflegen.
âfwarjen, abwürgen, d. h. mit Mühe und Anstrengung gewisse Tätigkeiten vollbringen, z. B. Säcke von einem Wagen tragen oder einen Baum abhacken, abbrechen, auch eine Schüssel voll Speise verzehren.
âfwarteln, die Wurzeln von einer Pflanze entfernen.
âfwarts, abwärts. Vgl. âfworts.
âfwârung, f. Abwartung, Pflege eines kleinen Kindes oder Kranken. Syn. opwârje.

âfwaschen, abwaschen. Auch ohne Objekt = das Geschirr abwaschen.
âfwatscheln, watschelnd fortgehen.
âfwëch, m. Abweg. op âfwëje jerân.
âfwëdern, sich ablösen, indem der Regen dagegen schlägt, von den Lehmwänden und dem Anstrich der Häuser gesagt. dat hâs, de want is âfwëdert.
âfwedeln, abwehen. de wint het'n schnei fon dâke âfwedelt. wedeln wird fast wie weln gesprochen.
âfweifeln, fr., abwehen.
âfweiken, weich werden und sich dann ablösen.
âfwënen, 1. entwöhnen, von Kindern und Tieren. 2. abgewöhnen. dat moste dek âfwënen.
âfwëren, abwehren. sek (Dat.) einen â., jemand von sich abwehren.
âfwesche, f. Abzuwaschendes Geschirr.
âfwëtern, en hërich â., den Hering wässern.
âfwetzen, 1. wehen, z. B. ein Messer oder sonstige Klinge. 2. durch Wehen abnutzen: de höse â., beim Gehen das untere Ende des Hosenbeines mit den Stiefeln oder Schuhen berühren und so abnutzen.
âfweusen, ruinieren. S. weusen.
âfwilkern, sek, sich durch Reiben in Form einer wilkere ablösen, von Mehl, Teig und Schmutz in den Handtellern; auch vom steifen Chauffeedreck, der sich an den Wagenrädern ansetzt, gesagt.
âfwischen, abwischen. Rest. in obsc. Sinne.
âfwisen, abweisen, fortgehen heißen.
âfworts = âfwarts.
âfwuln, de jense â., den Gänfen die Federn nehmen.
âfwurzeln, Syn. zu âfwarjen.
âfzarn, abzerren. Vgl. âftarjen.
âfzuppels, n. = zuppels.
ahâ, Ausruf der Verwunderung und der plötzlichen Erkenntnis, daß die Dinge anders liegen, als man gedacht hat. Steht wohl für hahâ.
akkelei, Aquilegia vulgaris. In Hüttenrode schorschsteinfëjer.
akker, m. Pl. fehlt. Das zum Getreidebau bestimmte Land im Gegensatz zu Wiese und Weide. Dient nicht als Flächenmaß. en akker beschteln, pleuen, dingen, ejjen, ëren.
akkerât (mit dem Ton auf der Endsilbe), 1. Adj., sauber, reinlich. 2. Adv., genau, gerade, ganz: dat is akkerât wi bi uns. dat is akkerât als wenn, als op . . ., das ist gerade als wenn, als ob . . .
akkerinerât = akkerât 2.
akkerbû, m. Ackerbau.
akkerbûr, m. Meist im Pl. -bûren, Bauer.
akkerhof, m. Bauernhof. dë is üt'n gröten akkerhowe.
akkerlant, n. Acker.
akkerman, m. Landmann, Ökonom. Nur im Sg.

akkermenneken, n. Bachstelze. akker-
menneken, pleu mek wat, dú sast'n
blanken dálder hebben, rufen die Kinder
der Bachstelze zu.

akkern, den Acker bearbeiten, pflügen,
bestellen. geit et akkern al?

akkerschikke, n. Stück Acker.

akkerwark, n. Ackerwirtschaft.

äl, m. Äal, sau glat wi en äl.

al, alle, Fem. alle, Neutr. alles, Pl. alle,
Gen. Pl. alder, all, ganz, jeder. 1. Adj.,
dit jār is alle hāwer gūt, alles öwet.
alle māl, jedesmal. ein for alle māl: dat
sei ek dek ein for alle māl; dat wart ein
for alle māl nischt. al un'n jēder. dat
is alles. dat hewwe ek al min lēwedāge
nich ehert. alle (al) statt alles steht vor
dem Pron. poss. oder demonstr.: alle min
(dat, dit) schēne öwet. dat is doch al
min seīn. met al sinen fēlen jelle. Bei
Zeitangaben steht alle: alle jār, alle mō-
nat, alle woche, alle ābent, alle ögenblik,
alle schtunne; alle winter, freujār,
sommer, harwest; alle östern, pingesten,
winachten; aber alle dāe (Pl.). 2. Subst.,
alles in allen: alles in allen drecht (mākt,
brinkt) et sau fēl. ein un alles: dē junge
is sin ein un sin alles, ist seine ganze
Freude, sein Liebstes. dat is sin ein un
sin alles, das ist das einzige, was er besitzt;
kann auch bedeuten: sein Liebstes, seine
ganze Freude. met allen, mit allem, im
ganzen. fēl al, vieles, viel: dā wār fēl al;
dat is fēl al; oft mit dem Zusatz un noch
wat. un alles wird oft hinter Substantive
oder einen Satz gesetzt, um den ganzen
Umfang des Ausdruckes zusammenzu-
fassen. alles wat: hei leip alles wat'e
konne, er lief aus Leibeskräften. — Der
Gen. Pl. alder, bisweilen ilder als Ver-
stärkung vor Superlativen: dat alder
beste. et ilder meiste. opt alder hejeste.
— alle bei Flüchen und Ausrufen: alle
donderwēder, alle hāgel, alle wēder, alle
schwērenöt, alle kreiz, alle dausent, alle
deuker, alle matjen. — alle in Verbin-
dung mit Verben: alle krin, verbrauchen,
aufzehren. alle māken, verbrauchen, durch-
bringen, aufreiben: dē frū mākt fēl alle.
hei het sek alle mākt, er hat sich aufge-
rieben. de winter wart ne wol alle māken.
alle sin, verbraucht, nicht mehr vorhanden
sein: dat bröt, jelt is alle. hei is alle oder
et is alle met ēne, seine Kräfte sind hin.
alle hebben, aufgezehrt, verbraucht haben.
alle wērn, zu Ende gehen: et bröt wart
alle. et wart alle met ēne. — ein met
alle, insgesamt. — Nach dem Subjekt alle
folgt sehr oft noch das Pron. se: alle gān
se hen. — alle in direkten und indirekten
Fragen nach wēr, wat, wū, wū . . . hen:
wēr issen (ist denn) alle dā west? wat
hesten alle koff? wū bisten alle west?
wū bisten alle hen ewest? Indir. wēr
alle, wat alle, wū alle; aber die persönl.
Pronomina stehen zwischen dem Frage-
wort und alle: watte (was du oder was er)

alle sein het. Nach wat steht oft auch
alles: wat dē nich alles kricht = du
glaubst nicht (es ist nicht zu glauben), was
der alles bekommt. alle wird dem Haupt-
wort oft nachgestellt: hei het'n kauken
(de worscht) alle oppe jetten; hei het dē
wischen alle koff = den ganzen Kuchen,
die ganzen Wiesen. — wat alle (alles) for:
wat dē frū alle for klēder het! wat dē
alle(s) for öwet het! — Vergleichend: wi
alle nischt gūts. — alles = alle: dat sint
alles wintereppele. dat sint alles gūde
lide. Vgl. hb. „bei welchen Völkern er
alles gewesen“, Lud. Weiland, Die Angeln.
S. 15.

al, Adv. schon, bereits. et is al dāch. al
wedder. al ēr. al nājerāde, allmählich.
al um'n andern dāch, alle zwei Tage.

alärt, flink, bereit. Frz. alerte.

aldāch, m. Wochentag. et aldās, am
Wochentage, ist Gegenf. zu et sendās, dēn
rok trekke ek för aldās ān.

aldārum(e), eben darum. Wenn man
eine lästige Frage mit „warum“ nicht be-
antworten mag, so erwidert man aldārum.

aldāsrok, m. Werktagrock.

aldāstich, n. Werktagzeug. 1595 alle-
dageskleyd, Hz. 21, S. 425.

alder, n. Alter. alder schāt der dōrheit
nich, Alter schützt vor Torheit nicht.

alderdinks, allerdings.

alderhant, allerhand. Auch in Verb. mit
Präpos. met alderhant tich handeln.
Schwed. auch enahanda, allehanda.

alderlei, allerlei.

alderman, jedermann, nur in der Rda.
dat is nich aldermans kōp, das kauft nicht
jedermann, das ist nicht jedermanns Ge-
schmack.

aldermeist, allermeist.

alder, altern.

alderwarts, überall.

alderwechten, überall.

alderwējen, überall.

alderweltsbengel, m. Mutiger, pffifiger
Junge.

āleitje, f. **āleitjen**, n. Schelke für ein
albernes Frauenzimmer. Dem. von Adel-
heid?

āleitjenkrāt, n. Epilobium angustifoli-
um. Hüttenrode: āleike.

āleke, f. ne dumme āleke, schwachhaftes,
förichtes Frauenzimmer. Vgl. tāleke. In
der Tierfabel ist āleke Name der schnat-
ternden Gans und der schwächenden Dohle.

alfanzeri, f. Albernheit, Torheit.

alle, vor Imperativen: alle hus, alle fas, alle
kreich = frz. allez.

allēben, **allēbent** (Ton auf ē), gerade,
eben. dat is't allēben. drumme allēben,
deshalb gerade. Spr. al-lēben.

allebót, allemal. Osterwieck. mes, sē de
būr allebot, mes is de halwe harrgot.
Cattenstedt.

allehöpe, alle zusammen. Schwed. allihop(a).
allemâl, allemal, immer.
allêne, allein.
allêneken, allein; der Kindersprache angehörig.
allenfâls, allensfalls.
allenthälben, überall.
alleunderlât, jeden Augenblick.
allewile, jezt, eben. dû kimst a. êrscht? ek schlâ dek a. hinder de ôren.
algram, m. Mißmut, Ärger, Grämlichkeit. de algram frit êne noch op.
algramich, grämlich, verdrießlich.
alheile, Adv., nur nach Negationen oder in Sätzen negativen Sinnes: etwa, gar. hei is doch nich a. follen? hei is wol a. dôte? Mnd. al hêl, gänzlich, vollständig.
âlischen, n. Oft in Verbindung mit dum, eitles, unerfahrenes Mädchen. Aus Anna Lischen? Vgl. drirlischen.
almacht, f. Große Menge. ne a. ôwet.
almechtich, allmächtig; sehr. a. fêl.
alöpe, Ton auf ô = alle höpe, auch in Beziehung auf einen Singular.
als, Konj., als; meist wird wi dafür gebraucht.
als wi, als nach einem Komparativ statt des häufigeren wi; hei is gretter als wi dû.
alsau, also. alsau, ek sal de ârbeit daun un hei wil fâlenzen? Folgernd oder zusammenfassend hat es den Ton auf der ersten Silbe: alsau dâmet is dat güt. alsau ek bin dâmet tefrêden.
âlse = alsau.
altâr, m. Altar. op'n altâr leîn, opfern. rechts geit et um'en altâr. sek forn altâr trân lâten, sich kirchlich frauen lassen.
altârbekken, n. Altarbecken, aus dem die Kinder gekauft werden.
altau, alte, allzu.
alweri, f. Albernheit, Neckerei.
alwern, albern.
alwern, sich albern betragen, Albernheit treiben.
alwöl, immerhin. dat mechte jô alwol sîn, wenn hei man ârbeie.
âmacht, f. Ohnmacht; Erschöpfung. de â. krin. mek trât de â. ân.
âmechtich, ohnmächtig; kraftlos. âmechtich wêren, sîn.
âmeise, f. Große schwarze Ameise.
âmeisenhûpen, m. Ameisenhaufen.
âmen(t), Amen. dat is sau sicher wi âmen in der karche. jâ un âmen seîn. Zweifelsbig gesprochen wie im Hd.
âmen, ein Gemäß eichen. Das e ist stumm.
amman, m. Amtmann. sau dikke wi saun amman sîn.
ammensche, f. Frau Amtmann.
ammerelle, f. Morelle, Schaffenkirsche.
ammi, häufiger Hundename.
ampe, f. sîrampe.
ampeln, mit Händen und Füßen vorwärts streben. ampeln nâ, angelnd nach etwas streben.
amt, n. 1. Amt, amtliche Stellung. 2. Gut, Domäne. 3. Gericht. hei is in amte west.

amtsgâre, m. Garten, der zum Amte gehört.
amtsschwin, n. Amtschwein. sau fet, sau dum wi'n a.
ân, Prâp. an; auf. 1. räumlich, mit dem Dativ und Akk. ân der êre lin, auf der Erde liegen; ân de êre fallen, auf die Erde fallen. 2. zeitlich. ân dâge. wat is et ân der tit, wieviel Uhr ist es? 3. ân de dreibich, etwa dreißig. 4. et ân der môde, ârt, jewônheit hebben; et ân sek hebben, die Gewônheit haben.
ân, âne, Adv. an, verjämilt oft mit der zu drâne. 1. in Verbindung mit sîn; dat is nich ân dem, das verhält sich nicht so. ân dene is nischt (gûts) âne, der taugt nichts. ek wet nich, oper wat wâres âne is. meter âne sîn, mit daran beteiligt sein. nû is hei (sit hei) drâne, nun kommt er nicht davon, nun entgeht er der Bestrafung nicht. nû bister drâne dient auch als Drohung. 2. mit sitten. immer drâne sitten, sich immer mit etwas beschâftigen, mit etwas spielen; immer von etwas essen. 3. mit wêren. wat ân wêren, etwas anbringen, verkaufen: ek konne min ôwet nich ân wêren. 4. mit willen. hei wil ân dên kôp nich ân, er ist nicht geneigt zu dem Kaufe. 5. mit hebben. nischt um un âne hebben, nichts, kein Zeug auf dem Leibe haben. ek hewwer kein jelt âne, ich habe kein Geld daran stehen, verließen. 6. mit behôlen, von Kleidungsstücken: nicht ablegen, nicht ausziehen. — forne âne, hindne âne, nêben âne. bi mek âne, neben mir an. denke mâl ân. nim mâl ân. kukke mâl ân. — Mit Auslassung eines Ptz. ek hewwe et fir âne. ek hewwe en rok âne. -Kompos.: -bôren, -draun, -drêpen, -flikken, -frân, -freiren, -grêlen, -grenzen, -heilen, -kinnejen, -kitten, -klân, -klatschen, -klêben, -klemmen, -lachen, -lêten, -likken, -limen, -lokken, -mellen, -mêten, -nâgeln, -neijen, -pakken, -pikken, -planten, -raupen, -rennen, -sammeln, -schiffeln, schlêpen, -schmên, -schnallen, -schpannen, -schpeulen, -schpitzen, -schpritzen, -schpukken, -schriben, -schrûben, -schtrengen, -schûben, -schwîllen, -tâlen, -tappen, -trên, -wassen.
ânarben, anerben. dat is ne ânearwet.
ânbakken, 1. anbacken. de bekker het ne harte rinne ânebakt (nâmlîch ans Brot). 2. intr., ankleben, festschleiben: mek is et himme ânebakt. 3. fr., ankleben, mit dem Begriff des Oberflächlichen. dê tapêten hete man sau ânebakt.
ânaldern, 1. jemand hart anlassen, anfahren. 2. einen wekke ânaldern, jemand schlagen.
ânansen, an etwas anansen. dâ kanste noch wat â.
ânbedrêpen, nur in: wat dat ânbedript, was das anbetrifft.
ânbëer, m. Anbeter.

- ânbejin**, m. Anfang. dat wâr fon ânbejin der welt.
- ânbeien**, 1. anbieten. 2. beim Verkauf zuerst bieten.
- ânbelken**, jemand anschreien.
- ânbeln**, anbellern. einen ânbeln.
- ânben**, anbiegen, anfangen zu biegen, von Pferden, die beim Anziehen die Wagengänge oder Schlittengänge und damit den Vorderwagen oder Schlitten ein wenig zur Seite schieben: links, rechts ânben. 2. einen Gegenstand an einen andern anbiegen.
- ânbeuten**, anzünden: fir ânbeuten. Mnd. anboten. Vgl. inbeuten.
- ânbin'n**, anbinden. Das Geburtstaaskind pflegt man anzubinden, es muß dann etwas zum besten geben. met einen â., mit jemand Streif anfangen.
- ânbiten**, anbeißen. en happen â., einen kleinen Imbiß halten. hei wil nich â., er will nicht darauf eingehen. knappe â., karg, armselig leben.
- ânblaffen**, 1. anbellern. 2. anfahren, hart anlassen. dû brükst mek nich glik sau ânteblassen.
- ânblarn**, jemand anfahren. blarre mek man nich sau ân.
- ânblöken**, 1. jemandem zum Zeichen der Verachtung die Zunge zeigen. 2. jemand anfahren. 3. anblöken, vom Vieh.
- ânbrân**, anbraten, d. h. etwas Gebratenes einer anderen Speise beifügen. schpek ânbrân. wei hebben nischt ântebrân, wir müssen die Suppe ohne Fett (ohne gebratene Speckstücke) essen.
- ânbreijen**, **ânbreien**, anbreiten, d. h. die Getreidegarben, die mit dem Dreschflegel gedroschen werden sollen, auf der Wäle aufbinden und auseinanderbreiten. Nur Hafer-, Gerste-, Erbsen- und Bohnenbunde werden ânbreijet.
- ânbrêken**, vor der Zeit anbrechen, öffnen. en kësopot â., den Käsetopf öffnen, ehe die Käse völlig durchgebrannt sind. melk ânbrêken, aus einer Sutte mit Milch, auf der sich schon Sahne gebildet hat, Milch nehmen und dadurch die Sahnebildung hemmen. Syn. ânriten. — de dâch brikt ân.
- ânbremesen**, anbremsen, die Bremse am Wagen anziehen.
- ânbren'n**, anbrennen, in Brand geraten. et holt, et fir brent ân. de suppe is ânbrent.
- ânbreun**, anbräuen.
- ânbringen**, 1. an-, heranbringen. 2. veraten, angeben. 3. absetzen, verkaufen, an den Mann bringen. ek hewwe min ganze öwet ânebrocht. de dochter ânbringen. 4. mit etwas in Berührung bringen. dû most dâ nischt heites ânbringen.
- ânbruch**, m. = dem folgenden.
- ânbruchholt**, n. Holz, das durch Stokung der Säfte, durch Fäule oder Krankheiten der Bäume schadhast geworden ist.
- ânbukken**, auch refl., von kleinen Kindern: sich an die Mutter schmiegen, um zu schlafen.
- ânûn**, 1. anbauen. ek mot ân min hûs noch wat â. 2. refl., sich ein Haus bauen und dauernd niederlassen. S. ânûr.
- ânûr**, m. Pl. ânûrsch, Anbauer. Das Dorf Cattenstedt besteht aus Gemeindegäusern und Anbauerhäusern. Die ersten bilden die ursprüngliche Gemeinde, die Altgemeinde, und hatten mancherlei Gerechtigkeiten und eine eigene Waldung. Die Zahl dieser Häuser beträgt 42. Die Häuser, die nach Abschluß der Altgemeinde erbaut sind, sind Anbauerhäuser und von den Gemeindegerechtigten ausgeschlossen. Der Besitzer eines solchen Hauses heißt ânûr.
- ânûrhûs**, n. Anbauerhaus.
- ândâch**, früherer Personennamen in Blankenburg.
- ândacht**, f. Andacht.
- ândâken**, einen wekke â., jemand prügeln.
- ândaun**, 1. an-, hinzutun, z. B. Fett oder Gewürz zc. an die Speisen. 2. anlegen, z. B. den Pferden das Geschirr. 3. bezeugen, Böses antun. dams â., f. dams. 4. sek wat â., sich das Leben nehmen.
- ândeichtig**, andächtig, aufmerksam.
- ândeil**, n. Anteil. ândeil hebben.
- ândenken**, n. Andenken.
- ander**, Pron. 1. anderer. andrer und ander, and(e)re, and(e)res. dat is en andrer. dat is en ander oder anderes përt. Oft mit dem Begriff der Vorzüglichkeit: dat is en ganz ander përt. dat is en ander wark. — dâ hewwe ek en andern glöben, da bin ich anderer Ansicht. ein bi't ander schtân, dicht gedrängt, zahlreich stehen, besonders von Feldfrüchten, Blumen, Erdbeeren. — Gen. andersch. dat is wat andersch oder andersch wat. Ebenso können wër und wû vor oder hinter andersch stehen. Im Dat. Pl. vor Subst. mit nachfolgendem Pron. possess. steht meist die Form ander: in ander liden êren hûse hewwe ek nischt te seuken. andersch sinnes wëren, seine Gesinnung ändern; von Kranken, sich wohler, erleichtert fühlen. 2. zweiter. ek hewwe noch en andern jungen.
- andersch**, **anderscht**, Adv., anders. andersch kommen, sin, schprêken zc. dat kan ek nich andersch forkêpen, das kann ich nicht für einen andern Preis verkaufen. wû andersch, an einem andern Orte.
- anderschter** = andersch.
- anderschwat**, **anderschwër**, etwas anderes, ein anderer.
- anderschwû**, an einem andern Ort.
- anderthalf**, anderthalb. Ist oft Bezeichnung der Wenigkeit: et sint jô man êre anderthalf. et sint man anderthalf minschen.
- anderwärts**, anderswo, anderwärts.
- ândîn**, andeuten, androhen. Meist nur im Prät. und Ptz. ânedit üblich.

- ândrân**, etwas an einen andern Gegenstand antragen, z. B. Wasser, Erde. drop ândrân, dat, darauf antragen, daß.
- ândrank**, m. Andrang.
- ândreijen**, **ândrein**, andrehen, an-schrauben, nämlich die Bremse am Wagen. Syn. ânschrâben.
- ândrên**, an-, festtrocknen. et himme is mek (op'n liwe) ânedrêt.
- ândrengen**, an-, herandrängen. Auch refl.
- ândrês**, Andreas. Früher und in Neuwerk noch jetzt von alten Leuten andreis gesprochen.
- ândriben**, 1. an-, herantreiben. 2. zur Eile antreiben. einen de benne â., jemand energisch zur Eile und Arbeit antreiben. Gerhard von Minden XXI, 37: de bande weren angedreven. kartuffeln ândriben, Pflanzkartoffeln durch Wärme zum schnelleren Keimen bringen.
- ândriicken**, andrücken; auch refl.
- ândrinnen**, de schpinschtüwe â., die Eröffnung der Spinnstube alljährlich am 1. Advent durch den Genuß der brennend-winskoschäle feiern.
- ânebehölen**, anbehalten, nicht ausziehen.
- âneins**, ohne Unterbrechung, ohne etwas anderes in Angriff zu nehmen. mäkt et man âneins hen fartich.
- ânelâten**, 1. nicht ausziehen, von Kleidungsstücken. 2. nicht auslöschen, brennen lassen. konst de lampe doch ânelâten.
- ânen**, ahnen. et ânt sek wat, sagt man, wenn ohne erkennbare Ursache im Hause ein Gepolter oder Geräusch oder dgl. entsteht. Man sieht darin eine Andeutung eines bevorstehenden Unglücksfalles in der Familie oder Verwandtschaft.
- ânewendel**, m. Die gegenüberliegenden Enden des Ackers, wo der Landmann Pferde und Pflug umwendet.
- ânfal**, m. Anfall.
- ânfaln**, anfallen, überfallen. ân einen â., durch Erbschaft an jemand übergeben.
- ânfank**, m. Anfang. dâ is kein ânfank un kein enne âne, dâs ist in arger Verwirrung.
- ânfâren**, 1. anfahren, auf dem Wagen herbeischaffen: holt ânfâren. â. lâten, Essen und Trinken in reichlichem Maße bringen lassen. 2. jemand hart anlassen.
- ânfâten**, anfassen. In obsj. Sinne en mêken ânfâten. In Heimburg bedeutet diese Wendung auch, ein Mädchen zum Tanz auffordern. Refl. dat tich fât sek nât ân, wenn man das Zeug anfâßt, fühlt man, daß es naß ist.
- ânfechten**, anfechten. dat sicht êne nischt ân, dâs schadet ihm an seiner Gesundheit nichts. dat mot me sek nich â. lâten.
- ânfengen**, 1. anfangen, zuerst etwas tun. hei het ânefongen, ek nich. 2. allgemein: betreiben, machen, beginnen. wat fenkt hei nûn ân? hei het et tau dum ânefongen = angefangen oder auch gemacht, eingerichtet. 3. ânfengen met. wat sal ek met den bengel â.? Ein abhängiger In-
- finitiv steht mit te oder met te: hei fonk ân met te lachen. Vgl. schwed. börja med att säga. — ânfengen bi, anfangen bei oder mit. — ânfengen fon, anfangen von etwas zu sprechen: dâ brâkst der jô nich fon ântefengen, du konntest ja darüber schweigen. et drop â., es darauf anlegen.
- ânfettern**, refl., sich beliebt zu machen suchen, sich „anbiedern“.
- ânfœulen**, anfühlen. dat tich, heu, kôrn feult sek nât oder drê ân.
- ânfœuren**, 1. anführen. 2. betrügen, täuschen.
- ânfîn'n**, refl., wiederkommen, sich wieder einfinden. Von Sachen: sich wiederfinden.
- ânflietzen**, nur ânjeflietzt kommen, eilig herankommen.
- ânfôrwanter**, m. Pl. ânforwante, Blutsverwandte.
- ânfossen**, anfuchsen.
- ânfreten**, anfressen. Refl., sich anfressen, dicker werden, von Menschen und Tieren.
- ânfriischen**, anfrischen, etwas frisch machen.
- ânfûlen**, anfaulen, faule Stellen bekommen, von Obst, Kartoffeln und Holz gefagt.
- ângân**, 1. angehen, beginnen. is de karche al ânegân? 2. anfangen zu kranken, zu faulen, von Obst, Kartoffeln und Holz; auch von Zähnen und Knochen. 3. anwachsen, Gegend. ütgân. de bôm is ânegân. 4. anfangen zu brennen. et fir is ânegân. 5. mit Dativ oder Akk. der Person. dat geit mek nischt ân, dâs betrifft mich nicht, dâs sind meine Sachen nicht. 6. dâ gâ ek nich medde ân, daran beteilige ich mich nicht. 7. herangehen. gâch nich sau nâ ân dat pêt ân. 8. mek geit de grâl ân, mich erfaßt Grauen. 9. von etwas kosten. wër is denn dâ ânegân? wer hat davon gekostet, genascht?
- ângân**, n. dat is en ângân, dâs kostet Ueberwindung, Entschluß.
- ângâwe**, f. Angabe, Vorschlag, Ansicht. dat sint dumme ângâben. dâ het immer ângâben, der hat immer fürchte Ansichten.
- ânjêben**, 1. angeben, sagen, antworten; vor Gericht aussagen; vorgeben. 2. beim Kauf außer Geld noch alte Ware als Kaufpreis geben. 3. veranlassen, tun heißen. hei het et ânejêben. hei het et mek ânejêben, ek solle dat daun.
- ânjehêrige**, Pl. Verwandte. ek hewwe blôs de nechsten ânjehêrijen inelât.
- ânjeiten**, angießen, begießen. dâ most den bôm en betjen ânjeiten.
- angele**, f. 1. Angel. 2. Stachel der Insekten.
- angeln nâ**, nach etwas trachten, etwas zu erlangen suchen. Meist von kleinen Kindern, die nach dem Essen trachten oder vom Vieh, das Futter zu erreichen sucht.
- ânjênême**, 1. angenehm. 2. selten. Vgl. mhd. tiure, mnd. dur.
- anger**, m. Anger.
- angerdissele**, f. Angerdissel.

angest, f. Angft. met (in) engesten lëben. et met der angest krin, von plöthlicher Angft befallen werden.

angestdroppe, f. de angestdroppen schtun'n éne op der nëse = Angftschweiß.

angeste, angft. sau angeste sin wi de arfte in potte.

änjeshelle, n. Albernes Benehmen.

angestrère, f. Angftströhre, d. h. Zylinderhut.

änjewëne, n. Ungewöhnung, Gewohnheit. dat is blös en änjewëne.

änjewönheit, f. Gewohnheit.

änjin'n, anwünschen, nur in üblem Sinne.

änglûpen, angloßen.

änglûstern, scharf ansehen.

ängreneken, angrinsen; höhnisch anlachen.

ängrenzen, angrenzen.

ängripen, angreifen. — hei wil keine arbeit ä., er will nicht arbeiten. Refl., sich anstrengen. sek ewer jebir ä., sich übermäßig anstrengen.

änhakken, 1. anhacken, mit einer Hacke Erde an Kartoffeln, Bohnen zc. anhäufeln: kartuffeln änhakken. 2. nur zum Teil abhacken: en böm änhakken. de schpecht hakt'n böm än.

änhaken, mit dem Zeuge an etwas, besonders Dornen und Nägeln, hängen bleiben. eweral häkt me än.

änhank, m. Anhang, Bekanntschaft und Verwandtschaft.

änharken, mit dem Rechen Heu oder Stroh an anderes heranbringen.

änhebben, 1. anhaben, fragen, von Kleidungsstücken. 2. jemand etwas anhaben: se kennen éne nischt änhebben.

änheichen, anhäuchen. Vgl. heich und änhichen.

änhëkeln, mit einem Haken an einen Gegenstand anhaken, um ihn heranzubiegen.

änheltsh, zum Herzogtum Anhalt gehörig.

änhengen, 1. etwas an einen Gegenstand hängen. 2. de krankheit henkt éne noch lange än, er hat noch lange an den Folgen der Krankheit zu leiden. 3. von Speisen: anbrennen. de bri het änehenget.

änhëren, 1. anhören; hören. wemme dat alle dæe ä. mot, denn solt'ne derfon löpen. einen wat äntehëren jëben, jemandem in heftigem Tone Unangenehmes sagen. 2. angehören. wëne hërscht dü denn än?

änhëten, 1. anbefehlen, tun heißen. wër het dek dat änehëten? 2. ansagen, mitteilen. se hebben dën döt ä. läten. Der Gemeindediener hët die Aufträge des Ortsvorstehers den Ortseinwohnern än.

änhichen, jemand heftig anfahren, anschnauzen. Schamb. hat anhüchen, hichen kann umgelaufete Form von hüchen, aber auch Nebenform zu heichen sein. Vgl. feire und fire, deier und dir, eins und ins.

änhilpen, einen ä., jemand zu einer Stellung verhelfen. Syn. änbringen.

änhipeln, anhäufeln. kartuffeln ä.

änhipschen, betrügen, übervorteilen. Vgl. änputzen. Schamb. anhübschen = ver- schönern.

änhissen, auf jemand heßen.

änhölén, 1. anhalten, aufhören. et helt än met (te) rënen. hölt än, höre auf zu arbeiten, mache Feierabend. hölt för der schenke än, wei wiln mäl trinken, laß die Pferde vor der Schenke Halt machen. 2. andauern. de winter helt än. dat bröt het lange änehölén, das Brot hat lange gereicht. et helt än met rënen. 3. einen umme wat ä., jemand um etwas bitten. 4. stützen. hölt'n wägen än, stütze den Wagen, damit er nicht umkippt. 5. lange änhölén, lange feiern, lange arbeiten, überhaupt eine Tätigkeit über die übliche Zeit ausdehnen. 6. festhalten. hölt dat përt än. Auch einen ä., jemand unterwegs anreden und dadurch zu verweilen nötigen.

änholt, m. Anhalt, Stütze.

änhuchteln, refl., sich an jemandes Seite oder an einem Gegenstande niederkauern, um Schutz gegen Wind und Wetter zu suchen.

änhulkern, refl., von jungen Gänsen und Küchlein gesagt, wenn sie unter die Flügel der Alten kriechen, um sich zu erwärmen. S. hulkern.

änkäpsen, angaffen.

änkarjeiren, jemand heftig anlassen, anfahren. Mnd. ankreijeren.

änkätèrn, jemand heftig anfahren

änkëkeln, jemand heftig anlassen. Vgl. näkëkeln; zu käkeln.

anken, anken, stöhnen. Von Menschen und Tieren.

änkëpen, ankaufen. Refl., sich ein Grundstück kaufen.

änkëren, mit dem Wesen ansagen.

änkëren, sek (Ton auf der 2. Silbe), sich an etwas kehren. dæ moste dek nich änkëren.

änkiken, angucken. Selten, wohl Entlehnung.

änklammern, mit Klammern befestigen, z. B. Wäsche auf der Leine. Refl., sich an jemand oder etwas anklammern.

änklappen, einen flachen Gegenstand, z. B. Erdschollen, gegen einen andern legen, werfen.

änklätèrn, refl., schöne Kleidung anlegen (verächtlich klätèrn), sich pußen.

änklëjer, m. Ankläger.

änkleijen, rfl., sich besseres Zeug, Sonntagszeug anziehen. Verächtlich oder tadelnd.

änklën, ankleiden. Auch refl. Nur von Mädchen und Frauen gesagt, die klëder tragen. Vgl. ätklën.

änklikkern, anklecksen, lëm ä.

änkloppen, anklopfen. et het wër äneklopt, es hat geklopft.

änknën, ankneten. mël ä., einem Teige Mehl hinzufügen, indem man ihn knetet.

- ânkneweln**, anknebeln, Vieh an eine Kette legen, die durch einen Knebel befestigt wird. Vgl. üt-, löskneweln.
- âknitten**, anstricken. en schtrump â.
- ânköken**, etwas zum Kochen mit in den Topf tun. en betjen fleisch, greunes ânköken, etwas Fleisch, Grünes in die Suppe kochen.
- ânkommen**, 1. ankommen. bi dene is wat kleines ânekommen. 2. eine Stellung finden. dē is güt ânekommen. 3. von Mädchen: an den Mann kommen. 4. ironisch: schène â., übel empfangen werden. 5. drop â., darauf ankommen, davon abhängen. 6. et drop â. lâten. 7. sek nich â. lâten, sich nicht beikommen, nahe kommen, anfassen lassen. 8. et kint einen wat ân, man hat ein menschliches Bedürfnis. de schlâp kint mek ân, der Schlaf stellt sich bei mir ein. 9. einen grof â., gegen jemand grob werden. 10. Zutritt haben, vorgelassen werden. ek konne al freu â. 11. an etwas herankommen, gelangen, es erreichen, fassen, bekommen. wū sal ek dā â.? et wār kein ânkommen. Dieses Beispiel paßt auch unter 10. Vgl. âf sin.
- ânkragen**, einen, jemand heftig anfahren.
- ânkraakelen**, einen, mit jemand Krakeel anfangen; jemand anfahren, um Krakeel anzufangen.
- ânkranke**, anfangen krank zu werden, eine kranke Stelle haben. Nur von Früchten üblich.
- ânkrazen**, mit der Krake heranschaffen.
- ânkrikkeln**, andrehen, anschrauben.
- ânkriin**, anziehen. ek kan dēn schtwel, rok zc. nich â., nämlich weil er zu eng isf.
- ânkropen**, 1. an jemand oder etwas ankriechen. mek sint lauter âmeisen ânekröpen. 2. refl., sich an oder bei jemand niederhauern, um Schuß gegen das Wetter zu suchen.
- ânkwarln**, anquirten. mēl, ei ânkwarln.
- ânkwettern**, rfl., sich andrängen, andrücken. Woeste kwetten = drücken. Vgl. kwittern.
- ânkwiln**, anquellen. Von Türen und Fensterrahmen.
- ânkwitschen**, 1. anspritzen. Vgl. kwutschchen, kwautsch. 2. einen wekke â., jemand mit einer Peitsche oder Rute schlagen.
- ânlängen**, 1. ankommen. 2. betreffen. wat dat anlankt.
- ânlân'n**, anlanden = von einer Reise ankommen.
- ânlâten**, 1. an etwas lassen. lâ't'n hunt māl ân, laß den Hund daran, heße ihn darauf. 2. refl., den Anschein haben. et let sek ân, als op et tauwintern wil. — sek güt, schlecht, wol, nich ewel ânlâten, gut zc. anfangen.
- ânlēn**, anlegen. fir, jelt, de flinte â. Ell. en hunt â., den Hund an die Kette legen. et kint â., das Kind an die Brust legen, damit es trinkt.
- ânlēren**, anlernen, ne kau â., eine Kuh das Ziehen lehren.
- ânlichten**, anleuchten, mit einem Lichte Stroh oder andern leicht brennbaren Stoffen nahe kommen. lichte jō narjens ân.
- ânlīn**, n. Anliegen. en ânlin hebbēn.
- ânlir**, m. Pl. ânlirsch, Anlieger, Grenz-nachbar.
- ânlōben**, etwas geloben, versprechen.
- ânlōp**, m. Anlauf. en ânlop nēmen.
- ânlōpen**, anlaufen. 1. anschwellen. de bakke, de bēk lept ân. de fenster lōpen ân, die Fenster beschlagen. 2. ironisch, schène â., übel empfangen werden. 3. an etwas heranlaufen. dā moste nich sau dichte â. 4. sanft ansteigen. lēne â.
- ânlūtjen**, refl., von kleinen Kindern, die noch getragen werden: den Kopf an die Brust der Mutter oder Wärterin lehnen, meist um zu schlafen. Schwed. luntjen; mhd. lunzen = leise schlummern. Schwed. luta, neigen, lehnen; agf. lâtan, inclinari. Vgl. lūkwarm für lunkwarm.
- ânmāken**, 1. an etwas anmachen, anbringen, ansetzen, befestigen. Gegenf. lösmāken: hest dū dat lösemākt, mostet ök wedder ânmāken. 2. fir â., Feuer anzünden. 3. de dēr â., die Tür anlehnen, auch: schließen. 4. anmischen, hinzufügen. dū most noch sōlt ânmāken, nämlich an die Speise.
- ânmānen**, mahnen, um zu bezahlen.
- ânmārken**, 1. anmerken, ansehen. ek hewwet ēne gliks ânemarkt, datte nich recht munter wār. 2. rfl., sich anmerken, merken.
- ânmauen**, nur in der Wendung ânmauen sin, zumuten. ânmauen isf Ptz., mnd. anmodende und anmoden wesen.
- ânmengels**, n. Was man dem Vieh an oder in das Futter mengt: Schrot, Kleie, Mehl zc.
- ânmengen**, anmengen, dem Futter für das Vieh noch etwas hinzufügen, z. B. Schrot, Kleie, Kaff zc.
- ânnāme**, f. Annahme.
- ânnēken**, Dem. zu Anna.
- ânnēmen**, 1. annehmen, z. B. ein Geschenk. de mäge nimt nischt ân, der Magen nimmt keine Speise an. 2. adoptieren. 3. sek â. lâten, freiwillig und vor der gesetzlichen Zeit Soldat werden. 4. lernen, sich aneignen. güt â., nischt â.; auch refl., dat moste dek â. 5. sek â. mit Gen., sich jemandes oder einer Sache annehmen. 6. aufnehmen, Aufnahme gewähren, besonders in der Vbd. op un ânnēmen. 7. auf eine bestimmte Zeit dingen: en harten ânnēmen. Ähnlich: en alkāten ânnēmen.
- ânpassen**, anpassen, anprobieren.
- ânpēkern**, anhämmern.
- ânpettern**, fir â., Feuer anmachen, von Kindern, die mit Feuer spielen, gesagt.
- ânpetzen**, ansuchen, anbringen.

ânpinken, anpinken. fir â., mit Feuerstein und Schwamm Feuer gewinnen.

ânpletzen, anhauen, d. h. mit einem Beile ein Stück aus der Rinde der Bäume hauen, um sie als solche zu kennzeichnen, die gefällt werden sollen. Westf. blote altes Messer. Vgl. Gr. Myth., III, 23.

ânpleun, anpflügen. Gegenf. âpfeun. kartuffeln â., die Kartoffeln mit dem Pfluge anhäufeln.

ânprâlen, jemand anprahlen, laut anreden.

ânpreisen, anpreisen, rühmen. Hd., vgl. preis und pris.

ânprûsten, 1. jemand heftig anfahren. 2. anjeprûst kommen, schnaubend, außer Atem ankommen.

ânpumpen, einen â., von jemand Geld borgen. — en mêken â., ein Mädchen schwängern.

ânpurln, antreiben, zur Eile drängen.

ânpûsten, anhauchen. fir ânpûsten. et is gråde als op et mek de wint ânepûst het, sagt der, welcher ohne erkennbare Ursache plötzlich erkrankt.

ânrachen, anschnauzen, anfahren.

ânran, anraten, raten.

ânranzen, anranzen, anfahren. Vgl. rant = Maul.

ânreken, anrechnen. einen wat taur dumheit â.; bedenken: rêke mál ân.

ânrekern, anräuchern, nur ein wenig räuchern.

ânrekken, antreiben. — dâ kan ek nich â., dazu reichen meine Mittel nicht aus.

ânren, anregen, bewegen, anrühren, anstoßen. rê mek nich ân, stoß mich nicht an. de ûr â., das Pendel in Bewegung setzen. de melk â., von der Milch, die bereits Sahne bildet, etwas nehmen und dadurch den Rest in der Sahnebildung unterbrechen. de père â., die Pferde antreiben. Auch ohne Obj., rê en betjen â., fahre etwas schneller.

ânreuren, 1. anrühren, eine vergessene Sache wieder zur Sprache bringen. 2. dazu rühren: mêl â., Mehl (an die Suppe) rühren.

ânrichten, anrichten, verursachen, verbrechen. unheil â., mallêr â. wat heste nû al wedder ânericht? 1587 anrichten in derselben Bedeutung, Mnd. Weisp. Nr. 127.

ânriken, an-, heranrücken.

ânriten, antreiben, anbrechen, anschneiden zc. melk â. = melk ânren. en kêsepot, en schtikke botter, en brôt, en hundertmarkschîn â.

ânriken, antreiben. dâ kanste â., das kannst du dir merken; das laß dir gesagt sein.

ânsakken, jemand heftig anfahren.

ânscharn, anscharren.

ânscheiten, 1. anschießen, z. B. Wild. hei is en betjen âneschôten, er ist nicht ganz richtig. Vgl. dē is metn sokken eschôten. 2. angrenzen, von Aekern. Mnd. anscheten und scheten jegen.

ânschimmeln, anschimmeln.

ânschin, m. Anschein.

ânschin'n, verleiten. dē is dâtau âneschin'n. einen wat â., jemand etwas zu tun verleiten. Mnd. anschunden.

ânschiten, anschießen, übervorteilen.

ânschlâ, f. Strebepfeiler.

ânschlâch, m. Pl. ânschlê(e), Anschlag, Angabe, Ansicht.

ânschlân, anschlagen. 1. holt oder bême â., Holz oder Bäume, die gefällt werden sollen, mit dem Hammer oder Beile kennzeichnen. Der volkstümliche Ausdruck scheint dafür ânpletzen zu sein, ânschlân wird der Sprache der Forstbeamten angehört. 2. Erfolg, Wirkung haben, von Arzneimitteln; auch von Speisen, die nicht sättigen. 3. bellen, von Hunden, die beim Herannahen jemandes, besonders nachts, bellen. 4. en hûs â. lâten, wegen nicht erfolgter Zahlung ein Haus gerichtlich verkaufen lassen. 5. durch Anschlag bekannt machen lassen. 6. tagieren. wâ höch schleiste dat hûs wol ân.? 7. abends nach dem Läuten noch 3 mal mit dem Klöppel an die Glocke schlagen zum Zeichen, daß es Feierabend ist.

ânschlîpen, anschleifen, z. B. eine Spitze an ein Messer.

ânschlûten, intr., anschließen. de dêr schlit nich orntlich ân. Von Kleidungsstücken: eng anliegen.

ânschmekken, anschmecken. man kan et der suppe gliks â., dat...

ânschmêken, 1. anrauchen. 2. = anschmôken.

ânschmêren, 1. anschmieren. 2. einen â., betrügen. einen wat â., betrügerisch verkaufen.

ânschmôken, einen wekke â., jemand prügeln. S. schmôke.

ânschnin, anschneiden, z. B. brôt, worscht schpek. Lêzterer darf nach altem Glauben erst angeschnitten werden, wenn der Kuckuck ruft, doch richten sich die Leute selten danach.

ânschpêlen, anspielen.

ânschpêren, anspielen, anmerken. einen wat â.

ânschpin'n, rfl., sich ansinnen, entstehen, von Krankheiten und Geschwüren.

ânschprêken, 1. anreden. 2. gefallen. dat mêken schprikt ân. Vgl. mnd. ansprekich = leutselig, affabilis.

ânschrâ, f. = ânschlâ. Mnd. anschrage.

ânschtalt, f. Pl. ânschtalten, Anstalt, Vorkehrung; Gebaren. hei mâkt ne ânschtalt, als ope fon hir sol. Vgl. sek ânschtellen.

ânschtân, 1. anstehen, zusagen, gefallen. dēne schteit alles ân, der nimmt alles mit, stiebt überall. de suppe schteit êne nich ân, die Suppe mag er nicht. dat schteit dek wol ân, datte hen geist, es geziemt sich für dich. 2. et â. lâten, es einstweilen bewenden lassen.

ânschtant, m. 1. Anstand, Schicklichkeit.
2. Anstand auf der Jagd.

ânschtarben, durch Todesfall an jemand kommen.

ânschtarn, starr ansehen.

ânschtât, anstatt.

ânschtêben, anstäuben — einen wekke â., prügeln. hei kâm âneschtêwet, et kam angerannt. Zu schtôf, Staub.

ânschtêken, 1. anstecken. 2. anzünden. de pipe, de lampe, et holt, et hûs â., mnd. ansticken. 3. Mißfallen, Anstoß erregen. hei het bi êne hellisch âneschtôken. Auch einen â., durch kränkende Worte reizen. 4. anstechen.

ânschtelderi, f. Angstliches Gebaren; Verstellung.

ânschteln, 1. anstellen, z. B. en pot â., den Topf ans Feuer stellen. 2. bewerkstelligen, machen, anfangen. wû heste dat man âneschtelt? 3. rfl., sich anstellen, z. B. auf der Jagd; sich benehmen, sich gebaren, namentlich Trauer, Schmerz, Scheu in auffälliger Weise äußern: schtelle dek doch nich (sau) ân. sek âlwern â.; auch: sich verstellen: hei schtelt sek blôs sau ân.

ânschtêten, 1. anstoßen. 2. Anstoß erregen. 3. beim Sprechen mit der Junge anstoßen, etwas stottern.

ânschtin, ansteigen, steiler werden.

ânschtôt, m. Plöbliche Steigung.

ânschtriken, anstreichen, z. B. eine Tür. en schtrikholt â., anzünden. einen wekke â., prügeln.

ânschtrûk, m. Sg. selten, Pl. ânschtriker, stärkere und längere Dornenstämme oder auch Buchenweige, die man beim Einbinden der Zäune an dieselben anlegt, um ihnen festeren Halt zu geben und an ihnen kleinere Zweige zu befestigen.

ânschummeln, übervorteilen.

ânschus, m. hd. Schambach: anschöte. Geschwulst bei Frauen, die durch Andrang der Milch oder durch Erkältung entsteht. Man sucht noch vielfach den Anschuß durch Besprechung zu beseitigen.

ânschwatzen, durch Ubertredung anbringen, verkaufen: einen wat ânschwatzen.

ânsein, n. Ansehen; angenehmes Außere. dat mêken is fon keinen schlechten ânsein. in ânsein schtân.

ânsein, ansehen, betrachten. — dat hewwe ek êne gliks ânesein, dat hei krank is. dat wolme noch en betjen â., wollen wir noch ein Weilchen überlegen.

ânsein, ansagen, z. B. daß jemand gestorben ist oder daß der Schornsteinfeger seggen will. Auch der Bäcker secht ân, daß man den Teig bringen soll. einen de wache â., jemand die Epistel verlesen.

ânsetten, ansetzen. Von Pflanzen: Triebe, Blütenknospen ansetzen. Beim Schlittenfahren: von einer bestimmten Stelle abfahren. hir hemme jistern âneset. en flikken, en knop â. = annâhen. de lettere

â., die Leiter an den Baum stellen. Vom Preise: te fêl, te wenich â.

ânsichtlich, einen ânsichtlich wêren, erblicken.

ânsinnen, nur einen wat ânsinnen sin, zumuten. Mnd. ansinnende sin.

ânsûn, rfl., 1. sich ansaugen. Von hölzernen Reifen und Fässern, die durch große Hitze eingetrocknet und locker geworden sind und durch Feuchtigkeit wieder quellen. Auch von den Wurzeln frisch gepflanzter Bäume. 2. saugend zunehmen, wachsen. dat kalk het sek hipsch ânesôn.

ânsûpen, sek einen â., sich betrinken.

ânsûsen, 1. betrügen. 2. sek einen â., sich betrinken. 3. ânesûset kommen, angekauft kommen.

ântâkeln, refl., sich gute Kleidung anziehen, sich pußen; hat tadelnden Sinn.

ânteiken, n. Anzeichen, Merkmal, Omen.

ânteiken, durch ein Zeichen anmerken. Besonders werden die Tage, an denen das Vieh belegt ist, im Kalender âneteikt.

ântein, 1. anziehen, z. B. Kleidung und Schuhwerk; auch ein Seil zc. anziehen. 2. refl., auf sich beziehen.

ântikken, leise anrühren, stoßen, besonders mit den Fingerspitzen.

ântitschen, einen wekke â., jemandem mit einer Rute oder einer Peitsche nicht allzu kräftige Hiebe geben.

ântrekken, 1. = ântein 1. und 2., ist jedoch häufiger als dieses 2. von Pferden: wieder anziehen: dat pèrt trekt immer wedder ân, un wenn et ne noch sau sûr eworn is. 3. sich in einem Orte niederlassen: dê lide sint hir ôstern êrscht ântrekt. 4. annehmen: de êre trekt nesse ân.

ântren, antreten. — mek trat de âmacht ân, ich fing an ohnmächtig zu werden.

ântwêren, antworten.

ântwôrt, f. Antwort. taur antwôrt jeben, als Antwort geben, antworten.

ântzânt, inzwischen, mittlerweile. gâch man antzant oppe hen, ek komme gliks nâ. Schambach anhand, antshand.

ânwênen, angewöhnen. ê ist Umlaut von a, altnord. venja, Prät. vanda.

ânwen'n, anwenden.

ânwêren, loswerden, verkaufen. dat ôwet kann'ek nich ânwêren. D. W. anwerden.

ânwischen, 1. anwischen. 2. einen wekke â., jemand Schläge verfehen. Syn. âtwischen.

ânwisen, anweisen. holt ânwisen.

ânweifeln, fr., anwehen. einen schtôf â.

ânweijen, anwehen. et is gråde, als op et êne de wint ânweijet het, sagt man, wenn jemand plötzlich erkrankt.

ânweiken, ein wenig erweichen.

âpe, f. Affe; auch Bezeichnung für Mädchen und Frauen, die sich albern betragen. Vgl. tâpen, tâpich und affe. Agj. apa.

âpenbarch, m. Berg dicht bei Cattenstedt. âpen ist wohl aus altf. abdiscon verkürzt, also = Abtiffenberg. Der Berg

war 1483 Lehen der Abtissin von Gandersheim. Br. Mag. 1901, Nr. 16.

âperi, f. Albernes Benehmen.

âpich, sich wie eine âpe benehmend, albern, kindisch. hewwe dek nich sau âpich.

appârt, Adj. Besonder. dat is ganz wat appartes. dat is apparte, das gehört nicht dazu.

appel, m. Pl. epele, Apfel. Namen einiger Apfelarten sind: harnappel, prinzenappel, iserappel, winappel, schtetinder, kaumûlder (= Kuhmaul, nach seiner Gestalt benannt), granette (= Reinetze), kârafille (= Calville) — Rda.: de appel felt nich wit fon schtamme. in sûren appel biten. — Auch von anderen Früchten wird appel gebraucht: danneppele, fichteneppele oder kineppele, eikappel, kartuffelneppele. — Jf.: -blaume, -bôm, -kêre, -kauken, -maus, -schelle, -schtam, -torte.

appeldâme, f. Hakeldama, jeßt bebauter Stadtteil Blankenburgs.

april, m. April. Wetterregel: de april kan mâken watte wil. in'n april schikken.

aprilnarre, m., ruft man dem zu, der sich hat in den April schicken lassen.

aprilshûr, n. Schnee- oder Graupelschauer, wie es im April zu kommen pfllegt.

aprilwêder, n. Aprilwetter.

apteike, f. Apotheke.

apteiker, m. Apotheker.

ârbein, Prâf., ek arbeije oder arbe(e), dû arbeit. Prât., ek arbeite, hei arbeie. arbeiten. In Lanne, Hasselfelde arbeiden; in Benneckenstein ârfeijen. Schon mnd. bearbeidet (Forstbng in der Waldmark von Goslar (Hz. 27, 111).

ârbeir, m. Pl., ârbeirsch, Arbeiter.

ârbait, f. Arbeit. nâr arbeit gân, zur Arbeit gehen, arbeiten. Mnd. auch areveides lon. arveit. Urkundenbuch d. Kl. Isenburg Nr. 233 v. J. 1332. Agf. earfod, an. erfide. Vgl. ârbein.

ârbeitsjeist, m. Angeborener Trieb zur Arbeit.

ârbeitsman, m. Pl. ârbeitslide, Arbeiter.

ârbeitsfich, n. 1. Kleidung, die man bei der Arbeit trägt. 2. Handwerkszeug.

arben, erben.

arbensins, m. Erbsins.

arch, Adj. und Adv., Komp. arjer, Sup. arjeste, schlimm, böse. arjes wêder, et te arch mâken, driben, es zu toll treiben. einen te arch schlân.

arch, n. Arg, Argwohn, Befürchtung, daß etwas Schlimmes, Unangenehmes zc. geschehen könne. üt nischt wat arch (arjes) hebben, bei keiner Sache an einen üblen Ausgang denken. ek harrer kein arch üt, dat et sau kommen solle. in den min-schen is nischt arjes inne, das ist ein gutmütiger Mensch.

archlistich, arglistig, falsch.

Dankbeter Wörterbuch.

archlös, ohne Falch, gutmütig; arglos.

archwensch, argwöhnisch.

âren, 1. arten, in die Art schlagen. Von Gemütsart und geistigen Anlagen. hei art nân fâder. Auch von Tieren. dat kalk art nân ossen. 2. refl., gedeihen, geraten. dat botterwark art sek nich. de akker art sek schlecht, hei is te pap-pich. weiten art sek dâ einmal nich. Altj. ardon.

arfbauk, n. Erbbuch. Wird nur noch selten zu abergläubischen Zwecken verwendet.

arfdeil, n. Erbteil.

ârfeijen, f. ârbein.

arfschaft, f. Erbschaft.

arfschlettel, m. Erbschlüssel. Wird noch bisweilen zu abergläubischen Zwecken verwendet.

arfschôte, f. Erbsenschote.

arfte, f. Erbse. sau angeste sin wi de arfte in potte. ne blinne dûwe fint ôk mâl ne arfte. — wille arfte, Astragalus glycyphyllos. L. Jf.: arftenbunt, -lant, -schtams, -schtrô, -bri, -suppe.

argâre, m. Irrgarten. So heißt der Lustgarten des Amtes in Hüttenrode. Man sagt, daß darin des Nachts die Engel tanzen. An einer bestimmten Stelle darin erscheinen des Nachts drei Gestalten, verschwinden aber, wenn man sich ihnen nähert.

arjêben, sek, sich ergeben, sich fügen, sich in etwas finden.

arjer, m. Arger.

arjerlich, ärgerlich.

arjern, ärgern.

ârikelken, n. Auriikel.

ârm, m. Pl. ârme. Arm. So bezeichnet man auch an der Säge die Seitenhölzer vom Strick bis zur Säge. Ferner am Sensenstiel den Teil, den man mit der linken Hand faßt, bis zu dem Pflock, den man mit der rechten Hand faßt. en ârm ful, ein Armvoll, oft = ein wenig. Vgl. ful und lant.

ârme, 1. arm, mittellos. sau ârme wi ne karchenmûs. 2. elend, unglücklich, als Ausdruck des Mitleids.

ârmeheineke, m. Forstort.

armel, m. Pl. -ls, Armel. dat jelt felt einen üt'n armel, man hat Geld in Überfluß.

armendil, Potentilla Tormentilla.

armesbarch, m. Forstort bei Wendesfurt. Ein almenesberch vor 1285. Hz. 30, 451.

armesfelt, n. Das Armesfeld zwischen Caffenstedt und Wendesfurt. Aus Albrechtsfeld entstanden? 1650 almesfeldt.

ârm(e)ltholt, n. = armer Leute Holz, gehört zum St. Georgshofe in Blankenburg und liegt auf der Südseite des Heidelberges.

ârmût, f. Armuf. dâ is de ârmût ôk te hûs. Vgl. maut.

arn, irren.

arnis, f. Irrtum. Mnd. arnisse. 3l. Urk. II, Nr. 364.

arpel, m. Entersch.

arrefiren, unterwegs widerfahren, begegnen. Gern vom Erscheinen gespenstischer Wesen. Frz. arriver.

arregân, irgehen, begegnen, zustoßen. Syn. zum vorigen. wenn dene man nischt arregân is, sagt man von einem, der am Abend lange über die Zeit ausbleibt, zumal im Walde.

ârsch, mârsch, m. Dat. ârse, s wie frz. g vor e gesprochen. Arsch. Rda.: et hêt immer, man kan einen wol in'n â. kukken, âwer nich int harze. en â. tau daun = sterben. wenn't malêren sal, kamme en finger in ârse âfbrêken. út'n forzâchten mârse kimt kein frêlicher forz. dê sal mek keinen tân hen hengen an â., der soll mit keinen Streich spielen, keinen Schaden tun. dene wart et noch mannich mál for'n ârse buldern, dem wird es noch ôfter schlecht ergehen. einen for'n ârse bimmeln, stets hinter jemand her laufen, namentlich von Kindern gesagt, die der Mutter nachlaufen. kuk'n hunt in â., denn siste keine schtêren. in â. kukken, neugierig zuschauen. sek wat in â. rin schêmen, sich sehr schâmen. einen en lok in â. frân, durch häufige Fragen belâstigen. et mál tau'n ârse hâlen, den Mund halten. de bise in ârse hebben, vor Unruhe hin und her laufen. einen alles in â. rin jochen, jemand alles zumenden, besonders Essen und Trinken. et fet met fingern in â. schtoppen, viel Fett essen. ewer â. gân, rückwärts gehen wie der Krebs. dene pukkert de â., dem pocht der Arsch, nämlich vor Unge- duld, Freude, Anost. den përe kamme et fir út'n ârse pinken, das Pferd ist sehr mager. dê is sinen ârse ôk keine schtiff- meune, der lebt sehr gut. út'n ârse int ârschlok kommen, aus dem Hundertsten ins Tausendste kommen. dê het gât schiten, de het'n â. bi sek, der hat die Mittel zur Ausführung seiner Pläne. bi dene schteit de â. ôk immer ôpen, der hat viel Leibesôffnung. in â. riben, zer- drücken, besonders Kleider. einen wi in â. jekrôpen sin, jemand âußerst zugetan sein. sek'n â. âflopen, sich die Hacken ablaufen. einen in ârse likken. einen in â. trênen, jemand fortjagen, aus dem Dienst, der Arbeit entlassen. in ârse sin, entzwei, verdorben sein. kein himme ewern ârse hebben, bettelarm sein. schlâpen, bis einen de sunne in â. schint, bis in den Tag hinein schlafen. en â. ful hebben oder krin, Prûgel auf den Hintern bekommen. en â. ful haun. dat schwin is wider nischt wi kop un â., das Schwein ist sehr kurz. dê fufzich mark sint for'n ârsch te flikken, die fünfzig Mark sind eine unbedeutende Summe, eine Kleinig- keit. dat past wi de ârsch op'n emmer.

Off mit vorge schlagenem m mârsch: forn mârse, út'n mârse, an mârse, im mârse. Ein Spottreim auf den Schneider lautet: schnider, schnider wipop, sette mek'n flikken op, hind'ne einen, forne einen un forn mârse ôk einen.

ârschbakke, f. Arschbacke. de wint weijet wol dikke schneiweltern, âwer keine dikken ârschbakken. Vgl. Koker 318: de wynt weyete wol sandbarghe to- hope, Sunder nicht twe vette erse.

ârschkarwe, f. Arschkerbe. Auch Name eines Einschnittes im Regenstein.

ârschknôke, m. Arschknochen.

ârschlok, n. Arschloch; ist auch häufige Schelte.

ârschwark, n. Breiter Hintere.

ârschwisch, m. Arschwisch.

ârt, f. Art. ârt let nich fon ârt. dê ârt schwine decht nich. fêle ârt lide, viele Leute. Wenn auf ârt ein Subst. folgt, so richtet sich der Artikel vor ârt nach diesem Subst. dat is ne ârt linse. dat is en ârt heunderhant. út der ârt schlân, dat het keine ârt met dene, der versteht seine Sache nicht. dat het keine ârt, das ge- deiht nicht, das gehört sich nicht, das macht sich nicht. dê junge pleut schön, dat et de ârt het. 2. Beziehung: in einder ârt jefelt mek dat besser. 3. op dise (dê, saune, wekke) ârt un wise.

ârtich, ruhig, sifftam. is dê junge ôk wol ârtich in der schaule? Mnd. ardich.

ârtlich, gut entwickelt, kräftig, hübsch. dat is al en ârtlich mêken, en ârtlich bêmeken. Adv. tüchtig, gut. dat mêken kan al sau ârtlich lêsên. Vgl. jêtlîch.

artôn, erzogen. Die übrigen Formen des Verbs fehlen.

artûm, m. Irrtum. Mnd. erdom, ardom.

arwe, n. Erbe; m. Der Erbe.

âs, n. Pl. êser, Was. et schtinkt wi âs.

Als Schelte: saun ôlt âs.

asche, f. Asche.

aschgrau, grau wie Asche, gern von schmutziger Wäsche und schlechter Gesichtsfarbe gebraucht.

âsemunt, m. Abfälle von Stroh, Holz, Futter. Nur noch bisweilen im Munde alter Leute. In Steige ôsemunt.

asfutter, n. Achsenfutter, d. h. das Holz, worin die eiserne Achse des Wagens ruht.

asfutterbant, n. Eisernes Band, das um das asfutter gelegt ist und dieses zusammenhält.

as-schenkel, m. Das runde Ende der Wagenachse, um das sich das Rad dreht.

ast, m. Pl. este, Ast, d. h. 1. Astwurzel. 2. deren kleinere oder größere Verlängerung, die die Spitze eingebüßt hat, also Stumpf eines Zweiges.

astbarch, m. Forstort.

âte, **âten**, m. Atem. Mff. âdom, âbd. âtum. S. nâten.

atjê(s), adieu.

atjen, abfassen, ertappen, ergreifen, von Polizisten, Feldhütern und Forstbeamten gesagt. Auch von Hundten: fassen, beißen.

attalri, f. Artillerie.

attalriste, m. Artillerist.

atte, m. Vater. Hasselfelde. Ost. atta, mhd. atte.

atdebere, f. Erdbeere. Aus ardebere, indem rd über rt zu tt wurde. Vgl. Westf. Wb. unter kittel. Mein Kollege Schüge teilte mir mit, daß seine Großmutter, die aus dem Ihür. Sachsa am Südrande des Harzes stammte, stets artebère gesprochen habe. In Stiege atdebere.

attere, f. Ratter. Vgl. ottere.

atterich, hitzig, heftig, ärgerlich. Schamb. etterig, êttrig. Zu Eiter, westf. atter, ätter; engl. atter; mnd. etter. Vgl. etterbetsch und etterplok.

attestiren, existieren, leben. Ion den betjen löne kan ek nich attestiren.

attrappiren, abfassen bei strafbarer Handlung. Frz. attrapper.

au, Ausruf des Schmerzes.

august, Personennamen August.

august, Monat August.

austbarch, m. Urköhl. ostberch. Berg westf. von Benzingerode.

auter, m. Anführer, Hauptperson.

äwe, f. äf.

äwer, aber. Der Gebrauch des Wortes ist ein ausgedehnter, zur Erklärung desselben sind oft ganze Gedanken zu ergänzen. is dat äwer mäl en gröter junge. is dat hite äwer heit. sau fêl kan ek äwer nich betälen. äwer wäre man (drohend)! dâ kimest mek äwer wedder. äwer sau lât doch den hunt tefreden! Verwunderung ausdrückend: no äwer, wat secht denn einder. Bisweilen wird es wiederholt mit verschiedener Bedeutung, je nach dem Zusammenhange.

äwerglêwisch, abergläubisch.

äwerglêwe, m. Aberglaube.

äwerscht, **äwerschter** = äwer. Mnd. auch averst. Hz. 22, 298.

awrônswartle, f. Ton auf ô. Arum maculatum.

B.

b, f. Der Buchstabe b.

bâbâ, f. 1. Wiege. 2. bâbâ mâken, schlafen. Kindersprache.

babâ, sagt man zu kleinen Kindern, wenn sie etwas essen wollen, das sie nicht essen sollen oder das nicht eßbar ist.

bache, f. Wildes Mutterschwein. dâ wâr ôk ne bache worren, die war auch korpulent geworden. Mff. baco.

bachus, m. Korpulenter Mann.

badeslippen, so hieß früher die Badegasse in Blankenburg. Leibrock, Chronik I, 149.

baddel, m. Bettel, Plunder. Vgl. mnd. baddeler. Hz. 42, 641 (1510).

baddeli, f. Bettellei.

baddelman, m. Bettler. Neuwerk.

baddelpak, n. Bettelvolk.

baddelpakkâge, f. = baddelpak. g wird wie frz. g vor e gesprochen.

baddelwäre, f. = baddelpak.

baf, m. Knall.

baf, schallnachahmender Ausruf. baf, harre eins (eine Ohrfeige) wech. baf, dâ wâr et eplatzt.

baffen, 1. intr., schallen, schlagen. Von offenen Fenstern, Luken und Türen, die vom Winde geschlagen werden. de lûke het de ganze nacht ebakt. Auch von Papier und grünen Blättern, welche die Kinder mit Luft füllen und durch einen Schlag zum Plätzen bringen. 2. tr., schlagen und dadurch einen lauten Schall hervorrufen. baffe de dër nich sau.

baffi, m. Spitzname eines Cattenstedters.

bâk, nur in bâk und bâk ful hebb'n, ganz bepackt sein. Wahrscheinlich stammt der Ausdruck daher, daß man nicht nur so viel nimmt, als man auf dem Rücken tragen kann, sondern auch noch soviel, als man vor sich in den Armen oder der Schürze tragen kann. Es wird meist von Frauen gesagt, auch, wenn sie schon wieder schwanger sind, ehe das jüngste Kind laufen kann, so daß sie es noch tragen müssen. Vgl. mnd. Wtb. I, 142.

bakke, f. 1. Wange, Backe. Auch von Äpfeln und Kirschchen gebraucht. 2. Seitenhölzer, worauf der Sägebock ruht.

bakkejelt, n. Geld, welches der Bäcker für das Backen erhält.

bakken, sw. und st. Präj. bakke, bakst, bakt, Pl. bakken. Präj. bakte und bauk. Konj. beuke und bakke. Imp. bakke, bakket. Ptj. ebakt, bakken. brôt, kauken, semmeln, prileken, schtützen bakken. de schnei bakt. et himme bakt mek op'n liwe, das Hemd klebt vor Feuchtigkeit am Körper fest.

bakkenbêren, Pl. Was man auf dem Rücken trägt, ärmliche Habe. Früher oft von dem Bündel der Handwerksburschen gebraucht.

bakketroch, m. Backtrog.

bakôben, m. Backofen. in'n bakôben schâben, eilig betreiben. keinen hunt üt'n bakôben lokken kennen. sau heit wi in'n bakôben.

bal, m. Pl. belle, Ball. bal schlân, Ball schlagen. Man unterscheidet ein Ballspiel zu zweien, zweibal, und zu dreien, dreibal. Für das Ballspiel zu mehr als dreien fehlt eine Bezeichnung. Wenn drei und mehr spielen, so zerfallen die Spielenden in drei Gruppen. Die erste wird gebildet von dem oder den Schlägern, schläer; die zweite vom inschenker, d. h. von dem, der den Schlägern den Ball zuwirft. Die dritte von den übrigen, welche kêsējungens heißen und den Ball fangen.

balbîr, m. Barbier. Die Barbier beschäftigten sich nebenbei auch mit Wund- arznei. Mnd. barberer, balberer.

balbiren, rasieren. einen ewern leppel balbiren, jemand übervorteilen, betrügen.

balch, balech, n. Pl. bel(e)je, Balg.
1. Fell, 3. B. eines Hasen oder Fuchses.
2. Bauch, Wanst. einen forn balch trën. sek en balch ful schlän, sich tüchtig satt essen. 3. Schimpf- und Kofewort für meist kleinere Mädchen, auch wohl für Knaben im Säuglingsalter. Vgl. schit-balch.

balderján, m. Baldrian. Im Harz falderján.

balderjánsté, m. Tee von Baldrian.

balderjochen, m. Einer der die Türen fest zuschlägt, baldert.

baldern, 1. mit der Peitsche knallen. 2. de der baldern, die Tür so fest zuschlagen, daß es laut schallt. Vgl. an-, in-, op-baldern.

bäle, 1. bald. 2. fast, beinahe: hei is bäle sau gröt wi dü. ek harre et bäle forjetten. dat is bäle gesecht, das ist leicht gesagt. ek harre bäle wat esecht, ich hätte beinahe was gesagt, will es aber verschweigen. 3. sau bäle, sau bäle wi, sobald als. sau bäle nich: dē wart sau bäle nich wedder kommen; mnd. so balde, sogleich, gleich.

bäleken, Dem., zu bäle. Der Kindersprache angehörend.

bal(e)jen, refl., sich raufen, die Kräfte spielend messen. Syn. sek frangen. Afs. belgan = irasci.

baljeri, f. Balgerei.

balk(e)n, m. 1. Balken. 2. Pl. = Zimmerdecke.

balkenrir, m. Balkenreiter. Bezeichnung für einen Mondfüchtigen.

balkenwäge, f. = inselwäge, größere oder kleinere Wage mit einem Balken, an dem sich das verschiebbare Gewichtstück befindet. Am Hildesheim, Braunschweig, Schöppenstedt ünzel; in Wolfenbüttel und Osterwieck inselwäge genannt.

balm, m. Ballen am Fuße, wo die große Zehe beginnt. Überhaupt eine größere harte Anschwellung. ek hewwe dā en ortlichen balm lin.

balschtok, m. Schlagholz zum Fortschellen des Balles im Schlagballspiel.

balsöle, f. Flurname.

balsternakke, f. Pastinake. 1672 baltzernaken. Hz. 19, 268.

bammeln, baumeln, bammeln, frei hängen, indem man sich nur mit den Händen hält. Auch von Erhängten gesagt.

bammelötte, f. Längliche Ohrgehänge der Mädchen und Frauen. In Weende bei Oöttingen: „ins Gesicht und über den Nacken herabhängendes Haar der Mädchen und Frauen“. Frz. handelette.

bande, f. Bande, Haufen. Verächtlich: Gesellschaft, Sorte.

bâne, f. 1. Bahn, Schneebahn. Beim Schlittenfahren rufen die Kinder bâne, damit die Bahn frei wrd. bâne schlän,

vor andern im Schnee gehen und so etwas Bahn machen. bâne mäken, den Schnee, auch andere Hindernisse aus dem Wege räumen. reine bâne mäken, gründlich aufräumen; von Speise und Trank nichts überlassen. 2. Zeugstreifen im Kleiderstoff. wäfele bānen mot ek taun klē hebben?

bange, f. Bange, Furcht. keine bange hebben.

bange, bange, Angst habend. ek bin bange oder mek is bange. einen bange mäken. sau bange wi de arfte in potte sin.

bank, f. Pl. benke, Bank. dorch de bank, im ganzen, durchweg. in benke schlän, das gemähte Gras zu Reihen zusammenharken. ne bank holt, ein aufgemeterter Haufen Holz.

bangkét, n. Fußweg neben einer Chaussee. Frz. banquette.

bankschlen, m. Mit drei Bänken (emmen) versehener, einspänniger Pferdeschlitten ohne schpille.

bannen, bannen. Jetzt glaubt man nicht mehr an das Bannen. Aus dem vorigen Jahrh. kenne ich ein Bannsage.

bannich, groß, stark, heftig. dat is'n bannijen kērl. bannije schlē. et het bannich erēnt.

banse, f. 1. Das schichtweise übereinandergelegte Getreide, Stroh, Heu, Holz. Daher die 3f. holthbanse, schtröbanse. dat schtrö is in der banse ful eworren. dat heu Brent sek in der banse. op der banse sin, mit bansen beschäftigt sein. Got. bansts = Scheuer. 2. Menge, Haufen.

bansen, Getreidegarben, Stroh, Heu, Holz schichtweise übereinander legen. henbansen, wechbansen.

banser, m. Jemand, der banst.

banschtok, m. Bandstock, junges, schlankes Stämmchen, das als Reis oder Band um Fässer und Tonnen dient. Man nimmt gern Haseln oder Birken dazu.

bant, n. Dat. banne, Pl. bender.
1. Band zum Binden, Bindfaden oder breiteres Band, 3. B. an Schürzen und Röcken, daher rokbant, scharntbant, sakbant. einen an banne hebben, jemand sicher haben. te banne krin, fertig bringen. 2. m. Reis, Band um Räder, Tonnen zc. Pl. nur benne. einen de benne ändriben, jemand in barscher Weise zur Eile antreiben, in Trift setzen. kein isern bant (n.) ummen koppe hebben, nicht sicher vor dem Tode sein. 3. m. Das Zusammengebundene. dit jār jift et nich fēl in'n bant, dieses Jahr gibt es nicht viel (Halme) zu binden, kommt nicht viel in einen Band, weil das Getreide zu spärlich steht. et kōrn in banne hebben, das Korn zu Garben gebunden haben. 4. n. Eine zwei bis drei Finger breite, seidene Schleife, Quaste. Pl. nur bender. 5. m. Harte Erdkruste. dat kōrn schteit in banne. wemme fēl jif un de

- sunne schint glik's drop, dat jift en bant, das bindet.
- bantholt**, n. Holz, das der Böttcher zu Bänden gebraucht.
- bantisen**, n. Schwaches Eisen zum Binden, 3. B. von Eimern und kleinen Fässern.
- bantjude**, m. Jude, der mit Bandware handelt.
- bantschtok**, m. Junger Birkenstamm, der gespalten und zum Binden von Tonnen und Fässern verwendet wird.
- bantworm**, m. Bandwurm.
- bâr**, bar. 1. bâr jelt, ek hewwe bäre dausent dâlder ehat. 2. ohne alles Geld. ek bin ganz bâr. sek bâr mâken, alles Geld ausgeben.
- barâkke**, f. Kleines, verfallenes Haus. Frz. baraque.
- barbârsch**, gewaltig, kräftig, streng, grob, roh.
- bardaúz**, Ausruf, wenn jemand oder etwas fällt. bardauz, dâ lâch'e.
- barch**, m. Pl. barje, Berg; auch kleinere Höhen und Hügel, besonders innerhalb des Dorfes, heißen barch. hindern barje hâlen, nicht mit der Sprache heraus wollen. ewer alle barje sin, weit weg sein. noch nich ewern barch sin, noch nicht außer Gefahr sein. undern barje harvor kukken, bei gesenktem Haupte emporblicken, wie es blöde Kinder oft tun. Bei Erwachsenen deutet es auf Hinterlist und Falschheit. Das Wort dient oft zur Bezeichnung der Menge. en barch holt, epele. de seben barje ist ein Flurname an der Südseite der Teufelsmauer. 3l.: -âf, -ân, -op, -man, -wark.
- barchhoppn**, m. Marrubium vulgare. Börnecke.
- bâre**, f. Barte. de bäre in koppe hebben, die Schuld fragen, verantwortlich sein. Allf. barda.
- bâre**, f. Wahre.
- barjen**, bergen; refl., sich schützen. man kan sek för mikken nich barjen. Auch hei wet sek för ewermant nich te barjen.
- barjer**, m. Pl. -rsch, Bürger.
- barjerklokke**, f. Bürgerglocke, Bezeichnung für ein klaffschüchtiges Weib.
- barke**, f. Birke.
- barken**, aus Birkenholz.
- barkendanz**, m. Birkenfanz. In Treseburg noch heute üblich. Eig. Tanz um eine Birke; daraus ist in Caffenstedt das Schützenfest hervorgegangen.
- barkensaft**, n. Birkenjaft.
- barker**, m. Pl. -rsch, Böttcher. In Elbingerode bedeker. Mnd. bodeker. Vgl. harre = hadde, hatte.
- barkern**, das Böttcherhandwerk betreiben.
- barkerwif**, n. Böttcherfrau. Ein Keim, den die Böttcher beim Hämmern herlagten, lautet: dat barkerwif, dat barkerwif, dat frit dën süren köl int lif.
- barkhaun**, n. Birkuhn.
- barkholt**, n. Forstort Birkenholz bei Altenbrak.
- barm**, m. Die sich am Boden ansetzende Gese des Bieres. sek ânschtellen oder daun, als wemme in barm schiten wil, sich äußerst ängstlich zeigen und daher sich hartnäckig sträuben etwas zu tun. In dieser Rda. ist barm wohl = agf. bearm, allf. barm, Schoß. Vgl. schwed. barm = Busen.
- barmen**, jammern, klagen. se barmet sau fêle. se het immer êr barmen, sie jammert immer.
- barneke**, Dorf Börnecke. Um 1000 burnacherun.
- barneksch**, Adj. zu barneke. de barnek-schen, die Börnecker.
- barnschtein**, m. Barn-, Bernstein.
- bârsch**, m. Milch- oder Drüsenfleisch in der krüse der Schweine und des Rindviehs.
- barsch**, barsch, unfreundlich: hei wâr glik sau barsch jêjen mek. rauf, hart: barsche hât, barsche henne, barsch hâr.
- barschken**, n. Bürschchen.
- barschten**, 1. bersten, plâzen. man solle för arjer barschten. de hât barscht. 2. schnell laufen. 3. = borschten.
- barschtenbinder**, m. Bürstenbinder.
- bârt**, m. Dat. bäre und hd. barte, Bart. Auch ein gewisser Teil des Schlüssels, Beiles und der Sense heißt bárt. einen ummen bárt gân, schmeicheln.
- bartelmê**, m. Der Bartholomäustag, 24. August.
- bârtnot**, f. Lambertusfuß.
- barwet**, barfuß. barwet gân, in barweten feuten gân. dën barweten kaffê sau drin-ken, den Kaffee trinken, ohne irgend etwas dazu zu essen.
- bas**, m. Basf. for der hochtit is de himmel fulder jijen un nähêr isser ôk bas kwischen, vor der Hochzeit herrscht lauter Freude, nach derselben stellt sich auch Unfriede ein.
- bâs**, m. Reicher Bauer. neilbâs, jemand, der den Mädchen gern nachstellt. Braun-schweiger Gegend.
- bâsel**, m. und n. Jemand, der bäslich ist.
- bâselhans**, m. = bâsel.
- bâseli**, f. Verwirrtheit, Zerstreuung, gedankenloses Tun und Treiben.
- bâselich**, zerstreut, gedankenlos, vergeßlich.
- bâseln**, zerstreut, gedankenlos, unachtsam handeln und daher verkehrt machen oder ganz unterlassen. Auch wû hest'n dat man hen ebâsel? Wohin hast du denn das nur in deiner Bâselei gelegt oder gestellt? Vgl. forbâseln. = fâseln? Vgl. blêk und blâken.
- bast**, n. Bast; bisweilen auch Haut, Fell. einen te baste rin, jemand gründlich die Wahrheit sagen.
- bast**, f. Flurname.

- bast**, m. Abk. aus Sebastian in bummelbast, lodderbast, schlankerbast.
- bastdā, basdā**, basta. dā krist din brōt un dāmet basdā.
- bastharken**, von Glucken gesagt, die emsig im Staube oder in der Erde scharren (harken), um Futter für die Küchlein zu beschaffen. Vgl. rabastern und baestern bei Woeffe.
- bastsak**, m. Sack aus Bast.
- bāt**, Vorteil. Nur im Pl. in der Rda. üblich: alle bā hilpen, jeder noch so kleine Vorteil oder Gewinn mehrt den Besiß. bā = bāde. alle bāte helpen. Badbergen. Mnd. bate.
- bāten?, bāden?** Nur in der von Kindern oft gebrauchten Wendung schāt nich bāt nich, schādet nicht, hilft nicht. Braun-schweig. Mnd. baten.
- bats**, Ausruf beim Hinfallen von Gegenständen.
- batse**, f. Menge, Masse. et is ne batse schnei fallen.
- batsen**, m. Wasen, Haufen, Klumpen. en batsen mes, kauschite. Jf.: mes-, lēm-, kauschiten-, drek-, schnei-.
- batsen**, in Wasen fallen, von großen Schneeflocken. et batst man sau.
- battern**, 1. gehen, laufen, von kleinen Kindern. dē junge kan al battern. 2. furzen.
- battram**, m. Bezeichnung dessen, der viel furzt.
- baun**, f. Pl. baun, Bude, besonders Verkaufsbude auf Jahrmärkten und Schützenfesten.
- bauk**, n. Pl. beuker, Buch. Mnd. bok; Goslarer Urk. v. J. 1497 bouk.
- bauk**, n. Frucht der Rofbuche.
- baukēl**, m. Buchöl.
- baukfinke**, m. Buchfink.
- baukschtāwe**, f. Buchstabe. ek kan keine baukschtāwe, ich kann nicht lesen und nicht schreiben. en pār baukschtāben schriben heißt oft, eine kurze Bescheinigung ausstellen, ein kleines Bittgesuch aufsetzen.
- baukschtābiren**, buchstabieren.
- baukweite**, m. Buchweizen.
- baumel**, m. Langer, hagerer Mann, der beim Gehen sich etwas hin und her wiegt.
- baumeln** = bammeln. Vgl. kwatsch und kwaitch, bats und bauts, knatschen und knautschen, lätschen und lautschen, drasch und dreuschen.
- bauts** = bats.
- bauts**, m. Grober, löpeltlicher Mensch, der mit der Tüt ins Haus fällt. dat is en richtigen bauts.
- baweln**, 1. plappern, schwätzen. dā brūktest doch nich glik derson te baweln. 2. unverständlich sprechen, besonders infolge eines Schlaganfalles oder hohen Alters. hei bawele dā wat hen, ek konne et nich forschtan.
- be**, bi in Osterwieck. Vorsilbe be, dient bisweilen zur Bildung von Verben aus Substantiven, um eine Rüge oder Drohung auszudrücken. ek wil dek belāseknikkern, ich will dir helfen löseknikker schelten. Gr. Wtb. I, 1203, 4; weiff. Wtb. 23. — Jf.: -achten, -arben, -drān, -drinken, refl., -hāgen, -haun, -hindern, -kennen, -klān, -klēn, -kukken, -lein, -leīn, -likken, -lōnen, -nutzen, -pissen, -planten, -rān, -rēken, -schenken, -schinen, -schlāten, -schmēren, -schtlēlen, -schtimmen, -schtin, -schtrāfen, -schtriken, -schtraun, -schtrin, -schwätzen, -schwēren, -seuken, -sōlen, -sorjen, -tālen, -wikkeln, -wōnen, -wisen, -wāken.
- beakkern**, Land bewirtschaften.
- bearbeiten**, bearbeiten. 1. vom Acker, Heu, Steinen. 2. tüchtig prügeln. 3. durch Überredung jemand für eine Sache zu gewinnen suchen.
- beāren**, pflügen, Land richtig behandeln. dē lide beāren dēn akker nich richtig, also kan der ök nischt wassen.
- bēben**, fast bēmn gesprochen, bāhen. Bei heftigen Zahn- oder Kopfschmerzen pflegt man den mit einem großen Luche oder Mantel verhüllten Kopf über ein Gefäß mit heißem Tee zu halten und so ein Dampfbad zu nehmen. Das nennt man sek bēmn oder en kop bēmn. Schambach bēen, Danneil beien, Woeffe baigen; mnd. begen, beien, beigen, been (Mnd. Beispiele, gesammelt von Hänfelmann, Nr. 123, S. 104: darover been); ahd. pāhan; mhd. baen. Unser bēmn entspricht den Lautgesetzen der Mundart nicht. Vgl. brēm.
- bēben**, sprich bēmn, beben, zittern. Selten. Altfl. bibōn. Statt ē wāre ē zu erwarten. Hd. Entlehnung?
- bedanken**, sek, danken, sich bedanken.
- bedarben**, bedürfen. Nur in der 3. Pers. Eg. bedarf üblich. Wird ersetzt durch nēdich hebben.
- bedarf**, m. Bedarf. bedarf hebben, nötig haben.
- bedarflich**, bedürftig. hei is dat nich bedarflich.
- bedaun**, 1. bemitleiden. dā moste ne wol immer bedāren un bedaun. 2. refl., sich beschmuhen. Von kleinen Kindern. Das Wort ist selten.
- bedde**, n. Pl. bedn, Bett. te bedde gān, sin. te bedde lin, betflāgerig sein. Jf.: -lāken, -schpunneje, -schtrō. — de pēre wāren alle wi de bedn = wohlgenährt und glatthaarig.
- bedden**, bedn, mit Akk., jemand betten.
- beddeseicher**, m. Jemand, der ins Bett pinkelt. Rda.: et sinnābents gān de beddeseichersch üt.
- bedlēr**, m. Bettler. Oft verbunden edlēr wi bedlēr. Das d wird ganz weich gesprochen wie im Engl. Rda.: wenn de bedlēr nischt hebn sal, forlirte et brōt üt'n sakke.
- bedlman**, m. Pl. bedlli, Bettler.
- bedeln**, fast wie beln gesprochen. Betteln. wēr sek et bedeln nich schēmt, dē nērt

- sek wol. met dene kamme b. gån oder brõt bedln, bezeichnet daß jemand ein herzenguter Mensch ist.
- bedelsak**, m. Bettelsack.
- bedenken**, 1. bedenken. 2. refl., sich bedenken; auf seinen Vorteil bedacht sein: hei het sek schöne bedacht.
- bedenklich**, bedenklich, gefährlich; nachdenkend, überlegend.
- bedin**, Präs. bedit, Prät. bedidde, bedudde (selten), Ptz. bedut (selten). Bedeuten. sek bedin läten, sich beruhigen, sich zur Einsicht bringen, sich verbieten lassen. einen bedin, jemand bedeuten. dat het nischt te bedin, daß ist nicht von Bedeutung, nicht erheblich, gefährlich. Mnd. beduden.
- bedink**, m. Bedingung. met dën bedink, unter der Bedingung.
- bedrån**, n. Betragen, Verhalten.
- bedreieri, bedreijeri**, f. Betrügerei. Oft schon Hd. bedriggeri.
- bedrein**, Präs. bedreie oder bedreije, bedrichst, bedricht; Pl. bedrein, bedreien. Prät. bedröch, Pl. bedrön. Imp. bedrich, bedreiet. Ptz. bedrön. Betrügen. Mtf. bedriogan, mnd. bedregen.
- bedrön**, trocken werden. de wesche is al hipsch bedröt.
- bedröpen**, 1. betreffen, treffen. dene het et hart bedröpen. 2. antreffen, abfassen bei etwas.
- bedriben**, betreiben, tun. en jeschefte bedriben, wat bedrifste denn jez?
- bedrif**, m. Betreiben. dat is blös sin bedrif, ek hewwe jö keine rechte lust der-tau, er dringt darauf, er will es.
- bedrijer**, m. Pl. -rsch, Betrüger. Dem Hd. nachgebildet, die nd. Form fehlt.
- bedriwet**, betrübt. Dem Hd. nachgebildet, die nd. Form fehlt.
- bedruch**, m. Betrug. op bedruch ütgan. luch und bedruch.
- bedüren**, bedauern, bemitleiden. Ein sterbendes Tier soll man nicht bedüren, sonst kann es nicht sterben.
- beduselt**, befäubt.
- befäder**, m. Jemand, der langsam und salbungsvoll spricht; hat tadelnden Sinn.
- befallen, befalln**, von Meltau und sogenanntem Gift überzogen werden. de kartuffeln befallen schön oder sint befallen.
- befarchten**, befürchten. Nur in den Wendungen te befarchten hebben, te befarchten schtån. a steht für ö.
- befäten**, 1. befassen, um zu untersuchen. de dokter het mek eweral befät. 2. refl., sich mit etwas befassen, abgeben. met sau wat befäte ek mek nich. 3. refl., im Fallen noch einen Gegenstand ergreifen und sich daran festhalten.
- befäl**, m. Befehl.
- befälen**, Präs. befäle (befelst, befält selten); Pl. befälen. Prät. fehl. Imp. befäle, befält. Ptz. befölen. Befehlen. In Weende bei Göttingen befälen.
- befären**, mit einer Furche, fere, umziehen. Wenn ein Stück Land besät und geeget ist, wobei die Grenzfurche zum Teil verschüttet wird, so wird diese mit dem Pfluge wiederhergestellt. ek mot dën akker blös noch befären, denn bin ek fartich.
- befeulen**, befühlen, untersuchen. Mnd. bevolen.
- befinnen**, 1. befinden, halten für. for güt befinnen. 2. refl., sich befinden. 3. finden. Hüttenrode.
- beför**, bevor, ehe.
- begån**, 1. festlich begehen. 2. auf etwas gehen. de wëch is wenich b. op dën wëje, dë ofte b. wart, west kein gräs, die Eheleute, welche den Weischlaf oft ausüben, bekommen keine Kinder. 3. konzipieren, von Kühen gesagt. dë kau is begån. 4. etwas Unrechtes begehen.
- bejank**, m. Begang, Revier.
- bêje**, f. Biegung eines Weges. de wëch mäkt dā ne bêje. Auch von einem Wagen gesagt. dë wāgen schtunt ganz in der bêje, Vorder- und Hinterwagen bildeten eine Biegung.
- bejeben**, refl., sich begeben. sek nā hūs bejeben. sek nedder bejeben, sich niederlegen.
- bejēbenheit**, f. Begebenheit.
- bejeiten**, begießen. hei junk wech, wi en bejötner püdel.
- bejēnen**, begegnen.
- bejinnen**, Prät. bejunt. Imp. bejinne, bejint. Ptz. bejunnan. 1. beginnen, machen. wat sal ek nū bejinnen? sagt der Raslose. 2. schaffen, fertig bringen. hei het'n ganzen dāch nischt rechts bejunnan.
- begnaweln**, benagen. Zu gnaben.
- begrāben**, begraben, beerdigen. dë kan sek begrāben läten, höhrender Ausdruck dafür, daß man jemand nicht fürchtet oder seine Forderungen nicht anerkennt. nū kanste dek begrāben läten, nun geht es dir schlimm, nun ist es aus mit dir.
- begrāsen**, refl., 1. mit Graswuchs überzogen werden. 2. sich bereichern, meist mit dem Begriff, daß es auf unredliche Weise geschieht.
- begrēpnis**, n. Begräbnis.
- begrif**, m. Begriff, Einsicht. Hd.
- begripen**, 1. begreifen, einsehen. 2. refl. = sek befäten 3.
- begrötschnūten**, einen Gegenstand betrachten und beurteilen, als ob man etwas davon verstünde, während alles Verständnis fehlt.
- behāchlich**, behaglich.
- behāchlichkeit**, f. Behaglichkeit.
- behāgen**, behagen, gefallen.
- behandeln**, 1. behandeln. einen güt, schlecht, ornlich, bēse, akkerāt ic. behandeln. 2. Wegen eines Gegenstandes, den man kaufen will, in Unterhandlung treten. ek hewwe de kau schön för acht dāgen behandelt.

- behandlung(e)**, f. Behandlung, Art und Weise, wie Kinder von den Eltern, Dienstpersonal von der Herrschaft, Untergebene von Vorgesetzten behandelt werden.
- behalter**, m. Behälter.
- behenne**, behende, flink.
- behilpen**, refl., 1. sich behelfen, mit wenigem auskommen. 2. sek nich behilpen kennen, ratlos sein. ek konne mek in den ögenblikke nich glik behilpen.
- behilplich**, behüllich.
- behölen**, 1. behalten, zurückbehalten. 2. im Gedächtnis behalten.
- beide, beides**, beide, beides.
- beiderlei**, beiderlei.
- beiderwant**, m. Weidewand.
- bein**, n. Bein, bisweilen Fuß: mek daun de beine wei. al opn beinen sin, schon aufgestanden, schon tätig sein. opn beinen sin, sich fleißig um sein Geschäft bekümmern. schein un bein klän, heftig klagen, jammern. änt bein binnen, einbüßen. sau maröde sin, dat me ewer sine eijenen beine felt.
- bein**, Präs. bei(e), bitst, bit, Pl. bein. Prät. böt, Pl. bön. Imp. bit, beit. Ptz. ebön. Bieten. einen schimp un schanne bein. Aftj. biotan.
- beinich**, rüstig. de öle man is immer noch beinich.
- beinlink**, m. Strumpf ohne den Teil, der den Fuß bedeckt.
- beir**, n. Bier. Aftj. beor, mnd. bër, beir, bier.
- beirsuppe**, f. Bieruppe.
- beist**, n. Die erste, gelblich gefärbte Muttermilch der Kühe. In gekochtem Zustande wird sie auch von Menschen genossen. Aftj. beost.
- beist**, n. Pl. beiste und beistersch, 1. Vieh, besonders ein großes, starkes Stück Vieh. de kau is en hellesches beist. 2. Schelte für Frauen. Lat. bestia.
- beistbottere**, f. Butter, die aus der beistmelk gewonnen ist. Sie wird nicht gefalzen und dient nur als Heilmittel, Salbe, gegen gesprungene Haut u. dgl. Neuwerk.
- beistmelk**, f. = beist.
- bék**, m. Bach. In Ortsnamen zu -ke geworden: schtröpke = Ströbeck. béke, f. in Braunlage. dat snibék, Name des Unterlaufes des Hellbaches bei Derenburg. Benzingerode.
- bekant**, bekannt. bekant wi en bunter hunt.
- bekaun**, über etwas reden, schwätzen. Hat meist tadelnden Sinn.
- bekedern**, bereden, durch Überredung gewinnen. sek bekedern läten.
- bekemlich**, bekömmlich.
- bekestijen**, beköstigen.
- bekimmern**, refl., sich einer Sache oder Person sorgfältig annehmen, sie beaufsichtigen; sich nach dem Sachverhalt erkundigen. de minsche bekimmert sek um sine wart-
- schaft nich. dü kanst dek mäl drumme bekimmern, erkundige dich doch, wie die Sache liegt. umme sau wat bekimmere ek mek nich, das hat für mich kein Interesse, damit befaße ich mich nicht. Mnd. bekumberen.
- bekken**, begaffet werden. Von Ziegen und Schafen. de zikke het noch nich ebekt. Zu bok.
- bekker**, m. Pl. -rsch, Bäcker.
- beklätern**, refl., verächtlich: feine Kleider anlegen, sich mit Schmucksachen behängen, sich putzen. Vgl. kläter.
- bekleben**, bekleben.
- beklikkern**, beklecksen.
- bekrenzen**, 1. bekränzen. 2. den Eisentreis, kranz, um die Radfelgen legen; s. kranz 2.
- beksch**, nach dem Bock verlangend, von Ziegen gesagt.
- bekwëm**, bequem. de rok sit bekwëm. ek sitte hir ganz b. dá passen b. zwei rin, in den schau let et sek b. gân. et sek b. mäken.
- bekwëmen**, refl., nach längerem Überlegen und Zögern schließlich sich, wenn auch ungern, zu etwas entschließen oder durch die Umstände zu einem Entschlusse gedrängt werden. ja, bekwëme dek man dertau. hei wart sek wol noch dertau b.
- bekwëmlichkeit**, f. Behaglichkeit, Gemütlichkeit, angenehme Häuslichkeit. dá hewwe ek mine b. nich.
- bëlam**, n. Junges Schaflamm, das oft bë schreit. de junge is wi saun b.
- belän**, beladen. Nur üblich im Ptz. belän sin met, mit einer Krankheit, einem Leiden behaftet sein.
- belemmern**, nur üblich im Ptz. belemmert. Verächtlich, geringschätzend sagt man: de is belemmert, vor dem fürchte ich mich nicht, der kann mir nichts anhaben. Syn. de is beschetten, de is beputjet. Daher wird belemmert beschmüzt heißen. S. weßf. Wtb. 26; D. Wtb. I, 1435 und 1445. Schwed. belamra.
- beljen**, Pl. Bälgen.
- beljentrër**, m. Bälgentreter.
- belk**, m. Lauter Schrei. en belk daun.
- belken**, bölken, vom Schreien der Menschen und des Rindviehs. wër kan en ossen et b. forwëren? Wer kann böswilligen Leuten das Klatschen, üble Nachrede verwehren?
- beln**, bellen. Von Hunden und Rehböcken, auch von Kindern gebraucht, die einen rauhen Husten haben.
- belöben**, loben.
- belöpen**, refl., sich belaufen. dat belept sek op ne gröte summe.
- bëmen**, refl., sich bäumen.
- bemeun**, refl., sich bemühen.
- bemiddelt**, bemittelt, wohlhabend.
- bëmunt**, m. Heiratskonsens. Warberg bei Helmstedt.
- bemüsen**, bemaufen, bestehlen.

bën, Präf. bē, bēst, bēt, Pl. bën. Prät. 3. Sg. bēe. Ptz. ebēt. Imp. bē(e), bēt. Befen.

bën, Präf. bē, bēst, bēt, Pl. bën. Prät. böch, Pl. bön, Konj. bēe; daneben häufiger im Pl. bēten. Imp. bē, bēt. Ptz. ebēt. Siegen.

benâmen, namhaft machen.

bêne, f. Biene. bēnen un schâpe ernēren in schlâpe. 3f.: bēnenhus, -korf, -schwarm, -schtich.

bēnebettel, m. Vierseitiges Holz zum Klopfen der Wäsche. Ich kenne es nur aus dem jetzt verschollenen Liede unse Hans wil Greitjen irin, worin die Worte vorkommen hâmer, bil un bēnebettel un dat ganze hûsjerât.

benēdich, bedürftend, nötig habend. dē is dat nich benēdich.

beneijen, **benein**, benâhen.

benēmen, nehmen, rauben. Nur in der Wendung einen en âten b. de wint harre mek binâ en âten benommen. dat (der üble Geruch) solle einen jō en âten b. benommen in'n koppe sin, meistens infolge von Erkältung und Schnupfen eine gewisse Schwere, einen Druck im Kopfe, besonders in der Stirn fühlen. sek b., sich benehmen. Wohl hd.

bēnen, mit dem bēnebettel Wäsche oder Flach klopfen. Hausneindorf, Börnecke.

bengel, m. Pl. -ls, Bengel. Koswort und Schelke für Knaben und Erwachsene. en dikker bengel, en hellescher bengel, ein großer, starker Mensch. saun dummer, saun ôlder, saun schlechter bengel.

benneke, f. Kleiner Teich im Orte Timmenrode.

benneken, n. Wändchen.

benschero, Dorf Benzingenrode.

bent, n. Kleines Band.

beputjen, nur in beputjet sin = belemmert, beschetten sin. Zu mnd. putte, Pfüge, Zisterne.

bër, m. Bär. brummen, schlâpen wi en bër, hei deut als harre en bër ân schtrikke, er tut wichtig, stolz. Über das Bärenführen bei Prozessionen H. Z. 25, 271 ff. dat is sau, wemmen ôlen bēren wil tanzen lêren, dat helt hart. Oft in 3f. zur Bezeichnung des Hervorragenden: bērenjunge, -bengel, -përt, -kau, -schlâp, -hunger zc.

berappen, bezahlen.

beraupen, berufen; befragen. ek wil et nich b.

bêre, f. 1. Birne. Namen einiger Sorten sind: honnich-, wâter-, kwën-, schpek-, hâwer-, kloreiten-, margrâben-, blaut-, marmesin- = malmaison-?, muschtelder-, graue winter-.

bēren, heben. ek kan dën korf nich bēren, Absolut: de mûlworm bērt. Übertragen: dat kan ek nich b., das geht über meine Geldmittel. Alf., Algj. beran, got. bairan.

bërenbôm, m. Birnbaum.

bërenklausch, bärenklauisch, von Schweinen gesagt, deren Füße sich beim Gehen tagenartig senken.

bërenrin, m. Bärenrücken. Forstort, eig. Bärenpark, Bärenghege.

bërentrekker, m. Bärenführer. Mnd. barenleider.

bërt, n. Pl. bërte, Bord, Brett, das an einer Wand befestigt wird, um Gegenstände darauf zu stellen, z. B. in der Küche. Dann ein aus mehreren Fächern bestehendes Brettergestell, z. B. ein Bücherbrett, im hiesigen Hd. Bücherbört genannt.

besawern, refl., sich mit sawer beschmußen.

besâmen, refl., sich durch das Ausfallen der Samenkörner vermehren.

bescheiden, bescheiden.

bescheit, m. Bescheid. b. hâlen, bringen, sein, wetten. b. daun, beim Trinken nachkommen. einen b. schtokkeln, jemand in barscher Weise zurecht setzen.

beschëmen, beschâmen.

beschënejen, beschönigen.

beschëreje, f. Bescherung. dâ hemme de b., da haben wir's!

beschëren, bescheren.

beschiten, bescheißen. dē (dat) is beschetten, bezeichnet Furchtlosigkeit, Verachtung, Geringschätzung. beschit dek (jich) man nich, tu nur nicht so dick, so stolz.

beschlân, beschlagen. 1. en përt, rât, wâgen, hûs, jewel b. 2. von Gläsern, Fensterscheiben, Mauern: anlaufen.

beschlâpen, beschlafen; schwângern. dē sache wil ek erscht beschlâpen, das muß ich mir erst reiflich überlegen.

beschmaufen, refl., sich beschmußen. Vgl. schmauf.

beschniten, bewerfen, Kartoffel- und Rübenhaufen mit Erde bedecken, um sie vor Frost zu schützen.

beschnudeln, beschmußen, besudeln.

beschnuffeln, beschnüffeln.

beschnin, beschneiden.

beschnin, beschneiden. Selten, dafür ful schnin.

beschprëken, 1. besprechen. 2. durch Besprechung heilen. Besprochen werden besonders die Rose, der sog. Anschuß, Wunden und schlimme Brüste der Wöchnerinnen.

beschtân, bestehen, leben; Bestand haben. dâfon kan ek nich b. sau wat kan nich b., kann keinen Bestand haben.

beschtant, m. Bestand. dat het keinen b.

beschtarken, bestärken.

beschtëken, bestechen.

beschtelleft, f. Zeit, in der man das Feld bestellt.

beschteln, 1. das Feld bestellen. 2. eine Bestellung, Mitteilung machen. beschtelle ène, dat ek morjen keime. 3 sich versammeln lassen. de schitten nâr schenke beschtellen.

beschtellunge, f. Mitteilung, Auftrag.

- beschtennich**, beständig. b. wäder.
beschummeln, um Kleinigkeiten befrügen.
beschwichtigen, beruhigen, besänftigen. Von schreienden Kindern; von Leuten, denen Unrecht geschehen ist und die sich nun laut beklagen und ausplaudern wollen.
bése, böse, schlimm. b. wäder. b. näwersch. ne b. krankheit. dat wart uns b. gân. sek b. sin oder met'n ander b. sin, sich feind sein, sich veruneinigt haben.
beseichen, bepiffen.
beseijen, besäen.
besein, besagen, bedeuten.
besein, 1. besehen. 2. bewirken, ausrichten. — sek ummendum b., alles genau berechnen. wenne sek ummendum besit, hette doch keinen profit emäkt.
besemen, besäumen, einen Saum an ein Stück Zeug setzen. Hüttenrode: holt b., ein ungleich breites Stück Holz durch Behauen gleich breit machen und ihm die Auswüchse nehmen.
besinnen, refl., 1. sich erinnern. ek b. mek dat nich mër. 2. sich besinnen, sich bemühen, etwas ins Gedächtnis zurückzurufen. ek b. mek wol noch. 3. sich überlegen. 4. sek andersch b., seinen Plan, seine Absicht ändern. sek op güt wäder b., einlenken, seine Absicht aufgeben. 5. von welken, kränkenden Pflanzen: sich erholen.
besinnunge, f. 1. Bewußtsein. keine b. hebben. 2. vernünftige Überlegung, Einsicht.
besitten, besitzen. Dafür ist meist hebben üblich.
bessen, m. Als Schelte für Frauen n. Pl. bessens. Wesen. Junge Tiere soll man nicht mit einem Wesen schlagen, sonst gedeihen sie nicht. — Zf.: -binder, -ris, -schtel.
bessendokke, f. Kleines Bund Wesenreißig, deren drei zu einem Wesen genommen werden.
besser, besser. Hd.
bessern, Hd.
besserunge, f. Besserung. op der b. sin, sich besser befinden. Hd.
besöpen, refl., sich besaufen. einen besöpen mäken, trunken machen. en besöpen mot en feuder heu üt der wêje (wê) fâren.
bêt, n. Gebiß am Zaum. Schwed. betsel.
bêt, im Kartenspiel: bêt sin, geschlagen sein. Frz. faire la bête; schwed. labet.
betält, sek betält mäken, von irgendwelchen Anlagen: das Anlagekapital einbringen; gut rentieren.
betjen, n. Das Bißchen; ein wenig, etwas. dat sint dire betjens. en klein betjen. en betjen brôt. en betjen wider gân.
beteiken, bezeichnen.
betein, beziehen. de himmel betit sek. se hebben et hûs al betôn. Jnf. iff sehr selten.
- bétel**, m. 1. Bezeichnung für kleine Knaben. 2. Stecheisen. Bk. Mnd. bétel. 3. der obere Teil am Vorderbein des Schweines, Eisbein.
betëmen, nur in der Verbindung: einen b. läten, jemand gewähren lassen; Zeit lassen, um zur Ruhe und Besinnung zu kommen. Vgl. tëmen. Der ê-Laut deutet auf altes a: got. gatamjan, zähmen. Die Rda. bedeutet urpr. „einen sich bezähmen lassen, sich beruhigen lassen“. Got. timan müßte tëmen lauten.
betiden, bezeiten, frühe.
betrachten, betrachten; in Betracht ziehen.
betrekken, beziehen. en hûs b. de himmel betrekt sek. op sek b.
betrën, betreten. einen de schwelle, et hûs nich b.
bets, bis. Harsleben bei Halberstadt. In Osterwieck bet.
beuke, f. Buche.
beukekkere, f. Buchecker. Hüttenrode.
beuken, buchen. b. holt, b. wâsen.
beule, f. Pl. -n. Streifen des mit dem Rande eines geflochtenen Tragkorbes parallel laufenden und die rêwen verbindenden Flechtwerks aus Haselholz; auch schplète genannt. Hüttenrode.
beuten, s. ân-, inbeuten.
beutlink, m. Junger verschnittener Döse. Mnd. botlink. 1504 boitlingesflesch. Hz. II, 4, 191.
bewantnis, f. Bewandnis. (sine) bewantnis hebben (met).
bewâren, bewahren. Häufig sind die Ausrufe: (got) bewâre! i bewâre (got)!, die als Verneinung dienen. b. fôr. dafür bewâre mek unse harrgot.
bewarn, refl., sich mit etwas (Lästigem, Unangenehmen) befassen. dâmet wil ek mek nich b. Mnd. bewarren, verwickeln.
bewartlen, refl., sich bewurzeln.
bewassen, de jense sint al wedder bewossen, haben wieder volles neues Gefieder, sind wieder ful ewossen. Oft refl., von Gras und Getreide. Pz. spätmnd. bewussen und vorwossen. Stöft. Ub. p. 210.
bewaukern, bewuchern. dat krût hetn ganzen akker bewaukert. Refl., dat unkrût bewaukert sek.
beweltigen, bewältigen, leisten.
bëwer, m. Nur in der Rda.: en b. fengen, bei Kälte irgendwo warten und so frieren, daß man zittert (bewert).
bewêr, n. sek b. mäken, sich Last, Mühe machen. Mnd. bewer(e), Hinderung
bëwerich, vor Frost zitternd.
bewern, vor Frost oder Schreck zittern. Oft verbunden zettern un bewern. Zu bëben.
bëwersölt, n. Gallerte.
bewis, m. Beweis.
bi, Präp. bei, neben, zu, nach. 1. mit dem Dativ. Räumlich: bin hûse. bi mek.

Direkte Berührung bezeichnend: einen bin beinen ophengen. einen bin koppe, bin hâren, bin ôren, bin krâgen, bin kant-hâken krin. wên de kau hêrt, dê fât'se bin schwanze, wen die Sache betrifft, der bemühe sich darum. Die Beschäftigung mit etwas bezeichnend: wei sint bin infâren, pleun, dreschen, meijen, êten zc. bi sek denken, bei sich im stillen denken. Zeit und Umstände angehend: bi minder tit. bi dâ un bi nachte. bi winterschtit. bi nacht un newel. bi saunder kille. bi rênwêder. bi lichte. Verbunden mit: et is bi allen wat, mit allem (Guten, Unge-nahmen) ist etwas (Unangenehmes zc.) ver-bunden. In demselben Sinne: bi wat is wat. 2. mit dem Akkusativ bei den Ver-ben der Bewegung. gân, kommen, fâren bi. 3. bi litjen, bei kleinem; allmählich. bi greschen, groschenweise. bi alledêm, trotzdem. 4. bi jelle, bi kasse sin, im Be-sitz von Geld sein. einen nich bin wêje ânsein, jemand keines Blickes würdigen. 5. zur Bezeichnung der Zeitdauer: bi zwanzich jâren, etwa zwanzig Jahre lang. Neuwerk. 6. bi einen lèren, von jemand etwas lernen: bi unsen kanter lèren de kinder nich fêl, eig. im Unterricht bei.

biâne, nebenan; beim Nachbar.

bibansen, bänsend mit Heu oder Getreide-garben zudecken.

bibehôlen, beibehalten, von Sitten und Gebrâuchen.

bibinnen, zugleich mit in ein Bund binden. hei harre minen hanschen medde bibinnen.

bibottern, beisteuern, als „Zubüße“ zahlen. Zu mnd. boten. Vgl. taubottern. Im hiesigen Hd. „zubuffern“.

bibringen, beibringen. lâte mâl en zeu-gen b. einen wat b., jemand etwas lehren.

bibuldern, einrodern, begraben.

bichte, f. 1. Beichte. 2. Geld. Korr. 29, 78.

bichten, beichten. bichten und hd. beich-ten heißt in Hüttenrode und Cattenstedt auch bezahlen, blechen. ek mot immer bichten.

bidaun, hinzutun, weil es noch nicht ge-nügt.

bidde, f. Bitte.

bidden, bitten. Hd. „bitte“ beim Impe-rativ wird oft durch si sau gût ausge-drückt, vgl. schwed. var så god; f. mâl. bidde und bidden scheinen hd. zu sein; letzteres ist schwaches Verb und wenig üblich.

bidel, m. Beutel.

bidem, indem, während.

bifal, m. Beifall. bifal krin, finnen. bi-fal jêben, zustimmen, recht geben.

bifaln, beifallen, zustimmen, recht geben. dû most den jungen nich immer bifaln. Gegl. äffaln.

bifucheln, heimlich verstecken.

bigân, in die Nähe von etwas gehen. bi dat pèrt gâ ek nich bi. Bei jemand in

Dienst treten: bi saune harschaft gâ ek nich bi. lât dat kint dâ nich bigân, laß das Kind nicht davon essen, naschen.

bijêben, klein b., klein beigeben, nach-geben.

bigrâben, vergraben.

bihakken, hackend verdecken.

biharken, harkend verdecken.

bihêr, nebenher. dat wart b. emâkt.

biholt, n. Beiholz. Früher wurde viel Holz nach Halberstadt zum Verkauf ge-bracht. Die Knechte wußten sich aber im Walde manches Stück zu verschaffen, das sie biholt nannten und für ein Trinkgeld verkauften.

bihuchteln, refl., zum Schuß gegen Wind und Wetter irgendwo niederkauern, unter-kriechen.

bike, f. Beuche. fon der bike waschen, schmutzige Wäsche in heißer Lauge die Nacht über im bikefât stehen lassen, da-mit sich der Schmutz löst, und am andern Tage herausnehmen und in Seifenwasser waschen.

bikefât, n. Ziemlich großes Faß, welches zum biken der Wäsche gebraucht wird.

biken, Wäsche in Buchenlauge ins bikefât legen, damit sich der Schmutz löst. Mnd. buken.

biketubn, m. Kübel für Buchenlauge.

bikelken, n. Bäuchlein.

bikke, f. Spizhake zum Loslösen festen, steinigen Bodens.

bikken, refl., sich bücken.

bikken, de eier bikken al oder hebben al ebikt, die Eischale hat schon Risse, so daß die eingeschlossenen Küchlein bald aus-kriechen werden. Woeste vermutet ein allf. bikon. Vgl. pikken.

bikommen, bei jemand oder etwas kom-men. ek kan der nich b., ich kann es nicht bekommen, daran gelangen, weil es 3. B. verschlossen ist.

bikratzen, beischarren.

bikrôpen, beikriechen, sich verstecken. de sunne kript bi. Auch refl., de kinder heben sek bikrôpen.

bil, n. Pl. bile, Beil.

bilâ, f. Beilade, kleine Lade an der Innen-seite des Koffers, welche zur Aufbewah-rung von Wertfachen und Papieren dient.

bilâten, bei oder zu jemand oder etwas lassen. dû kanst den hunt jô mâl bi dê hindin bilâten.

bilderbank, n. Bilderbuch.

bildunge, f. Bildung. hd.

bilefn, dabei, dazu legen. Auch refl. Dann zusehen: ek mot min bâre jelt b.

bileken, n. Beilchen.

bilin, dabei liegen.

billejen, billigen.

billich, 1. billig, gerecht: dat is nich mêr wi billich. 2. nicht teuer.

bilschtein, Bielsstein zwischen Blanken-burg und Hüttenrode. Zu mhd. bilen, den Hirsch zum Stehen bringen.

bilsenkrüt, n. Bilsenkraut.
bilshelf, n. Stiel am Beil.
bilt, n. Pl. bilder, Bild. dat mēken wār en b. son schönheit, außerordentlich schön.
binbam, Nachahmung des Glockengeläutes. — et wār emāl en man, de hōt binbam.
bimfām, m. Bindfaden.
bimmeln, mit der kleinen Kirchenglocke läuten. Dann überhaupt mit einem Glöckchen läuten, schellen. — einen forn ārse bimmeln, unablässig hinter jemand herlaufen, wie es kleine Kinder tun.
binucheln, 1. in der Kleidung heimlich verstecken. 2. fest einhüllen; auch refl.
binā, mit dem Ton bald auf i, bald auf ā, beinahe.
bindel, n. Bündel. Gern gebraucht von einem unehelichen Kinde. Auch häufige Schelte.
binder, m. Pl. -rsch, Binder, d. h. einer, der die Getreidegarben bindet.
bine, f. Stange im Schornstein, woran Würst und Speck geräuchert wird, Bühne. Hüftenrode.
binke, m. Bezeichnung für einen groben, flegelhaften Menschen.
binne, f. 1. Winde. 2. Pinge, Grubenloch, kesselförmige Vertiefung eines eingestürzten oder verschütteten Schachtes. Hüftenrode.
binneke, f. Etwa fingerbreites Band, besonders Schürzenband. Auch in Berlin üblich.
binnen, Präs. binne, binst, bint, Pl. binnen. Prät. bunt, Pl. bunnen, in Hüftenrode bunten. In Benneckenstein bingen, ebungen. Konj. binne. Imp. bint, Pl. bint. Ptz. ebunnen. Binden.
binneplok, m. Stock zum Binden der Garben.
bint, n. Pl. bint, Gebinde. en bint gārñ = 100 Faden.
bire, f., auch kissenbire, Überzug über ein Kissen.
birsche, de birsche schträte, die Bäurische Straße in Blankenburg. 1493 burschenstrasse. Wahrscheinlich haben sich hier Bauern aus den wüst gewordenen Ortschaften der Umgegend angesiedelt.
bis, bis. Die nd. Form fehlt.
bischlān, beischlagen, d. h. 1. vertilgen, verzehren. dē kan wat bischlān. 2. ne krankheit sleit bi, wirft sich auf die inneren Teile und wird dadurch gefährlich.
bischlāten, ein-, verschließen.
bischmiten, schlim b., nachgeben. Syn. klein bijēben.
bischpinnen, in Haft bringen.
bischtān, beistehen.
bischtant, m. Beistand.
bischtēken, 1. verstecken. 2. heimlich in die Tasche stecken. 3. ins Gefängnis stecken.
bise, f. Nur in der Wendung de bise (in ārse) hebbēn, von Menschen gesagt, die

hin und her rennen. Mnd. beseke, Biene; mhd. bisewurm, eine Art Bremse. Vgl. bremese.

bisen, hin und her rennen wie von der Biesfliege geängstetes Vieh. Mhd. pisōn, mhd. bisen. watte man den ganzen dāch te bisen het, sagt man von jemand, der oft hin und her eilt, ohne daß man den Grund weiß.

bisich, hin und her rennend.

bisite, beiseite. b. gān, beiseite gehen. b. bringen, heimlich auf die Seite schaffen.

bisits, beiseit.

bisse, f. Büchse. 1. Gewehr zum Schießen mit Kugeln. 2. kleineres Gefäß aus Messing oder Blech. 3. Kapsel an der eisernen Wagenachse.

bissenkassenjelt, n. In herrschaftlicher Arbeit stehende Arbeiter und Fuhrleute mußten früher einen bestimmten Teil ihres verdienten Lohnes in die sogenannte Büchsenkasse zahlen, um in Bedarfsfällen daraus eine Unterstützung zu erhalten, z. B. wenn ein Pferd verunglückte oder ein Mann längere Zeit arbeitsunfähig wurde.

bisterich, verwirrt, verfürzt; gern von Hühnern gesagt, die bei einbrechender Dunkelheit und weil sie viel gejagt sind, sich nicht zurechtfinden können. Seltener von Menschen.

bitāu, beizu, nebenbei.

bite, f. Backfisch in der Backstube des Bäckers, zugleich als Mehlkiste dienend. Got. biuds, mhd. biute, alts. beod.

biten, Präs. bite, bitst, bit, Pl. biten. Prät. beit, Pl. betten. Konj. bette. Imp. bit. Ptz. ebetten. 1. beißen. nischt te biten un te brēken hebbēn, ganz arm sein. Flöhe biten. Auch von ähnden Flüssigkeiten gesagt. 2. bissig sein: dē hunt bit.

bitter, bitter. Sehr: b. bēse, b. kōlt.

bitterklē, m. Bitterklee.

bitterkresse, f. Waldkresse.

bittersōlt, n. Bittersalz.

biwerschwanz, m. Biber[schwanz].

biwernelwarte, f. Bibernellwurzel, Bibernell.

blā, f. Rübenblätter. Urspr. Pl., alts. bladū, mnd. blade.

bladdern, Pl. Blattern.

blaf, m. Husten, namentlich trockner.

blaffen, 1. bellen. 2. husten. Hardanus Hakes Bergchronik S. 117 plaffen = bellen.

blāken, von einer Lampe gesagt, die qualmt, weil der Docht zu hoch geschoben ist. Mitteld. flāken (Stiege, Gera, Halle, Altleben a. S., Dresden). Vgl. bāseln. de lampe blākt. Nil. blaecken, flammare.

blakker, m. 1. Schimpf, Hohn, wenn man öffentliches Argerniß erregt hat. Vgl. Frisch I, 102 blackert. 2. Im Pl. die großen, silbernen Verzierungen am Sarge.

blakkern, laut und höhnißch lachen. Auch in Berlin.

- blamâsche**, f. (sch wie frz. g zu sprechen.) Blamage.
- blamiren**, blamieren. Ril. blamen, blameren, j. lasteren.
- blân**, für bladen, die Blätter der Rüben abbrechen, um sie als Futter zu verwerten.
- blank**, Komp. blenker, Sup. blenkeste, blank, rein, sauber gepuht, bloß. de schau blank mâken, puhen. (de schtûwe) blank mâken, reinigen. sek blank mâken, sich puhen, Sonntagskleidung anlegen. en blanken ârsch wisen. man konne et blanke fel sein. hei het mek'n blanken dâlder ejêben. blank sin, ohne Geld sein. blank wird auch im Sinne von glatt gebraucht. — Adv. rein, wirklich, geradezu. et is doch blank gâr nischt, wat ek kri. hei lache mek blank wat int jesichte. man solle blank ummefallen fôr arjer.
- blanke**, f. Planke.
- blanke(n)barsch**, blankenburgisch.
- blankenboreh**, Blankenburg.
- blankschmê**, f. Blankschmiede.
- blankschmêt**, m. Blankschmied.
- blarn**, plâren, weinen, schreien, blôken. Von Kindern, Schafen und Ziegen gesagt.
- blas**, blaß, bleich. Hd.
- blâse**, f. Blase.
- blâsebalch**, m. Blasebalg.
- blâsedink**, n. Blasinstrument.
- blâsen**, Prâf. blâse, blest, Pl. blâsen. Prât. blaus. Imp. blâse, blâset. Ptz. eblâsen, blasen.
- blâsich**, Blasen habend.
- blât**, n. Pl. blêder, Blatt. Braunschweig blêt.
- blâtschiffele**, f. Blattschaufel, d. h. quadratische, ganz flache eiserne Schaufel mit langem Stiel, die besonders bei Herstellung kleinerer Gräben, Stichgräben und deren wogerechter Sohle gebraucht wird.
- blau**, blau. dat blaue, das Blau. Ebenso alle anderen substantivierten Neutra der Adjektiva, welche Farben und Sprachen bezeichnen: dat røe, witte, jële; dat ditsche. dat witte neben den røn jefelt mek nich.
- blauich**, blutig. Altj. blödig.
- blaume**, f. Blume.
- blaumen**, blühen. — et blaumet (ân himmel), es zeigt sich leichtes Gewölk, das auf Regen deutet. Auch von Wunden, die rote Geschwulst zeigen.
- blametit**, f. Blütezeit.
- blaut**, n. Dat. blaue, Blut. in sinen eijenen blaue schtikken. einen bis op et b. arjern. Mnd. blôt, blât.
- blautpissen**, n. Blutharnen.
- blautristich**, blutrünstig. b. schlân.
- blautschpukken**, n. Blutspeien.
- blautzen**, heftig oder unordentlich hinwerfen.
- blê**, blöde. Mnd. blode.
- blê**, bezeichnet den Lauf der Schafe.
- blech**, n. Blech. Mnd. bleck, blik.
- blechen**, bezahlen, betappen.
- blechern**, blechern.
- blêdern**, blättern, vom Blasen bildenden und sich ablösenden Anstrich des Bretterbeschlags.
- blêderkens**, Dem. im Pl. von blât.
- blêk**, n. Fleck, kleines Stück Land, Beet. en b. arften. Vgl. lônensblêk. Das Dorf Harsleben bei Halberstadt wird in seinem Ratsbuche gegen Ende des Mittelalters abwechselnd blêk und (hd.) fleck = Flecken genannt. H. Z. 22, 259. Mnd. blek, blik; j. bâseln.
- blêken**, 1. blôken, von Schafen und Ziegen, auch Kindern. 2. jemandem aus Verachtung die Zunge zeigen. Mnd. bleken. Vgl. ânblêken. lôs b., in heftige Worte ausbrechen, losgehn gegen jemand. Hier von zu trennen ist wohl!
- blêken**, starke Hitze ausstrahlen. Von der Sonne und glühenden Ofen gesagt. de sunne blêkt hir sau recht hêr. ê jêht ein â voraus.
- bleik**, bleich. Altj., mnd. blêk, agf. blâc.
- bleike**, f. Bleiche. Mnd. blêk(e), bleik(e).
- bleiken**, bleichen.
- blêkich**, grellfarbig, von Kleiderstoffen. wat blêkijes. Derenburg.
- blekkern**, galoppieren.
- blenke**, f. 1. Art Bört in der Küche, in welches das Geschirr gestellt wird. 2. Glätte auf den Wegen, besonders infolge von Glatteis.
- blenkern**, glänzen, blinken. Von gepuhtem Geschirr; auch von eisglatter Bahn. Schw. blänka.
- blennen**, spr. blen'n, blenden.
- blêschâp**, n. Schaf. Auch die männlichen Blüten der Haselstaude heißen blêschêpe.
- blesen**, m. Weißer Fleck auf der Stirn mancher Tiere, dann diese Tiere selbst.
- blesenjehêje**, n. heißt noch ein Teil des Wildparks, wo früher Blehbirche gehegt wurden.
- blesûr**, f. (Ton auf û), Wunde; frz. blessure.
- bleumeken**, n. Blümchen.
- bleun**, Prâf. bleu(e), blotst, blot, Pl. bleun. Prât. blodde. Ptz. eblot. Blüten. Mnd. bloden. sek dôt bleun.
- bli**, n. Blei.
- bliben**, Prâf. bliwe, blifst, blift, Pl. bliben. Prât. bleif, Pl. blebben; in Hüttenrode bleif, Pl. bleiften. Konj. blewwe; 3. Pl. im Konj. blewweten in Hüttenrode. Imp. blif, bliwet. Ptz. eblebben. Bleiben. bliben lâten, unterlassen. ek konne fôr weidâ nich b.
- bliern**, bleiern.
- blik**, m. Blick. hei het en bêsen blik, sein Blick verrät einen bösen Charakter.
- blikatze**, f. Bleierner Knopf.
- blikken**, blicken. sek b. lâten. de sunne blickt mannich mâl en betjen dorch, die Sonne kommt bisweilen ein wenig zum Vorschein.

- blimeránt**, verwirrt, einem Schwindel oder einer Ohnmacht nahe. b. forn ögen wëren. Frz. bleu mourant.
- blinderschlange**, f. Blindschleiche. Mnd. ist slange auch m., daher blinder-.
- blinderschwëre**, f. Bezeichnung eines kleinen Geschwürs. Mnd. swere ist m.
- blinderwis**, mit verbundenen Augen. in blinderwisen = blinderwis.
- blinnekau**, f. Blindenkuh in dem bekannten Kinderspiele.
- blink**, glänzend, blinkend. Nur in der all. Verbindung blink un blank sin, mäken.
- blinken**, glänzen, leuchten, blitzen. Von Gegenständen, die an der Erde oder am Fußboden liegen und erst infolge ihres Leuchtens bemerkt werden.
- blint**, 1. blind. — blinne hesse, blinder Hesse, dient als Schelte. ne blinne düwe sint ök mäl ne arkte. blint tauschlän, blindlings zuschlagen. 2. von Geschirr, Fenster- und Spiegelscheiben: beschlagen, nicht gepußt. — et geit for dul un for blint, es geht ganz toll her. blint fären, einen Zug benutzen, ohne eine Fahrkarte gelöst zu haben. blint hakken, j. B. kartuffeln, den Acker hacken, ehe die Frucht, j. B. Kartoffeln, „aufgegangen“ ist. Eig.: den Acker hacken, ehe man sehen kann, wo die Frucht aufgehen wird.
- blischtift**, m. Bleistift, Bleifeder.
- blite**, f. Blüte. Auch Blütezeit: et is in der blite.
- blitz**, m. Blitz. alle blitz, Ausruf der Verwunderung oder des Unwillens. Vgl. alle hägel, alle wëder, alle donderhägel, alle donderwëder, alle donder jä, alle donderkreist.
- blitzeblau**, ganz blau: einen b. schlän.
- blitzen**, 1. blitzen. 2. blinken, glänzen, vom sauber gepußten Geschirr. Oft verbunden blitzen un blenkern. — einen blitzen, einen trinken.
- blitzern**, blinken.
- blfwit**, n. Bleiweiß, Bleiwasser.
- blokkenbarch**, n. Benennung der Ziege, wohl deshalb, weil sie nach dem Volksglauben an den Blocksbergfahrten teilnimmt.
- bloksbarch**, m. Brocken. Im Arger wünscht man die Leute nach dem Blocksberge.
- blös**, bloß, nur. nich blös, (sondern) ök. Hd.
- blöt**, bloß, entblößt, nackt. blöt mäken, entblößen, frei legen. sek blöt mäken oder trën, das Deckbett beiseite schieben und bloß liegen. in blöten koppe, ohne Kopfbedeckung. in blöten halse, ohne Halsbekleidung. in blöten beinen, ohne Schuhe. in blöten himme, nur mit dem Hemde bekleidet. in blöten schtrimpen gän, in Strümpfen ohne Schuhe oder Pantoffeln gehen.
- bluster**, n. Mädchen, das gern in lustige Gesellschaft geht, den Umgang mit Bur-
- schen liebt; seine Gedanken nicht beisammen hat.
- blustern**, ängstlich mit den Flügeln schlagen. In Schlingen gefangene Vögel blustern, um sich zu befreien. Ebenso blustern Vögel, die in einem Zimmer oder Bauer gehalten werden und sich noch nicht an die Gefangenschaft gewöhnt haben, am Bauer oder Fensterscheiben. de voggel het sek döt eblustert. Auch von schein gewordenen Hühnern.
- blustrich**, von Hühnern, die infolge Jagens und Scheuens verwirrt geworden sind und ihre Behausung nicht finden können. Von Mädchen und Frauen: nicht klar denkend, vergeßlich und daher leicht Aufträge und Arbeit verkehrt ausrichtend oder ganz unterlassend.
- bö**, f. Bodefluß. Im Mittelalter bada (936, Ab. d. Hoch. Halb. Nr. 21; Thietmar II, 21), bode, bude. In Thale und Quedlinburg noch bis 1900 bude.
- böde**, m. Altk. und Pl. fast bönen gesprochen: Bote. dat sint dine bönen nich, das geht dich nichts an.
- bödefrä**, f. Botenfrau.
- bodn**, **bon**, m. Boden. 1. Raum unter dem Dache. 2. Boden eines Gefäßes. 3. Erdboden.
- bödewis**, als Bote: bödewis gän.
- bögen**, m. Pl. bögens, Bogen.
- bok**, m. Pl. bekke, Bock. 1. männliches Tier der Hirsche, Rehe, Schafe, Ziegen, Hasen, Kaninchen. Jf.: harsch-, rë-, schäp-, zikken-, karnukkelbok. 2. Kutschersitz. güt fon bokke bläsen, tüchtig schelten: dë frü konne güt fon bokke bläsen. 3. in säbok. 4. einen en bok spēlen, jemand einen Streich spielen. Westerhausen.
- bökërl**, m. Verkleidete Person, welche die Kinder schreckt: si schtille, sist kimt de bökërl.
- bokfel**, n. Häufige Schelte. Auch Ziegen nennt man gern so.
- bokshorn**, n. einen in't bokshorn jechen, jemand in Furcht setzen. Archiv für Landes- und Volkskunde der Provinz Sachsen, Jahrg. 36, 57—64.
- bokshornschanze**, f. Name einer Anhöhe bei Quedlinburg, auf der früher das Osterfeuer abgebrannt wurde.
- bolderjochen**, Polter-Joachim. Häufige Schelte.
- bolderkäre**, f. Bollerkarren. S. holkäre.
- boldern**, bollern. Vgl. buldern.
- bolderwëch**, m. Weg an der Westseite des Bärenrückens.
- böle**, f. Dicke Diele, die besonders als Steg über einen Bach dient.
- böls**, Bolus.
- bolte**, **bolten**, m. Bolzen. 1. Eisen, das glühend gemacht und in ein Plättchen gesteckt wird. 2. Bolzen zum Schießen mit dem Puffrohr.

boltjen, n. Bonbon.
boltenzippele, f. Steckzwiebel, kleine vorjährige Zwiebel, die im Frühjahr gepflanzt wird.
bolwarken, polternd, mit Geräusch, hämmernd, klopfend, stoßend hantieren.
bólwëch, m. Name eines Weges, der südlich der Schenke in Cattenstedt von der Hasselfelder Straße nach dem Lindenberg zu führt und vor dem Bau der Hasselfelder Straße aus Bohlen bestand und nach diesem benannt ist.
bolzen, 1. sich begatten, von Katzen gesagt. Br. Wb. bolz, bolze Kater; Wilmar bolzer Kater. 2. springen, kopfüber schießen im Bett, auf dem Sofa, auf dem Fußboden und dadurch Gepolter verursachen.
bolzenkop, m. Dicker Kopf, eig. Katerkopf.
bôm, m. Pl. bême, Baum. op'n êrschten hip felt kein b. en b. op beiden schuldern drân, es mit beiden Parteien halten. dat geit in keinen hōlen b., das bleibt nicht ohne nachteilige Folgen für die Gesundheit, das macht frühzeitig alt. unse hargot schtêrt alle hōn bême, dat se nich in'n himmel wassen. Allf. bôm.
bômakker, Baumacker. Familienname.
bôman, m. = bôkêrl.
bombenfeste, -sicher (das b wird nicht deutlich gehört), ganz fest, ganz sicher, zweifellos: bombenfeste schtân.
bômêle, f., spr. bô-mêle. Prügel, Schläge: sine bômêle krin. D. W. baumölen, verberare. Vgl. forbômêlen.
bômêre, f. Baumerde, Art Erde in hohlen Bäumen, die sich aus dem verfaulten Holz unter der Baumrinde bildet und gern als Blumenerde benutzt wird.
bômlêper, m. Pl. -ersch, Baumläufer (Vogel).
bômâmarte, f. Baummarter.
bômrinne, f. Baumrinde.
bômstange, f. Baumstange.
bône, f. Bohne. In Schmahfeld und weiter nördlich vielfach bōene. Allf. bâna. Jf.: bōnensuppe.
bōnenschiffle, f. Bohnenstange.
bōnenschtrô, n. Bohnenstroh. sau grof wi bōnenschtrô sin, ein Grobian sein.
bōnesche, f. Frau Bode. n für d, vergl. bōde.
bôr, n. Pl. bōre, Bohrer.
borch, f. Burg.
borch, m. Das Borgen, Entleihen: op'n borch kêpen, kaufen, ohne gleich zu bezahlen.
bōren, bohren.
borjemester, m. Bürgermeister.
borjen, borgen, entleihen; verborgen, leihen. borjen mâkt sorjen.
borke, f. Baumrinde; harte Erdruste; dicker Schmuß am Körper, namentlich auf dem Kopfe der Kinder. Jf.: eikenborke.

borken, den Eichen die Rinde nehmen. Abs. und fr.: de eiken borken.
borkenhalwe, f. Rda.: hei is al ân der borkenhalwe rop, er ist schon gestorben.
borkeriten = **borken**. min man is nâ'n borkeriten.
born, m. Pl. barnder. 1. Brunnen; Quell. 2. Trinkwasser, in der Sprache der Harzer Köhler. dē barnder dein nischt, wû m'et wâter rin drân mot. Vgl. Mnd. Wb. f. v. indragen. in'n born schiln (schütteln) schweigen über: schprik âwer nich drewer; ach wat, dat is in'n born eschilt.
bornhâken, m. Haken, mit dem die gefüllten Wassereimer aus dem Brunnen emporgezogen werden.
borschlink, m. Holzeinfriedigung der Brunnenöffnung.
bornseuker, m. Brunnenfucher, d. h. eine dreizinkige Gabel, die man an einem Seile in den Brunnen hinabläßt, um damit auf dem Grunde nach Eimern zu suchen, die sich vom bornhâken losgelöst haben.
bornwâter, n. Brunnenwasser. Gegenf. bēkwâter.
borschte, f. 1. Bürste. 2. Schweineborste. 3. Riß in der Haut der Hände, wie er leicht bei kaltem Wetter entsteht.
borschten, büirsten.
borschtich, 1. Borsten tragend. 2. von der menschlichen Haut: leicht Risse bekommend. borschtige hât hebn. 3. ärgerlich, wütend, grimmig.
bôtânjer, m. „en minsche, dē en mêken met'n kinne het“. Dieser Ausdruck wurde um 1880 in Blankenburg gehört.
bôten, im Frühjahr die beim Pflügen entstandenen Ackerfurchen mit der Egge ebenen. Vgl. agf. beatan, beotan. Hd. bohten in einer Fürstl. Br.-Lüneb.-Wolf. und Dannenb. Tarordnung v. Jahre 1645, S. 78.
botter, f. Butter. dē let sek de b. nich fon brœ nēmen, der weiß seine Rechte zu wahren. Jf.: botterbrôt, -fât, -schtikke = Butterbrot. In Hüftenrode, Neuwerk bottere. Mnd. auch botteren, Ab. von Stötterlingenburg, S. 211.
botterblume, f. Butterblume. Trollius europaeus und Caltha palustris, L.
botterkop, m. Dicker, fleischiger Kopf mit Hängebäcken; dann ein Mensch mit solchem Kopf. Ist auch Schelte und Spitzname. Man meint, daß ein solcher Kopf die Folge übermäßigen Buttergenusses ist.
botterfoggel, m. Schmetterling.
botterhaut, m. Der obere, abnehmbare Teil des Butterfasses.
botterlôf, n. Uhornlaub.
botterlôfsbôm, m. Uhorn.
botterlôwe f. Uhorn. Pl. botterlômen. Hüftenrode, Neuwerk.
bottermäken, n. Mädchen aus Hasselfelde und Stiege, das von dort Butter nach Blankenburg trägt und dort verkauft.

bottermelk, f. Buttermilch, d. h. die flüssige Masse, die zurückbleibt, wenn sich aus der Sahne die Butter gebildet hat.

bottermelksblaume, f. Anemone nemorosa. Hüttenrode.

bottern, buttern. in drecke rum bottern, tüchtig in den Dreck treten und sich Schuhe und Kleidung beschmutzen, wie es Kinder gern tun.

botternap, m. Napf, in dem die Butter geformt wird.

botterschikke, n. Butterbrot.

botterschurl, m. Oeglätteter Holzstiel mit einem runden, durchlöcheren Brett an dem einen Ende, der zur Butterbereitung dient, indem man das Brettende in die im Butterfaß befindliche Sahne tief niederstößt und wieder hochzieht, bis die Butterbildung erfolgt.

botterschwarwe, f. Hölzerne, runde, nicht sehr hohe Büchse, deren Deckel festgeschoben wird und in der die Arbeiter ihren Bedarf an Butter für einen oder mehrere Tage hatten. Fallersleben: botterswerbe, -swerme. Mhd. swirben, swerben; schw. svartva, drehkeln.

böwäter, n. Bodewasser. met b. edoft sin, etwas beschränkt sein. Vgl. met aukerwäter edoft sin. Braunschweig.

bözele, f. Kugelartiger Stein. Mnd. bössel, Regel.

bözeln, fr., wie eine Kugel auf dem Boden hinrollen. Mnd. bösselen, Regel spielen. Vgl. den Forstorksnamen Böhlich, Böhlichshang im Altenbräker Revier.

brā, f. Braten.

brāf, präf, brav; viel. Zu Neujahr wünschen früher der Nachwächter und die Hirten den wohlhabenderen Cattenstedtern präfe nārunge, jesuntheit un ewije sēlichkeit. Adv. nūn bakke brāf kauken.

brāk, brach, nur in brāk lin, vom Acker gesagt.

brāke, f. 1. dichtes Himbeer- und Brombeerstrauch. et wār alles eine brāke, man konne kumme dorch. 2. Menge. ne brāke öwet, holt zc. 3. in flasbrāke.

brāken, 1. flas brāken. 2. in rambrāken.

brambère, f. Brombeere und auch Brombeerstrauch. brammelbère, in Trautenstein.

brambranke, f. Brombeerranke. Aus brambèrranke.

brammen, laut weinen. Von Kindern gesagt. Aqf. briman, Präf. bram.

brammich, oft laut weinend.

brān, m. = brā. Wohl dem hd. Braten nachgebildet.

brān, braten. Präf. brāte, brātest, brā(e), Pl. brāten. Das schwache Verb ist aus dem Nd. ins Hd. in Blankenburg, Halberstadt und Magdeburg eingedrungen. dē kan sek wat brān lāten bezeichnet eine höhnische Ablehnung. Vgl. sek wat hāsten, mālen, schiten lāten in derselben Bedeutung.

brant, m. Dat. branne. Brand. 1. incendium. 2. = dem substantiv. Infinitiv brennen: et holt, et fir (nich) in'n brant krin. de pipe in branne hōlen. 3. Hitze, brennendes Gefühl, wodurch Durst erzeugt wird. en brant in māgen hebbēn. 4. eine Krankheit, auch köle brant genannt. 5. brant im Weizen, d. h. Ähren, die statt der Körner schwarzen Staub enthalten.

brantfos, m. Brandsuchs, d. h. Mensch mit dunkelrotem Haar. Vgl. Gr. W. II, 297. Roker 1379 verbrant voss.

brantsōle, f. Brandsohle, unterste Sohle. Vgl. Adelong.

brantrot, feuerrot. Osterwieck.

brantweiten, m. Weizen, in dem der Brand ist.

brāschen, brausen, rauschen, von heftigem Winde, der durch den Wald fährt.

brast, f. Menge. ne brast holt, öwet, futter. Kil. bras, commixtum chaos. Aqf. braht, Lärm, Gedränge; brahtum, Menschengewühl.

brātje, f. 1. gebratene Birne. 2. Ohrfeige.

brātpanne, f. Bratpfanne. Aqf. braedpanne.

bratsch, schallnachahmender Ausruf. Syn. blank. bratsch an de ere schmiten. einen bratsch wat for de feute schmiten. einen bratsch opt mül schlān. einen bratsch wat int jesichte sein.

brätworscht, f. 1. Bratwurst, d. h. Mettwurst, die nicht gebraten oder geschmort wird, sondern von den Leuten auf dem Lande nur geräuchert gegessen wird. Vgl. schmörworscht. brān „braten“ hat in diesem Worte die ältere Bedeutung „räuchern“ bewahrt, aqf. braedanassare, torrere. 2. gebratene oder zu bratende Wurst.

brätworschthengest, m. Bratwursthengest, Spitzname eines Lehrers, der auf dem Schützenfeste zwei Bratwürste nacheinander verzehrt hatte.

brauder, m. Pl. breuder. Bruder. dat is dat hūs under breudern wērt, das ist nicht zu teuer. het min brauder eschtōlen, sau henkt en deif, hat mein Bruder ein Verbrechen begangen, so kann ich ihn nicht schützen oder so sage ich mich von ihm los.

brauderschinkt, n. Kind des Bruders.

brauderschōne, m. Nefte.

brauk, n. Bruch, sumpfige Gegend, bei Cattenstedt, Wienrode und Westerhausen. Mnd. brök und brouk.

braukgrās, n. Im Bruche wachsendes Gras. Vgl. lūsen.

braukich, bruchig.

braukwēch, m. Weg, der durch das Bruchfeld führt.

bredejam, m. Bräutigam. Aqf. brādigomo, mnd. brudegam. Unser bre- ist aus bro- entstanden.

breie, breije, f. Breite. Häufig in Flurbezeichnungen: shtokbreije, hessenhei-

- breije, bornbreije. et heu in der breie lin laten, das Heu ausgestreut auf der Wiese liegen lassen, statt es zu Haufen zusammenzubarken. Mnd. brede, breide.
- breien, breijen, breiten.** Meist nur in Jf.: an-, üt-, henbreijen.
- breif, m.** Pl. breiwe, Brief. Mnd. brêf, breif, brief.
- breifdröjer, m.** Briefträger.
- breihân, m.** Breubahn. Wird jezt kaum noch gebraut. 1632 breyhän. Hz. 5, 525. 1583 broihain. Hz. 45, 211.
- breit, Komp. breider, Sup. breiste.** breit. breit schlân, überreden.
- brêken, Präf. brêke, brikst, brikt, Pl. brêken. Prät. brök, Konj. brêke. Imp. brik, brêket. Pfz. ebröken. Hüftenrode Prät. Pl. brökten. 1. fr. und infr. brêchen. öwet brêken, Obst pflücken. de takken brikst. 2. sich erbrechen; auch refl.**
- brêker, m.** Pl. -rsch. Obstpflücker.
- brêkerlôn, n.** Lohn für einen Obstpflücker.
- brêm, m.** Bregen. dene is de brêm ânegân, der ist nicht ganz richtig im Kopfe. einen opn brêm oder forn brêm schlân, jemand auf oder vor den Kopf schlagen. Mnd. bragen, bregen. Wegen des m vgl. bëben.
- bremeln, in mürrischer Weise unverständlich sprechen.** Syn. gnuteln. Zu brummen, agf. bremman.
- bremese, f.** 1. Bremse, d. h. Vorrichtung zum Hemmen der beiden Vorder- oder Hinterräder am Wagen. Vermittels einer Schraube wird ein Stück Holz fest gegen die Räder geklemmt. 2. de bremese in koppe hebbén, unruhig hin und her rennen und nicht recht wissen, was man tut. Vgl. bise.
- bremesen, die Räder vermittels der Bremse hemmen.**
- bremesenkop, m.** Bremsenkopf. kort wi bremesenkeppe sin, sagt man von kurzen Ahren.
- brêmkasten, m.** Bregenkasten, d. h. Kopf.
- brêmworscht, f.** Bregenwurf.
- brender, m.** Schnapzbrenner.
- brenderi, f.** Brennerei.
- brenderich, brenderich rûken, nach verbranntem, versengten Gegenständen riechen.**
- brenholt, n.** Brennholz.
- brennen, spr. bren'n, brennen.** dà Brent et, dort zankt und schilt man sich. sek reine brennen, die Schuld von sich abzuwälzen suchen. Erinnert an das alte Gottesurteil.
- brennetle, f.** Brennessel.
- brennewin, m.** Brantwein.
- brennewinskoshåle, f.** Kalte Schale aus dünnem Honigkuchen, der durch Aufgießen von Brantwein zu einer Art dünnem Brei erweicht wird. Früher in Spinnstuben allgemein üblich, die am 1. Advent damit „angetrunken“ wurden.
- brêsen, 1. infr., fallen, von Getreidekörnern.** de rogge brêset sau, beim Mähen, Auf- und Abladen fallen die Roggenkörner leicht und zahlreich aus den Ähren. 2. fr., fallen lassen. Wenn man Stroh trägt und einzelne Halme oder Stücke derselben verliert, sagt man: brêse nich sau. Auch mit dem Zusatz metn schtrô. Kil. broselen, breuselen, j. bryselen, in minimas micas frangere; agf. brijsan, conterere, brosnjan, rumpere. Wilmar beris, risen.
- brêt, n.** Pl. brêder. Brett. Jf.: brêderbau, -schpunneje, -shtaul.
- breu(e), f.** Brühe.
- breun, brühen.** Nur in Jf.: âf-, ân-, op-.
- brt, m.** Brei. Jf.: arkten-, kartuffeln-, ris-, mël-.
- brt, f.** Brücke. Mnd. brugge. In Hamersleben brüje.
- bril, m., brille, f.** Brille. bril m. heißt auch das letzte Wirtshaus zwischen Rübeland und Elbingerode.
- brilaffe, m.** Schreihals, eig. Brillaffe.
- brilnkukker, m.** Jemand, der eine Brille trägt.
- briln, brüllen.** Von Kühen, Hirschen und laut weinenden Kindern.
- brilosse, m. = brilaffe.**
- brîneje, f.** Bräune.
- bringen, Präf. bringe, brinkst, brinkt, Pl. bringen. Prät. brochte. Konj. brechte. Imp. brink, bringet. Pfz. ebrocht. bringen. de wint brinkt rên, schnei, schlecht wêder. dê akker brinkt nischt, trägt nicht viel, bringt nicht viel ein. et for sek bringen, et wider bringen, es weiter bringen. einen umme wat bringen, jemand um etwas betrügen oder zu einem Verlust verhelfen. einen bringen op bedeutet auch: einen an etwas erinnern: hei brochte mek êrscht wedder drop.**
- bringelôn, n.** Lohn fürs Bringen.
- brink, m.** Kleiner Hügel im Dorfe, Abhang, Grabenkante.
- brinksitter, m.** In Cattenstedt gibt es ein einziges Haus, am Jordan gelegen, dessen Besitzer brinksitter heißt.
- briten, m.** Warmer Dunst im Schafstalle, auch schäpbriten genannt. Dann Dampf, der von siedendem Wasser aufsteigt. In Süplingen brin aus briden. Mnd. brite, bratem; daneben bradem, Dunst, Qualm.
- brokken, m.** Der Brockenberg. Vgl. bloksbarch. Wird Wolkenberg bedeuten, von isländ. brok = nubes albidæ, juga montium tegentes. Hz. III, 833, Anm.
- bronswik, Braunschweig.** Mnd. Beisp. Nr. 126 bronswich (1584).
- bronswiksch, braunschweigisch.**
- brôt, n.** Daf. brô(e), Pl. brêder. Brot; Nahrung. ile brôt, drê brôt êten. bi einen in lôn un brô schtân, Lohn und Beköstigung bei jemand haben. — Jf.: -deich,

- korf, -kraume, -körn, -mël, -rinne, -suppe, -schränk, -messer.
- brüchbär**, brauchbar.
- brudeln**, in Ärger und Unzufriedenheit leise und unverständlich sprechen, murmeln. Braunschweig.
- brüken**, 1. brauchen. ek brüke dat nich te daun. 2. gebrauchen; nötig haben. Nach Brüken, ebenso nach metten, soln, wiln, darben fehlt oft ein Infinitiv: ek brüke nich nâr schauale, ek mot nâr schtat; hei sal hen; hei wil nâr hüs; ek darf nich nâr schauale; ek wil dat jelt nich.
- brukkert**, m. Kurzer aber stämmiger Knabe oder Jüngling.
- brumbas**, m. Bahgeige.
- brumbär**, m. Brummiger, mürrischer Mensch.
- brumfleije**, f. Brummfliege.
- brumshals**, m. Fortsname.
- brumkisel**, m. Kreisel, den die Kinder vermittels eines Fadens in drehende Bewegung setzen. wi en brumkisel sin, sich sehr schnell drehen.
- brummen**, 1. brummen. Von Käben, Fliegen und Hummeln gesagt. 2. eine Gefängnisstrafe verbüßen.
- brummese**, f. 1. Anschwellung am Kopfe infolge von Stoß, Schlag oder Fall, aber ohne stark mit Blut unterlaufen zu sein. Vgl. bräse.
- brummich**, mürrisch, brummig.
- brumwört**, Senecio Fuchsii. wört = Wurz; brum = braun? Brunnen? Elbingerode, Rübeland, Altenbrak; Hüttenrode auch brumböl; in Neuwerk unbrün.
- brumwörtstê**, m. Tee aus den Blättern von brumwört, dient als Heilmittel gegen allerlei Krankheit der Menschen und Tiere, besonders gegen Geschwulst.
- brumz**, 1. Anruf, wenn jemand fällt. brumz, dâ läche. 2. Spitzname eines Cattenstedters.
- brumzen**, heftig fallen, stürzen. Meist in Verbindung mit hen oder nedder.
- brün**, Komp. bränder, Sup. bränste. brün.
- brün**, brauen.
- brüne**, m. und f. Benennung eines braunen Pferdes oder einer braunen Kuh.
- brünen-dorscht**, m. Brauner Doff. Origanum vulgare. brünen dost. Bdr-necke.
- brüne-sump**, m. Flurname. Brauner Sumpf. in brünen sump. Ein brunesump im Oberharze (1287) Hz. 42, 27.
- brür**, m. Brauer.
- brürt**, f. Brauerei.
- brüse**, f. s wie frz. g zu sprechen. Blutbeule am Kopf infolge von Stoß, Fall oder Schlag.
- brüsen**, s wie frz. g zu sprechen. 1. mit der Brause besprengen. 2. von Getreide, Kohl, Rüben: in üppigem Wuchse stehen. dat körn brüset orntlich.
- brust**, f. Brust. en kint ân der b. hebben. sek in de b. schmiten, sich in die Brust werfen. Jf.: -dauk, -knöken, -tê, -wark.
- brustlöp**, m. Brustlauf, d. h. Kette, welche vom Kummer der Pferde nach der Spitze der Weichsel führt, um diese zu lenken oder den Wagen zu hemmen.
- brüt**, f. Ohne Pl., aber in Hüttenrode brie. Braut. ne frie brüt, eig. eine freie Braut, um die ein jeder werben kann, fig. etwas, das zu kaufen, zu pachten zc. jedem freisteh. Räffel: wemme wil nâr brüt gän, motte schtif hen schtän = Geldbeutel.
- brütkauken**, m. Brautkuchen, d. h. besonders hoher Kuchen, von dem am Tage nach der Hochzeit die jungen Eheleute zu essen bekommen.
- brütwesche**, f. Brautwäsche.
- brätwerze** (Neuwerk), -werze (Blankenburg), Bierhefe. Eig. Brauwürze. Nebenton auf e.
- bü bā**, bezeichnet Grobheit und Rücksichtslosigkeit. dat is met dene wider nischt wi bü bā, er sagt weiter nichts als bü bā.
- bucht**, f. 1. altes baufälliges, windschiefes Haus. Westerhausen, Hüttenrode. 2. Abschlag im Stalle, in welchen die Schafe gebracht wurden, wenn sie gemolken werden sollten. Einen solchen Abschlag herichten hieß ne bucht schlän. in der bucht lin, im Bette liegen. nich üt der bucht gän, nicht aus seinem Zimmer, aus seinem Hause gehn. Das Wort bedeutet auch Ecke, Winkel. Vgl. inbuchten. Blankenburg.
- buchten**, 1. refl., sich biegen. Von Baumzweigen, die sich unter der Last der Früchte oder des Schnees biegen; von Balken, die sich unter der Last des Getreides biegen. 2. intr., nachgeben, weichen. de kleine hunt, junge, buchtet nich för den gröten. Lochtum, Braunschweig. de bôm buchtet noch nich, der Baum wankt noch nicht, obwohl ihm schon viele Wurzeln abgehauen sind. Schöppenstedter Gegend. 3. tr., dene wil ek schön buchten, Schöppenstedter Gegend. Mnd. büchten. Koker. Korrespondenzblatt f. nd. Sprachf. 22, S. 20, 39, 77; 23, S. 59.
- büde**, f. Wird oft statt baue gesagt.
- buddel**, m. Rundes, plattes Schnapsfläschchen.
- bufbaf**, m. Grober Mensch. dat is'n reinen bufbaf.
- buffe**, f. Stöße, Püffe. Urspr. Pl., vgl. blä, gursche, weidä. Mnd. buff, Stoß, Schlag.
- buffen**, mit den Fäusten oder dem Ellenbogen stoßen. Schafe und Ziegen buffen mit den Köpfen oder Hörnern.
- büholt**, n. Bauholz.
- bük**, m. Bauch.
- bukken**, weichen, nachgeben. hei bukt (for éne) nich. Vgl. buchten.
- bükknipen**, n. Bauchgrimmen.
- bükschtikke**, n. Bauchstück; auch Bauch. het dē frū en bükschtikke!

bûkweidâ, f. Leibschmerzen.
bulderbast, m. Boller-Sebastian, poltriger Mensch.
bulderlok, n. Grab.
buldern, bollern, hohl, dumpf tönen, donnern. et buldert, es donnert. — dene wart et noch forn årse buldern, dem wird es noch schlecht ergehen.
bulderschölt, n. Bullrich-Salz.
bulkäter, m. Hart gewordener Nasenschleim in der Nase, auch bloß käter genannt in der Kindersprache.
bulle, m. Zuchtosche.
bulosse, m. = bulle.
bulster, m.? nennt man besonders Roggen und Weizen, der infolge zu üppigen Wuchses durch Wind und Regen so niedergebogen ist, daß das Stroh stockt und die Körnerbildung gehindert wird, also körnerlose Spreu. Mnd. bulster, bolster, Fruchthülse Schale.
bulstrich, wie bulster.
bum, schallnachahmender Laut, wenn z. B. mit der Faust gegen eine Tür geschlagen wird, oder vom Tone einer Pauke.
bümester, m. Baumeister.
bumme, f. (sau dikke) sin wi ne bumme, sagt man, wenn der Leib infolge von Blähungen stark aufgetrieben ist oder wenn Vieh sich den Bauch recht vollgefressen hat. Eig. Bombe.
bummel, m. Bummeliger Mensch.
bummelante, m. Bummeler.
bummelfix, m. = bummel.
bummelich, bummelig.
bummeln, 1. langsam gehen, arbeiten. 2. arbeitslos sein und daher untätig umhergehen.
bummere, f. Große Pauke.
bummern, dumpf tönen. Vom Donner eines nicht nahen Gewitters oder vom Klopfen gegen eine Tür. jējen de dēr bummern.
bumz, m. 1. Stoß an den Kopf. 2. Ausruf: bumz, dā lāch'e.
bumzen, 1. refl., sich an den Kopf stoßen. 2. et bumzt, sagt man bei einem Geräusch im Hause oder auf dem Boden, als ob etwas zu Boden gefallen ist oder gegen etwas gestoßen ist. wat hebben denn de kinder dā oben man te bumzen, zu stoßen, schlagen, treten. Das Wort ist schallnachahmend.
bûn, bauen.
bunke, m. 1. im Pl. große, dicke Rüben, Kartoffeln oder Baumfrüchte, oft mit dem Zusatz grôt, dikke. 2. großer, stämmiger, aber dabei grober Mensch. Vgl. binke.
bunt, n. Pl. bunne und binder. Bund.
bunt, bunt. et jift jô mēr bunte keue wi eine, et te bunt mākē. bunt hērgān, bei einem Vergnügen oder Feste lustig und zwanglos untereinander verkehren.
bunzel, n. Ein kleines Bund. Vgl. inbunzeln.

bûr, m. Pl. bûrn. Bauer, Landmann. In Wientode, Blankenburg, Cattenstedt und auf dem Harze gibt es keine bûrn, aber schon in Timmentode, Börnecke, Harsleben und weiter im flachen Lande. bûr heißt auch der Weihnachtsmann, der am heiligen Abend in die Häuser kommt, um zu hören, ob die Kinder artig sind und was sie sich wünschen. Er erscheint verkleidet und fragt die Kinder: kanste bēten?, worauf die Kinder ein Gebet hersagen und ihre Wünsche äußern. Können sie gut beten, so erhalten sie gleich etwas: Nüsse, Obst, Zuckersachen. Die eigentliche Besucherung erfolgt am 1. Weihnachtstage in aller Frühe.

bûr, n. Pl. bûre. Vogelbauer.

bûrendålder, m. Zu Fastnacht müssen die, welche im verflossenen Jahre geheiratet und eine Frau von auswärts genommen haben, zum Fastnachtschmaus einen Taler, den bûrendålder, zahlen und dürfen dafür an dem Schmause teilnehmen. Cattenstedt.

bûrenhochtit, f. Bauernhochzeit.

bûrenschilling, m. „Bei Trauungen werden drei Schauer vorher geläutet, wofür der junge Ehemann den sog. Bauernschilling = 1.50 Mark in die Glockengelderkasse an die Kirche zu zahlen hat“. Claus, Chronik von Hüttenrode. 1902, S. 12. — „Weil die Kirche nicht viel Einkommens hat, ist ihr im Jar 1571 der Bauerschilling von den neuen Nachbauern(?) zugelegt. Ein fremder Einkommeling gibt der Kirchen 18 Mariengroschen (zur Bauernwohl?). Eines Bauern Sohn aber gibt 12 Mariengroschen. Das soll ewig bleiben“. Notiz im Hüttenröder Kirchenbuche v. J. 1571.

bûrhåse, **bûrhåseken** = hēseken 2.

bûrhop, m. Bauerhof.

bûrjunge, m. Gebäck aus Kuchensteig, einen Jungen darstellend, das für die Kinder zu Weihnachten gebacken und erst dann gegessen wird, wenn der übrige Kuchen verzehrt ist. In Weende bei Göttingen wird dieses Gebäck, dort gleichfalls bûrjunge genannt, an den Weihnachtsbaum gehängt.

burr, Zuruf an die Pferde, still zu stehen.

burrē, m. Allium porrum.

burn, fliegen. Von Vögeln, Schmetterlingen, Käfern, ahd. purran, sich erheben.

bursche, m. 1. unverheirateter Mensch im Alter von 15—35 Jahren. Man unterscheidet junke und ôle burschen. 2. Diener bei einem Offizier.

bûrschinken, m. und f. Das dicke Fleisch am oberen Teile der Vorderbeine des Schweines nebst dem Knochen.

bûrschl, Pl., Bauern.

burz, m. Kurzes Kind. et is man saun burz.

busch, m. Pl. bische. Busch. half busch, half rok, Wald schützt vor Wind und

- Wetter so gut wie halbe Kleidung. Vgl. Gerhard von Minden 86, 11.
- buschbôm**, m. Buchsbaum.
- buschhekke**, f. Junger Buchenbestand.
- buschkåge**, f. g wie frz. g zu sprechen, Boskett. Frz. bocage.
- buschwark**, n. Gebüsch.
- busel**, n. Faseliges Mädchen oder Frau.
- buseln**, gedankenlos arbeiten, faseln.
- busich**, gedankenlos, nicht recht bei Verstande.
- bussen**, m. Busen. in bussen schtêken, unter die Brustbekleidung stecken. in bussen hebban, unter der Brustbekleidung haben.
- bütendål**, n. Büfental bei Blankenburg.
- butte**, f. 1. auch schâpbutte genannt, Dickdarm des Schafes, der aufgeblasen und aufbewahrt wird zur Aufnahme von Wurstfleisch. In der Wendung un wenn gliks de butte platzt (zu ergänzen: so tue ich es doch), bedeutet butte wohl nicht Schafdarm. 2. kleine, länglich runde, aus Holzbreitbrettern hergestellte Art Büchse, die an beiden Enden durch ein rundes Brettchen verschlossen ist und in der Kienruß in den Handel kommt.
- butten**, draußen. Aqf. bûtan, altf. biûten, bûtan. Um 1500 md. baussen.
- buttewenich**, auswendig, außerhalb, nach außen gekehrt. de buttewenije site. dat is buttewenich. fon buttewenich. Mnd. butenwendich.
- butze**, f. Kleine Bude.
- butzebôm**, m. Purzelbaum. butzebôm scheiten.
- buxen**, entwenden, nur von Kleinigkeiten gebraucht, besonders von Obst, das die Kinder entwenden und „gleichsam heimlich in die Hosentasche stecken“.

D.

- d**, f. Der Buchstabe d.
- da**, da. 1. wenn man jemand etwas reicht: da, nim hen. 2. wenn man auf das plötzliche Erscheinen jemandes, besonders den man fürchtet, aufmerksam macht. Dem da folgt meist ein dâ: da, dâ kimt de farschter, sagt der, welcher beim Forsttrevel vom Förster ertappt wird. da, dâ kimt de fâder (sc.), der wird uns bestrafen. 3. nur um auf etwas aufmerksam zu machen: da, et rënt, da, dâ lit de beschêrije. da, sê ek't nich? Oft mit vorausgehendem zi, zi, d. i. seh: zi da, dâ is hei jô.
- dâ**, 1. Adv., da, dort; darauf. 2. Konj., da; obgleich; als: dâ sei fon Tilen schprêken: ek sal sei sein, dat zc.; dâ ek man en ôlt wif bin, âwer zc.; dâ ek dâ sau schtunt, sâch ek... 3. dagegen: dâ bin ek jô noch ristiger. 4. doppeltes dâ: dâ kimt dek dâ saun âfjeretner bengel hêr. 5. nach einem Relativum und Demonstrativum: dê dâ nischt hebn, dat sint gråde de schlimmsten. dise dâ is't ewest. Nach

Relativen auch abgesehwächt de statt dâ: dê de. 6. in Beziehung auf eine vorausgehende Angabe: umme sesse dâ kimmete noch nich. for drei mark dâ dau ek et nich. op dêne sin jeschwatze dâ jêwe ek nischt. for dit mâl dâ mach et noch emâl hengân. Vgl. dê. 7. dâ sin, vorhanden sein: et sint keine bêren mêr dâ. Ungekommen sein: de fâder is al dâ. de fâder is noch nich dâ. — dâmet, damit, mithin: dâmet is dat gût. Getrennt: dâ is kein schpâssen medde. dâna, danach, darauf, deswegen. dâop: darauf, daraufhin, dârop = dâop. dâfon(ne), dâfôr mit dem Ton auf a = dâfûr; mit dem Ton auf o = dâvor, dâtau, dâtt.

- dâch**, m. Gen. dâs, Dat. dâ(e), dâge, Pl. dâ(e), dâge. Tag. Bei der Begrüßung iff dâs a kurz: en dâch, en dâch ôk, guten Tag. op'n dâch, gegen Mittag, um 10 oder 11 Uhr. jârendâch, sehr lange: dat is al jârendâch hêr. ein un alle dâe. dâch for dâch. dat is op'n dâch en jâr, es iff genau ein Jahr. Vgl. op'n kop, hip, hâr. fôr dâe, vor Tagesanbruch. fôr dau un dâ(e), ehe der Tag grauf. noch hite in dâ(e), noch heute am Tage. morjen in (ân) dâ, morgen am Tage, solange es Tag iff. wat ân dâch schlêpen, drollige oder auch törichte Reden führen. forgân wi de dâch, schnell hinwelken. hei kan nich üt einen dâch in'n andern kommen, er iff sehr arm. hei wil sek fon dâe daun, er haf sich sehr übel, als wollte er sich dâs Leben nehmen. Schwed. taga sig av daga. en dâch fôr der hant hebban, den ganzen Tag noch vor sich haben. in'n d. rin leben. sek en gûden dâch mâken. et is nischt mêr âne ân dâ, die Tage sind sehr kurz. wi dâch un nacht sin, so verschieden sein wie Tag und Nacht.
- dâchlôn**, n. Taglohn. nâ'n dâchlône gân. in dâchlôn arbein.
- dâchwark**, n. Tagewerk, d. h. Acker- und Wiesenmaß. Vermutlich eine Fläche von 160 □R. Nur noch alten Leuten bekannt. Hüftenrode.
- dâgedip**, m. Faulenzer, Tagedieb.
- dâge-**, **dâchlênder**, m. Pl. -ersch, Tagelöhner.
- dâgereise**, f. Tagesreise. Bezeichnung einer größeren Entfernung.
- dâgeslicht**, n. Tageslicht. se hebn êne hen ebrecht, wû hei kein d. te seine kricht.
- dâges-**, **dâstitt**, f. Tageszeit. wat mach et wol ân der d. sin?, wieviel Uhr mag es sein? einen d. bein, jemand grûßen.
- dâk**, m. Pl. dêker. Dach. under dâk un fâk bringen, sin. Zuf.: -dekker, -drippe, Dachtraufe, -kâmer, -fenster, -renne.
- dâken**, prûgeln. Zuf.: (einen wekke) ân-, opdâken, jemand prûgeln.
- dâl**, n. Pl. dêlder. Tal.
- dâl**, herab. Nur in der Wendung fon bôben dâl schlân; da aber bôben unferer Mund-

art fremd ist, so wird diese Rda. eingeschleppt sein.

dällder, m. Pl. dällder und dälldersch. Taler.

däle, Ortsname Thale. in däle hebn se ne käle, sc. cunnus.

däleke, f. Dohle. Halberstadt.

dalle, f. Kleine Vertiefung im Boden, feuchte Niederung, namentlich im Ucker.

dam, m. Damm, auch von einer Wolken-schicht gesagt.

damét, Konj. damit. Oft wird noch die Konj. dat hinzugefügt.

damp, m. Dampf, Qualm.

dampen, dampfen, rauchen.

dampich, engräffig, von Menschen und Tieren.

damps, wohl Gen. von damp; nur in der Rda. einen damps andaun, jemand heftig quälen, drängen, Vorwürfe machen. Schambach damp daun. Hd. Dampf an-tun.

dan unt wan, bisweilen, hier und da einmal. Hd.?

daná sin (Ton auf der ersten Silbe), danach aussein, dafür sorgen. Urk. d. St. Halberstadt Nr. 1083: dar schullen de gravenhern na sin, dat.. Mit dem Ton auf der Endsilbe = danach, darauf.

dank, m. Dank. kan ek met danke áf-kommen? einen wat te danke máken, zur Zufriedenheit machen. te danke sin, zur Zufriedenheit (gemacht) sein. dú sast ók dank tau hebn. schön dank ist Erwiderung eines Grußes. danke sein = ek danke sagen.

danken, danken; einen Gruß erwidern.

dankfestmusike, f. Tanzmusik am Abend des Erntedankfesttages. Trautenstein.

danne, f. Tanne, eigentlich die Fichte; f. fichte.

danne, Ortsname Tanne im Harz. Mit Artikel ná'r danne gân, op der danne. 1427 to der danne und to deme danne. Delius, Bruchstücke aus d. Gesch. des Amtes Elbingerode, 2. Abt. S. 4 und 6.

dannappel, m. Tannenzapfen. 1655 Thüring. (Zellerfeld) di Epsfel der Dannen. Hz. III, 665.

dannenholt, n. Tannenholz.

dannenkamp, m. Tannenkamp.

dannhekke, f. Tannenreißig.

dantwan, für dan unt wan, bisweilen, hin und wieder.

danz, m. Pl. denze. Tanz. te danze gân. dé sal ók medde án danz, der soll auch vorgeladen werden. ran án danz, heran. R. V. 4555 unde brachte Belline mede in den danz. Zf.: -bodn, -sál, -mester, danzejelt, danzeschau.

danzen, tanzen. ná sinder pipe d., tun, was er will. fór jelt kámmen bér danzen sein, für Geld kann man alles haben.

dár, der, er, r, da. dár nur als erster Teil in Zf., deren zweiter Teil vokalisiert

anlautet; das r wird beim Sprechen zur folgenden Silbe gezogen: dárewwer, dá-rop, dárumme, dárút. Diese Formen kommen nur im Anfange eines Satzes vor, im Satzinne spricht man drewwer, drop, drumme, drút. — der steht in den Verbindungen derbi, derjéjen, derhinder, derdorch, dermank, dermedde, derná, dertau, derfon, derfór, derwedder. Oft ist der von der Präp. getrennt: ek kan der nischt fór. ek wil der wol hinder kommen. Das d in der bleibt nur, wenn l, n, r nach kurzem Vokale vorausgeht; nach t assimiliert es sich zu t: ek wetter nischt fon. Sonst erscheint er oder r: hei fonker fon án. blifer fon(ne), bleib davon; denn woll-eker nischt fon sein, dann wollte ich nichts davon sagen. harreker man, hätte ich nur. Schon mnd. rader. Nartensch. 2562. Nach langem Vokal steht der, er, r: ek schlä der oder ek schlä er, schlä'r. Übersflüssiges der, er, r steht oft, wenn ein dran, drewwer, drin, drop, drumme, derfon, derbi zc. im Satze vorkommt: ek wetter nischt derfon; et sitter nischt dráne. Bei jében, hebn, krin fehlt oft der vor fon: jít mek wat fon. ek wil wat fon hebn. dú krist nischt fon. dú sost éne wat fon jében. Sonst fehlt es nie vor einer Präpos., wie bisweilen im Mnd.

darben, darben.

darben, Präp. darf, darist, dari, Pl. darben. Prät. dorite, Konj. darite. Ptz. edorft. dürfen. Statt des Ptz. steht der Inf. vor einem davon abhängigen Infinitiv: ek hewwe dat nich darben daun. Mnd. dorven, derven.

darme, f. Darm. Kinderlied: arm, darm, wáter warm, schwineken schlachten, warschtjen máken, dat sal gân kiks. Mnd. darm, derme. Nartensch. 3748.

darp, n. Pl. darper, Dorf. a im Pl. ist wohl Umlaut von o; der Sg. nach dem Pl. gebildet? Vgl. altf. tharp neben thorp. In Benzingerode dörp; in Heimbürg darp.

darpl(e), Dorfbewohner.

darre, f. Darre.

darschten, dürsten, Durst haben; Durst leiden: dé sal wol d. Persönlich gebraucht, aber außer dem Inf. selten. Dafür meist darschtich sin, dorscht hebn.

darschtich, durstig. ek bin d. und mek is d.

darwe, derb; haltbar.

dásiken gân, untätig die Zeit verbringen, spazieren gehn; auch von Frauen, die ihr Kind im Mantel tragen und nichts tun. ek kan nich d. g., ek mot wat daun.

dat, Konjunktion daß. 1. daß; damit. 2. während, indem: dat ek dá sau schtunt, kám en háse jelópen. Vgl. wile. 3. nach fehlendem Vordersatze: drohend, befehlend, ausrufend: dat ek dek dá nich wedder drépe. dat dú mek hen geist. dat ek sau dum ewest bin! 4. in indirekter Rede dem Fragewort oft hinzugefügt: wúrumme

dat, üt wekken grunne dat, in wekker äfsicht dat, wüttau dat, wüfon dat zc. Auch wüfele minschen dat et jift, nach einem Verb des Sagens und Meinens. Vgl. Paul, Mhd. Gr. § 352, Anm. 1 bis 5. dat fehlt oft in Aussage- und Folgesätzen: hei is sau dum, man kan met éne de dēr inrennen. hei sē, hei warre nich te hūs. 6. dat seht einen Imperativ fort: si ärtich un datte nich furt geist. 7. zeitlich: ek wiste de tit nich, dat ek éne sein harre. Vgl. Sündenfall 595 des dages dat.

dat, das. 1. Artikel; vgl. et. 2. Relativ. 3. Demonstrativ. Oft dem Substantiv nachgestellt: saun haun dat. In diesem Falle auch datte, vgl. dit und ditte; mek, dek, sek und mekke, dekke, sekke. dat steht auch in Beziehung auf ein vorhergehendes Mask. und Femin. im Sg. und Pl. mit unbestimmtem Artikel oder Demonstr., wenn das Prädikat aus dem Hilfsverb sin mit einem Prädikatsnomen besteht: dise (kérel), dat is einder; dise (frū), dat is ne hexe; dise (lide), dat sint holthakkersch. Auch ohne vorhergehendes Substantiv: dat is'n ganzen klauken. dat is unse kökefrū; dat is ne helle. Aber ohne den unbestimmten Artikel: dise frū, dē is kökefrū. dise man, dē is holthakker. 4. dat ersetzt einen Infinitiv: jif mek lewer disen busch, ek wol'ne inplanten; no, dat kanste doch dēn andern ök.

dāt, f. Lat. met rāt un dāt.

dātau, (Ton auf ā), dazu. dat geit wi dātau, das geht vortrefflich, schnell. Oft getrennt: dā kan ek nischt tau sein. — Mit dem Ton auf au = hinzu: kimt noch wat dātau?

datmāl, das Mal, d. h. damals.

datte = dat dū; dat hei; dat dā.

dau, m. Tau. noch nāt fon dau sin. for dau un dāe, sehr frühe.

daudroppe, f. Taupropfen.

daufe, f. nich de daufe wért sin, gar nichts taugen, z. B. von Zähnen.

dauk, m. Pl. deuker. Tuch. 1. Stoff zu Kleidungsstücken. 2. einzelnes Tuch zum Umbängen oder Umbinden.

daun, fauen. Wetterregel: wenn es stark getaut hat, regnet es am folgenden Tage meist nicht.

daun, Präf. dau(e), deust, deut, Pl. daun; in Braunschweig se dauet mit schwachem e. Prät. dāt, Pl. dāten. Konj. Präf. deue, Pl. deuen; Konj. Präf. dē(e), Pl. dē(e)n. Imper. dauch, Pl. daut. Ptj. edān. In Derenburg, Braunschw. 3. Sg. Präf. deit. 1. tun, handeln, arbeiten: kinder daun wi se klauk sint. de lide woln nischt mēr daun. 2. dient mit einem Inf. zur Umschreibung des Konj. Präf. wenn kommen dē, ek dēe éne nischt jēben, oder zur starken Betonung des Verbs: schlāpen deute jō. wat deut dat dā lin? Diese Umschreibung ist nicht notwendig, man sagt auch: wenn keime, ek

jeiwe éne jō wat. Beliebt ist die Umschreibung in indirekter Rede, nötig ist sie, wenn der Konj. Präf. fehlt. Nicht umschrieben werden die Konj. ek wiste, ek wolte, harre, meste. Auch ein Satz mit „und“ kann nach daun folgen: dēste (deuste) dat wol un jingest bi éne fōr? ek dēe dat nich un jinge hen. 3. Schaden (beißen, treten, stoßen, schlagen): dē hunt (kau, zikke, dat pērt zc.) deut dek nischt. dē junge wil mek wat daun. 4. in einzelnen Wendungen: wat is (wār) dā te daun(e), dient oft als verbindende Wendung. sek en dōt daun, zu Tode kommen. ek wil dek sist wat daun ist eine barsche Ablehnung. sek fordreit daun, sich verdrehen, durch Drehen Schaden nehmen. met einen te daune hebn, mit jemand irgendwie zu tun, zu schaffen haben; auch von geschlechtlichem Umgange. nischt te daun hebn, arbeitslos sein. einen en (dēn) wiln, jefaln daun. selschop daun, Gesellschaft leisten. te wetten daun, wissen lassen. glik daun, gleichgiltig sein. man sau daun, sich verstellen, es nicht ernstlich meinen. et ne wol daun, in guten Verhältnissen leben: dē deut n'et wol; dē daun n'et wol. dertau daun, dazu schreiten, sich um etwas kümmern, Vorkehrungen treffen: dauch er wat tau, er et schlimmer wart. daun un lāten kennen, freien Willen haben. einen dārumme te daun sin, jemandem daran gelegen sein. 5. substant. Gebrauch des Inf. se hebn er (fulle) daun, sie haben ihre volle Arbeit, ihre liebe Not. 6. vom Wetter: man wet nich, wat et wēder deut, man weiß nicht, wie das Wetter wird. 7. den Zweck haben, daß: wat deust'en noch in bedde? wat deust'en al oppe? warum bist du schon aufgestanden? wat deut'en dat fenster open? warum steht das Fenster offen?

daunewark, n. Getue, Dichtun, umständliches Wesen.

dausent, um 1870 noch bisweilen dāsent, tausend. alle dāsent, Außer der Verwunderung, des Staunens.

dausentmāl, oftmals.

dausenterlei, tausenderlei.

dausentjilkrūt, n. Erytraea centaureum. Murellius, pappa puerorum (1519): dāsent gulden.

dauwēder, n. Tauwetter.

dauwint, m. Tauwind. for'n erschten dauwinne lept de harsch te schüre, d. h. der erste Tauwind ist sehr scharf. Auf die nicht zutreffende Behauptung wei hebn dauwint, erwidert man wohl: jāwol, kwischen māl un nēse (die Nase tropft vor Kälte). Eigentlichen Tauwind soll es nur im alten Jahre geben.

dē, dei, de, M. und F. im Sg. und Pl.; **dat, et**, N. des Artikels. In Hüttenrode soll dē nicht vorkommen. — Genitiv des (selten): des deuwels sin. Da-

für fon: dë fäder fon dën kinne. Oder der Dativ mit sin und ère: dën kinne sin fäder, — Dativ dën, dëne, 'n im Sg. des Mask. und Neutr. und im Pl.; daneben auch im Pl., obwohl seltener, dë: dë schit de hunt wat, die gehen leer aus. Dativ Sg. des Femin. dër, der. — Akk. Sg. dën, dëne, 'n; dë, dei, de; dat. Die Formen de, der, 'n sind nur Artikel, die anderen sind zugleich relativisch und demonstrativisch; dëne ist nie Artikel und steht ohne Substantiv. — et statt des in Zeitangaben: et äbents, et morjens, et nachts zc. Wie dat so wird auch dë, dei dem Substantiv oft hinzugefügt und nachgestellt; auch im Dat. und Akk. Sg. und Pl. min fäder dë schlept, minen fäder dëne geit et nich güt. dise lide dë. disen liden dëne. Vgl. das Mnd. Oft wird auch einem fële, maneje, dise, wekke, saune u. a., auch Superlativen und Adjektiven, je nach dem Kasus, ein dë, dëne hinzugefügt: fële (dise, wekke) dë meinen. sawekken dëne geit nischt arre. dë meisten dë. dë kleinen dë. — Der Gen. dessen, deren wird durch den Dativ dën, dër mit dem Possessiv ausgedrückt: dën sin söne; dën sinen sönen. dër ère fäder; dër èren fäder. Statt dër sagt man auch dë: dë ère man, dë èren man. — Mnd. dey f. und Pl., Ub. d. St. Halberstadt Nr. 692 (1402) und des Hoch. Halberstadt, Nr. 3086 (1394). — dat ek nich wiste, was ich nicht wüßte, das ist mir unbekannt.

dêch, m. Gedeihen. dat het keinen dêch. et isser kein dêch inne.

dechterken, n. Töchterchen.

dei, f. dintjendei.

deich, m. Teig.

deichaffe, m. Bezeichnung, auch Schelte für einen Bäcker. Zt. f. d. Ph. 27, 505.

deichläken, n. Laken, in dem der Brot- und Kuchenteig zum Bäcker gebracht wurde.

deichtroch, m. Teigtrog, worin der Brot- und Kuchenteig zubereitet wird.

deif, m. Dieb. Aber schtël-, däge-, wildip. Hd. dip ist häufiger als deif. het min brauder eschtölen, sau henkt'n deif. Altfl. thiof; mnd. dëf, dief, deif.

deil, n. Teil. Oft = Menge. en ganz (güt) deil, ziemlich viel(e). en deils, einige: en deils minschen sint tau unfornineftich. in glike deile gän; te glikem deilen gän; mnd. to likeme dele gan, Drüb. Ub. Nr. 53. en deils, zum Teil: se mäken et en deils te arch. Mit einem Zahlwort bezeichnet es einen Bruchteil: ein deil = $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ zc. dei is drei deile dummer wi êk. Hüftenrode. drei deile melk un ein deil wäter = $\frac{3}{4}$ Milch.

deilen, teilen. sek deilen in mit Dat., sich teilen in etwas.

deilsam, teilfam, von Lebensmitteln, die sich einteilen lassen und darum weniger schnell verbraucht werden. dat bröt is nich deilsam, et it sek te rasch wech.

deilunge, f. Teilung. Auch deileje, Ackerteil: in den deilejen. Blankenburg.

dein, Präf. dei(e), dechst, decht; Pl. deïn. Präf. dochte, Konj. dechte. Ptz. edocht, taugen. Altfl. dugan, mnd. dogen.

deinen, hd. **dinen**, dienen. Altfl. thionon.

deinst, hd. **dinst**, m. Dienst.

deinstmät, f. Dienstmagd.

deip, Komp. deiper, Superl. deipste, tief. en deipen schlâp hebn. te deip int glâs kukken, sich betrinken. Altfl. diop.

deipdenkern, tief sinnig, halb irre.

deipe, f. Tiefe. Altfl. diopi.

deir, n. Pl. deirsch, Tier; auch Schelte für Mädchen. Entspricht einem von Wöfste vermuteten altfl. thior neben thiorna. Vgl. dir.

deirgare(n), m. Tiergarten oder Wildpark bei Blankenburg; auch der außerhalb desselben gelegene Teil des Schloßparks mit dem Vogelherde und dem ehemaligen Fasanengarten. Der Wernigeröder Tiergarten wird schon 1435 als deirgarden erwähnt. Hz. 27, 400.

dëjel, **dejjel**, m. Tiegel, Topf mit zwei Henkeln. Neuwerk.

dëjenicht, m. Taugenichts.

dëjënichte, derjenige.

dëjenisch, nichts taugend, törichte Streiche machend. dëjenische jungens. Auch dëjenische schtreiche. In Badersleben dënsch.

dekke, f. Decke. sek nâ'r dekke schtrecken. under de dekke bringen, durchbringen, verprassen. under einder dekke schpëlen, in Einverständnis handeln. Bedeutet auch Zimmerdecke, Bettdecke. Zf.: pë-, schnei-, schtrö-, beddedekke.

dekkel, m. Pl. -s. Deckel.

dekken, decken. Meist in Zf.: bi-, op-, for-, tau-, âdekkeren.

dële, f. Drehschne. Nd. Jahrb. 15, 51; Nd. Korr. 15, 58.

dële, f. Diele, d. h. Brett zum Fußboden; überhaupt $\frac{1}{2}$ bis 2 Zoll dickes Brett, wie es in der Sägemühle geschnitten wird. Bedeutet nie Hausflur. Agf. thil. 1582 dehle. Blankenburg. Hz. 18, 179.

dëlen, den Fußboden mit Brettern belegen. Abj. und fr.: de schtâwe (kâmer) dëlen.

dellejen, sek, sich abmühen, sich herumkagbalgen, herumfollen: sek rummer dellejen. (Thür.) sich rum tellejen (Stiege). Mnd. deligen, delgen, filgen.

dëlmâ, f. Statt dëlmât, Hausmädchen. Das Wort war in meiner Jugend noch in Gebrauch, jetzt (1924) nicht mehr.

dëlsch, Adj. zu däle, Thale. de dëlschen, die Einwohner von Thale. de dëlsche grenze.

dëmel, m. Pl. -s, dämlicher Mensch.

dëmelich, dämlich, wirr im Kopfe.

dëmeln, vor Mattigkeit wanken, fast befinnungslos taumeln.

demmen, einen Damm machen und dadurch das Wasser stauen. Wird nur von der spielenden Tätigkeit der Kinder gebraucht.

demmern, dämmern.

demmerunk, demmerunge, f. Dämmerung.

dempen, jemand durch Zuschnüren oder Zudrücken der Kehle ersticken; refl. gern von Tieren gebraucht, die in einer Schlinge oder Kette ersticken. Auch en fir dempen, ein Feuer löschen, indem man Wasser hineingießt.

dender, m. Donner.

denderi, f. Anhaltendes Donnern.

dendern, donnern.

denderschdach, m. Donnerstag.

dêne, dène, m. Pferd dänischer Rasse.

dêneken, n. Schnurre.

dênên, dehnen.

denken, Prät. dachte, Konj. dechte, Ptz. edacht, denken. Verwundernd und auch sonst oft: denke mal an.

denn, denne (nur am Satzende neben denn = dann: wat sechsten denn[el?]) 1. denn, nam. 2. dann, darauf. denn junk hei wech. Besonders in der Aufforderung: no denn kum man, denn lát uns man gân. Sehr häufig in der Frage: wat heite denn esecht? Unwillen ausdrückend: dá solle einder denn doch áwer glik derfon löpen. Doppelt steht es in der Wendung: wat'n denn. Befehlend: witten wech = wit dá denn wech, willst du wohl fort! geisten wech, willst du wohl fortgehn! Es wird oft zu 'n oder 'nne verkürzt: wénenne = wêne denne. Man stellt die Worte: wêne hêrschten = hêrscht dá denn? Aber: wêne hêrschten dá? willejen = wille ji denn. sol sen = sol se denn.

denneken, die Ziegeln des Dachs mit Kalk oder Zement verstreichen. en dak d. oder átd.

dennerbone, f. Erysimum orientale. Bärnecke.

denseln, beim Tragen von Stroh einzelne Halme verlieren: dá hest alles ful edenselt. dá most nich sau met'n schtrô d. Ugl. thinsan, mnd. dinsen, ziehen.

dêpe, f. Taufe. Jf.: dêpeschin, dêpeschtein.

dêpen, Prät. dofte. Ptz. edoft. Taufen; durch Zusatz von Wasser verdünnen: dê melk is edoft. Ulf. dôpian.

deps, depself, m. Abgetragene Kopfbedeckung (Hut) der Männer.

der, Komparativendung statt er nach l, n, r. Damköhler, Progr. Helmstedt 1884.

dêr, f. Tür. for der dêr, vor dem Hause oder Hofe. metter dêr int hús fallen. en jêder fêje for sinder dêr. for andrer lide dêr sin brôt seuken = betteln. einen de dêr wisen. einen de dêr for der nêse tauschlân.

dêren, sek, sich irren, täuschen, seinen Schaden nicht einsehen.

dêrnbarsch, derenburgisch.

dêrentwâjen, ihretwegen.

dernâ, danach: sek dernâ hebn (hâlen), sich danach befragen, einrichten. dernâ sin: et isser ôk dernâ, es ist auch danach; dernâ sin, dat... , danach trachten, darauf sehen, dafür sorgen, daß.

dêselwe, dêselftîge, datselwe, datselftîge, derselbe, dieselbe, dasselbe. Mnd. um 1504: die selbtien.

dêsich, betäubt; dumm. dêsic in koppe sin. Vgl. duselich.

dessentîren, desertieren.

deste, desto.

dêt, dêtich, sehr. dat is dêt recht, sagen schadenfrohe Kinder. Vgl. got. dauds = eifrig.

dêtich, tätig.

dêts, m. Kopf.

detsch, einfältig, albern, dumm.

detschkop, einer, der detsch ist. Vgl. duttich.

deuker, m. Nicht mehr verstandene Bezeichnung des Teufels. dek sal de deuker hâlen, wird scherzend oder drohend zu Kindern gesagt. alle deuker, Ausruf der Verwunderung.

deut, m. Deuf. dat is keinen deut wêrt.

deuwel, m. Teufel. Hd. statt diwel. de deuwel mach et wetten, wû et taugeit. de d. is lös. en d. an de want mâlen. des deuwels sin, eifrig, veressen sein: de hunt is des deuwels hinder'n jensen hêr. in deuwels kiche kommen. dêne sal de d. hâlen. hei isser hinder hêr wi de d. hinder der sêle. in drei deuwels nâmen, Ausruf des Unwillens und der Verzweiflung, wenn geschieht, was man gern vermieden hätte, aber nicht hindern kann, besonders in Erzählungen. de d. un sine grôssmutter. S. diwelsbât.

deuwelsdir, n. Schelte und auch Kosewort für ein resolutez, kühnes Mädchen.

deuwelshâr, n. Clematis vitalba.

dewweln, bändigeln, bezwingen. Mnd. duven, doven, niederdrücken. In Thedinghausen dôbeln. Am Hils deweln; dewel, m. eine bestimmte Art, eine Leine zu schürzen; endewel, verwirrt, verschlungen, ineinander. Vgl. auch schott. devel, schlagen, mit dem Ellenbogen stoßen. S. ewwerdewweln.

dewwert, m. Täuber. freiren wi saun d. hei is wi saun d., er ist leicht gekleidet, abgeriffen.

dewwertschite, f. Dreck des Täubers; wird im Scherz als Barterzeuger empfohlen.

dichte, 1. dicht. dat fât is nich d. de kartuffeln schtân te d. d. âne, unmittelbar nebenan. 2. treu, ehrlich; nur mit einer Negation üblich. Narrensch. 2707 undicht, unfreu.

dichtich, tüchtig, kräftig.

dichtjen, Adv. = dichte. gâch dá nich sau d. an.

dik, m. Leich.
dikdrömer, m. Knabe, der dikdröwisch ist. m scheint für w zu stehen.
dikdröwisch, dickfellig. Vgl. dribenkil.
diken, nicht zum völligen Ausbruch kommen lassen, unterdrücken. 1. löschen: en fir diken, mit dem Begriff, daß es viel Mühe und Arbeit kostet. 2. nicht in die Öffentlichkeit, vor Gericht kommen lassen, von ehrenrührigen und strafwürdigen Handlungen; oft: met jelle d., durch eine Geldzahlung es nicht zur gerichtlichen Verhandlung kommen lassen. Mnd. diken.
dikke, f. Dicke.
dikke, Komp. dikker, Sup. dikste. 1. dick. d. frinne. d. frintschop. bi dēne sit et ök nich sau d., der hat das Geld auch nicht im Überfluß. ne d. schtunne, eine gute Stunde. d. dorch sin, nichts mehr auszuftehen haben. d. daun, rühmen, groß tun. d. sin, 1. trunken sein, 2. schwanger sein, korpulent sein. d. mäken, schwängern. et d. hinder'n ören hebn. et d. (un sat) hebn, es satt haben. et d. krin, es satt bekommen. de himmel is d. = von schwarzen Wolken bedeckt. de faut, hant zc. is d. = ist angeschwollen. de melk is d., die Milch ist geronnen. 2. dicht, dicht gedrängt. dat körn schteit d.
dikkepöte, f. Irrlicht. Irrlichter waren früher im Bruche bei Cattenstedt und Wienrode häufig, jetzt sind sie nicht mehr zu sehen.
dikfel, n. Gleichgültiger, gegen Vorwürfe unempfindlicher Mensch.
dikfellig, gleichgültig, unempfindlich gegen Vorwürfe.
dikfrit, m. Kind oder junger Mensch, der viel ißt.
dikhärich, mit dichtem Haar versehen, von Tieren gesagt.
dikkicht, n. Dickicht.
dikkop, m. Dickkopf, d. i. 1. ein Mensch mit einem dicken Kopfe. 2. eine früher in der Bode häufige Fischart mit dickem Kopfe. 3. ein reicher Mensch.
dikkunge, f. Dickung. Hd.
diknäsich, dicknäsich, d. i. prunkend, großtuerisch: en diknäsijen schpēlen.
diksche, f. Korpulente Frau.
dikte, f. Dicke.
dikwanst, m. Korpulenter Mann, Schmerbauch.
dil, m. Dill.
dimeken, n. Däumchen. op'n dimeken hēr gān, flott leben, sich in guten Verhältnissen befinden: bi dēne geit et ök nich mēr op'n d. hēr.
dimekenstr, m. Jemand, der am Daumen saugt, Daumennutscher.
dimelink, m. Däumling, d. i. Überzug aus Leinen oder Leder über den Daumen zum Schutz gegen Druck oder Verwundung zc.
dimme, f. Geschichteter Haufen gespaltenes Holz, Stroh, Getreidegarben; ferner

ein runder oder länglicher Haufen Kartoffeln oder Rüben, der zum Schutz gegen Frost mit Erde bedeckt wird und anderwärts Miete heißt. Früher machte man eine 1 bis 2 Fuß tiefe Grube, heute geschieht das nur noch selten. Das kurze i verrät, daß urspr. zwei Konsonanten darauf folgten, sonst hätte es zu ē werden müssen. Ich stelle das Wort zu ags. dimban, obscurari; alts. thim, ahd. timbar, dunkel. Engl. dimble, Zelle, Grotte, Talschlucht; mhd. timel, Dunkelheit, Tiefe des Wassers. Urspr. wird das Wort „dunkle Hohlung“ bedeutet haben und seine Verwendung für Holz- und Strohhäufen jünger sein. Jf.: holt-, kartuffeln-, reuben-, schtrödimme; häwer-, weiten-, roggen-, garschtendimme.

din, flekt. dinder, dine, dins. Dein. dat hērt (is) dine, das gehört dir. dā krist dine schille, schlé, du erhältst die dir gebührende, zuge dachte Schelle, Schläge. dat is din glikke. Ebenso werden die andern Pron. poss. gebraucht. Ein auf diese folgendes Adjektiv wird schwach flektiert: din öle fäder; din öle hūs. Der Gen. wird umschrieben: din (dinen) fäder sin hūs. dinder mutter, dinen eldern er hūs. Ebenso wird der Gen. der übrigen Pron. poss. gebildet: unsen fäder sin hūs.

dinet-, dinent-, dintwējen, deinetwegen.

dingelken, n. Kleines Ding.

dingen, Prät. dunk, Ptj. edungen, dingen, mieten.

dingen, Prät. dunk, Ptj. edungen, düngen.

dinge, m. Dünger.

dinges, n. Ding. Bezeichnung für alle möglichen Gegenstände, auch für junge Mädchen und junges Vieh. S. Woeste, Wb. 52.

dink, n. Pl. dinge und dinger, letzterer nur von lebenden Wesen und Gegenständen gebraucht. In Neuwerk und wohl auch in andern Harzorten Pl. dingere. Der Gebrauch des Wortes ist ein umfassender. 1. Ding. saune dinnen d., solche dünnen Hölzer zc. saune dinge mäke mek nich, solche Streiche mache mir ja nicht. dat is en dum d., das ist eine fatale Angelegenheit, ein übler Fall. 2. penis; cunnus. 3. junges Mädchen oder Vieh. saune junken dinger, so junge Tiere oder Mädchen.

dinkel, m. Dünkel.

dinlich, dienlich, bekömmlich, nützlich, förderlich. sau wat is kindern noch nich dinlich. Hd.

dinne, Komp. dinder, Sup. dinste. Dünn. dorch dik un din. dat körn steit d. d. mäken oder d. lif hebn, Durchfall haben. sek d. mäken, sich aus dem Staube machen, entweichen. et d. krin, mäken, es (das Vermögen) vergeuden, aufzehren. féle schwine mäken et wesch d., wo viele zu Tisch sind (von einer zahlreichen Fami-

- lie), wird magerer gelebt. dat mēken is sau d. in der talje = schmal.
- dinnebil**, n. Dünnebeil.
- dinneje**, f. Schläfe. Ahd. dunwanga; altf. thunwengi; mnd. dunnige, dunnegge; schw. tinning.
- dinsdāch**, m. Dienstag.
- dinst**, m. Dienst. dē het sine dinste dān, der hat seine Schuldigkeit getan. op sinen d. passen. Vgl. deinen und deinst.
- dintjen**, nur in: dintjen dintjen deinechen. Diese Worte werden gesprochen, während man ein kleines Kind in die Höhe hebt und wieder niedersetzt.
- dintjendei**, m. Jemand, der einen hüpfenden Gang hat. Br. Wb. VI. dei = Puppe. Vgl. dadeldei.
- dir**, n. Pl. dire, hd. Tier. wille dire. en grōt dir, reicher, berühmter, einflussreicher Mensch. Schelte für Mädchen, steht für deir. i statt ei in dir, fir, dinen, dinst, fi ist hd. Entlehnung. Got. dius; altf. thior = thior würde deir in der Mundart entsprechen, f. deirgār.
- dir**, Komp. dirder, Sup. dirschte. 1. feuer. ne dire tit. 2. hohe Preise fordernd.
- dirreken**, n. Tierchen. Auch Kosewort.
- dirkwēlder**, m. Jemand, der ein Tier quält.
- dirmeusch**, eig. feuermütig, d. i. hohe Preise fordernd; meusch = mnd. modich.
- dirnis**, f. Teuerung.
- disch**, m. Tisch. Jf.: -bein, -lāken, -dauk, -ekke, -kante.
- discher**, m. Pl. -sch. Tischler.
- discheri**, f. Tischlerei.
- dischern**, Tischlerei betreiben.
- dischriken**, n. Das Tischrücken zu abergläubischen Zwecken.
- dise**, m. und f., dit, n. Dieser. Dat. Eg. und Akk. m. gen. disen, ohne Subst. disene, vgl. wēne, dēne. Ohne Subst. hinweisend oder fragend in Bezug auf Pers. dise und dit, ditte; sonst dit, ditte: dise (dit, ditte), dat is doch Schauert; disene, dēne meste ek doch kennen; dit (ditte), dat is'n bok. Mnd. dutte; nutte (Sündenf.). Der Gen. wird umschrieben: disen sin fāder. diser ēr man. disen ēre kinder. dūsse, dūt in Osterwieck.
- disse**, f. Flachsband, das um einen polierten Stock gewickelt und auf den Rocken gesteckt wird. Frauen befestigen die Enden mehrerer Docken Flachs am Schürzenbände, breiten dann eine Docke nach der andern auf dem Schoße in dünnen Lagen übereinander aus und wickeln das Ganze dann um den Stock. Auch flasdisse genannt.
- dissele**, f. Distel, sowohl die ganze Pflanze als auch ein einzelner Stachel: sek ne d. inschtēken. Ahd. distel und distula.
- dissit**, diesseit. op dissit, auf dieser Seite. Mnd. uppe dussyth, Jf. Urk. Nr. 463. Vgl. jenzit.
- dister**, dunkel, finster. in distern, in der Dunkelheit. dister wēder.
- disternis**, f. Dunkelheit.
- ditlich**, deutlich.
- ditsch**, deutsch. ditsch schprēken, 1. frei von der Leber sprechen. 2. deutlich, verständlich (was den Sinn betrifft) sprechen: dē schprikt ditsch, dēne kamme forschtān. 3. dat is noch en olen ditschen.
- ditschfordarwer**, m. Deutschverderber, jemand, der die Worte nicht deutlich aussprechen kann, wie es z. B. kleinen Kindern oft ergeht.
- diweken**, n. Täubchen.
- diwel**, m. Teufel; meist deuwel. man sal'n diwel nich ān de want mālen. wū jelt is, dā is de diwel, un wū keins is, da isse zweimāl.
- diwelsbāt**, n. Forstort Teufelsbad beim Kloster Michaelstein.
- diwesschtikke**, n. Diebin (Schelte). Mnd. eyn stucke dewes. Narrenschr. 7866.
- doch**, **doche**, doch. Bejahung auf eine negative Frage oder Behauptung: dā hest dat wol nich esein? doch(e), ek hewwe et nich edān; doch(e), dā hest et wol edān. ach doch. ō doch(e). jā doch. nē doch, gewiß nicht. Doch bekanntlich: ne ēnte lādert doch.
- docht**, m. Docht.
- dochter**, f. Pl. dechter. Tochter. min dochter ist auch Anrede an Frauen.
- dochterkint**, n. Enkel, Enkelin. Daneben auch minder dochter ēre kint.
- dōdenangest**, f. Große Angst.
- dōdenblāume**, f. Totenblume. Calendula officinalis.
- dōdenfarwe**, f. Totenfarbe.
- dōdenfrā**, f. Totenfrau, welche die Toten wäscht, ankleidet zc.
- dōdengrēwer**, m. Totengräber.
- dōdenschtille**, f. Totenstille, völlige Stille.
- dōdenūr**, f. Totenuhr, d. i. ein Käfer, der sich in den Zimmerwänden hören läßt; er kündigt baldigen Tod im Hause an.
- dōe**, Pl. Tote.
- dōdich**, **dōich**, tot; en dōdijer hunt. Leblos, erstorben: dē bōm sit sau dōich üt.
- dōenrō**, **dōnrō**, n., mit dem Ton auf beiden Silben. Forsthaus Totentode zwischen Wienrode und Treseburg. 1046 dovonrod, 1136 doverode, 1222 douenrothe. 1750 Ihonrode geschrieben. 1851 Todtentode im Wienröder Grundbuch. In Hüttenrode dōbenrō.
- dōf**, taub, 1. vom Gehör. op beiden ōren dōf sin. einen dōf un blint schlān. dat is, als op me'n dōben hunne wat secht, er hört nichts. 2. ohne Kern, Inhalt: dat kōrn is dōf. dōwe nēte. 3. ohne Stachel: dōwe netle. 4. ohne festen Grund: et

fêrt sek dôf, z. B. in losen Sande. 5. ohne Gefühl: mek sint de feute, de finger dôf, nämlich vor Kälte. 6. nicht keim- oder zeugungsfähig. 7. op dôben dunst, ins Blaue hinein, auf gut Glück.

dôfhêrich, schwerhörig. Hüftenrode. Vgl. hellhêrich.

dôfsin, m. Unfinn, Blödsinn.

dôfsinnig, blödsinnig, unsinnig.

dokke, f. 1. Puppe. Von einem wohlgenährten, glatthaarigen Pferde sagt man et is wi saune d. Mnd. docke. 2. Verbindung des Randes mit dem Bogen des rinholt am Tragkorbe. S. rinholt. 3. f. bessendokke.

dokter, m. Arzt.

doktern, den Arzt gebrauchen.

dolmetschen, undeutlich und unverständlich sprechen, besonders von kleinen Kindern gesagt.

dôn, dann, damals. Börnecke, Langenstein, Derenburg. Wohl englischer Sprachref.

donder, m. Donner. Nur in dem Ausruf des Staunens oder Unwillens alle donder ja

donderbône, f. Sedum maximum. Hüftenrode. In Hohegeiß donderkrüt.

donderkil, m. Donnerkeil. Nur in dem Ausruf alle donderkil.

donderkreist, nur in dem Ausruf des Unwillens alle donderkreist.

donderlok, n. Arschloch? Nur in der Rda.: Friderike, Friderike donderlok het'n schwartes arschlok.

donderwêder, n. Donnerwetter. Besonders in folgenden Wendungen: dá sal en donderwêder rinschlân. Drohend: ek sal wol êrscht met'n donderwêder kommen? Ausruf des Staunens: alle donderwêder.

dône, f. Döhne. Dafür meist hârbôgen.

dône, Abkürzung von dem Personennamen Sidonie. Vgl. Klopstocks Done.

dônechen, n. Deminutiv von dône = Sidonie.

dop, m. Pl. deppe. 1. halbe oder auch nur ein wenig zerdrückte Eierschale, z. B. wenn ein Wiesel den Inhalt ausge-trunken hat. 2. Fruchtbecher der Eichel.

dôr, n. Pl. dôre. Tor. Zf.: hof-, schinen-, gatter-, dêlendôr. Vot. daur.

dorch, durch. Ellipt. oft = entzwei: de schau, schtrik, schtrump zc. is d. de bôm is d. = durchgesägt. Hindurch: ek kan nich d. d. un d., vollständig: hei is d. un d. nât, er ist vollständig durchnäht. d. de bank, im Durchschnitt, durchgehends. ewer-d., hinder-d., oppe-d., vôr(e)-d., in diesen Verbindungen nähert sich d. der Bedeutung „entlang“. ôben d., unnen d. ist wenig verschieden von ôben, unnen: ôben d. gân = oben gân. In Komp. hat d. die Bedeutungen durch, hindurch, entzwei; fûchtig, sehr: -bêren, -bâren, -brêken, -drân, -driben, -fallen, -fâren, -feulen, -filen, -fleiten, -flitzen, -freiren, -fâlen,

-galdern, -garben, -jeiten, -gnaweln, -grâben, -gripen, -gurschen, -hakken, -krûpen, -kukken, -lâten, -riben, -pleun, -patjen, -purzeln, -rin, -ratschen, -reuren, -riten, -rutschen, -sân, -schinen, -schiren, -schobben, schûben, -schlêpen, -schnin, -schpellen, -schtêren, -schwêten, -sêben, -setten, -seuken, -sikkern, -tein, -trekken, -weiken.

dorchbringen, 1. verbringen, vergeuden. 2. aus schwerer Krankheit retten.

dorchfâten, 1. durchfassen: dat tich kamme jô d., sau dinne is et. 2. hindurchfassen. 3. energisch durchgreifen. 4. von Sunden: durch das Zeug ins Fleisch beißen.

dorchfêjen, durchprügeln.

dorchfräten, 1. durchfressen. 2. refl., sich durch die Welt schlagen; sich eine Zeitlang ernähren: sek en winter ewer dorchf. 3. von Ziegen und Schafen: Aus Stroh, das nicht eigentlich als Futter dient, wie z. B. Roggen- und Weizenstroh, einzelnes, besonders Ahren und Kraut, herausfressen und das Stroh zurücklassen: dat is blôs tau'n dorchf. 4. sek mede dorchf., sich von der Nahrung anderer mit ernähren, ohne eine eigene Ration zu erhalten. wû sau fêle sint, frit dat eine sek ôk mede dorch.

dorchfuseln, durchscheuern, durchreiben. Auch refl.

dorchgalaschen, durchprügeln.

dorchgân, 1. von Pferden: durchgehen, flüchtig werden. 2. hindurchgehen. 3. vorbeigehen. 4. vom Regen oder Wasser überhaupt: hindurchdringen, z. B. durch das Dach oder durch Leder. 5. fr., von Schuhwerk: die Sohlen entzwei laufen. 6. refl., sich wund gehen.

dorchjank, m. Durchgang.

dorchjêben, durchfließen lassen, durchfließen.

dorchjenger, m. Durchgänger.

dorchjengich, durchgehends.

dorchgnatschen, saftige Gegenstände wie Obst, Rüben zc. zertreten.

dorchhêkeln, 1. mit einem Haken oder dergl. einen Gegenstand durch einen andern hindurchziehen, z. B. einen Apfel durch einen Zaun. 2. von der Katze, die mit ihren Krallen durch das Zeug ins Fleisch faßt.

dorchhêkeln, durchhêkeln. Nur bildlich gebraucht.

dorchhengen, durchhängen, vom Hemde, das bei kleinen Jungen aus der Hose hängt.

dorchhilpen, jemand durchhelfen. Auch refl.

dorchkommen, 1. vorbeikommen. 2. durchkommen, leben; auch subst.: sin gûdes dorchk. hebben. 3. Hindurchkommen.

dorchkwêlen, sek, sich mit Mühe und Not durchhelfen.

- dorchkwettern, -kwittern**, refl., sich mit Mühe durchdrängen; sich kümmerlich durchschlagen. Mnd. quetten; Teuth.. quetten.
- dorchlekkert**, durchlöcherf. d. sin, dat keine zën katten ne mäs drinne fengen.
- dorchlîn**, refl., sich durchliegen.
- dorchlôpen**, 1. durch-, vorbeilaufen. d. lâten, durchsehen. 2. fr., schau, schtrimpe d., entzweilaufen.
- dorchluchten**, durchlüften. dat tich mot êrscht en betjen d., das Zeug muß erst in der Luft ein wenig trocknen.
- dorchmäken**, 1. etwas durch einen Gegenstand hindurch machen, ziehen zc. 2. erleben. 3. durchreisen, durchkommen: hei is jistern hir dorchemäkt.
- dorchmengen**, durcheinander mengen.
- dorchnäjeln**, durchprügeln.
- dorchneijen, -nein**, durchnähen. dorch-jeneijet, durchtrieben, schlau.
- dorchnëmen**, durchnehmen; verklatschen.
- dorchnëssen**, durchnässen.
- dorchnuschen**, ohrseigen. S. nusche.
- dorchpatschen**, hindurchwaten.
- dorchriseln**, durchrieseln.
- dorchschiffeln**, durchschaukeln, umschau-feln.
- dorchschläch**, m. Durchschlag, Küchen-gerät zum Durchfließenlassen von Flüssig-keiten. Jf. Urk. Nr. 448 dorslach.
- dorchschlân**, 1. durchschlagen. Wenn sich ein Kind von der Wahrheit der Aus-sage eines andern überzeugen sollte oder wollte, so hielt letzteres die Spitzen der Zeigefinger aneinander und ließ ersteres mit dem Zeigefinger hindurchschlagen als Zeichen für die Richtigkeit der Aussage. 2. von Schuhwerk und Kleidung zc.: die Feuchtigkeit durchlassen. 3. von Speisen: den Stuhlgang beschleunigen.
- dorchschnein**, durchschneiden, hindurch-schneiden.
- dorchschhtëken**, 1. durchstechen. 2. durch-stecken. met einen dorchschhtëken.
- dorchschhtëwern**, durchstößern, durch-suchen. Mnd. stoven.
- dorchschuppen**, die Schuh- und Stie-felspitzen beim Gehen durchstoßen.
- dorchschuffen** = dorchschuppen.
- dorchschuffeln**, 1. flach pflügen. 2. die Sohlen entzwei laufen, indem man den Fuß zu wenig hebt und ihn auf der Erde hinschiebt, wie es Kinder gern tun. Zu schüben.
- dorchsëweln, -siweln**, durchsäbeln, d. h. mit einem stumpfen Messer uneben und mit Mühe durchschneiden. Vgl. säwel und milder, mêlder, mêlder.
- dorchsin**, durchsehen.
- dorchspërn**, durchsickern.
- dorchsiren**, durchsäuern.
- dorchsitten**, durch vieles Sitzen durch-löchern.
- dorchüt**, durchaus.
- dorchwassen**, durchwachsen, hindurch-wachsen. Ptj. dorchwossen, vom magern Fleisch, das mit Fettstreifen durchzogen ist.
- dorchwëch**, 1. durchweg, ohne Ausnahme. 2. dorchwëch kommen, verwirrt werden.
- dorchwiksen**, prügeln.
- dorchwintern**, vom Vieh: den Winter hindurch im Stalle füttern und erhalten, bis es im Frühjahr auf die Weide geht.
- dôr**, m. Tor, Narr. Selten.
- dôre**, n. Pl. dôre, das Tor.
- dôre**, f. 1. Dornstrauch. 2. Stachel deselben.
- dörn**, Adj. dornen. d. wäse, d. hekke.
- dorre**, f. Dürre. Nur in sek de d. ân hals arjern. Vgl. kropdorn.
- dôrschriwer**, m. Torfschreiber. Nur in sau klauk sin wi'n d. Vgl. Woeste, Wb. S. 197b Peits.
- dorscht**, m. Durst.
- dorscht**, m. Dost: bräunen dorscht.
- dört**, dort. Meine Eltern gebrauchten das Wort nie.
- dörtüten**, m. Hölzerne, spitz auslaufende Röhre, die mit dem dünneren Teile wage-recht in das Waschfaß (bikefât) gesteckt wird und zum Ablassen des Wassers dient. Durch diese Röhre führt ein senkrechter Stöpsel mit einem Loche. Br. Wb. door-tute; Murmellius, pappa puerorum (1519), hydria, wat'kruyk of wat'teut. Rorr. III, 18. Hahn oder Lute. Hz. 27, 519 (1596,97).
- dôrwech**, n. Torweg, ein- oder zwei-flügeliges Tor, das zur Durchfahrt eines Wagens dient.
- dôt**, m. Gen. dôdes, Dat. dôe. Tod. man solle'n dôt derfon hebben, man hätte den Tod davon haben können. for'n dôt is kein krüt ewossen. en dôt sein, einen Schrecken bekommen, als ob man den Tod gesehen hätte. dat is sin dôt. op'n dôt nich lin (ütschtân) kennen, durchaus nicht leiden können. sek op'n dôt forkillen, forfëren, te schanne mäken. sek en dôt daun oder hâlen, sich durch übermäßige Anstrengung den Tod zuziehen. en kint des dôdes sin, sterben müssen. einen dôt kan ek man scharben, auf eine Weise kann ich nur bestraft werden. — Jf.: dôt-krank, dôtmeue, sehr krank, sehr müde. dôtripe, überreif.
- dôt, dôte**, letzteres in prädikativer Stellung. tot. dôt mäken, töten. dôt gân, sterben, auch von Pflanzen gesagt. sek dôt freun, lachen, arjern, schrin. dôt scharben nur in der Kindersprache; mnd. dôt sterben. Got. dauths.
- dôtscharbens krank**, so krank, daß der Tod erwartet wird, sehr krank.
- dowel**, m. Hölzerner Keil, dessen Kopf mit einem eisernen Keil umgeben ist, damit er nicht pläht, und der in einen eisernen Keil gesteckt wird, weil auf einem eisernen Keil ein Beil leicht zer schlagen wird.
- dowelkil**, m. Eiserner Keil mit einem dowel.

- dôwenetle**, f. Laubnessel. rõe d., Lami-um purpureum.
- drá(e)**, f. Trage.
- drábant**, n. Pl. drábenne. Tragband.
- dráchbár**, oft und reichlich Frucht tragend: en dráchbaren bôm.
- drache**, m. Drache; Papierdrache. Vgl. drákenschwanz.
- dráchkissen**, n. Tragkissen. Eine Art Kissen, das auf dem Rücken des Pferdes liegt und zu beiden Seiten herabhängt. In den Enden liegen die schérbême.
- drachenei**, n. Ganz kleines Hühnerei ohne Eigelb. Man hält es für unglückbringend und wirft es daher rücklings über ein (niedriges) Dach, damit es platzt. In Hüftenrode nennt man es ein Unglücksei; in Wrescherode bei Gandersheim kummerei und spätei, auch in Biewende bei Wolfenbüttel spätei.
- dráchknowe**, f. Tragknospe.
- dracht**, f. 1. Tracht. ne d. wáter, hölt, öwet, Futter. Vgl. schulderdracht. 2. mit und ohne Zusatz schlé: Prügel.
- dráf**, m. Trab. Nur im Dativ: in einen dráwe, in fullen dráwe. Vgl. drap.
- dráholt**, n. Tragholz zum Wasserholen. Es wird über beide Schultern gelegt; an beiden Enden ist ein Riemen befestigt, an den der Eimer gehängt wird. In Helmstedt schanne.
- drákenschwanz**, m. Drachenschwanz. Vom Flachß sagte man hei is sau grof wi drákenschwanz.
- drákorf**, m. Tragkorb.
- dralle**, 1. fest gedreht: dralles gárn, dé frá schpint'n drallen fám. 2. flink, schnell: d. löpen, d. rënen. 3. kräftig, gesund: en dralles méken. Auch vom Getreide: dat kôrn is d. opelöpen, das Korn ist gleichmäßig und reichlich aufgegangen.
- drámarsen** (s = frz. g vor e), zur Eile antreiben. Nur in der Wendung en d. hebbén. Zu mnd. drammen, lärmen; offfr. drammen, drängen; agf. thriman. Vgl. Br. Schichtspiel 320: he heelt myt one synen dram, up wen se unde he weren gram; und Br. Wb. I, 239.
- drán**, Präf. drá(e), drechst, drecht, Pl. drán. Prät. drauch, Pl. draun. Konj. dreue. Imp. drách, drát. Ptz. edrán, tragen. Auch intr., dat përt drecht, das Pferd läßt sich reifen; dé brie drecht, die Brücke stürzt nicht ein. fleisch d., fleischig sein. melk d., viel Milch geben; auch Milch zum Verkauf austragen. sek met wat d., sich schleppen mit etwas, sich nicht ausdrücken über etwas, etwas im stillen tragen. Befragen: dat drecht mek drei mark, das beträgt für mich drei Mk.
- dráne**, daran. et isser nischt d., er (sie, es) faugt nichts.
- drange**, dicht gedrängt: dat kôrn scheidt drange.
- drank**, m. Drang, Gedränge. in drange, im Gedränge.
- dranksál**, f. Qual, Pein.
- dranksálen**, quálen, peinigen.
- drap**, m. Trab. d. fâren, d. löpen. einen op'n d. bringen.
- drasch**, m. Heftiges Regenschauer. dé krin éren d. wi de ölenbrékschen flé. Vgl. dreuschen.
- dráseil**, n. Trageil.
- draspe**, f. Bromus.
- drát**, n. Dat. dráe. Draht.
- drátworm**, m. Gelblicher Wurm, der die Kartoffeln in der Erde anfrisst und wie Draht aussieht.
- draun**, drohen. Vom Wetter: et draut, es droht zu regnen. Mff. githrödn.
- dré** (für drége), trocken. in drén, im Trocknen, unter Dach und Fach. drés wäder, drén wint. sau d. wi pulwer. d. máken, trocken. op'n drén sitten, arbeitslos sein. noch nich d. hindern ören sin. Von Kühen: d. schtán, keine Milch mehr geben; d. schtán láten, Kühe, die kalben müssen, nicht mehr melken.
- drechtich**, ein Junges tragend. Besonders von Kühen.
- dréf**, n. Männliche Eichenblüte, eigentlich Trieb, mnd. drif, zu driben. Jetzt ist das Wort schon selten; um 1850 auch in Helmstedt unter den Waldarbeitern bekannt.
- dréfsant**, m. Durch starken Regen angeschwemmter feiner Sand und Erde.
- drei**, drei. S. ein.
- drei**, f. Die Ziffer drei.
- dreierlei**, dreierlei.
- dreije**, f. Krümmung eines Weges.
- dreijen**, drehen. Oft sek dreijen un wennen.
- dreijen**, drein, Präf. dreie, dricht, dricht. Prät. dróch. Ptz. edrón, Trügen. sek drein op, sich auf etwas verlassen. Mff. bedriogan.
- dreischlëpern**, vom Bett gesagt, in dem drei Personen schlafen können.
- dreissich**, dreißig. Hd.
- dreizën(e)**, dreizehn. In Hüftenrode drittaine. Ein Hüftenröder Knabe schrieb mir drittahne, das i hinter a ist wenig hörbar.
- drek**, m. Dreck. Verächtlich dé is for mek d. án de schau. Vbd. drek un schpek, j. B. in drek un schpek grót wëren, in lauter Dreck aufwachsen; in drek un schpek gán, unsauber und in schmutziger Kleidung gehen.
- drekdál**, n. Drecktal in Heimbürger Forst.
- drekkelich**, **drekkiich**, dreckig, schmutzig. d. gán, übel ergehn.
- dreklörchen**, n. Schelke für ein schmutziges Kind.
- drel**, m. In Hüftenrode daneben noch drél, drélsak. Drell. drelhöse, dreljakke; f. hësekendrél.
- drömel**, m. Stämmiger junger Mensch. Vbd. dremil, tremil; mhd. dráme, dremel, Balke. Br. Wb. traam.

- dremmeln**, langsam arbeiten, nicht fertig werden können, die Zeit bei der Arbeit vertrödeln. Nid. drummen, drommen = premere. Wohl zu agf. thriman.
- dremmelich**, langsam arbeitend, nicht fertig werden könnend.
- dremmellise**, f. Mädchen oder Frau, die dremmelich ist.
- drêmen**, träumen.
- drêmer**, m. Träumer.
- drên**, trocknen. Mnd. drogen. Zf.: âf-, ân-, in-, op-, âtdrên.
- drên**, m. Das Dröhnen. Nur in en hel-schen d. jêben.
- drênen**, dröhnen.
- drênke**, f. Tränke. Davon der Name drenkeschträte in Blankenburg.
- drêoben**, m. Ofen zum Trocknen von Zweifchen.
- drêpen**, Prät. drêpe, dript, dript, Pl. drêpen. Prät. drôp. Konj. drêpe. Imp. drip, drépt. Ptz. edrôpen. Treffen. Alter Trinkspruch lautet ek hewwe dek tausôpen: dà hest'n rechten edrôpen.
- drepen**, n. Tröpfchen.
- drêps**, m. Harter Tadel, Verweis: sinen d. krin. In Salzungen draefd = treffen-der Schlag. Vgl. sinen tappen krin.
- drês**, Abkürzung von Andreas.
- dresche**, f. Schläge. dresche krin.
- drescheknipfel**, m. Dreschselegel. Um Braunschweig höltentüchkerl.
- dreschen**, 1. dreschen. 2. prügeln.
- drescher**, m. Drescher.
- drêsten**, m. Ladentisch, Treten. Mnd. trese.
- dreuschen**, heftig regnen, so daß es rauscht. Zf. f. d. Wortforschung I, 271/2.
- drewene**, drüben.
- drewer**, drewere, darüber. hei wönt er drewere.
- drêwet**, m. Dreifuß, Kochtopf mit drei Füßen. Mnd. drêvôt. Hz. 19, 85 (1516) drevet. Vgl. barwet.
- drêwisch**, resolut, dreift, frech.
- driangel**, m. Triangel.
- driben**, Prät. driwe, drifst, drift, Pl. driben. Prät. dreif, Pl. drebber. Konj. drewe. Imp. drif, driwet. Ptz. edrebber. Treiben.
- dribenkil**, m. Etwas eigensinniger, energischer junger Mensch. driben scheint Ptz. zu sein, vgl. fleitenwäter, schtikkensür, löpenpäl, mnd. drüppendack. Blankenburg drêbenkil.
- dribens**, n. Treiben, Treibjagd. Vgl. schribens und Westf. Wb. 232b.
- dridde**, der dritte.
- driddehalf**, drittehalb.
- dridde-man**, m. Der dritte Mann. dridde-man schpêlen, Schiedsrichter spielen.
- drif**, m. 1. Trieb, Eifer zu etwas. 2. Schößling. Scheint Nachbildung des Hd., vgl. drêf und bedrif. Mnd. drif.
- drift**, f. Trift.
- driharich**, eigensinnig. Mnd. dreharich.
- drikken**, drücken. Nur in jedriktes tich.
- drikker**, m. Drücker.
- drilleken**, beim Spinnen den Faden zu fest drehen, so daß er sich nachher kräufelt. Mnd. drillen, drehen.
- drillekich**, zu fest und zu oft gedreht, vom Garn.
- drilleke**, f. Zu fest gedrehtes und daher gekräufeltes Garn. Auch gekräufeltes Haar. Vgl. drullekenkop.
- drillink**, m. Drilling; gern von Früchten gesagt, von denen drei zusammengewachsen sind.
- drillinkskint**, n. Pl. -kinder, Drillingsskind.
- drin**, **drinne**, drein, darein, darin, drinnen. Allf. drin un drop jêben, reichlich geben. drinne sin, im Hause, im Zimmer sein. drinne bliben, drinne hebben, drinne lätên, drinne sitten zc.
- dringen**, Prät. drunk, Ptz. edrungen, dringen.
- drinken**, Prät. drunk, Ptz. edrunken, trinken. wat te drinken, Trunk, Getränk.
- drinken**, n. Getränk, Bier, was die Leute im Hause haben. drinken opfillen.
- drinschwengel**, m. Für dridden-, der (dritte) Schwengel, welcher an der Spitze der Wagenstange befestigt wird und an welchem das dritte Pferd zieht.
- drippe**, f. Traufe. Mnd. druppe.
- drippen**, tropfen. et dript, der Regen fällt in vereinzelt Tropfen. de nêse dript. Allf. driopan, mnd. druppen.
- drir**, m. Kupfermünze im Werte von drei Pfennigen.
- drirlischen**, n. Geringschätziges Bezeichnung eines Mädchens oder einer jungen Frau.
- drisseln**, einen Menschen absichtlich quälen, peinigen, triezen. Mhd. driuzan, agf. threatian.
- driste**, dreift, furchlos. man d., nur zu! du kanst et mek driste glêben, du kannst es mir sicher glauben.
- dristich**, dreift. Seltener als driste.
- dristichkeit**, f. Dreistigkeit, Frechheit.
- driwe**, frübe.
- driwellren**, antreiben, sich unwillig über die Langsamkeit der Arbeiter äußeren. Riff hat tribeliren, Nd. Jahrb. 12, 135. Wohl aus lat. tribulare mit Anlehnung an driben.
- drüwer**, m. Pl. -sch, Treiber. Zf.: rum-drüwer, schwinedrüwer.
- drôm**, m. Pl. drême, Traum. dat solle mek in drôme infallen, das kann mir nicht in den Sinn kommen. nû komme ek üt minen drôme, jetzt wird mir die Sache klar.
- drop**, darauf, drauf. d. gân, 1. drauf gehn. dà gà ek nich drop. dà geit nischt mêr d., es ist kein Platz mehr vorhanden. 2. sterben. d. gân lätên, 1. auf etwas zu

- gehn gestatten. 2. Geld für Essen und Trinken ausgeben.
- droppe** aus der oppe, darauf. Oft mit nochmaligem vorausgehenden der: dat haun sitter al droppe.
- droppe**, f., **droppen**, m. Tropfen.
- drössele**, f. Drossel. Aqf. throsle; Murmellius (1519) drossel.
- druch**, m. Betrug. dat is alles luch un druch. Mnd. droch.
- drüfele**, f. Büschel Blüten, Beeren, Rüsse, Kirschen.
- drufft**, f. 1. treibende Kraft: hinder den körn is keine drufft, d. i. Dünger. da mot drufft hinder, die müssen mit Gewalt angetrieben werden. 2. Schar, Herde (eigentlich, was getrieben wird): ne drufft schäpe, schwine, jense. Aqf. dröf neben dräf (von drifan) = armenta. Vor ft wurde der Vokal gekürzt. Mit Übergang von h in f kann es auch aqf. dryht = gens, populus, turma entsprechen; ahd. druhtfolk.
- druksen**, zögern, nicht an die Arbeit wollen, nicht mit der Sprache heraus wollen.
- druknhär**, n. Gekräuseltes Haar, Lockenhaar.
- drukkenkop**, m. Lockenkopf.
- drukksen**, beim Spinnen die Fäden ungleichmäßig bilden und zu fest drehen, wie es Anfänger tun. Vgl. drilleken.
- drumme**, eben darum. Oft verbunden drumm' allēben, deshalb gerade. der drumme rum kommen, eines Dinges verlustig gehen: da (umme dat forgnijen) bin ek wedder drumme rum ekommen.
- drunder(e)**, darunter, drunter. drunder un drewer gān. hei wōnter drundere.
- drüse**, f. Krankheit der Pferde, bei der sie viel Schleim aus der Nase absondern. dat pērt schteit op der d. oder het de d.
- drūsen**, m. einen in d. schlān, jemand so schlagen, daß er besinnungslos hinsinkt. in d. lin, infolge Schläges besinnungslos liegen. Zu aqf. drusjan, cadere; got. driusan, fallen. altf. drusinōn, welk sein. Um Harzburg draussel. Dankworth, Olle Harzborger Kamellen, S. 44.
- druselich**, schläfrig.
- druseln**, kurze Zeit und nicht fest schlafen. Jf. indruseln, einschlafen.
- drūsendeuwel**, m. Wilder, unbändiger Junge.
- drütjen** = trütjen.
- drāwe**, f. Traube.
- dū, de**, das nach Vokalen zu e wird oder ganz schwindet: schilt sau lange wi(e) wit, schilt, solange du willst. sau wi kimst, sobald du kommst. wā geist un schteist. Assimiliert te; in der Anrede auch tā; du: heste, hesde = hast du; witte = willst du; geisdn = gehst du denn. tā, sech emāl. Dat. und Akk. dek; f. ek. Jetzt allgemeine Anrede an Bekannte. Meine Mutter redete ihre Eltern noch mit ji an. Drohend: dū dū! — wat wit'n = was willst du denn.
- wat sechst'n, was sagst du denn. sost'n, sollst du denn zc. Vgl. denn. — Der Dativ steht oft überflüssig: dat is dek doch en dum dink. dat kan dek noch scheid gān, das kann noch schief gehn. nū lāt dek dat māl andersch kommen. wat wil dek denn dat sein, was will das besagen. dat wart dek noch schlim, das wird, du kannst es glauben, noch schlimm. Nach Vokalen auch zu k verkürzt: ek schlā'k umme de ören.
- dū**, m. Im Kartenspiel: einen en dū ansein. tau den rokke kamme dū sein, der Rock ist dauerhaft. Mnd. Wb I, 608; Westf. Wb. 60.
- dūdeldel**, m. Nur in den Wendungen for'n d. forkēpen, kēpen, krin, für einen Spottpreis verkaufen, kaufen, bekommen. Bei Rist erscheint der Personennamen Dudeldei. Jahrb. 7, 160. In Helmstedt gibt es den Namen Fickenden. Vgl. auch dintjendei.
- dūdeldikke**, d. besöpen sin, in hohem Grade befrunken sein.
- dūdelt**, f. Dubelei.
- dūdeln**, auf einer Drehorgel oder Pfeife schlecht spielen.
- duffen**, jemand durch Schläge oder durch heftige Vorwürfe und Tadel beschämen und zum Schweigen bringen. Gl. belg. duffen, slaen; mnd. duwen, douen, niederdrücken.
- duft**, m. Ganz feiner und spärlicher Niederschlag im Sommer.
- dufte**, 1. von Personen: lebenslustig, dreist, zu Streichen geneigt, unternehmend; besonders: geschlechtlichen Verkehr liebend. Von Mädchen: Umgang, besonders geschlechtlichen, mit Männern liebend. Ein Blankenburger, der ein Mädchen dufte genannt hatte, wurde deswegen verklagt. 2. von Kleidern aus leichtem, hellen Stoff, der nicht fest anliegt, sondern lustige Bausche bildet. Blankenburg.
- duften**, Präf. et duft, 1. von ganz feinem und spärlichem Regen gesagt. 2. Wohlgeruch ausströmen.
- dukāte**, m. (Ton auf ā). Dukaf, bekannte Goldmünze.
- dukātenschitter**, m. Dukatenscheißer, unter dem Namen Dukatenmännchen noch heute käuflich; eine kleine zwerghaftige männliche Figur, die Dukaten scheißt. Vgl. den Fortfortsnamen pennichschitter.
- dukken**, tt., tauchen, untertauchen. 2. refl., sich bücken, in hockender Stellung sich verbergen.
- dukkennakkich**, mit nach vorn gebogenem Nacken.
- duks**, m. en schēnen duks fordeinen, eine hübsche Summe verdienen.
- dukser**, m. Sperling. Auch schpardukser genannt.
- dul**, Komp. dulder, Sup. dulste. 1. toll: en dullen hunt. 2. unbändig, wild. jē dulder, jē wolder. māk' et man nich sau dulle, übertreib es nur nicht. dā geit et dulle

hër. 3. sehr. dulle wit. (Hüftenrode). ek schwëte dulder wi dâ = mehr. for dul for blint gân, Hals über Kopf gehn. sek dul un ful süpen. biste denn dul, bist du nicht bei Sinnen? dulles wëder, böses, stürmisches Wetter. en dullen winter, strenger Winter. dulle kille, starke Kälte.

dulbrëm, m. Eigtl. Tollbregen, d. i. verwegener, unsinniger Mensch.

dulderhägelful, sehr voll.

dulle, f. in krüsedulle, Morgenhaube, eigtl. krauser Tüll.

dum, Komp. dummer, Sup. dumste. dumm. hei is sau dum, datte en minschen durt, wër dum is, mot epriekt wëren. einen for dum forkëpen, jemand betrügen. hei is dum op'n pukkele un frit fël. de dumsten hebben de diksten kartuffeln. je elder je dummer. einen d. kommen, sich einem andern gegenüber unpassend, anzüglich benehmen. dâ dummer oder nur dummer ist häufiger Ausruf, wenn man jemandes Ansicht oder Handlungsweise mißbilligt. dat is'n d. dink, das ist eine heikle, unangenehme Sache. umme de dummen nëte deut' et nich, um taube Rüsse, d. i. für nichts, umsonst, tut er es nicht. Hier scheint dum aus döt entstell zu sein. — Scheltworte: dumbärt, dumbatz, dummelkop, dummerjân.

dumdriste, dummdreißt, vorwizig.

dâmen, m. Daumen. einen en dâmen op't ôge drikken, jemanden streng im Zaume halten. en dâmen hâlen soll jemandem in schwieriger Lage, bei einem wichtigen Vorhaben Glück bringen. en betjen wat for'n dâmen wech = Geld.

dâmendikke, daumendick.

dummelich, etwas dumm.

dummelkop, m. Dummkopf. Blankenburg.

dummeniren, schelten, râsonnieren. Frz. dominier.

dumpe, f. Dumpf, feucht.

dâne, betrunken.

dâne, f. Daune.

dânen, von Zähnen: anhaltend, aber nicht heftig schmerzen. Schles. dohnen, Ztsch. f. d. Phil. 26, 239; mnd. donen, aufgeschwollen sein.

dunst, m. Dunst; schlechte Luft. op dôben dunst, aufs Geratewohl.

dâr, f. Dauer, Dauerhaftigkeit. fon d. sin, dauerhaft sein.

dâren, 1. wâhren, dauern. hei konne nich mër d., er wurde ungeduldig. ek kan nich d., wenn ek ne nich alle pâr dâe sei. 2. leid tun: hei durt mek.

dârhast, dauerhaft.

dâs, m. Daus, Aß. Rda. de weite schteit wi'n dâs, das Weizenfeld ist ganz vorzüglich. Vgl. schw. drick i sus och dus und mnd. kuckedues.

dâsekenshën, n. Tausend schön.

dusel, n. Trichter, dummer Mensch. Dient als ganz gewöhnliche Schelte, ebenso dusel-dir, -kop.

duselich, gedankenlos, dumm, betäubt, 3. B. von Hitze oder Getränk. Mnd. dusich, betäubt, schwindelig.

duseln, gedankenlos sein und daher unordentlich arbeiten.

dust, nur in et geit wi dust, es geht hurtig.

dut?, nur in in dutten sin, gân, schlân, trën, fallen, entzwei sein, gehn, schlagen 2c. Korr. 11, 74.

dutten, m. Büschel, Handvoll. en dutten hâre, wulle.

duttich, n. Schelte für ein dummes, albernes, naseweises Mädchen oder junge Frau, oft mit dem Zusatz dum: en dummes d. Delligsen a. Hils: dutte, duttenkop. Schönigen: tuttenkop. Mnd. dutte, albernes Frauenzimmer, und doten, nârrisch sein. Schottisch doited, einfällig, verwirrt. Vgl. Weiff. Wb. unter Duttelstên.

duzent, n. Duzend.

dâwe, f. Taube. ne blinne d. fint ôk mâl ne arite. Jf.: dâbnei, -klap, -pildert, -nest.

duwelt, doppelt. Oft verbunden duwelt un dreifach, d. i. reichlich: duwelt un dreifach jëbn.

E.

e, f. Der Buchstabe e.

e, statt en in e mâl, einmal. Es wird dem vorausgehenden Worte enklitisch angehängt, 3. B.: et wâr e mâl wird et wâr mâl gesprochen.

e, partizipiales; es wird an das vorausgehende konsonantisch endende Wort angehängt: ek bine löpen; heste hêrt? Nach vokaltisch endendem Worte schwindet es: ek hewwe löpen.

e, Kürzung von her, f. râf, rin, rinder, rop, rût.

e = he, er; wird an das vorausgehende konsonantisch endende Wort angehängt: sechte, sagt er; deute, tut er. Nach vokaltisch endenden Worten schwindet es: harre, hatte er; sê, sagte er; wolle, wollte er.

ë, 1. Ausruf des Ekels, 2. der Schadenfreude.

e, f. Ehe. Rda.: for der ë kennen se (de frânsli) keinen pûp lâten un nächert schiten se wi en reier.

ëben, 1. eben, ohne Hügel. op ëbner ëre. 2. eigenartig, nicht jedermann zusagend: dat is en ëbnes ëten. 3. auf Ordnung, Reinlichkeit haltend: dat is ne ëbne frû.

ëben, ëbent, 1. jetzt, im Augenblick: ëben in ôgenblikke. 2. gerade: dat is et ëben, wat ek seïn wolle. 3. genau, deutlich: dat kan ek mek noch sau ëben besinnen, so genau, als ob es eben erst geschehen wære. Vgl. allëbent.

- ëbensau**, ebenso. dat is man ëbensau fêl, das ist nur leere Ausrede.
- echt**, echt, unverfälscht, richtig: dat is'n echten bedrijer. Ehrlich, zuverlässig: dë is nich echt. Auch obsc. dat mëken is nich echt.
- edlhof, ellof**, m. Edelfhof, Rittergut in Cattenstedt.
- edlman**, m. Pl. edllie, auch elman gesprochen. Edelmann, Adliger. wër't hebbēn kan un lēwet nich wi'n edlman, dēne woll' ek wol fordenken.
- ëgäl** (Ton auf ä), 1. gleich; gleichgiltig: dat is mek ëgäl. 2. geradlinig, eben: dū most dat brôt ëgäl äfschnin.
- ëjje**, f. 1. Egge, Gerät zum Ebnen des gepflügten Ackers und zum Bedecken der Samenkörner. dat is sin ëjje un sin plauch, das ist sein Handwerk. 2. der dicke Saum am Luche. Altj. eggia.
- ëjjel**, m. Igel. Nur in blautejjel, schwine-ëjjel. Ugl. igil, mnd. egel. Vgl. igel.
- ëjjen**, eggen.
- ëjjerlink**, m. Engertling.
- ei**, Ausruf der Freude.
- ei**, n. Pl. eier, in Hüttenrode eijere, Ei. ein ei un ein eierkauken sin, in intimster Freundschaft leben. frische eier güde eier. wi op eiern gän, sagt man von einem, der sich beim Gehen zu vorsichtig benimmt. dermedde umme gän wi met'n rön ei, sehr vorsichtig mit etwas umgehen.
- eidexe**, f. Eidechse. Ugl. ädexe.
- eidöp**, m. = dop.
- eierkauken(n)**, m. Eierkuchen. Besteht aus einer dicken Flüssigkeit aus Weizenmehl, Milch und Ei, die in einer Pfanne in Fett gebacken wird und einem Omelett ähnlich ist.
- eierschelle**, f. Zerbrochene Eierschale.
- eijeijen**, die Backen oder Arme streicheln; igil. ei ei machen.
- eijen**, 1. eigen. dat is min eijen, das gehört mir. 2. sehr ordnungsliebend, sauber. 3. Eigenheiten habend. 4. bedenklich, schwierig. dat is ne eijene sache.
- eijenartig**, eigenartig.
- eijensin**, m. Eigensinn.
- eijensinnich**, eigensinnig.
- eijentlich**, eigentlich, genau genommen, überhaupt. dat is eijentlich dine sache. wat is denn eijentlich lös, was ist denn überhaupt vorgefallen? Wird auch adjekt. gebraucht.
- eijentüm**, n. Eigentum.
- eikappel**, m. Gallapfel.
- eikarneken**, n. Eichhörnchen. Selten einkarneken.
- eike**, f. Eiche. Glaube: wenn't ewer de kalen eiken dendert, dat jist kein güdes jesselnjår. de schiren eiken, ein nur aus Eichen bestehender Wald bei Cattenstedt.
- eiken**, aus oder von Eichenholz.
- eime**, f. Granne, besonders der Gerste. Steht wohl für eine, got. ahana, abd. agana, mnd. agen, age.

ein, eine, ein, abgeschwächt (e)n, ne, e(n); statt en auch e in e mal. Gen. eines: eines däs, äbents, nachts, morjens, nämédäs, middäs. Dat. einen, einder. Akk. einen, en, n; eine, ne: dorch'n, üt'n, met'n, bi'n, fon'n oder fon, in'n oder in. Flekt. einder, eine, eins. 1. unbestimmter Artikel. 2. Zahlwort. Die vollen Formen ein, eine, ein werden nur gebraucht, wenn sie betont sind und sind kaum noch als Artikel anzusehen; die abgeschwächten Formen sind stets Artikel. et is ein mardam, es ist nichts als Schmuß, die ganze Fläche ist ein zusammenhängender Schmuß. Ebenso et is eine isblenke. dë ganze wische is ein dik. et is eine nesse, es ist überall gleichmäßig naß. dat is ein äsmåken, das läßt sich auf einmal oder zugleich erledigen. Ein Pl. von ein liegt vielleicht in folgenden Fällen vor: dë eine östern, pingesten, winachten, einmal, als es Ostern zc. war. sau gän eine zën pennich nä'n andern fôrt. eine dreie (oder einder dreie), etwa drei; eine feire zc. Rist: och here godt buwhöve, der sint'r jo wol einer vieff eder söss. Nd. Jahrb. 7, 109. eyne twe edder dre. Hz. 29, 146. eine acht dæe noch, etwa acht Tage noch; aber: noch en acht dæe. — en däger achte, etwa acht Tage. um en üre achte, etwa um acht Uhr. ein mäl im Saßanfång bedeutet: ein einziges Mal, aber auch: einst, früher einmal; aber in der Mitte des Saßes heißt „einst, einmal“ en mäl oder e mäl. — fôr einen, vor ein Uhr. kwi-schen einen un zweien, zwischen ein und zwei Uhr. Ebenso werden die anderen Zahlworte bis zwölf gebildet, um die Zeit auszudrücken: fon dreien, feiren, finnewen, sessen, sebben, achten, neunnen, zënen, elben (spr. elmen), zwelben (spr. zwelmen) än. — dë (de) eine, dë andere. dat eine öder andere, dies oder das. ein mäl is kein mäl. ein bi'n oder bi't ander, beisammen; dicht gedrängt: ein bi'n ander bliben. ein bit ander schtån, dicht gedrängt stehen, von Pflanzen gesagt. et is eine, es ist ein Uhr. et het eine schlan, es hat ein Uhr geschlagen. — eins, die sächliche Form, wird gebraucht 1. wenn das Subst. fehlt: wå fële kinder hest'en? ek hewwe man eins. 2. beim Zählen: eins, zwei, drei zc. 3. wedder eins noch keins, gar nichts. eins, zwei, drei, im Handumdrehen. än eins hen, ohne Unterbrechung. in eins, ineinander, in Verwirrung: dat gån is alles in eins. in eins äsmåken, auf einmal, zu gleicher Zeit erledigen. handels eins wëren. eins in't andere rëken, den Durchschnitt berechnen, wenn man an dem einen Gegenstande weniger oder nichts verdient und an dem andern desto mehr. op eins rütkommen, auf dasselbe hinauskommen. in eins rëken, in eine Rechnung bringen. eins krin, eine Ohrfeige, einen Schlag bekommen. sek eins singen, ein Lied singen.

- dit mêken is eins, deutet auf meist hervorstechende Schattenseiten eines Mädchens, seltener auf gute Seiten. Ebenso dat is einder, dat is eine. noch eins wil ek dek sein. 4. Indefin. einder, jemand. Rda.: gâ mek jô einder wech hat verneinenden Sinn: et wâr wol schône op'n balle? ach, gâ mek jô einder wech, d. h. es war durchaus nicht schön, nach Wunsch. einder steht oft für „ich“, auch im Dat. und Akk.: wenn einder wat secht, denn is et ân allen ekken un ennen nich recht. dë hunt wil einen biten.
- einbellich**, einbällig. einbelleje schau.
- einderlei**, einerlei; dasselbe; gleichgiltig. dat is einderlei gârn. dat is mek einderlei.
- einfach**, 1. einfach. 2. schlicht. dat sint einfache lide. en einfachen haut. einfach gân, schlicht gekleidet gehn. 3. leicht zu begreifen: dat is doch ganz einfach. 4. direkt, offen zc.: dat is einfach nich wâr. ek wêre êne dat einfach sein. ek gâ einfach nich hen. 5. der Superl. dat (et) einfachste nähert sich der Bedeutung „das beste, am besten“: op'n einfachsten kimmeste dâtau . . , am besten, am billigsten kommst du dazu, wenn . .
- einich**, einig. se sint wedder einich, sie haben sich wieder versöhnt. handels einich wêren.
- einichkeit**, f. Intime Freundschaft.
- eins**, f., spr. einz, Pl. einzen, die Ziffer eins.
- einsâm**, einsam. Mnd. einsam.
- einsâmkeit**, f. Einsamkeit.
- einschlêpern**, en einschlêpern bedde, Bett, in dem nur eine Person Raum zum Schlafen hat. Vgl. zwei-, dreischlêpern.
- einschpender**, m. Einspänner.
- einschpennich**, einspännig. einschpennich fâren.
- eisen**, grauen, schaudern. et eiset mek.
- eisich**, Grauen, Schauder erregend. hir is et eisich.
- eit**, m. und n. Eid. einen op't eit trekken, jemand eidlich vernehmen lassen. et geit op eit un jewissen.
- eiter**, m. Eiter. Aqf. âtor, attor; alf. eitar; ahd. eitar. Vgl. atterich, etterbetsch, etterplok.
- eiterich**, eifernd.
- eitern**, eifern.
- ek**, Dat. und Akk. mek, ich. Neben ek auch ekke, wenn es allein steht, besonders fragend, und bei langsamem Sprechen. Vgl. ahd. ihha. Ebenso mekke und dekke. Statt ek enklit. oft 'k: dat dau'k nich. In den Harzorten außer Braunlage in betonter Stellung ek, mêk, dëk, sêk. Nach Mitteilung des früheren Präzeptors Rodenstein in Altenbrak soll dort der Dat. langes e, der Akk. kurzes e haben. mek steht oft als Dativus ethicus. — Korr. 19,4.
- êkel**, m., als Schelte n. Ekel. êkel for wat hebn.
- êkeln, sek**, sich ekeln.
- êklich**, 1. Ekel erregend; vom Wetter: unangenehm, häßlich. 2. grob, anzüglich, rücksichtslos. dë man kan êklich wêren.
- ekke**, f. Ecke, z. B. Haus- oder Tischcke. Aflit.: ân allen ekken un ennen. einen umme de ekke hilpen, jemand aus dem Wege räumen, töten. 2. Strecke Weges. dat is ne ganze ekke henne. 3. längerer Zeitraum. ne ekke âtebliben, länger ausbleiben als man erwartet hat. 3f.: ekhûs, -schränk, -schtein, -tân.
- ekkelken**, n. Weilkchen.
- ekkere**, f. Eichel. dë sal noch ekkern bekennen, der wird noch zur Einsicht kommen.
- ekkern-dûs**, m. Eichelas.
- ekkernfelt**, n. Flurname in der Blankenburger Feldmark.
- ekkernfeste**, fest wie eine Eichel (oder wie Eichenholz?).
- ekkerntân**, m. Forstortname im Cattenstedter Begang. Wird ursprünglich ein Eichenkamp gewesen sein, tân also = eingefriedigter Raum, Garten.
- êl**, m. Bl. êl in't fir jeiten.
- elbögen**, m. Ellenbogen.
- êldere**, f. Erle.
- eldergrôsfâder**, m. Urgroßvater. Börnecke. eldergrôsfâter. Hüttenrode. Rübeland.
- eldergrôsmutter**, f. Urgroßmutter. Hüttenrode.
- eldern**, Pl., Etern.
- êldern**, aus Erlenholz.
- êlen**, ölen.
- êlenne**, elend.
- êlenne**, n. Elend. Zugleich Ortsname Elend im Harz; nâ'n êlenne; op'n êlenne. Aflit. elilendi. In Hüttenrode êlent.
- elf, elewe**, elf. elf vor Substantiven. et is elewe, es ist elf Uhr. Bezeichnet oft eine unbestimmte Zahl: dâ schtân se alle elewe. elf mâl hewwe'k ne't al esecht. einen op de elf morjen bringen, jemand an den Bettelstab bringen. Korr. 10, 94. dë forwantschaft is ôk fon elf morjen un einder fêre, ist sehr entfernt. op elf tēnen gân wi ne grēkinne, durch die Art des Gehens seinen Hochmut zeigen.
- elfât**, n. Olsaß.
- elfunzel**, f. Öllampe.
- êlis**, Elias.
- êlkauke(n)**, m. 1. Otkuchen, der als Viehfutter verwendet wird. 2. Bezeichnung eines Vierpfennigstückes. Hüttenrode.
- êlknister**, Pl. Rohe in Öl gebratene Kartoffelscheiben. Hasselfelde und Trautenstein.
- elle**, f. Elle.
- ellejerêsch**, Adj. zu folgendem.
- ellejerô**, Elbingerode im Harz.
- êlmêle**, f. Olmühle.
- êlmilder**, m. Osmüller.
- êlplente**, f. Ospflanze? Von üppigen, fetten Gemüsepflanzen, auch Kartoffel-

- büschén, sagt man, daß sie wie êlplenten sind oder stehen.
- êlunk, êlunge**, f. Slung, d. h. Tracht Prügel. letzte êlunk, Garaus.
- elwisch**, kopfkrank. Nur von Schafen, die am Hirnwurm leiden.
- emme**, f. 1. das breite Stück Holz, das auf dem asfutter ruht und am Vorderwagen den Wendeschmel trägt. 2. die Bank am bankschlen.
- emmer**, m. Pl. emmersch, Eimer. Altfl. embar.
- en, nd**, und. In zusammengesetzten Zahlwörtern: achtendreißig. Ferner in got loben dank. got êren dank. jâren dâch. korten klein. Vielleicht auch in fitzen fei; bei Helmstedt soll fix un fei gesagt werden. — ewerndewer. ûndût. ummendum. Nd. Jahrb. 34, 40.
- en**, weibliche Substantivendung = hd. in: frâ mestern. de arneken, die Frau Arnecke. Wird hd. Entlehnung sein statt des gewöhnlichen -sche: de arneksche, de pastêrsche, de farschtersche zc.
- en, un** = gûden in dem Grûße en (un) dâch ôk, guten Tag.
- en, 'n**, 1. den. en ôgenblik. en mândâch, den = am Montag. ek hewe'n dâlder efunnen. 2. einen, ein.
- enander**, einander. se hebn sek enander lange nich esein. Das Reflex. fehlt nie bei enander. — út-, met-, dorchenander; nâ'nander, in'nander oder inander. Aber nur ânander, fonander; mnd. van ander komen.
- endern**, ändern.
- enge**, eng.
- enge**, f. Enge. einen in de enge driben.
- engel**, m. Pl. -s. Engel.
- engeleik**, Flurname in Heimburg. Hz. 48, 142.
- engeslich, engestlich**, ängstlich.
- enke**, m. Junger Knecht. Das Wort wird sehr selten gebraucht, da es keine Enken mehr gibt.
- enkel**, m. Pl. -s. Knöchel am Fuß.
- enne**, n. 1. Ende. ân enne sin, am Ende, fertig sein. op't enne kommen, zu Ende kommen. en e. mâken fon oder met, beenden. ân e. oder ân letzten e., wohl gar, vielleicht. 2. Strecke. en kort, lank e. 3. Stück. en e. brôt, worscht, gârn, bimfâm. 4. Ort, Stelle. ân dên e. bin ek noch nich ewest. ân allen e., überall. Ebenso mnd., Sch. Urk. Nr. 972: in dussen enden unde bergen. 5. Bezeichnung für ein kleines Kind: en klein e.
- enne** = denne in wû enne, wo denn?
- enneken**, n. Endchen, Stückchen.
- ennen**, enden. et ent nich, es geht nicht von statten, kommt nicht zu Ende.
- ente**, f. Ente. Mnd. ânte.
- enteln, enzeln**, einzeln.
- ëntenei**, n. Entenei.
- ent-**, untrennbare Partikel. -fallen, -gân, -jillen, -hâlen, -kommen, -lôpen, -richten, -schlân refl., -schlâten refl., -schtân, -trekken, -wischen.
- entjêjen**, entgegen.
- entlich**, endlich. Oft verbunden: entlich un te lenge = endlich; mnd. de lenge und to lenge.
- entrecht**, n. Endstück einer Speckseite.
- entsein**, entsagen. sek einer sache entsein, sich von etwas losfagen. Mit Akk. in Hüftenrode: dat entsein.
- entsetten**, refl. sich entsetzen.
- entsinnen**, refl. sich erinnern. ek kan mek dat nich mêr entsinnen.
- entwêder — ôder**, entweder — oder.
- er**, unbetont **er, 'r**. Dativ ihr. Der Dativ êr wird vom Akk. se nicht immer streng geschieden.
- er, êre**, m. und n. **êre**, f., Pl. **êre**, Pron. poss., ihr. êr und êre fâder; êr und êre hûs; êre mutter. dêr êre fâder, deren oder ihr Vater. dên êre eldern, deren oder ihre Eltern. Altfl. ira.
- er**, 1. eher, früher; lieber. 2. bevor. Ist der übergeordnete Satz verneint, so wird dem êr ein nich hinzugefügt: dâ geist nich wech, êr ek nich dâ bin. êr hei nich eschrebben het, schikste dat jelt nich hen.
- er**, n. Ôhr.
- er**, Gen. Sgl. und Pl., ihrer, deren. Ähnlich wie frz. en gebraucht. heste al melk (eppele) enauch? ek heww'er enauch.
- er**, f. **dâr**.
- er, der** nach l, n, r; an ein Substantiv gehängt, bezeichnet das Ungefähre einer Angabe: en schtikker feire. en mâlder achte. Aus ôder verkürzt.
- er**, untrennbare Partikel. Der Vokal hält etwa die Mitte zwischen a und e, obwohl sonst e vor r zu a wird. -drân, -gân, -hâlen, -indern, -klêren, -lâten, -lêben, -lêsen, -mannen refl., -nêren, -schtaunen, -schwingen, -setten, -trekken, -wâren, -wischen.
- erbâr**, ehrbar; ernst: en êrbâres jesicht mâken.
- êre**, f. Ehre.
- êre**, f. Ahorn.
- êre**, f. Erde; auch Fußboden, weil man früher keine gedielten Zimmer hatte: op de êre fallen, auf den Fußboden fallen. einen under de êre hilpen oder bringen, jemand zu Tode ärgern, quâlen. êre in Heimburg.
- êre**, f., Pl. **êren**, Ahre: êren lêsen. Hd.? Vgl. âdere. In Hüftenrode êre.
- êren**, irden. 1510: veir eren degel. Hz. 19, 85.
- êren**, ernten. kôrn, heu, ôwet zc. êren; auch dên akker heww'ek sau fêle jâre êrent. Agl. earnian.
- êren**, f., Ernte.
- êrenbrâ**, f. Erntebraten, der früher am Schluß der Ernte gegessen wurde.
- êrenkranz**, m. Erntekranz. en ê. bringen, das letzte Fuder Getreide einbringen, was

mit Darbringung eines Kranzes aus Ahren geschah, woran sich ein Schmaus und Tanz schloß. So war es früher auf dem Rittergute in Cattenstedt üblich. Der Kranz wurde aber auch von den kleinen Landwirten eingebracht.

ërentwëjen, ihretwegen.

ergattern, erreichen, habhaft werden, erwischen, besonders einen Übeltäter. Zu got. gitan, engl. get.

erjében, refl., sich ergeben, sich in etwas fügen. ek mot mek drin erjében.

ërgjestern, vorgestern. Aber ërgister mid-dach, -äbent zc., f. jistern.

ërichte, n. Das der Frau Gehörnde, das Mitgebrachte.

erkennen, erkennen. dë mot ërscht Christum erkennen lëren, dem muß es erst noch schlimm ergehen, ehe er sich ändert.

ërllich, ehrlich. dë het sek sin lëwedäge wat ërlliches ekwëlt.

ermindern (eig. ermuntern, vgl. munter), aus festem Schlaf zum Erwachen bringen.

ërnst, m. Ernst. dat is min ë., das meine ich im Ernst. ë. mäken. Aqf. eornest, mnd. earnest, engl. earnest. Unser ë seht ein a voraus.

ërnsthaff, ernst, ernsthaft.

eröwern, erwerben, gewinnen, verdienen.

erschinen, nur in der Verb. sek erschinen läten, erscheinen, sich blicken lassen.

ërscht, erst, zuerst. ter ë., zuerst. in der ë., anfangs. ërschter däs, nächstens, den ersten besten Tag. Mda. IV, 478.

ërschte, erster. de ë. schläp is de beste, d. i. der Schlaf vor Mitternacht. op'n ërschten, am schnellsten, am ehesten.

ërschten, vorhin.

ërschtlich, erstens.

ërschtlink, n. Kuh, die zum ersten Male kalbt oder erst einmal gekalbt hat.

ërschtlinkskalf, n. Kalb eines ërschtlink. Es ist so kräftig und zähe, daß es, wie das Volk sagt, sieben Krankheiten übersteht.

ërschtmal, erst einmal.

ërsein, ersehen. Nur in der Wendung sine tit e. hebben: wenn hei sine tit e. het, denn geite nä hüs, er geht zu der bestimmten Zeit fort, bleibt nicht über die Zeit.

ërtbëben, n. Erdbeben. So bezeichnet man gern heftigen Sturm und Lärm.

ërtneetenkrüt, n. Kraut der Erdnuß. Lathyrus tuberosus.

ërtndöt, f. Erdnuß, d. i. Knolle von Lathyrus tuberosus. jële ë., nach der gelben Blüte zum Unterschiede von der rot blühenden benannt, Lathyrus silvestris. tuffeln in Rothehütte, kaffebönen in Elbingerode genannt.

ërtreich, n. Erdreich, d. i. Erde, Boden. dat ganze ë. is fulder nesse. Hd. Entlehnung.

ërtrekunk, f. Erziehung.

ërtsbodn, m. Erdboden, Erde. Mittelfeld. (Stiege) ärtspod'm. ts aus ds verhärtet, vgl. attehëre.

erwarben, Prät. fehlt, Ptz. erworben, erwerben.

esche, f. Esche.

eschen, aus Eschenholz.

eschenbarch, m. Forstort südwestlich von Wientode, 1265—1285 essenberg. Hz. 30, 451.

escher, m. Ausgelaugte Asche. escher mäken, Asche aus Buchenholz auf Stroh und beides in ein grobes Sackfuch tun, dann Wasser darauf gießen, um Lauge zur Wäsche zu gewinnen.

ëse, f. Ese. Mnd. ose, ouse, osse.

ësel, m. Esel. wenn de ësel te wol wart, geite op't is danzen. Nach dem Volksglauben regnet es bald, wenn sich der Esel rammelt. fül wi'n ësel. Nur selten hörte ich früher esel.

ëseldrüwer, m. Eseltreiber.

ëseln, schleppen wie ein Esel.

ëselhör, n. Eselohr; auch eingebogene Blattecke. Wer am Grünen Donnerstag keine Krangeln isht, bekommt Eselohren.

ësieh, f. Ösig (Flurname) liegt in der Nähe des Eichenberges bei Blankenburg. Vgl. glüsich bei Hemstedt, berichfeld 1319 bei Rübeland.

ësije, f. Menge. Vgl. äsen.

ësnich, von der Kuh, die nach dem Ochsen verlangt.

espern, tr., jemand necken, ärgern.

ësprë, expresß. Auch adjektivisch gebraucht. Frz. exprès.

ët, es; nur an betonter Stelle und von einem Mädchen gebraucht, sonst et. Dativ ët, et in Beziehung auf ein Mädchen, sonst kommt es als Dativ nicht vor. In Dannstedt wird ët auch von einer Frau gesagt: for ët kaffë.

et, 1. bei Zeitangaben = des: et äbents, et morjens, et middäs. 2. der bestimmte sächliche Artikel: et ganze hüs. et ërschte mäl. et jelt. et klët. R. V. 4391: dat yd bloet leep over synen kyn. Kaspar Abel, Die verkehrte Welt: dat et geld sick so verlüst. — Statt Angabe eines bestimmten Leidens, Schmerzes erscheint off et: et in'n koppe, ärme, beinen, halse, liwe zc. hebben; et an der lewwer, an' harzen, an der lunge hebben zc. Der Ahk. et steht vor den Dativen mek, dek, sek, uns, jich, ëne, ër; aber man sagt auch wat schërt mek et, dek et neben wat schërt et mek, dek. Ferner sech n'et mäl; hest n'et ejëben? neben sech et ëne mäl; heste et ëne jëben?

ête bolman, nur in der Rda.: hei schrift sinen nämen wi ête bolman, von dem gesagt, der nicht lesen, aber seinen Namen schön schreiben kann. Halberstadt. ête bolman soll ein Ritter gewesen sein, der nicht lesen und nur seinen Namen schreiben konnte, wie mir der alte Wilgeroth aus

- Halberstadt mitteifte, von dem ich die Rda. kenne.
- äten**, Präf. éte, itst, it, Pl. éten. Präf. át, Pl. áten. Konj. eite. Pfz. ejetten. Imp. it, étet, essen. Rda.: silwest é. mákt fet.
- étepetéte**, geziert, zimperlich, eigen. Korr. 12, 83.
- éter**, m. Esser.
- étewäre**, f. Schwärz.
- etliche**, etsliche, einige.
- etsch**, Ausdruck der Beschämung, wenn Kinder unanständige Haltung zeigen oder im Hemde find. Man streicht auch wohl einige Male mit dem Zeigefinger der rechten Hand über den der linken und sagt dabei etsch, etsch.
- etterbetsch**, eiterbissig, d. h. bissig, böse. Von Hunden gebraucht. Vgl. eiter.
- etterplok**, m. Eiterzapfen.
- etwá**, selten etwán, etwa.
- euben**, necken.
- euwer**, n. Ufer, Böschung.
- ewel**, übel, Brechreiz habend. nischt for ewel némen, nichts übel nehmen. sek ewel hebn, jammern, vor Schmerz sich winden. ewel dráne sin, schlimm daran sein.
- ewelich**, Brechreiz habend.
- ewer**, Präpos. mit Dativ und Akkusativ. über. 1. bei Zeitangaben. de ganze nacht ewer, die ganze Nacht hindurch, während d. g. N. ewer nacht, diese (vergangene oder nächste) Nacht. Ebenso ewer sommer, harwest, winter, freujár; ewer winachten zc. Aber ewer't jar, nächstes Jahr, nach Verlauf dieses Jahres; mnd. over dat jar. 2. ursächlich. ewer't lésen forjitte de arbeit. 3. zur Bezeichnung des Maßes. dat geit ewer mine krefte. ewer noch emál sau fél, über das doppelte. — ewer'n barch sin, außer Gefahr sein. ewer alle barje sin, so weit entfernt sein, daß man nicht (leicht) eingeholt werden kann. ewer sin, 1. übrig sein. 2. Ausdruck der Geringschätzung und Furchtlosigkeit: dē is ewer. ewer hebn, 1. übrig haben. 2. als Kleidung am Körper haben. Ausruf des Staunens: ewer alle epepele. Bezeichnung der Eile: ewer hals ewer kop. Im Märchen vom Wolfe mit dem Wockenbriese heißt es: ewer hals ewer kop ewer shtok ewer blok. Zisch. des Vereins für Volkskunde. 1893, S. 139 ff. ewer kops, übermäßig teuer, wird für ewer kóps stehen. — ewer — dorch, oberhalb — hindurch: ewern darpe dorch. ewer — wech, über — hinweg: ewer mek wech. ewerndéwer, über und über, d. h. vollständig, f. en. kops ewerndewer scharzen, kopüber stürzen. Von großer Hast und Überstürzung: kops ewerndewer gán. — 3f., meist mit dem Ton auf ewer: -bein, -binnen, -bliben, -fären, -flein, -fleiten, -jeiten, -hengen, -ilen refl., -kippen, -klettern, -lân, -lêben, -rêken und -rêken, (Ton auf é), -schlémmen, -schtin, -schtilpen, -schwémmen, -wassen, -winnen, -waukern.
- ewerál**, überall.
- ewerársch**, rückwärts. de kréwet geit ewerársch.
- ewerbein**, n. überbein.
- ewerbiten**, überbeißen, sich verbeißen, von Hunden, Füchsen und Eichhörnchen.
- ewerdarp**, n. Oberdorf, der westliche, etwas höher gelegene Teil des Dorfes Cattenstedt. Dr. Urk. Nr. 135 (1459): in deme over dorppe to Drubeke. S. ewerwint.
- ewerdér**, f. Der obere Teil der Haustür. S. hékedér.
- ewerdéweln**, bezwingen. S. deweln.
- ewerdír**, überfeuer.
- ewerdrén**, mit Akk., jemand überfeuern.
- ewerdrán**, geduldig ertragen.
- ewerdreschen**, 1. nicht rein ausdreschen, nur oberflächlich dreschen, um rasch das nötige Getreide zu erhalten. 2. einen wekke e., jemand verprügeln.
- ewerdríben**, übertreiben. dat fei e., das Vieh übermäßig schnell treiben, so daß es erlahmt.
- ewereín**, ewereíns, überein. ewerein kommen. ewerein sin, gleich sein. ewereíns hebbén, dasselbe haben.
- ewerékt**, über die Ecke, aus der Ecke. wei hebbén ostwint; nē, hei kimt ewerékt, d. h. aus Nord- oder Südost.
- eweréten**, refl. sich überessen, zu viel essen. Aber sek wat éweréten, von einer Speise so viel essen, daß sie einem zuwider ist.
- ewerfállen**, überfallen.
- ewergán**, 1. überfließen; über die Ufer treten. de melk, de bék is eweregán. 2. von den Augen: de ógen jungen éne ewer, er weinte. 3. de junge sal ewergán, der Junge soll ein Jahr länger zur Schule gehen als nötig ist. de kau is eweregán, die Kuh hat in dem einen Jahre nicht gekalbt. en hunger ewergán, über die Essenszeit hinaus hungern, eine Mahlzeit überschlagen.
- ewerjank**, m. Übergang.
- ewerjében**, übergeben. Refl. sich erbrechen.
- ewerjenger**, m. Übergänger, d. h. Ziege, die erst im zweiten Jahre lammt. Hüttenrode.
- ewerhálen**, überholen.
- ewerhant**, überhand. ewerhant némen.
- ewerhant**, f. Oberhand. de ewerhant krin, behólen.
- ewerhén**, überhin, oberflächlich.
- ewerhér**, darüber her. sek e. máken, sich hastig, ungestüm an etwas machen.
- ewerheseken**, so mäßig frieren, daß sich nur eine dünne Eiskruste bildet. S. heseken.
- ewerhippen**, überschlagen, übersetzen: ne rê, en blát zc. ewerhippen.
- ewerköpeln**, rücklings überkippen.

ewerkëpsch, überspannt, stolz, hochtrabend. Eig. den Kopf hoch, etwas nach hinten gebogen, tragen. Mnd. overkepsch, schief, schielend.

ewerkippen, überkippen, rücklings über schlagen.

ewerklauk, überklug.

ewerköten, von Pferden gesagt: mit dem untersten Gelenk des Hinterbeines zu tief einknicken. Vgl. köte.

ewerleîn, überlegen. éwerlein, über etwas legen. sal ek dek ewerleîn, scl. über das Knie oder einen Stuhl, um dich zu züchtigen.

ewerleifunk, -unge, f. Überlegung.

éwerleich, 1. in tadelndem Sinne: überflüssig, unnütz: dat is man fört ewerleije. 2. entbehrlich, was man nicht mehr gebraucht: heste nich en pār ewerleije schtrimpe? Mnd. overleige; Sch. Urk. Nr. 713: dat overleye. Hd. ubirley, J. Urk. Nr. 507 (1512). Mitteld. eberlich, Hz. 23, 421.

ewerlif, n. Oberleib.

éwerlöpen, überlaufen.

ewerlöpen, 1. refl. sich überlaufen. 2. mek ewerleip de angest, de schwët. 3. de lide ewerlöpen einen binâ, die Leute laufen einen beinahe um. Flüchtig, ohne genaue Untersuchung über etwas eilen, gehen: de lide harr'n den akker blôs ewerlöpen.

ewermânnen, übermannen, bezwingen: de schlâp ewermant mek.

ewermant, m. Übermut.

ewermëssich, übermäßig. Hd.

ewermorjen, übermorgen.

ewermuseln, oberflächlich waschen. sek et jesichte blôs ewermuseln.

ewernâmen, übernehmen. Refl. sich über seine Kräfte anstrengen.

ewernippen, ein wenig schlafen.

ewerrechten, Recht haben wollen.

ewerriks, rücklings.

ewerripe, überreif. Der Ton ruht bisweilen auf dem i.

ewerrümpeln, das zur Wurfbereitung bestimmte Fleisch noch einmal mit dem Wiegemesser, wëjemesser, ein wenig bearbeiten. ewerrümpeln, jemand in der Eile und listig übervorteilen. S. rümpeln.

ewerschlân, überschlagen, überkippen. hei schlauch hind'ne ewer, er schlug rücklings über. Wenn der Ton auf schlân ruht, so bedeutet das Wort überrechnen, in Bausch und Bogen variieren, und refl. sich überschlagen, von Pferden gesagt, die an Kolik leiden.

ewerschpeuken, dë schpeuken ewer, die leben über ihren Stand. Hassfeldde.

ewerschtân, 1. über etwas hinweg ragen, übersehen. 2. über die bestimmte Zeit stehen. Mit dem Ton auf schtân bedeutet es eine Gefahr, Krankheit zc. überstehen.

ewerschtëken, im Kartenpiel: eine gestochene Karte durch höheren Trumpf stechen.

ewerschtender, m. Oberständer, der obere Teil eines Baumstammes.

ewerschtriken, überstreichen. einen wekke ewerschtriken, jemand prügeln.

ewerschwellejen, überquellen, vom Wasser gefrorener Teiche und Bäche, das bei mildem Wetter am Ufer hervorquillt und auf die Eisdecke trifft. S. schwellejen und schwulken.

ewerschwulken, 1. intr., eine Flüssigkeit in solche Bewegung setzen, daß sie über den Rand des Gefäßes tritt, überfließt. 2. tr., eine Flüssigkeit in einem Gefäße zum Überfließen bringen. 3. vom Wasser eines Teiches, das mit Geräusch am Ufer unter dem Eise hervorbricht und auf die Eisdecke trifft.

ewërt, wert. dat is niste wërt. Börnecke. Mnd. gewert.

ewertelen, überzählen; einen wekke ewerteln, jemand prügeln.

ewertôch, m. Überzug.

ewertrën, übertreten. éwertrën, 3. B. einen Schuh, das Leder des Schuhs niedertreten. Dann: über etwas treten: dat përt het éwertrën, das Pferd ist mit dem einen Beine über die Kette getreten.

ewertrekken, überziehen; einen wekke ewertrekken, jemand prügeln.

ewerüt, überaus, durchaus.

ewerwâgen, m. Das, was auf dem unterwâgen ruht.

ewerwâln, überwachsen, von der Baumrinde gesagt. Neuwerk.

ewerwärts, -worts, überwârts, oberhalb.

ewerweln, überwellen lassen, d. h. kochen, nur von Pellkartoffeln gesagt. Vgl. opweln.

ewerwëntlich, oberflächlich, mit großen Stichen (nähen).

ewerwint, m. Oberwind, d. h. Westwind. Vgl. ewerdarp. Dem entsprechend heißt der Ostwind underwint und der östliche Teil des Dorfes Cattenstedt underdarp. Der Ausdruck rührt wohl daher, daß im Westen die Harzberge beginnen, nach Osten aber es flacher wird und daher tatsächlich bergab, nach Westen bergan geht.

ewerwintern, den Winter über zubringen. in schtalle, op'n bod'n ewerwintern.

ewerwitjen, 1. mit Kalk überweißen. 2. übervorteilen.

ewerwixen, ein wenig pußen. einen wekke ewerwixen, jemand prügeln.

ëwich, ewig. Oft verb. immer un ëwich. dat sal ëwich nich wâr sin = immer. dat is al ëwich sau west.

ëwichkeit, f. Ewigkeit. Bezeichnet auch nur eine lange Zeit: dë blift ne ëwichkeit üte. ek wâre hir al ne ëwichkeit. Oft mit dem Zusatz un drei dage.

exe, f. Art der Zimmerleute.

exprê, egypt. Frz. exprès.

extrâmentêt, f. Das Äußerste: tau'r extr. kommen, zum Äußersten kommen.
extrâ, ausdrücklich, besonders, eigens. heihet et mek extrâ sein lâten. ek bin deswëjen extra kommen, nur deswegen bin ich gekommen.

F.

Siehe zwischen U und W.

G.

g, f. Der Buchstabe g, gesprochen jê. Nd. Jahrb. 45, 1 ff.
gafele, f. Gabelförmiger Stock oder Stange, womit man die von reichlicher Frucht sich senkenden Zweige der Obstbäume stützt. Auch gabelförmige Zweige und Kronen der Bäume oder lang emporgeschossene Zweige in der Krone der Obstbäume: dë gafele kan ek nich krin, dâ mot ek de karschen sitten lâten. Ahd. gabala. In Hüttenrode gawel.
gail, geil, üppig, besonders von junger üppiger Saat. gailen bodn, Boden, auf dem geile Frucht wächst. Auch von Speisen: gail schmekken. Afs. gâl; alts. gël; got. gailjan. Nd. Jahrb. 17, 143.
gaille, f. Dung, Düngung. Wer vor Ablauf der Pachtzeit ein Stück Land abtreten soll und nicht mehr nutzen kann, dem vergütet man in der Stadt Braunschweig „Gail und Gare“. Magistratsbeschluss vom November 1917.
gailschidde, f. Stelle im Acker, wo ein Dunghaufen gelegen hat und daher das Getreide üppig wächst.
galbarch, m. Galgenberg bei Blankenburg, so genannt, weil dort nach der gewöhnlichen Annahme ein Galgen gestanden hat. galbarch scheint die ursprüngliche Form zu sein. Auch bei Hüttenrode, Trautenstein und Heimbürg gibt es einen galbarch. Eine alte Karte verzeichnete einen gallenberg beim Pfeifenkrug.
galappel, m. Gallapfel.
galásche, f. Schläge. galasche krin.
galáschen, prügeln. Jf.: âl-, dorchgalaschen.
galder, m. Gallert.
galdern, prügeln. Jf. dorchgaldern.
galdrich, tranig schmeckend. Hüttenrode. Vgl. jelstrich. Oder steht es für galdrich?
galjen, m. 1. Galgen. nâ'n galjen gân, sek nâ'n g. schëren, nâ'n g. sin, zum Teufel gehn, sich scheren, zum Teufel sein, d. h. verloren sein. 2. Holzgerüst aus vier Balken, das in länglichem Viereck auf die Wagenleitern gelegt wird, damit das Getreide oder Heu fest liegt.
galjendfr, n. Schelle für Mädchen.
galjenholt, n. Nur in der Rda.: sau fâl (träge) wi galjenholt, sehr träge.

galjenhunt, m. Schelle für Kinder.
galjenschtrik, m. Schelle für Knaben.
galitsch, ärgerlich, verzweifelt. man solle reine g. wëren.
galle, f. Galle. bitter wi galle. mek ewerlept de galle, ich werde ärgerlich greune. g. ütbrëken.
galle, f. Pl. gallen, nasse Stelle im Acker, wo wenig wächst. Nordthür. nassgallen.
gallen, Pl., Geschwulst an den Gelenken oder Sehnen der Pferde.
gallenbitter, bitter wie Galle.
galm, m. Gestank von Mist und Jauche; f. jilm.
galmarcht, m. Markt in Bennedenstein, der um den 16. Oktober, den Gallustag, abgehalten wurde. Das Wort wird von manchen Bennedensteinern gailmarcht gesprochen.
galóp, m. Pl. galeppe, Galopp. g. máken, Galopp reiten, laufen. Der Pl. bedeutet Torheiten, Streiche: galeppe máken, g. in koppe hebbën.
galstrich, ranzig, übelstmeckend. Afs. geolster.
gamfen, mausen, stibigen.
gân, Präs. gâ(e), geist, geit, Pl. gân. Konj. 3. Sg. gâ. Prät. jink (hd.?) und junk, Pl. jingen und jungen. Konj. jinge, Imp. gâch, selten gâ; schwed. gack. Pl. gât. Pfz. egân. gehen. dâ geit en wëch, fautschlich, bék; vgl. Verh. von Minden: bi enem dorpe gink en vlët. dat geit, das ist möglich, schicklich, das gelingt. wâ geit et? wie geht's? de wint geit, der Wind weht. — Vom Vieh: trüchtig sein. ne zikke geit zweifarzich wochen. de rok geit bis op de kni, reicht bis ans Knie. et geit op achte, es ist sieben Uhr vorbei. de deich, de kauke geit, geht auf. de weite geit güt (schlecht), der Weizen löst sich beim Dreschen leicht (schwer) aus den Ähren. de plauch geit al, es wird schon gepflügt. dâ wart nich egân, da darf man nicht gehen oder da sollst du (er zc.) nicht gehen. in't jescharre gân, von Pferden: kräftig anziehen; übertragen: aufbrausen; überhaupt von heftigem, ungestümem Geschehen, z. B. vom Regnen, Schelten. Oft bedeutet gân so viel wie leben: dë geit nich lange mër. sau wekke gân der wol, solche Leute sterben nicht. wi me geit un schein, so, wie man eben gekleidet ist. kort gân, entzwei gehen. dôt gân, sterben. kapút gân, entzwei gehen; sterben, eingehen. Von Burschen und Mädchen: met'n ander gân, verlobt sein. Vom Garn: in eins gân, sich zusammenziehen, sich verwirren. hart, schwär, lichte gân, schwer halten, leicht sein. gân lâten, 1. unbehelligt lassen. 2. zur Zucht lassen: dë gans wil ek gân lâten. gân nâ, 1. gehen, um etwas zu holen, z. B. nâ'n holte, nâ'r melk gân; aber dâ nâ geit et nich, danach richtet es sich nicht. 2. einer Beschäftigung nachgehen: nâ'n müren, meijen, holthaun

2c. gån. 3. auf die Frage wohin? nâ blankenborch gån, nâ hús gån. Mit vor-
ausgehendem Infinitiv: beddeln gån,
danzn gån, flêten gån, schiten gån; üt
keddern gån, üt traleitjen gån, vgl. mnd.
uth meigen gån. gån op, befragen, aus-
machen, gehôren: fon dêr sorte gån achte
op'n punt.

jank, m. 1. Gang, Gangart. en scheiden
jank hebben. te jange sin, gesund, munter
sein. al te jange sin, schon aufgestanden
sein, schon in Tâtigkeit sein. wedder te
jange sin, wieder gesund, wieder arbeits-
fâhig sein. te jange krin, fertig bringen.
te jange kommen met, mit etwas fertig
werden; te jange kommen, sein Auskom-
men haben. te jange bliben, gesund
bleiben. in jange bliben, in Tâtigkeit, in
Bewegung bleiben. al in jange sin,
1. schon in Tâtigkeit sein. 2. schon in Ord-
nung sein, schon wieder hergestellt sein.
in'n jank bringen, eine Vorrichtung,
Maschine in Bewegung, in Tâtigkeit setzen.
in'n jank kommen, op'n jank bringen,
fortjagen, mit barschen Worten gehen
heißen. eine hant geit einen jank, man
kann nicht zweierlei zugleich tun. 2. Flur
im zweiten Stock des Hauses. 3. Mühl-
gang. 4. beim Kartenspiel: jank sin, aus
dem Schneider sein.

jankhaft, gut zu Fuß, wer noch tüchtig
marschieren kann. Von Menschen und
Pferden.

jankwark, n. Gangart.

gans, f. Pl. jense. Gans.

ganter, m. Pl. -sch, Gånserich.

gantern, sich vom ganter begaffen lassen.

ganz, ganz, nicht geteilt, unverleßt; Pl. alle.
en ganz deil, ziemlich viel. et is al ne
ganze tit hêr, es ist schon geraume Zeit
her. in ganzen, im ganzen. dat is'n ganz
(ganzen) infâmen bengel. dat is al en
ganz ôles pêrt = sehr alt. dê junge list
schôn ganz gût = ziemlich gut. In Ver-
bindung mit einem Zahlworte steht der
Gen. Pl. wie im Mhd. hei harre ganzer
dreie. et sinter ganzer achte. dat is
ganz wat nies, ganz wat schênes 2c.

gâr, gar. dat is gâr nischt. ach, ek glêwe
gâr, ist eine starke Verneinung. hei is
doch wol nich gâr eschtorben?

gâr, gar gekocht, gar gebacken. dê is nich
gâr ebakt, dem darf man nicht trauen.

garben, gerben; prügeln.

garde, f. Anzahl, Menge; verächtlich: Ge-
sellshaft: dat is ne schêne garde.

gardinen, stark regnen; tüchtig prügeln;
hinder sek üt g., hinter sich ausschlagen.

gâre, f. Die richtige Behandlung eines
Gegenstandes. dat brôt (de deich) het
sine gâre nich sagt man, wenn der Brot-
teig zu früh, ehe er genügend gestanden
hat und aufgegangen ist, in den Backofen
kommt und daher das Brot klunzich ist;
oder wenn er zu spät in den Ofen kommt
und dann zusammensinkt. de akker mot

sine gâre hebben, d. h. wenn er gepflügt
ist, so muß er eine genügend lange Zeit
liegen, ehe er wieder gepflügt wird.

gâre(n) m. Pl. gârens, Garten. Altfl.
gardo.

gâren, n. Garn. Afl. gearn.

gârenhê, f. Gartenhöhe, zwischen Blanken-
burg und dem Pfeifenkrug. ewer de g.
bringen, ins Zuchtshaus nach Wolfenbüttel
bringen. In ähnlichem Sinne ewer de
g. sin.

jarje, m. G. schpêlarje, lôpjarje.

jarl, m. Gürtel. Afl. gyrdel; mnd. gordel.

garschte(n), m. Gerste. 3s.: garschten-
brôt, -eime, -kli, -mêl, -schtrô, -halm.
Thüring. 1573 m.: denn gersten.

garschtenkorn, m. Gerstenkorn. Auch
ein bestimmtes Geschwür am Augenlide;
nach dem Volksglauben verliert es sich,
wenn man stillschweigend drei Gersten-
körner rücklings in einen Brunnen wirft.

jarte, f. Gerste. Mnd. gerde.

jartnêr, m. Gärtner.

garwe, f. Garbe. 2. Prügel, zu garben.

gasschtûwe, f. Gaststube in einer Schenke
oder in einem Wirtschaftshaus.

gast, m. Pl. jeste, Gast. Iron. dat is mek
en schênen gast, das ist mir ein netter
Kunde. Rist: ja du bist de rechte gast.
Nd. Jahrb. 7, 149. Pl. jeste = Kinder:
saune kleinen jeste hebben noch keine
jedult.

gasthof, m. Gasthof.

gastrich, barsch, schlecht behandelnd. si
doch nich sau g. met dên kinne. Auch
g. wêder. Mnd. garstich, ga(r)sterich =
rancidus; altn. gerstr, mürriſch.

gastwart, m. Gastwirt.

gastwertschaft, f. Gastwirtschaft.

gat, n. Öffnung, Loch, Vertiefung. Hassel-
felde.

gatsch, m. Ein größerer Schnitt im Fleische,
größerer Riß oder Schnitt im Zeuge.
Mnd. gat, Loch; Br. Wb. gat und gatz.
Vgl. ratsch, haksch.

gatschen, einen gatsch verursachen; be-
zeichnet den Laut, der durch einen gatsch
entsteht: dat gatsche ornlich. Br. Wb.
gatsken.

gatter, n. Pl. -sch, hohe Holzeinfriedi-
gung des Herzogl. Hoffjagdgebietes, damit
das Wild nicht aufs Feld oder in fremdes
Jagdgebiet gelangen kann.

gatterdarme, f. Bezeichnung einer
langen, aber hageren Frauensperson.

gattern, nur in der Wendung de schwêt
gattere mek ân liwe nedder (runder),
der Schweiß floß oder rieselte mir am
Körper nieder. Zu jeiten? Vgl. ergattern.

gâtunge, eig. Gattung, dann verächtlich:
Art, Sorte. Nur von Menschen gesagt.
gatze, f. Gasse. Rda.: hans in allen gatzen.
Gof. gatvo; abd. gazza; Murmellius, pappa
puerorum: gatze; weiff. gâte.

gatzen, gackern, von Hühnern, die eben
gelegt haben. Wilmar gätzen.

- gaudi**, m. Häufige Schelte für männliche Personen, = Gaudieb?
- gaul**, m. Pl. gaule, Gaul.
- gaum**, m. Gaumen.
- gaunder**, m. Gauner.
- gaunderi**, f. Gaunerei.
- gâwe**, f. Gabe.
- gâwel**, f. Eßgabel.
- je**, Vorsilbe des Ptz. statt des gewöhnlichen e (Nd. Jahrb. 45, 1 ff.); sie findet sich regelmäßig 1. nach kommen: hei kâm jelöpen. 2. nach krin: ek kri wat jeschullen. 3. in hd. Entlehnungen: jebören, jebartich. 4. nach einem Infinit. steht das Ptz. von hêren, lâten und sein ohne die Vorsilbe: ek hewwe'ne kommen hêrt. heste ne löpen sein? ek hewwe êne schtân lâten.
- je**, Vorsilbe ge-; sie dient zur Substantivierung von Infinitiven aller Verben. dat is en jedaue, jelöpe, jekanke, jealwere zc.
- jebâren**, refl., sich gebaren. Hd. Entlehnung.
- jebârje**, n. Gebirge.
- jebèinz**, n. Gebein. Nur in der Verbindung kein jebèinz = niemand. dà is kein jebèinz ewer eblebben. Mnd. gebente. Vgl. jedirze, jewarmze.
- jebelke**, n. Lautes Rufen von Menschen und Brüllen von Kühen.
- jèben**, Prät. jêwe, jîst, jîft, Pl. jèben. Prät. jât; Konj. jeiwe. Imp. jîf, jêwet. Ptz. ejèben, geben. Vom Weiter: et jîft rên, schnei, frost, kille, wint zc. Verurfachen: dat jîft zank, lifweidâ. Werden: dat wart ne ârmût jèben; dat jîft ne grôte hochtit; dat jîft mâl ne gûde frû. Vom Ertrage: dê kau jîft fêl melk; de morjen jîft'n wispel hâwer; dat jîft jelt. — et is ne nich ejèben, er hat die Gaben, Geschicklichkeit, den Mut nicht. dà wart nischtop op ejèben, darauf legt man kein Gewicht. wat jîft et denn dà? was geht da vor? sek jèben, sich verlieren, verschwinden, heil werden, von Schmerzen, Verletzungen, Krankheiten. et nich fon sek jèben kennen, etwas nicht äußern, richtig ausdrücken können. fêl op einen jèben, viel auf jemand halten. sek in't löpen jèben, davon laufen. wat drumme jèben. einen wekke op de finger gèben, auf die Finger schlagen. löpen wat jîfste wat heste, aus Leibeskräften laufen. Wolfs Wilder Jäger: Was du hast und was du kannst. Simpl. I, 8: was gist do, was host.
- jebi(e)**, n. Gebäude.
- jebîr**, f. Gebühr. Pl. jebîren = Abgaben, Steuern. ewer jebîr, übermäßig, zu sehr. ewer j. ârbein.
- jebîs**, n. Gebiß. Hd., vgl. bêt und bis.
- jebîlarre**, n. Geschrei, Geplâr der Kinder, Ziegen und Schafe.
- jebîleute**, n. Geblût, Blut, Menstruation. et jebîleute schtillen. Mwestf. gebloide.
- jebîrese**, n. Gebröse, d. h. Abfall von Stroh, Heu, Reifig; f. brêsen.
- jebîruk**, selten **jebîruk**, m. Gebrauch. in jebîruk sin, hebbên.
- jebîmmere**, n. Das Donnern.
- jebîurt**, f. Geburt. Hd., mnd. bort, alff. giburd.
- jebîurtsdâch**, m. Geburtsttag.
- jedanke**, m. Gedanke. ek dachte in minen jedanken. Weiblich in der Wendung ek hewwer met keinder jedanke âne dacht. In Helmstedt: dê het ôk immer blôs eine jedanke.
- jedarmze**, n. Gedärm. Vgl. jebèinz. Mnd. gedermete.
- jedenken**, gedenken. Nur in der Wendung et einen jedenken, die eine Drohung enthält.
- jedillich**, geduldig. papir is jedillich, es ist nicht alles wahr, was geschrieben oder gedruckt steht.
- jedillijen**, refl., sich gedulden.
- jedîrze**, n. Gesser, Geschöpf. Häufige Schelte für weibliche Personen. Holl. gedierte; mnd. dêrte.
- jedulden**, refl., sich gedulden.
- jedult**, f. Geduld; mnd. dult und gedult.
- jefalle**, m. Gefallen. en jefallen daun. dat is mek kein jefalle, das ist mir nicht angenehm, lieb. Vgl. wille. wat tau jefalle daun.
- jefallen**, gefallen. dat lât ek mek jefallen, das ist angenehm, eine herrliche Sache: hei het dausent dâldere arwet, dat lât ek mek jefallen.
- jefâr**, f. Gefahr.
- jefeimele**, n. Das feimeln.
- jefelle**, n. Gefälle. de het'n hellesch jefelle, der kann tüchtig trinken.
- jefellich**, 1. einen Gefallen erweisend. dat sint jefellije lie. 2. erwünscht. is hite wat jefellich, fragt der Hausierer beim Eintreten in ein Haus. 3. dà is wat jefellich, da seht es was (Schläge), oder: da wird viel verzehrt.
- jefenknis**, n. Gefängnis. Hd.? Dafür früher meist schtokhûs, doch mnd. gevenknisse.
- jefêrlich**, 1. gefährlich. 2. Adv. sehr; Adj. sehr groß, sehr grob, sehr vornehm zc. dat is'n jefêrlijen minschen, ein gewaltig großer Mensch; et is nich sau jefêrlich met ne, er ist so sehr wohlhabend nicht. hei deut sau jefêrlich, er tut so wichtig; sei is glik sau jefêrlich, sie ist gleich so heftig, so erregt. — jefêrlich fêl, sehr viel.
- jefeul**, n. Physisches Gefühl. Daneben hd. jefil = sittliches Empfinden.
- jefolge**, n. Leichengefolge. Hd.?, mnd. gevolch Folge, Befolgung.
- jefrâ(e)**, n. Häufiges und daher lästiges Fragen.
- jejaffe**, n. Geblâß kleiner Hunde.
- jejaule**, n. Häufiges und daher lästiges Hundegeheul.
- jèjen**, gegen; im Vergleich mit.
- jèjendeil**, n. Gegenteil.
- jèjenewer**, gegenüber.
- jèjent**, f. Gegend.

jegrêle, n. Geschrei, lautes Rufen.
jeharne, n. Gehirn. Mhd. gehirne.
jeheim, geheim. j. hōlen. in jeheimen.
jeheimnis, n. Geheimnis.
jehêr, n. Gehôr.
jehêren, refl., sich schicken; selten bedeutet jehêren gehôren. j. ist wohl hd. Entlehnung, dafür ist auch nd. hêren in gleicher Bedeutung üblich.
jehêrich, wie es sich gehôr, lûchtig; hei het dafür sine jehêrije dracht schlê krein; daneben hêrich in derselben Bedeutung.
jehiwele, n. Zu eiliges und darum meist oberflâchliches, unordentliches Arbeiten.
jehorchen, gehorchen. Hd., vgl. horken.
jeist, m. 1. Geist. 2. Gespenst. en jeist opjeben, sterben.
jeitkanne, f. Gießkanne.
jeiten, Präs. jeite, jist, jit, Pl. jeiten. Prät. jôt, jôtst, jôt, Pl. jôten; Konj. jête, Imp. jit, Pl. jeitet. Ptz. ejôten. Gießen. Altj. giotan.
jek, m. Beck.
jekâkele, n. Gekacker der Hühner.
jekâkere, n. Geschrei der Gänse. Gänse kâkern, Hühner kâkeln.
jekel, m. Alter, abgetriebener Gaul.
jekell, f. Entspricht dem substantivierten Infinitiv von jekeln.
jekeln, mit einer Sache nicht fertig werden können und dadurch oft die Ungebild anderer hervorrufen. wat heste denn man sau lange te jekeln, mâke doch en betjen! Antwort: ek kan de dêr nich tau krin, de schlettel wil nich schlâten. Gern gebraucht vom Fuhrmann, der festgefahren ist und sich lange vergeblich bemüht, wieder loszukommen. Wahrscheinlich = mnd. gokelen, Gaukelei treiben.
jekraspele, n. Geräusch nagender Tiere.
jekrêse, n. Gekröse.
jekrische, n. Geschrei von Mädchen und Pferden.
jekritzele, n. Gekritzel.
jël, Komp. jelder, Sup. jëlste, gelb. jël wi ne zitrône. jël wi ne tâtere. dat jële fon ei, Eidotter. Altj. gelo; agl. geolu.
jelâs, m. Gelâß, Raum, wo man etwas unterbringen kann. Hd. Schamb. gelât.
jelassen, ruhig, leidenschaftslos. Hd.
jelêjen, gelegen, passend, willkommen. dat kimt mek gråde jelêjen.
jelêjenheit, f. 1. Gelegenheit. jelêjenheit mâkt diwe. bi (passender) jelêjenheit, gelegentlich. dâ kan ek wol met j. medde kommen? fragt derjenige, der unterwegs ein Fuhrwerk antrifft und mitzufahren wünscht. 2. Gesellschaft: ek junk met jelêjenheit. et funt sek jelêjenheit. 3. Familienwohnung. dat hûs het drei jelêjenheiten. Ebenso schwed. lägenhet.
jelêjentlich, gelegentlich.
jêlen, mit lauten und langgezogenen Rufen die Pferde antreiben, besonders vom Fuhrmann, der festgefahren ist. Vgl. jile.

jelenke, n. 1. Gelenk. 2. Glied einer Kette.
jelenkich, gelenkig.
jelenter, n. Geländer. Hd.
jêlich, gelblich.
jelichter, n. Gesindel.
jelimpe, n. Geschick, Befähigung zu etwas. hei het dat jelimpe nich. Harzburg.
jelinne, Komp. jelinder, Sup. jelinste und jelinne, gelinde, milde, besonders vom Wetter gesagt: jelinnes wêder. de winter is jelinne. Auch jelinne schtrâfe. Vgl. linne.
jelle, von Rûhen: nicht trâchtig: jelle gân. Hasselfelde. Vgl. jiste.
jelôben, geloben. Hd., dafür meist lôben.
jelôpe, n. Häufiges Laufen, Kommen und Gehen. dat jelôpe het hite kein enne.
jelp, üppig. Von jungem Getreide, Gemüse und Blumenbüschen.
jêlripe, f. Gelbreife, d. h. nicht völlige Reife, sondern der Zustand des Getreides, in dem es zu reifen anfängt.
jelster, f. Ginster. Sarothamnus scoparius, Koch.
jelsterblume, f. Ginsterblüte.
jelsterbusch, m. Ginsterbusch.
jelsterkop, m. Flurname in Caffenstedter Feldmark.
jelsterpôle, f. Fruchtschote des Ginsters.
jelstersâme(n), m. Ginsterjamen.
jelsterschtrâk, m. Ginsterstrauch.
jelstrich, tranig, vom Geschmack verdorbenen, gelbgefärbten Speckes. Agl. gelolster, gelolster, gillester = sanies.
jelt, n. Dat. jelle, Pl. jelder, Geld. fôr jelt kamme'n diwel danzen sein, fôr Geld kann man alles sehen und haben. fon sinen jelle lêben, als Rentner leben. te jelle mâken, verkaufen. Sch. Urk. Nr. 1033 to gelde maken. jelt mâken, Geld erwerben. wû jelt is, dâ is de deuwel, un wû keins is, dâ isse zweimâl. op'n jelle sitten, wohlhabend, reich sein. bi jelle sin, Geld zur Verfügung haben. sin jelt fortêren. Verb. jelt un gûde wêre (Worte): nich emâl fôr jelt un gûde wêre kamme wat krin. Andere Benennungen für Geld sind môs, piwlewitz, en betjen wat for'n dûmen wech; im Pl. krêten, monnêten.
jeltjirich, begierig nach Geld.
jeltkatze, f. Lederner Gürtel, in dem man Geld bei sich trägt.
jeltpetjen, n. Geldtöpfchen, Benennung eines kleinen im August und September wachsenden Pilzes.
jeltsak, m. Geldsack. op'n jeltsakke sitten, viel Geld haben.
jemacht, hd., 1. verloren, geliefert. kri ek dek, denn biste jemacht. 2. en jemachter man sin, reich, in angesehener Stellung, ein Mann sein, der es „machen“ kann.
jemâke, n. Machwerk.
jemechlich, bequem, sorgenlos. dâ sit et sek jemechlich. dâ kan jemechlich lêben. Mnd. gemaklik.

jemechte, n. Genitalia. Mnd. gemechte, altf. mahti.

jemein, niedertüchtig.

jemeine, f. Wohl hd. statt meine. 1. Gemeinde, Dorf. 2. Gemeindevaltung. Zi.: jemeinekasse, -rät.

jemeinebakhüs, n. Backhaus, das der Gemeinde gehört und von dem die Pacht in die Gemeindegasse fließt.

jemeineborn, m. Brunnen, der der Gemeinde gehört und dessen Benutzung allen Gemeindegliedern frei steht.

jemeinchüs, n. Armenhaus.

jemeinosse, m. Zuchstier der Gemeinde.

jemeineschenke, f. Schenke, die der Gemeinde gehört und von der die Pacht in die Gemeindegasse fließt.

jemeinlich, meist, gewöhnlich.

jemeinsäm, gemeinsäm.

jemeinschaft, f. 1. gemeinschaftliches Unternehmen. 2. Umgang: met einen j. hebben.

jemäkze, n. Bezeichnung für kleine, im Wachstum zurückgebliebene Früchte, wie Kartoffeln, Apfel, Birnen, Rüben. dat is jö man lauter jemäkse. Vgl. Schamb. mök und mök; mhd. mocke, Brocken.

jemenge, n. Handgemenge. in't j. kommen, handgemein werden. Mnd. gemenge. Streit.

jemeute, n. Begegnung. Nur in der Wendung einen in't j. kommen, jemand begegnen. Mnd. gemote.

jemitlich, gemütlich. Hd.

jemurkze, n. = murkzeri.

jenau, genau. op't jenauste, ganz bestimmt. de jenauste pris, der endgiltige Preis, für den etwas verkauft werden soll.

jenauch (eigentlich: genug), kurz: jenauch, hei harre dat forpast. jenauch, et sol einmal nich sin. Sonst ist nauch üblich.

jendés, bis zu der Zeit, bis dahin. jendes bin ek wedder hir.

jeneiten, Präf. jeneite, jenitst, jenit, Pl. jeneiten. Präf. jenöt, Pl. jenöten; Konj. jenöte wenig üblich. Imp. jenit, jeneitet. Ptz. jenöten. 1. genießen, Speise und Trank zu sich nehmen. ek hewwe noch keinen happen jenöten. — sin lebent jeneiten, sein Leben genießen, froh verbringen. 2. Nutzen von etwas haben, ausnutzen. et hêt immer, man mot'n harn jeneiten, man mot ne ök te bröe läten. güdes oder gütdäten j., gutleben. Altf. niotan; mnd. geneten; got. ganiutan.

jänen, gähnen.

jeng un jëve, gäng und gäbe.

jengelbant, n. Gängelband.

jengeln, gängeln, necken, zum besten haben.

jenger, m., wer gut marschieren kann. Auch von Pferden.

jenikke, n. Genick. einen in't j. schlän, bi'n j. krin, sek et jenikke afbröken.

jenseblaume, f. Bellis perennis.

jensee, n. Gänseei.

jensefedere, f. Gänsefeder.

jenseharte, m. Gänsehirt. Auch von Frauen gesagt.

jensehüt, f. Gänsehaut. Auch menschliche Haut, die sich vor Kälte oder Schauder kräufelt.

jensehutje, f. Kleine Gänsehüterin.

jensehutjer, m. Kleiner Gänsehirt.

jensekettel, m. Gänsedeck.

jensepötje, f., meist im Pl. Gänsepötchen. *Potentilla anserina*. In Börnecke jense-trap.

jenseschmalt, n. Gänsefischmalz.

jenseschtröte, f. Luftöhre der Gans.

jenuchsäm = jenauch. Hd.

jenzlich, Adv., gänzlich.

jepel, m. Göpel.

jepettere, n. Das Spielen mit Feuer.

jepsche, f. Der durch Aneinanderlegen beider Handteller entstehende hohle Raum. ne j. ful. Adv. goufa; mnd. gepse und gespe.

jeråde, gråde, Adj. 1. eben. op'n jeräden, auf ebener Erde. 2. vom mittleren Kindesalter: als ek noch sein jerádes mäken wár. Von Alb. Dürers Frau, die im Alter von fünfzehn Jahren heiratete, heißt es: eine hübsche, gerade Jungfrau. — Adv. 1. hervorhebend: dat is et gråde, wat mek sau arjert. 2. adverb.: doch, erst recht. nún wil ek et erscht gråde daun. 3. in gerader Richtung. gråde üt gán. gråde jéjenewer. — ná jeráde, al ná jeráde, nach und nach. hei lért et ná jeráde. hei kenne ná jeráde kommen, es wáte Zeit, daß er káme. einen gråde schtán läten, jemandem einen derben Verweis erteilen.

jerán, Präf. jerá, jeretst, jeret, Pl. jerán. Präf. jeraut, Pl. jeraun. Imp. jerá, jerát (selten). Ptz. jerán, geraten. de kauke is jerán, mank de dören zc. jerán. tesamme jerán, feindlich aneinander geraten.

jerát, n. Nur in húsjerát.

jeraum, geraum. Hd. et is al jeraume tit hër.

jeraweile, n. Zu schnelles Sprechen.

jëre, f. Gährung.

jerecht, gerecht. ach tú jerechter got, Ausruf der Angst.

jeréde, n. Gerät. Nur in der Schelte fosjeréde = foskop.

jerékele, n. Rákelei.

jeréne, n. Anhaltendes Regnen.

jerétschaften, Pl. Geräte, Handwerkszeug.

jeriben, gerieben, schlau. Hd.

jerichte, n. 1. Gericht, Essen. 2. Gericht im juristischen Sinne.

jerimpel, n. Gerümpel.

jeringe, gering; f. ringe.

jerin, Ptz. jerin, gereuen. Nur unperf. im Präf. jerit, Präf. jerie und Perf. is jerin üblich.

jerippe, n. Geripp.

jeriste, n. Gerüst.

- jörn**, gern. *Altfl.* georno, gorno. Heimburg: jörn.
- jörn**, *Prät.* jôr, *Pfz.* ejörn und ejêrt, gären.
- jörn**, *Pl.*, Flurname in Blankenburger Feldmark.
- jeruch**, *m.* Geruch. *Hd.*
- jerüch**, ruhig; vgl. beräjien. *Hd.*, vgl. raue, raun.
- jesangebauk**, *n.* Gesangbuch. Daneben sangebauk.
- jesank**, *m.* Gesang. Vgl. sank.
- jesân un jebrân**, *n.* Gesoffenes und Gebratenes.
- jescharre**, *n.* Geschirr. 1. Zugriemen der Pferde und Ochsen. 2. Handwerkzeug der Maurer, Zimmerleute *zc.* 3. (irdenes) Küchengerät: ek mot êrscht et jescharre opwaschen. — wi de harre, sau't jescharre, in't j. gân, 1. von Pferden: kräftig anziehen. 2. übertragen: energisch etwas angreifen; heftig werden, in Streit geraten; anfangen stark zu regnen.
- jeschein**, *Präs.* jeschit; *Prät.* jeschöch, *Konj.* jeschêe; *Pfz.* jeschein, geschehen. dek jeschit recht. Vgl. schein.
- jescheit**, geschickt, klug. dē mot êrscht j. wêren, der muß erst durch Erfahrung, durch Schaden klug werden. nich recht j. sin, nicht recht bei Sinnen sein.
- jeschichte**, *f.* 1. Geschichte. 2. allgemein: Sache, Vorfall, Hergang. dat is ne dumme jeschichte, das ist recht dumm, fatal. 3. Geschlechtssteile. 4. Menstruation.
- jeschikt**, geschickt.
- jeschmak**, *m.* Geschmack. Vgl. schmak.
- jeschmakke**, *n.* Schmaßen beim Essen.
- jeschmaufe**, *n.* Anhaltendes Regenweiser.
- jeschmeis**, *n.* Gemeines Pack, Gefindel. *Hd.*
- jeschmurke**, *n.* Schnarthen.
- jeschpenst**, *n.* Gespenst.
- jeschpet**, *n.* Gespött. tau'n jeschpette gân.
- jeschprêch**, *n.* Gespräch. *Hd.*
- jeschprêsch**, gesprächig, leuffelig. *Hd.*
- jeschrichte**, *n.* Geschrei. en j. mâken, Geschrei erheben.
- jeschtalt**, *f.* Gestalt.
- jeschtân**, gestehen.
- jeschtank**, *m.* Gestank. Daneben schtank.
- jeschtein**, *n.* Gestein.
- jeschtelle**, *n.* Gestell. Auch als Schelte und spöttlich gebraucht. Vgl. wâterschtel.
- jeschtêwer**, *n.* Schneegeföber.
- jeschritte**, *n.* 1. edlere Eingeweide der Schafe, Ziegen, Kälber. Hüftenrode. 2. übertr., böser Charakter eines Menschen. Neuwerk. Vgl. schtridde. *Mnd.* strutte.
- jeschwatze**, *n.* Schwaßen, Geschwätz.
- jeschwir**, *n.* Geschwür.
- jeselle**, *m.* 1. Gesell, *z. B.* Schustergefell. 2. in übler Bedeutung: Bursche, Kunde.
- jesêmze**, *n.* Gesäme, allerhand Samen. Vgl. jebeinz.
- jesês(se)**, *n.* Von Kleidungsstücken: das Sihen, de rok het kein jesêsse, der Rock sieht nicht. *Mnd.* jesete, Sijh.
- jesetze**, *n.* Geseß. *Hd.* *Mnd.* gesette.
- jesichte**, *n.* Gesicht, Antlitz. en sâr j. mâken, en j. mâken wi acht dâe rênwêder. Dient auch als Schelte. sau'n ôlt (ôles) jesichte. *Altfl.* gisiht.
- jessel**, *n.* *Pl.* jesseln, junge Gans.
- jest**, *m.* 1. Hefe. 2. Schweiß. mek leip de jest ân liwe runder. *Mnd.* gest.
- jesteriren**, Gelage feiern. *Mnd.* gesterie, Gastlichkeit.
- jesunt**, *Komp.* jesinder, *Sup.* jesinste, gesund. sau jesunt wi'n fisch in'n wâter.
- jesuntheit**, *f.* Gesundheit. ne gûde j. hebben, keine gûde j. hebben, nicht ganz gesund sein. jesuntheit! ruff man dem Niesenden zu.
- jëtlich**, mittelgroß, mittelstark; passend. en jëtlichen schtok, en jëtlicher junge. *Mnd.* gadelik, gedelik, mhd. getelich. Vgl. gâtunge.
- jetrêsten**, *refl.*, sich getrösten.
- jetrf**, getreu. *Mnd.* getruwe.
- jetrân**, *refl.*, sich vertrauen, wagen. Vgl. trân.
- jetustere**, *n.* Geslüfter, Gezißel.
- jeustern**, nicht zu kochen verstehen. se het wedder wat te rechte jeustert, dat kan kein minsche êten. Sich am Herde beschäftigen. wat jeusterschte denn man in der kiche? Schamb. goistern.
- jewalt**, *f.* Gewalt. met jewalt, mit Gewalt, durchaus. op j. gân, Gewalt ausüben, mit Gewalt erzwingen. sek j. ândaun.
- jewaltich**, 1. sehr stark, sehr groß. 2. sehr.
- jewâr**, jewâr wêren, 1. gewahr werden, bemerken. 2. erleben; einsehen.
- jewarmze**, *n.* Gewürm. *Mnd.* gewormte.
- jewartich**, gewärtig.
- jewarwe**, *n.* 1. Gewerbe. 2. Anlaß, Gelegenheit. sek en j. mâken. Vgl. warf.
- jewarze**, *n.* Gewürz.
- jewel**, *Eigenn.* Göbel.
- jewel**, *m.* Diebel. Schw. gafvel.
- jewelk(e)**, *n.* Gewölk.
- jewelwe**, *n.* Gewölbe.
- jewënen**, gewöhnen. Vgl. wënen.
- jewënlich**, gewöhnlich. 1. der Gewohnheit gemäß. umme disse tit isse j. te hûs. 2. meist, in der Regel. dat is j. sau. 3. schlicht, einfach. dat sint jewënliche lie. 4. gemein, von niedriger Gesinnung. 5. for jewënlich, für den alltäglichen Gebrauch; meist, in der Regel.
- jewêr**, *n.* Gewehr. *Hd.*
- jewern**, gern gebend, in miljèwern.
- jewëren**, gewähren; nur in jewëren lâten, in Ruhe lassen, Zeit lassen. lâten ne jewëren, hei wart dat schön mâken.
- jewf**, *n.* Geweih. Auch von einer Baumkrone gesagt.

- jewichte**, n. 1. Gewicht, Schwere. 2. Gewichtsfück.
- jewift**, schlau, abgefeimt, gewiegt.
- jewin**, m. Gewinn.
- jewinnen**, Prät. jewunt, Konj. jewinne; Ptj. gewonnen, gewinnen.
- jewinst**, m. Gewinn in einer Gewinnbude oder beim Preischießen. Altj. giwunst.
- jewis**, gewiß, sicher; vgl. wisse. Mnd. gewisse.
- jewissen**, n. Gewissen. wat op'n j. hebben. Hd., mnd. geweten.
- jewissenhaft**, gewissenhaft. Hd.
- jewitter**, n. Gewitter. Hd.?
- jewittern**, gewittern. Hd.?
- jewitzt**, klug, schlau. Mhd. witzten, verständig machen.
- jewönt**, gewohnt. jewönt sin, jewönt wëren. Mnd. gewone.
- jicht**, f. Sicht.
- jiffele**, f. Schläge.
- jiffelhakke**, f. = jiffele.
- jiffeln**, von Pferden, Kühen und Eseln: mit den Hinterbeinen schlagen, nach hinten ausschlagen. Vgl. mhd. goffe, guffe, Hinterbacke.
- jifjaf**, Laut des kläffenden jagenden Hundes. Auch von den Hunden des wilden Jägers gesagt.
- jifjaffen**, den Laut jifjaf ertönen lassen; kläffen.
- jift**, n. 1. Gift. 2. m., Zorn, Ärger, Wut. jift op einen hebben, sinen jift jëjen einen ätlaten. Oft verbunden jift un galle: lauter (läter) jift un galle sin.
- jift**, f.? Abgabe. Nur in der Verb. jift un gäben jëben. Mnd. gifte, Abgabe.
- jiftich**, 1. giftig. 2. zornig, ärgerlich, wütend.
- jije**, f. Weige. Rda.: for der hochtit henkt de himmel fulder jijen un nâ der hochtit isser ôk bas kwischen.
- jijele**, f. So wurden gewisse Knochen der Gänse genannt. Mnd. gigel, Weige.
- jijen**, geigen.
- jile**, f. Kehle. Ofterwieck. Mnd. gil, Kehle. Vgl. jëlen.
- jilejap**, m. Langer, meist hagerer Mensch. Aus Goliath?
- jilm**, m. Gestank.
- jilmen**, Gestank verursachen, furzen.
- jiln**, Prät. jult, Konj. jille; Ptj. ejuln, gelten.
- jilte**, f. (Länglich) rundes, meist hölzernes Waschgerät, Welle. Mnd. gelte.
- jiltich**, gültig. dat is nich mër jiltich, das Geldstück hat keinen Wert mehr.
- jiltichkeit**, f. Gültigkeit.
- jimmern**, 1. vor Schmerz wimmern. 2. vom Stehenden und brennenden Schmerz der Wunden: de wunne jimmert. Westf. gummern = wimmern; oder zu jammer?
- jingjang**, Eingang. jingjangen jakken waren früher allgemein üblich, heute sind sie selten.
- jinnen**, Prät. junt, Konj. jinne; Ptj. ejunnen, 1. gönnen; geht oft in die Bedeutung schadenfrohen Wünschens über. 2. in Verbindung mit schëne (= übel) anlaufen, Schelte erhalten, auch Schläge bekommen: kum man nâ hûs, dû warscht schëne jinnen. Nur im Infinitiv üblich. 3. jinnen un jëben: alle, dë mek nischt jinnen un jëben, metten sein, dat ek lëwe.
- jintunge**, f. Stange am Pflugkarren.
- jip**, m. Heftiges Verlangen nach einer Speise.
- jipperich**, heftig nach etwas verlangend. Auch obsc. Schamb. gitterich.
- jippern**, heftig nach etwas verlangen.
- jir**, m. Bier, Begierde.
- jirdäl**, n. Viertel. Forstort im Heimbürger Revier.
- jiren**, etwas mit Bier tun, z. B. essen; von Pferden: hastig ziehen.
- jirhals**, m. Bierig essender Mensch; gierig nach etwas trachtender Mensch.
- jirmägen**, m. Bierig essender, unerfättlicher Mensch.
- jiste**, von Kühen: keine Milch mehr gebend. jiste schtän. Mnd. gust.
- jistern**, gestern. ek bin jö nich fon jistern, so dumm, unerfahren bin ich nicht. Aber man sagt jister äbent, j. morjen, j. nämëdach, j. middäch.
- jite**, f. Güte, Wert, Gehalt: dat körn (futter) het keine jite. Mnd. gude, goide, gote. Hd.?
- jitsch**, Bezeichnung des Schalles, der entsteht, wenn man mit einer dünnen Rute durch die Luft oder jemanden schlägt.
- jitsche**, f. 1. Schläge mit einer Rute. 2. Rute, Gerte. Wientode.
- jitschen**, vermittelt eines Schlauches oder einer Spritze mit einer Flüssigkeit besprühen: sal ek dek mäl jitschen? Dann lautmalend vom Geräusch eines Wasserstrahls. Könnte zu jeiten gehören.
- jitter**, n. Gitter.
- jiz**, m. Geiz. Hd. Entlehnung?
- jizhakke**, f. Geizhals. Nd. Korresp. 13, 7. 44. 88.
- jizhals**, m. Geizhals.
- jizich**, geizig.
- gläs**, n. Pl. gläser, Glas.
- gläseis**, n. Glasteis.
- gläseisen**, glatteisen. et hete gläseiset.
- gläseisich**, glatt infolge Glasteises.
- gläser**, m. Glaser.
- gläsescharwe**, f. Glascherbe.
- gläsich**, von Kartoffeln, die im Frühjahr wässerig sind.
- glasür**, f. Glasur.
- glat**, Komp. glatter, Superl. glatste. 1. glatt, so daß man leicht ausgleitet. 2. schmuck; schön gekämmt; vom Haar: glatt und eng anliegend. dat mëken het'n glatten kop. dë kau het glattes här. t steht an Stelle von d.

- glaum, glaumich**, vom Brunnen- und Quellwasser: frühe, lehmig. Mnd. glomich, schwed. glämig.
- glaut**, f. 1. Blut, glühende Hitze. 2. Feuerflamme. de glaut schlauch tau'n schorstein rüt. Vgl. gléd. Mnd. glót.
- glautni**, ganz neu. en glautnin haut. en glautnit hás. Ebenso in Weende bei Göttingen.
- glauwersch sólt**, Glauber-Salz.
- glében**, Präs. gléwe, gléwest, gléwet, Pl. glében, glauben. drán glében metten, sterben müssen. Mnd. geloven.
- gléfbár**, glaublich.
- gléseken**, n. Gläsern.
- gléseken**, nicht recht brennen wollen. Von frischem oder nassem Reisig und Holz.
- gläsern**, gläsern. Auch vom menschlichen Auge gebraucht. de gläserne barch, Forstort im Heimburger Reviere. Hd. Gläserberg.
- glette**, f. Glätte.
- gleun**, fr., glühen: él gleun. Mnd. gloien. Vgl. glédan.
- gleunich**, glühend. Nur von Öl gebraucht. Mnd. gloiendich.
- glik**, gleich, identisch; wagerecht. glik máken, 1. gleich machen; 2. ebnen. glik daun, gleichgültig sein; dat kan dek doch glik daun. in't glike bringen, ausgleichen. glik sin, 1. gleich sein; 2. gleichgültig sein. sek glik(e) blihen, 1. immer derselbe bleiben. 2. dat blift sek glike, das macht nichts. te glike, zugleich; zusammen. mines, dines, sines glikén. met glikén beinen, mit beiden Beinen zugleich.
- glike**, Adv. gleich. glike grót sin.
- glikefel**, gleichviel; gleichgültig; dat is mek nich g.
- glikefelsbrauder**, m. Jemand, dem alles gleich ist, der sich über nichts aufregt.
- glikén**, gleichen. sek op'n hár glikén.
- glikke**, n. Glück. dē kan fon glikke seín, der hat Glück gehabt. wēr et glikke socht, dē fint et nich. dēne is et glikke in'n schót esoln. dat is din glikke.
- glikken**, glücken.
- gliklich**, glücklich.
- glik(s)**, glik, sogleich. ek komme glik(s). wá hēte doch glik sagt man, wenn man sich nicht gleich auf jemandes Namen besinnen kann.
- glikskint**, n. Glückskind.
- glik-út-hen**, gl. sin, von der Kleidung gesagt, die nicht gut sitzt, sondern infolge zu großer Weite glatt am Körper herabfällt. Von Menschen: sprechen, wie der Schnabel gewachsen ist, nicht geziert sein. Vgl. Nd. Jahrb. 16, 37, V. 108: unde gheist lick uth dynen keyserliken pad.
- glimmen**, glimmen.
- glip**, m. Die höchste Zeit, der rechte Augenblick. et wār op'n glip.
- glipsch** ist der, aus dessen Augen Schadenfreude, Hinterlist, Lücke zc. leuchtet. Auch vom Vieh. Mnd. glupesch.
- glit**, n. Pl. glider, Glied. kein glit rēn. mek zetterten alle mine glider.
- glitlank**, so lang wie ein Fingerglied. Mnd. ledes lank.
- glitsch**, m. Aufgeweichter Boden, auf dem man beim Gehen leicht ausgleitet. Auch von nicht ausgebackenem Brote.
- glitschen**, gleiten. Mnd. gliden, gleiten.
- glitschich**, 1. vom Erdboden: vom Regen so erweicht, daß man leicht gleitet. 2. vom Brote: nicht ausgebacken, feucht.
- glitzern**, blinken, glänzen, z. B. vom Schnee, auf den die Sonne scheint.
- glíwe**, f. Maikäferlarve.
- glówe**, m. Glaube. de glówe mákt sēlich. op glóben ánnēmen, in dem Glauben annehmen, daß es richtig ist. man mót der g. drán hebbén, in der Volksmedizin: man muß daran glauben, wenn es helfen soll. einen keinen glóben jēben, jemandes Genesung für unwahrscheinlich halten.
- glú**, glühend. de ówe is glú. glú máken, 1. glühend machen. 2. durch Geschrei und Lärm Leute in Aufregung versetzen und herbeirufen: hei het de ganze nāwerschop glú mákt. glú isen, glühendes Eisen: dē let ók wider nischit lin wi glú isen un mēlenschteine. Mnd. glú, gló.
- glúpen**, 1. mit weit geöffneten Augen jemand ansehen. 2. heimtückisch von der Seite sehen: fon der site g. Auch von Kühen gesagt. Vgl. glipsch.
- glúpsch** = glipsch.
- glúster**, n. Mädchen mit lebhaften Augen.
- glústern**, lebhaft, scharf blicken.
- glút**, f. Blut; große Hitze. Hd., vgl. glaut.
- gnabben**, von Pferden und gründigen Schafen gesagt, die sich an juckenden Hautstellen beißen. Vgl. ágnabben und gnaweln. Mnd. gnabben, aber in anderer Bedeutung.
- gnádenbrót**, n. Gnadenbrot. et gnádenbrót krin.
- gnarbaleh**, n. Bezeichnung, auch Schelte für ein Kind, das viel weint oder schreit.
- gnarpe**, m. Spitzname eines Cattenstedters.
- gnarpen**, feste oder knusprige Gegenstände zerbeißen. Besonders von Mäusen, Hasen, Schafen und Ziegen gesagt. met'n tēnen gnarpen sagt man von Menschen, die im Schlafe so fest auf die Zähne beißen, daß es ein lautes Geräusch verursacht.
- gnarren**, von Kindern: weinen.
- gnarrich**, von Kindern: oft weinend.
- gnarschen**, knirschen. met'n tēnen gnarschen. de schnei gnarscht.
- gnatsch**, m. Zertretenes Obst.
- gnatschen**, seltener **knatschen**, saftige Gegenstände wie Obst, Kartoffeln, Rüben, grünes Futter zertreten, so daß der Saft hervorquillt. Vielleicht schallnachahmend. Meist mit dem Zusatz kort g. = zertreten.

gnatschich, überreif und mürbe, so daß der Saft hervorquillt, wenn man daran faßt.

gnatter, m. = gnatterakker.

gnatterakker, m. Flachgründiger, feiner Acker, auf dem wenig wächst.

gnatterich, 1. vom Acker: flachgründig und steinig. 2. von Kindern: mürrisch und weinerlich.

gnattern, von Kindern: unzufrieden, mürrisch, weinerlich sein. Vgl. aisl. gnadd = Brummen.

gnatz, m. 1. Schorf an Kartoffeln und Obst. Dann schorfige Früchte selbst. 2. Schmutz auf den Köpfen der Kinder.

gnatzich, 1. schorfig, von Kartoffeln und Obst. 2. schmutzig geizig. 3. erbärmlich, elend aussehend, als ob man nicht satt zu essen hat oder mit Ungezieser und Krätze behaftet ist.

gnatzfinke, m. Weizhals.

gnaulen, andern etwas wissen, räsonnieren, seine Unzufriedenheit äußern, ohne dabei heftig oder sehr laut zu werden. hei het mek nauch egnault. Schwed. gnola, frälern, summen. In Magdeburg gnauen. Das Wort wird gern von unzufriedenen, ermüdeten, kränklichen Kindern gebraucht, die nicht recht wissen was sie wollen. Mnd. gnauwen, knurren.

gnauldert, f. Häufiges und darum lästiges gnaulen.

gnaweln, gnawern, nagen. Von Menschen und Tieren (Mäusen, Hunden, Ziegen). et fleisch fon den knöken gnaweln. dat gnawert einen, das wurmt einen. Hüftenrode.

gneiern. Um Essen betteln, zu essen verlangen, wenn andere essen. Von Kindern und Hunden.

gneierpanze, n. Kind, das gneiert.

gneseln, durch die Nase sprechen. Br. Wh. gnesen: eigentlich im Lachen einen Ton durch die Nase hören lassen. Mnd. gnesen.

gneselpeter, m. Jemand, der gneselt.

gnist, m. Fettiger Schmutz der Kopfhaut oder am Rocktragen. fingerdikken g. op'n koppe hebbben. Mnd. gnist oder gnist? Vgl. thür. vergnaist. Lief. 146.

gnitte, f. Ganz kleine, schwärzliche Mücke oder Fliege, die bei feuchtwarmem Wetter die Menschen sehr belästigt. Auch von Kindern und Frauen gebraucht, die wie eine gnitte anderen lästig werden.

gniweln, lange und angestrengt mit den Fingerknöcheln reiben, z. B. Zeug, um den Schmutz zu entfernen.

gnuffen, stoßen. Auch von Tieren.

gnupkarsche, f. Kleine, aber harte Kirschenart.

gnuppen. Wenn man beim Massieren angegeschwollener Körperteile die Empfindung hat, als ob die Finger über knotenartige Bildungen gleiten und diese nach Aufhören des Fingerdruckes in ihre ursprüng-

liche Lage zurückgleiten, so sagt man et gnupt orntlich. Vgl. glippen.

gnupperich, knusprig.

gnupperrn, knuspern.

gnups, m. Stoß mit der Faust.

gnupsen, mit der Faust stoßen.

gnurn, knurren. de hunt gnurt. mek gnurt de mägen (nämlich vor Hunger).

gnurric, knurric. Nur von Hunden.

gnutteli, f. Häufiges und lästiges gnuttern.

gnutteln, verdrießlich und unverständlich in den Dart brummen; andern was wissen: hei het mek'n ganzen däch wat egnuttelt. Schwed. knota, murren, brummen.

gnuttern = gnuttern.

goldämer, m. Spr. gol-dämer, Goldammer.

golt, n. Dat. golle, Gold.

goltbek, m. Goldbach.

goltfinger, m. Goldfinger.

goltschmêt, m. Goldschmied.

goltschmit, nur in der Rda.: denken wi goltschmits junge, d. h. einen im Arsch lecken.

goltwört, Goldwurz. Chelidonium maius.

jorch, Georg. Vgl. jarje.

gorlande, Guirlande.

gorjel, f. Gurgel.

gorte, f. Gurt.

got, m. Gen. gottes, Dat. gotte. Gott. i got bewäre ist eine starke Verneinung. das got arbarm! Ausruf des Schreckens. Andere Ausrufe: dü jerechter got. almechtijer got. warhaftijer gotte: et is ök warhaftigen gotte wår drückt Unwillen aus. got in himmelschen tröne drückt Angst und Schrecken aus. dü leiwer got (bedauernd). weiss got (beteuernd). got löben dank. Gott Lob und Dank. got èrendank, Gott Ehre und Dank. gotlôf, gotflôb. leben wi got in frankreich, d. h. sorgelos, herrlich leben.

jöte, f. Gasse.

jöteschtein, m. Gassenstein in der Küche zur Abführung der Küchengewässer.

gotteskasten, m. Musterbrust.

gottessône, m. Gottessohn. Oft im Ausruf: harre jeses gottessône.

gotfrit, Gottfried.

gotlôs, gottlos, frech. dë frâ het'n gotlôsen munt (ne gotlöse schnüte).

gotsjemmerlich, sehr jammervoll.

gotslôn, m. Gotteslohn. gotslôn antwortet man für eine Gabe dankend.

gotslônspuppe, f. (Lange, hagere) Person, die um ein Almosen bittet. dâ schtân wi ne gotslônspuppe.

grâben, Präf. grâwe, grefst, greft, Pl. grâben. Prät. grauf, Pl. grauben. Imp. grâf, grâwet. Pfz. egrâben, graben.

grâf, n. Pl. grêwer. Grab. hei solle sek noch in'n grâwe ummedreijen, wenne dat hère.

grâf, m. Graf.

graft, f. Eine beim Graben entstandene größere Vertiefung, Gruft.

- gralderich**, heiser, rauh im Halse. gralderich sin, wëren, schprëken.
- gralderjochen**, m. Ein Junge, seltener Mann, der öfter oder anhaltend gralderich ist.
- graldern**, gralderich sein. dë junge graldert sau fële. Zu grallen.
- grallen**, gralderich machen, zum Husten reizen, von fetten Speisen wie Grieben oder gebratenem Speck. dat fet gralt sau. et gralt mek in'n halse. Mhd. grille.
- gram**, feindselig. einen gram sin.
- gram**, m. Erbitterung, Ärger. sinen gram hebbén, erbittert sein.
- grâm**, m. Gram. Hd.? Oft verb. kummer un grâm.
- grammâtje**, f.? Ungeziefer. Helmstedt. krammurtje Holzminden. Vgl. Fischart: die gründigen werden sich selbst beißen, grammen und freßen.
- grâne**, f. Ahrenstachel. Vgl. eime. Mnd. gran.
- grannich**, kiesig, grandig. Auch vom Geschmack.
- grant**, m. Grand, Kies.
- grântmère**, f. Schelte für Frauen. Frz. grandmère? Oder Kießpferd?
- grapschen**, hastig zugreifen. 3f.: wech-, tau-, äfgrapschen.
- gras**, flekt. grasse, von der Gesichtsfarbe kranker Menschen: blaß, grau. Mhd. grasz.
- gräs**, n. Gras. et gräs wassen hëren. in't gräs biten, sterben.
- gräsegárn**, m. Grasgarten.
- gräsegreun**, grasgrün, d. h. sehr grün. Vgl. gräsgroene.
- gräschipper**, m. Grashüpfer. Vgl. gârshoppa.
- gräsehochtít**, f. Grasfest. Es scheint ursprünglich nur in Treseburg und Altenbrak üblich gewesen zu sein, während es in Hüftenrode erst seit 1887 etwa gefeiert wird. Der Harz 1812, S. 148. In Cattenstedt nannte man es auch gräsemusike. Es hat seinen Namen davon, daß das schon einige Zeit vor dem Feste von den Mädchen und Frauen gesammelte und getrocknete Gras am Festtage versteigert und der Erlös zur Deckung der Unkosten verwendet wird. Eigentümlich an dem Feste ist, daß die Damen zum Tanze auffordern. Wer ablehnt, muß sich durch eine Gabe lösen. Beim Einholen des Grases waren früher stets einige Personen verkleidet und machten „die schönsten Späße“ (Vorsteher Röbbeling in Altenbrak.).
- gräsekime**, f. Graskieim, frische Graspresse.
- gräsekimich(t)**, unverschämt, frech. Vgl. grün in „grüner Junge“.
- gräsen**, Grastressen, weiden.
- gräsetorf**, m. Rasenstück.
- gräsezéd**, m. Graszettel, d. h. Erlaubnischein zum Grasholen aus der Forst.
- gräsesesse**, f. Sense zum Mähen des Grases.
- grätelfren**, gratulieren.
- grau(e)**, f. Grube. Nur in dem Flurnamen de krumme grau üblich. Diese Flur liegt zwischen dem Krockstein und Texas in Hüftenröder Feldmark. Neuwark und Hüftenrode.
- grau**, grau. de himmel wart grau, bewölkt sich. Oft = schwarz. en grauer mennek = Gespenst, Teufel. en grauer hunt in den Spuksagen.
- grauetschke**, f. Name eines Singvogels.
- grau**, grauen, Tag werden.
- grausám**, 1. grausam. 2. sehr. et is en g. riken man. et is sau grausam költ nich. Mnd. grusam. Mnd. vor 1600 grausam holtz = sehr viel Holz. Hd.
- grause**, f. Grüner Saft von Pflanzen wie Gras, Klee, Luzerne. 2. grünes Futter. dat fei mot gr. frëten, hebbén. Mnd. grose; mhd. gruose, auch Parz. 387, 23; thür. (Stiege) gröse; in Hohegeiß krüse.
- grausen**, grünen, Flecke verursachenden Saft von sich geben. Von Pflanzen.
- grauseplak**, m. Aus Pflanzensaft entstandener grüner Fleck im Zeuge.
- grausich**, viel grause enthaltend. de kól is noch te grausich.
- grausich**, Grausen erregend; Grausen empfindend. dá is et sau grausich. mek is sau grausich.
- gráwe**, gráben, m. Pl. grábens, Graben. dá kanst dek ân gráben setten, du erhállst nichts.
- gráwélant**, n. Land, das gegraben, nicht gepflügt wird. Auch im Gegensatz zu Wiese.
- graweln**, mit den Fingern oder Händen tastend nach etwas suchen oder etwas berühren. Ob zu gripen gehörig?
- grëbensmalt**, n. Schmalz aus Grieben.
- grë(i)ch**, scharf, beißend. Von recht durchgebranntem Käse; auch von ärgerlichen, schlecht gelaunten Menschen. Helmstedt.
- greitjen**, Demin. von Grete. Nur noch als verächtliche Bezeichnung, auch für Puppen, üblich: saun óles greitjen. Im nicht mehr völlig bekannten Liede unse hans wil greitjen frin, greitjen frin zc. Jetzt grëtjen.
- grölen**, aus vollem Halse schreien, grölen. Zu mhd. grille.
- grëmen**, refl., sich grämen.
- grëmlich**, vergrämt.
- grenneken**, hämisch, schadenfroh lächeln. Glof. belg. grenicken, subridere, irridere.
- grense**, seltener hd. grenze, Grenze.
- grensen**, grenzen.
- grense**, grenzscheitn, m. Grenzstein.
- grëpe**, f. Pl. grëpen, dreizackige Mistgabel. Mhd. krapfe. mistkrapfe.
- grëpenschtél**, m. Stiel der Mistgabel.
- greppeln**, Pl., Prilleken, die zu Fastnacht gebacken werden. Hd. Kräpfel. Sorge.
- greschen**, m. Pl., -ens, Groschen.

greslich, gräßlich. Mnd. greselik.
grässele, f. Meißt im Pl. Die kleinen Fettkügelchen, aus denen sich die Butter bildet: nân wart de botter bâle, et sint al grässeln, sagt man bei der Butterbereitung. Dann kleine Schneegraupeln und Hautanschwellungen, infolge deren die menschliche Haut Ähnlichkeit mit der Gänsehaut erhält. Vgl. griseln u. griselich.
gräte, f. Gräte.
gräte, f. Größe.
grêtjen, Demin. von Gräte.
greun, grün. en greunder junge, Grünschnabel. greunes ôwet jift patkop, Genuß unreifen Obstes erzeugt patkop.
greunich, Dorf Gröningen bei Halberstadt.
greunschpan, m. Grünspan.
grêwe, f. Pl. grêben, Grêbe. Rest von ausgebratenem fettem Schweinefleisch, besonders von den fläumen. Mnd. greve, grive.
grif, m. Griff. in griffe hebbben.
griffsäule, f. Griffsäule, an der der Hinterpflug befestigt wird.
gril, n. Greuel, Scheusal. Häufige Schelte.
grilich (eig. greulich), sehr. nich grilich, nicht sehr, nicht gerade. dat kalk is nich grilich grôt.
grim, m. Grimm, Ärger.
grimmich, grimmig, ärgerlich; sehr: grim-mich költ.
grindel, m. Pflugbalken.
grinsen, grinfen.
grint, m. Grind, Schorfkrankheit der Schafe. Auch vom Schmuß auf Kinderköpfen.
grintlich, gründlich.
gripen, Prät. gripe, gripst, gript, Pl. gripen. Prät. greip, Pl. greppen. Imp. grip, gripet. Ptj. egreppen. greifen.
grips, m. Nur in der Rda.: einen bi'n grips krin, bi'n gripse hebbben, jemand beim Tragen fassen, haben.
gripsen, entwenden, mausen.
gris, greis. grise håre. grisen zwêrn.
gris, m. Grieß.
grisele, f. Oeringe Kleinigkeit. Im Pl. bedeutet es ganz feine Schneegraupeln. Daher die übertragene Bedeutung des Singulars. Vgl. grässele.
griselich, feinkörnig. Vom Schnee, aber auch vom Gänsefchmalz und der sog. Gänsehaut der Menschen gesagt.
grisgram, m. Vergrämter Mensch.
grisgrêmlich, vergrämt, grämlich.
griskop, m. Jemand mit greisem Haar.
griwel, m. Zwei- oder auch dreizinkige Hacke zum Aufroden der Kartoffeln. Hüftenrode.
griweln, grübeln.
grof, Komp. grower, Superl. greweste. grob. sau grof wi bônenschtrô sin. op'n grobn klotz hêrt en grower kil. growes tich, growes fleisch, growe hê (Hede), growes mêl. üt'n growesten rût sin, die Hauptschwierigkeiten überwunden haben, besonders von Kindern, die so weit gebracht sind, daß ihre Unterhaltung den Eltern nichts mehr oder nicht viel mehr kostet.

Dankbäher Wörterbuch.

gröpen, Pl., Graupen; Schneegraupeln. In Hasselfelde gruppe: ek wil gruppe kôken. In Rübeland gröpen.
gröpensuppe, f. Graupensuppe.
gröppen, n. Irdenes Gefäß: Topf, Schüssel u. a. Stadt Braunschweig.
grosine, f. Rosine; f. grôt.
gröbfâder, m. Großvater. Auch Name des höchsten Felsens der Teufelsmauer.
gröbmajör, m. Prahlerischer Mensch.
gröbmutter, f. Großmutter. Auch Name des westlich vom Großvater gelegenen Felsens und ist wohl sehr jungen Ursprungs.
grôt, Komp. gretter, Sup. gretste. groß. grôte grosinen in'n sakke hebbben, große Pläne hegen, hoch hinaus wollen. et grôte wört hebbben, Tonangeber sein. ne grôte schnâte hebbben, das Wort führen; große Töne reden. grôt daun, dick tun, aufschneiden. de grôten, die Reichen, Vornehmen. grôte lide, reiche Leute. de grôte schauale, erste Abteilung der Schule, in welche die älteren und größeren Kinder gehn. Gegl. kleine schauale. dat is keine grôte sache, das ist leicht zu machen, das ist von keiner Bedeutung. grôt op einen hâlen, viel auf jemand halten. — Das Adv. grôt bedeutet sehr: grôt nedich hebbben.
grotkram, n. Abgebröckeltes von Torf, Kohle, Holz; Gruß. Stadt Braunschweig. Mnd. grôt, grât.
grôts, Adv. sehr, viel. et het nich grôts ehulpen. wat wart dat grôts sin?, es wird nicht eben viel sein. ek hewwe nich grôts fêle érent, ich habe nicht eben viel geerntet.
grôtschnittsch, großschnauzig, in übertr. Sinne.
grôtschnâte, f. Großschnauze, Prahlhans.
grôtschpender, m. Großspanner. So wurde früher auf dem Gute in Cattenstedt derjenige Pferddecknecht genannt, der am längsten im Dienste war. Er fuhr an der Spitze der Outswagen und genoß manche Vorteile.
grû(e), f. Feine Erde, Staub. Nur in der Wendung: de akker is sau fin wi grûe. In Stiege (thür.) jrôde; mnd. grude, heiße Asche.
grûbenfelt, n. Dativ grûbenfelte. Forstort bei Neuwerk. Neuwerk.
grûl, m. Grauen. Stets mit dem Artikel en grûl hebbben, sich grauen vor. mek geit de grûl an, mich erschâft Grauen. Mnd. gruwel.
grul, m. Groll, Haß.
grulich, Bange, Grauen empfindend: ek bin grulich; mek is grulich; einen grulich mâken. Grauen hervorrufend: dâ is et sau grulich. Mnd. gruwelik.
grûlen, refl. Grauen empfinden, sich graulen, sich fürchten. Auch mek grûlt for der kille. mek grûlt, dat ek bi der kille rût gân sal.
grummet, m., in Neuwerk n. Grumt. Helmstedter Gegend gramme. In Weende bei Göttingen grumt. Fallersleben 1619: gram, f. Niedersachsen 18, 257.

grumpen, Pl. Nur in der Nda.: gröte grumpen in'n koppe hebben, große Pläne hegen, hoch hinaus wollen. Heinrich Julius, Von einem Edelmann III, 2: Was will ich ihme doch für Grumpen fürschlagen.

grün, grauen. Nur unpersönlich. dá grüt mek för. sek grün, sich fürchten. Hüftenrode.

grunt, 1. f., kleineres Tal oder talartige Vertiefung. Pl. grinne: de sebben grinne, die sieben Gründe zwischen Stiege und dem Stemmberge. 2. m., Grund. grunt un bodn. fon grunt üt (op). in grunne jenommen. üt'n grunne, gründlich, genau. keinen grunt rin krin, von sehr schmutziger Wäsche, die nicht völlig rein werden will beim Waschen. üt wat for'n grunne secht hei dat?

gruntlös, grundlos, besonders von morastigem Boden.

gruntsuppe, f. Grundsuppe, d. h. schlammiges Wasser auf dem Grunde eines Brunnens oder anderer Vertiefungen. Ferner die dickeren Teile in einer Suppe oder im Getränk für das Vieh, die sich auf dem Grunde des Behälters absetzen.

grunttappen, m. Grundzapfen.

grus, m. Das, was der Schornsteinfeger aus dem Schornstein fegt.

grusel, m. Grauen. Vor s tritt öfter Kürzung des Vokals ein.

gruselig, 1. Grauen erregend. hir is et gruselig. 2. schmutzig, ungewaschen. de junge sit sau gruselig in'n jesichte üt, läte sek erscht mäl waschen. Gehört wohl zu grus.

gruseln, vor Angst schaudern. mek gruselt.

grüwe, f. Grube. Sieh graue.

guln, m. Gulden.

gunst, f. Gunst.

gunterman, m. Gundermann (Pflanze).

gursch, schallnachahmender Ausruf.

gursch, m. 1. heftiges Regenschauer. 2. kräftiger Hieb.

gursche, f. (Urpr. wohl Pl. von gursch) Prügel, Schläge: gursche krin.

gurschen, 1. in Strömen regnen. 2. heftig verprügeln. Thür. jurschen. Korr. 13, 7. In Weende bei Göttingen (mit der Aussprache des g wie ch in „ich“) gurschen und gursche. Ebenso in Osterwieck.

gustaf, Gustav.

gusteweken, Demin. von gustaf.

gustjen, Demin. von Auguste.

güt, n. Dat. gäte. In Rübeland auch güt mit schwachem e gesprochen. 1. größere Landwirtschaft, meist Rittergut. 2. nützliche Pflanzen im Gegensatz zu Unkraut: bi seinen wöder west krüt un güt.

güt, Komp. besser, Sup. beste; flekt. gäde. In Derenburg gäe. gut. güder wille, 1. Gefälligkeit. 2. freier Wille, freier Entschluß. dat is min güder wille, wenn ek dat dau, dá kan mek keinder tau zwingen. Vgl. Sündenfall B. 591 (594): heddet juwe gude wille nicht gewest. 3. guter, ehrlicher Wille: hei het wol den güden willen, äwer hei kan et jô nich. wemme

ök den güden willen het, wenn man es auch gern tun möchte. alder güden dinge sint'er dreie. en güt deil, eine ansehnliche Menge. sek en güden däch mäken, angenehme Tage verleben. got en güden man sin läten, sich keine Sorgen machen, Gott für alles sorgen lassen. einen en güt wört jeben, jemand bitten. (Das Verb bitten fehlt). dat is ne gäde schtunne, daß ist reichlich, mindestens eine Stunde weit. In dieser Bedeutung erscheint güt in vielen Wendungen. en güden köp mäken, wohlfeil kaufen. Statt güden dach beim Gruße heißt es gewöhnlich un dach oder 'n dach. en güden hausten hebben, einen tüchtigen, schlimmen Husten haben. In diesem Sinne wird güt öfter gebraucht. — Der Gen. güts: bi andern liden güts daun, bei fremden Leuten in Dienst gehn. schillen wi alle nischt güts, sehr schelten. güts müts sin. — Bei Verben: güt daun, helfen, nützen; Gutes erweisen, jemand gut behandeln. Negativ: hei wil nich güt daun, er will nicht gehorchen, sich fügen, arbeiten. güt sin för, helfen gegen: dat is güt för'n hausten. güt sin met einen, freundlich, human sein gegen jemand. sek güt sin, sich lieben. sek nich güt sin, in Feindschaft leben. wedder met'n ander güt sin, sich wieder versöhnt haben. al oder wedder güt sin, güt wären, schon oder wieder heil (geheilt) sein, heil werden. nich güt sin, sich nicht wohl befinden: hei is nich güt oder éne is nich güt. noch güt sin, noch gut erhalten sein, noch brauchbar sein. dämet is dat güt in der Erzählung: damit ist das abgetan. (is) schön güt sagt man, wenn sich jemand bedanken will. dat is man güt!, Ausruf der Freude, auch der Schadenfreude. (et) güt sin läten, es dabei bewenden lassen, nicht weiter davon reden. dat lat man güt sin oder lat güt sin enthält einen Einwand: daß sage nicht. güt seïn för, bürgen für. Mit hebben: güt hebben, noch zu fordern haben. et güt hebben, eine gute Stellung haben. güt keddern, güt schwatzen zc. hebben. de het güt schiten, de het'n ärsch bi sek, etwas leicht, bequem anschaffen, einrichten zc. können, weil man über die nötigen Mittel verfügt. Mit mäken: wedder güt mäken, vergelten. Beim Abschiede: mäke't güt, gute Verrichtung! lebe wohl! — Als Adv.: 1. gut, wohl, leicht. hei schrift güt, 1. er schreibt gut. 2. er schreibt, daß es ihm gut geht. hei kan nich güt äskommen. dat geit nich güt. 2. sehr, tüchtig. hei het ne güt üteschullen. dat is ne güt tau'n schäden ewest. — güt un jern, reichlich: dat is güt un jern en scheppel. — Mit Präpositionen. nich te gäde wären för, sich nicht beruhigen über oder wegen. te gäde krin, in gutem Zustande einerten, nicht verlustig gehn auf irgendeine Weise. einen wat te gäde daun, jemand mit Essen und Trinken pflegen. in güden met einen

fartich wëren, ohne Streit mit jemand fertig werden. met gäden, mit Freundlichkeit, mit Güte. Aber: wër met gäden dorch de welt wil, wer ehrlich durch die Welt gehn will. wedder int güde bringen, die Eintracht wiederherstellen. — in besten danzen sin, mitten im Tanzen sein, jyn. in fullen danzen sin. Ebenso in besten schläpe sin, in besten jange sin; an besten dräne sin, in vollster Tätigkeit sein. de erschte beste.

gütdäten, Pl., gutes Essen und Trinken.

gütheit, f. Güte, Gutmütigkeit.

gütjen, Dem. zu güt. et wart bale wedder gütjen. Kindersprache.

gütwillich, gutwillig, aus freiem Willen.

gütwilliges, Adv., aus freiem Willen.

H.

h, f. Der Buchstabe h.

ha, Ausruf = so, dient als unbestimmte Antwort und Beurteilung.

hacheln, c. Ak., von Kindern: jemand unablässig bissen.

hachelte, m. Lee von *Ononis spinosa* L.

hâgel, m. Hagel. alle hâgel, Ausruf der Verwunderung. Zus. -schâden, -wëder.

hâgeldonderwëder, n. Hageldonnerwetter. dâ sal en h. drin schlân, dek sal en h. hâlen.

hâgelfir, Hagelfeier.

hâgelkorn, m. 1. ein Stück Hagel. 2. Schrotkorn.

hâgeln, hageln.

hâgelschikke, n. Ein großes Stück Hagel.

hâger, hager.

hahâ = ahâ.

hak un **mak**, Krethi und Plethi.

hâkdissele, f. *Dipsalus silvestris*, wuchs am östlichen Abhange des Apenberges, wo die Brücke über den Jordan führt.

hâke, **hâken**, m. Pl. -ns, Haken. dat het sinen hâken, das hat seine Schwierigkeit. an hâken hengen, wat en gâder hâke wëren wil, de krimt sek betiden sagt man von dem frühzeitigen Hervortreten schlechter Neigungen. Hier kann nur der nicht oft vorkommende, natürlich gewachsene runde Haken aus einem Stamm, nicht der spitz- oder stumpfwinklige aus Stamm und Ast gemeint sein, denn letzterer entsteht nicht durch Biegung. Schwed. det skall krökas i tid, som böjligt skall bli. Die Deutung in Gr. Wb. IV, 2, S. 179 ist nicht ganz klar.

hâkeman, m. Ein Wassergeist in Brunnen, Teichen und Bächen, der die Kinder, die zu nahe ans Wasser treten, hineinzieht.

hâken, von Pferden, einen Wagen vermittels der Kette, die an der Spitze der Wagenstange und am Kunt besetzt ist, rückwärts bewegen. Ir. und intr., dat përt hâkt schlecht. en wâgen terri hâken.

Auch von Menschen: hâke en betjen terri, scl. den Wagen.

hâkenbrët, n. Hakenbrett.

hâkenholt, n. Hakenholz. Es lag zwischen Cattenstedt und Timmenrode. Als Flurname noch vorhanden.

hâkettch, n. Ledernes Hintergeschirr der Pferde, vermittels dessen sie besser hâken können. Es wird über den Hinterteil des Pferdes gelegt und vorn am Kunt besetzt. Hd. Hakezeug.

hakke, f. Hacke. de hakke an'n schtële lâten, f. lein.

hakke, f. In mathakke, jizhakke wohl = Dirne. Hd. Hache.

hakkebil, n. Beil (zum Hacken).

hakkeklotz, m. 1. Kloß, um darauf Holz zu hacken. 2. speziell der große Kloß, auf dem das zur Wurst bestimmte Fleisch gehackt wird.

hakkels, n. Rohes gehacktes Schweine- oder Rindfleisch.

hakken, hacken. op einen hakken, jemand immer etwas wissen, ihn tadeln, ihn ungerecht behandeln, besonders jüngere und schwächliche Leute, wie Hühner auf körperlich zurückgebliebene und kranke Kücklein mit dem Schnabel hakken.

hakke(n), m. Hacken. lanke hakken krin, sich des Nachts unterwegs fürchten und daher schneller gehen. bi dëne sei'k ök de hakken liwer wi de tène, dessen Besuch ist mir unangenehm. einen op'n hakken sitten, so dicht hinter jemand sein, daß man ihn fast auf die Hacken tritt und ihm dadurch lästig wird.

hakkenbitter, m. Hackenbeißer, d. h. jemand, der hinterlistig andern zu schaden pflegt. Eigtl. ein Hund, der von hinten unerwartet jemand in den Hacken beißt.

hakker, m. Jemand, der auf dem Acker das Getreide, Kartoffeln zc. hackt.

hakkeri, f. Tadelnswerte Arbeit eines Hackers.

haksch, m. Kräftiger, breitschultriger Mensch. Wird oft ironisch von kleinen, schwächlichen Menschen gebraucht.

halben, halben, in minent-, dinent-, sinent-, unsent-, jüent-, érenthalben.

hâlen, holen. en kint halen, von der Hebamme gesagt.

half, halb. half ein half ander, von beiden Teilen gleichviel; daher auch: nicht rein, sondern gemischt. nich half un nich heile, nicht gehauen und nicht gestochen. op halben wëje. Vgl. busch.

halfbaster, m. Bastard. Vom Huhn oder Hahn gesagt.

halfbrauder, m. Halbbruder.

halfjeschwister, Halbgeschwister, Stiefgeschwister.

halfpart, Halbpant.

halfschit, f. Halbscheid, Hälfte. In Warberg bei Helmstedt halfschët.

halfschlër, m. Bastard. Von Hühnern gesagt.

halfschpender, m. Halbspänner.

halbschwester, f. Halbschwester.
hallö, n. (mit Ton auf o). Lärm, Geschrei.
hallündere, f. Blüte und Strauch von *Syringa vulgaris*. In Hüttenrode und Neumerk hallungere. Br. Magazin 1905, S. 106.
hallunke, m. Halunke.
halm, m. Pl. helmer, Halm. keinen halm schtrö, gar kein Stroh. et körn op'n halme forképen. et körn mot op'n halme forfülen.
hals, m. Pl. helse, 1. Hals. sek en hals bréken, sich das Genick brechen. In gleicher Bedeutung: sek en hals inscharzen. de schtöf trekt einen en hals tau. ek wil minen hals forwen'n (forwedn), ich will mein Leben verweifen. in blöten halse gân, ohne Halsbedeckung gehen. en dauk in halse hebbén, ein Tuch um den Hals haben. einen ewer'n hals kommen, zu ungelegener Zeit zum Besuch kommen. einen op'n halse hebbén, jemand erhalten (füßtern) müssen. einen fon halse lös wéren, jemand, der lästig war, nicht mehr zu erhalten, zu beherbergen brauchen. einen en hals ummedreijen dient als Drohung. einen wat ân hals schmiten, jemand etwas schenken, um ihn loszuwerden oder um von ihm etwas zu erreichen. en hals hölen, den Mund halten, schweigen. en hals schtoppen, den Mund stopfen. dë kan en hals nich ful krin, der kann nicht genug bekommen. sek en hals äflöpen, sich tot rennen. einen tau'n halse rüt hengen, jemandem zum Ekel sein. hals ewer kop, kopfüber, in größter Eile. sek op'n hals barren, sich aufbürden, z. B. einen lästigen Besuch. fon halse bliben, fern bleiben, weg bleiben. sek en hals ägrélen, sich zu Tode schreien. einen in'n hals löpen, jemand unvermuthet begegnen. üt fullen halse grélen, aus Leibeskräften schreien. et in halse hebbén, eine Halserkältung haben. en lanken hals máken, neugierig und lange hinter jemand her sehen. sek de lide ân hals hengen, sich die Leute zu Feinden machen. nich en hals äf jiln, den Hals nicht kosten, nicht so gefährlich sein. 2. Hals an einer Flasche. — Zus.: -bant, -binne, -dauk, -kedde.
halsscharrich, halstarrig.
halster, m. Ein um den Hals der Pferde gelegter Zaum, mit dem sie an der Krippe befestigt werden. Mnd. halter.
halsterjelt, n. Trinkgeld, das der Pferde-käufer dem Pferdeknacht zu entrichten hatte und noch heute vielfach entrichtet. Vgl. schwanzjelt.
halsterkedde, f. Halsterkette.
halt, m. Halt. dat het keinen halt, das hält nicht. ek hewwe keinen halt, ich habe nichts oder niemand, woran ich mich halten kann.
halwe, f. Halbe, Seite. op de halwe gân. beiseite gehen. Vgl. über die halbe kommen lassen. Denker, die Bergchronik des Hardanus Hake, S. 44. einen fon

der halwe ansein. op de halwe bringen, beiseite schaffen. op der halwe lin, krank liegen; schlafen; auf der Seite liegen. dat heu mot erscht ne halwe hebbén, das Heu muß erst auf der oberen Seite etwas trocken sein, ehe es gewendet wird. fon minder halwe, von meiner Seite. Auch von der Seite eines Berges gesagt: schët-halwe. dise h.; jene h.; fon der h. kommen.

halwëch, -wech, halb: et is halwëch finewe, es ist halb fünf.

halwëchs, halbwegs.

halwëje, einigermaßen, ziemlich, leidlich.

halwer, halben, wegen. Mit vorangehendem Genetiv. Vgl. halben.

halwerschtat, Halberstadt.

halwerschtës, Adj. zu halwerschtat.

ham, nur in der Verbindung ham hölen, nicht entweichen, Raß halten.

handach, n. Weit überhängendes Dach, unter das mit Heu oder Getreide zc. beladene Wagen zum Schutz gegen Regen fahren. Quedlinburg.

hâmel, m. Hamen.

hâmel, m. Pl. -ls, 1. Hammel, männliches Schaf. 2. Drecksaum an den Röcken und Kleidern der Frauen. 3. Scheltwort für schmutzige Frauen; als solches ist es sächlich.

hâmeln, sek ful hâmeln, sich beim Gehen die Kleider mit Dreck beschmutzen.

hâmer, m. Pl. -rsch, Hammer. hamer in Hüttenrode.

hamerschmëtsmester, m. Hammer-schmiedemeister. Neumerk.

hâmmuchel, n. Dickses Frauenzimmer mit vollen Wangen.

hampelman, m. Hampelmann.

hamster, m. Hamster. prüsten wi en hamster.

hamsterbakken, Pl., Backen wie die eines Hamsters, d. h. dicke, volle Backen.

handauk, m. Handtuch.

handel, m. Handel. op'n handel gân, sin.

handeln, Handel treiben; handeln. hei let nich met sek handeln, er läßt von seiner Forderung nicht ab. met dëne is schlecht handeln.

handelsman, m. Pl., handelsli, Händler.

hâne, m. Pl. hânens, Hahn. de rôe hâne, Feuer: ek hewwe noch keinen rôn hânen op minen hüse hat. dâ kreijet wëder hunt noch hâne nâ.

hânebalken, m. Der höchste Querbalken in der Scheuer; dann überhaupt der höchste Teil in der Scheuer: dat futter mot ganz oben in'n hânebalken.

hânebeuke, f. Heimbuche.

hânebeuken, Adj. heimbuchen.

hânebreie, f. Gutsacker zwischen dem Gutsgebäude, dem Dorfe und dem zum Bahnhof führenden Wege. Hüttenrode.

hâneklëtje, f. Klette. Meist im Pl. gebraucht.

hänendreier, Bezeichnung eines Kartenspiels.

hânenkam, m. 1. Kamm eines Hahns.
2. der bekannte Pilz dieses Namens.

hânentrit, m. 1. der Hahnentritt im Ei.
2. Pferde, die beim Gehen den einen Hinterfuß oder auch beide übermäßig hoch heben, haben einen hânentrit.

hangel, m. Bei fetten Menschen die dicke Fleischmasse unter dem Kinn; bei Kühen die lang herabhängende Fleischmasse zwischen Kopf und Vorderfüßen.

hank, m. Abhang, Bergabhang.

hanne, Johanna.

hanneken, Dem. zu Johanna.

hannep, m. Hanf. Vgl. haenep.

hannewersch, hannoversch.

hans, Hans. hans in allen gätzen, jemand, der überall zu finden ist. grôter hans, wichtige Persönlichkeit. en hans narre = ein Narr. (en) hans arschlok ist eine beliebte Schelte. hans kwast, Bezeichnung für jemand, der einem Manne namens Quast in seinem Wesen ähnlich ist. hans ist auch ein häufiger Tiername.

hansche(n) m. Handschuh. haut un hanschen tausetten, alles einbüßen. Schwed. handske. mnd. hantsche, 1551 hansche. Dr. Urk. S. 258.

hanschenmâker, m. Handschuhmacher.

hansworscht, m. Hanswurst. Auf den Schützenfesten beim Scheibenschießen ist er noch vorhanden. In Gestalt einer Puppe mit großer Nase und roter Jacke erhebt er sich hinter der Scheibe, sobald ein Schütze das Zentrum getroffen hat. Beim Aus- und Einzuge der Schützen wird er vom sog. Scheibengucker dem Zuge voraufgetragen. Das Wort ist auch Bezeichnung für aufgeblasene Männer.

hant, f. Pl. henne, Hand. hant ânlein. hant ân einen lein, ne hant ful, Handvoll. en pâr henne ful. Vgl. lant. alle henne ful te daune hebn. de ârbeit geit ne fon hennen, er versteht (slink) zu arbeiten. de eine hant wescht de andere. de henne in'n schôt lein. hant in hant gân. kindern kamme met wenejen de hant fillen, Kinder sind mit wenigem zufriedenzustellen. dek wart de glôwe wol noch in de hant kommen, du wirst es noch glauben. wemme de hant einmâl in sakke het, kimt et op ne hantful mër ôder wenejer nich ân. ter hant gân, 1. von Pferden: auf der rechten Seite gehen, vgl. hantpért; 2. hilfreiche Hand leisten. ter hant sin, zugegen sein, zur Verfügung stehen. bi der hant hebben, bereit haben. de hant met in schpêle hebben. under der hant, insgeheim, unter sich. under der hant (ût der hant) forkêpen oder út frier hant forkêpen etwas verkaufen, ohne es in öffentliche Versteigerung zu bringen. fon der hant schlân, 1. oberflächlich arbeiten, um (slink) fertig zu werden. 2. ablehnen, unbenutzt lassen, 3. B. eine günstige Gelegenheit zu einem Kaufe zc. en dâch fôr der hant hebben, den Tag vor sich haben. einen ân der hant hebben,

jemand zum Gönner haben. wat umme de hant te nêmen hebben, Beschäftigung haben. ân de hant jêben, den Rat geben. út der hant jêben, verleihen, weggeben. einen de hant drop jêben, eine Abmachung durch Handschlag bekräftigen, der an Eides Statt steht. út der hant frêten, von Tieren: sehr zahm sein. de hant opdaun, milde Gaben, meist Geld, geben. In demselben Sinne: de hant ôpen hebben. et kan einen mâl wat op de hant stêten, es kann einem etwas (ein Unglück) zustoßen. hei kan nich met der hant in'n sak kommen, er kann es pekuniâr nicht leisten. hant fon sakke!, nicht anrühren! Zur Bezeichnung des Maßes: ne hant hôch, lank, breit, deip; daneben hannehôch, hannebreit, nâ der hant, nach und nach; schwed. eiter hand. Zuf.: -ârbeit, -jelt, -grif, -korf, -schlâch, -wâge, -wâgen, -wark, -warker, -warkstich, -wiser.

hantbil, n. Kleines, leicht zu regierendes Weil.

hantfeste, kräftig; fest. hantfeste schtân.

hanthâwe, f. Stiel am Dreschflegel.

hanthaben, handhaben, behandeln.

hantfieren, hantfieren.

hantjelenk, n. Handgelenk.

hantjelt, n. Handgeld, d. h. 1. Geld, das der Käufer dem Verkäufer bei Abschluß eines Kaufs, bei dem die Kaufsumme nicht gleich bezahlt wird, gibt zum Zeichen, daß der Kauf stattgefunden hat. 2. Geld, das ein Verkäufer für die erste Ware, die er an einem Tage verkauft, erhält. Dieses Handgeld, auf das er zu speien pflegt, bringt Glück, d. h. das Geschäft geht an dem Tage gut. Wird die erste verkaufte Ware nicht gleich bar bezahlt, so bedeutet das Unglück, d. h. daß das Geschäft nicht gut geht.

hantjerecht, günstig stehend, liegend zc., um jemand mit der Hand erreichen, treffen = schlagen zu können.

hantknâben, m. Handschlitten. Hüftenrode.

hantknuster, m. = hantknâben. Hüftenrode.

hantlangen, Maurern und Zimmerleuten Handreichung tun; f. rênschtein.

hantlanger, m. Pl. -rsch, Handlanger, jemand, der den Maurern und Zimmerleuten Handreichung tut.

hantlangern, als Handlanger tätig sein.

hantlich, ziemlich brauchbar, ziemlich herangewachsen: dat is al en ganz hantliches mêken eworren. Leicht zu handhaben: en hantliches bil. Ziemlich, einigermaßen, zufriedenstellend: dâ schteit jô hantlich grâs. dē kartuffeln sint hantlich.

hantpért, n. Das Pferd, welches auf der rechten Seite geht. Gegens. sâdelpért.

hantsâ, f. Handsäge, die gewöhnlich von einem einzigen Manne gezogen wird.

hantschlâch, m. Handschlag, d. h. irgendwelche Tätigkeit, Arbeit vermittelt der

- Hand. Meist in der Wendung keinen hantschlâch daun = untätig sein.
- hantschlen**, m. (aus schleden), Handschlitten, d. h. ein größerer Schlitten für Männer mit einer Lenkstange. Er wird viel von den Holzhauern im Walde benutzt.
- hantumdreijen**, n. in h., im Nu.
- hâperich**, stockend, langsam.
- hâpern**, nicht vorwärts wollen, mangelhafte Fortschritte in der Schule machen: et hâpert met den jungen. Dann auch von mangelhaften Geldeinkünften: bi dene hâpert et immer met'n jelle.
- hapischû**, Zuruf an Kinder beim Antriechen an eine Blume. Aus narcissus, Nd. Jahrb. 15, 49.
- happel**, m. Bart der Ziege. Vgl. hippel.
- happelbârt**, m. 1. Ziegenbart; Spißbart. 2. Spiraea ulmaria. Elbingerode, Neuwerk.
- happen**, m., **happe**, f. Bissen, Happen.
- happen**, essen, beißen. Ausdruck der Kinderprache.
- happich**, einen hohen Preis fordernd: dâ schauster is te happich. dat is te happich, dâs is zu feuer. et nich tau happich mâken, nicht zuviel Geld verlangen.
- haps**, m. Happen, so viel man auf einmal mit dem Munde fassen kann.
- hâputje**, f. Hagebutte. Hüttenrode: hâneputje.
- hâputjenjêjent**, f. Hagebuttengegend, d. h. unfruchtbare Gegend.
- har**, Herr. Nur üblich als Titel vor Namen und Standesbezeichnung: har Bartels. har kanter, pastôr, forschtmester, innemer, professor zc., besonders im Vokativ, aber auch in den andern Kasus: is de har professor te hûs?
- hâr**, n. Pl., hâre, Haar. hâre op'n tēnen hebben. hâr lâten. an dene is kein gût hâr, der faugt in der Wurzel nichts. (um) kein hâr besser, um nichts besser. sek in'n hâren lin, sich zanken. sek bi'n hâren krin, sich anfangen zu raufen. mek schtunnen de hâre te barje. de lise frēten êne de hâre fon koppe. wû rôes (rotes) hâr un êldernholt west, dâ is kein gûder bodn. op'n hâr, ganz genau; aber auch: beinabe. umm'en hâr, beinabe. en hâr drinne finnen. dulder hâr sin, ärgerlich, zornig, wütend sein. mēr schulden wi hâre op'n koppe hebben. en hâr breit. kein hâr breit, z. B. dē is kein hâr breit andersch. einen kein hâr krimmen. sek keine grauen hâre wassen laten wējen; ebenso mnd. Nd. Beisp. Nr. 127.
- hâr**, etwas breit nach ai gesprochen wie in kâtz, râtisch. Zuruf an Zugtiere, nach links zu gehen, wenn der Fuhrmann neben ihnen her geht. Oft ruft man auch hâr-i. Sitzt der Fuhrmann auf dem Wagen, dann ruft er i.
- harbarje**, f. Herberge. en gût wôrt fint immer ne h. wēr de wârheit secht, dē fint keine h. Auch Bezeichnung eines Zimmers, in dem keine Ordnung ist: dat is de reine h. hir. rûken wi h., nach Schmutz und Kot riechen wie eine Herberge.
- hârbidel**, m. Haarbeutel. Der letzte Arbeiter in Blankenburg, der einen langen Haarzopf trug, war der Röhrenbohrer Hoße, der um 1840 starb. Einen Haarbeutel trug er nicht. — „Bei allen Festgelagen stellte man sich, mit einem Haarbeutel geschmückt, ein, und da bei solchen wacker gezecht wurde, so konnte es nicht fehlen, daß mancher Eingeladene mit einem Käuschen heimkehrte. Sah man daher einen Berauschten, so sagte man, er habe einen Haarbeutel“.
- hârbusch**, m. Dichtes Haar.
- harfe**, f. Harfe.
- harfelotjen**, n. Harfenistin.
- hârkaun**, wiederkauen. Heimburg. Vgl. âderkaun.
- harke**, f., harken m., Hasselfelde, Rübeland. Rechen, dem es lautlich völlig entspricht. Zuf.: harkenschâtel, -tinne.
- harken**, mit dem Rechen einsammeln. Refl. sich zanken.
- harle**, f. Meist im Pl., die feinen Flachsfäden an der Flachsdieße, die durch das Ausziehen des Flachses beim Spinnen entstehen. Vgl. lipp. hêrl, hârl = Flachsstengel. Mnd. VI., 211. hâr, hârl = Flach. Mnd. II, 516. Ahd. haro, Flach. engl. harl, Flachs-, Wollfäden zc. In Högter harl = Halm, Stroh- und Flachshalm, auch der noch auf dem Acker stehende: noch up'n harl stân. Vom Flach selbst sagt man, er sei fainharlich.
- hârleki**, m. Harlekin, Bezeichnung eines geckenhaften Menschen. Oft hans harleki.
- harlhaun**, n. Hypericum perforatum. In Wernigerode harlhâu (1588), horrelhâu (1609). Hz. IV, 298. Hüttenrode harlhâu.
- harlich**, harlen habend. Von der Flachsdieße.
- harlich**, herrlich.
- hârlippenbarch**, Harlipper Berg bei Blankenburg.
- harman**, Hermann.
- harmen**, sek, sich hârmen.
- harmentren**, einig sein, freundschaftlich zueinander stehn: dē harmeniren nich mēr met'n ander.
- harmschart**, f. Rda.: ne h. fordriben, vor Schmerzen nachts nicht schlafen können, sondern im Zimmer auf und ab gehn und wimmern. Alf. harmskara.
- harnâchert**, nachher. Ton auf â.
- harneke**, f. Hornisse. Nach dem Kinderglauben töten sieben Hornissen ein Pferd.
- harneken**, n. Hörnchen. dat kleine harneken, der Februar, Hornung. dat kleine harneken het ôk sine nukken, der Februar kann noch große Kälte bringen.
- hârnettle**, in Neuwerk **hâdernetle**, Urtica urens.

- harre**, m. Pl. harrens, Herr. wi de harre, sau't jescharre. harre jê, Herr Jesus, und harre kristes, Herr Christus, sind Ausrufe der Angst. harre got, Ausruf des Unwillens. Vgl. har. keinen pen-nich harre wêren, keinen Pfennig zurücklegen, ersparen.
- harreke**, härftlich, knusprig. Vom Kuchen. rr aus rd entstanden. Dem. zu hart.
- harndeinst**, m. Herrendienst. h. geit för gottesdeinst.
- harrgot**, m. 1. Herrgott, Gott. unse harrgot let nich lichte en mêken fordarben, leiwer leten ölen manne de frû schtarben. Heimburg. 2. was man vergöttert, Abgott: dë junge is sin harrgot. 3. unse harrgot kukt alle jâr einmal fon himmele, wëne denn bi'r ârbeit fint, dëne lette däbi, un wëne fulenzen sit, dëne lette fulenzen.
- harsch**, m. Hirsch, auch Hirschkuh, besonders im Pl.
- harschaft**, f. Herrschaft. 1. ein dem Staate gehörendes Gebiet, z. B. ein Forst: in der h. arbein. 2. der Staat selbst. 3. Herrschaft im Gegenfaz zum Gefinde.
- harschaftlich**, staatlich.
- harschbok**, m. Hirsch.
- harschhorn**, n. Hirschhorn.
- harschich**, harsch, von Früchten gesagt.
- harschkau**, f. Hirschkuh.
- harschlewe**, Dorf Harsleben. de harschlewesche meine, Waldung, die früher dem Dorfe Harsleben gehörte.
- harseil**, n. Haarfeil. en h. trekken, ein Haarfeil in ein Fontanell legen, um dadurch böse Säfte aus dem Körper zu entfernen. Am 30. Okt. 1745 wird für Heimburg bestimmt, daß der Kuhhirt den vom Harze heimkehrenden Kühen die „Haarfeile“ ziehen soll.
- hart**, Komp. harter, Sup. hartste, hart: hart wi schein. Fest, tüchtig: hart schlân, rënen. Schnell: hart löpen. Laut: hart raupen, schrin, singen, schprëken, lësen. Schwer: hart hëlen, hart hëren, arbein. hartes holt, festes Holz. en harter winter, ein strenger Winter. harte rinne, feste Rinde. ne harte schprache, eine grobe, breite Sprache. hart wäter. harte luft, raube Luft.
- harte**, m. Hirt. keue for'n harten driben. Mnd. vor den swën driben. Hz. 42, 51.
- hartfrëtsch**, nicht wählerisch im Essen oder Fressen.
- hartherich**, schwerhörig.
- hartkeppich**, hartköpfig, eigensinnig.
- hartlërich**, schwer lernend, schwer begreifend.
- hartliwich**, hartleibig, mangelhaften Stuhlgang habend.
- hartmelksch**, von Kühen: schwer zu melken.
- hartneckich**, hartnäckig.
- härwas**, n. Dicke Sehne. Von hagern, aber zähen, sehnigen Menschen sagt man: dë is fon härwas. Von sehnigem Fleisch sagt man: dat is lauter härwas.
- harwest**, m. Herbst. Auch die weißen Herbstfäden heißen so; in Eigersburg in Th. herbstmetjen.
- härz**, n. Baumharz.
- härz**, m. Harzgebirge. Rda.: dë dumheit geit ewer'n härz, die Dummheit ist zu groß.
- härzbok**, m. Harzbock, Benennung der Frauen vom Harze; dient oft als Schelte und ist dann sächlich.
- harze**, n. Herz. en kint under'n harzen drân. ewer't harze bringen, über sich gewinnen. sek wat te harzen nëmen. sek wat te harzen gân lâten. sek en harze lâten, einen mutigen Entschluß fassen. et harze blot, das Herz blutet, sagt man, wenn z. B. Kinder zusehen müssen, daß andere zu essen bekommen, besonders Lekerbissen, und sie nicht. wat op'n harzen hebbën. et harze âschtëten, das Herz abstoßen, d. h. den Herzschlag verursachen. Von Krankheiten. nischt op'n harzen behölen kennen, nichts verschweigen können. en harze, kein harze hebbën. et harze nich hebbën, den Mut nicht haben. et harze klopt, das Herz schlägt. Das Wort ist auch Bezeichnung geliebter Menschen. Zus.: harzensangest, harzkloppen.
- härzen**, Harz absondern.
- harzen**, herzen.
- harzgrüwe**, f. Höhlung unter dem Brustbein.
- härzich**, harzig.
- härzkau**, f. Kuh vom Harze.
- härzkëse**, m. Auf dem Harz bereiteter Käse.
- harzpolle**, f. Die innersten, zarten Blätter einer Pflanze, besonders des Kohles.
- harzschpan**, n. Herzgespann, Spannung der das Herz umgebenden Teile, die durch Druck, Verhebung oder Erkältung entsteht und meist durch Streichen beseitigt wird.
- harzwëwinne**, f. Polygonum convolvulus. Börnecke.
- harzworm**, m. Herzwurm. Nur in der Rda.: de h. beseicht einen, wenn jemand vor Hunger das Wasser im Munde zusammenläuft; kann man nicht sofort etwas genießen, so erfolgt wohl Erbrechen. Kort. 32, 87.
- hâ-scëjer**, m. Eichelhäher. Neuwerk. sc lautet wie scharfes s oder ß. Daneben âshëjer in Braunlage und Neuwerk, weil der Häher Was fresse.
- hâse**, m. Hase. Ein Hase, der plötzlich vor jemand über den Weg läuft, deutet Unglück an. sau angeste wi en hâse.
- haselblaume**, f. Märzblume, Anemone hepatica. In Hüftenrode und Neuwerk blaublaume, in Gernrode hornunksblaume.
- hasele**, f. Haselstaude.
- haselmâs**, f. Haselmaus.
- haseln**, Adj., vom Holz der Haselstaude.
- haselnôt**, f. Haselnuß. in de haselnëte gân, gebn, um Haselnüsse zu sammeln.

hâsenbrôt, n. 1. Brot, das man von der Reife oder vom Felde wieder heimbringf.
2. Sauerklee, *Oxalis acetosella*.

hâsendâl, n. Hasental, das Jordantal zwischen Cattenstedt und Timmenrode. In einer Urk. v. J. 1441 hasendal, auf der Außenseite der Urk. steht haselthal. Letzteres wird der ursprüngliche Name sein. Br. Magazin 1898, S. 111.

hâsendik, m. Hasenteich, Forstort in der Nähe von Altenbrak. Vermutlich aus haseldik entstellf.

hasenfelle, Stadt Hasselfelde. Auch die Hasselfelder nennen den Ort hasenfelle. In Hüttenrode haselfelle. 1046 haselfelt, Cod. dipl. Anh. I, 119. 1052 haselveldo, hasselovelde, Urkdb. d. Hochst. Halb. I, Nr. 77 und 78.

hasenfelsch, Adj. zu hasenfelle.

hâsenjacht, f. Hasenjagd. et is doch keine h., es hat doch so große Eile nicht.

hâspannir, n. dat h. in acht nemen, davon laufen.

hâsenschârte, f. Hasenscharte.

hâsenschlâp, m. Leiser Schlaf.

haspel, m. Haspel.

haspeli, f. Überstürzung bei der Arbeit.

haspeln, 1. Garn um den Haspel winden.
2. sich bei der Arbeit überstürzen.

has, m. Haß. Hd.

hassen, hassen. Hd.

hast, f. Hast. in (met) der hast, in aller Eile.

hasten, hasten.

hastich, hastig.

haue, f. Eigentl. Pl., Schläge, Prügel.

hauerscheltjen n. Hauersholz zwischen Helsingun und Westerhausen.

hausen, n. = haufisen. Neuwark.

hauf, m. Huf. -isen, -nâgel, -laddeke f., Tussilago.

haufhunt, m. Bezeichnung des Hundes in der Kindersprache, nach seinem Lauf hauf hauf benannt. Vgl. mnd. haffen, engl. haffle.

haun, n. Pl. heunder, Huhn. met'n heundern te bedde gân, frühzeitig zu Bett gehn. et kratzt kein haun ummesist, dat et nischt fint. en klaukes haun lecht ök mal in de netteln, ein kluger Mensch begehrt auch einmal eine Torheit, fällt auch einmal hinein. Der Pl. heundere in Hüttenrode.

haun, hauen; prügeln. hen haun, anfangen. In den Harzorten hâwen; das â wird mit weit geöffnetem, nicht gerundetem Munde gesprochen.

haundertukkel, m. = tukkel.

haununge, f. Haunung. Altenbrak.

haur, m. Pl. -rsch, 1. Hauer, Eberzahn.
2. Holzhauer.

haure, f. Meist hâre, Sure.

hauren, huren.

hauste(n), m. Husten. Aqf. hvôsta.

hausten, husten. ek wil dek wat hausten, ich werde dir den Willen nicht tun. Nd. Jahrb. 8, 134 eck wolck wat hausten.

haut, m. Pl. heue, Huf. Rda.: haut un hanschen tausetten, alles einbüßen.

hautkop, m. Hufkopf. en ganzen hautkop ful dient als Bezeichnung einer großen Menge.

hauwe, f. Haube. under de h. kommen, bringen, sin.

hauwene, f. Gerste, Rufe. Elbingerode. Vgl. den Namen Bârthauer in Hüttenrode, geschrieben Barthauer.

hâwenunge, f. Haunung. Das â wird mit weit geöffnetem, nicht gerundetem Munde gesprochen. Neuwark.

hâwer, m. Hafer. dene schtik de h., der ist übermütig, wollüstig. hâwerkâf, -schtrô. In Hasselfelde, Trautenstein hawer.

hawern, sek, sich streifen, zanken. Woeffe habbeln, Schamb. hawweln, Wilmar hawpeln.

hâwerschtepele, f. Haferstoppel. de wint weit ewer de h., der Wind weht bereits kalt, es wird herbstlich.

hâwertich, n. Das an einer Kornsense befindliche Gitterwerk.

hâwertân, m. Zaun aus lebendiger Hecke, der von der Rübeländer Chaussee am Hotel Brockenblick vorbei bis zum Wasserbassin die Feldflur vom Dorfe trennte. Hüttenrode.

hâwrich, m. Habicht. wi sau'n hâwrich, d. h. schnell wie ein Habicht.

hê, Lauf der Schadenfreude.

hê, her. Hüttenrode, Trautenstein, Neuwark.

hê, he.

hê, hêe, f. Hede.

hê, f. Höhe, Anhöhe. op der hê sin. ewer de hê sin. Vgl. gârenhê nördl. von Blankenburg; linke hê vor Cattenstedt. in de hê kukken, empor blicken. Siehe hechte.

hê, f. Gesinnung und die daraus entspringende Handlungsweise; nur in negativer Weise üblich: sau wat is nich de rechte hê. is dat ök de rechte hê?. Iron. dat is mek de rechte hê. Mnd. hoge, hege, hage m. (und f.); mhd. hüge. Itzsch. f. d. d. Unterr. 11, 742—744.

heb(be)n, fast wie hemn gesprochen, haben. Präf. hewe, hest, het, in Heimburg und Benzingerode hast, hat, Pl. hebben. Präf. harre, harscht, harre, Pl. harren; ebenso der Konj. Imp. hewe, hewet. Ptz. ehat. Fragend hewe je und hebben je. hes de, selfener heste, hast du. sek hebben, 1. sich gebärden; sich grâmen: sek ewel hebben; dâ moste dek nich sau drumme hebben; wû het sek dat përt, wie macht sich das Pferd. 2. sich zanken. Ellip. stâtt sek bi'n koppe, hâren hebben. 3. sich erreicht, vereinigt haben. Rda.: dat het sek wat, daraus wird nichts. wat (nisch) op sek hebben, etwas (nichts) zu bedeuten haben. dat het nisch op sek, dat dē kimpt, der kommt ganz gewiß nicht. dat het nisch te seine, das hat nichts zu bedeuten. et nich hebben wollen, es nicht gestatten wollen. dē het dâ nisch te gân, der darf

dort nicht gehn, und so öfter. 4. dulden, gestatten, leiden: ek kan (mach) sau wat nich hebben. wēr wil denn dat hebben? 5. dat het me, das erlebt man, das kommt vor.

hēben, spr. hēbn oder fast hēmn. Präs. hēwe, hīst, hīft, Pl. hēben. Prät. hōf. Imp. hīf, hēwet. Plz. ehōben, heben. Allf. hebbian.

hēben, Pl.? spr. hēbn, hēmn, Himmel. Nur in den zwei Wendungen, wie es scheint, vorkommend: in de hēben fāren, vor Schmerz in die Höhe fahren, nicht zu bleiben wissen. unse harrgot schtērt alle hōn hēme, dat se nich in de hēben wasen. Allf. heban, agf. heofon, mnd. heven. Korresp. 13, 54.

hēchel, m.? Der Teil des Strumpfes, der den Fuß bedeckt. Syn. schtreuflink. Auch in Wienrode.

hecht, m. 1. Hoch. 2. Höher. Hüftenrode. Agf. hacod.

hechte, f. Höhe. Hat nie die Bedeutung Berg, Anhöhe. dē bōm het ne hechte, ist sehr hoch. in de hechte kukken, in die Höhe, emporsehen. Vgl. hē.

hēdā, Anruf: hēda. hēdā, wat mākst'n dā? Oft mit der Anrede tū: tū, hēdāl

hedderek, m. Raphanus Raphanistrum.

heft, n. Schelte für ausgelassene Mädchen und Frauen.

heften, heften.

hējen, hegen und pflegen: ek wil dat schwin noch en betjen h. Aufbewahren, zu erhalten suchen: andere järe mostme de schwetschen h., wemme tau dankfest noch wekke hebben wolle. Rda.: hēch-up hat wat, frēt-up hat nist. Braun-schweig.

hējert, m. Pl. -rsch. Höher. hei is man wi saun h., er ist dünn und hager.

hei, Ausruf.

hei, n., seltener m. In Neumerk neben hei auch heij, Dativ heije; im Pl. heije. Nach Angabe des 83-jährigen Köbbeling in Neumerk sagt man dort in't hei driben. Um 1500 mnd. der hei. Hei. Forstort, der abgetrieben ist und wo die Verjüngung mehr oder weniger im Gange ist. Solche Orte wurden gehegt. Ahd. haja, haia; mhd. heie, hei. Wt. Magazin 1907, S. 82.

hei, enkl. e, Gen. sinder; Dat., Lkk. ēne und fonlos ne, er. leipe, lief er. sēe oder sē, sagte er. sechte, sagt er. hest ne sein? hast du ihn gesehen? Mit hei redet man jetzt nur noch selten jemand an, und zwar niedriger stehende und fremde Personen. Früher war hei als Anrede üblicher und ehrbar, man gebrauchte es gegen ältere Leute. Nach vokalischem endendem Worte fällt hei oft fort, z. B. wā geit un schteit; sau wi dat sē, sobald er das sagte. wi dat säch, renne mek ān, sowie er das sah, stieß er mich an. — het ne denn ebetten? Hat er ihn denn gebissen? brinkt et denn, bringt er es denn?

heich, m. Hauch.

heichen, hauchen, z. B. gegen Fenster-scheiben, wie es Kinder wohl tun. Mnd. heigen, hichen, schwer atmen.

heide, f. Calluna vulgaris. Rda.: dat de heide wakkelt ist superlativische Erweiterung des Prädikats.

heide, m. Heide.

heideldumdidel, Ausruf der Freude. Reim: h., min'n manne sin bidel het lange nich ebimmelt, is ganz forschimmelt.

heidenangest, f. Große Angst.

heidenfrō, sehr froh.

heidenjelt, n. Große Summe Geld.

heidenwartschaft, f. unordentliche Wirtschafft.

heidi, mit dem Ton auf i, fort, verloren, verschwunden. heidi sin, h. gān. sek h. māken, sich aus dem Staube machen.

heidissele, f. = angerdissele. Wienrode.

heidukke, m. und f., Bezeichnung für Kinder, die alles durcheinander werfen. kleine heidukken ist auch Kosewort.

heidukkenwartschaft, f. Sehr unordentliche Wirtschafft.

heikel, heikel, d. h. bedenklich, gefährlich. dat is en heikel dink, ne heikle sache.

heikiken, n. Heiküchlein; Bezeichnung eines Mädchens oder einer Frau, die oft in das Hei, den Wald geht, um Gras zu holen, und Umgang mit den Forstleuten hat.

heil, n. Heil, Glück. sin heil forseuken.

heilant, m. Heiland. sinen h. schau, übele Erfahrungen machen, z. B. übel behandelt werden.

heilbeinich, wohlbehalten, gesund.

heile, 1. gesund: üt heilder hāt kommen, von Geschwüren, deren Ursache nicht klar ist. 2. geheilt, von Wunden und Geschwüren. 3. wiederhergestellt, von zerbrochenem Geschirr, zerrissener Kleidung und anderen Gegenständen. 4. ganz: den heilen däch. nich halt un nich heile. 5. al heile, etwa, gar: hei het sek doch nich al heile opehenget?

heilebarch, m. Heidelberg bei Blankenburg nebst der Teufelsmauer. Letztere heißt in Cattenstedt de klippen oder de heilebarchsklippen. Der Name Teufelsmauer ist in der Volksmundart unbekannt und wohl jüngeren Ursprungs, s. Mitteil. d. V. f. Erdkunde zu Halle. 1894, S. 1 ff.

heilebarchsakker, m. Acker am Heidelberg.

heilebärt, m. Klapperstorch. Rda.: wā itschen sint, sint heilebēre.

heilebēre, f. Heidelbeere. Kinderreim: juch, juch heilebēren, heilebēren ēt' ek jēren, wēr wil mek denn dat forwēren, dat ek ēte heilebēren. Vaccinium Myrtillus.

heilich, hd., heilig. Befuernd: dat wil ek dek heilich forsichern. Vgl. hillich.

heimât, f. Heimat.

- heim-, heinbarsch**, Adj. zum folgenden.
- heim-, heinborch**, Dorf Heimbürg. fon heimborch kint kein gäder wint, noch wenijer en gädes kint. Von Heimbürg her weht der häufige und unangenehme Nordwestwind.
- heimeken**, n. Heimchen.
- heimekenfenger**, m. Heimchensfänger, d. h. jemand, der heimlich ist, dem nicht recht zu frauen ist.
- heimlich**, heimlich. dat is en heimlijen, dem darf man nicht frauen.
- heimlichkeit**, f. Heimlichkeit. de het sine heimlichkeiten, von verftohlenem Tun und Treiben gefagt.
- heimtiksich**, heimtückisch.
- heindrich**, Heinrich.
- heineke**, Heinecke. Familienname.
- heinrot**, Heinroth. Familienname.
- heiras**, n. Schelke für ein derbes, kräftiges, aber unordentliches und bisweilen liederliches Mädchen.
- heisch**, heiser. Mff. hēs, schwed. hes, agf. hās.
- heise**, Heise. Familienname.
- heit**, heiß. mek wort heit un költ, nämlich vor Angst und Schrecken. Zornig, heftig: wenne mek erscht heit mäkt, denn . . . Gefährlich: dat sint heite sachen. einen de helle heit mäken. Von durchgebranntem Käse: de kēse is heit. met der heiten nätel neijen. Redentiner Osterspiel 1442: mit der heten natelen negede ik dat want, dat de nat jo drade uprant.
- heithunger**, m. Heißhunger.
- heitrök**, m. 1. Dunst, der sich im Sommer bei hellem und heißem Wetter in der Atmosphäre bildet. 1801 von einem Magdeburger „Heißrauch“ genannt. Der Harz 1910, S. 45. 2. nach Angabe des Gärtners Krebs in Blankenburg = Heiderauch, der im Frühjahr, besonders in der Zeit der Obstblüte, durch Verbrennen der Heide entsteht.
- heittkrewele**, f. = krewele.
- hēke**, f. Mantel, in welchen die Mütter die kleinen Kinder nehmen und sie warten. nich fon der hēke gān, stets hinter jemand herlaufen, in seiner Nähe bleiben, besonders von kleinen Kindern, die dadurch lästig werden. In demselben Sinne: einen immer op der h. sitten. Mnd. huke, hoke, hoike, heike.
- hēkedēr**, f. Eine aus zwei Flügeln bestehende Haustür; der obere Flügel wurde von innen verriegelt, der untere von innen oder außen verschlossen. Jetzt nicht mehr vorhanden.
- hēkeln**, 1. häkeln. 2. krahen, von der Krähe gefagt. 3. mittels eines Hakens erfassen und nach sich ziehen; besonders in äf-, runder-, nedderhēkeln.
- hēkerich**, hōkerig, uneben. Von Wegen.
- hēkern**, klettern, aufhocken. dat krawe wil al op dat sōfā h.
- hēkersche**, f. Höckerfrau.
- hēkerwif**, n. Höckerfrau.
- hekke**, f., **hekkije**, f. Hecke. in der hekke lin, von Kartoffeln gefagt, bezeichnet die Zeit, wo die Kartoffeln Knollen ansetzen. Benneckenstein.
- hekke**, f. 1. Zaunhecke. 2. dünnes Reifig: en bunt hekke hālen.
- hekkefarschter**, m. Heckeförster. Ein niederer Forstbeamter. 1741 wird ein Heckeförster über die den Dörfern Timmenrode, Wientrode und Cattenstedt gehörende Waldung erwähnt.
- hekkele**, f. Hengel.
- hekkelken**, n. Demin. zu hekke 2. Um 1800 lebte in Neuwerk eine Frau Saage, die stand im Rufe, eine Heze zu sein. Wenn sie im Walde Reifig sammeln wollte und nichts zu finden war, dann sagte sie: min hekkelken, min schtekkelken, und bald hatte sie Reifig genug.
- hekkeln**, hecheln.
- hekkelndrējersche**, f. Frau, die in dem Rufe steht, andern alle Neuigkeiten zuzutragen.
- hekke(l)menneken**, n. Heckmännchen, ein Hausgeist, der dem Hausbesitzer auf geheimnisvolle Weise Geld bringt.
- hekken**, sich begaffen. Von Vögeln und Hunden und Maikäfern.
- hekkepennich**, m. Heckpfennig, ein Pfennig, der bewirkt, daß die Pfennige sich mehren. Darum pflegt man ihn sorgfältig aufzubewahren.
- hekkerlink**, m. Häcksel. In der Neujahrsnacht streuen die Burschen denjenigen Mädchen, die sie für nicht mehr unschuldig halten, Häcksel vor die Tür oder die Fenster.
- hekkewelle**, f. Reifigbündel. Haffelfelde, Trautenstein. Auch md. In Cattenstedt dafür wāse.
- helder**, m. Heller. bi helder un pennich betālen.
- helderbusch**, m. Hollunderstrauch. Vermutlich *Syringa vulgaris*. Nur in dem Reime: ringe, ringe, reije, de kinder sint'er dreije, sitten op'n helderbusche, raupen alle husch, husch, husch, grōte nette, kleine nette, kikkeriki — heldern in Börnecke.
- heldernschāwes**, n.? Die abgelöste, abgeschabte Rinde vom helderbusch, *Syringa vulgaris*. Aus ihr hergestellter Tee dient als Heilmittel.
- helderplekke**, Pl. Leberflecke, Sommerprossen in der Gesichtshaut. Hüttenrode.
- hēle**, f. Aus Brettern verfertigter Kasten zur Beförderung von Eisenstein von Hüttenrode nach Tanne. Hüttenrode.
- helle**, f. Hölle.
- helle**, f. (trockene) Spitze einer Buche. Vgl. hille und hellenblok; Hallblok. Br. Magazjn 1899, S. 22.
- helle**, f. Nur in der Verbindung de sāle helle, Name mehrerer Talschluchten, z. B. nördlich des Ziegenkopfs, das Tal an der Institutstraße in Blankenburg und an der Chaussee von Wientrode nach Treseburg.

- im sog. Schweinehofe. Wenn nach dem Regen aus diesen Tälern Dunst aufsteigt, so sagt man de säle helle rökt. Nord. valhall, schwed. valehall.
- helle**, Komp. helder, Sup. helste, hell. helles wäter, helles wäder, helle nechte. et is al helder lechter däch, es ist heller, lichter Tag. helle sein, scharf, genau sehen. dat is en hellen, der ist klug, schlau.
- hellen**, leeren, indem man ein Gefäß schief hält. Selten. Häufig sind die Zus.: üt-, äshellen. Isl. hella, schwed. hälla = ausgießen, eig. schief stellen.
- hellenblok**, m. Block, der aus dem Gipfelende einer Tanne besteht. In Hassel-felde **hellblok**, in Schriften Herzogl. Kammer Hell-, Hall-, Halbblock genannt. helle = Baumspitze; got. hallus, Fels; offries. helle, Anhöhe; engl. hill., Berg; Kil. hel, helle = altus, excelsus; lat. collis. Braunschw. Magazin 1899, S. 22 und 23.
- hellhêrich** ist eine Ortschaft, z. B. ein Haus oder Zimmer, wo man leicht jedes Geräusch zc. hört: hir is et sau hellhêrich.
- hellich**, ausgedörft in der Kehle und daher sehr durstig. Zu hellen. In der Altmark von Stellen im Acker gesagt, auf denen das Getreide dünn steht und auch sonst hinter dem andern zurückbleibt.
- hellisch**, (eig. höllisch) groß, stark, ungeheuer; als Adv. sehr.
- helnsfir**, n. Höllefeuer, d. h. großes Feuer auf dem Herde oder im Ofen.
- helst**, n. Stiel eines Weiles oder einer Art.
- helste**, f. Hälfte. umme de helste mäken, etwas nur halb, oberflächlich machen. umme de helste sin, nur halb, oberflächlich sein. et is op der helste met der kau, die Zeit der Trächtigkeit der Kuh ist zur Hälfte verlossen. Bisweilen hat das Wort die Bedeutung von Seite.
- helsich**, Vorwerk Helsingun. 1152 hal-singen.
- heltern**, hölzern. In Braunschweig hölten. In Waggum b. Brschw. höltenüchkerl (mit langem ü) Dreschselegel.
- hemkedde**, f. Hemmkette.
- hemmen**, spr. hemn, hemmen.
- hemschau**, m. Hemmschuh, schubähnliches Gerät aus Eisen, wodurch ein Rad gehindert wird, sich zu drehen und somit der Wagen gehemmt wird.
- hen**, hi. hen un hêr. hen un der wedder, hin und wieder, bisweilen. sau hen sin, unbestimmt sein. hen wi hêr sin, sich gleich sein, bleiben. Die entsprechenden Formen für hd. hinab, hinauf, hinunter zc. fehlen in der Mundart, dafür steht räf. rop, runder, gekürzt aus heraf zc. hen — hêr, um eine Aussage, ein Versprechen als nichtig oder wertlos zu bezeichnen: jelt hen, jelt hêr. In Verbindung mit Verben bezeichnet hen- oft Abnutzung, Vernichtung.
- henne**, hin. henne sin, 1. entzwei sein. 2. ruiniert, unbrauchbar, tot sein. 3. am Reiseziele angelangt sein. henne hebban, 1. abgenutzt, zerstört haben. 2. an ein bestimmtes Ziel gebracht haben.
- henbreijen**, hinbreiten, ausbreiten.
- henbringen**, 1. zu jemand oder an einen Ort bringen. 2. verbringen: de tit hen-bringen.
- hendran**, zu jemand oder nach einem Ort tragen; spez. vom Hintragen der Leiche nach dem Kirchhofe.
- hendruksen**, de tit h., die Zeit mit druksen verbringen.
- henfaln**, hinfallen.
- henfaren**, hinfahren.
- henfin'n**, auch ref., hinfinden, sich hinfinden.
- henfûjen**, sich eilig wohin begeben.
- henflein**, wohin fliegen.
- henfran, sek**, sich fragend wohin finden.
- henfrin, sek**, sich nach einem Orte verbeitaten.
- hengân**, hingehn; vergehn: de tit geit hen. dat late ek nich sau hengân, das lasse ich nicht auf sich beruhen.
- henge**, f. Ein hörtartiges Holzgestell, das an die Wand gehängt wird, um Käse darauf zu trocknen; wird daher auch noch käsehenge genannt.
- henjêben**, hingeben, weggeben, verleihen.
- henjêkeln**, de tit h., die Zeit mit nutzloser Arbeit hinbringen.
- hengholt**, n. Holz, an welches das ausgeschlachtete Schwein zum Abkühlen gehängt wurde.
- hengemâl**, n. Nur in der Wendung met dene is't op'n hengemâl, mit dessen Gesundheit oder Vermögensverhältnissen steht es schlecht, auf der Kippe.
- hengen**, Präs. henge, hengest oder henkst, henkt oder henge. Pl. hengen. Prät. honk, honkst, honk. Pl. hongen. Viz. ehenge oder ehengt. hangen und hängen. Rda.: wat hengen sal, dat forsipt nich, was erhalten bleiben soll, das stirbt nicht.
- hengest**, m. Hengst.
- henhakken**, irgendwohin hacken: da most ök da nich henhakken.
- henhâlen**, hinholen.
- henhaun**, 1. ausreichen, genügen: dat wart wol henhaun. 2. anfangen (selten).
- henhengen**, irgendwohin hängen.
- henhenseln**, jemand unter allerhand Vorwänden hinhalten, verströfen.
- henhêren nâ**, nach jemand, etwas hinhören, es beachten, sich zu Herzen nehmen, jemandes Rat folgen.
- henhêren**, eig. hingehören, seine Heimat, seine bestimmte Stelle irgendwo haben: wâ hêrschte hen? Woher bist du? hêrt dē pot dâ hen? Gehört der Topf an diese Stelle?
- henhilpen**, jemand oder etwas ruinieren.
- henhölen**, 1. hinhalten, darreichen. 2. aufhalten, verströfen: se hebban mek fon dâe te dâe henehölen. 3. einen h. heißt auch,

- jemandes Leben noch eine Zeitlang erhalten: dene hebban se blös met gäden betjens henehōlen. 4. refl. vom guten Wetter, sich noch halten, sich nicht ändern.
- henhorchen**, hinhorchen.
- henhuchteln**, **sek**, sich niederkauern.
- hēnisch**, **hēnsch**, höhnisch. Vgl. hēnschen.
- henkimmern**, **sek**, sich zu Tode kümmern.
- henklunzen**, zu nassen Boden, besonders bei Regenwetter, pflügen, so daß die Erdschollen sich nicht lösen: hei klunzt dēn akker man sau hen.
- henknin**, hinknieen. Auch refl.
- henkommen**, nach jemand oder nach einem Orte kommen.
- henkommen**, n. sin h. hebban, sein notdürftiges Auskommen haben. met dene is kein h., mit dem läßt sich nicht gut zusammenleben.
- henkreppeln**, **sek**, sich dücklig oder mühsam durchs Leben schlagen, teils wegen Arbeitslosigkeit, teils wegen abnehmender Körperkräfte.
- henkrunkzen**, längere Zeit kränkeln.
- henkwakken**, tr. und intr., so hinwerfen oder hinfallen, daß es einen lauten Schall verursacht.
- henkwēlen**, **sek**, sich zu Tode quälen; sich mühsam durchs Leben schlagen.
- henkwīmen**, längere Zeit kränkeln.
- henlartjen**, de tit, die Zeit mit Nichtstun verbringen.
- henlāten**, zu jemand oder einem Orte gehen, reifen, sich begeben lassen.
- henlejn**, hinlegen. Refl., sich zu Bett legen.
- henlokken**, irgendwohin locken.
- henlōpen**, 1. zu einer Person oder Sache laufen. 2. von der Zeit: vergehen, verstreichen: de tit lept bāle hen. 3. refl., sich zunichte laufen.
- henmāken**, 1. etwas, z. B. eine Bank, an einen Ort machen. 2. zu jemand oder nach einem Orte reisen: isse denn nich hene-mākt, sc. nach Magdeburg, zu seinem Bruder; j, māken. 3. einen henmāken, einen Tanz spielen, einen Tanz tanzen.
- henmarāchen**, **sek**, sich abquälen, sich zu Tode quälen.
- henmarteln**, **sek**, sich zunichte arbeiten.
- hennēmen**, 1. etwas Dargereichtes hinnehmen. 2. eigenmächtig an sich nehmen, um es zu besitzen. 3. Unerfreuliches hinnehmen und geduldig oder ungeduldig ertragen, z. B. Beleidigungen, Unglücksfälle. 4. Jemand in sein Haus oder seine Familie aufnehmen, um ihm Wohnung zu geben oder ihn in Pflege zu nehmen.
- henoppenn**, 1. zerstören, ruinieren, unbrauchbar machen: et tich, en korf zc. h. 2. refl., sich zunichte arbeiten; sich aufopfern.
- henrekken**, 1. darreichen. 2. bis zu jemand oder bis zu einem Punkte langen; sich bis wohin erstrecken. 3. genügen, bis zu einer gewissen Zeit ausreichen.
- henrikken**, hinwärts rücken.
- henrin**, hinwärts reiten.
- henriten**, hinreißen. 1. Kleidungsstücke so lange fragen, bis sie zerrissen sind. 2. enden, ablaufen: lat et henriten, wāhen et wil.
- henschanzen**, hinschicken. S. schanzen.
- hēnschen**, Adv. höhnisch. hēnschen lachen, sein.
- henschērn**, auch refl., sich wohin scheren, enifern.
- henschikken**, mit und ohne Objekt: wohin schicken.
- henschiln**, für henschideln, hinschütten, hinschütteln.
- henschiln**, hinschielen. Vgl. scheideln.
- henschindern**, durch zu große Anstrengung zunichte, zu Tode quälen. Auch refl.
- henschlān**, 1. nach etwas schlagen. 2. zu Boden stürzen. Von Menschen und großen Tieren.
- henschlēpen**, nach einem Orte oder zu einer Person schleppen, tragen, bringen. Der oftmals zu starke Ausdruck „schleppen“ enthält einen Vorwurf: alles schlēpte hen un wei krin nischt.
- henschlikēn**, nach einem Ziele schleichen. Auch refl.
- henschlorben**, Schuhwerk durch schlorben abnutzen.
- henschlunzen**, von Kleidung gesagt: Kleidung beschmutzen und ruinieren, indem man sie zu lang herabhängen läßt, so daß sie am Boden schleppt. Dann allgemein: gute Kleidung alltäglich tragen und durch Nachlässigkeit zu früh abnutzen. Vgl. schlunsch.
- henschmarūnkzen**, Syn. zu henschmaufen 3.
- henschmaufen**, (s. schmauf), 1. anhaltendes Regen- und Schmutzwetter sein: et wart wol bis pingesten henschmaufen. 2. bei Regenwetter die Kleidung naß und schmutzig werden lassen und dadurch schädigen. sin tich henschmaufen. 3. en akker h., den Acker bei Regenwetter pflügen oder bestellen, so daß die nasse Erde überall anklebt und die Arbeit un sauber wird.
- henschmēren**, etwas oberflächlich, jubelnd ausführen: dē het'n akker ök man sau heneschmērt, oberflächlich gepflügt, bestellt.
- henschmitēn**, zu Boden werfen; wegwerfen: dē schmit et jelt man sau hen.
- henschtān**, unbeweglich stehen. Von steif gefrorenen Händen: ēne schtān de henne schtif hen. Räffel: hei schteit hinder'n gardinen un besit sinen; wemme wil nā'r brūt gān, motte schtif henschtān (Geldbeutel).
- henschtarben**, drewer h., darüber hinsterben.

henschtarzen, 1. zu Boden stürzen. 2. eiligt wohin rennen.

henschtaweln, etwas unordentlich und in hindernder Weise wohin stellen, so daß man dagegen stößt oder darüber fällt. Auch refl.

henschtein, wohin stellen. Auch refl.

henschtifeln, sek = sek henschtaweln; vgl. schtifelböne.

henschtilpen, wohin stülpen. Siehe schtilpen.

henschtraun, wohin, meist auf den Boden, streuen.

henschtüken, auf den Boden stauchen. dat körn scheidt wi henjeschtükt, d. h. sehr dicht.

henschurren, ausgleitend zu Falle kommen.

henseichen, wohin pissen.

hensein, wohin sehen.

henschwatzen, ohne rechte Überlegung behaupten: dē schwatzt dā sau wat hen, dā kamme nischt op jēben. de tit h., die Zeit mit Schwätzen verbringen.

henseln, foppen.

hensetten, wohin sehen. Refl., Platz nehmen.

hensiken, kränkelnd allmählich hinsterben.

hensingen, einen, beim Begräbnis einem Toten zu Ehren im Hause der Leiche und am Grabe singen.

hensün, verfaulen: dat tich hensün, die Kleidung durch Rässe und Schmutz verderben.

hentau, von der Richtung: zu. op Halwerschat hentau. Häufiger ist einfaches tau.

hentek kern, zögernd verbringen. de tit hentek kern.

henteln, hin-, aufzählen.

hentin, sek, sich in die Länge erstrecken. Zeitlich: sich hinziehen.

hentrecken, 1. wohin ziehen, d. h. übersiedeln. 2. in die Länge ziehen. 3. einen h., jemand hinhalten, vertrösten. Refl. 1. räumlich: sich erstrecken; 2. zeitlich: sich in die Länge ziehen.

henwärts, -worts, hinwärts.

henweusen, mutwillig zerstören, ruinieren, stark beschädigen, besonders Kleidungsstücke und Spielsachen. Vgl. weusepranger. Eig. verwüsten. Strodm. wösen, rasen; wröser, wüster Mensch.

henwisen, 1. intr. hinzeigen. 2. tr. jemandem den Weg zeigen.

hepken, n. Häppchen, Kleinigkeit.

här, in Trautenstein, Hasselfelde daneben auch hē, het. hen un här. al lange här sin. dat kimt der fon här, daß kommt davon. fon nischt här sin, aus armer und niedriger Familie stammen. fon nischt gröten här sin, von nicht hoher Herkunft sein. här wat rufen die Zimmerleute beim Richten eines Hauses, wenn die Balken nach ihnen zu gerückt werden sollen. Gegens. hen wat. Dem här gehen oft die Präp. fon, for, üt, bi, än, nēben, hinder voraus: for'n hūse här zc. Wird oft vor

vokalisch anl. Präposition zu r, auch er, und verschmilzt mit dieser zu einem Worte: rāf, rewwer, rin, rinder, rop, ropper, run, runder; erāf zc. kum māle rin neben kum māl rin. Vgl. oppe.

här, sauber, sorgfältig gekleidet: dē hōlen dēn jungen recht här. Hasselfelde.

härbringen, herbringen.

härde, f. Seltener hēre, Herde. Ost. hairda.

hēre, m. Herr. Hüttenrode.

hērendeinst, m. Herrndienst, Frondienst. Vgl. harre.

hērendeinsten, Frondienste verrichten. Dann: unentgeltlich für jemand arbeiten.

hēren, Prät. hēte und här. 1. hören. 2. gehorchen. 3. gehören. 4. sich schicken, geziemen. dat pērt hērt mine. dat mēken hērt nā Blankenburg. dat hērt sek wol, daß schickt sich wohl. hēren op, auf jemand oder etwas hören, d. h. gehorchen. In derselben Bedeutung hēren nā, oft mit folgendem hen: dat mēken hērt nich nā mek (hen). hēre māl! Ausruf in der Erzählung, um den Zuhörer auf etwas Besonderes aufmerksam zu machen. Zuf.: tau-, for-, anhēren.

hērgān, hergehen. 1. unperf. mit einem Adv.: lustich, dulle, heit, schlim, bēse, arch, bunt, hōch, h. h. ewer einen oder wat, über jemand oder etwas herfallen, jemand angreifen, etwas hastig verzehren oder an sich reißen, an jemand kein gutes Haar lassen. nā drāne h., nicht viel daran fehlen, daß.

hērjēben, 1. überreichen, herreichen: jif dēn korf māl här. jelt h., Geld zum Einkauf geben, herausrücken. 2. überlassen, verkaufen; eine Tochter zur Ehe geben. 3. Ertrag geben: de hāwer jift dit jār wat (fel, wenich, nischt) här. de kau gift wat här, gibt viel Milch. 4. refl. mit tau, sich zu etwas gebrauchen lassen.

hērhālen, her-, hervorholen.

hērhōlen, 1. herwärts halten. 2. h. metten, leiden, bezahlen müssen.

hērhūs, n. Scherzhafte Bezeichnung für Ohr. Riff: ummet hör hus gan, um die Ohren schlagen.

hērich, wie es sich gehört, küchtig: ne hērije dracht schlē; ne hērije örfi.

hērich, m. Hering. Gosl. Ur. II, Nr. 73 (1260) harigbothe.

hērichzalāt, m. Heringssalat, bestehend aus Kartoffelsalat und Hering.

hērichsēle, f. Heringsole.

hērkommen, herkommen, entstehen.

hērkommen, n. 1. überkommener Brauch, alte Gerechtfame. 2. Abkunft, Abstammung.

härkrin, 1. einen Gegenstand von einer Stelle wegnehmen und jemand überreichen: krich mek dat bauk māl här. sal ek dēn shtok h.? so droht der Vater dem Kinde. 2. beschaffen: wū sal ek dat jelt härkrin? 3. woher beziehen, kaufen: wū kriste dine schwine här? 4. einen härkrin, jemand ergreifen, um ihn zu prügeln

- oder zu berauben; obsf. sich an einer weiblichen Person vergreifen. 5. hervorholen: et messer hêrkrin.
- hêrsch**, n. Das Hers nördlich vom Regensteine. Im Daf. hêrsche wird sch weich wie frz. g gesprochen, vgl. hêrse. Im Hd. meist männlich gebraucht.
- hêrschärt**, f. Heerschar, Menge. ne hêrschärt kinder.
- hêrschrâte**, f. Heersstraße, Landstraße. immer op der h. lin, immer unterwegs sein.
- hêrse**, f. (s wie frz. g zu sprechen), Hirse.
- hêrsein**, herwärts sehen.
- hêrsein**, aussagen, hersagen.
- hêrt**, m. Daf. hêre, Herd.
- hêrwärts**, **hêrworts**, herwärts.
- hêseken**, n. Höschen.
- hêseken**, n. Kleines rundes Gefäß aus Holz.
- hêseken**, n. 1. Häschen. 2. Pl. bestimmte Stücke vom Schweine, die mit Vorliebe an braunen Kohl gekocht werden. Korresp. 11, 78.
- heseken**, nur ein wenig frieren, so daß die Erde etwas knusperig wird und sich nur eine ganz dünne Eiskruste bildet. F. vom See (F. de Lamare), De Dörpkönig S. 3: sau harre't sau'n betten up'r strate ower' ehüsseket. Schambach: hussen, von der Milch, von gekochten Speisen zc. zusammenlaufen, gerinnen, sauer werden. In Weende bei Göttingen und in Wulften hiseken. In Helmstedt höseken. Mnd. hiselen, glatteisen, scheint damit verwandt zu sein, unser heseken setzt aber wohl ein hoseken voraus.
- hêsekendrel**, n. Drell, der zu Handtüchern verwendet wurde. Auch das Tuch, in dem der Brot- und Kuchenteig zum Bäcker gebracht wurde, war aus hêsekendrel. Heute (1925) nur noch alten Leuten bekannt; wurde auch müsetene, Mäusezähne genannt nach der zwei Mäusezähnen ähnlichen Zeichnung im Drell. In Hüttenrode hêlekendrel, wurde aus Hede, hêde, gemacht; I kann für d stehen, und hêseken von hê, Hede, gebildet sein wie keuseken, scheuseken, jaseken.
- hêlekendrelen**, aus oder von hêlekendrel gemacht: hêlekendrelen laken, sekke. Hüttenrode.
- heslich**, häßlich. Vom Charakter und Gesinnung: garstig, böse, gehässig: hei is immer sau heslich met (tau) mek. Vom Wetter: heslich wêder.
- hespe**, f. Hesse.
- hesse**, m. Hesse. Nur in: de blinne hesse.
- hesse**, f. Häsche. Mhd. hahse.
- hessenhei**, n. Forstort Hessenhai bei Cattenstedt.
- hestenichesein**, hast du nicht gesehen. Bezeichnung der Eile, des Eifers, der Heftigkeit.
- hêten**, hête, hêtst, hêt; in Benjingerode hei het. Prät. hôt, Ptz. ehêten, 1. heißen: ek hête August. 2. befehlen: wêr het dek dat ehêten? dat hêt, das heißt, ist Ausdruck des Unwillens und zugleich Androhung von Strafe: dat hêt, wenn ek henkomme, denn jist et schlê. Zum Prät. hôt vgl. die md. Formen höss in Kl. Schierstedt bei Aschersleben und in Stiege im Harz; hüss in Dessau und Aschersleben.
- hetzer**, m. Magerer Gaul.
- heu**, n. Heu. Mnd. hoi. Zus.: -bodn, -êren, -forke, -osse (Schelte), -sâme, -tit.
- heuerlôn**, m. Hüter-, Hirtenlohn. Mnd. hoydelon, Hz. 24, 106. Auf dem Harze heuderlôn.
- heun**, fr., hüten, weiden; intr. weiden; refl., sich hüten. Oft verbunden sek heun un wâren. Hasselfelde, Hüttenrode heuden. Entspricht mnd. hoden.
- heunderârschlok**, n. Hühnerarschloch. Rda.: fon h. eirêten hebben, nichts verschweigen können. Um Göttingen fon der heundertot (cunnus) eirêten hebben.
- heunderschwarwe**, f. In Quedlinburg hinerschwalwe, Stellaria media.
- hewamme**, f. Spr. hê-wamme, Hebamme.
- hewebôm**, m. Hebebaum.
- hewekorf** = filkorf. Hüttenrode, Neuwark.
- heweln**, hobeln. Nur vom Weißkohl gesagt, der vermittels des Kohlhobels zerkleinert und eingemacht wird. Vgl. nicht umgelaufetes howeln.
- heweschikke**, n. Hebestück. So nennt man ein Stück Teig, an welchem man versuchen will, ob sich derselbe hebt, ob die Hefe gut ist.
- hêwet**, Haupt. Nur noch in dem Namen hêwetgrawe, Hauptgraben. Blankenburg.
- hêwetên**, m. Langer und dicker Gehstock. Braunschweig.
- hexe**, f. Hexe.
- hexen**, hegen.
- hi**, hier. Trautenstein, Benneckenstein, Hüttenrode. Vgl. hêr.
- hi**, Ausruf der Freude. hi raupen, zu früh frohlocken: raup man noch nich hi.
- hichen**, eig. hauchen. hei nicht dek wat, er haucht, er hustet dir was, d. h. er schenkt, vermach dir nichts. Syn. einen wat hausten, einen wat schiten. Mnd. hichen, schwer atmen. Vgl. ânichen.
- hifte**, f. Hüfte.
- hikhak**, m. Zank.
- hikhakken**, zanken.
- hikhakeri**, f. Zankerei.
- hikke**, f. Nur in der Wendung de hikke met der mikke, die Hülle und Fülle; groß und klein. hei wâr dâ met der hikke un met der mikke. Mnd. hutte unde mutte.
- hikkelken**, n. Hügelchen, Häufchen.
- hikkerken**, n. Pl. hikkerkens, Zähnen.
- hille**, eilig. hille sin, et hille hebben.
- hille**, f. Futterraufe für Pferde, Ziegen, Schafe und Rotwild. Mnd. hilde, hille; schw. hylla.
- hille**, f. Hülle, nur in de (in) hille un fille als Bezeichnung des Überflusses.

hille, f. Hillebille, Schallbrett der Köhler. Elbingerode.

hillenfutter, n. Futter, das man dem Vieh auf die Raufe tut.

hillich, heilig. Nur in den Verbindungen de hillijen dæe, die Festtage; de hillije äbent; de hillije krist. et hillije jeist, der St. Georgshof in Blankenburg. Vgl. heilich. Mnd. hêlag.

hilfe, f. Hilfe.

hilpen, Präs. hilpe, hilpst, hilpt. Prät. hulp. Konj. 3. Eg. hilpe. Ptz. ehulpen. helfen. Mnd. helpen. einen umme wat hilpen, jemand um etwas betrügen, zu einem Verlust verhelfen.

hilphölen, n. en hilphölen hebban, viel Rühmens, Wesens von etwas machen, das sich nachher als unbedeutend herausstellt.

himbere, f. Himbeere, 1. Frucht. 2. Himbeerstrauch.

himme, f. Hemd. kein himme ewer'n liwe (ärse) hebn, ganz arm sein, in blöten himme gån, nur mit dem Hemd bekleidet gehn.

himme, f. Hillebille. Trautenstein.

himmel, m. Himmel. Vgl. heben. Mnd. himmel und hemmel.

himmelangest, f. Große Angst.

himmelangeste, große Angst habend.

himmelhunt, m. Schelte für Jungen.

himmelreich, n. Himmelreich. en minschen sin wille is sin himmelreich.

himmelsch, himmlisch. Nur in der Rda.: einen de himmelschen gäden wêre jêben, jemand inständig bitten, und in dem Ausruf got in himmelschen tröne.

himmelschletje, f. Schlüsselblume, Primula officinalis. In Zeið hinerblind.

himpe(n), m. Himten, Gemäß für Getreide und Kartoffeln. Man unterscheidet oder unterschied einen kleinen und großen himpen. Mnd. hemmete.

hin, sek, sich häuten. Entspricht mnd. huden, f. heun.

hinder, hinter, mit Dat. und Akk. hinder hebn, verzehrt, aufgegessen haben. hinder krin, aufessen können, hinunter kriegen. 3f.: hinderlein, hinderhengen, hinder-setten.

hinderbein, n. Hinterbein. op'n hinderbeinen schtån bedeutet auch: sofort bereit sein, sofort zu Diensten stehn.

hinderbringen, hinterbringen, berichten. hinderbringen, meist nach vorausgehendem dâ, der, hinter etwas bringen: dâ most der drufft hinderbringen.

hinderdeil, n. Hinterteil.

hinderdêr, f. Hintertür. sek ne hinderdêr ôpen lâten, sich einen Ausweg offen lassen. hinderdêren hebn, Auswege, Ausflüchte haben.

hinderdôrch, hinterdrein, hinterher. hinderdôrch gån, hinter jemand hergehn. Aber: hindern hûse dorchgån. hinderdôrch schmiten, hinterdrein werfen.

hinderdriben, hinterreiben, vereiteln.

hindergån, hintergehn. hindergån nach dâ, der, hinter etwas gehn.

hinderjeschtel, n. Hintergestell; häufige Bezeichnung für Ursch.

hinderhêr, hinterher. 1. örtlich: hinderhêr gån, löpen, fâren, schpringen, raupen, schrin. 2. Zeitlich: nachher, später. 3. hinderhêr sin, sich bemühen, etwas zu erreichen.

hinderhische, Pl., Fremde. Eigl. Leute, die aus der Gegend hinter dem Hun stammen. Bôrnecke.

hinderholt, m. Hinterhalt, Schuß, Unterstützung, Beifall.

hinderisen, n. Hufeisen für den Hinterfuß.

hinderkimme, f. Ohrmal der Schafe in Gestalt einer Kerbe. Vgl. forderkimme.

hinderkop, m. Hinterkopf.

hinderknin, sek, 1. sich hinter etwas knien. 2. sich bemühen, etwas zu erreichen.

hinderlâten, hinterlassen, zurücklassen.

hinderlich, hinderlich.

hinderlist, f. Hinterlist.

hinderlistich, hinterlistig.

hindern, hindern. Nach nich hindern folgt im abhängigen Satze mit „daß“ oft die Negation nich.

hindernis, n. Hindernis.

hinderrât, n. Hinterrad.

hinderriks, hinterrücks.

hinderschte, 1. der hinterste. 2. Ursch.

hinderschteln, auch refl., hinter etwas stellen.

hindersite, f. Hinterseite, Rückseite.

hindertich, n. Die minderwertigen Getreidekörner, die beim warpen auf der Tenne wegen ihrer Leichtigkeit vorn niederfallen. Hasselfelde.

hinderwåge(n), m. Hinterwagen, Gegenf. forderwåge. Auch Bezeichnung für Ursch.

hinderwärts, -worts, hinterwärts, hinten, auf der Rückseite.

hindne, das d ganz weich gesprochen, hinten. In den Harzorten außer Schierke hingene.

hinneken, n. Hündchen.

hint, n. Nur in der Verbindung wêder hint noch kint hebn; kein hint un kein kint hebn, weder ein Kind noch sonst jemand haben, für den man zu sorgen hat. Ob hint = hunt? Schambach denkt an engl. hind = Tagelöhner.

hip, m. Hieb. op'n êrschten hip felt kein bôm. Pl. hiwe.

hipenich, **hipich**, gehäuft; meist mit hinzugefügtem ful. de korf is hipenich ful.

hipken, n. Häufchen, Dem. von hûpe.

hippe, f. Hippe, größeres Taschenmesser mit breiter, nach innen gebogener Spitze. Da p mehrfach unverschoben zu sein scheint, wird das Wort dasselbe sein wie lat. cippus. Vgl. witnêpern.

- hippel**, m. Bezeichnung der Ziege, die auch hippelzikke, hippelbok genannt wird, vermutlich nach ihrem Varte, happel.
- hipper**, m. Hüpfen, zierlicher, schwächer Mensch.
- hipsch**, hübsch, d. h. schön: en hipsches mäken. en hipsch jesichte. en hipsches klét. Abschiedswunsch: blif hipsch jesunt. — hipsch ärtich, recht artig. — hipsch mäken, vom Hunde: sich auf die Hinterfüße setzen und den Körper aufrecht halten. sek hipsch mäken, sich putzen. en hipsches deil kartuffeln, ein beträchtlicher Teil Kartoffeln.
- hir**, hier. 3f.: -bi, -dorch, -fon, -hër, -mede, -nä, -op, -tau.
- hiseken**, n. Häuschen.
- hislink**, m. Häusling, jemand, der zur Miete wohnt.
- hissen**, heßen. en hunt hissen. Mnd. hissen, hitzen, hessen. Vgl. hussen.
- hite**, heute. Mnd. hude, hute. hite morjen, middäch, nämédäch, formedäch, äbent.
- hitén**, sek, sich hüten. Vermutlich hd. Lehnwort, doch vgl. mnd. huteler; f. heun.
- hitlich**, heutig. Nur in hitijes oder hitijen das, heutzutage.
- hitschkendäl**, n. Forstort im Wendesfurter Revier. Vgl. hütshental bei Wildemann. Hz. 42, 37.
- hitte**, f. Hütte. Hd.
- hittenrësch**, Adj. zu hittenrô.
- hittenrô**, von älteren Leuten auch hitjenrô und hijenrô gesprochen. Das Dorf Hüttenrôde. heddenrodt 1133, Hz. 2, 2, S. 93; hiddenrot 1225, das.; huttenrode in der Bestätigungsurkunde des Papstes Gregor IX. v. J. 1228, das.; hiddenrodt 1577, Hz. 2, 3, S. 185. 1582 hieddenrode, Hz. 18, 179 (Blankenburger Baurechnung). 1583 hedenroda, Leibrock I, 344. 1558 heidenroda, das. I, 331. Auf einem alten Gemeindefiegel stand die Umschrift: Siegel der Gemeinde zu Hedenro. Stübner I, 365. Der Name ist nicht von Hütte, mnd. hutte: iserne hutte 1483, Hz. 3, 339, abzuleiten, sondern von Hiddo oder Heddo.
- hittewark**, n. Hüttenwerk.
- hitz**, Ausruf. hitz, wi dat përt schpringen kan.
- hitze**, f. Hitze. Mnd. hitte.
- hitzen**, heizen. Mnd. hitten.
- hitzieh**, 1. erhitzt. 2. aufgereg, hastig. 3. von Hunden und Ziegen: nach dem Männchen verlangend.
- hitzkop**, m. 1. leicht zu Hestigkeit und Zorn neigender Mensch. 2. trockner Hügel, besonders im Uckerlande.
- hitz(e)kwadle**, f. Hitzbläschen.
- hiwelt**, f. Große Eilfertigkeit, bei der die Arbeit ohne Sorgfalt gemacht wird.
- hiwelich**, eilfertig, hastig und daher ohne Sorgfalt und fehlgrëifend.
- hiweln**, hastig und daher nicht sorgfältig arbeiten.
- hò**, Ausruf der Opposition.
- hòch**, flekt. hò, hòe. Komp. hejer, hecher. Superl. hejeste. hòch; empor. einen hòch hëben. hòch hërgän. de nëse hòch drän, stolz sein, stolz einhergehen, den Kopf hòch tragen.
- hòchnësich**, stolz.
- hòchtit**, f. Hochzeit. Vgl. gräsehochtít.
- hof**, m. Dat. howe, Pl. hewe. 1. Hof. 2. Bauerngut; auch das Rittergut in Cattenstedt heißt einfach hof. 3. Dunskreis des Mondes: de män het'n hof.
- hoffedòt**, m. Tod, auf den man hofft. Nur in der Rda.: h. scharwet nich, auf wessen baldigen Tod man hofft, der stirbt nicht.
- hoffen**, hoffen. Mnd. hopen.
- hoffentlich**, hoffentlich.
- hofnung**, f. Hoffnung. Hd.
- hòjanen**, hòjènen, gähnen, vor Müdigkeit den Mund aufsperrn. Rist anhojanen. Nd. Jahrb. 7, 149; mnd. hojanen.
- hòkenhandel**, m. Kleinverkauf.
- hòl**, Komp. hòlder, Sup. hòlste. hòhl. Auch vom Winde: de wint geit hòl. Vgl. bòm.
- holbok**, m. Für holbok, Holzbock, viel kleiner als die tãke. Er saugt sich gern in die Haut der Menschen.
- holdäch**, m. Für holdtäch, Holztag, Tag, an dem die Leute trocknes Holz in der Forst sammeln dürfen. 1776: Holztag.
- holder de bolder**, Hals über Kopf. Schwed. huller om buller.
- hòlen**, Präf. hòle, heltst, helt, Pl. hòlen. Präf. heilt, Pl. heilten. Konj. heile. Imp. hòlt, Pz. ehòlen. 1. halten. 2. hinnehmen und dann eine Zeitlang halten, aufbewahren. Vgl. R. B. 215 und Dat nye schip van Narragonien 1697. 3. feiern. frischeiten, musike, bal hòlen. sek der-tau hòlen, etwas emsig betreiben, sich heran halten.
- holhippen**, schmähen. Blankenburg 1631. (Dege, Festschrift z. Einw. d. Gymn. 1877, S. 8). Mhd. holhipen.
- hòlkäre**, f. Nicht Schiebekarren, sondern zweirädriger Karren, der von einem Manne gezogen wird und dessen Obergestell aus einem Bretterkasten besteht, auch bolderkäre genannt nach dem Geräusch, das er verursacht.
- hòlla**, 1. Ausruf, dessen man sich in Läden bedient, wenn die Bedienung nicht gleich zur Stelle ist. Auch der Gemeindeausrufer begann seine Bekanntmachung mit dreimaligem hòlla. 2. = bastä: un damet holla.
- hollant**, Holland. Nur in der Wendung hollant is in nòt, d. h. die Not ist groß.
- holle**, f. Über der Stirn emporstehender Haarbüschel. Bei Gänzen, Hühnern und Lerchen der Federbüschel auf dem Kopfe.
- hollich**, hòhl, Lufträume enthaltend. dat holt lit hollich, sagt man von locker geschichtetem oder auf einen Haufen geworfenem Holze.
- höllwisch**, höhlleibig, d. h. hungrig.

- holm**, m. Balken auf dem Rande der steinernen Kuhkrippe, an dem die Kuhketten befestigt werden.
- holperich**, uneben, von Wegen, besonders wenn es gefroren hat.
- holsche, holschen**, m. Holzschuh, ein Schuh, dessen Sohle aus Holz ist und der nur die Zehen und den Spann mit Leder bedeckt, während der Hacken frei ist. Koker 183 holschoe.
- holschenmäker**, m. Holzschuhmacher.
- holschiffle**, f. Hohlschaufel, 1. größere, etwas muldenförmige Schaufel aus Holz mit kürzerem Stiel zum Entfernen von Schnee, daher auch schneischiffle genannt. 2. kleinere, fast quadratische, flache Schaufel aus Eisen mit langem Stiel zum Schaufeln bei Erarbeiten.
- holster**, m. 1. große Ledertasche, Känzel. 2. ein plumper Mensch, der beim Gehen mit den Füßen oft gegen Steine, kleine Erhöhungen zc. stößt. Schwed. hólster, got. hulistr.
- hosterjochen**, m. = holster 2.
- holt**, n. Pl. helter. 1. Holz. 2. Wald: op'n holte rént et. Rda.: dat is ne farschtersdochter, dē het holt for der dēr, d. h. sie hat einen üppigen Busen. holt rit un frit, im Walde zerreißt man leicht die Kleidung und bekommt man Hunger.
- holtbanse**, f. In einer Reihe aufgeschichtetes Holz.
- holdimme**, f. Diemen aus gespaltenem Holz.
- holddüwe**, f. Wilde Taube, die im Walde nistet.
- hólteile**, f. Hohlziegel, muldenförmiger Ziegel auf dem Dachstuhl, der die beiderseitigen, am First sich fast berührenden Ziegel deckt und so das Durchsickern des Regens hindert.
- holtère**, f. Erde aus verwestem Holze.
- holthäke(n)**, m. Holzhaken. Es gibt zweierlei, der eine dient zum Abreißen des trocknen Holzes von den Waldbäumen, der andere, viel kürzer, wird an die Leiterbäume eines Wagens gehängt, um mit seiner weit emporragenden Spitze das aufgeladene Holz oder Reisig vor dem Herabfallen zu hindern.
- holthakker**, m. Waldarbeiter, Holzfäller.
- holtschlá**, f. Nur in der Wendung en kop wi ne holtschlá hebbēn oder krin, einen dicken, fleischigen, feurig roten, auch vor Erregung roten Kopf haben oder bekommen.
- holtschpēl**, n. Holzmenge. S. schpēl.
- holtwēch**, m. Waldweg, Gegenf. Feldweg. Rda.: op'n holtwēje sin, sich im Irrtum befinden.
- holtzedl**, m. Holzzettel, schriftliche oder gedruckte Anweisung, gegen deren Vorzeigung die darauf vermerkte Quantität Holz von dem Forstbeamten verabfolgt wird.
- hólwēch**, m. Hohlweg.
- Damtöhler Wörterbuch.
- hōmester**, m. Hofmeister. Mnd. hove-mester. homester 1487, Hz. 25, 357.
- hōmestern**, hofmeistern, d. h. tadeln, rügen.
- hōn**, m. Hohn.
- hōnerázjōnen**, Pl., Honoratioren.
- hōntjeln**, auch mit Akkusativobjekt, höhnen. Vgl. hōneckeln, Quedlinburg. Nd. Jahrb. 29, 159.
- hōntipeln**, höhnen, verhöhnēn. Blankenburger Umgangssprache, vielleicht nd. In gleicher Bedeutung auch hōnepipeln.
- honnich**, n. Honig. sau seute wi honnich.
- honnichbēre**, f. Honigbirne.
- honnichkauke**, m. Honigkuchen. Mnd. honnichkoke. Drüb. Urk. S. 258.
- honnichpot**, m. Honigtopf.
- honnichwāwe**, f. Honigwabe.
- hop**, verdoppelt hophóp, Zuruf an Pferde oder an kleine Kinder, wenn sie über einen erhöhten Gegenstand, z. B. eine Schwelle treten oder wenn Pferde einen Wagen rückwärts bewegen sollen, im letzteren Falle oft mit dem Zusatz tarri = zurück. Auch Zuruf an Menschen, wenn sie mit dem Fuße an einen festen Gegenstand am Boden stoßen und man fürchtet, daß sie zu Falle kommen: hop, falle nich. alle hop = (frz.) allez hop, Zuruf an Hunde, wenn sie über einen Gegenstand springen sollen. hop ist Imp. eines in der Mundart nicht mehr vorhandenen hoppen, hüpfen; ags. hoppān, mnd. huppen, westf. hōppen.
- hōp**, in te hōpe, zusammen, eig. zu Haus: te hōpe kommen, hēren, binner, sin. alle hōpe oder allōpe mit dem Ton auf ó, alle zusammen. In Hüttenrode: hōp, m., Pl. hēpe, Haupe, Heu-, Orashaufe. Auch sek tehōpe nēmen, sich zusammennehmen. sek tehōpe finnen, sek tehōpe daun.
- hōppas**, m. Lärm, Auflauf, Wesen. grōten hōppas oder bloß hōppas māken.
- hōppei, hōppei**, n. = hōppas.
- hōppēhū**, f. = huppe. Hüttenrode.
- hoppelnbarch**, m. Hoppelberg bei Langenstein. 1311 hoppelnberg. Kreisdirektor Lerche sagte mir, daß der Berg früher auch sarchbarch genannt sei. 1265 bis 1285 hopelenberg. Hz. 30, 452.
- hoppēn**, m. Hopfen. ful wi hoppēn sitten sagt man von fruchtreichen Obsthäusern. Im Jaune meines elterlichen Gartens wuchs an zwei Stellen Hopfen. Er wurde wilder Hopfen genannt.
- hoppēschlange**, f. Hopfenstange, dient nur als Bezeichnung eines langen und hagern Menschen.
- hopla, hoppēla** = alle hop. Anruf an Kinder und Hunde, wenn sie über einen Gegenstand hüpfen sollen.
- hoppeln**, ein laufendes Pferd reiten und dabei im Sattel sich regelmäßig heben und wieder niedersinken. Auch beim Reiten ohne Sattel. Syn. wuppeln.

- hops**, nur in hops gån, krepieren, sterben, verloren gehen, und hops sin, tof, verloren, hin sein.
- hopza**, Ausruf, wenn jemand im Begriff ist zu fallen: hopza, falle nich; oder wenn jemand unerwartete Forderungen und Zumutungen stellt, und bedeutet etwa „halt“: hopza, man sachte! hopza, sau lichte geit dat nich.
- hopzassa**, Ausruf der Freude und Lustigkeit.
- hopzen**, hüpfen, hüpfend tanzen.
- hopzer**, m. Hüpfender lustiger Tanz in Dreivierteltakt.
- horken**, häufiger hd. horchen. In den Harzorten ist horken vorherrschend.
- horn**, n. Pl. harnder, 1. Horn. sek te fêl op de harnder nêmen, zuviel unternehmen, sich mehr zumuten, als man zu leisten vermag. 2. Das spitze Ende einer Leiter. — einen in horne hebbben, zuviel getrunken haben, einen sitzen haben. Obsc. jê elder de bok, jê schtiwer et horn.
- hort**, f. Pl. horten, 1. Schaffhürde. 2. Hürde zum Trocknen der Käse und Zweifchen. Das t im Pl. steht für d. Altfl. hurth.
- hortschlâch**, m. Dung durch Hürden-schlag. 1730/1 hordschlag im Einnahmeregister des Klosters Hupsburg. Hz. 37, 146.
- höse**, f. 1. Beinkleid. de frâ het de höse âne, die Frau regiert. gån als wemme in de höse schiten wil. 2. Umhüllung der Hafer- und Gerstenähre. dê freue garschte is dit jâr nich üt'er höse kommen. Zuf.: hosenbein, -drêjer, -knop, -latz, -nât.
- hosenburts**, m. Bezeichnung eines kleinen Knaben, der anfängt, eine Hose zu tragen.
- hösenschiter**, m. Hosenscheißer. Schelte für kleine Knaben.
- host**, m. Pl. heste, einmal hörte ich harschte, aber den Sing. horscht habe ich nie gehört. Büschel, z. B. Kartoffeln-, Getreide-, Grasbüschel. Vgl. tost. host heißt in Heimburg auch ein Wald, der dem Dorfe gehört.
- hott'â**, mit dem Ton auf â, verstärktes hotte.
- hotte**, Zuruf an Pferde nach rechts zu gehen. hotte tokken, die Zügel so anziehen, daß die Pferde nach rechts gehen, wenn dê eine i wil, wil de andere hotte, von widersstreitenden Ansichten.
- hotte**, f. Milch, die im Magen gerinnt. dat wart hotte in mâgen.
- hottepert**, n. Pferd. Nur in der Kindersprache.
- hotto**, n. = hottepert.
- hotterum**, rechtsherum.
- hottewech**, nach rechts.
- hotz** in hotz donderwêder, hotz schwêrenôt für gots.
- hotze**, f. Wiege. Benneckenstein.
- hotzeblitz**, oft mit dem Zusatz un der hâgel, Ausruf des Unwillens.
- hotzele**, f. 1. gedörrte Birne oder gedörrter Apfelschnitt. 2. Cunnus.
- hotzelich**, gedörrt, eingetrocknet wie eine hotzele.
- hotzeln** in forhotzeln, tesamme hotzeln, einschrumpfen, eintrocknen wie eine hotzele.
- howel**, m. Pl. -ls, Hobel.
- howelbank**, f. Hobelbank.
- howeln**, hobeln. Vgl. heweln.
- hü**, antreibender Zuruf an Pferde. Der einzige Fall, wo die Mundart ein ü hat.
- hû**, Ausruf des Unbehagens. hû, is dat költ. hû, is dat winnich. hû, is dat dir. hû, mek frirt. Auch Ausruf der Verwunderung, hû, wâ siste mek nich! ach, was bin ich schön gepußt. hû, sau fêl jelt.
- hu**, Ausruf des Schreckens, wenn man z. B. plötzlich auf eine Schlange tritt oder sie dicht vor sich erblickt; auch der Geringschätzung: hu, wat frâ ek dâna. hu, dê is beschetten.
- hûche**, f. Hockende Stellung, so daß Waden und Oberschenkel aufeinander liegen. sek in de hûche setten, in der hûche sitten. Schwed. huka sig.
- huchel**, m. Kleiner Hügel, z. B. ein Maulwurfshügel.
- huchelich**, mit kleinen Hügeln versehen.
- hûchhaken**, m. Das Jäpfchen im Halse, eig. Gauchhaken. Mnd. hûk und hûch. Nd. Jahrb. 15, 115.
- huchteln**, 1. von der Glucke gebraucht, die ihre Küchlein unter die Flügel nimmt: de klukke huchtelt de kiken. 2. refl., in sek henhuchteln und sek nedderhuchteln. Weiterbildung von hûche. Vgl. huchtel, f., altes gebückt oder krumm gehendes Mütterchen. Stadtföldendorf.
- hûdeln**, drewer hen hûdeln, oberflächlich arbeiten.
- huderich**, kühl, so daß man Kälte empfindet. mek is sau huderich. et is huderich butten.
- hudern**, frösteln. mek hudert. Schwed. huttra.
- huhû**, mit dem Ton auf der Endsilbe, Nachahmung des Culenrufes.
- hukke**, f., **hukken**, m. Haufen. Bezeichnet oft die Menge. ne hukke êre, ne hukke ôwet. alles op einen hukken bringen.
- hukkebakke**, f. einen op de h. nêmen, jemand, besonders ein kleines Kind, auf den Rücken nehmen.
- hukken**, hüpfen, springen.
- hûlen**, heulen. 1. von Hunden und Wölfen. 2. vom Winde. 3. von Menschen = heftig weinen.
- hulkere**, f. Kleine Erhöhung, wie sie bei Frostwetter auf Wegen entstehen, die vorher durch Feuchtigkeit erweicht waren. Vgl. engl. hill, lat. col-lis.
- hulkerich**, voll hulkern, von Wegen gesagt.
- hulkern**, von der Gans und besonders von der Glucke: die Jungen unter die Flügel nehmen, um sie zu wärmen. Got. huljan, verhüllen.

hulle, Lockruf für Gänse.
hullegans, f. Gans. Kindersprache.
humele, f. Hummel. Ahd. humbal.
humelnnest, n. Hummelnest.
humpel, m. Hinkender, einer der humpelt.
humpelich, humpelnd.
humpeln, schwerfällig gehen infolge von Lähmung oder Verwundung der Gehwerkzeuge und Verbandes an denselben.
hundert, hundert.
hunderterlei, hunderterlei.
hundertste, hunderlfte. út'n hundertsten in't dausenste kommen, alles mögliche erzählen.
hunger, m. Hunger. hunger deut wei. hunger lèrt eierkauken éten. fôr hunger nich in'n schlâp kommen kennen. fôr hunger nich schiten kennen.
hungerbrôt, n. Mutterkorn in Roggenähren. Secale cornutum.
hungert, f. Hungernde Lebensweise.
hungerich, hungtig. hungerich wi ne karchenmûs. dë akker is hungerich, d. h. ohne Dung. ne hungerije tit, Zeit, in der man kätglic leben muß. ek bin h. oder mek is hungerich.
hungerkwelle, f. Hungerquell, feuchte Stelle im Acker, wo lange Zeit im Jahre Wasser quillt, das aber nicht befruchtend, sondern nachteilig wirkt, so daß dort wenig Getreide wächst.
hungerkwellich, mit einem Hungerquell versehen.
hungern, hungern. Wird nur persönlich gebraucht; statt „mich hungert“ sagt man ek bin hungerich oder ek hewwe hunger.
hungernâzjôn, f. Schelke für Arme.
hungerpak, n. Schelke für Arme.
hungerpakâge, f. Spr. g wie frz. ge = hungerpak.
hungerpôte, f. Nur in hungerpöten sün, darben. Mnd. de poten sugen. N. Sachs: berenklawen saugen.
hungerschnôt, f. Hungersnot.
hungerwäre, f. Schelke für Arme.
hungerwinkel, m. Hungerwinkel. Flurname.
hunken, hinken.
hunkkûs, n. Kerngehäuse im Apfel. Richey, hunkaust; mnd. hunkebên = hunk-hûs? Vgl. Hinkhäuschen im Kinderspiel. Ztsch. f. rheinische und westf. Volkskunde. Jahrg. 11, S. 147. In Braun-schweig hunkepil und hd. hunkhaus.
hunneblume, f. Hundeblyme. Adonis vernalis, wuchs früher am Südbahange des Apenberges bei Cattenstedt.
hunnebis, m. Hundebiß.
hunnefel, n. Hundefell.
hunnefleisch, n. Hundefleisch.
hunnegebelle, n. Hundegebell.
hunnejunge, m. Schelke für einen wilden, ungezogenen Jungen. Dient auch als Kofewort. Im Mittelalter hatte der Hundejunge die Hunde zu füttern, zu reinigen und zu führen.
hunnehâr, n. Hundehaar.

hunnehütte, f. Hundehütte.
hunnelêbent, n. Hundeleben, d. h. elendes Leben.
hunnelok, n. Bezeichnung eines kleinen, niedrigen, engen Wohnraumes. Früher war es auch Benennung des Gefängnisraumes auf dem Rittergute zu Cattenstedt.
hunnemelk, f. Wolfsmilchkraut, hunnemi, f. in Ströbeck und Langenstein. Euphorbia Cyparissias.
hunneputje, dient als Verneinung, oft mit einem erläuternden Zusatz wie dat is nich wâr.
hunnerci, n. Anhaltendes Gebell mehrerer Hunde.
hunneschite, f. Hundedreck. Dient auch als derbe Verneinung oder Ablehnung. Vgl. die Rda.: dëne (dek 2c.) sal de hunt wat schiten, der bekommt nichts.
hunneschtal, m. Hundestall. Rda.: kamme fon hunneschtalle ôk brôt hâlen? Kann man von armen Leuten auch etwas verlangen?
hunnetunge, f. 1. Hundezunge. 2. Chenopodium bonus Henricus. Hüftenrode. Mnd. hundestunge und hundetunge, Mnd. Beispiele Nr. 123.
hunnewâgen, m. Hundewagen.
hunnewêder, n. Hundewetter, d. h. stark windiges Wetter mit Regen oder Schnee. Vgl. die Rda.: dat is'n wêder, dat (wû) me keinen hunt for de dêr jocht.
hunt, m. Pl. hunne, Hund. kimt me ewer'n hunt, sau kimt me ewer'n schwanz. sau genau schit kein hunt, dat der kein hâr kwischen is, so genau muß man es nicht machen. de grôte hunt is sin fetter, er hat einen reichen, einflußreichen Verwandten. bekant wi'n hunter hunt. op'n hunt kommen. wenn de hunt nich eschetten harre, denn harre'n hâsen ekreïn, antwortet man denen, die behaupten, daß sie etwas erreicht 2c. hätten, wenn nicht dieses oder jenes Hindernis eingetreten wäre. met allen hunnen ehisst sin. leben wi kat un hunt. dat is'n wêch, dë is met'n hunne môten, dâ is de schwanz taujêben, d. h. die Länge des Weges ist viel zu kurz tariert. bi dëne is de knippel bi'n hunt ebunnen, der kann keine großen Sprünge machen. wechgân wi'n hunt, de keinen schwanz het, ganz kleinmütig und beschämt weggehen. sek in'n hunt wikkeln, die Schuld oder Verantwortung von sich abwälzen. dâ lit de hunt begrâben, das ist der wahre Grund, da ist die Ursache zu suchen. Jemand so beschimpfen, abkanzeln 2c., dat kein hunt en schtikke brôt fon êne nimt. dë hunt, dë fêl belt, bit nich wird auch bildlich angewandt. dat is sau fêl wi de hunt schit (scheißt), das ist sehr wenig. dâ kreijet wêder hunt noch hâne nâ. Vor Armut, Hunger 2c. keinen hunt út'n bakôben lokken kennen. Rist: use olde ourigkei heft nu Gott lof so veel macht nich, dat se eenen lahmen Hund uht den

Aven kunne lokken. ein hunt kan nich lange bellen, bildlich: ein Mensch allein kann nicht lange zanken, streiten. Zuf.: hunnefet, -kedde, -ör, -schwanz, -trappe, -futter, -hitte; -läger = elendes Lager.

huntsellenne, sehr elend.

huntsfot, m. Hundsfott. In Beteuerungen ek wil en huntsfot sin, wenn . . .

hüpe, hüpen, m. Hüfen; Herde; Menge. en hüpen schäpe, keue. dat heu in hüpen setten. op'n hüpen, zusammen. an dene is ök de hüpe nich äne, der ist auch der stärkste nicht. en hüpen jelt.

hüpendikke, haufendick.

huppe, f. Kleine, aus frischem Bast verfertigte Art Flöte. Beim Lösen des Bastes spricht man folgenden Reim und klopft zugleich mit der Messerschale auf das Holz, von welchem das Bast gelöst werden soll:

ploppe, ploppe pipe,
biste bäle ripe,
biste noch nich bäle ripe,
schmit' ek dek in'n gräben
mank de mikken un mäden,
kimt de gröte hexe
met'n gröten messere,
schnit kop af,
bein af,
alles wat'er äne sit, sit, sit.

huppenholt, n. Holz, dessen Rinde sich zu einer huppe eignet.

hüre, älter und seltener **haure**, f. Hure.

hüren, huren. hüren wi'n scheinésel.

hurte, Ausruf des Staunens. hurte, sau fél. hurte jê = harre jê?

hurscht in husärenhurscht, kleines Dickicht, in dem sich ein Husar erhängt hatte. Hüttenrode. Mnd. horst, hurst.

hurtich, mehrfach vorkommender Name eines Hirtenhundes.

hüs, n. Pl. hiser; Dat. hüs, hüse; nâ hüs, te hüs, in hüse, üt'n hüse, bi'n hüse. 1. Haus. 2. Hausflur im Gegensatz zu Wohnraum. hüs un hof, te hüs sitten, in hüse sitten, ohne Beschäftigung sein. wü biste oder wü herschte te hüs?, wo ist deine Heimat? Mnd. to hus horen. Mnd. Beisp. S. 104. bi mek te hüs, in meiner Heimat. te hüs sin, im Hause, nicht abwesend, nicht verreist sein. te hüs bliiben, zu Hause bleiben. In Neuwark auch ter hüs bliiben. kum güt nâ hüs ist Abschiedsgruß an Scheidende. wille nâ hüs ist Scheuchruf an Hunde. fon hüs üt, von seiten der Eltern; ursprünglich: fon hüs üt harre kein formējen; fon hüs üt isse schnider; se dochten fon hüs üt nischt, sie taugten noch nie etwas. üt'n hüse gän heißt auch, den Mann oder die Familie verlassen. met der dēr in't hüs fallen. infelle wi en ölt hüs hebbēn. wat in't hüs hälen, Ehwaren einholen. et hüs forlirt nischt, im Hause kann man nichts verlieren. üt'n hüse drän, ausschwaßen, was im Hause, in der Familie

vorgeht. — Zuf.: -bodn, -däk, -dēr, -jewel, -middel, -wart, -bü, -köp, -ekke, -mē, -frü, -nummer, -want, -schlettel.

hüsbakken bröt, n. Urspr. wohl im eigenen Hause gebackenes Brot und dann dasjenige Brot, dessen Teig die Frau selbst zu Hause herrichtet und nur beim Bäcker, früher beim Gemeindebäcker, backen läßt, im Gegensatz zum gekauften Brote.

hüsbalke, m. Hausbalken, d. h. Balken, auf denen die Zimmerdecken ruhen. dēne lin de hüsbalken op'n koppe, der kann nicht im Hause weilen, den hält es nicht im Hause.

hüsbrant, m. Pl. -brendersch, Hirschkäfer. Bei Helmstedt fürdräke.

husch, hüsch.

husch, m. Geistesstörung. en husch hebbēn.

husche, f. Regenschauer.

huscheIn, sich raschelnd bewegen, besonders von Schlangen und Eidechsen.

huschich, nicht ganz bei Verstande.

hüsdeil, n. Stück Land, das bei der Separation zu dem Hause eines jeden Ackerinteressenten gelegt wurde.

hüsdrinken, n. Bier, das der Dorfbewohner selbst auffüllt, wie der Ausdruck lautet.

hüsjenöte, m. Hausgenöß, jemand, der zur Miete wohnt.

hüsjerät, n. Hausgerät.

hüsheldersche, f. Haushälterin.

hüshölen, 1. die Wirtschaft im Hause führen. 2. im Hause bleiben und darauf achten, daß nichts abhanden kommt. Besonders von Kindern und ganz alten Leuten gesagt, während die übrigen Hausbewohner außerhalb des Hauses sind.

hüsklukke, f. Bezeichnung dessen, der selten unter Menschen geht und meist im Hause hockt.

hüslök, m. Hauslauch. Er pflügt auf Dächern gezogen zu werden. In Hüttenrode auch Name der Fetthenne, weil diese Pflanze auch auf den Strohdächern wuchs.

hussen, heßen. huss ist Zuruf an Hunde, zu beißen: huss, bit ne. Vgl. hissen.

hussern, einen Stein mit Wucht auf der Erde hinwerfen, so daß er saust und sprungweise weiterfliegt. Auch intr. de schein hussert.

hüsseukije, f. Hausfuchung.

hüt, Scheuchruf für Gänse.

hüt, f. Huf. op sinder hüt sin.

hüt, f. Pl. hi(e), Haut. üt der hüt fären, vor Arger bersten. in keinder güden hüt schtekken, nicht gesund sein. et is wider nischt wi hüt un knöken. üt heilder hüt kommen, von Geschwüren, deren Ursache nicht erkennbar ist. güde hüt te heilen hebbēn wird von dem gesagt, dessen Wunden leicht heilen. bis op de hüt nât wēren. jēder mot sine eijene hüt te marchte drän. met hüt un hären. de häse het siben hie.

huthut, Nachahmung des Lautes des Wiedehopfs.

hütjer, m. Hüttenarbeiter. lēwen as en hütjer, leben wie Gott in Frankreich. Wenn die Hüttenarbeiter ihren Lohn erhielten, lebten sie lustig darauf los. Im Solling.

hutje(r), f. jensehutje(r).

hutsche, f. 1. Fußbank. 2. Kinderschiffen, dessen Läufe aus Brettern bestehen, auch kurre genannt. einen fon der hutsche bringen, jemand vom Dienste bringen.

hutschen, am Boden kriechen, wie es kleine Kinder tun, die noch nicht gehen können.

hutschich, rutschig, glatt, daß man leicht ausrutschf.

hūwe, f. Schimmelbildung auf Milch und andern Eßwaren. Heimburg.

hux pux filias, aus hocus pocus entstanden. Riff hoppas filias. Nd. Jahrb. 7, 128. Es wird beim Produzieren von Zauberküchlein gesprochen, z. B. wenn Kreidestriche auf einer Messerklinge verschwinden und wieder erscheinen sollen: hux pux filias, hir is nischt un dā is nischt; hux pux filias, hir is wat un dā is wat.

I.

i, f. Der Buchstabe i.

i, Ausruf des Argers, der Mißbilligung, der Verlegenheit: i sau lāt doch dat. i nē; i wū warre ek dat daun. i, dat is jō recht dum. Ferner der Zustimmung und Verwunderung: i jā; i dū meine jite, i dū meine zeite; i dā mot ek doch glik māl hen; i sawwat.

i, Zuruf an Pferde, nach links zu gehen, oft mit hār verbunden: hār i, hār i kum. Gartenlaube 1884, 324; Korresp. 3, 63 und 90.

i (Mittellaut zwischen i und ü), milder Zuruf an Pferde, um sie anzutreiben.

ia, Nachahmung des Lautes des Esels.

ibenklippen, Pl., Eibenklippen in der Blankenburger Forst, so benannt nach den an den Klippen wachsenden Eiben.

ichtens, irgend. wenn et ichtens mēchlich is.

iffloffstal, f. niffelsdāl.

ijel, m. 1. in blautijel. 2. Drüse in der Tierleber.

ik, f. ek.

ikendiken, Name des Huhnes in dem Märchen von den Bremer Stadtmusikanten.

ikerwensch, fremdländisch: ne ikerwensch schprache. ikerwensch gān, so gehen, daß die Hacken sich fast berühren und die Fußspitzen weit nach außen gekehrt sind. Richen, uekerwendisch.

ilder, aller in ilderbeste, ilderērscht, ildermeist 2c.

ile, f. Eile.

ile, f. Nur in der Rda.: sūpen wi ne ile, die von starken Trinkern gebraucht wird. ile wird Egel bedeuten, vgl. blautijel.

ile, eitel, unvermischt. ile brōt, Brot ohne Zukost. dē kan de botter ile ēten, der kann die Butter ohne Brot essen. Alf. idal.

ilen, eilen.

ilich, eilig. et ilich hebbēn.

ilk, m., **ilke**, f. Itis.

immangēnren, marinieren. en immangēnriten hērich.

imme, f. Biene. Selten.

immer, immer. Ersetzt oft hō. pflegen: mine mutter sē immer.

immertau, fortwährend. et rēnt immertau. Auch Zuruf, in einer Beschäftigung fortzufahren: gāch man immertau.

in, Prāp. mit Dat. und Akk., in. in de zwanzich, einige zwanzig. in der ērscht, anfangs. in der tit, beizeiten. in der ile. in der hast. Zus.: -brēken, -bringen, -daun, -drēpen, -drinken, -fāten, -fillen, -finnen, refl., -freiren, -jeiten, -jeschtān, -hālen, -hengen, -hennejen, -hitzen, -kēren, -klēn, -kneweln, -knikken, -kneppen, -lān, -leīn, -māken, -mēten, -nēmen, -neijen, -rennen, -richten, -reuren, -riben, -rōn, -sammen, -sān, -schmēren, -schmiten, -schnin = einschneiden und einschneien, -schrenken, -schtin, -schtraun, -schtriken, -sein, -sēpen, -setten, -sōlten, -sūpen, -trēn, -warteln, -waukern, -wikkeln.

inārbein, einarbeiten, d. h. durch eiliges Arbeiten nachholen. Refl., sich in etwas einarbeiten.

inbaldern, tüchtig einheizen.

inbansen, einbansen, einlegen. Schließt den Vorwurf des Übermaßes in sich. hei het'n ganzen ārmful holt in'n ōben inebanset.

inbēren, Beeren in die Dohnen hängen, um Krammetsvögel zu fangen.

inbeuten, einheizen.

inbiln, sek, sich einbilden.

inbinnen, 1. an-, festbinden, nur vom Anbinden der Kühe gesagt: heste de kau al inebunnen. Gegenf. ūtbinnen. 2. ein Tuch zum Schutz gegen Wind und Kälte um den Hals binden. bint wat in. 3. zu einem Bunde zusammen binden, z. B. Stroh, Getreidehalme, Reisig. Auch sagt man en tūn inbinnen, einen Zaun binden; f. ānschrūk.

inbolwarken, durch heftiges Stoßen, Treten, Springen 2c. zerstören, z. B. eine Wand, Tür 2c. Syn. inramenten.

inbuchten, (Schafe) in eine bucht bringen, damit sie dort gemolken werden. einen inbuchten, jemand ins Gefängnis bringen. Blankenburg. Korresp. XXII. und XXIII.

inbunzeln, kleine Kinder einwickeln, so daß sie gleichsam ein kleines Bund bilden.

indēm, Ton auf ē, 1. in dem Augenblicke. 2. Konjunktion, oft mit folgendem dat, indem, während: indem dat ek dā schtunt.

indëmeken, Demin. zu indëm, beinahe. indëmeken folt ek hen. indëmeken denn läche dá.

indemmern, einschlämmern.

indés, unterdes, während der Zeit.

indrân, eintragen.

indrekken, stark mit Dreck beschmutzen.

indrên, ein-, zusammentrocknen.

indrenken, eintränken. Nur bildlich. teuf, dat wil ek dek schön indrenken.

indriben, eintreiben. 1. infr., vom Kuhhirten, der abends die Herde heimtreibt, eig. ins Dorf oder in den Stall treibt. 2. tr., schullen indriben. en fât indriben, durch zu starkes Antreiben der Hände die Bretter des Fasses aus ihrer Lage bringen, so daß sie auseinander fallen.

indruseln, einschlämmern.

indukken, eintauchen.

inëren, einernien. 1473 inernen. Jf. Urk. Nr. 344.

infal, m. Einfall. infelle hebben wi en ôlt hûs.

infaln, 1. einfallen, d. h. in den Sinn kommen. 2. einfürzen. 3. sich scharenweise niederlassen, von Zugvögeln und Sperlingen.

infâm, **infâmicht**, nichtsnußig, frech. Wird oft auch in liebkosendem Sinne gebraucht.

infárn, 1. einfahren: heu, kôrn, kartuffen, ne dimme infárn. Auch absolut: se fârn in. se sint bi'n infárn. 2. durch Fahren vernichten: en schtakit, en tûn, ne want infárn. 3. përe infárn.

infârt, f. Einfahrt.

infëmen, 1. einfädeln. 2. figürlich: anzetteln, Anschläge zu etwas geben: wër mach ëne dat inefëmt hebben?

infengen, einfangen.

infetten, einfetten, mit Fett einreiben.

infeuren, einführen, z. B. den Schützenkönig; auch den Pastor oder Lehrer in sein Amt einführen.

inflechten, einflechten. dat hâr inflechten.

infreschen, Heu oder Klee in fresche legen.

infrëten, einfressen. schtôf, arjer, algram infrëten.

ingân, eingehen, sterben; aufhören zu bestehen, von Geschäften, Wirtschaften zc. op wat ingân, auf etwas eingehen.

injank, m. Eingang.

ingarben, eingerben, d. h. ein-, zerschlagen: et fenster ing.; einen en kop ing.; op einen ing., auf jemand los schlagen.

ingattern, mit einem Gatter umfriedigen.

ingurschen = ingarben.

inhâken, einhaken.

inhakken, einen wat inhakken, jemandem einen Streich spielen, ihm hinterlistig Schaden zufügen.

inharken, einharken. 1. mes inharken, hinter dem Pflüger hergehen und mit dem Rechen den Strohdünger in die Furchen ziehen, damit er beim Pflügen völlig mit Erde bedeckt wird. 2. heu inh., das ge-

mähte Gras aus den Schwaden in zusammenhängende Flächen, pletze, bringen, damit es besser gewandt werden kann.

inhebben, einhaben, d. h. einnehmen. Von Medizin und ähnlichen Getränken gesagt. hei mot wedder wat inhebben.

inheln, eingießen, vom Kaffee besonders gesagt. Das Wort wird gebraucht, wenn nicht viel Kaffee (oder andere Flüssigkeit) mehr im Topf ist und man diesen vorsichtig und langsam abgießt, indem man den Topf schräg hält, damit der Saß zurückbleibt.

inhemmen, spr. inhemn, ein Wagenrad mittels einer Hemmkette oder eines Hemmschubes hemmen. Tr. und infr..

inheun, einhüten, d. h. allein im Hause zurückbleiben und daselbe besorgen und bewachen. heu gût in, halt gut Haus.

inhîpeln, das gemähte Gras abends in kleine Haufen, sog. Windhaufen, setzen.

inhotzeln, zusammenschrumpfen. Von Obst gesagt.

inkacheln, tüchtig einheizen.

inkelken, eig. einkalken. Nur in der Wendung weiten inkelken, Weizen, bevor er gesät wird, mit feuchter und mit Vitriol besprengter Asche mischen und drei Kreuze darüber machen, um zu verhüten, daß ihn, wenn er gesät ist, die Mäuse fressen. Häufiger ist einfaches kelken.

inkemmen, et hâr inkemmen, das Haar kämmen und einflechten.

inkippen, einkippen, nämlich Futter für das Vieh in den Trog oder die Krippe kippen.

inklân, einklagen, auf dem Wege der gerichtlichen Klage sein Geld zu erhalten suchen.

inklappen, jemandem die Hand reichen zur Begrüßung, zum Abschluß eines Geschäftes oder zu einem Versprechen.

inklinken, die Tür ins Schloß fallen lassen.

inknallen, tüchtig einheizen.

inknitten, einknoten; figürlich: auf die Seele binden, ans Herz legen.

inkommen, 1. nach Hause kommen. 2. sterben. 3. als Rekrut eingezogen werden.

inkrachen, 1. krachend zusammenstürzen. 2. tüchtig einheizen.

inkrîn, einbekommen, erhalten, von geschuldetem Gelde: ek kri kein jelt in, de lide betâlen nich.

inkrisen, in Kräusen legen.

inkrulken, kraus, lockenartig werden. Besonders von Garn gesagt.

inkrûpen, von Zeugstoffen: einlaufen, zusammenschrumpfen.

inkwellen, einquellen, im Wasser quellen lassen.

inkweseken, eintrocknen, zusammenschrumpfen, von Obst, Kartoffeln, Getreide, Hülsenfrüchten gesagt, die nicht völlig ausgewachsen und ausgereift sind. Richey quôsen, inquôsen. Das Verb kann lautlich zu kwëse gehören.

inlêt, n. Inlett.
inlichten, fehlen: bi einen inlichten. Auch tr., einen inlichten.
inlin, einläuten, d. h. Festtage mit Geläut eröffnen.
inlöpen, einschrumpfen. einen et hús inlöpen: de lide löpen mek et hus in un wiln melk hebn.
innucheln, dicht und fest einhüllen, damit man nicht friert. Korr. 18, 78.
innáme, f. Einnahme.
inne, darin. et isser nischt inne, es ist nichts darin. inne behölen, 1. vom Vieh: im Stalle behalten, nicht auf die Weide treiben. 2. vom Gelde und anderen Gegenständen: zurückbehalten, nicht auszahlen oder herausgeben. inne läten, 1. vom Vieh: im Stalle lassen. 2. nicht ausbezahlt bekommen. 3. als Pfand lassen. 4. übrig lassen, z. B. Milch, Kaffee in einem Topfe. inne sin, zu Hause sein. inne bliben, zu Hause bleiben, nicht zur Arbeit gehn. Dagegen drinne sin, bliben, im Zimmer sein, bleiben. nischt inne hebbén, ohne Halsbedeckung sein. Vgl. inbinnen.
innémen, einnehmen. 1. Medikamente. 2. Steuern. 3. Jemand als Mieter in sein Haus nehmen.
innémer, m. Steuererheber.
innewennich, inwendig, d. h. innerhalb, in der Mitte, auf der Innenseite.
innewennijen, Pl., Einwendungen.
innippen, ein wenig einschummern. Vgl. nippen.
innisteln, sek, sich einnisteln.
inpakken, einpacken. Oft bildlich: sich fortmachen.
inpekkeln, einpökeln.
inpissen, ins Bett pissen.
inplokken, 1. einbrocken, z. B. Brot in den Kaffee. 2. jemand einen Streich spielen. Auch refl., sek wat inplokken, sich selbst schaden.
inpreln, plözlich und heftig einrucken, von Pferden, die heftig ins Geschirr gehen.
inprumpen, mit Händen oder Füßen etwas in einem Behälter festdrücken oder stampfen.
inprumpsen = inprumpen.
inraménten, durch Schlag, Stoß, Sprung zc. zum Einsturz bringen, zerstören.
inramschen, eine größere Menge Ware zu herabgesetztem Preise oder billig einkaufen.
inrêken, eintrechnen. dat moste medde inrêken.
inrênen, ein-, hineintregnen.
inrichtunge, f. Einrichtung.
inriten, 1. tr., einreißen, z. B. ein Haus. 2. zur üblen Sitte werden; zu weit um sich greifen. sau wat mot me nich inriten läten.
inrukken, einrucken, einen Ruck tun, mit einem Ruck anziehen (von Pferden gesagt).
inrusten, eintrosten, rostig werden.

inrutschen, einfallen, zusammenfallen, z. B. von einem Stroh- oder Holzdiemen.
insäge, f. Einspruch. insäge daun.
insât, f. Einfaat.
inscheiten = inrutschen.
inschenken, einschenken, eingießen. Beim Ballschlagen bedeutet es: dem Schläger den Ball zuwerfen.
inschenker, m. Derjenige beim Ballspiel, der dem Schläger den Ball zuwirft.
inschiechern, einschüchern.
inschidln, fast inschiln gespr., einschütten, z. B. Futter für das Vieh in die Krippe schütten.
inschiffeln, einschaufeln.
inschitten, einschließen, einsperren. Frisch I, 237, hält schütten = Vieh pfänden und ein- und aufschütten = includere, pecora in aggeribus oberrantia für Entlehnung aus holl. schutten de beesten = pecus includere, pignoris loco retinere. Vgl. opschitten und schit.
inschläch, m. Einschlag beim Weben.
inschlachten, ein oder mehrere Schweine für den eigenen Gebrauch schlachten.
inschlân, 1. einschlagen: de fenster inschlân. einen en kop inschlân. 2. Pflanzen mit Erde bedecken, um ihre Wurzeln feucht zu erhalten oder um sie vor Frost zu schützen. 3. gut geraten, sich arten: de kau schleit in. 4. zum Gelöbnis oder Abschluß eines Handels den Handschlag geben. 5. einschlagen, vom Blitz gesagt. 6. vom nachteiligen Einfluß der Kälte auf der Luft ausgefetzte Wunden und Geschwüre: lát jô de kille nich (r)inschlân, sist wart et unfirich. 7. in Papier oder Zeug hüllen.
inschlâpen, einschlafen; sterben.
inschliken, sek, sich einschleichen.
inschlukken, einschlucken: schtôf, arjer inschlukken.
inschlâten, einschließen.
inschriben, einschreiben, namentlich vom Förster und Polizisten gesagt, der Forst- oder Feldrevier einschreibt.
inschtân, einstehen. dafür kan ek nich inschtân.
inschtarzen, 1. intr., einstürzen. 2. tr., sek en hals inschtarzen, sich den Hals brechen. sek en kop inschtarzen.
inschtêken, einstecken, in die Tasche oder Kiepe stecken. et êten inschtêken, das Essen in die Kiepe stecken.
inschtêten, einstoßen.
inschtippen, eintunken, z. B. Kartoffeln in Speckfett, Brot in Saft oder Kaffee tunken.
inschtoppen, einstopfen, z. B. Federn in die Betten oder Laub in einen Sack stopfen.
inschûben, einschieben, besonders Brot in den Backofen.
inschûren, ein wenig einheizen.
inschurren, einstürzen, besonders von geschichtetem Holz und Stroh. Vgl. schurren.

inseichen, derberer Ausdruck für in-pissen.

insein, n. Einsehen. en insein hebben, ändernd eingreifen, daher helfen oder strafen.

inselnflas, m. Entstellt aus Uzener Flachs.

inselwäge, f. Schnellwage. Braunschweig einzelwäge, Br. Wb. unzener.

insikkern, von Flüssigkeiten, besonders Wasser: langsam in die Erde eindringen. Auch refl.

insinewiren, sek, sich insinuieren. Wegen des w vgl. lowise.

instren, einsäuern, den Brotteig mengen und mit Sauerteig versehen, was am Abend zu geschehen pflegt, wenn am Morgen der Teig zum Bäcker gebracht werden soll.

insummern, insemern, einwerfen.

insön, 1. einsauen, tüchtig beschmutzen. 2. einsaugen.

intippen, zur Bekräftigung oder Abmachung in die dargebotene Hand einschlagen. S. tappen.

intrekken, einziehen. 1. intr., eine Wohnung beziehen. 2. einen Einzug halten. 3. fr., Geld einziehen. 4. intr. und refl., sich einsaugen, versichern

inwant, m. Vorwand, Einwand.

inwen'n, einwenden, d. h. mit dem Wagen eine Wendung machen, um umzukehren.

inwönder, m. Einwohner.

inworts, einwärts. inworts gän, mit nach innen gekehrten Fußspitzen gehen.

inzich, einzig. Kommt nur vor in der Vbd. ein inzich mäl.

inzünder, 1. jetzt, heutzutage: inzunder is et andersch. 2. eben, beinahe: inzunder läch'e dä.

inzünt = inzünder. Beide Worte beginnen seltener zu werden. Mnd. itzunt, itzunder.

is, n. Eis. wenn de esel te wol wart, geit'e op't is danzen. Vgl. gr. ἔβρις ὄρω. nich op't is wollen, nicht mit der Sprache heraus wollen.

iseborch, f. Huisburg bei Halberstadt. Börnecke.

iseborch, f. Iseburg bei Station Börnecke. Früher Hemißeburg. In Börnecke isenborch genannt.

isegrim, m. Mütterlicher Mensch.

isen, n. Eisen.

iserappel, m. Eiserapfel. Es gibt rote und grüne, letztere sind jetzt sehr selten.

isern, eisern. kein isern bant umme'n koppe hebn, nicht sicher vor dem Tode sein.

iseroben, **iseröwe**, m. Eiserner Ofen.

isich, eisig. isich költ.

iskedde, f. Eiskette. Auf ihr ruht das eine hintere Wagenrad, ohne sich zu drehen, damit es bei eisbedeckter Bahn nicht zur Seite rutscht.

isklumpen, m. Eisklumpen. mek frirt wi'n isklumpen.

iskölt, eiskalt.

isrinke(n), m. Eisrinke. Er wird um den Hemschuh gelegt und soll das Rutschen des Wagens auf eisbedeckter Bahn verhüten.

istakke, f. Eisjacke.

itern, äußern. Refl., sek wat (nisch) itern. Mnd. uteren, engl. utter, schw. yttra.

itsche, f. Frosch. wü itschen sint, sint heilebäre. Von Mädchen in so vorge-rücktem Alter, daß sie keine Aussicht mehr haben, sich zu verheiraten, heißt es, sie können oder müssen itschen nä Jerusalem pitschen. Warum, ist dem Volksbewußtsein entschwunden. Vgl. den engl. Volksglauben to lead apes into hell, Germania 39, 245.

itschenleik, m. Froschlaiçh.

iwer, m. Eifer, Hast.

iwrich, eifrig, hastig.

J.

ja, zustimmende Antwort auf eine Frage, oft steht dafür auch ja. Es ist auch Antwort auf einen Anruf: milder! Müller antwortet mit ja, wat sol ek? ja wol, ach ja wol ist ironisch Ausdruck der Ablehnung: ja wol, dat wil ek daun, d. h. das werde ich ganz gewiß nicht tun. ja wol ist auch Zustimmung. ja sau, Ausruf, wenn man einen Irrtum einfieht oder sich wieder an etwas erinnert: ja sau, ek wolte dek noch sein. Einleitend, in diesem Falle oft auch cha (mit ich-Laut) gesprochen: ja, dat is saune sache. no ja oder no ja, Ausruf, der eine Drohung enthält: no ja, wenn dat dine mutter arfërt.

jä, zustimmende Antwort auf eine Frage. jä doch beipflichtend und oft zugleich beschwichtigend. jä, jä, eifrig zustimmend: jä, jä, et is wi dü sechst.

jacht, f. 1. Jagd. 2. wertloser Gegenstand: saune öle jacht bräkste ök nich te këpen.

jachtern, sich ausgelassen umhertreiben, von Mädchen, die des Abends mit Bur-schen ausgehen. Vgl. juchter und juchtern.

jachthip, m. Derber Schlag mit einem Stocke.

jaffen, bellen, von kleineren Hunden, die besonders des Nachts sich hören lassen. de hunt het de ganze nacht ejaft. Schott. yaff. Vgl. jifja.

jaja, Ausruf der Zustimmung, Bestätigung. jaja, dat kimt däfon. Es ist selbstverständlich, daß solche Verdoppelungen mit vollstönndem Endvokal den Ton auf der Endsilbe haben. Nd. Jahrb. 40, 57.

jakke, f. Jacke. einen de jakke ful haun.

jakkern, schnell fahren.

jâkop, PN. Jacob. Wer itrige oder törichte Ansichten hat, den nennt man einen jâkop. Auch gezähmte Raben pflegt man so zu nennen.

jammer, m. 1. Jammer, Elend. 2. Epilepsie. Drohend: dû sast'n jammer krin. Beliebt sind Schelten mit jammer: jammerâs, -bësen, -dir, -hunt, -kanalje zc.; ferner Zusammensetzungen mit jammer zur Bezeichnung des Kühnen, Frechen, überhaupt des Hervorstechenden: jammerjunge, -mêken, -kêrl, -minsche. Sie sind bald lobend, bald tadelnd. Verstärkend: jammerschâ, sehr schade.

jammern, jammern, wimmern vor Schmerzen. jammern nâ, sehnsüchtig und weinend nach jemand verlangen, wie es Kinder leicht tun.

jân, jagen: einen in't bokshorn jân, Elbingerode. jân auch in Derenburg. Vgl. jechen.

jâne, wahrscheinlich Abkürzung von Christiane. Leibrock, Chronik I, 149, führt aus früherer Zeit den Namen Jane Brinkens an. Jetzt ungebräuchlich, als Kind hörte ich den Namen öfter.

jânewâr, Januar.

jappen, schwer atmen, von Erschöpfen, besonders nach anstrengendem Laufe. Von Tieren, die dem Tode nahe sind, und Fischen, die außer dem Wasser sind. Mnd. japen und gapen.

jappich, schwachmüde. Von brustkranken und altersschwachen Leuten. Auch nach großer Erschöpfung: mek wort met einen mâle sau jappich.

japper, m. Hagerer Mensch von zierlichem Knochenbau und ohne große Kräfte.

jâr, n. Pl. järe, Jahr. jâr üt jâr in. jären dâch, Jahr und Tag, d. h. sehr lange. te järe, im vorigen Jahre. fon te järe, von vorigem Jahre. jéjen te järe, im Vergleich mit vorigem Jahre. op't jâr, nächstes Jahr. en jâr dient oft zur Bezeichnung einer unbestimmt langen Zeit. en jârder dreie, etwa drei Jahr. In Zus. wie: weitenjâr, öwetjâr, winjâr bedeutet jâr günstiges Jahr für das Gedeihen des Weizens zc.

jären, nur in Bezug auf das Gedeihen der Früchte: wenn't jârt oder wenn't danâ jârt, wenn es ein günstiges Jahr ist.

jarje, m. S. schpêljarje.

jarjenhof, m. Georgshof in Hüftenrode.

jârlich, n. einjähriges Schaf.

jârmarcht, m. 1. Jahrmarkt. 2. auf dem Jahrmarkt gekaufte Geschenk.

jârschnecht, m. Eigentlich ein Knecht, der nur ein Jahr im Dienste bleibt, dann übertragen etwas, das nicht von Dauer ist, z. B. Pfähle von Kirschholz, die leicht faulen.

jârschitt, f. Jahreszeit. umme dise j. jift et keine heilebëren mër. et is hite j., dat . . .

jâseken, Dem. zu jâ. Vgl. keuseken, scheuseken. Nd. Jahrb. 32, 129.

jauke, f. Jauche. Zus.: -fât, -lok, -tubn, -trechtel.

jauken, mit Jauche düngen.

jauks, Spottname eines Cattenstedters namens Göbel.

jauksen, 1. von Hunden: ängstlich heulen. 2. frohlocken.

jaulen, 1. von Hunden: heulen. 2. von Kindern: jammern, klagen vor Schmerzen, Unzufriedenheit zc. Engl. yawl. mhd. mnd. jölen in etwas anderer Bedeutung.

jaupe, f. Weite Männerjacke, weite Joppe. Mnd. jope.

jâwört, n. Zustimmung, besonders zur Verlobung.

jê, in harre jê, Ausruf der Verwunderung und des Schreckens. Kürzung von Jesus.

jê, je. jê nâ dem et is. jê-jê, je-besto: jê dulder jê wolder. Daneben auch jê-deste.

jechen, 1. fr., jagen: junge, jeche de jense nich. 2. intr., rasch fahren, reiten, laufen. 3. von Hunden, die nach anstrengendem Laufe die Zunge aus der Schnauze hängen lassen und rasch Atem holen: dë hunt jecht sau.

jêder, jeder.

jêderman, jedermann, dat is nich jêdermans kôp, das kauft nicht jedermann.

jêdesmâl, jedesmal.

jêdôch, jedoch.

jeffeln, hastig laufen. Hüftenrode.

jêjer, m. Jäger; auch gleichbedeutend mit Förster.

jêkel, m. Alter, abgetriebener Gaul.

jêkeli, f. Zu langsame Arbeit, die den Unwillen des Arbeitgebers oder des Wartenden erregt. Auch von Fuhrleuten, die festgefahren sind und erst nach vieler Mühe wieder weiterfahren können.

jêkeln, mit etwas nicht fertig werden können, nicht von der Stelle kommen, z. B. von Fuhrleuten, die festgefahren sind. wat heste denn man sau lange te jêkeln? ek kan den knutten nich op krin.

jekkern = jakkern.

jêlen, laut rufen, lärmen. Nur von Fuhrleuten, die festgefahren sind und durch Zurufe an die Pferde dieselben antreiben Schamb. jölen.

jêmâls, jemals.

jêmenê, auch mit vorgesehmem harre, Ausruf des Schreckens, aber auch der Rechtfertigung, wenn jemandem etwas übel genommen ist: harre jêmenê, is denn dat schlim, wenn ek dat esecht hewwe? Aus Jesu domine.

jemmerlich, 1. jämmerlich, elend. 2. sehr groß, stark, kräftig, schön. Als Adv. sehr; schändlich.

jender, jenne, jennes, jener.

jendês, bis dahin, inzwischen.

jênichte, mit vorgesehmem Artikel, derjenige.

jensepêtje, f. Meist im Pl., in Neuwerk, Hüftenrode fischkrut, Potentilla Anserina L.

jenzit, m. Dativ, jenseit, jenseits. op jenzit der bô, jenseit der Bode. op jenzit'n bêke. op jenzit'n holte. jenzit'n grâben. Ebenso wird dissit konstruiert.

jês oder **jêses**, meist mit vorgefügtem harre, Herr Jesus. Ausruf des Schreckens, aber auch des Unwillens, besonders mit nachfolgendem ja: harre jêses ja, ek komme jô schön.

jez, jezt.

ji, enkl. je, Pron. pers. der zweiten Person. 1. Anrede an eine einzelne Person, jezt wohl nur sehr selten noch üblich, aber meine Mutter redete ihre Mutter nur mit ji an. 2. Anrede an mehrere Personen; Dat. und Akk. jich, enklitisch ich, 3. B. metich = met jich. In Fragestellung endet das Verb auf -en und auf -e: willeje, wollt ihr; hewweje, habt ihr; wetteje wißt ihr zc.; daneben willenje, hebbenje zc., und zwar stets, wenn statt je die stärker betonte Form ji gebraucht wird: hebben ji, willen ji, sein ji.

ji, bisweilen **jü**, Zuruf an die Pferde, wenn sie anziehen oder schneller gehen sollen. Engl. gee.

jiche, f. Schlecht schmeckende, verdorbene Flüssigkeit wie Bier, Brûhe zc. Dann auf andere Gegenstände übertragen, 3. B. auf Zeug, zur Bezeichnung der Wertlosigkeit: saune ôle jiche. Syn. schite. Slav. juha, jucha, jicha; mnd. juche Jauche.

jiffeln, von Pferden, Kühen, Eseln: hinter sich ausschlagen. Dann allgemein: schlagen.

jiffele, f. Schläge.

jiffelhakke, f. Schläge.

jiffjaf, Nachahmung hellen Hundebelles.

jiffjaffen, von Hunden, den Laut jiffjaff hören lassen.

jikken, jucken.

jikkepulwer, n. Pulver, das, auf die menschliche Haut gestreut, ein Jucken hervorruft.

jimen, mit Mühe und kurz atmen.

jimich, schwer-, kurzatmig.

jimmern, 1. vor Schmerz jammern, wimmern. 2. von einer Wunde, die brennenden Schmerz verursacht.

jingelink, m. Jüngling. hei is jô kein jingelink mër.

jingelken, n. Dem. von junge.

jitsche, f. Gerte, Rute. Dann auch Schläge mit einer Gerte.

jitweder, ein jeder, bis um 1840 von einer Frau Kepe in Cattenstedt gebraucht.

jô, ja. 1. besänftigend: dat wart jô wedder güt. 2. bedauernd: dat is jô schlim. 3. abratend: lát dat jô sin. 4. zurendend: dat dauch jô. jô nich, ja nich. 5. stauend: dat is jô hägel.

jochen, fr. jagen. de jense, de schäpe, de heunder zc. jochen. Vgl. jechen.

jochen, Joachim. Nur in Zusammenhungen und mit dem Begriff der Ein-

fältigkeit: bolderjochen, schtolperjochen, polterjochen.

jöhannejeskörn, n. Roggen, der um Johannis in Brachland gesät und im Herbst abgemäht wird, um als Futter zu dienen, dann aber von neuem treibt, überwintert und im nächsten Sommer eingeerntet wird. Hasselfelde, Trautenstein, Hüttenrode, Stiege.

jöhannejeskröne, f. Mit Bändern geschmückter Tannenbaum, der am Johannistage aufgepflanzt und um den gefanzet wurde. Elbingerode.

jöhannesblaume, f. Arnica montana. Sie kommt auf den Johanniswiesen bei Hüttenrode vor.

jöhanneshant, f. Kraut, das gegen Wasserfucht gebraucht wird.

jöhannesholt, n. Johannisholz bei Hüttenrode, gehörte ehemals dem Johanniskloster in Halberstadt. In Hüttenrode hansholt.

jöhanneswische, f. Johanniswiese bei Hüttenrode, gehörte ehemals dem Johanniskloster in Halberstadt. In Hüttenrode. hanswische.

jöhännich, **jehännich**, der Johannistag, 24. Juni. Die Endung ich noch in martinich, michêlich, kolrâwîch, matêrich; auch der Blankenburger Familienname Winnig soll urkundlich winny lauten. In Stiege johannije, michêlije, jâkôwije, Liesenberg, S. 127.

jops, m. Schelte für unbeholfene, einfältige Menschen = Jobst.

jordan, Name des durch Cattenstedt fließenden Baches, ist aber nicht im Volksmunde üblich. Der Bach wird einfach de bek genannt, soll aber früher Dotterbach genannt sein, wie Leibrock in seiner Chronik angibt. Ein doderbek wird in der Zeit von 1265—1285 genannt, Hz. 30, 451. Der Name Jordan stammt wohl aus der Zeit Ludwig Rudolfs. Vgl. die Namen Lutherberg, Calvinusberg im Wildpark.

jû, Pron. poss. euer. Flekt. jû(e)r, jû(e), jû(e)s; vor einem Subst. in allen Geschlechtern jû: jû junge, jû hâs. Die flekt. Formen stehen, wenn kein Substantiv dabei steht: jûr, jûs is gretter.

jûchen, 1. von Kühen: mit lang gezogenem Tone brüllen. 2. von Menschen: jauchzen, vor Freude laut aufschreien. 3. vor Schmerz aufschreien. — Wenn man zum Trocknen der Wäsche schönes Wetter haben will, so muß man dorch de höse (Frauenhose) jûchen. Blankenburg.

juchhê, 1. Ausruf ausgelassener Freude. 2. ein ausschweifend lebender Mensch.

juchhên, juchheien, wie ein juchhê leben.

juchter, m. Ein Mädchen, das gern zu Vergnügungen und Tanz geht, Männergesellschaft liebt und ausgelassen ist.

juchtern, meist in Verbindung mit umhêr, wie ein juchter mit jungen Männern verkehren und spazieren gehen.

jüdaspin, f. Judaspein. Nur in der Rda.: einen jüdaspin ändaun, jemand sehr peinigigen, belästigen, placken, wie kleine Kinder es tun.

jüde, m. Jude. dat is'n jüde, der betrügt, übervorteilt gern. jüde heißt auch der (spitze) Endknochen des menschlichen Rückgrats, und am Schwein der letzte Wirbelknochen im Nacken.

jüdenschau, f. Judenschule, wird meist nur in Wendungen wie hërgän wi in 'ner j., ne j. sin, laut, lärmend hergehn, gebraucht.

jügent, f. 1. Jugend. 2. junge Leute. jügent het keine tügent. 3. junger Waldbestand. Altj. iuguth.

jukkeln, coire.

jumfeln, mit einem stumpfen Messer schneiden oder mit einer stumpfen Säge sägen.

jumfer, f. Jungfer. jumfern schmiten, dünne, flache Steine so auf der Oberfläche eines Wassers hinwerfen, daß sie wiederholt von derselben in die Höhe springen.

junge, f., Pl. jungens, Junge, Knabe.

jungen, Junge werfen, von Hunden, Katzen, Hasen, Kaninchen, Mäusen, Ratten.

jungenlön, n. Lohn, den ein Junge verdient, d. h. kleiner Lohn: dā hewwe ek en j. äne fordeint.

junk, Komp. jinger, Sup. jingeste, jung. junk wëren, geboren werden. Ebenso hd. schon um 1600. Hz. 25, 136.

junke, Pl., Junge. junke hebbën, krin.

junker, m. Junker. Nur in dem Reime: lichtmessen hel un klär.
jift en güdes flasjār;
lichtmessen dunkel,
wart de schāper en junker.

jünthalben, eurethalben.

jüntwëjen, euretewegen.

juppe, f. Joppe.

juppe, f. Rute, an deren Spitze die Kinder Tonkugeln oder abgefallene kleine Äpfel stecken und sie durch die Luft schleudern.

juppen, kleine Äpfel oder Tonkugeln an die Spitze einer Rute stecken und sie durch die Luft schleudern.

jurle, f. Bezeichnung des Spinnrockens.

jurlen, 1. spinnen. Urspr. vielleicht nur vom Drehen des Wockenrades durch Treten und von solchen gesagt, die noch nicht ordentlich spinnen können: nū jurle māl lös. drewerhen jurlen bedeutet allgemein oberflächlich arbeiten. 2. fahren, besonders von Kindern gebraucht, die mit kleinen Wagen fahren. In Weende bei Göttingen jurlen.

jurxen, lange an etwas arbeiten und nicht fertig werden können: wat heste denn man sau lange te jurxen?

just, m. Nur in der Schelfe schlorbenjust. Verkürzt aus August?

jux, m. Scherz. Lat. iocus. jux mākën, sinen jux met einen hebbën.

K.

kabólz mākën = kabólzen.

kabólzen, kabolz schießen, sich überschlagen. op'n söfā, op'n bedde rum kabolzen. Dann allgemein: poltern, als ob man kabolz schießt.

kabútze, f. Kleines (schlechtes) Haus, Hütte oder Zimmer.

kadeln, uneben schneiden, verschneiden, besonders mit einem stumpfen Messer oder einer stumpfen Schere.

kadelt, f. = stubstant. kadeln.

kadólsh, sehr ärgerlich, heftig, verrückt. man solle reine kadolsch wëren. Eig. katholisch?

káf, n. Kaff. Zuf.: garschten-, weiten-, roggën-, häwerkáf. Agf. ceaf.

káffe, m. Kaffee.

kakei, n. Kindern gegenüber nennt man das Hühnerci oft kakei, weil das Huhn es gleichsam gekackt hat? Korr. 30, 78.

kákeln, gackern, von Hühnern, die bald Eier legen wollen und sich ein Nest machen. dat haun kákelt sau fël, et fenkt jewis bále an te lein. Syn. schrákeln. Vgl. kákern und kékeln.

káker, m. Bezeichnung des Gänserichs. Zu kákern.

kákerhals, m. Bezeichnung des Gänserichs wegen seines langen Halses. Dann überhaupt ein langer, dünner Hals. In Schierke kákhalts.

kákern, von Gänsen: schreien.

kákich, dünnhälsig. Schierke.

kakke, f. Kacke.

kakken, kacken.

kakkerlakák, albernes Gerede, dummes Zeug, leere Ausflüchte: ach wat, kakkerlakák.

káks, f. kiks.

kál, kahl. Agf. calo.

kálátschen, meist von Frauen: schwägen. Zuf.: ákálátschen, verabreden; dorchkál., durchheheln.

kalben, kalben.

kalbunkel, f. Karbunkel, bösesartiges Geschwür.

kaldüne, f. Kaldaune. et in'n kaldünen hebbën, Leibschmerzen, Kolik haben.

kalf, n. Pl. kelwer, Kalb, auch Schelte für ein größeres, ungezogenes Mädchen. et kalf in de ógen schlān, Ól ins Feuer gießen. Zuf.: kalfel, -fleisch, -leder.

kalfáker, m. und n. Mädchen, das sich viel herumtreibt.

kalfáktern, sich herumtreiben; zu andern Leuten gehn, um zu schwägen. Auch kalfáktern gān.

kalfónich, Kolophonium.

kalk, m. Kalk. wit wi kalk an der want, leichenblaß. Zuf.: kalkhitte, -grüwe, -ówe, -schtein.

- kalwerkrop**, m. Chaerophyllum silvestre.
- kalwesöge**, n. Kalbsauge, d. h. großes Auge. dat mäken het kalwesögen.
- kalwerröne**, f. = kelwerröne.
- kam**, m. Pl. kemme, 1. Kamm. 2. Mähnenpartie bei Pferden und Kühen. 3. der rote Kamm der Hähne und Hühner. alle(s) ewer einen kam schären. einen op'n kam biten oder schpucken, sich tüchtig wehren, jemand tüchtig was abgeben. Vgl. camb.
- kamasche**, f. Kamasche. de kamaschen äne hebban, Herr im Hause sein.
- kämer**, f. Pl. -rn, Schlafzimmer oder auch Kumpelkammer. Zuf.: schpise-; rök-, Rauch- oder Räucherzimmer. In Hüttenrode kammer, ebenso in Neuwerk.
- kamhorscht**, m. Der langbehaarte Teil des unteren Pferdenackens. Vgl. kam, host, hurscht.
- kämich**, kämich.
- kamille**, f. Matricaria Chamomilla. wille kamille, Anthemis arvensis.
- kamp**, m. Pl. kempe, urbar gemachtes und eingefriedigtes Stück Land im Walde, auf dem Waldbäume gezogen werden. Auch Flurname in der Wienröder Feldmark.
- kampiren**, kampieren.
- kanäleje**, f. Canaille, Schelte für Mädchen und Frauen; zugleich auch Kosewort für kleine Mädchen. Ebenso die Zuf. mit dir, hunt.
- kanker**, m. 1. langbeinige Spinne. 2. üppig gewachsener Baum mit schlottrigen Zweigen. 3. Gans mit langen Beinen und langem Halse.
- kankerbeinich**, langbeinig.
- kankerich**, schlottrig gewachsen, von jungen Bäumen mit schlottrigen Zweigen, Brombeergebüsch, Kartoffelkraut, langem dickhalmigen Getreide zc.
- kanne**, f. Kanne.
- kannél**, m. Zimt.
- kan'nbrét**, n. = kanrik. Hüttenrode.
- kan'krüt**, n. Equisetum arvense.
- kanrik**, m. Reck oder Brettergerüst zur Aufbewahrung von Geschirr. Oft in der Nähe des Ofens in ziemlicher Höhe vom Fußboden an der Wand angebracht. Jetzt kaum noch vorhanden. In dem Märchen von den Bremer Stadtmusikanten, das in meiner Jugend auch in Cattenstedt, aber mit einigen Abweichungen von der Grimmschen Fassung, erzählt wurde, setzte sich der Hahn auf den kanrik.
- känskop**, m. Einfältiger Mensch.
- kante**, f. Rand eines Grabens, Leiches, Balkens, Tisches zc. Gewebter Stoff, Spitze als Einfassung von Kleidungsstücken. Schmale Tapeten, die als Einfassung dienen. an allen ekken un kanten, überall op de kante lein, sparen, aufbewahren. Riff: dat use möme de olen Josephs Dahlers und gladden teinschilling stücke so hüpschen hadde in de kante settet. Nd. J. 7, 150. Vgl. rante.
- kanten**, in der Zimmermanns Sprache, 1. intr., nicht völlig auf der Breitseite, sondern etwas auf der Kante liegen. 2. tr., ein wenig auf die Seite, Kante legen.
- kanter**, m. Kantor.
- kanthaken**, m. Nur in der Rda.: einen bi'n kanthaken krin, jemand beim Kragen, fest fassen.
- kantich**, eckig, gern von korpulenten Frauen gesagt.
- käpen, kápzen**, gaffen.
- käpern**, erwischen; widerrechtlich an sich nehmen.
- kappe**, f. 1. Männermütze: einen op de k. schtin, jemand derb anlassen, zur Rede stellen. 2. Getreidehülse. 3. ein Stück Leder, das die Handhabe mit dem Dreschflegel verbindet.
- kappeln**, beim Gehen hin und her wanken, als ob man fallen will. Vgl. kēpeln und kippeln.
- kappeniren**, 1. zerbrechen, zerstoßen, entzwei machen. 2. von lebenden Wesen: töten. Ital. capponare. Vgl. kapput.
- kappittelfeste**, gesund, kräftig, widerstandsfähig.
- kappitteln, sek**, sich zanken.
- kappüt**, 1. entzwei. kapput gän, sin, mäken, schlän, schmiten, trēn zc. 2. tof. kapput gän, sterben, nur von Tieren gesagt. 3. ganz ermattet, erschöpft.
- kapputtich**, zerrissen, entzwei. en kapputtijen rok.
- kapsel**, f. Dasjenige runde und hohle Eisen, das über das Ende der Wagenachse geschoben und daran vermittels des lenz befestigt wird, damit das Rad nicht ablaufen kann.
- karbarch**, m. Für karchb., Kirchberg bei Börnecke. Ehe man in Börnecke Glocken hatte, rief man beim Beginn der Kirche von dem Kirchberge herab der Gemeinde zu: de karche geit an. Mündl. Mitteilung des achtzigjährigen Klamroth. Vgl. karmisse.
- karben**, die Körbe füllen; vgl. scheppeeln, sakken, wispeln.
- karch**, karg.
- karche**, f. Kirche. in de karche lin, zur Kirche läuten. under der karche, während der Kirche. sau schtille wi in der karche. de karche is jö kein frosch, dē wechhupt, in de karche kan ek ök en andermäl gän. de karche in'n darpe läten. nicht übertreiben, in unwahren Behauptungen nicht zu weit gehen.
- karchenjelt**, n.
- karchenkau**, f. „Das Pastoris Vieh ist frey. Nur das er den Kuhhirten das Lohn gibt wochentlich, hat er über die maßen oder zu viel mied Vieh gehabt, wies ekliche meiner Antecessoren gehabt, wie Wilhelmus Grasmann in diesem Registerbuche zugeben“. Der auf W. Grasmann bezügliche Hinweis lautet: „... hat man vormalß dem Pfarrherr mit seinem Vieh verschonet und auch teilß Korn geschnitten, daher auch viel

Unwillens entstanden... sollen dem Pfarrhern nicht mehr denn zwölf Häupter frey gehalten werden. Hat er mehr Vieh, soll er sie verlohnen, auch das Korn nicht verschonet werden. Das Hirtelohn muß der Pfarrherr wochentlich geben". 1599. Kirchenbuch zu Hüftenrode (1628).

karchenmüs, f. Kirchenmaus. Nur in der Nda.: sau arme wi ne karchenmüs sin.

karchhof, m. Kirchhof. Oft karchof gesprochen, mit ich-Laut.

karchtorm, m. Kirchturm.

kardätsche, f. Stallbürste für Pferde.

käre, f. Karre. de käre in'n drek fären.

kärefille, f. Apfel Calville.

kärentrekker, m. Karrenzieher. Nur in der Vbd. dá schteit kärentrekker-schträfe droppe.

karf, m. Kerbe, Einschnitt. Vgl. ärschkarwe.

karholt, m. Kerbholz. wat op'n karholte hebbben.

karjeiern, fahren, in lös karjeiern, losfahren. S. ankarjeiern.

karjôle, f. Alter Kutschwagen.

karjolen, fahren, eig. mit einer karjôle fahren.

karl, selten; meist karl, Karl. Vgl. kèrel.

karline, Karoline.

karmen, ohne eigentliche Not klagen.

karmenåde, f. Karbonade. rb wird zu m.

karmilder wurde oft gesagt statt karl milder = Karl Müller.

kármisse, f. Kirchmesse. So wird der Jahrmarkt in den thuring. Orten Stiege und Hohegeiß und im nd. Orte Benneckenstein genannt.

karnál, m. Kanal. Wegen des eingeschobenen r vgl. das folgende Wort, ferner scharsé und Hz. 24, 290 Gorslersch (1541).

karnalje = kanalje.

karnánejenfogel, m. Kanarienvogel.

karnen, kórnen, d. h. Körner bilden, vom Roggen gesagt: farzén dáe blaumet de roggen, farzén dáe karnte un farzén dáe ripte.

karnétzich, eigenfönnig, seinen Kopf durchsehend.

karnétzkop, m. Einer, der karnetzich ist. Schöppenstedt.

karniffelschpél, n. Eine bestimmte Art Kartenspiel, um 1830 in Blankenburg noch üblich, jetzt unbekannt.

karnikkel, n. Kaninchen. Aus lat. caniculus mit eingeschobenem r wie in karnál.

karnis, m. (Ton auf i), Karnies.

káro, Name für größere Hunde.

karper, m. Körper. Dat. in Hüftenrode karpere.

karsch, m. Kirchschnaps.

karsch, m. Feser steiniger oder kiesiger Boden, in den die Baumwurzeln nicht eindringen.

karschbodn, m. = karsch.

karschbrún, dunkelbraun oder -rot, von der Gesichtsfarbe nach Genuß geistiger Getränke oder infolge Sonnenbrandes. Eig. kirschbraun.

karsche, f. Kirsche. Zus.: karschenbôm, -holt, -kère, -plantäge, -maus, -wartle, -lôf, -schtam, -kipe.

kárte, f. Karte.

kártenleiersche, f. Kartenlegerin.

kártjen, Karten spielen.

kartuffele, f. Kartoffel. Zus.: kartuffel(n)-krüt, -kime, -eppele, -schelle, -suppe, -dimme.

karwe, f. Kerbe in ärschkarwe.

karwátsche, f. Peitsche.

karwatschen, peitschen.

karweilbère, f. Name einer Birne.

karzengráde, kerzengrade. k. gán, schtán.

karzlich, kürzlich, neulich. Mnd. kortlik.

káseln, im Fieber irre reden. Vgl. kwáseln.

kasper, m. Kaspar. Die Kasparspiele sind noch auf dem Schützenfeste zu Blankenburg zu sehen.

kasse, f. Kasse. bi kasse sin. de kasse forgrípen.

kasten, m. Kasten. Zus.: forschántants-, jemand, der althlug ist. einen immer op'n kasten lin, jemand unablässig zur Eile antreiben.

kasteról, m. Kasserolle. Schwed. kastrull.

káter, m. Pl. -rsch, 1. Kater. dá wart'n káter nich klemmen, der wird nichts ausgerichten, nichts lernen. 2. trockner Nasenschleim.

katjen = kadeln.

katólsch, 1. katholisch. 2. ärgerlich, wütend, verrückt: einen k. máken, katólsch wèren. Kinder machen die Matkáfer katólsch, indem sie ihnen den Kopf eindrücken. Vgl. kadólsch.

katte, f. 1. Katze. sau nát wi ne katte. der medde umme schpringen wi de katte met der müs. dá fogels, dá sau freu singen, frit de katte jèren, wer früh morgens lustig ist, dem pflegt im Laufe des Tages etwas Unangenehmes zu widerfahren. dat is for de katte, das ist wertlos. wat me schpárt for'n munne, frit katt' un hunne. wenn de katte nich te hús is, denn schpèlen de mise op disch un benken. der katte de schelle anhängen. de katte let dat mäsén nich. nich wetten, wú de katte in'n heu lit, über die Verhältnisse nicht unterrichtet sein. Wird eine bevorstehende Festlichkeit wie Taufe und Hochzeit als großartig hingestellt, so sagt man, um das Gegenteil zu behaupten, dá wart de katte op'n hère (Herd) nisch fon jewár. 2. Geldgurt, Geldkappe. 3. Bezeichnung eines zänkischen Mädchens. Zus. mei-, schteppel-. Statt katte wird oft hd. katze gesagt, vgl. blikatze, jeltkatze.

- kattendarm**, m. Kaßendarm. In Börnecke auch Pflanzennamen = Veronica hederifolia.
- kattenklint**, m. F. O. im Wienröder Revier.
- kattenlébent**, n. Kaßenleben, d. h. zähes Leben.
- kattenpétje**, f. meist im Pl., Antennaria dioica.
- kattenschite**, f. Kaßendreck.
- kattenschprunk**, m. Kaßen sprung, dient zur Bezeichnung einer ganz kurzen Entfernung.
- kattenschtrêch**, m. Kaßen schritt, d. h. geringe Entfernung.
- kattenwesche**, vielfach hd. **katzenwäsche**, f. Fehlt in allen Wb., nur Sachs-Villatte hat Kaßenwäsche: se laver la figure avec une serviette mouillée. Das Wort scheint weit verbreitet, aber nicht allgemein üblich zu sein und bedeutet oberflächliche, unsaubere Wäsche, auch kleine, vorläufige und darum weniger sorgfältige Wäsche, auch Schmutzwäsche wurde mir angegeben. Man gebraucht es z. B. von wasserscheuen Kindern, die sich Hände und Gesicht nur ein wenig und oberflächlich waschen, so kattenwesche in Hasselfelde, Blankenburg. In Cattenstedt und Hüftenrode fehlt das Wort.
- kattewit máken**, sich eiligst davon machen.
- kattich, katjich**, zottig, von nassem, zottigem Haar, besonders wenn man geschwitzt hat.
- katrilje**, f. Quadrille.
- katz katz** oder **kätz kätz**, Scheuchruf für Kaßen. á nach ai neigend.
- katzbaljen, sek**, sich kaßbalgen.
- kau**, f. Pl. keu(e), Kuh. wén de kau hért, de fát'se bi'n schwanze, wen die Sache angeht, der bemühe sich darum. man wart ólt wi ne kau, mot lèren immertau. et jist mér bunte keu wi eine, erwidert man dem, der etwas Verlorenes wiederzuerkennen glaubt und zurückfordert, ohne mit seiner Forderung im Recht zu sein. blinder kau schpèlen, blinde Kuh spielen. Zus.: -forz, -futter, -harte, -junge, -weide, -schite, -mes, -schtal, -melk, -botter, -wágen. In Verenburg lautet der Pl. keie.
- kauársch**, m. Jemand, der nichts verschweigen kann. Von kaun = schwágen. Vgl. kedderársch.
- kaubarch**, m. Kuhberg. F. O.
- kaubek**, m. Kuhbach. F. O.
- kaublaume**, f. Kuhblume, Corydalis cava.
- kauderwelsch**, fremdländisch, unverständlich.
- kaufei**, n. Kuhvieh.
- kaujunge**, f. Eine Bremsenart, die besonders Pferde und Rindvieh belästigt und blutig sticht.
- kauke(n)**, m. Kuchen. Zus.: kaukendeich, -blech, -mél, -melk.
- kaukebakkesinnábent**, m. Sonnabend, an dem gewöhnlich Kuchen gebacken wird.
- kauklakken**, m. Kuhfladen.
- kauláger**, n. Kuhlager. 1. die Stelle im Walde, wo die weidenden Kühe des Mittaglags lagern. 2. der an dieser Stelle angesammelte Mist. 3. F. O.
- kaule**, launig, kühl, kurz ab. Vgl. col frigidus.
- kaum**, hd., kaum; f. kumme.
- kaumensinkel**, m. Wer nicht aufhören kann von einer Sache zu sprechen und dadurch andere langweilt oder ihnen lästig wird.
- kaumúlder**, m. Name eines Apfels, der eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Kuhmaule hat. Eig. Kuhmaulbaum, got. triu, Baum.
- kaumúme**, f. jële und røe, Melampyrum pratense.
- kaun**, 1. kauen. 2. schwágen, reden.
- kaupe**, f. Kufe, Faß, Tonne. ne kaupe jauke oder wáter. Blankenburg.
- kaupenschillink**, m. Eine Biersteuer. Noch im 18. Jahrhundert hatten die Cattenstedter einen „gemeinen Bierschank“ und zahlten von jedem Faß Bier zwei Mgr., den kaupenschillink, an das Fürstl. Amt Blankenburg.
- kauscher**, nich recht k. sin, sich nicht wohl befinden.
- kautebak**, m. Kautabak.
- kauz**, m. Wunderlicher Mensch.
- kaweln, sek**, sich streiten, zanken.
- kech**, m. Kurzer Husten. Vgl. kich.
- kechen**, husten.
- kedde**, f. Kette. Der Pl. lautet fast kenn.
- kedntéwe**, m. Kettenhund, d. h. großer und bissiger Hund.
- kedderársch**, — árschlok, m. Wer nichts verschweigen kann.
- kedderi**, f. Schwágerei.
- keddern**, schwágen. Mnd. queden, got. qithan.
- keije**, P. N. Keye.
- kejel**, m. Dicke Fleischschicht unter dem Kinn. dat kint het'n orntlijen kejel.
- kéjel**, m. Kegel. met kint un kéjel.
- kéjeln**, kegeln.
- kein**, flekt. keinder, keine, keins. wéder eins noch keins, gar nichts. In der Frage bedeutet es „nicht einer, nicht irgendeiner“: kanste mek keinen schaster nennen, wú ek hen gán kan? wetste hir keine attebèren schtán, weißt du nicht, wo hier Erdbeeren stehen? wetste hir keinen bescheit, weißt du hier nicht Bescheid? Mit dem Gen.: kein simens máken, nicht säumen. kein fedderlésens máken.
- keiseke**, f. Fliederbusch, im Pl. auch die Beeren desselben. Sambucus nigra. Zus.: keisekenbóm, -holt, -blaume, -maus, -melk.

keisern, wählen; war in meiner Jugend beim Schlagballspiel stehender Ausdruck für das Wählen der Schläger, des Einschenkers und der Késejungens. Von den Teilnehmern am Spiel umfaßte einer mit der Hand den unteren Teil des Ballstockes, darüber faßte dann der zweite, darüber der dritte usw. blieb dann von dem Stock noch ein Stück frei, so faßte der erste wieder darüber, dann der zweite usw. bis an das Ende des Stockes. Nach der Reihenfolge der Hände von oben nach unten wurden der erste, zweite, dritte Schläger, der Einschenker und die Késejungens bestimmt. Diesen Vorgang nannte man keisern. Altfl. kiosan, mnd. kesen. Vgl. ütkeisern.

kékeln, f. an-, náékeln.

kéken, auch refl., sich erbrechen, kózen. Von Menschen und Tieren gesagt. Luther, kóken.

kelder, m. Kessel. Dat. kelder; in Hüftenrode keldere. Zuf.: kelderdêr, -fenster, -lok, -treppe.

kelder, m. Pl. -rsch, Köhler.

kelderhals, m. Nische über dem Eingange zum Keller, die zur Aufbewahrung von allerhand Gegenständen dient.

kelderhitte, f. Köhlerhütte.

kelderhüpen, m. Meiler.

kelderjunge, m. Köhlerjunge.

kelderlied, n. Köhlerlied. Wt. Magaz. 1910, S. 117 ff.

kelderpêrt, n. Köhlerpferd.

kelderschtidde, f. Stelle, wo ein Meiler gestanden hat und der Boden daher schwarz ist.

kéle, f. 1. Kehle. Vertritt auch hd. Mund: de kéle hólen. einen in de kéle schlán. de kéle opschnarn. — et op der kéle hebn, es im Halse haben, erkältet sein. 2. Dachkehle.

kelken = inkelken.

kelle, f. Kelle.

kelweken, n. Kälbchen.

kelwerjunge, m. Junge, der die Kälber hütet.

kelwerlê, f. Eine Art Wiese nahe bei Hüftenrode, die mit einigen Waldbäumen bestanden war und den Kälbern als Weide und Lagerplatz diente.

kelwerlême, f. Erkrankung (Lähmung) der Kälber, besonders infolge Liegens auf kalten Steinen. Hüftenrode. Mnd. lemede, Lähmung.

kelwerróne, f. Der vierte Magen oder Festmagen eines Kalbes. Er wurde als Wursthülle benutzt. Auch kalwesróne genannt. Blankenburg.

kemlink, m. Pl. kemlinge, die beim Kämmen im Kamm zurückbleibende kurze Wolle.

kemmel, m. Kimmel.

kemmen, etwa kemn gesprochen, kämmen.

kempe, m. Männliches, nicht kastriertes Schwein.

kennen, gespr. ken'n, Prät. ek kente, hei kenne, Pl. kenten, Ptz. ekent, kennen. de kent jelt, der nimmt hohe Preise.

kennen, spr. ken'n, Präs. kan, kanst, Pl. ken'n. Prät. konne und konnte, Konj. kenne; Ptz. ekont, können. 1. phys. hei leip wat'e konne, er lief aus Leibeskräften. 2. moral. ek kan sau wat nich lin. 3. dürfen. kamme denn dat nich sein? 4. entschuldigend. ek kan der nich fôr, es ist nicht meine Schuld. 5. verstehen. 6. umschreibend wie im Mhd. ek kan mek ewer sau wat arjern. 7. wat ken'n Zauberei verstehen. et hêt immer, dû kanst wat, nún wis doch emâl dine kunst. 8. lassen. dê kan mek man wedder kommen, der laß mir nur wiederkommen.

kennich, m., jünger kénich, König. Mnd. konnich, konnink.

kentere, f. Riß im Eise oder irdenen Geschirr.

kentern, 1. intr. einen Riß oder Risse bekommen, vom Eise oder irdenen Geschirr gesagt. 2. ft., die Knochen der schelribn mit einem Beile oder ähnlichen Gegenstände zerschlagen, Bruchstellen darin erzeugen.

kentlich, kenntlich, erkennbar.

kentnis(se), f. Kenntnis.

képeln, hin und her wanken. Von Trunkenen. Vgl. kippeln.

képen, Präs. képe, kefst, keft, Pl. képen. Prät. kofte. Imp. kêp, kêpet. Ptz. ekott. kaufen.

képer, m. Pl. -rsch, Käufer.

képer, m. Körper.

kepken, n. Köpfchen.

keppeln, einem Baume die Zweige und Äste abhacken oder abfägen. Zu mhd. kappen oder mnd. koppen?

keppen, 1. = keppeln. 2. zu Kopf steigen, trinken machen. 3. köpfen.

kêr, f. Richtung. üt der kêr sin, lin, von der geraden Richtung, von nächstem Wege abseits liegen. te kêre gân, umkehren, d. h. in sich gehen, bereuen, sich bessern.

kêr, m. Das Beste von einer Sache. den kêr ütseuken, aßlesen, das Beste heraussuchen, z. B. von einem Haufen Obst. Zu keisen. Vgl. kêrkanzich.

kêrblech, n. Kehrblech.

kêrdrek, m. Kehricht.

kêre, f. Kern.

kêrl, m. Pl. -ls, 1. Ehemann: min kêrl is noch nich te hús. 2. Mann: dat is en gróten kêrl. 3. verächtlich: kêrl. Vgl. kârl. Altfl. karl = vir und maritus.

kêren, mit dem Besen fegen, kehren.

kêren, kehren. umme k., wedder kêren. Refl., mit an, sich an etwas kehren, auf etwas hören.

kêren, f. ütkeiren.

kêrenbiter, m. Kernbeißer.

kêrenjesunt, kerngesund.

kêrenriser, m. Kirschaum (im Pl. auch dessen Früchte), dessen Früchte hinsichtlich der Größe etwa in der Mitte zwischen den

- kwisselbären und den gewöhnlichen Süßkirchchen stehen. Kommt selten vor, ist aber sehr ertragreich.
- kêrkanzich**, wâhlerisch im Essen und Trinken.
- kêse**, m. Käse. Zuf.: schmer-, klatsch-, napkêse.
- kêsedank**, m. Stück Leinen, in welches die getonnene Milch getan wird, damit die wadeke abläuft.
- kêshenge**, f. Eine Art hängendes Wört, auf dem die frischen Käse getrocknet werden.
- kêsejunge**, m. S. bal.
- kêsekauken**, m. Käsekuchen.
- kêsekrût**, n. = pippelkêsenkrût.
- kêsen**, Käse bereiten.
- kêsenap**, m. Käsenapf. Hs. Urk. Nr. 448: kêsenepp.
- kêsieh**, käsig.
- kêste**, f. Kiste. Nur in futterkêste.
- kête**, f. Kôte, d. h. Köhler- und Jägerhütte im Walde.
- kêter**, m. Köter, Hund.
- ketjebunt**, nur in der Rda.: mit einem k. schpêlen, jemand auf der Nase spielen. Schambach: kissekebum.
- ketjen**, n. Käjchen.
- kêtschen**, vom Hâher: den Laut kêtisch erschallen lassen.
- kêtscher**, m. Pl. -rsch, Bezeichnung des Hâhers nach seinem Laute kêtisch.
- kettel**, m. Pl. -ls, Kessel.
- kettel**, m. Pl. -ls, Kotklumpen in schâp-, jense-, Mnd. kotel.
- kettelflikker**, m. Kesselflicker.
- keul**, m. Bis über die Oberlippe hängender Nasenschleim. Braunschweig.
- keule**, Komp. keulder, kühl.
- kêwer**, m. Auch hd. kêfer, Käfer.
- kêwisch**, übel, als ob man sich erbrechen müßte.
- kiau**, m. Nârrischer, ungeschickter Mensch. Kiau soll Hofnarre Friedrichs d. Gr. gewesen sein.
- kîbitz**, m. Kiebiß. Um 1860 brüteten Kiebiße noch im Westerhâuser und Blankenburger Bruche und erschienen bisweilen auch im Cattenstedter Bruche.
- kîbitzei**, n. Kiebißei.
- kîch**, m. Husten. Vgl. kech, kechen; engl. cough; mnd. koge, kove; Br. Wb. köven, kövisch; westf. kâffen; mnd. kichen.
- kiche**, f. Küche, hd.
- kichen**, keuchen, schwer Atem holen. Mnd. mhd. kichen.
- kifere**, f. Kiefer. S. fichte.
- kiffittich**, m. Mageres Huhn oder Gans; langer, hagerer Mensch.
- kîjak**, m. Der größte Knorpel der Luftröhre, der Adamsapfel. Braunschw.
- kîken**, n. Kûchlein. en dummes k., Bezeichnung eines unerfahrenen Mädchens oder einer jungen unerfahrenen Frau.
- kîkenblaume**, f. 1. Anemone nemorosa. 2. das wild wachsende große Schneeglöckchen, Leucojum vernum. Hüftenrode.
- kîkenbâr**, n. Käsig für Kûchlein. Auch scherzhafte Bezeichnung der Krinoline wegen ihrer Ähnlichkeit mit diesem Käsig. Hüftenrode.
- kîker**, m. Nur in der Rda.: einen op'n k. hebbén, Haß, Arger auf jemand haben.
- kîkkâk**, Nachahmung des Lautes der Gânse.
- kîkkeriki**, Nachahmung des Rufes des Hahnes.
- kîks**, nur in der Rda.: fon kiks un kâks nischt wetten, gar nichts wissen.
- kîks**, Nachahmung des Quiekens der Schweine, wenn sie gestochen werden? Reim: arm, darm, wâter warm, schwineken schlachten, warschtjen mâken, dat sal gân kiks. Indem man scherzend mit dem Finger oder etwas Spizem auf Kinder losgeht, wie um sie zu stechen, ruft man kiks. Mnd. kiksen = stechen.
- kîl**, m. Pl. -le, 1. Keil. op'n grobn klotz hêrt'n grower kil. man mot'n kil nich te wit driben, man muß nicht zu streng sein, die Sache nicht zu weit treiben. 2. alles Keilartige, z. B. spiz auslaufender Acker, Zwickel am Stumpfe.
- kîlder**, kîldert, m. Wilder Eber.
- kîle**, f. Keule.
- kîlen**, 1. den Keil ins Holz treiben. 2. schlagen. man mest'ne glik hinder de ôren kilen.
- kîlle**, f. Kälte.
- kîllen**, kâltén.
- kîme**, f. Keim.
- kîmen**, keimen.
- kîmme**, f. Kerbe in den Seitenbrettern eines Fasses zc., in welche der Boden eingefügt wird.
- kîmmeln**, kûmmeln, dem Trunk ergeben sein.
- kîmmern**, 1. kûmmern, d. h. angehen, betreffen; auch rûhren, zu Herzen gehen. 2. refl. sich sorgen, hârmén. 3. sek k. um, sich einer Sache oder Person annehmen, sie beaufsichtigen zc.
- kîmmerlich**, armselig, dürftig, kummervoll. dâ lide metten sek k. dorch de welt schlân. Von Getreide auf dem Felde: spârlîch und ohne Wachstum: dat kôrn schteit kîmmerlich.
- kîmmernis**, f. Kummer.
- kîn**, n. Kinn.
- kînappel**, m. Kiefernzapfen. Blankenburg.
- kînbakke**, f. Kinnbacken.
- kîndêpe**, f. Kindtaufe. Statt kîndtêpe, vgl. holdâch, holschen, hanschen.
- kînderbedde**, f. Kinderbett.
- kînderi**, f. Kinderei; Albernheit.
- kînderich**, sich wie ein Kind betragend.
- kîndermutter**, f. Hebamme.
- kînderscpêl**, n. 1. Kinderspiel. 2. Kleinigkeit, ein Leichtes.
- kînderwâgen**, m. Kinderwagen.
- kînholt**, P. N. Kûhnholz. Noch um 1840 schrieb man kienholz.

kinkerlitzjen, Pl., unwahre Behauptungen oder Erzählungen.

kinlâ, f. Kinnlade.

kinneken, n. 1. Kindchen. 2. Kinnechen.

kinneftich, 1. Adj. künftich. kinneftiches jâr, nächstes Jahr. 2. Adv. in Zukunft. Dafür auch kinneftich hen, int kinfjtije.

kinnesdeil, n. Kindesdeil. in kinnesdeile gån.

kinneskint, n. Enkel.

kinrust, m. Kienruß.

kint, n. Gen. kinnes, Dat. kinne, Pl. kinder, auf dem Harze kindere, Kind. kleine kinder, kleine sorjen, gröte kinder, gröte sorjen. kinder daun wi se klauk sint. de kinder un de narren, dê sein de wårheit. Vgl. Nd. Jahrb. 16, 34, V. 84. de rinne hêrt'n kinne, de kraume hêrt der maume. met'n kinne gån, schwanger sein.

kipe, f. Vierseitiger geflochtener Korb mit zwei Henkeln. Auch geflochtener Tragkorb. Scherzweise wird auch eine Haube eine kipe genannt. üt der kipe hukken, über Gebühr Aufwand machen. 3f.: kar-schen-, wêdenkipe.

kipkåre, f. Sturzkarten.

kippe, f. Spitze, äußerster Punkt, von wo man leicht fallen kann. op der kippe schtån, so schräg oder auf der Kante stehen, daß es leicht umkippt. met einen op der kippe schtån, schlecht, mißlich mit jemand stehen, von Vermögens- und Gesundheitsverhältnissen gesagt.

kippelich, was leicht kippt, wacklig.

kippeln, ein wenig kippen oder wanken, kippen wollen.

kippen, kippen. Zuf.: ewer-, op-, umme-kippen.

kisel, m. Pl. -ls, 1. Stelle im Getreide, wo durch den sich drehenden Wind die Halme kreisartig zu Boden gedrückt sind. 2. Stelle auf dem Kopfe, wo das Haar kreisartig liegt. 3. in brumkisel. Mnd. kusel, kesel, Kreisel.

kiselich, sich drehend, schwindlicht.

kiseln, sich (im Kreise) drehen. de wint kisel hen un hêr. hei fâte êne, dat'e ummendum kisele. Mnd. kuseln.

kiselwint, m. Wirbelwind.

kissen, n. Kissen. leiwer teine (scl. kinder) op'n kissen wi eins op'n jewissen (scl. haben).

kissen, küssen. Selten, hd.? Mnd. kussen.

kissenbüre, f. Kopfkissenüberzug.

kist, **kis**, m. Kies.

kiste, f. Kiste. kisten un kasten ful. Vgl. keste.

kistich, nach der Kiste, d. h. übel, riechend oder schmeckend, z. B. vom Brote gesagt.

kit, m. Kitt. sau feste wi kit.

kittel, m. Kittel aus blauem Stoff, wie ihn die Fuhrleute tragen; dann auch Kinderkittel. Vgl. cyrtel. S. Woeste S. 125 und unfer attebêre.

kitten, kiffen.

kittich, von lehmigem Boden: wie Kitt.

Damföhrer Wörterbuch.

kitzelich, kitzlig, leicht Kitzel empfindend. Uebertr. mißlich.

kitzeln, kitzeln. Hd., mnd. ketteln.

kiwel, m. Kübel.

kiwit, m. Kiebitz.

klâ, f. Klage.

klabåche, f. Kleine, elende Hütte oder Wohnung.

klabåstern, laufen, daß es schallt, besonders von Pferden, die auf einer gepflasterten Straße laufen.

klåbatz, Tor, Narr, Dummkopf, Idiot: dü bist'n klåbatz. saun (ölder) klåbatz. dü klåbatz. Um 1870 lebte in Blankenburg die Familie des Tischlers Klåbaß, der geistig nicht mehr ganz normal gewesen zu sein scheint. Sein Sohn war völliger Idiot. Daher soll das Wort klåbatz in der angegebenen Bedeutung stammen.

klåbüster, n. Schelte für Mädchen und Frauen, die unordentlich und unbändig sind und gern aus dem Hause gehen.

klådåge, **klådåge**, f. Kleidung. Der Ton ruht auf der zweiten Silbe und g wird wie frz. ge gesprochen.

klådei, m. Mit dem Ton auf der letzten Silbe, vom Regen erweichter lehmiger oder toniger Boden, auf dem man leicht ausgleitet oder der leicht am Schuhwerk kleben bleibt.

klåddergat, n. Schelte für eine weibliche Person, die ihre Kleidung lang herabhängen läßt und daher mit Dreck beschmutzt oder naß werden läßt, so daß sie sich eng an die Glieder legt.

klåddern, 1. von Kühen: flüssigen Kot fallen lassen. 2. sek ful klåddern, beim Gehen seine Kleidung mit Dreck beschmutzen; beim Essen oder Trinken von der flüssigen Speise und dem Trank etwas auf die Kleidung fallen lassen und sie dadurch beschmutzen, wie es bei Kindern öfter geschieht ful klåddern, beschmutzen.

klåkke, f. Kuh, besonders alte und magere, die in ihrem Kot gelegen hat. Mnda. V, 151.

klåkken, m. Auch kauklåkken genannt, Kuhstaden.

klåkken, schallend fallen.

klåmme, sich klemmend, nicht leicht beweglich: dat fenster geit klåmme op, das Fenster ist schwer zu öffnen, weil es gequollen ist. de weiten geit klåmme, der Weizen löst sich wegen Feuchtigkeit schwer aus den Hülsen beim Dreschen. de sâ geit klåmme. Objc. se (cunnus) is nich mêr klåmme.

klåmmere, f. Klammer.

klåmmern, mit Klammern befestigen. sek ån einen kl., sich fest an jemand schmiegen.

klåmmerwulf, m. Bezeichnung der Bewohner von Benneckenstein, weil sie früher viel mit Klammern handelten. Meist im Pl. klåmmerwilwe üblich.

klåmmiser, m. Gröbler, der allerlei ausfinnt. Vgl. åtklåmmisern.

klân, Präf. klä(e), kläst, klät, Pl. klân; Präf. kläte, klätet, klä(e), Pl. kläten. Imp. kläch, klät. Klagen, d. h. Schmerz, Leid äußern, absol. und klân ewer; einen sine nôt klân. Dann gerichtlich klagen.

klank, m. Klang.

klap, m. Taubenklapp.

klaphenneken, n. et kl. jeben, das Händchen zur Begrüßung (zum Inklappen) reichen. Nur in der Kindersprache üblich.

klapf, so hieß früher das Hausbier in Helmstedt. Um Holzminden wird heute dünner Kaffee so genannt (Pastor Kiel).

klappe, f. 1. Klappe, Deckel. 2. Bettsek in de klappe lein. 3. in örenklappe, fleijenklappe. 4. Mund: de klappe hōlen, den Mund halten.

klappen, klappen. 1. mit der Peitsche knallen. 2. schlagen, daß es einen hellen Klang gibt: de dēr, de lūke, et fenster klapt, wenn diese Gegenstände von jemand oder vom Winde zugeschlagen werden. met der dēr klappen, die Tür kräftig zuschlagen. in de henne kl., in die Hände klatschen. sal ek dek klappen, soll ich dich vor den Popo schlagen? so droht die Mutter dem Kinde. 3. wenn't tau'n kl. kimt, wenn es Ernst wird. 4. tesamme klappen, die Kräfte schnell verlieren. 5. falten, legen, in op'n ander, üt'n ander, te hōpe, tesamme klappen. 6. in de hē kl., opkl., aufschlagen, öffnen; taukl., zuschlagen, schließen, z. B. ein Buch oder einen Gegenstand, der mit einem Deckel versehen ist. 6. et klapt, es stimmt

klappere, f. 1. Klapper. 2. Samenkapsel gewisser Grasarten und diese selbst, Alectorolophus var. hirsutus und Alect. major, minor.

klapperich, elend, schwächlich.

klapperjeschtalt, f. schwächlicher, elender Mensch.

klappern, klappern. 1. mit einer Klapper Geräusch machen. 2. mek frör, dat mek de tēne in koppe plapperten. Nüsse klappern, wenn sie aneinander stoßen; auch die Räder am Wagen, wenn sie recht trocken sind.

klapperschtorch, m. Klapperstorch. Er bringt die neugeborenen Kinder aus dem Teiche.

kläppertjen, die Tür oft öffnen und wieder zuschlagen, wie es Kinder tun.

kläppitsche, f. Peitsche, besonders für kleine Kinder.

kläppot, m. So nennt man alte Töpfe, die die Kinder am Polterabend vor dem Hause der Braut entzwei werfen.

klaps, m. 1. Schlag mit der Hand vor den bloßen Hintern. 2. en klaps hebbben, nicht ganz richtig im Kopfe sein.

kläpschöt, m. Langer Schoß am Männerrock.

klär, Komp. klärder, rein, glänzend weiß, offenbar. kläres wēder, klären himmel, vgl. opklären; kläre wesche, kläre ögen.

dat is klär, das ist offenbar. einen wat klär mäken, auseinandersetzen. in't kläre kommen, in einer verwickelten Angelegenheit oder Berechnung zur Einigung, zu befriedigendem Ergebnis kommen. Ebenso in klären sin. in't kläre bringen, in Ordnung bringen, besonders von Geldangelegenheiten. einen klären win inschenken, jemand den wahren Sachverhalt sagen. nich klär sin, nicht verständlich, begreiflich, deutlich sein.

kläter, n. 1. Schelte für ein freches Frauenzimmer, scheint spezifisch städt-braunschweigisch zu sein. 2. Pl. klätären, zerlumpte Frauenkleidung; dann verächtlich von feiner Frauenkleidung, besonders wenn sie bei schlechtem Wetter beschmutzt ist. einen bi'n klätären fäten, jemand beim Zeuge fassen.

kläterich, 1. frech, unangenehm, anzüglich gegen jemand. 2. armselig, elend. dat sit kl. üt met dēne.

klatschen, 1. tr., klatschend schlagen. einen den arsch oder for'n arsch klatschen, mit der flachen Hand auf den entblößten Hintern schlagen. kēse klatschen, Käse machen, indem man die geknetete Käsemasse mit beiden Händen zu Käsen formt, was ein schallendes Geräusch verursacht. in de henne klatschen. 2. intr., de rēn klatscht jēnen de fenster. Auch von nasser Wäsche, die auf der Leine hängt und vom Winde aneinander geschlagen wird, oder von vom Regen und Schweiß durchnässter Kleidung: et tich klatsche mek an liwe. 3. ausschwaßen, klatschen.

klatschich, klatschüchtig, ausschwaßend.

klatschnät, vollständig durchnäscht. Syn. pitschnät, kwatschnät.

klatschwäre, f. Bezeichnung für klatschüchtige Leute.

klatternful, **klattenful**, sehr voll. Von Bäumen und Büschen, die viele Früchte tragen, sagt man de sitten klatternful. Es scheint „klettenvoll“ zu bedeuten, ein Ausdruck, der im Blankenburger Hochdeutsch sehr üblich und vielleicht erst nach dem Niederdeutschen gebildet ist. Vgl. clate. Vgl. kletje; a und e wechseln öfter. In Boffzen a. d. Weser klattenful.

klau, f. Pl. klaun, Klau; auch von (großen) Menschenhänden gebraucht, besonders wenn der Sprechende verdrießlich oder ärgerlich ist: dā most ök wol alles in'n klaun hebbben. Mnd. klouwe, klauwe, klawe, kla.

klauk, Komp. kleuker, Sup. kleukste, klug. einen klauk mäken, jemand in einer Angelegenheit Aufschluß geben. sau klauk wi'n dōrschriwer.

klaukheit, f. Klugheit. der klaukheit in kop ābebetten hebbben, sehr klug sein, wird nur ironisch gebraucht.

kläben, kleben. kläben bliben heißt auch: irgendwo zu lange bleiben.

klëben, große und feste Holzstücke (Anoren) spalten. Aftf. klioban, mnd. kliven, klöven.

klëbil, n. Großes Beil mit besonders starkem Nacken zum Spalten großer Holzstücke, indem man durch Aufschlagen mit dem Nacken den Keil eintreibt. Zu klëben.

klëblät, n. Kleeblatt. Nur in der Verb. en firblëdrijes kl. Hd. Entlehnung.

klëchlich, kläglich, elend, jammervoll. sek kl. hebn. kl. ütsein.

klëderschrank, m. Kleiderschrank.

klëdertich, n. Zeug zum Kleide für Mädchen und Frauen.

klëdunk, f. Kleidung. einen in klëdunk erhölen.

klëf, 1. Name eines Berges bei Rübeland: de hõe klëf; eines Felsen östlich von Aftenbrak: de bese klëf. Aftf. clif, Fels. 2. klëst, festes, verwachsenes Stück Holz, meist Stammende.

klei, m. Klei. Zuf.: kleiakker, -bodn, -lant.

kleijen, 1. krazen; scharren. Von Menschen und Tieren gesagt. sek in ärse kl., sich am Arsch krazen. de heunder kleijen alles üt'ander. 2. ful kl., beschmieren, besudeln; auch einen Tisch usw. mit Gegenständen so besetzen, daß kein Platz mehr übrig ist für andere Gegenstände. 3. schlecht schreiben, schmieren. 4. langsam an etwas arbeiten: hei het al drei dæe (dræne) kleijet un is noch nich fartich. wat heste denn man sau lange te kleijen? fragt man unwillig den, auf den man schon länger wartet. 5. noch wat (fël) te kl. krin an oder met wat, noch viel zu schaffen bekommen an oder mit etwas, in Bezug auf Wunden und Geschwüre gesagt.

klein, Komp. klender, Sup. klenste, klein. wat kleines, ein neugeborenes Kind: et is wat kleines anekommen. klein jelt, klein krin. 1. zerklleinern, besonders mit den Zähnen. 2. begreifen, hinter etwas kommen. klein bijëben, kleimütig nachgeben, zugeben. klein mæken. a. holt kl. m., Holz zu Splittern spalten. b. wechseln, d. h. kleinere Münzen gegen eine große eintauschen. c. Geld ausgeben, verbringen. en klein betjen, ein Wischen. kleine lide, geringe, arme Leute. korten klein = kort un klein, ganz entzwei. Es bedeutet auch: äußerst unterwürdig, liebenswürdig. klein wëren bedeutet auch: demütig, bescheiden werden. Vern wird klein vor Deminutiva gesetzt zum Ausdruck des Niedlichen, Reizenden.

kleineken, Dem. zu klein, nur in der Wendung kleineken daun, freundlich tun, schmeicheln.

kleinichkeit, f. geringe Menge; geringfügige Sache, ein Leichtes.

klëjer, m. Kläger.

klemme, f. Klemme, Verlegenheit. in der klemme sitten.

klemmen, klemmen. sek en finger, laut zc. klemmen.

klemmert, m. Gedrungener, kräftiger junger Mann.

klën, 1. fr., kleiden. 2. intr. gut stehen, von Kleidungsstücken.

klënen, klënen. 1. jammern, klagen: einen de ören ful klënen. hei klënt'n ganzen däch. 2. langweilig und weiterschweifig reden.

klepper, m. Mageres Pferd.

kleppern, zu klappen, 1. wiederholt mit einem Gegenstande gegen einen andern schlagen. 2. ek bin dorch de ganze schtat ekleppert, ich bin durch die ganze Stadt gerannt, habe die ganze Stadt abgesehen. S. ätklappen.

klëren, sek, klar, hell werden, von Flüssigkeiten.

klët, n. Dat. klë, Pl. klëder, Kleid. Aftf. cläd.

klëtere, f. Mistklunker der Kühe und Schafe.

klette, f. Klette.

klettern, selten klëtern, klettern. klëtern häufig in Hüttenrode.

klëwekrüt, n. = kliwe.

klëwer, m. Klee. Aftf. cläer. Zuf.: klëwerblaume.

klëwerich, klebrig.

klëwithaun, n. Käuzchen, dessen Ruf man „komm mit, komm mit“ deutet. Hüttenrode.

klï, f. Kleie. Zuf.: roggen-, weiten-, garschtenkli.

klïddern, mit Kot besprühen. Vgl. kladdern.

klïkkern, klecksen.

klïmperich, Klumpen bildend oder habend, vom Acker gesagt.

klïmpern, 1. die Erdklumpen auf dem Acker zerbrechen. 2. refl., sich zu einem Haufen vereinigen; von den Schwalben gesagt, die sich im Herbst vor ihrem Abzuge versammeln.

klïnge, f. Klinge.

klïngebidel, m. 1. Klingebeutel, der an den hohen Festtagen und bei großen Hochzeiten in der Kirche herumgetragen wurde zum Einsammeln freiwilliger Gaben für die Kirchenkasse. 2. Flur in Hüttenröder Feldmark, so benannt, weil sie den beiden Männern, die den Klingebeutel in der Kirche herumtragen, verpachtet wurde.

klïngele, f. Klingel.

klïngelink, **klïngelingelink**, Nachahmung des Schellens und des klingenden Schalles von Glas, das zerworfen wird, besonders im Märchen. Vgl. mhd. klingä klink.

klïngeln, klïngeln, schellen.

klïngen, Prät. klunk, Ptz. eklungen, klïngen.

klïngenbarch, m. F. O.

klïngendre, ganz trocken. Nur von Holz gebraucht. klïngen wird für klïngent stehen, vgl. dribenkil.

klïngere, f. Klingel, Glocke, besonders der weidenden Kühe und Schafe.

klingern, 1. klingen, läuten, vom Geläut der Kuh- und Schafglocken.

klinke, f. Türklinke.

klinkhåke, f. Eiserner Haken, an dem die Speckseite hängt, zumal wenn noch ein kleiner Rest des Speckes daran hängt. Wefterhausen.

klint, f. kattenklint.

klipkláp, Nachahmung des Schalles, den die abwechselnd niederfallenden Dreschflügel zweier Dreschenden verursachen. Wenn drei dreschen, so deutet man die Schläge „dat jist jelt“.

Klippe, f. Klippe, hoher Felsen oder auch ein großer Stein, der z. B. im Wege liegt. Der Pl. de klippen ist Bezeichnung der Teufelsmauer, welcher Name im Volksmunde nicht üblich ist. Eine däbelsmuer kennt das Volk in Cattenstedt und Wienrode nicht, das Wort müßte übrigens diwelsmår lauten; Steinhoff, Archiv d. Prov. Sachsen 1894, S. 13, ist im Irrtum.

klitern, kleine Maurer- und Malerarbeit verrichten.

klíwe, f. Galium aporine.

klíwerich, klebrig.

klóben, m. Pl. -ns, 1. großer Holzkloß, auch ein langes gespaltenes Stück Holz von großer Schwere. Mnd. lattenkloven Hz. 27, 109. 2. wenn eine Ackerfläche in mehrere Teile getrennt wird, die nacheinander gepflügt werden, so heißt ein solcher Teil ein klóben. Wilmar klauwe.

klokke, f. 1. Glocke. a, Glocke im Kirchturm. b, Klingel im Hause. c, Glocke der weidenden Kühe und Schafe. 2. Uhr. et is klokke sesse, es ist sechs Uhr. klokke sesse, Schlag sechs Uhr. — wetten, wat de klokke schlån het, wissen, wie die Sache steht, was man zu tun hat. an de gróte klokke schlån, zur Sprache bringen.

klokkemann, m. Mann, der für den St. Georgshof in Blankenburg milde Gaben auf den Dörfern sammelte. Er trug eine Kiepe mit einer Glocke und vor sich ein zur Aufnahme für Münzen bestimmtes Körbchen.

klokkemansschlich, m. Fußsteig, den der Glockenmann zu gehen pflegte.

klokkenblaume, bråne, f. Pulsatilla vulgaris M. Wächst vereinzelt auf dem Lindenberge und massenhaft auf dem Puterkopfe bei Cattenstedt.

klómich, vor Kälte erstarrt. klómije henne.

klophengest, m. Hengst mit nur einem Ei.

kloppe, f. (eig. Pl.), Schläge. kloppe krin.

kloppehåmer, m. Hammer zum Klopfen der Sense.

kloppen, klopfen: 1. durch Klopfen wecken: hei het al umme dreije klopt. 2. de sesse kl., die Sense durch Klopfen schärfen. 3. scheine kl., Steine, die zur Instandhaltung der Chausseen dienen, mit dem

Hammer zerkleinern. 4. schlagen, prügeln. sek op'n finger kloppen; se hebben sek hellesch eklopt.

kloppeseisse, f. Sense, die durch Klopfen, nicht durch Schleifen geschärft wird.

kloppetich, n. Gerät zum Klopfen der Sense, bestehend aus dem kloppehåmer und schtåpel, einem eisernen, viereckigen, spiz auslaufenden Keile, der in die Erde geschlagen und auf den die Sense gelegt und geklopft wird.

klóster, n. Kloster. dat klóster bezeichnet meist das Kloster Michaelstein. Zuf.: klósterwische, klóstergrunt, klósterdik.

klót, m. Hodensack. Im Pl. Eier des Mannes: de is noch met ólen kléten emåkt, das ist noch ein Mann von altem Schrot und Korn.

klótwiser, m. penis.

klótz, m. Pl. kletze, 1. Kloß, Holzkloß. 2. grober Mensch: op'n groben kl. hert en grower kil. 3. gedrungenen, kräftiger Mensch.

klótzieh, 1. grob, ungeschliffen. 2. gedrungen, kräftig.

klótzschråpe, f. Sichelartiges, etwa 25 Zentimeter hohes Eisen mit zwei Griffen zum Abkratzen, abschråpen, des Wurstkloßes, wenn von neuem Fleisch zur Wurfbereitung gehackt werden sollte.

klótzworscht, f. Wurst, die aus den auf dem Wurstkloß zusammengekrachten Fleischresten gemacht und nur für Tiere genießbar ist.

klówich, nur vom Holze gesagt: stark åstig, verwachsen.

klåben, n. Knåul Garn.

klåben, Pråf. klåwe, klifst, klift, Pl. kluben, Pråf. klóf, Imper. klåf, Piz. ungebråuchlich, klauben, besonders mit der Fingerspitze in der Nase, aber auch in andern weichen Gegenständen wie Teig. Rda.: sin klåben hebben, seine liebe Not haben, um sich durchzuschlagen.

klufft, m. Pl. klifte, dickes, knorriges Stück Holz.

kluk kluk, Lockruf für eine Glucke.

klukke, f. Glucke.

klukken, glucken. 1. von Hühnern, die den Laut kluk von sich geben, wenn sie bråuten wollen. 2. von Menschen, die meist im Hause sitzen, selten unter Menschen gehen: in håse klukken.

kluksch sîn = klukken 1.

klump, m. Pl. klimper, 1. Erdklumpen. Eine alte Bauernregel lautet: roggen in klump un wetten in sump, d. h. Roggen muß gefåt werden, wenn der Acker trocken ist und Klumpen bildet. Weizen aber, wenn der Acker naß ist. 2. klumpartige harte Geschwulst. 3. Haufe. op'n klumpe, zu Haufe, auf einmal. op'n klumpe schtån, zusammengedrångt stehen. in'n klump fallen, zerfallen, so daß die einzelnen Teile einen Haufen bilden, von Tonnen, Fåßern, baufälligen Håusern. sek in'n klump år-

bein, sich zunichte arbeiten, so daß man krumm geht. in'n klump fären, etwas zerfahren, so daß es zusammenfällt. in'n klump driben, von Tonnen, Fässern zc., durch Antreiben der Bände zum Zerfall bringen. in'n klump schlän, zer schlagen, z. B. ein Faß, eine Tür.

klumpsak, m. Name eines Kinderspieles. Kinder stehen gebückt im Kreise, legen die Hände auf den Rücken und dürfen sich nicht umblicken, während ein anderes mit einem Taschentuche, in welches ein Knoten gemacht ist, um den Kreis herumgeht und die Worte spricht: „Dreh' dich nicht um, klumpsak geht rum“. Dann drückt es einem der Kinder das Taschentuch in die Hand und sucht sich nun möglichst rasch in den Kreis zu stellen, weil es von dem Kinde mit dem Tuche verfolgt und geschlagen wird, bis es sich in die Reihe der anderen gestellt hat. So geht das Spiel immer fort.

klunkere, f. hart gewordener Mistklumpen in den Haaren der Kühe; auch Klumpchen von Mehl oder geronnenem Ei in der Suppe.

klunsch, Bezeichnung des Geräusches, das ein in ein tieferes Wasser geworfener Stein verursacht.

klunschen, nur in der dritten Pers. Sgl. üblich, den Lauf klunsch verursachen.

klunz, m. Pl. klinze, Kloß aus Kartoffeln, Mehl, Fleisch zc. Wird auch vom Ackerlande gesagt, das wegen zu großer Rässe zusammenhängende Klumpen bildet.

klunzbekker, m. Schelte für einen Bäcker, der bisweilen klunzjes Brot bäckt.

klunzbär, m. Kinder stellen sich in einen Kreis und sehen etwas gebückt vor sich nieder. Außerhalb des Kreises geht ein Kind mit einem Taschentuch, in dem ein Knoten ist, um den Kreis herum und spricht dabei: „Dreh' dich nicht um, Klunzbär geht um“. Dreht sich dennoch ein Kind etwas um, so erhält es einen Schlag mit dem Taschentuch.

klunzfaut, m. Klumpfuß, auch ein Mensch mit einem solchen Fuße.

klunzich, 1. vom Brote: nicht ausgebacken, trocken, sondern mit Wasserstreifen versehen und feucht. 2. vom Acker: wegen Rässe sich nicht lösende Bagen beim Pflügen bildend. Vgl. henklunzen.

klüs, f. Name des Südbahnganges des Heidelberges der Kaserne gegenüber, wo jetzt das Finanzamt, das frühere Lazarett, steht. Hier stand früher eine Kapelle.

knak, Spitzname eines Cattenstedters namens Meyer, auch knakmeyer genannt.

knakken, 1. fr., knacken, z. B. Nüsse oder Äuse. 2. intr., brechen und dabei den Laut des Knackens von sich geben, von Zweigen und trockenem Reisig: de takken knakt. ek hör dä wat knakken. Von starkem nächtlichen Frost sagt man: dise nacht het et eknakt.

knakrause, f. Papaver rhoeas. Benzingerode schmökrause.

knaks, m. Dauernder Schade, den jemand an seiner Gesundheit nimmt: dä het sinen knaks wech. 2. schallnachahmender Ausruf, wenn Glas oder Geschirr zer springt.

knakworscht, f. Wurst aus fettem Schweinefleisch. Gegenf. semmelworscht.

knal, m. Knall. op knal un fal, plötzlich.

knaln, knallen. en mäken knaln, ein Mädchen gebrauchen. dat mäken let sek knaln.

knalröt, grell rot.

knäpe, knäpen, m. Ein etwa ein Meter langer Pferdeschlitten ohne Schleppbalken zur Beförderung von Langholz. Auf der Verbindung der beiden vorn emporgelagerten Läufe (schlickere) ruht ein Wendeschemel (wenneschemel), auf den das Stammende des Langholzes gelegt und befestigt wird, während die Spitze entweder auf der Erde hingeschleift wird oder auf einem zweiten knäpe ruht. Roßhäutte, Hasselfelde, Hüttenrode. S. knäpen.

knappe, knapp: knappe mäten, kärglich: knappe läben, knappe änbiten. Zu kurz: dä schau sint (sitten) mek te knappe. kaum: ek konne knappe mede. under hunderten is knappe einder. knappe sin, sek knappe mäken, spärlich, in geringer Menge vorhanden sein. et is man knappe, es reicht kaum aus. met knapper nôt, kaum. et is knappe feire, kaum vier Uhr.

knappe, m. Müllerknappe.

knarken, knarren, von Türen, Stiefeln, Bettspenden.

knarköl, m. Silene inflata. Neuwerk, Rübeland. In Hohegeiß knirschköf.

knarre, f. Flinte.

knaster, m. Meist mit dem Zusatz ölt, alter Mann: saun ölder knaster. dat is al en ölen knaster.

knatschen, 1. in flüssigen Kot treten, so daß er spritzt. 2. = gnatschen.

knattern, knaffern, vom nahen, starken Donner, besonders wenn der Blitz eingeschlagen hat.

knauptlok, n. Knopfloch. Hüttenrode.

knauer, m. Knauser, Knicker.

knauerich, knickerig.

knauern, knauerig sein.

knautschen = knatschen. Vgl. lätschen und lautschen, kwatsch und kwautsch, bammeln und baumeln, drasch und dreuschen. Zf. f. d. Wortf. I, 271.

knechel, m. Knöchel am Finger und über dem Fuße. Vgl. knichel und keste neben kiste.

knecheln, drangsalen, peinigen.

knecht, m. Ackerknecht.

knechten, knechten.

knêkelken, n. Knöchelchen.

knêkern, knöchern. mäger wi saun knêkernder harrgot.

knên, knefen.

knênsöer, m. Jemand, der langsam im Essen und Arbeiten ist. Blankenburg.

knêpel, m. Klöppel in der Blocke.

knöpken, m. Diminutiv von knäpe m., das in Hüttenrode, Hasselfelde, Rothehütte in der Bedeutung von knöpken üblich ist. In Elbingerode auch Hd. knöpjen. Mnd. knepcken. Hz. 42, 137.

knuppenädel, f. Stecknadel, Knopfnadel.

knör, m. Spitzname eines Cattenstedters, von knören gebildet.

knören, knören. 1. langsam und lange von etwas sprechen, so daß man lästig wird. Überhaupt langsam und lange arbeiten. 2. Papier und Zeug, das glatt war, in Unordnung bringen, so daß es Falten bekommt, indem man es zusammendrückt oder sich darauf setzt zc. knören = knedern = knidern zu agf. cnidan oder gnidan; vgl. kedern, bei Schamb. kören, got. qithan, altf. quedan.

knörich, 1. langsam und lange von etwas redend, langsam und lange an etwas arbeitend. 2. von Papier und Zeug: kraus zusammengedrückt, mit Falten versehen, gekniffert. 3. infolge Unwohlseins mürrisch, unzufrieden, klagend.

knötern = knattern.

knötschen = knatschen, aber intensiver.

knewel, m. Knebel. In Braunschweig war knewel auch ein Scheltwort. Vgl. schw. knävel = Teufel, Henker.

kneweln, knebeln.

knewisich, 1. stolz, geziert, von der Gattung junger Männer: knewisich sin oder gän. 2. schlau, resolut. Vgl. Schamb. knepsch, voll Kniffe.

knü, n. und f. Knie; Biegung in Gegenständen. Altf. cnio, mnd. knē. Zuf.: -kēle, -hōse, -schiwe, -reimen.

knichel, m. 1. Knöchel am Finger. 2. kleine Anhöhe, in lüseknicel.

knif, m. Kniff.

kniff, n. Großes Taschenmesser. Halberstadt knif, Schöppenstedt knip.

kniffikke, f. = kniff, wohl = kniffikke. Derenburg. Wegen der Bildung vgl. kateiker u. a. Kort. 31, 32.

knik, m. Knick; Bruchstelle.

knikbék, m. Name des Baches, der durch Heimbürg fließt und in den Hellbach mündet.

knikeppeln, keppeln = koppeln, also etwa die Knie oder an den Knien binden und so wehrlos gegen eine derbe Züchtigung machen? Es bedeutet massaktieren: ek meste dek glik knikeppeln.

knikfank, m. Nur in der Wendung einen en knikfank jeben, jemand den letzten Stoß, Rest geben. Eig. Genickfang.

knikkebein, jemand, der beim Gehen knickt.

knikkebere, f. Eine wildwachsende Erdbeere, deren Form rund und erheblich größer ist als die gewöhnliche Walderdbeere. Aus ihr scheint die große Garten-erdbeere hervorgegangen zu sein. Sie wächst auf dem Vogelherde und ist sehr süß. *Fragaria collina*.

knikkeln, 1. in serviler Weise Verbesserungen machen. 2. vor Schwäche zusammenzuknicken drohen.

knikken, (Reißig) entzwei brechen: hekke knikken.

knikkerich, knauserig.

knikkern, knausern.

kniks, m. Knicks. en kniks maken.

knille, betrunken.

knin, knien.

knipen, Präf. knipe, knipst, knipt, Pl. knipen. Präf. kneip, Pl. kneipen. Ptz. ekneppen. Imp. knip, knipet. 1. kneifen: de krēwet knipt. Von Blähungen: et knipt mek in liwe. 2. drücken: de schau knipt. 3. beißen: de hunt knipt dek. 4. hart behandeln, strafen: se hebben ēne jehērich ekneppen. 5. sterben: knipen gän.

knipen, n. Kneifen in den Eingeweiden, Bauchgrimmen: et knipen in liwe hebben.

knipfer, m. Pl. -ersch, Bauchgrimmen.

knippel, m. 1. Knüttel, Knüppel. bi dēne is de knippel ān hunt ebunnen: der muß eingeschränkt leben, weil er kein Geld hat. Den Hunden der Hirten und anderer Untertanen wurden früher „Schleiff- und Queer-Knüttel“ angelegt, damit sie nicht im Felde oder Walde jagten, wie es in einem fürstl. Umlauf vom Jahre 1717 heißt. 2. Knüppelholz, das in die Reißigbündel, die sog. Wasen, gebunden wird.

knippeldikke, knüppeldick, d. h. sehr dick.

knippeln, klöppeln, stricken. Schwed. knyppla.

knipperich, knauserig.

knippern, knausern.

knipsen, mit der Fingerspitze fortschnellen. Zu knipen vgl. räpen und rapschen, schtripe und schtripsen.

kniptange, f. Kneifzange.

knirps, m. Nicht völlig ausgewachsener Mensch, kleiner Mensch.

knistern, knistern, vom Feuer leicht brennbarer Stoffe wie Ginster und Tannenreißig.

knittelschtikken, m. Stricknadel.

knitten, stricken. hanschen, schtrimpe knitten.

knitterich, Knöterich. Neuwerk.

knitterkille, f. Starke Kälte, so daß der Schnee knirscht.

knittern, knittern. Oft verbunden knittern un knötern.

kniwel, m. Dickes Stück (Brot, Wurst, Speck). Oft auch en kniwel bröt, en kniwel worscht, schpek. Setzt ein mnd. knuwel neben knovel voraus, mit dem es identisch sein wird. Mhd. knübel.

knöjen, hastig, angestrengt und daher auch unordentlich, oberflächlich arbeiten; sich abmühen: ek moste'n ganzen däch knöjen. Zuf. ätknöjen, ein oder einige Stücke Wäsche in aller Eile und oberflächlich auswaschen. tesamme knöjen, unordentlich zusammenbinden, zusammendrücken oder so

- fest, daß es schwer zu lösen ist. inknôjen, hastig und fest einbinden, z. B. Getreidehalme in Garben. Überall scheint der Begriff des Drückens noch durchzuschimmern, auch in âtknôjen, das mehr ein Auswringen als Waschen ist. Wie unser weijen = weiden, so kann knôjen = knôden sein. Vgl. Ostfr. Wb. f. v. knôjen und Westf. Wb. f. v. knoen, auch unser knûdel und knûtschen; aber schwed. knoga, arbeiten, ochsen, büffeln, knôgen in Badbergen bei Quakenbrück, sprechen für urspr. g.
- knôke, knôken**, m. Knochen. dat (dê) is wider nischt wi hût un knôken = sehr mager. en dôt in'n knôken hebbén, übermäßig angst sein. Ost = Glieder: mek daun alle mine knôken wei. sek de knôken útraun. Dient auch als Schelte: saun jammerknoke.
- knôke**, zusammengedrehtes Bündel Flach. Schöppenfiedt.
- knôkedrê**, knochentrocken, d. h. sehr trocken.
- knôkehart**, hart wie ein Knochen, sehr hart.
- knôkenhauer**, m. Knochenhauer.
- knolle**, f. Knolle.
- knolreuwe**, f. Gelbe, zu menschlicher Nahrung dienende Rübe, hd. Steckrübe.
- knop**, m. Pl. kneppe, Knopf, auch auf dem Kirchturme. Der Pl. bedeutet auch Geld: kneppe hebbén. en dûmen op'n knoppe behâlen, Herr bleiben. In Hasselfelde knaup.
- knorn**, m. Pl. -ns, großes, verwachsenes Stück Holz, das schwer zu heben und zu spalten ist.
- knorholt**, n. Aus Knorren bestehendes Holz.
- knorredrê**, sehr trocken.
- knospe**, f. Blütenknospe nicht fruchttragender Gewächse, z. B. der Rosen.
- knowe**, f. Pl. knobn; 1. Blätterknospe der Waldbäume. 2. Blütenknospe der Obstbäume, auch drâchknowe genannt. 3. frischer Grindknoten der Schafe. Mnd. knobbe, schw. knopp.
- knowe**, f. Weißbrot, der Semmel ähnlich an Gestalt, nur etwas größer. In Halberstadt knôwe. Vielleicht mit dem vorigen identisch.
- knûdel**, n. Knäuel, Klumpen, dicht gedrängter Haufen. en knûdel hâre, en knûdel gârn. op einen knûdel sin oder schtân, dicht gedrängt beisammen stehen, z. B. von Schafen. in (einen) knûdel sin, in Verwirrung, verwickelt sein.
- knûdeldikke** in knûdeldikke besôpen sin, völlig betrunken sein. Hd. knüll.
- knûdeln**, zu einem Knäuel zusammenziehen, verwirren. tehôpe, tesamme knûdeln.
- knuffich**, sehr, außerordentlich. knuffichheit.
- knufflôk**, m. Knoblauch.
- knupâder**, f. Kurze Ahre.
- knupkûgel**, f. Kleine bunte Kugel aus Ton, Glas zc., die von den Kindern zum Spielen benutzt wird. In Berlin Mürmeln genannt. In Hasselfelde, Börnecke und Westerhausen knupkûgel; in Rübeland knups-, in Elbingerode knipskûgel; in Timmenrode, Heimbürg, Hohegeiß knipkûgel; in Halberstadt, Gröningen kileken Pl. = Kûgelnchen? In Stiege kullern, kullerschisse, Pl. In Hüttenrode knupskûle.
- knupkûgeln**, mit knupkûgeln spielen.
- knurzel**, n. Ein im Wachstum zurückgebliebenes Tier, besonders Schwein oder Rind. Seltener von Kindern gebraucht.
- knurzelich**, wie ein knurzel.
- knüst**, m. Pl. kniste, das meist aus Rinde bestehende Endstück eines Brotes. Auch Bezeichnung einer klumpartigen Geschwulst oder Verhärtung am Körper. en gretsten knüst ejetten hebbén, die längste Zeit gelebt haben.
- knusperich**, hârtlich gebacken, vom Kuchen, Eierkuchen zc.
- knûtschen**, fest drücken. tesamme knûtschen; zu fest zusammendrücken, zusammenpacken, z. B. Zeug, so daß es Falten bekommt. einen kn., heftig, leidenschaftlich küssen. Auch refl.
- knutte**, **knutten**, m. Knoten. in knutten binner, einknoten. in knutten sin, in einen Knoten zusammengezogen sein. dâ sit de knutte, da liegt die Schwierigkeit.
- knuttebunt**, n. Kleines, dickes, im Wachstum zurückgebliebenes Mädchen. Im Lüneburg. bedeutet knutbunt ein Bund Flach. Nd. Jahrb. 3, 160.
- knuttenforz**, m. Kleiner Mann. Syn. knirps.
- knuttern**, Pl. Knötchen, Verhärtungen in der Haut. Schwed. knottra Hautwârzchen.
- kochgâr**, echauffiert.
- kodel**, m. Dicke Fleischpartie unter dem Kinn.
- kodelf**, f. Kleine Wäsche, auf die wenig Sorgfalt verwendet wird.
- kodeln**, kleine Wäsche ohne besondere Sorgfalt verrichten. Weinhold: verkâtern. Zuf.: âtkodeln.
- kôken**, kochen.
- kôkebêre**, f. Kochbirne.
- kôkefrû**, f. Frau, die kocht, aber nicht die Stellung einer Köchin hat.
- kôkenich**, kochend. Nach Woeffe aus kôkend-ig.
- kôkeôben**, m. Kochofen.
- kôkepot**, m. Kochtopf.
- kôkeri**, f. Kocherei.
- kôkich**, kochend. kôkijes wâter. Häufiger als kôkenich.
- kôl**, m. Kohl. dat mâkt'n kôl nich fet, das ist nicht von Belang. Zuf. -blât, -gârn, -kop, -plente, -schtrunk.
- kolder**, m. Koller, übele Laune. dê het hite sinen kolder wedder.
- kolêr**, f. (Ton auf der Endsilbe), Farbe, Gesichtsfarbe. Franz. couleur.

kolföt, m. Kohlenvogt. So nannten die Neuerker einen in Neuwark wohnenden Mann namens Schomburg. Um 1500 md. voyth.

kolhei, n. F. N.

kólhewele, f. Kohlhobel.

kolje, Name eines kleinen Waldes bei Braunlage. Auf alten Karten steht kollie.

kollátsehen (Ton auf á), schwäzen, klat-schen.

kolle, f. Kohle. wi op heiten koln schtän. et fir erscht tau koln kommen láten, die Aufregung sich erst etwas legen lassen. Zus.: kolnpot, kolnfir.

kollike, f. (Ton auf i), Kólik. Mnd. kolk; gr. — lat. cólica.

kólméseke, f. Kohlmeise.

kolnswart, kohlen-schwarz.

kolrá, f. Cholera.

kolrábenswart, völlig schwarz wie eine kolráwe.

kolráwe, f. Der Kohlrabe, gemeiner schwarzer Rabe.

kolráwich, m. Kohlrabi. Ital. cavoli rape. Wegen des ch vgl. johannich.

kólt, Komp. kelder, Superl. kelste, kalt. einen kólt máken, jemand töten. et ewerlept mek heit un kólt, vor Schreck und Angst werde ich bald heiß, bald kalt. en kólen schläch, kalter Blüßschlag. de kóle brant, kalter Brand.

kóltmulken, f. mulken.

kommen, Präs. komme, kimst, kimt oder kimmet; Pl. kommen. Prät. kám. Konj. keime. Imp. kum, kommet oder komt. Ptz. ekommen, Benzingerode ekómen. In Osterwieck Präs. hei kumt, Prät. keim, Pl. keimen. 1. kommen. 2. Vom Samen: aufgehen, hervorkommen. Rda.: te kort kommen, hart kommen: ér ek dat dau, mot et hart kommen. einen op't fel, op'n kop kommen, jemand prügeln, an den Kopf schlagen. et kimt der mek nich umme tau, es kommt mir nicht darauf an. ek kan der nich glik op kommen, ich kann mich dessen nicht gleich entsinnen. op einen te schpréken kommen. te schtän kommen, zum Stehen kommen; dir te schtän kommen. te sitten kommen, ins Gefängnis kommen. te lin kommen, befflegertig werden. Mit dem Dat. d. Pers. bei Preisangaben: einen dir k., höch k., op 100 mark kommen. — Vom Benehmen: einen grof, frintlich k.; kimt hei mek noch emäl sau, denn mot'e wech. Das Ptz. bei kommen hat die Vorsilbe je: jelópen kommen, jesären kommen. Nd. Jahrb. 45, 16. Der im Mnd. Wb. nicht belegte Konj. keyme findet sich in einem Goslarer Forst-ding aus dem 14. Jahrb. Hz. 27, 113. — Zweck und Absicht wird nach kommen durch einen Satz mit „und“ oder seltener durch den Inf. mit „um zu“, umme te, ausgedrückt. Häufig ist der substantivierte Inf. mit tau in dem Sinne „wenn es so weit kommt, daß“: taun rénen kommen 2c.

kómisch, 1. seltsam, bedenklich, nichts Gutes verheißend. 2. lustig, spaßig.

kop, m. Gen. kops, Pl. keppe, Kopf. 1. Kopf eines lebenden Wesens. 2. Berg oder Hügel. 3. Nagelkopf. 4. Pfeifenkopf. 5. Kohlkopf. op'n kop, genau, gerade: et sint op'n kop farzich. einen op'n kop schult jében, jemand direkt beschuldigen. einen wat op'n kop tausein. einen for'n kop schtéten. déne schlän de schulden ewer'n koppe tesamme. de het mër schulden wi háre op'n koppe. einen et hús ewer'n koppe ánschtéken. un wenne dek op'n kop schtelst, sau dau ek't nich. dé het der klaukheit 'n kop áfebetten, der tut sehr klug. Vgl. Heinrich Julius' Schauspiele: der Schande den Kopf abbeißen und schw. han har bitit hufvudet af skam. et in'n kop krin, verrückt werden. nich in'n kop krin kennen, nicht behalten oder begreifen können. nich op'n kop efallen sin. wemme dum is, is me in koppe erscht dum. en kop wi ne holttschlá, sehr dicker Kopf. en kop wi en páter, roter, erhitzter Kopf. sek en kop inrennen, sich heftig mit dem Kopfe gegen etwas stoßen. sek en kop inschlän, sek en kop kort schlän, sich beim Fallen den Kopf sehr beschädigen. met'n koppe dorch de want gán oder wollen, seinen Willen um jeden Preis durchsetzen. sek en kop terbréken. sinen kop for sek hebben, seinen eigenen Willen haben. út'n koppe wetten, auswendig wissen. út'n koppe léren, auswendig lernen. nich ná koppe sín, nicht anstehen, zusagen. dat geit mek dorch'n kop, das erregt mir Gedanken. einen wat út'n koppe schwatzen, jemand etwas ausreden. dá hért kops tau, dazu gehört Verstand, Begabung. en kops gretter, klen-der sin, einen Kopf größer, kleiner sein. ewer kops betálen, zu teuer bezahlen; oder steht hier kops für kóps, über den wahren Wert, Kaufpreis? kop undne kop óben, Hals über Kopf. ewer hals ewer kop, sehr eilig. op sinen kop beschtän, 'n kop hengen láten, müßlos sein. déne burt et, schpeukt et, schpélt et in koppe, der ist nicht ganz richtig im Kopfe. Zus.: -dauk, -riten, -weidá, -pél.

kóp, m. Gen. kóps, Kauf. hei is op'n kóp út, er ist auf den Handel (gegangen). en kóp máken, kaufen. de beste kóp auch = der billigste Kauf. et is kein kóps in'n fei, der Viehhandel geht schlecht. Vgl. ewer kops betálen.

kópgárn, n. Kaufgarn, gekauftes Garn.

kopjammer, m. Krankheit der Tiere, an der sie nach kurzer Zeit sterben. Sie äußert sich in Kopfschütteln. Hüttenrode. Vgl. jammer.

kópman, m. Pl. kópli, Kaufmann.

kopschl, kopfscheu, d. h. überhaupt scheu.

kopschtikke, n. Dicker, fleischiger Kopf.

kopzalät, m. Grünalat, der einen Kopf bildet.

- kôr**, n. Haufe, Schar. Nur von Menschen. Auch verächtlich, etwa Pack.
- korf**, m. Pl. karwe, Korb. dat kimt ewer dine karwe, die Folgen hast du zu tragen.
- korfflikker**, m. Korbslicker. Wenn der Korbslicker aus Hüttenrode nach Cattenstedt kam, dann riefen ihm die Kinder nach: korwenflikker, kanst mek in ärse likken.
- korfmäker**, m. Korbmacher.
- korfwis**, korbweis. korfwis kartuffeln rôn.
- körn**, n. Getreide, sowohl wenn es noch auf dem Halme steht als auch wenn es gedroschen ist. In Hasselfelde bedeutet korn nur Roggen.
- körnboden**, m. Kornboden, auf dem das ausgedroschene Getreide aufbewahrt wird.
- körnblume**, f. Kornblume, Centaurea Cyanus.
- körnforke**, f. Zweizinkige Gabel zum Auf- und Abladen der Getreidegarben. Hs. Urk. 448 ladeforke.
- körnkâmer**, f. Kornkammer.
- korn**, m. Dat. korne, Pl. karnder, 1. das einzelne Getreidekorn. de rogge het dit jâr'n güden korn. 2. n. Visier. wat op'n korne hebban, etwas beabsichtigen. einen op'n korne hebban, auf jemand fahnden, jemand scharf beobachten.
- kort**, Komp. karter, Superl. kartste, 1. kurz. ne korte tit. de frânsli hebban lanke hâre un korte jedanken. ewer kort öder lank. te kort kommen. kort un güt. kort wech sin, nicht viele Worte machen. kort fon jedanken sin, an Gedächtnisschwäche leiden. kort anebunnen sin. de bri is kort, der Brei ist nicht zusammenhängend, mehlig. ne korte finewe mäken, nicht viel Umstände machen. einen kort hâlen, jemand kurz (im Zaume), streng halten. 'n kartsten trekken, den kürzesten ziehen. 2. entzwei. dat holt, de hüse zc. is korte. Bei Verben bedeutet kort oft so viel wie „zer“: kort brêken, fallen, löpen, schnin, sän, riten, schmiten, trën, schlân. kort mäken, zertümmern, zerstören. kort gân, entzweigeht: de schau gân schön kort. de drekklimper gân nich kort. korte sin, entzwei sein. kortenklein = kort un klein, 1. ganz entzwei: hei het alles kortenklein eschlân. 2. kagenfreundlich.
- korts**, Adv., kurz. korts forhër, korts nähër, korts för sessen, kurz vor sechs Uhr, korts drop. korts âf, z. B. korts âfsän. korts âfsin, kurz angebunden sein; nicht viele Worte machen. Mnd. kortes, korts.
- koschäle**, f. kalte Schale. Sie besteht aus Braumbier mit Zucker, Rosinen und Broststückchen. Vgl. brennewinskochale.
- kospillich**, kostspielig, sehr teuer. Wohl hd.
- kost**, f. Kost. bi einen in kost gân öder sin.
- kostehappen**, m. Nur ein kleiner Bissen, um zu kosten.
- kosten**, Pl., Kosten.
- kosten**, 1. durch Schmecken prüfen oder ein wenig davon genießen. 2. zu stehen kommen: dat kan dek fêl jelt kosten. de haut kost drei mark.
- kôte**, f. Unterstes Fußgelenk des Pferdes.
- köten**, von Pferden, wird bisweilen statt ewerköten gesagt.
- kötfaut**, m. Fuß, mit dem ein Pferd ewerköt.
- kötpêrt**, n. Pferd, das ewerköt.
- kötsasse**, m. Kotsasse.
- kotzen**, sich erbrechen.
- krabâten**, **krabanten**, Pl., Benennung kleiner Kinder ohne den Begriff des Ungezogenen. Eig. Kroaten.
- krach**, m. Krach, lauter Schall; dann Lärm, Zank: krach mäken. met ach un krach, mit Schimpfen und Zank.
- krachen**, krachen, z. B. von nahem heftigen Donner. Mnd. kraken.
- krâge(n)** m. Krâgen. einen bi'n krâgen krin. einen ân'n krâgen kommen. einen ân'n krâgen gân. Mnd. krage, Hals.
- krak**, m. Nur in der Wendung ân krak kommen, wegen einer strafbaren Handlung angezeigt und bestraft werden. Mnd. krack, Unterholz, ahd. chracho, chracco, Haken. Daher wohl Galgen oder Haken, an dem Verbrecher aufgehängt wurden.
- krakêl**, m. (Ton auf ê), Krakeel.
- krakêlder**, m. Zänker.
- krakêlen**, Krakeel machen, zanken. Auch refl.
- krakêlich**, krakeelsüchtig.
- krâkeln**, von Hühnern, die im Frühjahr Laute von sich geben, die als ein Zeichen gelten, daß sie bald legen. Syn. schrâkeln.
- krakke**, f. Abgemagertes oder vor Alter wenig brauchbares Pferd oder Kuh. Vgl. klakke.
- krakkeln**, **krikkeln**, an einer Tür, einem Schlosse rütteln, um zu öffnen. Syn. rakkeln.
- krâle**, f. Koralle. Derenburg. S. Br. Magazin 1901, S. 119: Braunschweiger Korallen.
- krâlle**, f. Scharfe Klaue der Raubtiere, z. B. der Rahe, des Habichts zc. Übertragen wird das Wort auch von langen Nägeln der Menschen gebraucht.
- krallen**, mit der Kralle erfassen, krâhen.
- krâm**, n. Sache von geringem Werte, z. B. ein altes Gebâude, altes Möbel, minderwertige Ware.
- krâmen**, 1. mit jemand umgehen, zu tun haben, arbeiten: met dene let sek güt (schlecht) krâmen. 2. in einer Sache herumwühlen, herumstöbern, um etwas zu suchen: wat krâmste in der wesche, in den schranke rum?
- krâmer**, m. Krämer, nur in der Rda.: wenn de narren te marchte gân, lésen de krâmersch et jelt. 2. häufiger P. N.
- krâmeri**, f. Das Herumwühlen unter Gegenständen. Ferner Bezeichnung für mancherlei Tâtigkeit, die nicht nach Wunsch ist. saune öle krâmeri.

- kramf**, m. Krampf.
- krampe**, f. Krampe.
- kränewäken**, des Nachts wachen vor Schmerzen oder Unruhe oder wenn man auf jemand wartet.
- kränich**, m. Kranich. wi saun kränich sin, lang und mager wie ein Kranich sein.
- krank**, krank.
- kranken**, krank sein. Nur von Früchten und Pflanzen: de kartuffeln kranken dit jār sau fēl. dē bōm krankt.
- krankenlāger**, n. Krankenlager.
- krankheit**, f. Krankheit. de beste krankheit is keinen drier wērt.
- kranz**, m. Pl. krenze, 1. Kranz. 2. Eisenreif, der um die Felgen des Radkreises gelegt wird; s. bekrenzen.
- kraspeln**, Geräusch machen wie Mäuse, die an etwas nagen oder emporklettern, daher meist von diesen gesagt; aber auch von andern, kriechenden Tieren.
- kratzborschte**, f. Kratzbürste, Benennung eigensinniger, leicht ärgerlich werdender Frauen und Mädchen.
- kratze**, f. 1. Kratze, ein Werkzeug, um den Dreck vom Hofe und Wegen zu kratzen. 2. = wulkratze.
- kratzen**, kratzen. Schw. kratta, harken. Hühner kratzen, scharren.
- kratzich**, sehr ärgerlich, wütend.
- kratzkeppich**, leicht erregt, wütend.
- kratzkop**, m. Leicht heftig, ärgerlich werdender Mensch.
- kraubareh**, m. Krugberg. F. O. krau für krauch.
- krauch**, m. Dat. krau(e), Krug. 1. Gastwirthschaft. 2. Geschirr. Mnd. kröch, krüch.
- kraume**, f. Krume, sowohl Brot- wie Ackerkrume. Rda.: de kraume hērt der maume, de rinne hērt'n kinne.
- kraunsbēre**, f. Krönsbeere. Vaccinium Vitis Idaea. In Benneckenstein auch kränsbēre genannt. Mnd. krönsbere.
- kraus**, m. Irdener Trinkkrug. Mnd. krōs, krās. Murmellius, pappa puerorum: kruysken.
- krauter**, m. Bejahrter, nicht mehr kräftiger Mann: dat is al en olen krauter.
- krawál**, m. Lärm und Jank
- krawe**, n. Kleines, unverständiges Kind; überhaupt kleineres Kind.
- kraweln**, krabbeln. 1. kriechen, doch etwas verschieden von kräpen, dem mehr der Begriff ruhiger Fortbewegung innewohnt. Von Läufern: mek krawelt wat op'n koppe. Von Mäusen, Schlangen, Käfern ic. 2. Juckend kitzeln: mek krawelt wat op'n pukkēl. 3. Obfc. en mēken kraweln. Reim: harr kanter, harr kanter, wat is denn dat, in minen bāke krawelt wat = bewegt sich etwas. Vgl. graweln.
- krawelmūs**, f., **krapelmūs**, Krabbelmaus. Aus der Kindersprache: auf einem Tische abmt man (dabei sagt man: jez kimt de krawelmūs) die krabbelnde Fortbewegung einer Maus nach einem Kinde zu nach, bis man es erreicht und ein wenig kitzelt.
- krawich**, sich wie ein Krabbe benehmend.
- krējel**, munter, lebhaft, vergnügt. Westf. kriegel. Das ē scheint allem i zu entsprechen und das Wort zu hd. kriegeln zu gehören. Gr. Wb. 5, 2303. Mnd. kregel.
- kreie**, f. Krähe. Altj. crāia.
- kreijen**, krähen.
- kreijenōge**, **kreinōge**, n. Hornanschwellung an Füßen, Krähen- oder Hühnerauge.
- kreike**, f. Kriecher. Rda.: dat sal einen tau sūren kreiken kommen, das soll jemandem übel bekommen.
- kreikenbōm**, m. Kriechenbaum. Mummellius, pappa puerorum: kreyckenbom, lentiscus, ut quidam aiunt.
- kreis**, m. Kreis. Mnd. krēt, kreit, kreis.
- kreistrekter**, m. Kreisdirektor.
- kreistrexion**, f. Kreisdirektion.
- kreiz**, Kreuz, nur in alle kreiz, Ausruf des Unwillens oder der Verwunderung. Hd. Entlehnung wie so oft in Schelten und Flüchen.
- kreizdonder**-, **kreizhāgeldonderwēder**, n. Kreuzdonnerwetter. kreiz ist ursprünglich Ausruf oder Fluch.
- kreizijen**, kreuzigen. ei hd. statt eu.
- krēkelēr**, m. Jänker, Krakeeler, einer, der an allem mäkel.
- krēkeln**, an allem mäkeln und dadurch Unzufriedenheit und Streit hervorrufen.
- krempe**, f. Breiter Hutrand; Hut mit breitem Rande; auch verächtlich für Hut.
- krepel**, m. und n. Wertlose Gegenstände, auch krepelkräm genannt.
- krepeln**, nur in de nēse krepeln von Pferden, die bei Kolikschmerzen die Oberlippe nach oben umbiegen.
- krendel**, m. Werkzeug der Maurer. Lat. granum.
- krendeln**, mit dem krendel granulieren.
- krēneken**, n. Dem. von krōne. Beliebtes Hofwort in Hüttenode.
- krengēle**, f. Krengel, Gebäck aus Kuchenfeig. Mnd. krengēle, Dr. Urkb. S. 258.
- kreppel**, m. Pl. -ls, Krüppel. lin wi de kreppel an jarmarchte, āußerst unbequem, schief und hart im Bette liegen.
- kreppelēr**, m. Schwächlicher oder bejahrter Mensch, der nicht mehr recht arbeiten kann.
- kreppeli**, f. Langsame Arbeit.
- kreppelich**, gebrechlich, altersschwach.
- kreppeln**, langsam und ohne rechten Erfolg arbeiten, weil man zu schwach ist. sek hen kreppeln, sich mühsam durchschlagen.
- kreppiren**, 1. krepieren. 2. heftigen Ärger und Verdruß verursachen, sehr kränken: dat kreppirt mek.
- krēsik**, Kressot.
- kresse**, f. Wild wachsende, eßbare Kresse.
- krête**, f. 1. Kröte. Auch Bezeichnung leicht erregbarer Mädchen. 2. Kleinere Geldmünze. ek hewwe man dē pār krēten. Mnd. krode, Theophilus L. 352.

krëtsch, n., auch **krëtschkram**, wertlose Gegenstände. Vgl. Krättschmarkt. Ztsch. f. d. Wf. 14, 99.

krëtschen, grättschen, d. h. beim Gehen auf glatter Bahn ausgleiten, ohne zu fallen, und daher grättschend sich fortbewegen.

kretzer, m. Kräßer zum Reinigen des Gewehrrohres und zum Ausziehen der Ladung.

kreuer, m. Krüger.

kreuerwische, f. Flurname in Cattenstedter Feldmark.

kreumeken, n. Krümchen.

kreumeln, krümeln. 1. infr., de rogge kreumelt, die Roggenkörner fallen leicht aus den Ähren, weil der Roggen überreif und sehr trocken ist. 2. fr., mit hen, 3. B. Hühnern Brot zum Fressen zerkrümeln.

kreumelich, 1. vom Ackerland: leicht in Krume zerfallend, keine Klumpen bildend. 2. von Getreidekörnern: leicht aus der Ähre fallend.

krewele, f. Pl. kreweln, das infolge von Kälte in den Zehen- und Fingerpißen eintretende Krübbeln.

krëwet, m. Krebs. Auch die so benannte Krankheit der Menschen und Obstbäume.

krëwetjank, m. Krebsgang, d. h. Rückgang, dat geit met dene en krëwetjank, dessen Geschäft, Wirtschaft geht zurück.

krëwetschäden, m. Krebschaden der Obstbäume.

krëzdäl, n. Kreuztal zwischen Hüttenrode und Rübeland. Dasselbst lag die krëzmële. Nach Stübner I, 375 belieh Graf Ulrich V. im Jahre 1534 den Bürgermeister Andr. Thomas aus Blankenburg mit einer Mahlmühle im krosenthale.

kribbensetter, m. Pferd, das nach dem Fressen den Unterkiefer auf die Krippe setzt und unter Brecherscheinungen das Futter wieder von sich gibt.

krïch, m. Dat. (kri(e)), 1. Krieg. 2. häuslicher Zank und Streit. Wenn es im Herbst oft stürmisch ist, so heißt es: fël wint fël krïch.

krikke, f. 1. Krücke. 2. Krümmung: 'n wägen in de krikke fären, einen Wagen so in die Krümmung fahren, daß das eine Vorderrad fast unter den Wagen zu stehen kommt. Vgl. Schwed. krok Krümmung, krokig, krumm, gekrümmt. krik un öbenschtel, Kretshi und Plethi.

krikkel, m. Griff an Türen und Brunnenwinden.

krikkelif, f. Langes oder häufiges krikkeln an einem Gegenstande.

krikkelich,

krikkeln, etwas oder an etwas drehen, rütteln, 3. B. einen Schlüssel im Schlosse, an einer Türklinke. Vgl. D. W. f. v. krikkeln 3, wo dieselbe Bedeutung vorliegt. met'n faute krikkeln, mit dem Fuße kippen, ihn verdrehen. Vgl. forkrikkeln.

krîmen, vom Braunbier gesagt, nach dessen Genuß man in der Nase ein juckendes oder kitzelndes Gefühl hat. Nnd. krime, Schärfe,

die Bier, Käse und andere Dinge an sich haben.

krîmetatrë, cremor tartari.

krîmich, vom Braunbier: in der Nase Jucken oder Kitzeln verursachend.

krîmme, f. Krümmung. en wägen in de krîmme fären, einen Wagen so fahren, daß die Vorderräder fast im rechten Winkel zu den Hinterrädern stehen. krîmmije in Heimburg.

krîmmen, nur in der Verbindung krîmmen un kratzen, durch Fleiß oder Sparsamkeit zusammenscharren.

krîmmen, sek, sich krümmen, besonders vor Schmerzen: sek krîmmen wi'n worm.

krîn, Präs. kri(e), krist, kricht, Pl. krin. Prät. kreïch, kreïchst oder kreist, Pl. kreïn, in Hüttenrode krëten; Konj. kreï(e), kreist, Pl. kreïn. Imp. krïch, krït. Ptz. ekreïn. Wenn man einen Hund heßt, so lautet der Imp. meist kreïch. In Hasselfelde lautet das Prät. kreuch und das Ptz. ekreun; in Hüttenrode der Pl. des Prät. kreichten. In Elbingerode das Prät. kreïch. 1. bekommen, erhalten: en kint (wat kleines) krin. fël öwet kr. = ernten. se können et kalk nich krin, nämli. von der Kuh, die Geburt hielt schwer. schlë, schille, örîin, wat in'n nakken 2c. krin. ne krankheit, en schnoppen krin. dü sast'n jammer, (iron.) de freude krin, dir soll es schlecht ergehn. ek kri' noch jelt, ich habe noch Geld zu fordern. — et krin met: hei kreïch et met bükknipen, met schiddelfrost, mit kopweidä 2c., seine Krankheit begann mit Leibweh 2c. et met der angest krin, sehr angst werden. — Mit prädikat. Akkusativ: einen (et) dikke (un sat) krin. et güt, schlecht krin, gute, schlechte Behandlung, Stellung bekommen. et nich klein krin, es nicht begreifen, nicht dahinter kommen. wat jeschullen, jeschenkt krin, Schelte, ein Geschenk erhalten. ek kri et betält, ich werde dafür bezahlt. — Mit te: te rechte krin, fertig, zu Wege bringen. te fäme krin, zu einem Faden drehen. te banne krin, fertig bringen. te höpe krin, zusammen, auf einen Haufen bringen. te köpe krin, kaufen können. — Mit dem Inf. und te: te wetten, te hëren, te seine, te erfären krin. te ëten, te drinken, te süpen krin. einen te schprëken krin, jemand sprechen, Gelegenheit bekommen, jemand zu sprechen. wat te daune krin, was zu tun, Arbeit bekommen, hat oft den Sinn: viel Schererei, Schmerzen bekommen. wat te kleijen krin an . . . an einer Wunde, einem Geschwür was zu kraßen bekommen, d. h. die Wunde wird nicht bald heilen.—Mit bi: einen bi't bauk, bi't lesen, bi't schpinnen 2c. krin, jemand zwingen zu lesen 2c., indem man sich dabei setzt oder stellt. 2. abfassen, fangen, ergreifen. de farschter, de panneman, de polezei kricht einen. einen bi'n arme krin. sek bi'n koppe krin. 3. erreichen: ek bin te klein, ek kan't nich krin. 4. sek krin,

1. sich heiraten, 2. Kriegen spielen. wint krin heißt außer Wind, Luftzug bekommen auch von etwas erfahren. ek kri't, über mich geht es her. ek kan der nischt fon krin heißt auch: ich verstehe nicht damit umzugehen.
- kringeline**, f. Krinoline. Hüftenrode.
- kringeln, sek**, sich ringeln. Von Schlangen gesagt.
- krink**, m. Ring, Kreis. Aber fingerring. Ahd. hring.
- kripersch**, Pl., Kriecher. So werden gewisse Erbsen- und Bohnenarten genannt.
- krisch**, m. Schrei, Aufschrei.
- krischän**, Christian. Seht ein kris-jän voraus.
- krischen**, 1. laut schreien, aufschreien vor Freude, Schmerz oder Schreck. 2. wiehern.
- krischēneken**, Dem. zu krischän.
- krise**, f. Kräuse im Zeuge.
- krisel**, m. Pl. -ls, Hängelampe von Blech. Seht wohl nicht mehr in Gebrauch. Kann nicht Dem. von mnd. krās sein, weil dieses in der Munda. kraus lautet. 1528 in Wernigerode hd. kreusel, Hz. 12, 312. Hängt nicht mit kisel zusammen.
- kriseln**, kräufeln. et schwin kriselt sinen schwanz.
- krist**, m. de hillije, der heilige Christ. Afa.: lären wi op'n hillijen krist, ungeduldig auf etwas warten.
- kristaneje**, f. Kastanie. Woeffe bemerkt: „r versteht, weil man hd. karstanie sagte“. In unserer Mundart erscheint in Fremdwörtern öfter eingeschobenes r: scharsē, Chaussee, karnal, Kanal, farmöst, famos, karnalje, Kanaille, karnärejefogel, Kanarienvogel. 1620 schreibt ein Helmstedter Student kristannien. Br. Magaz. 1899, S. 108b.
- kriste**, 1. Christus, im Ausruf. 2. Christ. dat is en bēser kriste, das ist ein böser Mensch.
- kristel**, männlicher Vorname Christel, jetzt selten.
- kristeskint**, n. Nur in der Anrede und im Ausruf. harre jēses kristeskint, wat heste denn man emäkt! Auch im Pl.
- kristine**, Christine. Heute wird dieser Name, weil nicht fein genug, nicht mehr gegeben.
- kristir**, n. Kliffier.
- kristoffel**, Christoph.
- krite**, f. Kreide. ewer de krite kommen.
- kritewit**, krideweiß. Von der Gesichtsfarbe und der Schneedecke gesagt.
- kritteli**, f. Argerei.
- kritteliich**, ärgerlich, empfindlich, nervös heftig.
- kritteln, sek**, sich ärgern, aufregen; sich zanken.
- krizeln**, krizeln. 1. Mit einem harten und spitzen Gegenstande: Messer, Gabel, Nagel, auf Glas oder Geschirr kräzen, so daß kleine Risse (risen) entstehen. 2. beim Schreiben mit einer zu spitzen Feder zu dünne Striche machen; dann überhaupt schlecht schreiben. 3. von der Feder selbst gesagt, die zu spitz ist und leicht springt.
- krizeli**, f. Bekrizel.
- kriwe**, f. Krippe. wenn einder an de kriwe bunnen wart un frit nisch, dat is'n dummer, wenn jemand die Gelegenheit gegeben ist, sich Vorteile zu verschaffen, sich zu bereichern, und er benützt sie nicht, so ist er ein Tor.
- kriwel**, m. und von Mädchen und Frauen auch n. Jemand, der flink in seinen Bewegungen ist, besonders Kinder; dann jemand, der leicht erregt und aufgebracht ist und rasch handelt.
- kriweliich**, flink; leicht erregt und aufgebracht.
- kriwelkop**, m. Leicht erregbarer, heftiger Mensch.
- kriweln**, ein intensives oder iteratives kriweln, 1. von sich emsig durcheinander bewegendem Gewürm, z. B. Ameisen. Oft verbunden kriweln und wiweln. 2. vom Gefühl des Ameisenlaufens auf dem Körper oder ähnlichem Gefühl im Körper, wie es durch Kälte in den Fingerspitzen und Zehen oder bei eingeschlafenen Beinen oder bei Ungeduld und Ärgerlichkeit entsteht.
- krize**, n. 1. Kreuz. drei krize mäken. ewer't krize, kreuzweis. kriz un kwēr oder in de kriz un kwēr. 2. Rückgrat. et in'n krize hebbben, Rückenschmerzen haben. et krize lein, von jungen Gänsen, deren Fittiche so lang gewachsen sind, daß sie sie auf dem Rücken oder genauer auf den Schwanzfedern kreuzen.
- krizdöre**, f. Kreuzdorn.
- krizdören**, Adj., von Kreuzdorn.
- krizebarch**, m. Kreuzberg, die Höhe zwischen Cattenstedt und dem Hirschfore, wo die Ziegeleigebäude stehen und die Gräber gefunden sind.
- kriz(e)bēre**, f. Beere der krizdöre.
- krizelām**, kreuzlahm.
- krizen**, in sek krizen und sēgnen, sich im höchsten Grade verwundern.
- krizewark**, n. Rückgrat; breiter Rücken.
- krizeweidā**, f. Rückenschmerzen.
- krizewis**, kreuzweise, in Form eines Kreuzes.
- krizken**, n. Dem. zu krize.
- krizknöke(n)**, m. Kleiner Knochen im Gehirn der Schweine, wird zu Mehl gestoßen und Kindern als Mittel gegen Krämpfe gegeben. Hüftenrode.
- krizkrūt, krizekrūt**, n. Kreuzkraut. Senecio. Die grause, der Saft dieses Krautes wird Kindern als Heilmittel gegen Krämpfe gegeben. Hüftenrode.
- kriz(e)mandel**, n. Getreidehaufen von fünfzehn Garben, die übers Kreuz gelegt sind, und zwar so, daß vier Arme von je drei aufeinander liegenden Garben gebildet werden und auf das Ganze noch drei Garben gelegt werden.
- krizschpinne**, f. Kreuzspinne. In Hüftenrode auch der Name einer Pflanze.
- krizwäch**, m. Weg an der Stelle, wo er einen andern kreuzt, z. B. die Kreuzungsz-

- stelle des Weges von Hüttenrode nach Elbingerode und von Rübeland nach Wernigerode. Hier spukt es, ebenso am Kreuzwege südlich von Rübeland.
- kröne**, f. 1. Krone. einen an de kröne schtēten, jemand kränken, verletzen. dat kimt ne an de kröne, das verlehst ihn. 2. Baumkrone. 3. Kosewort für Mädchen. 4. Krone eines Hirschgeweihs, eines Zahnes. 5. der Teil am Pferdefuß, wo Huf und behaartes Fell zusammenstoßen.
- krönenpērt**, n. Vorzügliches Pferd.
- krop**, m. Kropf. Von Gänsen: sek en krop frēten.
- krōp**, n. Armelige Leute, besonders von Kindern.
- kropdorre**, f. Das Darben, eig. Kropfdürre. sek de kr. an'n hals arjern.
- kropdorren**, hungern, darben. In Wolfenbüttel knopdōren, in Helmstedt knopdorren. Mnd. dorre, dürr, trocken.
- krūich**, voll Unkraut. Für krädich.
- kruk**, f. Flurname in Cattenstedter Feldmark. Drübecker Urkb. Nr. 32 krukmoren.
- krūke**, f. Irdenen Krug ohne Henkel und von gleichmäßiger Rundung, meist kleineren Umfangs. Altj. cruca, mnd. kruke; mnd. Beispiele Nr. 28 vor den kruk?
- krukkel**, m. Pl. -ls, krumm und schief gewachsener Baum oder Zweig, auch ein unordentlich geschriebener Buchstabe. Um Schöppenstedt kruk m., 1. schiefes Möbel. 2. Chauffeekraße; askrukken, den Dreck von der Chauffee kraßen. Schwed. krok, Krümmung, krokig, krumm, gebogen.
- krukkeltschtaul**, m. Stuhl, der auseinander zu fallen droht.
- krukkelich**, 1. von Bäumen: krumm gewachsen, verkrüppelt. 2. von Gerät: los, nicht mehr fest gefügt; schief. 3. von Buchstaben: schief, ungleichmäßig geschrieben. Auch Adv.: krukkelich schreiben.
- krukken**, en ganzen dāch in'n hūse krukken, den ganzen Tag im Hause hocken. du sast wol krukken, du sollst wohl (im Hause eingeschlossen) warten, (bis ich komme).
- krukzen**, im Hause hocken.
- krukke**, krukke, f. Dem., mnd. kruk, natürliche Haarlocke. Auch von gekräuselfem Garn gesagt.
- krukkenhār**, n. Krauses, gelocktes Haar.
- kruklich**, gelockt, kraus, geringelt, vom Haar und Garn.
- krukken**, sek tesamme k., sich kräuseln, von Garn.
- krum**, krumm. dē is krum, wenne sek bikt, der gibt, schenkt nicht gern. Oft verbunden krum un scheif.
- krumārsch**, scheint Familienname gewesen zu sein, kommt nur in krumārsch lisebette vor.
- krumdum** = krum unde um? dat kōrn lit dit jār alles krumdum, d. h. wirr durcheinander. sek krumdum tesamme wikeln.

krumholt, n. Krummholz, an welches das geschlachtete Schwein gehängt wird, wenn die Eingeweide herausgenommen werden sollen.

krumpen, einschrumpfen lassen. Vom Schneider, der das Zeug, ehe er es verarbeitet, naß macht, damit es zusammenschrumpft.

krumschtrō, n. Krummes Stroh. So wird das Stroh genannt, welches nicht glatt zu einem schön zusammengelegt wird, sondern geknickt und quer durcheinander liegt und gebunden wird. Gersten- und Haferstroh wird meist als krumschtrō, Roggen- und Weizenstroh meist als schöfschtrō gebunden, falls es nicht mit der Maschine gedroschen ist.

krunksen, stöhnen, kränklich sein und dabei oft stöhnen, wie alte Leute zu tun pflegen. hei het lange krunkst; hei krunkst sau rum.

krūpbōne, f. Niedrige Vitsbohne.

krūpen, Präs. krūpe, kripst, kript, Pl. krūpen. Prät. krōp. Imper. krūp, krūpet. Ptz. ekrōpen. Kriechen, auch vom langsamen Gange der Menschen. einen in'n arsch krūpen, außerordentlich zuvorkommend gegen jemand sein.

krūpich, von Menschen und mehr noch von Tieren: kränklich, frostig, sich zusammenkauernd und daher von kriechender Bewegung.

krūplok, n. Loch, z. B. im Zaune, durch welches man kriecht oder kriechen kann.

krūs, kraus. ne krūse schtērn māken ist ein Zeichen von Unwillen.

krūse, f. 1. Halskrause. 2. Fett am Gedärme der Schweine.

krūsedulle, f. Kopfbedeckung der Frauen mit vielen Kräusen. In Helmstedt: künstlich gekräuselttes Kopfhaar.

kruſelich, kraus, wirr, vom Kopfhaar. Der Vokal ist gekürzt wie mehrfach vor s, vgl. misekenschite.

krūseminte, f. Krausemünze.

krūskeppich, krausköpfig; leicht gereizt, heftig. Vgl. krause Haare, krauser Sinn.

krūskop, m. Mensch mit krausem Haar.

krūt, n. Dat. krū(e), Pl. krider. 1. Kraut. 2. Unkraut: dā is mēr krūt wi gūt. dit jār west gūt un krūt. 3. Futter für Kühe und Ziegen, das auf Ackern wächst, wie Winde, Disteln zc.: krūt for de zikke hālen. Der Pl. bedeutet wohlriechende oder Arzneikräuter. — in't krūt wassen, zu üppig in die Blätter, ins Kraut wachsen, während die Früchte klein bleiben, z. B. bei Kartoffeln.

krūtbarch, m. Krautberg. F. D. de grōte und de kleine krūtbarch.

ksch, Scheuchruf für Hühner.

kuddelmuddel, m. Ein Durcheinander, von Zeug und Früchten gesagt, z. B. wenn große und kleine, gute und schlechte oder verschiedenartige Früchte durcheinander gemischt sind. muddel kann Weiterbildung

von mudde sein und kuddel durch Angleichung für koddel stehn, vgl. útkoddeln. Korr. 21, 41.

kuffert, m. Koffer.

kufschwín, n. In der Kindersprache Bezeichnung des Schweines nach seinem Laute kuf.

kúgel, f. Pl. -ln, Kugel.

kúgeln, 1. mit einer Kugel spielen, vgl. knupkúgeln. 2. ummendum kúgeln, sich wie eine Kugel um und um drehen.

kúgelrunt, kugelrund.

kujenren, was auszufehen haben, tadeln, jemand etwas wissen.

kujón, m. Bezeichnung eines schelmischen, auf seinen Vorteil bedachten Menschen, dem man nicht recht trauen kann.

kuk-in-ársch, m. Jemand, der neugierig in alle Ecken und Winkel sieht.

kukkárre, f. Kokarde.

kukkasten, m. Guckkasten. Auch verächtlich von einem Häuschen mit kleinen Fenstern. et is man sein kukkasten.

kukken, gucken, sehen. ná kukke mál einder hen (án), nun sehe einmal einer. Nd. Jahrb. 39, 125.

kukkúk, m. Kuckuck. dek sal de kukkúk hâlen. kukkúk op'n bêmen, wú lange sal ek leben. Kinderreim: kukkúk, súp eier út, lát en betjen inne for minen kleinen kinne. Volksglaube: wenn der Kuckuck bis zum 18. April nicht gerufen hat, so muß er pflügen. Der Speck darf nicht eher angeschnitten werden, als bis der Kuckuck gerufen hat.

kúkkúksblame, f. Orchis maculata und latifolia.

kúkkúkschpukke, f. Schaum der Schaumzirkade.

kuklok, n. Guckloch; auch Bezeichnung für einen ganz kleinen und engen Wohnraum: et is man en kuklok.

kúlársch, n. Huhn mit ganz kurzen Schwanzfedern oder ohne Schwanzfedern.

kulderbusch, m. Niedriger, verkümmert, breiter, vom Vieh abgebissener Busch. Lentner, Taschenbüchlein der Forstsprache: „Kniebusch, Kollerbusch, Kuhmaul, Kuffel nennt man das niedrige, verwachsene, vom Vieh abgebissene Gebüsch oder Gesträuch. Schwed. kull; kullrig, rund, bauchig.

kuldern, wälzen. rollen; sich überschlagend fallen; refl. sich wälzen, sich überschlagen. fon'n sófa kuldern, vom Sofa fallen. en schein, en bóm kuldern. sek en barch runder kuldern. et kuldert mek in'n liwe sagt man vom Knurren in leeren Eingeweiden. Vgl. schwed. kullra, rollen.

kúle, f. Kaulle, Grube, Vertiefung. in de kúle trén sagt man von dem, dessen eines Bein kürzer ist als das andere. Zuf. meskúle; scheinakúle, Flurname in Cattenstedter Feldmark.

kulk, m. Kolk, ein mit Wasser gefülltes Loch, auch eine runde Vertiefung in einem Bache, ein kleiner Teich.

kulken, **kulkern** bezeichnet den gurgelnden Laut, der durch Zutritt von Luft entsteht, wenn man eine Flüssigkeit aus einer Flasche oder einem Buddel trinkt, oder wenn man eine Flasche ganz unter Wasser hält, um sie zu füllen. Nd. golken. Fastnachtsspiele S. 86.

kulkráwe, f. Kolkraube; meist wird die Nebelkrähe damit gemeint.

kúlkwappe, f. Kaulquappe. So nennt man schlecht geschriebene, unleserliche Buchstaben.

kulle, f. cunnus. ll wird für nn stehen.

kullejes, n. Überspanntes Weib.

kulmul, **kudelmudel**, bunt durcheinander geworfene Gegenstände verschiedener Art.

kulpen, schlafen, fest schlafen. In tadelndem Sinne von dem gesagt, der zu lange und am Tage schläft.

kulpen, Pl. = kulpögen, meist mit dem Zusatz grôte.

kulpich, 1. verschlafen: noch kulpich úsein. 2. von den Augen: groß glühend.

kulpöge, n. Dickes, glühiges Auge, das eine gewisse Dummheit des Menschen verrät, besonders wenn man aus dem Schlafe erwacht. Dient auch als Schelte. Es wird eigentlich Schlafauge, d. h. verschlafenes, vom Schlaf geschwollenes Auge bedeuten.

kulpsch, wenn die Westerbäuser beim Gäten Zwiebel finden, die zwar dick, gequollen, aber nicht fest sind, so nennen sie diese kulpsch.

kumme, kaum. Doch sagt man auch: dat is kumme gút, denn krin de bême licht, das ist sehr gut, vielmehr gut, dann erhalten die Bäume Licht. Vgl. kaum recht = sehr recht. Geschichtl. Volksdichtung Braunschweigs. Hz. 34, 15 und 35. f. dtisch. Philol. 26, 33.

kumme, f. Tiefe Schüssel oder Schale, z. B. Milchsaße. Stadt Braunschweig.

kummédejante, m. Seiltänzer; selten Schauspieler.

kummédeje, f. Seiltänzerdarstellung; selten Schauspiel, Theater.

kummediren, befehlen.

kummer, m. Kummer. Oft verbunden kummer un sorje.

kummet, m. Pl. kummete, Kumt. Im Harze fast ausschließlich im Gebrauch.

kummóde, f. Kommode.

kummóde, 1. Bequemlichkeit liebend: dat is'n kummóden minschen. 2. bequem, leicht, ohne Mühe: dá het hei't kummóde. dá fért et sek kummóde. hir sit et sek kummóde.

kumpán, m. Kumpan, Kamerad.

kumpáwel, fähig, imstande. Frz. capable.

kumpelment, n. Kompliment. nich fél kumpelmente máken, nicht viel Umstände machen.

kumpelsánt, höflich, zuvorkommend. Frz. complaisant.

kumpen, m. Großer Schnapf oder Topf. de mot'n ornlichen kumpen ful hebben, sist isse nich sat.

kunderbandêr, m. Schleichhändler. Frz. contrebantier.

kunderbant, Schmuggelware.

kunkelfûsie, f. Winkelzug, Ausrede. kunkelfûsien mâken.

kunkelf, f. Heimlicher Tausch oder Verkauf.

kunkeln, heimlich, ohne Wissen der Ehemänner oder Eltern etwas verkaufen oder tauschen.

kunne, f. Kunde, Abnehmer von Waren. hei het ne gûde kunne an uns.

kunschtikke, n. Kunststück.

kunst, f. Pl. kinste, 1. Kunst, Geschicklichkeit. dat kost fêl kunst. dat sint keine kinste, rike te wêren sagt man von dem, der nicht durch eigenes Verdienst, sondern z. B. durch Erbschaft wohlhabend geworden ist. 2. Körperkraft. sine kunst an einen bewisen, seine überlegene Kraft an jemand zeigen.

kunsternirt, mißvergüüt, schlecht gelaunt, niedergeschlagen.

kuntant, gut Freund (mit jemand). Frz. content.

kunterbunt, sehr bunt; bunt durcheinander. dâ geit et kunterbunt hêr.

kuntrêr, anders als man vermutet hat. Auch vom Winde, der oft wechselt. Frz. contraire.

kuntschop, f. Kundschaft.

kuntûr, f. Kultur, nur vom Pflanzen von Waldbäumchen: nâr kuntûr gân.

kuntûren, im Walde pflanzen. Auch nâr kuntûren gân.

kupmâ, f. Sog. Kuppwagen des Schweines.

kuppe, f. Fingerspitze; Bergspitze; Baumgipfel.

kuppeliren, kopulieren.

kupper, n. Kupfer.

kupperjelt, n. Kupfermünze.

kupperich, kupferig.

kuppern, kupfern.

kupperröse, f. Rote Saufnase.

kûr, f. Kur. ne kûr dorch mâken, eine Heilkur machen. einen de kûr mâken, jemand hart anlassen, abkanzeln, die Epistel verlesen. einen in de kûr nêmen, in strenge Zucht nehmen. Ebenso einen in de kûr krin. Lat. cura.

kûren, kränkeln, ohne bettlägerig zu sein; sich von einer Krankheit nicht recht erholen können. In diesem Sinne wird das Wort auch in der im DWb. V, 2803 zitierten Stelle gebraucht sein. Wird auch von Tieren und Pflanzen gebraucht.

kûrich, kränkelnd, sich von einer Krankheit nicht erholen könnend.

kûrkasse, f. Sonntagshaub. Frz. car-casse.

kurjôs, Ton auf o, sonderbar, auffällig, nicht ganz in der Ordnung, verdächtig. dat kint kint mek sau kurjôs for, erregt Verdacht, krank zu sein. Mürrisch, an-

jülich, grob: wi ek êne dat sê, worte gliks sau kurjôs.

kurke, f. Gurke.

kurre, f. 1. Spinnrad. 2. kleiner Rinderschlitten, dessen Läufe aus Brettern bestehen, auf denen das Siehbrett ruht, während der Schlitten schlickern hat, auf denen die pulstepekke stehen, die das Siehbrett tragen. In Timmentode ênte, in Braunschweig rûsche genannt.

kurrich, mürrisch, ärgerlich, brummig. Auch von Hunden gesagt. Ein Hund, der kurrich ist, beißt leicht. Durch Neckerei wird ein Hund kurrich gemacht.

kusch, kusch tich = kusch dich, Zuruf an Hunde, sich niederzulegen und nicht zu bellen, auch nur, nicht zu bellen. kuschlich sin, ruhig sein, nicht bellen. Frz. coucher.

kuschen, von Menschen und Tieren: in einem Zimmer oder Stalle (zur Strafe) eingeschlossen sein; daher auch Bezeichnung für nachsizen.

kutsche, f. Kutsche.

kutscher, m. Kutscher.

kutscherbok, m. Kutscherfiß.

kutschpêrt, n. Kutschpferd.

kutschwâgen, m. Kutsche.

kutschiren, in einer Kutsche fahren.

kutte, f. cunnus.

kûwe, f. Flachsbündel von etwa einem Pfunde.

kwadder, m. Tropfbare Flüssigkeit. Bezeichnung zu schwachen Kaffees oder einer Speise, die zu flüssig geraten ist. Hat meist tadelnden Sinn.

kwadderich, flüssig, zu dünn. Von Speisen.

kwaddern, von Kindern: mit Flüssigkeiten hantieren und sie überfließen lassen oder vorbeigießen; auch sich damit bespritzen und beschmutzen: sek ful kwaddern.

kwadle, f., auch hitzkwadle genannt, juckendes Hautbläschen, das durch Berührung von Brennnessel, durch Hitze oder vielleicht auch durch Genuß von Wasser entsteht. Vgl. cvidele, abd. quedilla.

kwak, m. Dauernder Schade, Leiden. disen winter het hei sinen kwak ekrein. Nnd. quack, Nd. Jahrb. 16, 40; vgl. dazu Jahrb. 19, 110.

kwâken, quaken, von Fröschen.

kwakkich, schwächlich, leicht erkrankend, nicht widerstandsfähig.

kwakkeli, f. Törichtes Gerede.

kwakkeln, törichtes Zeug reden; ausschwâzen.

kwakken, 1. intr., infolge eines heftigen Falles oder Wurfes einen lauten, hellen Schall geben. 2. tr., etwas werfen, so daß es kwakt.

kwaksalwer, m. Quacksalber.

kwâl, f. Qual.

kwalm, m. Qualm.

kwalmen, qualmen.

kwalster, m. Dicker Schleimauswurf.

kwalstern, Schleim auswerfen.
kwante, Komp. kwanter, stark, heftig. dat is te kwante. et mot al kwante kommen, wenn et hilpen sal.
kwan(t)schen, im Wasser hantieren, meist von spielenden Kindern gesagt.
kwarch, m. Zwerg. Mnd. dwark.
kwarjeshèle, f. Zwerghöhle, Höhle eines Zwerges.
kwark, m. Wertlose Gegenstände, gewöhnlich Früchte wie Kartoffeln, Obst, Getreide.
kwarken, et wäter kwarkt üt'n schau'n sagt man, wenn die Füße so durchnäßt sind, daß beim Auftreten das Wasser unter Geräusch hervorströht. Das Wort ist wohl schallnachahmend.
kwarl, m. Pl. -le, Quirl. Vergleichend: dé is wi en kwarl, d. h. er dreht sich so schnell wie ein Quirl, ist sehr flink.
kwarlen, quirlen.
kwarlich, quirllich, sich rasch drehend und wendend, nervös unruhig.
kwarre, f. S. parre.
kwarren, anhaltend weinen, schreien, von kleinen und kränklichen Kindern.
kwarbaleh, n. und m. Schreihals
kwarsak, m. = kwarbalch.
kwarrerf, f. Schreierei.
kwartember, Quatember. Wetterregel: Aus welcher Himmelsrichtung der Wind Quatember weht, aus der pflegt er vier Wochen zu wehen, wenn auch mit kurzen Unterbrechungen. Vgl. Quatember = die zur Weihe der Priester bestimmten vier Wochen. Nach Prätorius, der abenth. Glückstopf, S. 276, herrscht der Quatemberwind das folgende Vierteljahr vor.
kwasel, m. Jemand, der kwaselt.
kwaselhans, m. Jemand, der kwaselt.
kwasel, f. Alberne Schwatzerei.
kwaselich, albern, töricht redend.
kwaseln, albern, ohne Überlegung reden. Vgl. käseln. Glos. belg. queselen, tractare nugas serio; mnd. dwasen. agf. dwaes, stultus. Oder zu kwäsen?
kwäsen, verschwenderisch mit etwas umgehen. Von Menschen und Tieren. met'n jelle kwäsen. de zikke kwäst met'n futter.
kwast, n. 1. Quaste. 2. Narr, aufgebläsender Mensch, nur in der Verbindung dat is'n hans kwast. Den Familiennamen Quast gab es 1856 in Hasselfelde.
kwatsch, **kwautsch**, m. Aufgeweichter Schnee, flüssiger Kot.
kwatschich, **kwautschich**, voll aufgeweichten Schnees oder flüssigen Kotes.
kwèder, n. = kwèrels, im hiesigen Hd. Queder genannt, vgl. Heinsius, Volkst. Wb.
kwei, weich, milde: kweie luft. Auch von wollenem Zeuge und menschlicher Haut: kweie henne. Um Oschersleben auch von aufgeweichtem, anklebendem Lehm Boden. Glos. belg. dwee, mollis.

kwèk, m. Streif. Heimburg.
kwèkbalch, n. Schreihals
kwèke, f. Quekengras, Quekenwurzel.
kwèke, f. = huppe. Timmentrode.
kwèkich, voll Queken.
kwèkich, viel quäkend. Von kränklichen Kindern.
kwèken, quäken, schreien, von Kindern und Hasen.
kwel, m. kwelle, f. Quell, Quelle.
kwèlder, m. Quäler. Nur in dirkwèlder.
kwèlderi, f. Quälerei.
kwèlen, quälen, tr., intr. und refl.
kwelhukker, Bezeichnung für recht große Graupen. Hüftenrode.
kwèljeist, m. Jemand, der sich bei der Arbeit nicht die nötige Ruhe gönnt.
kweln, f. inkweln.
kwelnbarsch, Adj. zu kwelnborch.
kwelnborch, Quedlinburg.
kwènbère, f. Name einer Birne.
kwengelër, m. Quengler.
kwengeli, f. = substantiv. kwengeln.
kwengelich, quengelnd.
kwengeln, mäkeln, an allem etwas auszufragen haben, anders wollen als andere, ohne dabei heftig oder energisch zu werden. Mnd. dwengen.
kwër, nur von Tieren: nicht scheu, kirt, zahm. Mnd. quere; Agf. thvaer.
kwër, quer. kwër dorch, kwër èwer, kwër felt in.
kwère, f. Quere. einen in der kwère kommen.
kwèrels, n. Queber, d. h. zwei bis drei Finger breiter, gurtartiger Saum an Hosens und Unterröcken. Mnd. querder, -del, quarder.
kwèren, quer durchpflügen.
kwèrknippel, m. Bezeichnung desjenigen, der anderen einen Strich durch die Rechnung macht, ihnen in die Quere kommt.
kwèse, f. Durch Quetschung entstandene Blutblase. ne kwèse in koppe hebben, eine Quese im Kopfe und daher verrückte Einfälle haben. Mnd. quese; schwed. kvesa, Pustel, quäsa, quetschen.
kweseken, schrumpfen. tesamme (te hōpe) kweseken. Vgl. inkweseken. Agf. cwysan?
kwésenkop, m. Wer eine Quese im Kopfe hat.
kwésich, unsinnige Einfälle habend.
kwète, f. Flechtwerk aus Haselholz zur Herstellung von Körben. Die einzelnen kwèten verlaufen nicht vom Rande zum Boden des Korbes, sondern von links nach rechts oder umgekehrt. Auch die Binde-rute, womit die dokken des Besens aus Birkenreisig zusammengebunden werden. Hasselfelde. Vgl. flotte.
kwetschen, quetschen.
kwik, m. Quiekender Schrei.
kwiken, quieken. 1. von Schweinen. 2. von Gengstern. 3. von Menschen: vor Freude oder Schreck oder wenn sie gekitzelt werden.

kwiln, 3. Pers. Sgl. Präf. kwult, Pl. kwuln, Ptz. ekwuln. intr. quellen. wäter kwilt üt der äre. mek sint de henne kwuln. Samenkörner in der Erde kwiln. dat blaut kwult ene üt'n mäle. Mnd. quellen.

kwimen, andauernd mäfige Schmerzen haben; kränkeln, sich nicht recht erholen können nach einer Krankheit.

kwimich, kränkelnd.

kwinkeltren, versuchen zu singen, von den Vögeln im Frühjahr, wenn die ersten warmen Tage kommen. Wenn es in auffällig starker Weise geschieht, so glaubt man, daß bald Schneefall erfolgt, wie es 3. B. 1865 der Fall war, wo im April 1½ Fuß hoher Schnee lag. Schwed. kvintilera. Br. Wb. quinkeln, quinckleren.

kwirlefix, m. Unruhiger, in seinen Bewegungen und Handlungen hastiger Mensch. Vgl. kwarl.

kwisselbère, f. Prunus avium.

kwistel, f. Mit Haar bewachsene Hauterhöhung im Gesicht, Nacken usw. Hüttenrode.

kwit, quitt.

kwitsche, f. Corbus aucuparia. Sowohl Pflanze als auch Frucht. Jf.: kwitschenböm.

kwitschen, quieschen.

kwitte(n)jël, quittengelb. In Neuwerk kwattenjël.

kwittern, f. dorchkwittern.

kwitternwaddernjël, ganz gelb.

kwittiren, quittieren.

kwitunge, f. Quittung.

L.

l, f. Der Buchstabe l.

lä, f. 1. Schicht, d. h. so viel Getreidegarben als man auf einmal auf der Tenne löst und ausbreitet, um sie zu dreschen. ne lä körn, roggen, häwer, arften zc. dreschen. 2. Lade. dat kint is wi üter lä jenommen, das Kind ist sehr sauber und reinlich gekleidet, spn. wi jelikt. Wertvolle Gegenstände, 3. B. schöne Puppen pflegte man in der Lade aufzubewahren. Vgl. hladan, struere, exstruere. Korr. 27, 25.

läben, sek, sich laben.

läböm, m. Ladebaum, Heubaum, eine Stange, die über ein Fuder Heu gelegt und hinten und vorn durch Seile straff angezogen wird, damit das Heu fest liegt. Steht für lädeböm.

labsäl, n. Erquickung.

lachen, Präf. 3. Sgl. lache; lachte = er legte (f. lein), lachen. Das Pferd und der Specht lachen. Wenn der Specht im Walde lacht, dann ist der Förster in der Nähe, er deutet also Gefahr für die Frevler an. de het güt lachen, der kann wohl lachen, weil es ihm glückt, guf geht zc.

wër terletzt lacht, lacht an besten. dat folt mek in't lachen, darüber mußte ich lachen. einen wat in de tēne, in't jesichte lachen. et lachen krin, lachen müssen.

lacheschür, n. Lachanfall.

laddeke, f. Lattich. Mnd. lattuke.

laddekenblät, n. Lattichblatt.

laddern, ek moste hellesch laddern sagt derjenige, der unter großer Anstrengung bei so schmutzigem Wege einen Karren zieht, daß an dessen Rädern der Dreck hängen bleibt.

läden, m. Pl. lädens, Laden.

lädunge, lädunk, f. 1. Ladung (Holz, Steine zc.). 2. Tracht Prügel. dü krist dine lädunk.

läge, f. Lage, ne schlechte läge hebben, schlecht, unbequem liegen. üt der läge kommen. wedder in de richtije läge bringen.

läger, n. 1. Lager, Ruhestätte, auch des Wildes und der Kühe, die auf der Weide im Walde Mittagruhe halten, daher der Fortortname kauläger. 2. Getreide auf dem Felde, das sich gelegt hat, auch lägerkörn genannt. 3. Krankenlager. 4. Lager im Keller für Bier, Obst u. a.

lägern, sek, sich lagern; auch vom Getreide auf dem Felde, das infolge üppigen Wuchses vom Winde oder anhaltendem Regen zu Boden gedrückt ist.

lak, m. Lack.

lak, nur in der Verbindung: dat eten het wēder lak noch schmak, das Essen schmeckt nach nichts.

läken, n. Pl. -ns, Laken.

lakken, mit Lack verkleben.

lakkern, lodern, von hell brennendem, knisterndem Feuer. Vgl. flakkern.

lakmeiern, jemand betrügen.

lakritze, f. Lakritze. Mf. liquiritia.

laks, nur in der Drohung et jift laks met löke un schlē met'n shtokke.

lakwarje, f. Latwerge. Mnd. leckerwarte, lactwarige; 1540 lackquarden. Hz. 27, 598.

läm, lahm. Oft verbunden krum un läm. Mf. lamo.

läm, n. Pl. lemmer, Lamm. Mf. lamb.

lämbarts, m. Langer, hagerer Mensch, der große Schritte nimmt.

lämentiren, anhaltend laut klagen.

lämentó, n. Lamento.

lämmen, von Schafen und Ziegen: ein Junges zur Welt bringen.

lämmerlütjen, m. Schelte für den, der viel lammert.

lämmern, bummeln, müßig umherstreifen, lungern.

lämpe, f. Lampe.

lämscháp, n. Schaf, das lammern kann oder wird.

lämwulle, f. Wolle von einem Lamme.

län, Präf. lä(e), läst, lát, Pl. lân. Präf. laut, lautst, Pl. lauden; daneben auch schwach ek läte, dü lätest, hei lä(e). Imp. lä, lát. Ptz. elät. laden. Mf. hladan.

lange, Komp. lenger, Sup. lengest, lange. wat lange wärt, wart güt. lange mäken, zögern, in die Länge ziehen. noch lange nich, d. h. überhaupt nicht: dat krichte noch lange nich. de kimt noch lange nich, der kommt so bald noch nicht. lange nich, der weitem nicht: dē is lange sau ölt nich. dat is lange nich sau güt. al (schön) lange nich daun bedeutet auch, sich hüten, etwas zu tun, etwas bestimmt nicht tun: dat dau'k al lange nich.

langen, holen. Börnecke.

langewile, f. wile.

lank, Komp. lenker, Sup. lenkste, 1. lang. lanke finger mäken, entwenden, stehlen. wēr lank het, let lank hengen. ewer kort öder lank. 2. entlang: ān hūse lank, de lenge lank hentfallen, der ganzen Länge nach hinfallen.

lankbein, m. Mensch mit langen Beinen.

lanke, f. Derjenige Teil des Pferdegeschirres, der, aus dickem und breitem Leder bestehend, vom Kumpf ausgeht und an dem die Stränge befestigt werden.

lankenacht.

lankhals, m. Mensch mit langem Halse.

lankhärich, mit langen Haaren.

lanklich, mit langem Leibe.

lankwägen, m. Langwagen.

lankwilich, 1. langweilig. 2. langwierig.

lankwirich, langwierig. Mnd. lankwarich.

lankzām, langsam.

lant, n. Dat. lanne, Land; Acker. lant un lide tesamme hengen, alle Menschen in Zwietracht bringen, gegeneinander aufheben. en lant ful ist Gegensatz zu ne hant ful: mēkens jift et nich ne hant ful, nē, en lant ful. op'n lanne ist Gegensatz zu in der schtat. in lanne, üt'n lanne bezeichnet das ebene Land von Timmenrode und Börnecke nach Quedlinburg und Halberstadt zu. Cattenstedt und Wienrode werden noch zum Harze gerechnet, hier gibt es noch keine Bauern.

lantknecht, m. Gerichtsdienner auf dem Lande. 1742 erwähnt.

lantrēn, m. Landregen.

lantsman, m. Landsmann

lappāleje, f. Lappalie.

lappe, f., **lappen**, m. Lappen, Flicker. einen wat op de lappen jēben, im Wortgefecht jemandem tüchtig etwas abgeben. op de lappen trēn, energisch auftreten, ausdrücken. lappen ist auch ein Flurname in der Blankenburger Feldmark.

lappich, 1. vom Grase und anderem Grünfutter: weich, etwas welk. 2. vom Fleisch: weich.

lārfāri, leichtlebiger, windbeuteliger Mensch.

larm, m. Lärm.

larmen, lärmern.

larmschtange, f. Langer, hagerer Mensch.

lartjen, f. henlartjen, ütlantjen.

larts, m. dat is'n hans larts, das ist ein Beck.

lasch, schlaff, ermattet.

lasche, f. Lasche.

lascheit, f. Erschlaffung.

last, f. Last. ne last hebbēn, schwer sein.

lāte, f. **lāt**, n. In Hüttenrode, Hasselfelde, auch **wāterlāt**, n., Pl. **lāte**. Fuge im Gestein oder steinigen Boden, in die die Baumwurzeln dringen können.

lātich, vom Gestein, das viele late hat und daher bröcklich ist.

lāten, Präs. lāte, letst, let, Pl. lāten. Präs. leit, leitst, Pl. leiten; Konj. leite. Imp. lāt, Pl. lāt. Ptz. elāten. 1. lassen. lāt hei (oder ēne) man kommen. lāt dē(n) minsche(n) doch mäken wate wil. dat let sek sein (hēren). dat fleisch let sek nich biten, ist nicht zu zerbeißen. 2. übrig lassen: dē jesunnen kinder het got enommen un dat kranke hete ēne lāten. 3. überlassen, abgeben: lāt mek doch dat schtrō. 4. zufrieden, unbehelligt lassen: lāt dēn hunt, sel. tefrēn. 5. unterlassen: lāt dat, oft wird der Inf. sin oder bliben hinzugefügt. 6. et güt sin lāten, als ausgeglichen ansehen. dat let nich güt, das schickt sich nicht. dat tich let güt, schöne, das Zeug kleidet oder hat eine schöne Farbe. sek nich te lāten wetten, nicht zu bleiben wissen, 3. B. vor Freude. lāt māl, halt einmal, ist ell. gesagt. 7. lāt mit einem Inf. vertritt einen Bedingungsatz: nūn lāt et emāl rēnen, wenn es nun aber regnet. lāt māl kille intrēn. Diese Ausdrucksweise ist sehr gebräuchlich.

lātferich, nachlässig. Mnd. latverdich; got. lats, träge; schw. lat, faul.

latnāgel, m. Nagel zum Befestigen der Latten.

latsch, m. Langer, dünner Mensch, meist mit schlottrigem Gange. Vgl. trillatsch.

lātsch, m. Mensch mit schwerfälligem, nachlässigem Gange. Vgl. lautsch und lautschen.

latschen, **lātschen**, Pl. Schuhe oder Socken mit niedergetretenem Hackenleder; zu weite, abgenutzte Pantoffeln.

lātschen, 1. vor Müdigkeit oder Schwäche und Überanstrengung schwerfällig und nachlässig gehen. 2. einen eine runder lātschen, jemand eine Ohrfeige verabreichen. Vgl. lautschen.

latschenhaut, m. Aus leinenem oder halbleinenem Stoffe bestehender Hut, den die Frauen und Mädchen besonders bei der Arbeit auf dem Felde tragen. Er hat Ähnlichkeit mit dem Helgoländer Hute. Am Hinterkopf fällt das Zeug in Falten weit über den Nacken. In den Teil, der den Kopf bedeckt, sind, um dem Hute Halt und Form zu geben, Pappstreifen eingenäht. Nach vorn ragt der Hut weit über die Stirn hinaus und wird unter dem Kinn festgebunden. In Hüttenrode pērkop genannt.

latschenköl, m. Weißkohl, der mit Rüm-
mel gekocht ist.

latschich, schlottrig, besonders von üppi-
gen Baumtrieben; dann auch von weichem
Fleische gesagt.

lätschich ist der, der lätscht. Vgl. lats,
träge, lässig; latjan, lässig machen.

latte, f. Latte.

lattenknippel, m. Pl. -ls, mächtig starke
Lannenstämmle, die zu Latten verarbeitet
werden sollen.

latürtje, f. = turtje.

latz, m. Laß, Hosens- und Brustlaß.

laudon, m. Bezeichnung eines langen,
wilden und unordentlichen Jungen oder
Jünglings.

laue, f. Lohse. Neuwerk.

lausewenzel, m. Schelte = Lausejunge.
Aus Wencislaus verdreht?

lauter, selten **lüter**, lauter, d. h. nichts
als; dat is lauter unkrüt. Allf. hluttar.
Hd.

lautsch, n. und m. Tadelnde Bezeichnung
eines in seiner Kleidung und Haltung lott-
rigen und schlottrigen Menschen, nament-
lich Weibes. Auch von großen Hunden ge-
braucht: saun ölder lautsch.

lautschen, unvorsichtig gehen und zutreten,
wo man nicht gehen soll, namentlich bei
feuchtem Wetter über Beete, Wiesen und
Getreidefelder gehen, so daß die Spur
deutlich erkennbar ist: wër mach mek ewer
minen akker elautsch sin? dë het mek
dat ganze körn nedder elautsch.

lauwarm, lauwarm. Mnd. law, lau.

lawe, f. (breiter) Mund.

lawerich, 1. von rohem Fleisch: zu weich;
synon. lappich. 2. vom Geschmack zu
schwachen Kaffees oder anderer Speisen
und Flüssigkeiten, die nicht genügend ge-
salzen oder mit Fett versehen sind, etwa
sade. Vgl. lëf oder lëf, wie Grimm meinte,
daß debilis, infirmus bedeutet. Vgl. Ostfr.
Wb. s. v. laf.

laxiren, laxieren.

lä, f. Nur in der Flurbezeichnung drë lä
im Cattenstedter Bruche und nur den ältes-
ten Leuten bekannt. Gemeint war ein
etwas höher gelegener Streifen in dem
früher sehr feuchten Bruche. Mnd. legede,
Wiese. Wie së = sagte aus segede, so
lä aus legede. Letzteres kommt im Hf.
Urk. mehrfach als Flurname vor. Auch
in Westerhausen lä(e), eine Art Brachland;
unfruchtbare, wilde Wiese. Vgl. kelwerlä.
In Trautenstein lëde, Acker, der mit Gras-
samen besät und zu einer Wiese gemacht
ist. Ebenso in Hasselfelde, wo mit lëde der
Begriff der Trockenheit verbunden ist, vgl.
drë lä in Cattenstedt. Eine regelrechte
Wiese heißt in Hasselfelde, Trautenstein,
Cattenstedt und wohl überall im Harz
wische. In Benneckenstein ist jede nicht
feuchte Wiese eine lëde. 1847 werden in
Hasselfelde verkauft „24 Morgen Acker,
3 Morgen Lehde, 11 Tagewerk Wiesen“.

Die vielen lëden in Hasselfelde und Trau-
tenstein deuten an, daß früher mehr Acker-
bau hier betrieben wurde. Auch in der
Wienröder Feldmark gab es eine lë. Drü-
becker Urkb. S. 341: „legede, 1478; lege
oder garden, 1554; eine Wiese oder leden
1588; latum, 1294“.

leben, Präs. lëwe, lëwest, lëwet, Pl. leben,
leben. man mot lëben un lëben läten.
et lëwet sek hir güt. lëben wi got in
frankreich, d. h. lustig leben. dë dik lëwet
fon fischen, wimmelt von Fischen.

lebëndich, lebhaft; seltener: lebend, vgl.
lëwich.

lebendsäe, Pl., Lebensstage. mine pâr
lebendsäe wil ek mek nich mër kwëlen.

lebenstit, f. Lebenszeit. sau mot me sine
lebenstit henbringen.

lebent, n. Seltener **leben** und **lëwe**,
Leben. sau wat hewwe ek in minen
lëbente nich esein oder sau wat hewwe
ek min lëwe nich esein. Statt min lëwe
hört man oft mi (mi) lëwe; ebenso di lëwe,
si (si) lëwe. mi(n) lëwe lank, ebenso din,
sin, unse, jü, er lëwe lank. Vgl. lëwe-
däge. Ob lëwe Kürzung aus lebent ist?
Mitteld. (Stiege) min läwe lang; engl.
life-, livelong; schwed. lif. tit sines lëbens.
Gewimmel von Menschen und daraus ent-
stehender Lärm, lautes Wesen: op'n jâr-
marchte wâr fël lebent. nich saun lebent
mäken, nicht so viel Lärm machen. en
gröt lëben üt (fon) wat mäken, großes
Wesen von etwas machen, etwas groß und
wichtig darstellen. kumme et lebent heb-
ben, kaum das Leben fristen können. lebent
heißt auch die Stelle auf dem Kopfe, wo
das Gehirn, lëbent, pocht. in lëbente gottes
gâr nischt bejinnen, gar nichts tun, sich in
keiner Weise beschäftigen.

lëch, Komp. lëjer, Sup. lëjeste, meist
von Tieren, seltener von Menschen gesagt.
jë lëjer de hunt, jë mër flëe, in überfr.
Sinne: je armseliger der Mensch ist, desto
frecher, aufschneidender ist er. lëjer hunt,
lëjer minsche bezeichnet auch einen frechen,
prohigen Menschen, der wenig besitzt.

lechern, n. Kleines Faß, in dem die Arbei-
ter, besonders die Mäher, Trinkwasser mit-
nahmen. Jetzt kaum noch anzutreffen.

lecht, licht, hell. Kommt nur vor in et is
al helder lechter däch, es ist bereits völlig
Tag.

lecht, n. Licht. Hüttenrode, Trautenstein
(allgemein), Altenbrak, Hasselfelde, Neu-
werk. Vgl. licht.

lechtmissen, Lichtmeß, 2. Februar. lecht-
missen hel un klâr jift'n güdes flasjâr,
lechtmissen dunkel wart de schäper en
juncker, d. h. dann gedeihen die Schafe sehr
gut.

ledder, n. Leder. wi ledder sin, zähe wie
Leder sein. in andern liden ëren ledder
is güt reimen schnin.

leddern, ledern. de leddern karchhof,
Flurname bei Minsleben, der frühere, alte
Kirchhof; Nd. Jahrb. 45, 14.

leddich, leer. de pot is leddich. leddich schtân, leddich mâken. 'n akker leddich fâren, alles Getreide vom Acker fahren. leddich gân, ohne Last gehen: dë wollen't jelt met leddich gân fordeinen, die wollen mühelos Geld verdienen. leddich un lös, unverheiratet und ungebunden.

lêdenfutter, n. Das auf einer lêde, d. h. auf einer trockenen und höher gelegenen Stelle, auf einem Hügel inmitten einer ebenen Wiese wachsende Gras. Hüftenrode.

lêdich, unverheiratet.

lêdichlich, lediglich, nur.

lejehaun, n. Huhn, das viele Eier legt.

lejenër, m. Lügner. Mnd. lojenere.

leiden, n. Leiden, Krankheit.

leider, leider. dat is leider schlim enauch. leider wenich = lident wenich.

leif, Komp. leiwer, Sup. leiweste, daneben bd. liwer, liweste, lieb. et leiwe brôt nich hebben, so arm sein, daß man das liebe Brot nicht hat. sek leif hebben, sich lieben. Das Verb für „lieben“ fehlt. leiwe daun, lieb, jârtlich sein, meist in tadelndem Sinne. et leiwe wêder, Gewitter.

leik, m. Laich. 1483 leik. Nb. d. St. Halb. Nr. 1083.

leik, matt, übel: mek is et morjens sau leik. Vgl. agf. læcan, madidum esse.

leiken, laichen.

lein, Präf. lei(e), lichst, licht, Pl. lein. Prät. lôch, Pl. lôn. Imp. lich, Pl. leit. Ptj. elôn, lügen. wër licht, dë sal de karche in'n darpe lâten oder: dë sal de hakke an'n schtêle lâten, d. h. wenn jemand über seinen Mitmenschen unwahre Äußerungen macht, so soll er nicht zu weit darin gehn: hei konne wol de karche in'n darpe lâten, sagt der, den es betrifft.

leîn, Präf. lei(e), lechst, lecht, Pl. leîn. Prät. lachte, auch in 3. Sgl. Imp. lech, Pl. leit. Ptj. elect, legen. sek lein, 1. sich niederlegen, auch von Halmfrüchten. 2. bettlerig weren. 3. sich beruhigen, nachlassen, vom Winde und Fieber. In Hasselfelde leun; vgl. seun und kreun.

leirbôm, m. Leiterbaum.

leire, f. Leiter. Mnd. ledder. Vgl. lettere und marreik.

leirwâgen, m. Leiterwagen.

leisten, leisten.

leisten, m. 1. Leisten des Schuhmachers

2. harte Geschwulst.

leitje, f. Hundezecke.

leitjenunge ist eine arge Schelte in Hüftenrode.

leitlich, leidlich, einigermaßen. Hd.

leiwe, l. sin, froh sein. êk wâr leiwe, dat ek dat wif wedder lös wâr. Hüftenrode.

leiwedaunder, m. Speichellecker.

leiwersch, lieber. Riff leewerst. Vgl. âwerscht.

lekârsch, m. Ist eine beliebte Schelte. Vgl. die Rda.: dë kan mek in ârse likken.

lêke, m. Löke.

lekkelken, n. Lökchen.

lekker, lecker. zikken sint lekker.

lekkerâs, n. Schelte für leckere Menschen.

lekkerbetjen, n. Pl. -s, Leckerbissen.

lekkerich, mit Löchern versehen. Von Kleidungsstücken und Geräten.

lekkermûl, n. Leckermaul.

lekkerschnûte, f. Leckerschnauze.

lêm, m. Mkk. lêmn, Lehm. Mtsj. lêmo.

lêm(n)kûle, f. Lehmgrube. Mj. Urk. II. lemekule.

lêm(n)schtein, m. Aus Lehm gefertigter und von der Luft getrockneter Stein zum Hausbau.

lêmich, lehmig.

lêmklikker, m. Spöttische oder scherzhafte Bezeichnung eines Maurers.

lemmeken, n. Pl. -ns, 1. Lämmchen.

2. Bezeichnung einer weiblichen Person, deren Kleider naß und mit Dreck besprüht sind.

lemmerjunge, m. Junge, der die Lämmer hütet.

lemmerschwanz, m. Lämmerschwanz. sin wi'n l, so unruhig, quirlig sein wie ein Lämmerschwanz. Von Menschen gesagt.

lêmunge, f. Lähmung.

lenderi, f. Länderei.

lêne, f. Lehne, z. B. Sofa- oder Stuhllehne.

lêne, sanft, mäßig ansteigend: dâ geit et lêne barchop.

lênen, sek, sich lehnen. Mtsj. hlinon.

lênge, f. Länge; lange Zeit: dat dârt ne lenge, dâs dauert sehr lange, eine Ewigkeit. in de lenge trekken, de lenge lank henfallen. umme de lenge, endlich. entlich un te lenge, endlich, nach langem Warten; mnd. to lenge.

lengen, sek, sich längen.

lenglich, länglich.

lênhûs, n. Herzogl. Leihhaus. Mnd. lenen leihen.

lenken, lenken, z. B. einen Schlitten.

lenker, m. Lenker.

lenne, f. Lende.

lenneken, n. 1. Ländchen. 2. oft im Pl. lennekens, kleine Lenden.

lennenlâm, lendenlahm.

lennewant, n. Leinwand.

lenz, m. Steckels am Rade, das durch die Achse führt, um die Kapsel an derselben und die Lisse zu halten.

lêper, m. Läufer.

lêphaft, lebhaft, leibhaftig. hei schtunt mek sau lêphaft for ôgen.

lepken, n. Häufchen, Sümmlen. Dem. von lop.

leppel, m. Pl. -ls, Löffel. einen ewern leppel balbiren, jemand betrügen, über-vorteilen. de weisheit met leppeln ejeten hebben, sehr weise, klug sein. Iron.

leppelschtêl, m. Löffelstiel.

leppern, sek, sek tehôpe (tesamme) leppern, durch kleine Beträge allmählich zu einer beträchtlichen Summe werden.

leppisch, lepsch, albern.

lêpsch, läufisch, hÿtig. Von Hündinnen.

- lêre**, f. Lehre.
- lêreke**, f. Lerche.
- lêrekenfeld**, n. Flurname in Cattenstedter Feldmark.
- lêren**, 1. lehren. 2. lernen.
- lêrjelt**, n. Lehrgeld. lêrjelt jêben, durch Schaden klug werden.
- lêrjunge**, m. Lehrjunge.
- lêrisen**, n. Stelleisen am Pflug.
- lêrkedde**, f. Kette, die de plauchkäre und jintunge verbindet und, je nachdem sie verkürzt oder verlängert wird, bewirkt, daß die Furchen schmaler oder breiter werden.
- lêrmester**, m. Meister, bei dem jemand in der Lehre ist.
- lêrtit**, f. Lehrzeit, Lernzeit.
- leschen**, löschen.
- lêsebank**, n. Buch zum Erlernen des Lesens, Bibel.
- lêschekke**, f. Von den Bäumen gefallenes trockenes Reisig, das die Leute sammeln, lêsén. 1776 hd. Leseholz.
- lêsen**. Präs. lêsé, list, list, Pl. lêsén. Prät. laus, Pl. lausen. Konj. leuse. Imp. lis, lês(et). Ptz. elêsén. 1. lesen: en bauk lêsén, bedeutet auch: im Zauberbuche lesen, vgl. Parzival II, 218: ein pfafe der wol zouber las. 2. sammeln: ädern, bauk, ekkern, kartuffeln, hekke zc. lêsén. In Derenburg und Benzingeroode leschen.
- lêsen**, lösen. hei het wat elêset, er hat schweren Schaden genommen; iron. er hat tüchtige Prügel bekommen. Afls. lösian.
- lêsenete**, Pl., aus der Schale gefallene Haselnüsse, die man am Boden sammelt. über das Vorkommen der Haselstaude im Fürstentum Blankenburg in früherer Zeit f. Br. Magaz. 1898.
- lêseri**, f. Mangelhaftes Lesen: saune ôle lêseri. Auch lässig werdendes Lesen.
- lêsgot**, Ausruf. Schwanefeld unweit Helmstedt. Afls. lês, leider.
- lêt**, leid. lêt sin, lêt daun.
- lêt**, n. Leid. einen wat te lê(e) daun. sek en lêt andaun, sich das Leben nehmen.
- lêten**, löten.
- lêtschprêkent**, lêtschprêkende lie, Leute, die durch übele Nachrede Leid verursachen.
- lêttère**, f. Leiter. Ahd. hleiter, ags. hlaeder. Vgl. etter = Eiter und leire. Um 1500 md. ledter. In Hüffenrode nur leire.
- lêtt**, bis ter letzt, bis zulezt, vgl. ter êrscht. op letzt, zulezt, schließlich. op letzt üt, schließlich, gegen Ende. de letzte, der lêtte.
- lêttens**, neulich, vor kurzem.
- leue**, f. Lüge. Mnd. logene, loge.
- lêwe**, f. = mailêwe.
- lêwedâge**, Pl., nur in mi(n), di(n), si(n), jâ, êr lêwedâge, in meinem zc. Leben. Der Pl. wird nicht mehr empfunden: dat hewwe'k min l. nich ehért.
- lêwettit**, f. Lebenszeit.
- lêwisch**, lebend, lebendig. lêwisch sin. leben. Nur von Tieren gesagt. Statt des Ptz. liebt die Mundart Ahd. auf ich: schtoppenich ful, gestopft voll; hipich ful, gehäuft voll.
- lewwer**, f. Leber. 3f.: lewwertrân, -worscht.
- lîbenlecht**, völlig gleich, genau so: hei is lîbenlecht wi sin fâder.
- licht**, n. Licht. sek in lichten schtân, sich selbst schädigen, im Nachteil sein.
- lichte**, leicht. op de lichte schulder nêmen, etwas leicht nehmen. dat is lichte jesecht, jedân. dat is lichte te mâken. Auch leichtlebig.
- lichte**, licht, hell.
- lichte**, f. Leuchte, Laterne, wie man sie in Viehställen benützt.
- lichte**, f. Das mit Eisen beschlagene Verbindungs Brett der Gabelung der Wagen-deichsel zwischen den Vorderrädern.
- lichten**, 1. mit einem Lichte, einer Lampe oder Laterne leuchten. 2. blitzen. Vgl. wêderlichten.
- lichterlô**, lichterloh.
- lichtfarrich**, leicht, ohne Mühe. dat scheidt lichtfarrich te mâken. Mnd. lichtverdich, lichtvarich.
- lichtlêrich**, leicht lernend, leicht begreifend.
- lichtglêwisch**, leichtgläubig.
- lichtschnuppe**, f. Verkohlter Teil eines Dochtes.
- lide**, li(e), Leute. de kleinen lide, die Armen.
- lidentwennich**, sehr wenig. Korr. 27, 74.
- lîderlich**, unfittlich; auschweifend.
- lîf**, n. 1. Körper. hei het nischt op'n liwe, es fehlt ihm an Kleidung. nischt in liwe hebben, nichts gegessen haben. einen te liwe gân (wollen), jemand angreifen. bi liwe sin, fleischig sein, von Tieren. sinen liwe keinen rât wetten, sich nicht zu raten und zu helfen wissen. angest op'n liwe hebben, in großer Angst sein. 2. Bauch. et in liwe hebben, Leibschmerzen haben. en dikke lîf, aufgetriebener Bauch.
- lîfbinne**, f. Leibbinde
- lîfknîpen**, n. Schneidende Leibschmerzen, wie sie sich vor dem Durchfall einzustellen pflegen. Syn. bakknîpen.
- lîften**, lüften, Luft zulassen.
- lîften**, ein wenig heben. Mnd. lichten; engl. lift; schwed. lyfta.
- lîftjen**, n. Lüftchen. kein lîftjen rêt sek.
- lîfweida**, f. Leibweh.
- lîjenêr**, m. Lügner. Hd.
- lîk**, gleich, sofort. Westerhausen.
- lîkdôre**, f. Verhärtete, für gefährlich geltende Warze, aber nicht etwa das Hühnerauge. Afls. lik = Körper, Fleisch.
- lîke**, f. Leiche. wi ne like wêren oder ütsein, leichenblâß werden, aussehen.
- lîke**, gleichwohl, trotzdem. Benzingeroode.
- lîker**, 1. noch, in gleicher Weise wie früher: hei kann'ne liker krûken, er konnte ihn noch gebrauchen. 2. ek moste dên wêch liker, ich mußte den Weg doch, so wie so

- gehen, er verursachte mir keinen Zeitverlust, keine Mühe, sagt der, welcher für einen anderen eine Bestellung ausrichtet auf einem Wege, den er selbst gerade geht. Benzingerode. 3. trotzdem; ohne jemand, ohne etwas: dat geit like(r), das geht doch, trotzdem. Benzingerode.
- likhaun**, n. Bezeichnung der Eule, deren Ruf „komm mit“ baldigen Todesfall bedeutet.
- likhüs**, n. Leichenhaus im Treppenhaus der Kirche.
- likken**, lecken. einen in'n ärse (in mårse) likken. Zus.: op-, wechlikken. de sunne likt'n schnei båle op (wech).
- lik-op**, n. Wenigkeit: dat is man en lik op. Imper. Bildung.
- likstein**, m. Leichenstein.
- liksterwelt**, m.
- likwört**, Tropfen gegen Ohnmachtsanfall.
- llei**, n. Langsame, ungeschickte und alberne weibliche Person, die zu keiner Arbeit Lust hat. Ztsch. f. d. Ph. 26, 57 und 28, 374.
- lileje**, f. Lilie.
- lim**, m. Leim.
- limen**, leimen.
- limmel**, m. Pl. -ls, Lämmel.
- limpe**, f. Geschick, Fähigkeit. hei het de limpe nich dertau. Sandersheimer Gegend.
- limpot**, m. Leimtopf.
- lin**, Präs. li(e), litst, lit; Pl. lin. Prät. leif, Pl. ledden. Konj. ledde. Imp. lit, lit. Ptz. eledden, leiden, bulden, gestaffen. ek mo't'er drunder lin, ich muß darunter leiden. sek lin, sich lieben, sich leiden.
- lin**, Präs. li(e), list, lit; Pl. lin. Prät. läch, lächst; Pl. län. Konj. leie, Pl. leien. Imp. lich, lit. Ptz. elén, liegen. op der fålen halwe lin, faulenzten. Krank liegen: hei lit al drei wochen. derbi lin, dabei liegen; auch: dabei erkranken. Sich häufig wo aufhalten, verkehren: in wartshåse, op der schtråte, bi einen lin: dat heunderfei lit mek'n ganzen dåch in gån. tehåpe lin, stets miteinander verkehren. — då is mek nischt åne jelsjen. dene lin de husbalken op'n koppe, der kann nicht im Hause bleiben, aushalten. einen in'n åren lin, jemand unablässig bitten.
- lin**, Präs. li(e), litst, lit; Pl. lin. Prät. ludde, lutst, ludde; Pl. ludden. Konj. fehlt. Imp. li, lit. Ptz. elut, läuten. in de karche lin, zur Kirche läuten. under'n lin, während des Läutens.
- lin**, m. Leinsaat. Zs.: linél, -såmen, -såt.
- lindern**, lindern.
- lindernis(se)**, f. Linderung.
- linderung**, f. Linderung. Hd.
- line**, Abkürzung von Karoline.
- linejal**, n. Lineal.
- lineje**, f. 1. Linte. 2. Wåscheleine.
- linejendenzer**, m. Seiltånzer.
- link**, link. en rok link åntrekken, einen Rock so anziehen, daß die Außenseite nach innen kommt. de linke war Spizname eines Cattenstedters, der links war.
- links**, links. links sin, sich der linken statt der rechten Hand bedienen. einen links måken, jemand dumm machen, betrågen.
- linne**, f. Linde. Zs.: linnenholt, -barch, -blite (hd.).
- linne**, gelinde, milde. linnes wæder. de plåster is linne.
- linnen**, n. Leinen.
- linnen**, aus Leinen gemacht.
- linnewæwer**, m. Leineweber.
- linse**, f. Linse. Zs.: linsensuppe, -schtrå.
- linseken**, n. Ein ganz klein wenig. Dem. von linse.
- linsenbåk**, m. Linsenbauch, Schelte für Kinder mit dickem Bauche.
- lippe**, f. Lippe.
- lippern**, begierig nach etwas die Zunge ausstrecken, wie es die Ziegen tun; von Menschen: heftig nach etwas verlangen.
- lire**, f. Leier. et is immer eine lire, es ist immer dasselbe.
- liren**, leiern.
- lis-jen**, Lieschen. Hd.
- lischen**, Lieschen, ist tadelnde Benennung unordentlicher, träger und alberner Mädchen und Frauen. Vgl. allischen, drierlischen.
- lise**, beliebter Name für Stuten und Kühe.
- lise**, 1. leise. lise opræn, lise hëren, en lisen schlåp. 2. nicht genügend gesalzen. dei bõnen sint oder schmekken lise. Håttenrode.
- liseken**, Dem. zu lise, leise.
- lisekentrit**, m. Jemand, der leise auftritt, d. h. Schleicher, Heuchler, einer, dem man nicht trauen kann.
- lisenbarsche**, f. Frau Liesenberg.
- lisse**, f. Gebogene Ståbe, von der Wagenschleife zum oberen Leiterbaum fåhrend.
- list**, f. List.
- liste**, f. Leiste.
- listern**, lüftern. mek is nich listern danå.
- listich**, listig; hinterlistig, falsch.
- litje**, m. und n. Der, das Kleine. Auch adjekt., klein.
- litjich**, klein. Mff. luttic.
- litwæch**, m. Weg an einem Bergabhange. Nur noch im Munde ganz alter Leute als Bezeichnung eines bestimmten Weges an den Abhängen um Wendefurt. Agl. hlith, Hügel, Abhang.
- liweken**, n. Leibchen; Schnürleibchen.
- liwern**, liefern. hei is jeliwert, es ist aus mit ihm.
- lõ**, f. Lauge. Mnd. loge.
- lõben**, 1. loben. 2. geloben, versprechen. hei het mek en dålder elõwet, hei het mek dat elõwet. fél lõben un wennich hõlen, dat sint elenne lide.
- loddejes**, m. Jemand, der müßig herumbummelt.
- lodderbast**, m. Schelte für jemand in zerrissener und schmutziger Kleidung. S. schlankerbast.
- lodderbåwe**, m. Lotterbube.
- lodderich**, lotterig.

loddern, bummeln. umhër loddern.
lof, n. Lob. Oft verbunden lof un dank, dafür auch löbendank.
lof, n. Laub, und zwar meist trockenés.
löfblät, n. Laubblatt.
löjarwer, m. Lohgerber.
lok, m. Lauch.
lok, n. Pl. lekker, 1. Loch. 2. Vertiefung, Grube. 3. Gefängnis; vgl. hunnelok. 4. kleine, erbärmliche Wohnung. op'n letzten lokke pipen, bald zu Ende gehn mit jemand. tau einen lokke mot de fos rät, auf eine Art muß die Sache zu Ende kommen. op't lok kommen, dahinter kommen, zur Erkenntnis, Einsicht kommen. Urspr. wohl obfc. en lok tarrî schtëken, wegen Alters in der Arbeit nachlassen, es sich leichter machen. Die Entstehung der Nda. ist Zisch. f. d. d. U. 20, 591 richtig angegeben.
löke, f. laks.
lokhämel, m. Lockhammel, Leitthammel.
lokken, locken.
lokfoggel, m. Lockvogel.
lömële, f. Lohmühle.
lömich, etwas feucht, von Wäsche, Getreide, Heu. de wësche fät sek noch lömich än.
lömilder, m. Lohmüller.
lön, n. und m. Lohn. bi einen in lön un bröt schtän.
löne, f. Staff löde, Lode, sowohl junger Trieb als auch junge Pflanze.
lönen, fr. und intr., lohnen.
lönenblék, n. Forstortsname = lödenblék.
lönegatter, n. Einfriedigung einer Lodenpflanzung oder Waldverjüngung.
lop, n. Pl. lop und leppe, Anzahl von zehn bint. Dann allgemein: Menge, größere Anzahl: en lop kinder.
lop, m. Lauf. op'n löpe schtän, zum Laufe bereit stehen.
löpen, Prät. löpe, lepst, lept; Pl. löpen. Prät. leip. In Hüftenode lautet das Prät. im Pl. läpten, das ä wird mit weit geöffnetem Munde gesprochen, ein i dahinter ist kaum hörbar; der Sgl. lautet wie in Cattenstedt. Konj. leipe. Imp. löp, löpet oder löpt. Ptj. elöpen, laufen. de wet'er oppe te löpen, der versteht es. schtürm un schläch löpen, wiederholt eiligst wohin rennen. in fullen löpen, im vollen Laufe. löpen bedeutet auch „schnell gehen“ und von ganz kleinen Kindern „gehen“: de junge kan jö al löpen. lept dat kleine schön? en wëch oder fautschlich lept, führf. Vgl. gän. Mtsf. hloupan. In Ditsfurt löäpen.
löpenpäl, m. Ein stets Wasser spendender (laufender) Wasserpfahl, Gegenf. Pumpe. Blankenburg.
löperî, f. Lauferei, hat oft fadelnden Sinn.
löpjarje, m. Knabe, der viel läuft, eigentlich Laufgeorg.

löpklunz, m. Kloß aus Mehl, Milch, Ei und etwas Semmel, dessen Masse man aus einem Topfe oder großen Löffel an Suppe, besonders an Suppe mit jungen Erbsen und Mohrrüben, laufen läßt.
löpschtrump, m. Kind, das ohne Schuhe in Strümpfen geht.
löpschär, n. Lauffchauer. wenne sin löpschär kricht, isse nich te hölen.
lörbëren, nachlässig gearbeitet, wenig haltbar, besonders von Tischlerarbeit.
löre, f. Nur in süplöre, Benennung für dem Trunk ergebene Frauen.
löre(e)chen, n. Dem. zu löre, Bezeichnung unordentlicher, unsauberer Mädchen und Frauen. Vgl. dreklörchen.
lorck, n. 1. Kröte. 2. Schelte und Kosewort für Kinder, Pl. larker. hei denkt, hei het'n lorck än schtrikke, er denkt, er besißt etwas recht Besonderes oder Wertvolles.
lös, n. Lös. ène het et lös edröpen.
lös, lös. wat is denn lös? Was gibt es? Was ist vorgefallen? met ène is nischt lös, der hat kein Geld, keine Kraft, vermag, versteht nichts. In demselben Sinne fragend: wat is denn met ène lös? dà is nischt lös, da ist kein Verkehr; da kann man sich nicht amüsieren. dà is fël lös, da ist viel Verkehr, Leben. In Verbindung mit Verben bezeichnet lös teils den Anfang einer Tätigkeit: lát uns man lösgän, laß uns aufbrechen; man lös, vorwärts. lös èten, anfangen zu essen; lösfären, lösdreschen zc.; teils eine Lockerung, Lösung: lösfären, durch Fahren lockern oder ablösen, 3 B. einen Stein; löstrën: dat përt het sek et isen lös etrën; de keue lösbinnen, die Kühe von der Kette lösen; lëm, schtüken lösmäken, Lehm, Stuken roden. lös hebben, gelöst, gelockert haben. löskrin, lösen, lockern. wat lös hebben (hd.?), etwas füchtig verstehen. Ebenjo nischt lös hebben.
löse, löse, locker, leise. ganz löse ewerwischen. de tån sit löse. de akker is löse. ne löse schnüte hebben, einen vorlauten, frechen, gottlosen Mund haben.
lösen, lösen.
lösgän, 1. beginnen: nün geit et gliks los. de musike, et frischeiten geit lös. 2. sich (ab)-lösen: de kalk än der want geit lös; de hauste geit lös; et jewër geit lös; 3. op einen lösgän, jemand angreifen wollen.
lösisen, durch Bemühungen oder Bitten befreien oder etwas erreichen.
löskommen, 1. aus dem Gefängnis entlassen werden; vom Militär loskommen oder vom Militärdienst befreit werden. 2. op einen löskommen, in feindlicher Absicht auf jemand loskommen Vgl. lösgän 3.
lösläten, loslassen. 1. fr., lát mek lös. en hunt lösläten, von der Kette lösen. 2. intr.
lösschotschen, sich auf den Weg machen. Hd. schottischen.
lösschteweln, sich auf den Weg machen, „löstiefeln“.

lössokken, sich auf den Weg machen.
lösunge, lösunk, f. Lösung, Militär-
musterung.
löt, n. Lot.
lotjen, n. Dem. zu Lotte. Dann besonders
Bezeichnung unsittlicher Frauenzimmer:
saun ölt lotjen.
lotte, Lotte. Reim: Lott' is döt, Lott is döt,
Jäle lit än scharben; dat is güt, dat is
güt, kemme noch wat arben.
lowise, Luise. Schwed. Lovisa.
lowisenhüs, n. Luiseburg auf dem Cal-
vinusberge im Tiergarten.
lowwe, m. Großer Hund.
lä(e) für läde, lauf. ne läe schtimme. lä
opschriin.
luch, m. Zug. Oft verbunden luch un druch.
luchten, f. äf-, ütlichten.
läder, n. Luder. Auch gewöhnliche Schelte
und Koswort für Frauen und Kinder.
Mhd. luoder, demnach müßte es lauder
heißen; Schelten und Flüche sind aber oft
dem Hd. entlehnt. Vgl. jedoch lädern, und
thür. läder, Liesenberg, S. 20.
lädermässig, schrecklich, gräßlich, wie
Luder: et schtinkt lädermässig, hir sit
et lädermässig üt.
lädern, Luder fressen, auf Luder ausgehn.
Nur einmal hörte ich: ne ente lädert jö,
als eine Ente ein Küchlein tot gebissen
hatte.
luffe, f. Ein Gebäck, eine Art Prilleke.
Heinrich: Luffe, in Braunschweig und Han-
nover ein Backwerk aus grobem Weizen-
mehl.
luffenbekker, m. Bäcker, der Luffen
bäckt.
luft, f. Luft.
luftich, lustig, der Zugluft ausgefegt.
lujedör, m. Louisdör
läke, f. Eine durch einen Laden verschließ-
bare Öffnung in Scheunen und auf Korn-
böden.
lukker, locker. nich lukker läten, nicht
nachlassen. lukker läben.
lukkern, lockern.
lullen, pinkeln. Von Kindern, besonders
Mädchen, und Frauen.
lummern, zwecklos bummeln. Vgl. lam-
mern.
lump, m. Lump.
lumpe, f. Lumpen, Lappen, Flicker, der
kaum noch brauchbar ist.
lumpen, nur in der Nda.: sek nich lumpen
läten, sich nicht wie ein Lump behandeln
lassen, sondern sich nobel, charaktervoll
zeigen.
lumpenpak, n. Armseliges Volk.
lumpensammer, m. Lumpensammler.
lumpert, f. Kleinigkeit, nichts von Be-
deutung.
lumpich, vom Charakter: lumpig; von der
Kleidung: zerlumpt.
lumps, m. Lump.
läne, f. Laune.
lunge, f. Lunge.
lungenstke, f. Lungenseuche der Kühe.

länich, launig.
lunsch, n. Frauenzimmer in nachlässiger
und lumpiger Kleidung mit mattem, schlep-
pendem Gange, oft infolge liederlichen
Lebens. Syn. schlunsch.
lunschen, vor Mattigkeit nicht recht gehn
können, die Füße nachziehen. Vgl. lä-
schen. Mhd. lunzen.
lunte, f. 1. Lampendocht. 2. Fuchschwanz.
— lunte rüken. In Neuwerk auch al luntun
wetten.
lupbode, f. Lupbode, d. h. kleine Bode. Früher
lutbode und nutbode, dessen n auf einem
Schreibfehler beruhen wird. Hz. II, c, 77;
Korr. 9, 41 und 11, 78.
läre, f. Tragkissen für kleine Kinder. Mnd.
ludere.
lären, lauern; warten.
läribam, m. Schelte für Knaben und
Männer.
lurre, f. Unwahrheit, Erdichtung: dat sint
lurren. Dähnert: lurrendreier, Betrüger.
Offr. Wb. lären, lürren, hintergehn, be-
trügen; luren-, lurrendreier, Betrüger;
nld. lorrendraager; schwed. lura, betrügen.
Hasselfelde läre.
läs, f. Pl. lise, Laus. sek ne läs in't tich
setten, sich Unannehmlichkeiten bereiten.
wenn de läs üt'n schorwe is, het se wed-
der prot, wenn die Not überstanden ist,
wird der Mensch wieder übermütig. Nach
dem Glauben des Volkes wachsen, wassen
die Läuse im Dreck, Schmutz, d. h. entstehen
von selbst, z. B. in schmutziger Wäsche, im
Staube unsauberer Zimmer, auf unsauberen
Köpfen der Kinder. wat besser is wi ne
läs, nēm' ek met nä hüs. Beliebte Schel-
ten sind die Jf.: läsejunge, läseknicker,
läsepak.
läschen, lauschen.
läschen, lauschen, d. h. lodernd brennen,
von trockenem Grase, das im Gebüsch und
an Gräben steht und gern von Kindern an-
gesteckt wird, wobei das Feuer rasch um sich
greift. Auch Pulver, das angezündet wird,
läscht. Der Begriff der Schnelligkeit
scheint mit dem Worte verbunden zu sein.
Ob mit schwed. lysa verwandt? Jf.: äf-,
opläschen. Mhd. loschen, estuare.
läsehudderich, m. Schelte. Eig. wer
sich vor Läusen schüttelt, vgl. huddern.
läseknichels, m. Pl., Lauseberge bei
Michaelstein. Registrar Körber teilte mir
mit, daß in alten Akten löseberge ge-
schrieben stände. Vielleicht zu agl. laesa,
pascuum. Hügel und Berge sind nicht sel-
ten nach dem benannt, was sich am Fuße
derselben befindet, wie Bäume, Teiche zc.
Zwischen Heimburg und Verenburg heißt
eine Niederung läsekorf. Urkb. von
Stöfterlingenburg Nr. 324 lusebeke, luse-
berge.
läsen, 1. Läuse absuchen: einen läsen.
2. krauen, so im Märchen vom Wolf mit
dem Wochenbrief. Jtsch. f. d. Volksk.
1893, Heft 2. 3. jemand heimsuchen, ihm
z. B. beim Spiel viel Geld abgewinnen.

4. Läufe haben: dat eine alder it, dat andere lüset. 5. Läufe erzeugen: braukgräs lüset, nach dem Genuß des Grases aus dem Cattenstedter Bruche bekommt das Rindvieh Läufe.
- lusesalwe**, f. Lausesalbe. Wenn jemand eine kleinere Geldschuld bestreitet, so sagt der sie Fordernde wohl: wenne denn dat jelt nich betälen wit, sau kēp dek lusesalwe dāfōr.
- lūsich**, laufig, mit Läusen versehen. sek nich lūsich mäken, sich nicht zu viel herausnehmen, sich ruhig verhalten.
- lust**, f. Lust, Vergnügen: dat is ne lust. Neigung: ek hewwe keine lust, schauuster te wēren.
- lustgäre**, m. Lustgarten, parkartiger Garten neben dem Rittergutsgebäude in Cattenstedt.
- lustich**, lustig, vergnügt. dat is brüder lustich.
- lüt**, m. Lauf. hei konne keinen lüt fon sek jēben.
- lüt**, lauf.
- lütbār**, bekannt. lütbār wēren.
- lütberich**, bekannt. lütberich mäken, bekannt werden lassen, unter die Leute bringen.
- lüter**, lauter, nichts als.
- lütjen**, Dem. zu Louis. Wegen des t vgl. mötjen, sutjen.
- lütjen**, f. änlütjen.
- lütmerich** = lütberich. Mnd. lütmerich, mhd. lütmaere.
- lux**, m. Luchs.
- luxer**, m. Gewinner. So nannten wir Jungen beim Spiel mit Knöpfen den Knopf, mit dem man am meisten gewann.
- luxōge**, n. Luchsauge, d. h. scharfes Auge.

M.

- m**, f. Der Buchstabe m.
- machandelbōm**, m. = macholder. Sehr selten.
- mache**, f. Nur: einen in de mache krin. Hd.
- macholder**, m. Wacholder; m statt w wie in schmēlen, f. auch maikēfer.
- macholderbusch**, m. Wacholderbusch.
- macholdere**, f. 1. Wacholderbeere. 2. Wacholder.
- macht**, f. 1. Kraft: ek harre nich de macht mēr, mek höch te hēben. 2. Befugnis, Recht, Gewalt: dā heww'ek keine macht ewwer.
- madām**, f. War früher übliche Anrede an höher stehende Frauen, ist jetzt seltener.
- madeln**, f. marlen.
- madder** = modder.
- madderich** = modderich.
- mā(e)**, m. und f. Magen; f. kupmā. Mnd. mage, f.
- māde**, **māe**, f. Made.

- mādeborch**, Magdeburg. Jetzt selten. 1147/9 Matheburgensis. Ukb. d. St. S. Bonifacii und S. Pauli in Halberstadt, Nr. 1.
- mādich**, einen mādich mäken, jemand Schimpf und Schande machen. mādich sin, mit Maden versehen sein.
- māge(n)**, m. Magen. einen in'n mägen hebbēn. en scheiben mägen hebbēn, rechf hungtig sein. de mägen gnurt, vor Hunger. Zf.: mägenkramf, -krēwet, -leiden.
- māger**, Komp. māgerder, māger. māger fleisch. māgere kost. māger leben. māgere jāre. dē akker is māger, d. h. ohne Düng.
- māje**, armjelig und dabei frech, unverschämt.
- māicht** = māje. jē māichter de hunt, je grötter de flō. Derenburg. Vgl. lēch. Wohl = mādich von māde.
- mai**, m. Mai. Am ersten Mai müßte der Roggen schon so hoch sein, daß sich ein Rabe darin verstecken kann; so meinten die Alten. In der Nacht zum ersten Mai tanzen die Heren den Schnee vom Brocken. Zf.: maiblaume; wille maiblaume, *Convallaria multiflora* L.
- maie**, **maije**, f. Birke oder auch nur Birkenzweig. Zu Pfingsten pflegte man maijen ins Zimmer zu stellen, namentlich brachten die jungen Burschen ihren Mädchen Birken vors Haus. In Hüttenrode ist heute noch selten ein Haus ohne eine Birke.
- maikatte**, f. Katze, die im Frühjahr gefest ist.
- maikēfer**, m. Maikäfer. Vereinzelt hörte ich maikēmer, dessen m für w stehen könnte, vgl. macholder. Kinderlied: maikēfer flich, din fäder is in'n krich, dine mutter is in pummerlant, pummerlant is abjebrant, maikēfer flich.
- maiketjen**, Pl., Blüten von *Salix Caprea*.
- maiketjenbōm**, m. *Salix Caprea*. S. mauketjenbōm.
- mailēwe**, f. Mailaube, Laube, Gartenlaube aus Holzgestell und von Gesträuch oder Schlinggewächs umgeben.
- mairēn**, m. Mairegen. ne hantful mairēn is besser wi en rēskorf ful winternesse. Mairegen fördert das Wachstum der Kinder: fon mairēn wart me grōt.
- mak**, nur in hak un mak; f. hak.
- mākelōn**, n. Macherlohn, Lohn für Anfertigung eines Gegenstandes. Drohend: teuf, dū krist din m. noch. Zf. Urk. Nr. 447 makelon.
- māken**, Prät. ek mākte, hei māke. Ptj. emākt, aber hd. jemacht in jemacht sin, verloren sein: fāt' ek dek, denn biste jemacht. 1. machen. 2. sich begeben, wandern, reisen: hei is hite morjen nā mādeborch emākt. nā'n hārze rop māken. furt, wider, hen, tarri, runder, rewer, lös māken. 3. eilen, sich beeilen: ek mot māken. māke doch, māke tau, māke schwinne, māke jō bāle. In diesen Wendungen steht māken wohl elliptisch, 3. B.

- ek mot mäken für ek mot maken, dat ek hen komme, dat ek fartich wëre zc. mäke doch bedeutet auch „bitte“. 4. refl., et mäkt sek, es geht einigermaßen, es läßt sich leidlich an. — wat mäkste heißt auch: wie geht es dir? då is nischt bi te mäken, dabei läßt sich nichts tun. då mäke ek mek nischt üt, das beachte ich nicht, das nehme ich mir nicht zu Herzen. sek üt nischt wat mäken, im höchsten Grade gleichgiltig, dickfellig sein. ek kan et nich mäken, ich kann es nicht leisten, nicht möglich machen. wat mäken, seine Notdurft verrichten. wat (nischt) drüt mäken, es zur Anzeige (nicht zur Anzeige) bringen. sek nischt, nich fêl, wennich üt wat mäken, besonders von Speisen und Getränken: üt risbri mäke ek mek nischt, Reisbrot esse ich nicht gern. üt schwinebrâ kan ek mek nischt mäken, Schweinsbraten esse ich nicht gern.
- mäker**, m. Macher, nur in Jf.; aber râmëker.
- mäkeri**, f. Schlechte Arbeit; Abmachung, mit der man nicht zufrieden ist.
- mäkije**, f. Mache: einen in de m. krin.
- mäklër**, **mëklër**, m. Mäkler.
- mäl**, n. 1. Fleck, Muttermal; vgl. örmälën. 2. Ruheplatz während eines Spieles: hir is mäl. 3. Zeitpunkt: dit mäl. for dit mäl. tau den mäle, damals. op'n mäl, plötzlich; auf einmal, in einem Zuge: hei het dat ganze op'n mäl opejetten oder ütgedrunken. In dieser Bedeutung auch op ein mäl. e mäl = en mäl, einft, besonders in Märchen: et wär e mäl en kënich. (e)mäl, einmal, erseht hd. „bitte“: kum mäl hër. trit mäl en betjen bi site; oder enthält barschen Befehl und Drohung: wit dü mäl fon den bömel no wäre mäl, dek wilk schön krin. Staunen ausdrückend: is dat emäl en gröten bengell bis dü mäl blank! Entschuldigend oder einschränkend: ek hewwe blös emäl edrunken. alle mäl, jedesmal. allemäl (Ton auf a), selbstverständlich. ein for alle mäl. en mälder feire, viermal; etwa viermal. Zur Bezeichnung, daß etwas wiederholt geschehen ist, dienen schoksmäl, hundertmäl. Jf., auch mit mäls: jëdesmäl, mannichmäl (mannich liwes mäl), keimäl; Zahladverbien: ein-, zwei-, drei-, feir-, finnef-, ses-, sebben-, acht-, neun- (nein-), zën- zc.; damals, jemäls, nimäls, nauchmäls, fëlmäls, oftmäls.
- mälder**, n. Malter (Holzmaß).
- mälder**, m. Maler.
- mälderbröt**, n. Die roten Beeren des Weißdorns, Crataegus oxycantha. der wird Baum (got. triu) und mal Mehl bedeuten. In Helmstedt möllerbröt, hd. Müllerbrot. In Schlesien Mehlbaum.
- mälën**, malen. dë kan sek wat mälen läten ist eine derbe Ablehnung einer Forderung oder eines Wunsches. Syn. sek wat hausten, schiten, fleutjen läten.
- mälëska**, **mälësken**, Valeska, w. Petersonenname.
- mältit**, f. Mahlzeit. ne mältit bönen, arften zc., so viel Bohnen, Erbisen zc., als zu einer Mahlzeit nötig sind. pröste mältit, Ausruf zur Bezeichnung gefäufcher Erwartung: ek dachte fêl te krin, ja pröste mältit, nischt kreich ek.
- mämme**, f. Mutter. Nur in der Kindersprache.
- mammenkint**, n. Kind, das übermäßig an der Mutter hängt und ihr nachläuft.
- mamsel**, f. Köchin; Leiterin des Milch- und Hauswesens auf Gütern.
- man**, nur im Saganfang; enkl. **me**, man. kamme = kan me, wemme = wenn me, komme = konnte man; mnd. konde man, daneben me: alseme, so me 1391, Jf. Ab. Nr. 255.
- man**, m. Dat. manne, Pl. mender, 1. Mann. 2. Ehemann. — då is hei kein man tau, dazu besitzt er nicht die nötigen Kräfte oder Fähigkeiten. en man, en wört, dat is en man fon wöre, der hält sein Wort. an'n man kommen, sich verheiraten. an'n man bringen, 1. ein Mädchen an den Mann bringen, verheiraten. 2. allgemein etwas, eine Ware anbringen, verkaufen.
- man**, Adv. nur, bloß. man dat, man blös dat nur daß; et is jö man blös, dat hei mäl hër kimt. Wern nach Imperativen: kum man, lät män. Bekräftigend: dat seik jö man, das sage ich ja eben. dat is et jö man, das ist es ja eben. In Wünschen: wenn man.
- mân(t)**, m. Mond. áfnëmens mânt, taunëmens mânt hebben, abnehmenden, zunehmenden Mond haben.
- mân**, m. Mohn. Jf.: mánkop.
- manchen**, tüchtig essen.
- manchen**, m. Hundename.
- mändäch**, Montag. et mändäs, Montags.
- mandel**, n. Pl. -ls, in Rübeland auch m. Fünfzehn Stück. Auch ein Getreidehaufen von fünfzehn Garben. in mandel setten, Getreidegarben zu Haufen von fünfzehn Stück zusammensetzen.
- mandeln**, Pl., Mandeln im Halse.
- mandeln**, auf dem Felde die Getreidegarben zu Haufen von fünfzehn Stück zusammensetzen. Jf.: in-, opmandeln.
- mänel**, m. Mohnöl. Mnd. manol, m.
- mänen**, mahnen, eine Schuld einfordern.
- mangel**, m. Mangel. keinen mangel hebben, beleibt sein. keinen mangel lin.
- mangele**, f. Hölzerne Walze zum Glätten des Teiges.
- mangelholt**, n. Forstort Mandelholz zwischen Rothehütte und Glend. Rothehütte, Glend, Hüftenrode. 1482 mangelholt. Br. Magazin 1905, S. 109 f.
- mangeln**, 1. mangeln; nur in der dritten Person der Einzahl: wat mangelt'n dëne? 2. Mit der Mangel den Teig glätten.
- mangeniren**, auch **in-**, **immangeniren**, marinieren: en inmangenirten hërich.

mank, manke, zwischen, unter. ek gâ nich jern mank sau fele minschen. hei isser immer midden manke. alles mank enander. mankedorch, bisweilen: mankedorch finnen sek ök kranke kartuffeln der kwischen. ek gâr manke rât, ich bleibe nicht darunter, ich gehe aus ihrer Mitte, sagt wohl eine kinderreiche Mutter im Unmut über die Kinderlast.

mannejer, mannich, mancher, manch. dâ is mannejer, dë et jern eite. mannich einder. mannich minsche. mannichmal.

manschen, mit den Händen im Wasser zu tun haben, wie Scheuer- und Waschfrauen es tun. Von Kindern auch in tadelndem Sinn: im Wasser wühlen, spielen.

mânschin, m. Mondschein. dë kan mek in mânschine bejènen, der kann mit nichts anhaben; der ist mit höchst gleichgültig.

manshöch, so hoch wie ein Mann.

manslf(de), Pl. Männer.

mansmîsche, m. Pl. fehlt, Mann.

mansnâme, m. Name eines Mannes.

mantel, f. Kindermantel, d. h. Mantel, in dem Mütter oder Kinderwärtnerinnen kleine Kinder warten und in den Schlaf bringen. Dann überhaupt Frauenmantel. Als Rauchmantel ist das Wort stets männlich.

manzen, m. Mann. Vgl. fränzen. Verkürzt aus mannesname?

mappeln, mit Appetit essen, auch von Tieren, z. B. Ziegen, Schafen, Kaninchen gesagt. Westf. mappe, Mund; schott. map, fressen wie ein Schaf.

marachen und marâchen, sich bei der Arbeit quälen, sich schinden.

marâkel, n. Schelte für Frauen und Mädchen.

marcht, n. Markt, sowohl Marktplatz als auch Jahrmarkt. Herzog Karl I. schreibt 1764 „aufs Markt“. Jf.: marchtjelt, -schaue, -lide.

mardam, m. Tiefer Schmutz, Morast.

marder, m. Mörder.

marjel, m. Mergel.

marjeln, schmerzen. et marjelt mek in'n rin.

marjèneken, n. hop marjèneken sagt man zu einem kleinen Kinde, das über einen Gegenstand treten oder hüpfen will.

marichen, Dem. zu Marie. Jd. Entlehnung.

marikelken, Dem. zu Marie. Nicht häufig.

maringreschen, m. Mariengroschen.

mark, n. Mark. Nur in dat geit einen dorch mark un bein.

marken, merken. sek nischt marken lâten.

markêr, m. Kellner. markêr schpèlen, Kellner sein. Frz. marqueur.

marklich, deutlich, erkennbar.

markmâl, n. Merkmal.

marks, n. Mark. marks in'n knöken hebben, Stahl in den Knochen haben.

marksknöken, m. Knochen mit Mark.

marlen, wird martern, quälen bedeuten. Es wird gebraucht, wenn Kinder junge Hunde oder Katzen fortwährend in den Händen haben, sie streicheln und mit ihnen spielen, so daß es den Tieren lästig wird. marlen könnte = mareln = mardeln = marteln sein, s. marteln.

marmel, m. Marmor. Hüftenrode. Ebenso marmelschtein.

marn, m. Myrte.

marmesinbêre, f. Malvasierbirne.

marôde, müde, ermattet.

marreik, m. Meerrettig. Cochlearia armoracia. Mnd. marreddik; vgl. leire.

marreiksschtengel, m. Meerrettigwurzel. hei geit sau grâde wi'n marreiksschtengel.

mârsch, m. = arsch. Das anl. m entstammt dem Artikel.

marsch, m. Marsch. einen en marsch blâsen, jemandem eine derbe Strafpredigt halten. en schènen marsch krin, iron., einen schönen Empfang bekommen.

marsch, geh! hinaus! marsch met dek, fort mit dir! Frz. marche.

marschiren, oft **maschiren**, marschieren.

mârte, mâre, f. Marder. Lat. martes, mnd. mart(e), marder. mâre aus marde.

marteln, etwa: schmerzen, plagen; et martelt mek in krize. Mhd. martern, marteln; mnd. marteren.

mârtendriken, n. Alpdrücken.

mârtje, f. Marder.

martinich, Martini. Vgl. johannich, michèlich. Aus Martini dach entstanden?

marwe, mürbe.

marwen, mürbe machen, lockern: dat betjen schnei likt de sunne ân der ère op un dat marwet, scl. den Boden.

marz, m. März. in'n marz, dâ kricht de plauch en scharz, im März beginnt man zu pflügen.

marzenbeir, n. Märzbiere. 1540 in Wernigerode mertzbier, Hz. 33, 17. 1645 hd. Merzenbier.

marzenschnei, m. Schnee im März. marzenschnei deut'n sâten wei. wenn marzenschnei drei dâe lit, denn lite ök drei wochen ist eine für die nächste Umgebung Cattenstedts richtige Beobachtung.

marzenschtôf, m. Staub auf Wegen und Feldern im März. Die Alten sagten eine hant ful marzenschtôf is'n dukâten wêrt, d. h. wenn es im März stäubt, so gibt es eine gute Ernte.

marzhüpe, m. Sog. Märzhausen, d. h. Schafherde, die die Fleischerinnung in Blankenburg hielt. Sie bestand aus ausgemerzten, d. h. minderwertigen, überall aufgekauften Schafen, die dann auf guter Weide Fleisch ansehten und geschlachtet wurden.

- marzluft**, f. Luft im März. marzluft drêt, is scharp.
- marzschâp**, n. Ausgemergtes Schaf. Ein solches erhielt früher der Schäfer mit als Lohn; es war meistens nicht mehr tauglich zur Zucht, 8—10 Jahre alt.
- maschendüdel**, m. Mischmasch; = masch un düdel?
- maschiren**, marschieren.
- masern**, Pl., Masern.
- massârte**, f. Korpulente Dame. massartje i. wurde in der Schöppenstedter Gegend noch um 1850 ein Kleid aus besserem Stoffe genannt, das aber auf der Vorderseite, soweit die Schürze das Kleid bedeckte, einen Einsatz aus weniger gutem Stoffe hatte.
- masse**, f. Menge. Steht das folgende Subst. im Pl., so steht auch das Prädikat im Pl. ne masse attebêren schtunnen da. Ebenso nach unmasse, menge, unmenge, ësije u. a.
- mast**, f. Mast, Mastfutter für Schweine. ariten un bönen, dat jist güde mast. Speziell von der Frucht der Eiche und Buche, die den Wildschweinen als Nahrung dient.
- mastpumpe**, m.? Meine Mutter sang folgendes Wiegen- oder Schlummerlied: eije pompeije pompestjen, öwermildersch haben fremme jestjen, haben se'n klein puthinchen geschlacht, haben kaldärmchen nicht reine jemacht, ei dü alte mastpumpe, kaldärmchen schmecken sau schtumpe. Mit öwermildersch ist offenbar die Müllerfamilie auf der zum Blankenburger Schloß gehörenden Obermühle gemeint. puthinchen kann Bezeichnung für ein kleines Schwein sein. kaldärmchen sind Kaldaunen. Vgl. Korr. 39, 24.
- mat**, matt.
- mât**, f. Maß.
- mât**, n. Maß, Gemäß. Die Köhler nannten früher mât einen etwa $\frac{3}{4}$ Meter hohen, runden, aus Haselholz geflochtenen Korb von vielleicht $\frac{1}{2}$ Meter im Durchmesser, in den die Kohlen vom Meilerhaufen getan und in den großen Kohlenkorb, der zwanzig mât faßte, getragen wurden (Röbbeling in Neuwerk).
- mâte**, f. Maß. de mâte nêmen, das Maß zur Anfertigung eines Kleidungsstückes nehmen; auch übertragen: jemand übel zurecht. keine mâte kennen, keine Grenze kennen im richtigen Verhalten zu ändern. knappe mâte jêben, knapp gemessen geben. narjens ne mâte fon hebben, nichts richtig bemessen, abschätzen können.
- matêrich**, m. Eifer. Lat. materia.
- matêricje**, f. = matêrich.
- mâteschtok**, m. Maßstab der Werkleute.
- mathakke**, f. Schwächling. Korr. i. nd. Spt. 3, 8; 8, 31.
- matjen**, nur in der Verb. alle matjen, Ausruf der Verwunderung.
- matsch**, m. Flüssiger Kot bei Tauwetter oder Regen.
- matschen**, fortgesetzt, aber nicht sehr heftig regnen oder regnen und schneien, so daß sich viel Schmutz, matsch, auf den Straßen ansammelt.
- matschich**, schmutzig; et is sau matschich op der schtrâte; regnerisch und daher matsch bildend: matschich wêder; zerquetscht, von saftigem Obste. Vgl. tar-matschen.
- matschwêder**, n. Anhaltendes Regenwetter, so daß sich matsch auf den Straßen bildet.
- mattedôr**, m. 1. die Hauptperson, meist in üblem Sinne. 2. im Kartenspiel: der Haupttrumpf. Span. matador.
- mattichkeit**, f. Ermattung: mattichkeit in'n gliedern hebben.
- matfir**, m. Kupfermünze im Werte von vier Pfennigen. In Hüttenrode êlkauken, in Halberstadt fladdermûs genannt.
- mâtis**, 1. Personennamen Matthias. 2. Matthisstag. Wetterregel: mâtis brikt is, fint'e nischt, sau makt'e wat. Fischart: Mattheis bricht das Eyss, find er keins, so macht er eins.
- matz**, Rosenname für Schweine: matz, kum.
- mau**, flau: et is mau met êne, es steht flau mit ihm.
- mauketjenbôm**, m. = maiketjenbôm, Salix caprea.
- maume**, f. Muhme (Großmutter). Nur in dem Reime: de rinne hêrt'n kinne, de kraume hêrt'r maume. In Aschersleben mime; in Haus Reindorf mâme.
- maun**, 1. miauen. 2. vom Getreide, das bei anhaltendem Regenwetter auf dem Felde auswächst: de rogge maut al. Auch in Westerhausen.
- maus**, n. Muß.
- mauschel**, n. Schelte für ein schmieriges Frauenzimmer.
- mauscheln**, ohne Sauberkeit, schmierig bei der Arbeit sein; im Schmutz arbeiten: in drecke mauscheln.
- mauschelt**, f. Schmierige Arbeit.
- mausen**, Muß bereiten.
- mauspimpel**, m. Hölzernes Gerät zum Rühren des Muses. Koker 327 bonenpümpel.
- maut**, m. Mut. mek is al min maut efallen.
- mautwille**, m. Mutwille.
- mautwillich**, mutwillig.
- me**, enkl. 1. man. 2. wir: hemme, haben wir; gâme, gehn wir; lâ't'n me, lassen wir. kreime. In Hüttenrode, Neuwerk krechtme.
- mê**, Nachahmung des Lautes der Schaf- und Ziegenlämmer.
- mê** für **mêr**, mehr. Benneckenstein, Trautenstein.
- mê(e)**, f. Miete. 3f.: mêgreschen, mêpen-nich. Mnd. mede.

mêchlich, möglich. dat is alles mêchliche, dat hei dat edân het. ek hewwe min mêchlichstes edân.

mêchlichkeit, f. Möglichkeit. Ausruf: et is doch de mêchlichkeit, wû dat eblehn is. et is doch keine m., dat te finnen, es ist doch unmöglich, das zu finden.

medde, Benzingerode, Osterwieck midde. 1. mit, in Verbindung mit einem Verb neben met: meddegân, meddelôpen zc. neben metgân, metlôpen zc.; ek gâ nich medde neben met. Aber nur: einen nich meddesin, nicht nach jemandes Wunsch sein: dat is mek nich medde. Römische Octavia 5, 762: „Dahero (er) dasjenige einwilligte, was ihm doch im Herzen nicht mit war“, und 5, 766: „es wäre ihr ebenfalls nicht mit gewesen“. An Stelle der Präposition met scheint es zu stehn in: einen medde frên lâten neben met frên lâten, jemand zufrieden lassen. 2. zugleich, auch. nich dē allêne, dē andern ôk medde.

meddegast, f. Was man jemandem mitgibt: dat is de letzte meddegast.

meddegân (metgân) hêten, euphem. für „im Vorbeigehn diebischerweise mitnehmen, entwenden“.

meddegast, m. Gast. willen se unse meddegast sin?

meielôn, n. Mäherlohn.

meijen, mähen.

meijer, meier, m. Mäher.

mein, mein; steht für min nur in Ausrufen, ohne daß es als hd. empfunden wird: ach dū meine jitel ach dū meine zeit! ach dū mein got!

mein, Präs. mach, machst, mach, Pl. mein. Prät. mochte; Konj. mechte, aber mocht me, mecht me, mochte man, möchte man; auch mnd. mocht me, möchte man; Ptz. emocht, mögen. jern mein, gern mögen, großer Freund sein von etwas.

meine, f. Gemeindewaldung. Häufiger als jemeine.

meinefarschter, m. Förster über die Gemeindewaldung.

meineholt, n. Holz, das die Interessenten jährlich aus der Gemeindewaldung erhielten.

meinen, meinen.

meinunge, meinunk, f. Meinung.

meirân, m. Majoran.

meiste, Sup. von fél. for't meiste, meisten-teils. Ebenso schwed. för det mesta.

mêkeln, mâkeln.

mêken, n. Pl. -ns, Mädchen.

mêl, n. Mehl. Jf.: -klunz, -sak, schtôf, -suppe.

mêlbêre, f. Ribes rubrum. Hüftenrode, Neumerk: schträzebêre. Diese Pflanze wächst wild im Harze, hat etwas kleinere Blätter als der in Gärten gezogene Johannisbeerstrauch, und die Beeren sind vereinzelt und weniger saftig als die Gartenjohannisbeere.

melchert, m. 1. männlicher Hering. 2. dessen Same.

meldau, m. Mehlfau. Agf. miledeáv, meledeav.

mêlder, m. Ablautende Form für milder in der Verbindung im Kindermunde: milder mêlder mâlder.

mêle, f. Mühle. Helmstedt môlle.

mêle, f. Kleines Gespinnst, in dem sich Rau-pen bilden.

mêle, f. Bißchen, Häppchen: keine mêle könne se jeneiten = gar nichts. Das Wort kenne ich nur aus einer altcaffenstedtischen Familie. Mit agf. myl, pulvis, verwandt?

mêlen, mahlen. Auch der Holzwurm mêlt.

mêlenbarch, m. Mühlenberg, Forstort bei Wendesfurt.

mêlendik, m. Mühlenleich.

mêlengrâben, m. Mühlengraben.

mêlengatze, f. Mühlen-gasse in Wien-ode.

mêlenholt, n. Mühlenholz, Forstort bei Wendesfurt.

mêlenschtein, m. Mühlstein, d. h. großer Stein. S. glû.

mêlich, mehlig.

melk, melek, f. Milch. sûre melk, dicke, geronnene Milch. wat in de melk te plokken hebben, Vermögen besitzen; es machen können. Ist auch Bezeichnung für den milchartigen Saft der keimenden Getreidekörner und mancher Kräuter: de weiten is in der melk forfrôren, wäh-rend des Keimens.

melkârt, f. Milchart. dē kau is fon gûder melkârt, d. h. die Kuh stammt von Kûhen, die gute Milch gaben.

melk?, melke?, milchgebend. ne melke kau. Oder vom Verb melken gebildet, Kuh zum Melken?

melken, 1. tr., melken. 2. intr., Milch haben: dē kau melkt nich.

melksch, milchgebend. Vgl. nit-, ôlt-, frischmelksch.

melksuppe, f. Milchsuppe.

mellirt, gemischt. Nur in mellirte wâsen, Wâsen aus verschiedenen Holzarten; mel-lirtes hâr, mit weißem Haar gemischtes Kopfhaar.

menge, f. Menge. S. masse.

mengefutter, n. Hafer mit Gerste ge-mischt.

mengekôrn, n. Korn, das zur Hälfte aus Hafer, zur Hälfte aus Gerste besteht.

mengen, mengen, mischen. futter mengen, Hâcksel und Hafer zum Futter für die Pferde mischen.

mennek, m. Mönch. grauer mennek war ein Geist. Mein Großvater erzählte, daß er ôfter im jehigen Tiergarten des Abends einen kleinen grauen mennek ge-sehen habe.

menneken, n. Männchen: 1. kleiner Mann. 2. männliches Exemplar. men-nekens mâken, Männchen machen. Vom Hafer gesagt.

mennekenkeppe, Pl., Mönchsköpfe. Forstort.
mennekenmélendik, m. Mönche-
 mühlenteich vor Kloster Michaelstein.
mepsel, m. Kind mit dicken Backen,
 Mops. Dem. zu mops? Vgl. schäp-
 kettel.
mër, mehr. Vgl. mè.
mëren, 1. im Dreck herumwühlen, beson-
 ders von Kindern gesagt. 2. weifläufig und
 darum langweilig erzählen.
mëri, f. Weifläufiges, ermüdendes Er-
 zählen.
mërte, f. Weifläufige Erzählung. ne
 mërte maken.
mes, m. Mist, sowohl tierischer Kot als
 auch mit Kot durchtränkte Spreu. mes
 maken, Mist sammeln. Jf.: -bët, -küle,
 wägen, -haken, -faure, -paul, -batzen.
mesdrá, f. Tragbahre zum Fortschaffen
 von Mist.
méseke, f. 1. Meise. 2. cunnus.
mésekenkasten, m. Kasten zum Fangen
 der Meisen.
mëser, m. Mörser. Mnd. moser.
mesgrépe, f. Mistgabel. Diese ist drei-
 zackig und von der Forke verschieden.
 Gos. Urk. III, Nr. 504 (1320) mesgrépe.
mesháelnát, durch und durch naß.
meshóp, m. Misthaufen. Hüttenrode.
meshúpen, m. Misthaufen.
mesmá, f. Mistmade.
mesmánnát, naß wie eine Mistmade, d.
 h. völlig naß, sowohl infolge heftigen
 Regens als auch Schweißes.
mesmelle, f. Mistmelde. *Chenopodium
 bonus henricus*.
mesnát, sehr naß.
messchidde, f. Miststätte.
messen, Kot absondern. Von Tieren.
messink, m. Messing.
mest, **messer**, hd., Messer.
mesten, mästen.
mester, m. Meister. mester schpëlen,
 der erste, der beste, das Haupt sein. Riff
 mester schpelen Nd. Jahrb. 12, 135. —
 Lat. magister. Aus agi wird in der Mund-
 art ei.
mesteri, f. Abdeckerei in Blankenburg.
mestern, meistern, d. h. 1. es besser wissen.
 2. jemand bezwingen.
mestersche, f. Frau des Meisters.
mesterschikke, n. Meisterstück.
mesteschwin, n. Gemästetes Schwein
 oder ein zu mästendes Schwein. Auch
 Schelte für einen dicken, fetten Menschen.
met, Präp. mit. In Osterwieck mit. Vgl.
 medde. met der tit, allmählich. met der
 wile, inzwischen. met der hast, hastig.
 Statt met der wird auch metter ge-
 sprochen. met'n = mit dem, mit einem.
 met frën lätén, ungestört, unbehelligt
 lassen. et met der angest krin, von plötz-
 licher großer Angst befallen werden. et
 met'n froste krin, Frostschauer als Vor-
 boten einer Krankheit bekommen. güt,
 schlecht, frintlich sin met einen. bése

sin met heißt: in Feindschaft mit jemand
 leben. met'n ander gán, verlobt sein. dat
 is lauter bedrijeri met dëne, der betreibt
 nur Betrügerei. dat is keine reine sache
 met dëne. dat is en daunewark met
 dëne, der macht ein großes Wesen daraus.
 Jf.: -arben, -bringen, -driben, -drinken,
 -ëten, -fären, -frëten, -gán, -jében,
 -kommen, -lammern, -lôpen, -maken,
 -nëmen, -reisen, -rin, -schlëpen, -schpë-
 len, -tellen, -trekken.

metdés, unferdessen, bis dahin.

mëten, Präp. mëte, mitst, mit; Pl. mëten,
 Prät. môt, môtst. Konj. ungebräuchlich.
 Imp. mit, mëtet, Ptj. emôten, messen.
 dë kan et jelt mëten, der ist sehr reich.

mëtjen, n. Kleines Maß.

metsamt, mißamt. Mlff. samad mid.

metschen, quetschen, zu matsch zerdrücken.

metschprëken, mißsprechen; von Belang
 sein.

mette, f. kleine und grôte, Meße, Ge-
 mäß für trockene Gegenstände.

metten, Präp. mot, most, mot; Pl. metten,
 in Halberstadt wei mëten. Prät. moste;
 in Hüttenrode auch muste. Konj. meste.
 Ptj. emost. 1. müssen. hei moste al dá
 sin, er hätte schon dort sein müssen; da-
 neben hei harre al dá sin metten. 2. dür-
 fen: man mot nich gliks alles glëben,
 wat de lide fortellen. Neben dem Ptj.
 emost kommt auch messen vor: ek hewwe
 messen wären.

mí, für min in mí lëwe(däge), mein Lebtag.

michel, m. und n. Dicker, fetter Mensch.
 Von weiblichen Personen gebraucht ist das
 Wort sächlich.

michëlich, Michaelis, der 29. September.
 Vgl. johannich.

michëls, mit dem Ton auf ë, Michaelis.
 Familienname.

middäch, m. 1. Mittag. middäch maken,
 Mittagspause in der Arbeit machen. et
 middäs, mittags. 2. Süden. Jf.: middäs-
 brôt, -ëten, -tit. In diesen Jf. ruht der
 Ton bald auf i bald auf ä ohne merklichen
 Grund.

middáswint, m. Südwind. Der Ton
 ruht bald auf der vorletzten, bald auf der
 drittletzten Silbe.

midde, f. Mitte.

middel, n. Mittel.

middel, in der Mitte befindlich. Nur in
 Jf.: middelbant, -kedde, -fëre, -mël,
 -schläch, -ëren; -grôt, die Mitte zwischen
 groß und klein haltend. Superl. mid-
 delste, milste.

middelkeppe, Pl., Mittelköpfe. F. N.

midden, mitten. midden inne, -mank, -rüt,
 -kwischen, -dorch.

middewochen, m. Mittwoch. et midde-
 wochens, Mittwoch.

miß, m. Abler Geruch, besonders durch
 Furze verursacht. Vgl. muffich.

miffen, furzen und dadurch üblen Geruch
 machen.

miffich, übelriechend.

mije, f. Urin. Selten.
mijen, harnen. Selten.
mijente, f. Kleine gelbe oder schwarze Ameise. Engl. ant, emmet; agf. aemette.
mijentje, f. Dem. zum vorigen.
mikke, f. Mücke. wenn de mikken dazzen, jist et bälé rên. út der mikke en élefanten máken, übertreiben. Mnd. mugge. Jf.: mikkenschlich, -fei. S. hikke.
mikkerich, mikkerich schriben, klein und daher kaum leserlich schreiben.
mikkern, klein und daher kaum leserlich schreiben.
milder, m. Müller; auch Eigennamen.
milderi, f. Mülerei. de milderi bedriben.
mildern, die Mülerei betreiben.
milder, m. Meiler, Köhlerhaufen.
milderhüpen, m. = milder.
mile, f. Meile; auch Bezeichnung einer unbestimmt weiten Strecke: dat is jô ne mile henne.
mile, Abk. von Emilie.
mileken, Dem. zu Emilie.
mileken, n. Mäulchen.
milern, wählerisch im Essen, lecker. Heimbürg.
miljévern, freigebig, mildtätig. Schwed. gïfmild.
mille, milde. mille witterunge.
milwéchs, auf der Mitte des Weges. Il für dd, mnd. middewech; Schmidt, Urk. Nr. 1014 midweges.
milm, m. Dicker Staub, wie er beim Reiligen der Scheune entsteht.
milmen, milm verurfachen.
milte, f. Milz. de milte schtikkt sagt man von eigenartigen Schmerzen in der linken Seite.
miltenbrant, m. Milzbrand.
min, mein. dat is oder dat hêrt mine, das gehört mir. Die Anrede mine dochter kommt nicht vor, sondern min dochter, doch scheint sie nicht häufig zu sein. Verkürzt mi lêwe, f. lebent, lêwe.
mine, Abk. von Wilhelmine.
minechen, Dem. zu Wilhelmine.
minichte, n. Das Meinige, besonders von der Aussteuer und dem Vermögen der Frau. Der Pl. de minichten bezeichnet „meine Angehörigen, meine Verwandten“.
minneken, Dem. zu Minna.
minsche, m. und von Frauen auch sächlich gebraucht, Mensch. Steht oft, wo hd. Mann gesagt wird. Häufige Anrede an männliche und weibliche Personen: áwer minsche, wü kanste dat daun? Als Neutrum oft verächlich = Weibsbild, Sure.
minscheit, f. Große Menge Menschen: dá wär ne m., dat kein appel tar ére fallen konne.
minschenkind, n. Menschenkind. Beliebte Anrede und in mitleidigem Sinne: saun ármes minschenkind.
minschenmêchlich, menschenmöglich.
minschenséle, f. keine m. wär te sein, kein Mensch war zu sehen.
minschensélenalléne, ganz allein.

minschlich, menschlich. in menschlichen lebente.
minté, f. Minze. krüse minte, Krauseminze.
minté, f. Münze, jezt eine Mühle in Blankenburg; in der minte, ná'r minte.
minteméle, f. Münzmühle = minte.
mintwéjen, meinetwegen. Oft for mintwéjen und bedeutet auch „ich habe nichts dagegen“. Nicht selten ersetzen beide Ausdrücke das im Nd. fehlende „3. B.“, wofür auch ek wil mál sein üblich ist.
mirich, gewöhnlich in der Verb. sek mirich máken: umme ne mark máke ek mek nich mirich, um eine Mark will ich mir den Vorwurf des Geizes nicht zuziehen, will ich mich nicht blamieren. mirich sin, geizig sein. Vgl. inzich neben einzich, ilder neben alder. Vielleicht zu agf. mearr, malus, improbus gehörig. Kort. 25 und 26.
mischen, mischen.
mischmasch, m. Mischmasch.
misekatte, f. Käse. Hat meist deminut. oder kosenden Sinn.
miseken, n. Mäuschen.
misekenschite, f. Mäuschendreck, dient als Bezeichnung kleiner, winziger Früchte, z. B. Kartoffeln, Obst, Getreide, Hülsenfrüchte. Vor s ist oft nicht nur Dehnung des kurzen Vokales unterblieben, sondern auch langer Vokal gekürzt.
miseketjen, n. Dem. von misekatte.
misélich, mühsam, mühevoll. dat is misélich te sammeln. Hd.
misären, f. Missernte.
misfallen, mißfallen.
misjeschtimt, mißgestimmt. Hd.
mislich, unsicher, zweifelhaft; daher auch bedenklich. dat is ne misliche sache. mislich wéder. Mnd. mislik.
mismitich, mißmutig. Hd.
misrán, mißraten.
misse, f. 1. Gottesdienst. Nur in der Rda.: rént et det sendás for der misse, sau rént et de ganze woche wisse. 2. Messe, großer Markt, z. B. in Braunschweig und Leipzig.
missen, missen, entbehren. hei kan nischt missen, er gibt ungerne, angeblich weil er es nicht entbehren kann.
mité, f. Vgl. Br. Wb. mite = Milbe; f. das folgende.
mttich, nach der Mite, d. h. Milbe riechend oder schmeckend, von altem Mehl; feucht, schimmelig, vom Getreide, das im Frühjahr nicht umgeschäufelt ist. Dieses Adj. hat das Subst. mite zur Voraussetzung, obwohl es heute in Cattenstedt nicht mehr üblich ist.
mitternacht, f. 1. Mitternacht. 2. Himmelsrichtung Norden.
miweken, leise weinen. Gern von Kindern gesagt; wird zu muffel, hd. muffen gehören.
modder, m. Flüssiger Dreck.
modderäst, m. Morast, Gassenhof.

- modderich**, kotig, schmutzig; op der schräte is et modderich. Auch vom Wasser in Bächen und Brunnen, das durch Regengüsse oder weil Kinder zc. es getrübt haben, schmutzig geworden ist.
- modderjochen**, m. Schelte für Jungen, die sich viel in nassem Dreck, in Pfützen zc. zu schaffen machen und ihre Kleidung beschmutzen.
- modderlok**, n. Schmutzloch.
- modern**, sich in modder irgendwie zu schaffen machen: arbeiten, spielen, Gänge machen: in drecke rum modern.
- möde**, f. Mode.
- mödisch**, nach der Mode: sek mödisch klän.
- möl**, Komp. mölder, Sup. mölste, mehlig-weich, von überreifem Obste, das nahe daran ist, zu faulen und seinen angenehmen Geschmack und seine natürliche Farbe verloren hat. Auch einen et fel möl schlän, jemand tüchtig verprügeln. Vgl. formölschen.
- molle**, f. Mulde, sowohl Gerät als auch Laufenkung. Rda.: et rönt als wenn't met mollen jit. Horn's molle, Flurname in Blankenburger Feldmark; jetzt bereits bebaut.
- mollenhauer**, m. Muldenhauer.
- mollenkërl**, m. Jemand, der Mulden verfertigt oder verkauft.
- mollich**, **mollech**, m. Molch. Auch liebkoosende Bezeichnung kleiner dicker Hunde, Katzen und Kinder. In Beziehung auf Mädchen ist es sächlich.
- mollechs-**, **molchspläster**, m. Pflaster, das den Durchbruch des Eiters beschleunigt.
- mölmële**, f. Malzmühle in Blankenburg, die aber längst eingegangen ist, während der Name blieb.
- moppe**, f. Ohrfeige.
- moppel**, m. und n. Kleines dickes Kind. Vgl. mops und mepsel.
- moppen**, ohrfeigen.
- mops**, m. Mops, sowohl die so benannte Hundart als auch ein Mensch mit dicken Backen.
- mopsen**, ohrfeigen. Refl. sich ärgern.
- mör**, m. Mohr. Häufiger Hundename. dëne brinkt (schit) mör wat, der erhält nichts.
- mör**, n. Moor.
- morje**, **morjen**, m. Morgen, Ackermaß von 120 Quadratrußen. In Rübeland, Hüftenrode auch morje, f.
- morjen**, morgen.
- morjen**, m. Morgen. 1. Himmelsrichtung. 2. Tageszeit. — Pl.: morjenbröt, Frühstück, das um acht Uhr genommen zu werden pflegt; morjenluft; morjenwint; morjenschtëre, der Venusstern.
- morjengast**, m. Morgengast. Nur in der Rda.: morjenjeste wandern in Beziehung auf Regenwetter, das am frühen Morgen eintritt und im Laufe des Tages aufhört.
- morjenröt**, n. Morgenrot. Starkes Morgenrot deutet Wind und Regen an, f. äbentröt.
- möriz** = lat. mores: einen moritz lëren.
- mört**, m. Mord; oft verbunden mört un dötschläch.
- morts**, Verstärkung in lobendem Sinne: mortsjunge, mortsbengel, mortskërel, mortsmëken zc. Nach dem Nhd. Wb. mort personifiziert = Teufel. Vgl. jedoch D. W. 6, 2534. Tritt auch zu Adj., mortsmëssich (hd.), aber seltener.
- mortsch**, Weiterbildung von morts, kräftig, tüchtig, mutig: dat is'n mortschen jungen.
- mös**, n. 1. Moos. 2. Geld.
- mösich**, mit Moos bewachsen.
- mosterich**, m. Moftrich.
- mötjen**, n. Dem. von mükau, thür. mächen. Nd. Jahrb. 32, 133.
- mucheln**, f. bi-, inmucheln.
- mudde**, f. In Fäulnis übergehendes und übelriechendes Stroh, Reisig zc. Schwed. modd.
- muddich**, wie mudde fein oder riechen.
- muf**, m. Gestank. Vgl. mit und miffen.
- muffich**, übel riechend, besonders von moderiger Keller- und Zimmerluft gesagt.
- muffel**, n. Weibliche Person, die leicht übel gelaunt ist und wenig spricht.
- muffelich**, sich wie ein muffel betragend.
- muk**, n. Laut, Ton. kein muk sein. Vgl. mukken.
- mükau**, f. Kuh; nur in der Kindersprache üblich. Nach dem Laut mü, den die Kühe von sich geben.
- mükeuseken**, n. Dem. von mükau mit eingeschobenem s, Nd. Jahrb. 32, 133. Bezeichnet auch das Gotteslämmchen, Coccinella septempunctata. In dem Liede mükeuseken fon halwerschat, brink unsen kleinen kinneken wat! Wat sal ek denn bringen? Ein pār schau met ringen, ein pār schau met schnaln beschlän, dat unse kinneken kan danzen gän, dat unse kinneken kan danzen gän steht mükeuseken irrtümlich als Dem. von mükau statt von häko, dem Namen des Halberstädter Bischofs. Statt kinneken wird vielfach der Name des betr. Kindes gesagt, das in den Schlaf gesungen wird.
- mukken**, Pl. übele Launen: dë het ök sine mukken. Syn. nukken.
- mukken**, sich erdreisten zu widersprechen, zu antworten. In derselben Bedeutung auch refl.
- mukkern**, bezeichnet den Laut, den hungerrige oder durstige Pferde von sich geben, wenn sie sehen, daß sie Futter oder Trank haben sollen.
- muksch**, schwellend, großend.
- muksen** = mukken.
- muksich** = muksch.
- mül**, n. Maul, Mund. et mül hölen, schweigen. einen wat nä'n müle schwatzen, so sprechen, wie es jemand gern hört. (sek) et mül wischen, von erhoffter Erbschaft, erhofftem Gewinne nichts bekom-

men. einen wat in't müł schmären, jemandem etwas recht deutlich und klar auseinandersetzen. einen et müł weterich mäken, in jemandem heftiges Verlangen nach einer Speise oder einem Tranke erregen. et müł opschparn, 1. vor Staunen sprachlos sein. 2. über etwas oder jemand voll Erregung, Ärger, Schadenfreude öffentlich sprechen. In demselben Sinne auch müł un Hals opschparn, et (sin) müł fleiten läten, über etwas (unvorsichtig) sprechen. et müł tau'n ärse hölen, schweigen. einen et müł jinnen, jemand etwas sagen, etwas mitteilen. einen et müł sctoppen, jemand zum Schweigen bringen, der unliebsame Dinge ausplaudern könnte; jemandes Wünsche befriedigen. — 3f.: müłesel, müłkorf.

mülaſſe, m. Maulaffe. Beliebte Schelte.

mulken, kommt nur vor in den Adj. köłtmulken und weik- oder heitmulken. weikmulken nennt man solche Kühe, deren Milch so wenig fetthaltig, so dünn ist, auch wohl aus dem Euter tropft, daß die Butterbereitung aus ihrer Sahne nur bei kaltem Wetter leicht erfolgt, während sie bei warmem Wetter, besonders bei Gewitterluft, erst nach langer Bearbeitung und wenn die Sahne genügend gekühlt ist, erfolgt. Die Butter aus solcher Sahne ist meist weich. Dagegen ist die Butter aus der Sahne der Milch von Kühen, die köłtmulken sind, fest und ihre Bereitung geht auch bei warmem Wetter leicht vonstatten. Die holländischen und schwarzen Kühe sind meist weikmulken, die echte Hartzasse ist gewöhnlich köłtmulken.

mulsch, mürbe, bröcklich, von faulendem Holze. Vgl. schwed. mulken, morsch; multa, verwesen, modern.

mulsterich, **mulstrich**, stockig, faulend, von Stroh, Obst, Speise und Trank.

multhukke(n), m. Maulwurfshäufen.

multhüpe(n), m. = multhukke.

mültrumpe, f. Großer Mund mit hängenden Lippen.

mülwark, n. 1. Großer Mund. 2. große Gewandtheit im Reden.

mülworm, m. Maulwurf. Rätsel: hinder unsen häse pleut fetter Kräse öne pärt un öne plauch. Minsleben.

munne, f. Braunschweiger Mumme.

mummeln, 1. kauen, von alten Leuten, die nur noch wenige oder gar keine Zähne mehr haben: ek mot mummeln, biten kan'k nich mēr. 2. unverständlich sprechen vor Schwäche oder weil man keine Zähne mehr hat.

mundiren, essen. hei kan güt mundiren.

munkelich, von Wetter: trübe und daher unsicher.

munkeln, 1. im Geheimen eine Nachricht verbreiten: man munkelt, hei harre sctölen. 2. vom Wetter: trübe sein, zu regnen drohen: et het'n ganzen däch emunkelt.

munkiren, sek, sich mokieren.

Dantöhler Wörterbuch.

munstern, prüfend, forschend ansehen, mustern.

munt, m. Mund. Kommt nur vor in der Rda.: wat me schpärt for'n munne, frit kat' un hunne. In Wolfenbüttel ist das Wort weiblich.

munter, 1. heiter, fröhlich. 2. gesund, wohl. Beim Abschied sagt man gewöhnlich: blif munter un jesunt. 3. ausgeschlafen habend, aufgestanden seiend: ök al munter? ek wär al freu munter. einen munter krin, jemand zum Erwachen und Aufstehn bringen. Vgl. ermindern.

muntfeile, f. Schmerzhaftes Bläschen im Munde. feile = hd. Fäule? oder = md. feil? Die Mundart kennt nur felen, fäl.

muntsēr, n. = muntfeile; allf., mnd. sēr, Schmerz.

mür, m. Pl. mürsch, Maurer.

murach, m. Lärm, Zank, heftiges Schelten. murach mäken.

murchel, n. Schelte für schmutzige Kinder, Mädchen und Frauen, seltener für Männer. Vielleicht bedeutet es Schwein, urchel. Oft drekmurchel.

müre, f. Mauer.

müren, mauern.

murken, 1. von Kindern: murren, troßen und dabei schluchzen. 2. von Schweinen, die vor Hunger unruhig und laut werden. 3. von Tauben: girren. Abel: der duven murcken. Nd. Jahrb. 8, 23.

murkzepot, m. 1. ein Kind, das lange murkst. Dann überhaupt ein mürrischer Mensch, ein Brummbar. 2. ein mit Schweinsblase zugebundener irdener Topf. In der Mitte der Blasenhaut ist ein Strohalm befestigt, dessen Ende in den Topf mündet und mit dem man die Haut etwas in die Höhe zieht und so dumpfe Töne hervorbringt. Ich kenne den murkzepot von meinem Bruder, der ihn in seiner Jugend in Blankenburg kennen gelernt haben wird.

murkzieh, troßend.

murkük, Laut der wilden Tauben. Mnd. hurkukun.

murmeldir, n. Murmeltier. Schelte für Leute, die murmeln, leise vor sich hin schelten und räsonnieren, besonders wenn sie schon älter sind.

murrék: murrék, murrék, murrékekekék, Nachahmung des Lautes der Frösche.

mursch, morsch. mursch äwe sin, sofort ab sein, ganz ab sein: de takken wär mursch äwe. Mnd. Wb. leitet es ab von mortes, mords; S. Sachs murz; Richey murs entwey, mursdodt; Br. Wb. murs ave.

murschen, morsch werden.

murtjen, n. Zahmes Kaninchen, Hauskaninchen. Auch in Braunschweig, wo es außerdem in übertr. Sinne von schmutzigen Frauen üblich ist, und Schöppenstedt, Hohegeiß.

murz, n. Bezeichnung des zahmen Schweines. unse murz; murz, kum.

9

mûs, f. Pl. mise, 1. Maus. wenn de mise sat sint, schmeckt et mël bitter, wenn man satt ist, schmeckt die beste Speise nicht mehr. sitten wi de mûs in der falle. 2. Maus an der Hand. — 3f.: müsedrek, -falle, -lok, -nest.

musche, aus frz. monsieur. musche karl. då harren se musche blitz efât, da hatten sie ihn gefaßt, von einer schon genannten Person gebraucht. kukke mäl musche êne då, sieh doch ihn da. Ohne Hinzufügung des Namens sagt man muschê mit dem Ton auf ê.

muscheblitz, ohne Hinzufügung eines Namens: zi, då kimt (is) muscheblitz ôk. muscheblitz is ôk schön då. wat wil denn muscheblitz al wedder? Der so Bezeichnete gilt als bekannt, eine bestimmte Bedeutung haftet dem Ausdruck nicht an.

müesäl, mauesfahl. Von jungen Saaten, die von Frost und Kälte gelitten haben.

müesfräs, m. Mäusetraß, diejenige Stelle an Gegenständen, wo Mäuse genagt haben.

müsekenschille, mäuschenstill.

müsen, Mäuse fangen. dê katte müset güt, schlecht.

müesör, Immortelle, aber nicht die Blüte dieser Pflanze.

müeschite, f. Mäusedreck.

muselich, 1. etwas regnerisch, ohne daß darum die Arbeit im Freien eingestellt zu werden braucht: et is muselich, et is muselich wêder. 2. übertragen: unsicher, mißlich.

museln, 1. anhaltend ganz fein regnen. 2. eine Arbeit oberflächlich verrichten: hei muselt man dreuer hen.

muselwêder = muselich wêder.

müesplak, m. Muttermal.

müesetol(n), m. Meist nach einer Präpos. müesetoln, wohl alte Zollerbestelle zwischen Dannstedt und dem Hun. Vgl. den Mäuseturm am Rhein.

müesetene, Pl., f. hêsekendrel.

müesich, mausig, in der Rda.: sek müesich mâken, sich erdreissen. Oft negativ: mâke dek jô nich müesich, verhalt dich ja ruhig.

mût, m. Mut, hd.; maut ist selten.

mutte, f. Motte.

mutten, Pl., Prahlerei, proßige Reden: grôte mutten hebben.

muttenkepsch, troßköpfig.

muttenkop, m. Troßkopf, eigenfinniger Mensch.

mutter, f. 1. Mutter. 2. Hohraum, in dem eine Schraube geht. 3. cunnus. Der Dat. muttere in Hüftenrode.

mutterbodn, m. Die obere, fruchtbare Bodenschicht.

muttersêle, f. Mensch, Menschenkind. Kommt nur in negativen Sätzen vor: keine m. wâr då oder wâr te sein. ek hewwe keine m. esein. Vgl. minschensêle.

muttersêlenallêne, ganz allein.

mûtwille, m. = mautwille.

mûtwillich = mautwillich.

N.

n, f. Der Buchstabe n.

nâ, Präpos. mit dem Dativ, nach. 1. zeitlich: nâ diser tit kimt ne andere. nâ jâren, nach (vielen) Jahren. nâdêm (mit dem Ton auf a), nachdem, nachher. nâdes (mit dem Ton auf a), nachher, später. nâ mek, nach mir. 2. Richtung, Ziel, Zweck bezeichnend: de fâne schteit nâ morjen, nâ âbent zc. nâ—hen, nâ—tau, nâ—rop; nâ Halwerschtat hen; nâ Wennefêre rop; nâ Haselfelle (hen) tau. nâ bedde. nâ hûs, nâ'r karche, nâ'n holte, nâ'n frischeiden, nâ'n marchte zc. gân oder sin. då nâ üte sin, danach streben. 3. Reihenfolge, Grad, Wert bezeichnend: dê kimt nâ mek. 4. modal: nâ minen forschtanne, soviel ich davon verstehe, nach meinem Dafürhalten. wenn et nâ mek jinge, wenn es nach meinem Willen ginge. Auch mit nachgestelltem nâ: wenn et minen fâder nâ junk, wenn es nach meinem Vater ging. (jê) nâ dêm et is, (je) nachdem es ist (mit dem Ton auf ê). 5. bis op einen nâ, bis auf einen. bis op'n pâr nâ zc. Auch ohne bis: op sinnef dâl—der nâ heww'ek alles betält. Caspar Abel, Die verkehrte Welt: den armen Unnerdahn op dat Blot na uttoteeren. 6. nâ un nâ, nach und nach, allmählich. fôr wi nâ, nach wie vor. Beachtenswert ist die stete Voranstellung des fôr.

nâ, Adj. und Adv.; Kompar. nêer und necher Superl. nechste und feltener (hd.) nêchste, nahe. nâ bi, nahe dabei. dat is sinder êre te nâ. einen te nâ kommen, trên, anzüglich werden, beleidigen. Auch räumlich einen te nâ kommen. einen nâ gân, jemandem zu Herzen gehn. ân nechsten dâtau sin, der nächste dazu sein. wû komme ek wol ân (op'n) nechsten hen? dise wêch is ân (op'n) nechsten. nâ drâne sin, nahe daran sein, (etwas zu tun zc.); auch räumlich: dicht dabei sein. nâ met enander forwant sin; nâe frinne, nahe Verwandte. sau nâ, beinahe, ziemlich; wemme't heu sau nâ drê het un mot et denn wedder nât rênem lâten, då kentme sek de schwintsucht ân hals arjern. In gleicher Bedeutung: sau nâ hen tau, j. B. fartich sin. — met nêchstens, nächstens, bald. 3f.: -melken, -meijen, -sekkeln, -binnen, zc. in denen na „noch einmal“ bedeutet; nâschikken, -êten, -drên.

nâbên, nachbeten, d. h. nachschwâgen.

nâbent, m. Abend. fon nâbent, heute abend. nâbent dient auch als Gruß. Daneben un nâbent wie un morjen, un dach ôk, wo un Verkürzung aus gâden sein wird. Daher wird das n im Grusse nâbent Rest von un = gâden sein, während es in fon nâbent aus fon herübergezogen ist. Vgl. nakkenbarch, nâten, niffelsdâl.

näblaumen, nachblühen, von ungleichmäßig aufgegangenem Getreide; auch von Geschwüren, die man geheilt glaubt und doch vereinzelt wieder erscheinen, z. B. vom Brind der Schafe.

nächer(t) nächent, nächer. Dient auch als Einleitung des Nachsatzes, oft mit nachfolgendem denn.

nacht, f. Pl. nachte und nechte, Nacht. et nachts, des Nachts. ewer nacht, in der letzten oder nächstkommenden Nacht. eines nachts, einmal, als es Nacht war. bi nachte, nachts. Allit. bi nacht un newel; 1533 by neffel unde nachte. Hz. 34, 254. wi däch un nacht sin, so verschieden sein wie Tag und Nacht. de nacht te hilpe nemen, noch während der Nacht arbeiten.

nachtgal, f. Seltene nachtegale, Nachti-gall. S. äle.

nachtfioule, f. *Platanter bifolia*.

nachtlicht, n. Ein des Nachts brennendes Licht, besonders im Krankenzimmer. Es besteht meistens aus einem Docht, der auf einer Ölschicht schwimmt, die sich auf dem Wasser in einem Glase befindet. Auch dieser Docht allein wird Nachtlicht genannt: en schachtel nachtlichter.

nachtmäl, n. Das heilige Abendmahl. te nachtmäle gän, sin.

nachtrawe, m. Nachtrabe.

nachtschatten, m. *Solanum nigrum*.

nachtschläpent, nur in der Verb. bi nachtschläpender tit, d. h. in der Zeit nach zehn Uhr abends. Mnd. bi nachtschläpender tydt und bi nacht unde slapender tit.

nachtschpauk, n. Nächtliches Gespenst, Spuk.

nachtüle, f. Eule.

nachwächter, m. Nachtwächter.

nädenken, nachdenken. Das Ptz. des Präf. lautet nädenken und bedeutet tief-sinnig.

nadrän, nachtragen, im eigentlichen und bildlichen Sinne.

nadriben, nachtreiben, hinter etwas her-treiben, z. B. Rüge, die sich verspätet haben, hinter der Herde hertreiben. Dann in-tr.: später als zur rechten Zeit Knospen und Blüten treiben.

näfrä, f. Nachfrage nach etwas.

näfrän, 1. nach etwas fragen, sich erkun-digen: dü kanst jö mäl näfrän. 2. an etwas gelegen sein, nach etwas Verlangen haben: nä kauken frä'k nischt nä.

nägän, 1. nachgehn, hinter jemand hergehn, um ihn zu beobachten; auch en schpör nägän, eine Spur verfolgen. 2. sinder arbeit, sinen jescheffe nägän, seine Arbeit, sein Geschäft gewissenhaft besorgen.

näjeben, nachgeben. 1. vom Widerstand ablassen. 2. einem Drucke nachgeben: de der jift al nä. 3. hinter jemand oder etwas zurückstehn: in der gräte jift hei ene nischt nä.

näjedanken, Pl., Überlegung.

nägel, m. Pl. nägels, in Hüftenrode nägele, in Osterwieck näle, Nagel, auch Nagel am Finger und an der Zehe. än nägel hengen. en nägel op'n kop drépen. nich sau fél wi me op'n nägel (Fingernagel) hölen kan bezeichnet eine ganz geringe Menge.

nägeln, nageln. Vgl. nējeln.

nägelnit, nagelneu, ganz neu.

näjeråde, nägråde, nach und nach, all-mählich: dat kint näjeråde. Bald, jetzt, endlich, eine Erwartung ausdrückend: hei kenne ök näjeråde kommen. näjeråde wart me unjedullich. Bereits: dat meste sein gröter junge näjeråde wol wetten.

näjeschmak, m. Nachgeschmack.

nägrëpsch, an sich raffend, diebisch.

nähälen, nachholen.

näharken, nachharken, d. h. Getreidehalme oder Heu, das beim Aufladen liegen ge-blichen ist, mit dem Rechen sammeln und nachbringen.

näkauen, nachschwaßen.

nakärsch, n. Bezeichnung und Schelte für eine Frau, die mit leeren Händen in die Ehe gekommen ist; dann allgemein für eine Frau, die nichts hat.

näkäkeln, äffend nachsprechen, besonders falsch oder eigenartig Gesprochenes. Scham-bach näkaweln, näkauen. S. käkeln.

näkemlink, m. Nachkömmling, d. h. jemand, der noch geboren wurde, als die El-tern schon im vorgerückten Alter standen und die Geschwister bereits erwachsen waren.

nakken, m. Nacken; am Beile der der Schneide entgegengesetzte dicke Teil. einen in'n nakken schlän, jemand hinter die Ohren schlagen. Ebenso wekke in'n nakken krin.

nakkenbarch, m. Forstort im Heim-burger Revier, 1219 Akenberch. Halb. Ub. Nr. XXV.

nakkenschlä, Pl., Nackenschläge, heftige Vorwürfe.

nakketei, m. und n. Kleines nacktes Kind. Aus mhd. nacketage? age pflegt sonst nicht zu ei zu werden. Vgl. dintjendei.

nakkich, nackt, nackend. in nakkijen himme, in bloßem Hemde. Wird auch von trockenen Ästen gebraucht, die ihre Rinde verloren haben. Oft verbunden nakkich un blöt.

näkomme, m. Nachkomme.

näkommen, nachkommen, später kommen, auch von später aufgehendem Samen. sinen schäden näkommen, den erlittenen Verlust wiedergewinnen.

nälät, m. 1. Nachlaß. 2. ein Kind, das dem Vater ganz ähnlich ist: dat kint is sin ganze nälät.

näläten, 1. nachgeben, vom Vorhaben oder Widerstand ablassen. et wär kein näläten, an Nachgeben dachte er nicht; auch: es hörte nicht auf, nämlich zu regnen, zu don-nern zc. 2. allmählich aufhören: de rën let nä; et let nä met rënen. 3. die Kräfte verlieren: de man het hellesch näläten. 4. hinterlassen.

näleïn, nachlegen, z. B. Holz im Ofen oder auf dem Herde, damit das Feuer nicht erlischt. Ferner Samen noch einmal legen, weil der erste z. T. nicht aufgegangen ist.

nälësen, nachlesen. 1. von den Kindern in der Schule: das, was der Lehrer oder ein Kind laut liest, aufmerksam verfolgen, leise mitlesen. 2. hinter dem Pflüger her die Kartoffeln einsammeln, die beim Roden derselben im Boden zurückgeblieben sind; ferner die Ähren sammeln, die auf dem Acker zurückgeblieben sind, nachdem das Getreide eingebracht ist.

nälöpen, jemandem nachlaufen; später als ein anderer fortgehn und eilen, um ihn einzuholen.

námáken, nachahmen. Dasjelbe tun wie ein anderer: dat mákt éne keinder ná.

náme, m. Pl., námen und námens, Name. sek en gróten námen máken. dat geit op sinen námen, das kommt auf seine Rechnung. keinder wil'n námen hërében (hërdaun), niemand will das auf sich nehmen. et is blös, dat et'n námen het, es ist so wenig, daß es kaum nennenswert ist. en gróten námen hebben, für wertvoll, bedeutend, reich angesehen werden und unter Umständen dem nicht entsprechen: en brót het'n gróten námen, rekt áwer doch nich hen, wen et sau féle étersch sint. Vgl. Walthar v. d. Vogelweide der name ist gröz, der nuz ist aber in solher máze. — in dén námen junk hei furt, mit dem Entschlusse enfernte er sich.

námedäch, m. Nachmittag. dat is harr námedäch, Bezeichnung dessen, der in seinen Entschlüssen und Handlungen langsam und saumfelig ist. Übertr.: der Nachmittag, die zweite Hälfte des Lebens, wie formedäch = die erste Hälfte des Lebens. dë het'n gúden formedäch ehat un kricht nún en schlechten námedäch. Vgl. dë denkt, komm'k hite nich, sau komm'k morjen, ewwermorjen ganz gewis.

námëten, nachmessen, ob das Maß stimmt.

námhaft, namhaft: einen námhaft máken.

nap, m. Pl., neppe, Napf.

náplanten, nachpflanzen, noch einmal pflanzen.

nárëken, nachrechnen.

narjens, **narjent**, nirgend. narjens áne, narjens tau, narjens medde, an, zu, mit nichts: hei is narjens schult áne; hei is narjens medde tefrën; hei is narjens tau te brúken.

narr, mit diesem Laute sucht man Hunde zu reizen; oft schalzt man dabei mit den Fingern.

narre, m. Narr. einen for'n (tau'n) narn hebben, jemand zum Oeck haben. de kinder un de narn seïn de wáreheit. wenn unse harrgot en narn seïn wil, denn let'e en ólen kèrel de frá scharben. wenn de narn te marchte gán, lësen de krámersch et jelt (dann nehmen die Kaufleute auf dem Markte viel Geld ein). ek denke,

de narre bit mek ist Bezeichnung des Schreckens oder Staunens, wenn man plötzlich auf etwas oder jemand stößt, das oder den man nicht vermutet hat. an einen en narn efrëten hebben, in jemand vernarrt sein. sek en narn máken, zum Scherz? mit etwas den Versuch machen: min fáter wolle sek emál en narn máken un dei flinte lösscheiten. Neuwerk.

narren, Hunde necken, reizen. dá most dén hunt nich narren, denn bit'e ók nich. Vgl. narr.

narrerí, f. Das Narren, Necken.

narrenschpël, n. Nur in: narrenschpël wil rúm hebben, ausgelassene Spiele, zu große Ausgelassenheit nehmen einen unerfreulichen Ausgang. Vgl. Heinrich Julius, Von einem Edelmann: Narren Scherz und Spiel wil Raum haben.

narrenschtreich, m. Nárrischer Poffen.

narsch, nárrisch.

nárunk, **nárunge**, f. Nahrung. einen in nárunge setten, jemandem was zu verdienen geben. dë mutter het keine nárunk for dat kint, sie kann das Kind nicht stillen. en jéder is op sine nárunge út.

narwe, f. Narbe.

narwich, narbig.

naschen, naschen.

naschich, gern naschend.

náscheiten, 1. später, nachträglich schießen. 2. später, als zu erwarten war, wachsen. Von Früchten. 3. nachstürzen, nachrutschen, später noch einstürzen. Von Erd- und Steinmassen, aufgeschichtetem Holz, Stroh zc.

náschlán, 1. nacharten, ähnlich werden. dë junge schleit sinen fáder ná. 2. von Pflanzen oder Bäumen, die abgekniffen oder abgehauen sind: wieder junge Triebe machen an dem in der Erde verbliebenen Stamme.

náschöf, m. Nachschub. Wenn der Bäcker nicht allen Brot- oder Kuchenteig auf einmal in den Ofen bringen kann, so kommt der Rest in den zweiten oder náschöf.

náschtokkeln, nach der Obsterte noch vereinzelt sitzen gebliebenes Obst mit einer Stange abstoßen. S. schtokkeln.

náschúben, nachschieben; besonders: in den náschöf bringen.

náseïn, nachsagen; nachsprechen.

náseïn, nachsehen. fórseïn is besser wi náseïn. et náseïn hebben, das leere Nachsehen, den Schaden haben. Mit dem Dativ der Person: jemandem forschend oder liebend nachschauen. Mit dem Akk. der Sache: nachsehen, ob alles in Ordnung ist; ob ein fragl. Gegenstand vorhanden ist; ob etwas fehlt.

náseuken, nachsuchen, nach etwas suchen. Speziell von Polizei- und Forstbeamten, die wegen gestohlener Gegenstände Haus-suchung halten.

nàsommer, m. Nachsommer.

nât, f. Pl. nête, Naht. op der nât dorch gån, unparteiisch sein. bi der nât wech êten, alles der Reihe nach essen, alles essen, was vorkommt.

nât, Komp. nâter, Superl. nâteste, nâste, naß. sau nât wi ne katte, wat nâtes, Regen. nâtes wêder, en nâtes jâr. nâten kauken, dazu wird gerechnet Apfeltorte, Apfelkuchen, Zwiebelkuchen, Sulfkuchen. Gegenf. drên kauken, der in den Kaffee gefunkt wird.

nâtaû, nahezu, beinahe.

nâtel, f. Nadel. ek hewwe't esocht wi ne nâtel, ich habe es emsig gesucht. Ahd. nâdala.

nâten, nâssen. et nât al wedder sagt man von feuchtem Nebel und feinem Regen.

nâte(n), m. Atem. ek konne keinen nâten krin, de wint benimt einen en nâten, mek wâr glibs de nâte wech. Das anl. n ist Rest des Artikels.

natûr, f. Natur. ne gûde natûr hebben, eine gute Gesundheit haben.

nauch, genug. Steht für enauch.

nauchent, oftmals.

nauchmâls, oftmals.

nâwas, m. Nachwuchs. Nur vom Getreide gesagt, das zu spät aufgegangen ist. Vgl. hârwas.

nâwe, f. Nabe.

nâwel, m. Nabel.

nâwer, m. Pl. -rsch, Nachbar. en nâwer bi der hant is besser als en frint ewwer lant.

nâwersche, f. Nachbarin.

nâwerschûs, n. Nachbarhaus.

nâwerschl(e), Pl., Nachbarn.

nâwerschop, f. Nachbarschaft.

nâwinter, m. Winterwetter, das im März oder April eintritt, Nachwinter.

nê, nê, neî, nein. Der Gebrauch der drei Formen ist verschieden und im wesentlichen folgender: nê ist schlichte Verneinung: biste hen ewest? nê. neî ist ärgerliche, troßige, unwillige Verneinung: dû hest dat doch edân? neî, ek hewwe't nich edân. nê (in Neumerk hörte ich nêe) drückt Entschiedenheit aus: nê, dat dau ek nich. nê, dat letste bliben. ach nê, ach nein; ist auch Ausruf: ach nê! wirklich! nê doch, nein, so ist es nicht.

ne, für êne, ihn.

ne in den Wendungen dat schât ne nich, das schadet nicht; dat deut ne nischt, das tut nichts, scheint die alte Negation en, ne zu sein, die sonst nicht mehr vorkommt.

nê, f. Nähe. op der nê, in der nê, in der Nähe.

nêben, neben. nêbenâne, -bi, -hêr.

nechte, f. Nähe. Mnd. nêgede, nêchte.

nechtern, nüchtern. met nechtern mâgen. in'n nechtern mâgen.

nedder, nieder. Jf.: -bikken refl., -fallen, -bên, -setzen, -sein, -schtin, -trên, -rutschen, -hòlen, -knîn.

neddergân, niedergehn. dà geit et deip nedder, en wolkenbruch, ne masse schnei is neddergân.

nedderlâten, 1. niederlassen. 2. heftig regnen: et leit man sau nedder.

nêdich, Komp. nêdijer, Superl. nêdichste, nôtig. nêdich hebben, sin.

nêdijen, nêdejen, zum Essen und Trinken auffordern: hei let sek nich lange nêdijen. Zu einer Hochzeit, zu einem Festessen einladen: wêne hewwe je denn alle nêdejet? Mnd. noden, einladen.

neffe, m. Bezeichnung eines lebenslustigen, zu allerhand Torheiten neigenden Menschen, ohne alle verwandtschaftliche Beziehung: dat is mek en schênder neffe. Syn. brâder.

nêjele, f. Prügel. Eig. Pl.

nêjelke, f. Nelke.

nêjeln, prügeln. Häufig ist dorchnêjeln = prügeln. Mnd. negelen, nageln.

neidisch, neidisch. Hd.

neije, f. Neige. et geit met'n futter op de neije, en gotlösen hêrt de neije, mit diesen Worten fordert man auf, den Rest zu trinken.

neijen, neien, nähén. út neijen gån, außer dem Hause nähén.

neijersche, f. Näherin.

neinâtel, f. Nähnaedel.

neire, f. Niere. Jf.: neirenfet, neirentalch.

neireimen, m. Nähriemen? Riemen, mit dem die Lederkappe am Dreischlegel befestigt, (angenâht?) wird. zach wi neireimen.

neisich, [scheelsüchtig. en neisich jesicht. Stadt Braunschweig, vielleicht aus Stadtoldendorf stammend.

neit, m. Reid. Hd.

neitich, n. Nähzeug.

nekkele, f. Weißbrot, etwas kleiner und ein wenig anders geformt als eine Semmel, aber aus besserem Mehl und mehr Milch bereitet. Hd. Nock, Nocke, Nocken.

nekkelke, f. Dem. zum vorigen, im Blankenburger Hd. Neckelche genannt.

nêlen, langsam im Arbeiten und Reden sein, nicht fertig werden können, kein Ende beim Erzählen finden können und dadurch lästig werden. Es wird für nêdeln stehn.

nêlich, langsam im Arbeiten und Reden.

nêlpêter, m. einer der nêlt.

nêmen, Prät. nême, nimst, nîm, Pl. nêmen. Prät. nâm, Pl. nâmen, in Hüftenrode nâmten. Konj. neime. Imper. nîm, mêm(ê)t. Ptz. enommen, nehmen. einen nêmen, einen Schnaps trinken. sek nischt nêmen heißt auch: nicht verschieden sein: dê beiden nêmen sek nischt in der grête. tau sek nêmen, 1. Nahrung zu sich nehmen. 2. jemand zu sich, in sein Haus und seine Pflege nehmen. nâ sek nêmen, an sich nehmen, sich aneignen sek ne frû, nen man nêmen, sich verheiraten. — Altfl. nîman und neman.

nemmes, niemand. Osterwieck.

nên, flekt. nëne, neun. Hüttenrode.
nênendritsch, neununddreißig. Neuwark.
 In Caffenstedt neunendreibich.
nennen, Präs. nenne, nenst, nent, Pl.
 nennen (nen'n); Prät. nente, nentest,
 nenne, Pl. nenten; Ptz enent. nennen.
 Osterwieck neuemen, benimen.
nenne, f. Mantel zum Warten kleiner
 Kinder.
nênentein, (ei fast = ä) neunzehn. Hütten-
 rode.
nëren, sek, sich (er)nähren. wër sek et
 beddeln nich schämt, dë nêrt sek wol.
nêrich, trödelnd, langsam.
nêrich, anzüglich, schimpflich. nêricher
 rëndensärten. Hüttenrode.
nëse, f. Nase. mül un nëse opsparren,
 vor Staunen Mund und Nase aufsperrn.
 sek an sine nëse fäten, an den Balken
 im eigenen Auge denken. dat is ne üt
 der nëse, das hat er nicht bekommen. einen
 wat üt der nëse trekken, bewirken, daß
 jemand etwas nicht erhält, was er zu haben
 wünschte. op de nëse fallen oder scharzen,
 aufs Gesicht fallen. op der nëse lin, so
 fallen, daß man mit dem Gesichte auf der
 Erde liegt. sine nëse der sonne läten,
 einer Verrichtung fern bleiben, sich mit
 etwas nicht befassen. sine nëse kwischen
 alles schtêken, sich in alles mischen. einen
 an der nëse rumtrekken. sek op de
 nëse schiten läten, sich alles bieten lassen.
 einen op der nëse rumschpêlen oder rum-
 tanzen, jemand alles bieten. de nëse hõch
 drân, eingebildet sein. einen wat under
 de nëse riben, jemandem eine Ungehörig-
 keit gründlich vorhalten. einen wat vor
 der nëse wechnëmen. einen de dër for
 der nëse tauschlân. de schwët lept einen
 fon der nëse, von der Stirne. et bit dek
 in de nëse sagt man, wenn jemand etwas
 sucht, das dicht vor oder neben ihm liegt,
 ohne daß er es sieht. Von dauwëder kwi-
 schen mül un nëse spricht man scherzweise,
 wenn bei großer Kälte die Nase tropft.
 alle nëse lank, alle Augenblicke. — Um
 Halberstadt nennen die Korbmacher den
 über den Boden eines Korbes hinausragen-
 den Eckstab nëse und die Körbe nach der
 Anzahl der Nasen zwei-, drei- und feir-
 nësich.
neseln, näseln. Kürzung des Vokales wie
 öfter vor s.
nëselok, n. Nasenloch.
neselpêter, m. Einer der neselt.
nësewäter, m. (Nasenwasser) naseweiser
 Mensch. Nd. Jahrb. 7, 149.
nësewis, naseweis. de wint geit nësewis,
 der Wind weht so kalt und scharf, daß
 die Nase tropft.
nesse, f. Nässe. Mnd. nette.
nessen, ein klein wenig regnen, besonders
 bei Nebelwetter. Von dorchnëssen ist das
 Ptz. sehr gebräuchlich. Mnd. netten.
nest, n. 1. Vogelnest. 2. Haarzopf der
 Frauen, der Nestform haf. 3. Dorf, Ort-
 schaft; oft verächtlich.

nestei, n. Nestei, dasjenige Ei, das im Neste
 liegen bleibt, damit die Hühner wieder in
 daselbe legen und sich nicht ein anderes
 machen.
nestkiken, n. Nestkücklein, das kleinste
 Kücklein; fig. das jüngste Kind.
nêten, n. Bezeichnung für ein Mädchen.
 Dannstedt.
netle, f. Nessel.
nette, nur in dem Kinderreime:
 ringe ringe reije,
 de kinder sinter dreije,
 sitten op'n heldern busche,
 raupen alle husch, husch, husch,
 grôte nette,
 kleine nette,
 kikkeriki.
nettelfrisel, n. Nesselfriesel.
neun, flekt. **neune**, neun. Nebenform
 nëne und neine. Altj. nigon. Hüttenrode
 nëne.
neunzën, neunzehn.
neunzich, neinlich, neunzig.
neunenneunzich, bei älteren Leuten
 neinneineinlich, neunundneunzig, dient
 wie zën, elf, zwanzich, hundert, dausent
 übertreibend zur Bezeichnung der Häufig-
 keit. ek hewwe't ne neunenneunzich mäl
 esecht. Vgl. Thietmar I, 9.
neunenneunzichste, bei älteren Leuten
 neinneineinlichste, der neunundneunzigste.
 de neunenneunzichste schwërenõt krin.
neunte, neunte, neunte.
neunterlei, neunterlei.
newel, m. Nebel. wenn de newel nât
 nedder geit, jift et güt wëder.
newelich, nebelig.
newelkappe, f. Nebelkappe, Tarnkappe
 der Zwerge, die sie unsichtbar macht.
neweln, nebelig, Nebelwetter sein. et
 newelt.
newelwëder, n. Nebelwetter.
nez, n. Neß; Neßhaut eines Pferdes. dën
 përe is et nez eschprungen.
ni, nie.
ni, nit, neu. en nit klêt. ni kartuffeln,
 junge Kartoffeln.
nich, fragend bisweilen niche, nicht. Steht
 gewöhnlich nach forbein, warnen, under-
 sein u. ä. ek hewwe't ëne forbôn dâ
 nich hen te gân, und in indirekten Fragen:
 hei frauch mek, op min fäder nich te hus
 warre, doch kann es im letzteren Falle auch
 fehlen. Auch in direkter Frage steht es
 oft, wo es unlogisch ist: is din fäder nich
 te hüs? het'e nich nâ mek efrät? soste
 nich hen kommen? Der ursprüngliche
 Sinn der negativen Frage ist hier ge-
 schwunden. mër wi ek nich hewwe, kan
 ek nich jëben; auch: ek kan nich mër
 jëben wi ek nich hewwe. wat nich =
 was, was alles. watte nich sechst; wat
 dë junge nich wet. Allein stehend mit
 langem i und kaum hörbarem e dahinter
 in Eibingerode.

nicht, nichts, nur nach der Präpos. te: te nichte schlän, zer[sch]lagen; te nichte trën, zertreten; sek te nichte mäken, sich durch zu große Anstrengung schaden, sich verheben, sich verdrehen z.; sek te nichte fallen; te nichte mäken, verderben, ruinieren. te nichte gän, zu Grunde gehn.

niderdrechtich, nichtswürdig, abscheulich. Auch et is n. költ. Hd. Entlehnung?

nidrich, niedrig, von geringer Höhe, von Häusern, Zimmern, Bäumen z. nidrich sin in dem Liede

sechs mal sechs is sechsundreißig,
un der man war noch so fleissig,
un die frau war nidrig,
kreich'n kleinen fridrich.

scheint die Bedeutung „hoch schwanger sein“ oder „niederkommen“ zu haben. Das Wort wird hd. sein, mnd. nedderich, neddrich.

nidunk, Familienname Niedung, der seit Jahrhunderten in Cattenstedt erscheint.

niffelsdal, Ifflossdal. F. O. zwischen Altenbrak und dem Hasenteiche östl. der Chauffee. Der Name bedeutet Efeutal. Mnd. iwölöf, ifflöf, ilof = Efeu. Das anl. n ist Vorschlag. Br. Magazin 1918, 86.

nifjen, niftjen, n. Hochmütiges, naseweises Mädchen. Vgl. nordthür. niftig, hochmütig, stolz. Demin. zu mnd. nifte. Br. Wb. nifke. Vgl. nefke.

nijär, n. Neujahr. Der Ton ruht auf der Endsilbe. tau'n nin järe unterscheidet sich von tau nijär, das den Neujahrstag als Termin bezeichnet.

nijrich, neugierig.

nikkeläwes, St. Nikolaus, der am Abend vor Weihnachten verkleidet erscheint und die Kinder fragt, ob sie beten können. Das ä wird hell, etwas nach ai hin, mit weit geöffnetem Munde gesprochen. In Trautenstein. In den Dörfern am Rande des Harzes kennt man diesen Laut nicht.

nikkelman, m. Niz. Wenn kleine Kinder an einen Teich oder Brunnen treten, so ruft man ihnen zu: gäch dä nich hen, dä is de nikkelmann drinne, dä trekt dek in't wäter.

nikkelnkulk, m.

nikken, nicken.

niflich, neulich.

ningermüle, f. Kaffeemühle. Stadtdendorf.

nip, m. Kurzer Schlaf, den man meist angekleidet auf einem Stuhl oder Sofa hält. Engl. nap, ein kurzer Schlaf.

nipe, Abd. genau. nipe taukukken.

nippen, 1. angekleidet auf einem Stuhle oder Sofa einen kurzen Schlaf halten, wobei man oft mit dem Kopfe nickt. 2. ganz wenig trinken, kosten, anlecken: ek hewwe blös äne nipt. Vgl. schwed. nappa, anbeißen.

niren, begierig, verlangend nach: ek bin nich niren dânä. Vgl. altf. niud, Verlangen, Begier.

nirich = niren. Stadt Braunschweig.

nirichkeit, f. dá het noch kein garschten eschtän, dē west dá üt nirichkeit.

nischt, nichts. for nischt un langewile arbeik nich, ohne Entgelt und aus Langeweile arbeite ich nicht. kein nün un kein nischt, gar nichts. wat nischt hêt, nichts, soviel wie nichts: se het doch ehat, wat nischt hêt. In derselben Weise wie nich wird auch nischt gebraucht. — nist in Börnecke, Langenstein, Benzingerode.

nisseln, mit der Nase in etwas wühlen. sek wü rin nisseln. Br. Wb. nusseln.

nitich, neugierig. Wadersleben.

nitmelksch wird eine Kuh genannt, die vor kurzem gekalbt hat. Hd. „frisch milchend“. Gegenf. öltmelksch.

nitschen, niedlich, drollig. C. Abel: en nietsch un wacker meken, Nd. Jahrb. 8, 10. Mnd. nitsch: do heilden de Hartzoge de Radtmanne, Ruitere alle twischen, wass ein greselich nitsch Anseindt. Hz. II, 4, 188.

nitschrich, neugierig.

nitze, nütze. dē is tau nischt nitze. wütau is sau wat nitze? Hd.

nitzen, nützen.

no, na, nun. Auffordernd: no denn kum; no nün kan't lös gän. Verwundernd: no wat is denn lös! Erwartend: no wat het'e denn esecht? Verzichtend: no denn lát et bliben. Bezweifelnd: no dat wil me erscht mäl sein. Beschwichtigend: no schrich man nich, et wart wedder güt. Drohend: no dü warscht schēne ankomen; no kum dü man nā hūs. Bestätigend: no hewwek't nich gliks esecht? no hewwek' nich recht ehat? Teilnehmend: no wü geit et dinen fäder? Abbrechend: no ek wil man gän. Folgernd: no nū wetste bescheit. Nachgebend: no denn for minentwējen mach et sin. Es steht zur Bezeichnung des Unwillens: no, lát dat sin! der Ungebuld: no kimste noch nich bäl! no dat därt ne ewichkeit! der Besorgnis: no et is doch nischt passirt? der Unschlüssigkeit: no wat mäkt me nün? der Resignation: no denn kan ek't nich endern. Auch no allein drückt Staunen, Besorgnis, Unwillen aus; oft steht es in Verbindung mit nū: no nū? (fragend oder verwundernd); mit no: no nó (verwundernd); mit äwer: no äwer (staunend); mit ja: no ja (zustimmend); mit ja: no ja (Zustimmung oder Besorgnis ausdrückend); mit nē: no nē (verneinend).

noch, noch. Vor nich und nischt fällt ch oft weg.

nôt, f. Pl. nēte, in Heimbürg not, Pl. nette, Auß. umme de dummen nēte, um nichts; dummen scheint aus dōben = tauben korrumpiert zu sein.

nôt, f. Pl. nēte, Lausei: wü nēte sint, sint lise. In Helmstedt nit, Pl. nēte; mnd. nete, nit.

nôt, f. Dat. Pl. nēten (selten), 1. Not, Gefahr. wenn nôt an man is, wenn's Not tut. noch keine nôt hebben bedeutet auch: noch keine Gefahr, keine Eile haben.

2. Armut: bi dene is de nôt grôt. 3. Besorgnis, Angst: nôt umme einen hebben. — wat nû for nôt, jêst ist (mir, dir, ihm zc.) geholfen. nôt kent kein jebôt. nôt lêrt bën. út der nôt en jebôt mâken. hollant is (war) in nôt, nun ist (war) die Not, Gefahr groß. Zf.: -fal, -leue, -sache, -wêr.

notbôm, Familienname in Hasselfelde.

nôtdurft, f. sine nôtdurft forrichten, Leibesöffnung haben. Alf. nôdthurft.

nôte, f. Note. nâ nôten, heftig, sehr.

nôtfir, n. Notfeuer.

nothôch, nußhoch. Nur in der Verbindung nothôch mêten. Als 1847 die Kartoffeln außergewöhnlich teuer waren, maß man sie nur nothôch, d. h. nur nußhoch über den Rand des Gemäses. Der Ausdruck ist nicht mehr gebräuchlich und nicht allgemein bekannt.

nôtripe, f. Notreise.

nôtripe, Adj., notreif.

nû, nûn, nun, jêst.

nû, nie. Nur in der Verbindung nû un nimmermêr. Hermann Vöte: nu unde nummermeer, Nd. Jahrb. 16, 37, 118.

nûdle, f., Rudel.

nûdlen, nudeln.

nukken, Pl., böse Launen, Tücke; f. harneken.

nukken, nicken.

nümesen, nennen. Osterwieck.

nûn, kein nûn un kein nischt, gar nichts.

nunne, f., Nonne.

nunnenfarze, Pl., Name eines feinen jêst nicht mehr üblichen Gebäcks. Mnd. nunnekenfurt.

nuppelt, n., Schelte für ein eigensinniges, naseweises Mädchen.

nurtjen, coire.

nusche, f. Schläge auf den Mund und Nase oder ins Gesicht.

nuschen, auf den Mund und die Nase oder ins Gesicht schlagen. Zf. âf-, dorchnuschen. Ostfr. nôse, nûs, Nase; schwed. nos, Schnauze oder Nase; cornw. nos = mûl und snâte. Ostfr. Wb. II, 666.

nuseln, durch die Nase sprechen, undeutlich sprechen.

nutschen, lutschen, saugen.

nutzen, m., Nutzen.

O.

ô, f., der Buchstabe o.

ô, Ausruf, 1. des Mitleids: ô, dë arme mân dürt mek. 2. des Staunens: ô, dat is dir. 3. des Widerspruchs: ô, dâmet bin ek nich inforschtân. 4. an die Pferde, wenn sie halten sollen, oft wird noch burr hinzugefügt. — ôô! ô weil ô nê! — ô doch und ô jâ sind starke Affirmation. ô jê, ô jëminê ist Ausruf des Staunens. **ôbacht**, f., (spr. ô-bacht). Obacht. in ôbacht nêmen. ôbacht jêben.

ôben, oben. Zf. -âne, -drin, -droppe, -tau = obendrein.

ôbendêr, f. Ofentür, die die rêre schließt.

ôbenrôr, n. Ofenrohr zur Abführung des Rauches.

ôbenschtel, m. Ofenstiel, f. krikke.

ôchappel, m. Augapfel.

ôchbrâ(e), f. Augenbraue.

ôder, oder. Als tonloses er an Substantiva gehängt, um das Angefährte zu bezeichnen: en mâter dreije; en schtikker feire, f. ein.

ôe, f. Aue. Verenburg.

ôf, ob. Selten.

oft, ofte. Komp. eter, etersch, oft.

oftmâls, oft.

ôge, n. Auge. alles in ôge hebben, alles sehen, beobachten. de ôgen opmâken, opdaun, opkneppen, genau hinsehen, die Augen aufknöpfen. ek hewwe de ganze nacht kein ôge taudân, ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen. de ôgen taudaun bedeutet auch sterben; etwas nicht sehen wollen. ôgen mâken, vor Verwunderung große Augen machen. met'n rechten ôge in de linke westenfikke kukken, schielen. einen en dûmen op't ôge drikken, unter strenger Aufsicht halten. en ôge taudrikken. de kinder wassen einen út'n ôge, die Kinder waschen so heran, daß man sie kaum noch erkennt. nich út'n ôge(n) lâten, stets im Auge haben. for ôgen schtân, et kalk in't ôge schlân, großen Unwillen erregen. met'n blaun ôge derfon kommen. dëne wêren de ôgen schön noch opgân, der wird schon noch zur Einsicht kommen. sek et ôge út'n koppe fallen. Augen heißen auch die Keime der Kartoffeln und Pflanzen, leere Stellen im Brote und Teige, Fetttropfen auf Flüssigkeiten. ôge heißt auch die noch nicht entwickelte Pflanzenknospe; ferner die Masche eines Strumpfes oder eines andern gestrickten oder gehäkeltten Gegenstandes: ôgen opnêmen, die ersten Maschen bilden, um einen Strumpf, Handschuh zc. zu stricken oder zu häkeln. en ôge fallen lâten, eine Masche von der Nadel gleiten lassen; auch diese wird wieder openommen. Zf.: ôgenblik, -deinder, -lit, -mâte.

ôha, halt, Zuruf an Pferde.

ôhó (mit dem Ton auf der Endsilbe), Ausruf der Enttäuschung, des Widerspruchs. Steht wohl für hôhô.

ôk, auch. ek danke ôk. ek seî ôk dank. un dach ôk, guten Tag! dat is ôk man güt. nich blôs — ôk: nich blôs hei is bedrôn, ek forleire min jelt ôk. kimet'e denn ôk? kommt er wirklich? ek glêwe ôk, ich glaube gar. Die Stellung des Wortes ist oft eine andere als im Hd., es steht nie vor dem hervorzuhebenden Worte.

ôlenbrâke, Dorf Altenbrak, bedeutet im Gegensatz zu Neuwerk wahrscheinlich „altes Werk“.

okkeliren, okulieren.

ölenbröksch, Adj. zu ölenbräke.

ölendeil, n. Altenteil.

ölewiwersommer, m. Altweiberfommer, d. h. die letzten schönen Herbsttage nach Martini (11. Nov.).

ölsche, f. Die Alte. Häufige Benennung der Mutter oder Ehefrau.

ölt, Komp. elder, Superl. elste; flekt. ölder, öle, öles, alk. in (fôr) ölen titen. de ölen, die Alten und die Eltern. Das Wort dient oft zum Ausdruck der Unzufriedenheit, der Mißbilligung zc.: ek wet nich, dat dë öle milder gar nich kimt; dë öle schäpskop bräke ök nich te kommen; daher oft bei Scheltworten oder als Ausdruck des Mitleids: dë öle minsche düre mek (Syn. ärme); oder des Unangenehmen, Widerlichen: dë öle tē schmekt bitter.

öltmelksch, von einer Kuh gesagt, die vor längerer Zeit gekalbt hat. Vgl. nitmelksch.

öltfrenksch, altmodisch, veraltet, von Möbeln und Kleidung. In der Bedeutung „alt“ auch von Gesichtszügen: dat mēken het'n öltfrenksches jesichte, sieh aus wie ein alter Mensch.

op, ob, in Neuwerk auch noch of.

op, Präpos. und Adv., auf. Die Richtung bezeichnend: op Hasenfelle gän. Oft wird noch tau hinzugefügt: op Wennefere tau. op steht neben in bei vielen Namen von Harzorten: op der Trēseborch, op'n Wennefere, op (op'n) Olenbräke, op (op'n) Reuwelanne, op der Danne, op der Wide, op Niwarke, op Helsich, op Brūnlā. Von Vorgängen: op'n balle, op'n frischeiten, op der müsike, op'n jār-marchte, op der misse, op der hochtit zc. — op wechselt bisweilen mit in ohne wesentlichen Unterschied: op'n felle und in felle, op'n akker und in akker. — Von der Zeit: et geit op middäch, op'n äbent, op de nacht, op östern, op finnewe zc. op'n däch wart et güt wēder. op't freujār, op'n sommer, op'n harwest, op'n winter, nächstes Frühjahr zc. Ebenso op't jār, op de woche, nächstes Jahr, nächste Woche. et is op de tit, es ist Zeit. op't nie, aufs neue. op'n jār mēn. op de ölen dāge, im Alter. op'n ęrschten hip felt kein bōm. op einen beine kame nich lange schtān, so bittet man, ein zweites Glas zu trinken. op pastör schtūdiren, Theologie studieren. op letzi, zuletzt. op'n ęrschten, am schnellsten: wū komme'k dā op'n ęrschten hen? Ebenso op'n schwinsten, op'n besten. op'n wilsten schmiten, am weitesten werfen. wat op'n wēch medde jēben, op'n andermāl, ein anderes Mal. op dē ärt un wise. op dissit, op jenzit, diesseits, jenseits. op der schtidde, sofort. op'n kop, genau, gerade: et sint op'n kop fufzich punt. op'n māl, plötzlich; auf einmal. wat op sek hebben, was zu bedeuten haben. nischt kommen lāten op, am liebsten haben, am höchsten schāgen. Ellip. op

metten, auf müssen, bedeutet je nach dem, was zu ergänzen ist, verschiedenes: aufstehen, geöffnet werden, aufgeladen werden, verzehrt werden zc. — op un alle sin met einen, schlecht bestellt sein um jemand. einen op un ān nēmen, jemand aufnehmen und dann zu einer bestimmten Tätigkeit annehmen. op un nedder gān, hin und her gehn. op—tau, op—lös, op—hen, op—runder, op—nā: op sinnef dālder nā, bis auf fünf Taler. — 3l.: -blaumen, -brēken, -blāsen, -brennen, -dischen, -dreijen, drikken, -fallen, fengen, -littern, -fleien, -finnen, -hāken, -hakken, -horchen, -jechen, -kēpen, klēben, -kippen, -klappen, -klēren sek, -kloppen, -knakken, -kratzen, -krischen, -lān, -lein, -lēsen, -pakken, -raupen, -reuren, -rōn, -ruppen, -schlūten, -schmēren, -schpringen, -schlukken, -schmilten, -schnappen, -schiffeln, -schpāren, -schriben, -schtān, -schtraun, -schtriken, -schūben, -schwemmen, -setzen, -seuken, -sūn, -trampen, -trēn, -trennen, -wāken, -waschen, -wasen, -weiken, -wekken, weulen, -wickeln, -winnen, -wissen, -wischen.

opbaldern, einen wekke opbaldern, jemand prügeln.

opbaljen, mit Mühe einen Gegenstand auf einen andern schaffen, heben, z. B. Holz auf einen Wagen.

opbarren, aufbürden.

opbein, aufbieten. 1. zur Trauung. 2. alles opbein, sein möglichstes tun. 3. refl., sich in Gegenwart anderer beschimpfen, sich gegenseitig Nachteiliges nachsagen. Ebenso einen opbein.

opbēren, aufheben. sal ek dek'n rok opbēren? scl. um dek'n ärsch te klatschen, so droht die Mutter dem Kinde.

opbinnen, aufbinden. 1. auflösen: de schau, en knutten, de scharte opbinnen. 2. Getreide in Bunde binden und zu Bündeln zusammenstellen: kōrn, klēwer opbinnen. 3. einen wat opb., einem etwas weismachen.

opbiten, 1. fr., aufbeißen. 2. intr., auf etwas beißen.

opblikken, von der Sonne: kurze Zeit aus den Wolken hervorleuchten.

opblustern, 1. mit Geräusch und verwirrt auffliegen. 2. refl., sich auffällig puzen.

opborjen, jelt, bröt opb., nach und nach eine größere Menge Geld, Brot borgen.

opborschten, Risse bekommen, von menschlicher Haut gesagt.

opbrāschen, aufbrausen.

opbringen, aufbringen. 1. Geld, Steuern aufbringen. 2. Getreide aufmessen und auf den Boden bringen: bringe je hite op? 3. einen Menschen oder ein Tier, das liegt, aufstehen machen. 4. Meist mit vorausgehendem dā, der: darauf bringen. wat wit'n dā (der, op'n akker) opbr.? Was willst du da (auf den Acker) aufsäen? ek mot'er ęrscht mes opbringen. 5. Einen Vorgang erzählen, der überhaupt

- nicht oder ganz anders stattgefunden hat: wêr het denn dat wedder opebrocht?
- opbrüken**, verbrauchen.
- opbün**, aufbauen. 1. ohne Objekt: Zelte, Buden aufschlagen, wie auf Jahrmärkten und Schützenfesten geschieht. 2. refl., sich ein Haus bauen.
- opdâken**, einen wekke opd., jemand prügeln.
- opdauje**, f. Zeit des Tauens: et wâr in der opd.
- opdaun**, auftauern.
- opdaun**, aufsun. 1. suppe, êten opdaun, Suppe, Essen auf den Teller sun. 2. hin-jun: dâ moste noch wat opdaun, dat is nich ful enauch. 3. de wint deut sek op, der Wind erhebt sich.
- opdimeken**, Butter, Schmalz zc. daumen-dick außs Brot legen. dimeken ist Demi-nutivbildung von dâmen.
- opdrân**, auftragen. 1. Essen und Trinken auf den Tisch tragen. opdrân, dat de disch knakt. 2. ausgedroschenes Getreide auf den Boden tragen, was oft am Sonnabend geschah: se drân hite op. 3. kèse opdrân lâten, dicke Milch (sûre melk) warm stellen, um sie etwas hart werden zu lassen und dann Käse daraus zu machen; wenn sie zu hart wird, so heißt es te hart opdrân lâten. 4. von Kleidung: bis zu völliger Unbrauchbarkeit tragen.
- opdrên**, tr., austrocknen: de êre, en faut-bodn opdrên. ganz opedrêt sin, völlig abgemagert sein.
- opdrenge**, aufdrängen, sich stark heran-drängen: drenget hindne nich sau op. Refl., sek opdrenge, sich jemandem aufdrängen.
- opdreschen**, einen wekke opd., jemand prügeln.
- opdriben**, auftreiben. 1. etwas zu erlangen suchen, ausfindig machen; jemand auffinden. 2. de jense opdriben: hei het mek de jense opedrebben, er hat meine Gänse, die auf seinem Grundstücke weiden, auf seinen Stall (Hof) getrieben, um Schadenersatz zu verlangen. 3. ohne Objekt: dâ drift de harte op, auf die Fläche treibt der Hirt sein Vieh. 4. blâhen. Ptz. opjedrebn (sin).
- opdrift**, f. taur o. pleun, im Herbst den Acker in Saatsurden setzen, um ihn im Frühjahr zu besäen, ohne ihn noch einmal zu pflügen.
- opdringen**, aufdringen.
- opdringlich**, aufdringlich.
- opdruseln**, aus dem Schlafe langsam erwachen. Vgl. indruseln.
- open**, offen. open schtân, open lâten, open sin. dat felt is open, das Feld ist leer von Getreide und kann von den Schafen beweidet werden: wenn et felt êrscht open is, denn hebben de schâpe jewunnen, — dann leiden die Schafe keine Not mehr. et hei is open, das Hei darf von den Rûhen beweidet werden; die Heie waren ursprünglich eingefriedigt oder ver-mischt, s. forwischen und Br. Magazin 1907, S. 82 ff. open wêder, mildes Winterwetter ohne erheblichen Schnee und Frost. en open sein, ein stets eiferndes Bein, wie es Frauen oft haben. open lif hebben, Stuhlgang haben.
- opêten**, ohne Rest verzehren.
- opfâren**, auffahren. 1. intr., Heu oder Getreide einbringen. 2. heftig werden. 3. en wêch opfâren, Löcher und tiefe Geleise in einen Weg fahren. 4. etwas auf einen Gegenstand fahren: dâ most mâl ornlich mes opfâren (scl. auf den Acker), denn west der ôk wat.
- opfêlich**, auffällig.
- opfillen**, beier, breihân opf., Bier, Broghân auf Flaschen ziehen.
- opfischen**, im Wasser auffangen.
- opfittern**, auffüttern, 1. groß füttern, ziehen. 2. verfüttern, als Futter verbrauchen.
- opfrêten**, aufessen, verzehren.
- opgân**, aufgehn. de sunne, de mân geit op. de deich, de kauken geit op. et kôrn geit op. de dêr geit op, öffnet sich. de schnei geit op, schmilzt. mek geit en licht op, jetzt wird mir die Sache klar. dêne wêren de ôgen noch opgân, der wird noch zur Einsicht kommen.
- opgâweln**, jemand oder etwas auffinden.
- opjêben**, aufgeben. 1. Suppe auf einen Teller sun. 2. einen opj., an jemandes Genesung verzweifeln. 3. wat op te rân jêben, ein Räffel zu lösen geben. Die Wortstellung ist zu beachten. Ein oprân fehlt; der Ton ruht auf op.
- opgripen**, aufgreifen, auch von mitgebrachtem Ungeziefer: wâ hest'n dê (lise) opegreppen?
- opgurschen**, einen wekke opg., jemand prügeln.
- opghalsen**, aufhalsen, aufbürden.
- opharken**, mit dem Rechen sammeln.
- ophaun**, aufhauen. 1. einen Weg, eine Schneise aufhauen. 2. durch einen Hieb öffnen, z. B. ein Geschwür, eine heilende Wunde; geschlachtetes Vieh aufhauen, um das Fleisch zu verkaufen. Rda.: dâ sitten wi ne opjehaune kau, von Frauen gesagt, die mit entblößter Brust und bis an den Unterleib sichtbar sitzen. 3. mit der Peitsche auf die Pferde hauen, um sie anzutreiben.
- ophêben**, aufheben. 1. vom Boden aufheben. 2. etwas aufbewahren; sparen. Rda.: hew up hat wat, fret up hat nist. Kl. Oschersleben.
- ophêbens**, n. Prahlerei, Rühmen. en (grôt) ophêbens mâken fon wat.
- ophellen**, sek, vom Wetter: sich aufklären.
- ophengen**, aufhängen, z. B. Wäsche. Refl. sich erhängen.
- ophêren**, Prät. hêrte und hôr op, aufhören. ophêren fon: hêre blôs dâfon op! wei woln fon dêr sache ophêren. Zu ergänzen ist: zu sprechen. Vor dem nach-

- folgenden Inf. mit te steht meist noch met: et hör op met te rēnen. Daß te kann auch fehlen: et hör op met rēnen. se hebn al opehért, met weiten (te) dreschen. Vgl. ánfengen.
- ophilpen**, aufhelfen. 1. einem Liegenden oder Sitzenden aufhelfen: hilf mek mál op. 2. jemandem behilflich sein, eine Bürde auf den Rücken oder die Schultern zu bringen: hilf mek dēn korf op.
- ophólen**, aufhalten. 1. ne hant, ne scharfe, en sak zc. ophólen, um darin etwas aufzufangen oder zu empfangen. 2. jemand oder etwas im Laufe aufhalten: en wágen, en pért, en jungen ophólen. 3. einen ophólen, jemand bei der Arbeit hindern. 4. sek ophólen, sich verweilen. hólts dek jó nich op heißt auch: tu nicht so groß. sek ophólen ewer, höhrend, spottend, richtend, voll Schadenfreude über jemand oder etwas sprechen.
- ophukken**, 1. jemand oder etwas auf den Rücken nehmen. 2. jemand oder etwas einem auf den Rücken heben: hukke mek dēn korf mál op. Dann allgemein: einem etwas aufpacken. einen wekke oph., jemand prügeln. Auch sagt man: einen schille ophukken. 3. aufhocken, aufspringen.
- opjúchen**, aufjauchzen, meist von Frauen gesagt.
- opképer**, m. Aufkäufer.
- opkēren**, 1. ne schtáwe opk., eine Stube ausfegen. en drek opk., den Dreck zusammenkehren. 2. de beine opk., zu Ende gehn, besonders von Vorräten gesagt. Dann bedeutet es auch: sich eilig davon machen.
- opkneppen**, aufknöpfen. de óren opk., genau zuhören.
- opknitteln**, aufknöten.
- opknitten**, (Warn) strickend verbrauchen.
- opkóken**, aufkochen, aufwallen lassen; aufwärmen.
- opkommen**, aufkommen. 1. sich erheben: de kau kan nich opkommen. 2. genesen: hei wart wol nich wedder opkommen. 3. Eiter absondern: dē schwēre, et bein is opekommen. 4. entstehen, von Feuer, Gebäuchen, Moden gesagt: dat fir is in der schine opekommen. 5. opk. fór, bürgen für. 6. aufgehn, aus der Erde hervorkommen, von aller Art Samen. 7. jējen einen opk., jemandem gewachsen sein. 8. von Blumenknospen: sich entfalten.
- opkóp**, m. Aufkauf, s. opképen.
- opkrámen**, aufräumen, die Gegenstände im Zimmer ordnen.
- opkreijen**, aufkráhen, d. h. mager und elend werden.
- opkrepeln**, Armel oder Beinkleider nach oben umbiegen, damit sie nicht naß oder schmutzig werden oder hinderlich sind.
- opkrin**, aufkriegen. 1. öffnen: ne dér, en schlót opkrin. 2. von der Erde, dem Fußboden aufheben. 3. verzehren, aufessen: ek kan dat brót nich mēr opkrin. 4. als Aufgabe in der Schule bekommen: fēl, wennich opkrin. 5. ell., dat kri'k nich mēr op. (scl. auf den Wagen, den Korb), das kann ich nicht mehr auf dem Wagen unterbringen oder lassen.
- opkukken**, in die Höhe sehen, ausblicken. dē wart sek noch opk., das wird für ihn noch ganz anders kommen, als er gedacht hat.
- opkwiken**, aufquieken, von Frauen und Mädchen gesagt.
- opláten**, öffnen: en dik opl., einen Leich durch Ziehen des Grundzapfens ablassen.
- oplēben**, wedder opl., wieder zum Leben kommen.
- oplēper**, m. Aufläufer, eine Art Backwerk.
- oplikken**, auflecken. de sunne likt'n schnei bále op.
- oplóp**, m. 1. Auflauf. 2. ein Gebäck.
- oplópen**, 1. auflaufen, aufgehn, vom Samen und Teige gesagt: de kauke is nich recht opelópen. et kórñ is al opelópen. 2. auf einen Gegenstand laufen: lát'n wágen (de schápe) dá nich oplópen.
- oplárn**, auflauern. einen (wat) opl., einem auflauern.
- oplúschen**, 1. intr., in hellen Flammen und rasch brennen, von trockenem Graze im Gebüsch und an Gräben, vom Pulver und andern leicht brennbaren Stoffen. 2. von denselben Gegenständen tr. gebraucht. S. lúschen.
- opmáken**, 1. aufmachen, öffnen: de dér, et bauk, et múl, de ógen zc. opmáken. Das Verb „öffnen“, mnd. open(en), fehlt. 2. refl., de wint mákt sek op, der Wind erhebt sich. dē minsche máke sek op, begab sich auf den Weg, die Reise. 3. kauken opm., Kuchenteig auf das Blech tun und so weit zurecht machen, daß er in den Ofen kommen kann.
- opmaldern**, Holz malterweise aufschichten.
- opmandeln**, Getreidegarben zu Haufen von 15 Stück (mandel) zusammenstellen: se mandeln al op.
- opmēten**, Getreide aufmessen.
- opnutzen**, aufnußen, übelnehmen.
- opnáme**, f. 1. Aufnahme: gáde opnáme finnen. 2. Einnahme an Geld. 3. in opnáme kommen, geschäft, viel besucht, gekauft werden.
- opnēmen**, aufnehmen. 1. vom Boden aufheben. 2. Geld einnehmen. 3. jemand bei sich aufnehmen, oft mit in und dem Dativ: se hebn éne in krankenhúse nich openommen. 4. vom Vieh: fráchtig werden. 5. arkten opn., das trocken gewordene Erbsenstroh aus dem Boden reißen. sämen opnēmen, Pflanzen mit dem reifen Samen aus dem Boden nehmen. 6. sek opn., die Kleidung in die Höhe nehmen, damit sie nicht beschmutzt oder naß wird. de wint nimt sek op, der Wind erhebt sich. dat pért, de harsch nimt sek op, wird stüchfig. 7. ógen opn., s. óge. 8. oft verb. einen op- un ánnēmen.

oppassen, aufpassen. 1. auf etwas achtgeben: op de kinder, op de jesseln oppassen. Der Imper. passe, passet op enthält oft eine Drohung: passe op, wenne wekke krist; passe op, wennek dek anzeije, d. h. bedenke, was dir widerfährt, wenn zc. 2. einen wat opp., jemandem auflauern. 3. eine Kopfbedeckung anpassen: passe den haut mál op.

oppe, Ahd. auf, oppe sin, aufgestanden sein, auch aufgeessen sein. oppe hebbén, 1. aufgeessen, verzehrt haben: ek hewwe min brót al oppe. 2. auf dem Wagen, Rücken, Kopfe zc. haben oder tragen. en korf oppe hebbén; en haut oppe hebbén. 3. als Schulaufgabe bekommen haben. 4. auferodet haben: se hebn de kartuffeln (reuben) al oppe. oppe bliben, aufbleiben, wach bleiben. oppe sitten, auf etwas sitzen. et sit en haun oppe, scl. auf dem Neste; et sit dit jâr nich fêl oppe, scl. Obst auf den Bäumen. oppe lin, angehn, betreffen: lit dek dat wat oppe, geht dich das etwas an? dat lit mek oppe, dafür habe ich zu sorgen, das ist meine Sache. — oben oppe, oben auf. oppe runder, hinunter: de wêch geit dá oppe runder. oppe rinder: gâch man oppe rinder, geh nur hin, scl. nach oder in die Stadt. oppe ráf, hinab. oppe rop, hinauf. oppe hen, hin: hei junk dá oppe hen. oppe hér, her. oben oppe dorch gán, oben entlang gehn. undne oppe dorch, unten entlang. oppe rewwer, herüber. oppe rût, von einem Orte weg nach einem andern hin(aus), oft = heimwärts, unterwegs: 3. B. oppe rût gán, löpen, sin. et lept sek rasch oppe wech, man kommt schnell vorwärts. der oppe, der... oppe, darauf: hei lit der oppe.

oppelzen, einen wekke opp., jemand prügeln.

oppentholt, m. Aufenthalt.

oppöpel, aufpäpeln, mit Brei und wenig derber Kost aufbringen und dabei verzärteln.

opperrn, opfern, d. h. in die Kirchenbüchse legen. sek hen opperrn, sich aufopfern, sich zunichte quälen.

oppitschen, mit dem Akk., durch Peitschenhiebe aufstehen machen. Abl.: ek moste hellisch opp., dat ek man en barch rop kâm, ich mußte tüchtig mit der Peitsche auf die Pferde hauen, damit sie den Wagen den Berg hinaufzogen.

opprutzen, heftig auffahren. Vgl. prutzich und prot.

oppulken, aufklauben, aufkrahen, 3. B. ein Geschwür.

oprápen, aufraffen. sek (et tich) opr., die Kleider hochnehmen. lise (ungezifer) opr., von der Reise oder andern Leuten Läuse in der Kleidung oder auf dem Kopfe mitbringen. en man op der schtráte oprápen, sich einen Ehemann ohne alle Mittel und von niedrigster Herkunft nehmen.

oprappeln, sek, nach einem Falle schnell aufstehn.

oprekken, Garben oder Holz oder Heu auf den Wagen reihen. hei kan mek wat oprekken, er kann das Aufreihen besorgen.

opreweln, Gefstricktes wieder in Fäden auflösen: en schtrump opreweln. Br. Wb. reffeln.

oprichten, aufrichten. einen opr., jemand tüchtig die Wahrheit sagen, die Epistel verlesen. sek opr., von Menschen, Tieren und Pflanzen.

oprichtich, aufrichtig.

opriseln, Bettstroh auslockern. Westerhausen, Börnecke, Langenstein, Hüttenrode: oprisseln. Um Braunschweig, Schöppenstedt und in Runstede b. Helmstedt: oprusseln. Prätorius, Der abentü. Glückstopf (1669): aufrüsseln. Sargstedt, Langeln, Wasserleben: oprüsseln. Ursleben: oprüsseln und oprusseln. Br. Wb. russeln, ein kleines Geräusch machen, ein wenig rasseln.

opriten, aufreißen. 1. Gewächse, 3. B. einen Kartoffelbusch oder Bäumchen, mit den Wurzeln aus dem Boden reißen. 2. et mál opr., den Mund weit öffnen, um heftig zu schelten. 3. Kleidungsstücke völlig auftragen. 4. Risse in der Kleidung oder der Haut verursachen: sek en árm, de höse opriten. Auch et wáter het'n akker operetten, das Wasser hat Erde vom Acker fortgespült, so daß Furchen entstanden sind.

opráken, auftriechen. ek sal wol dinen jeschtank opráken? dá kanne opr., das wird ihm nicht angenehm sein; das mag er sich merken.

opsammen, auffammeln, sammeln: rênwáter, lumpen opsammen.

opscheiten, 1. aufschießen, schnell wachsen, besonders von Pflanzen, die, statt Knollen oder Blätter zu bilden, Samenstengel treiben wie Kohl, Salat, Rüben, Zwiebeln. 2. von einem Stück Lande: mit dem spiz oder schmal auslaufenden Ende angrenzen.

opschiln, aufschütten; spez. Steine auf einen Weg, Chaussee bringen, um sie (neu) zu befestigen: et is opeschilt; se schiln op. Mnd. upschudden.

opschiren, aufschuern. ne schtáwe, kiche ops.; auch ne wunne opschiren, eine heilende Wunde durch Schuern wieder öffnen.

opschitten, Tiere in einen Stall sperren; besonders solche, die auf fremdem Grundstücke geweidet haben, auf den Stall treiben und als Pfand zurückbehalten: jense, heunder opschitten. In der Römischen Octavia 1712, Bd. 5 begegnet mehrfach fürschtütten = vorschießen und S. 582 schütten auf = schießen auf. Vgl. inschitten. Mnd. upschutten.

opschlän, aufschlagen. 1. de ógen, en bauk opschlän. 2. ne bau(e), ne hitte opschlän. 3. en përe en isen opschlän. 4. hart,

- feste, löse zc. opschlân. 5. teurer werden; den Preis erhöhen: de melk is opeschlân; se hebn de melk opeschlân.
- opschmîten**, aufschmeißen, aufwerfen. 1. en grâben ops.; ère ops.; de mûlworm schmit op. 2. plötzlich nicht mehr arbeiten wollen, von Menschen und Pferden. 3. auch ohne Obj., schmit op, wirf die Last, einen Gegenstand auf einen vorbeifahrenden Wagen, damit du ihn nicht zu fragen brauchst.
- opschnappen**, aufschnappen, d. h. hören, was man noch nicht hören soll oder verstehen kann.
- opschnî**, aufschneiden. 1. übertreiben, dick tun. 2. en brôt ops., ein Brot anschneiden.
- opschparn**, aufsperrn. 1. einsperren: jense, et fei ops. 2. weit öffnen. der un fenster ops.; mûl un nêse ops., nämlich vor Schreck oder Verwunderung. en hals ops. (prahlen), dat alle lide wat te hêren krin.
- opschpêlen**, aufspielen. 1. einen (danz) opschpêlen. 2. refl., groß tun, aufschneiden.
- opschpeldern**, Risse bekommen.
- opschpeln**, fr. spalten und intr. Risse bekommen.
- opschtant**, m. en op. mâken, viel Aufhebens von etwas machen. en op. sin.
- opschtâpeln**, schichtweise übereinander legen. In Masse ansammeln.
- opschtêken**, 1. aufstechen, z. B. ein Geschwür, einen verschlammten Graben. 2. aufstechen, z. B. für Vieh Futter auf die Raufe tun: ek wil'n përen noch wat opschtêken.
- opschteln**, aufstellen. 1. faln, schprenkels, hârbôgen opschteln. 2. machen: dumheiten ops.; wû hest'n dat man opeschelt? wie hast du denn das nur gemacht, angefangen? sawat schtelle jô nich op. wat sol ek met dën jungen op.?
- opschtêren**, 1. aufstören. einen ât'n schlâpe opschtêren. 2. unter alten Gegenständen, in Winkeln, an abgelegenen Stellen noch etwas suchen und es finden.
- opschtêten**, aufstoßen, rülpsen; gâhren: dat beir mot êrscht opschtêten.
- opschtîlpen**, en haut ops., einen Hut so aufsetzen, daß er fast bis auf die Ohren herabreichet.
- opschtitzich**, aufstößig, von Schweinen, die nicht fressen mögen.
- opschtrên**, tüchtig ausschreiten.
- opschtûken**, mit Kraft, fest auf den Boden setzen, z. B. garben ops., Garben mit dem schtartenne fest auf den Boden setzen.
- opschwenzen**, den Pferden die Schwanzhaare hochbinden. einen ops., jemand in Trift setzen.
- opseîn**, aufkündigen, fr. und intr.
- opseier**, m. Aufseher.
- opsicht**, f. Aufsicht.
- opsin**, von Kûhen: keine Milch mehr geben. Steht für opsigen, angl. sigan. Heinsius: aufseigen.
- opsukkeln**, auffaugen.
- optarmen**, auffürmen. Refl. von Wolkengebilden üblich.
- opteln**, aufzählen. jelt opteln. einen wekke opt., jemand prügeln.
- optrekken**, aufziehen. 1. wâter, en emer optrekken, Wasser, einen Eimer (mit Wasser) aus dem Brunnen emporziehen. 2. groß ziehen. 3. zum Narren haben.
- opwammesen**, einen wekke opw., jemand prügeln.
- opwâren**, aufwarten. 1. Gäste bedienen. 2. einen wat opw., einen Kranken pflegen; jemand den Haushalt führen.
- opwâreje**, **opwârung**, f. Pflege, Aufwartung.
- opwarjen**, aufwürgen, z. B. ein Stück Brot. Auch eine schwere Last mit Mühe auf einen Wagen, eine Anhöhe schaffen.
- opwarmen**, aufwärmen; wieder in Erwâhnung bringen.
- opwaschewâter**, n. Wasser, das zum Aufwaschen des Geschirrs gebraucht wird oder ist.
- opweln**, kartuffeln opw., Pellkartoffeln kochen. opjewelte kartuffeln mâken in gleicher Bedeutung.
- opwêren**, Gänse oder Hühner auf den Stall treiben.
- opwesche**, f. Aufzumaschendes Eßgeschirr.
- opwiksen**, mit der Peitsche oder dem Stocke auf jemand hauen: ek moste hellisch opw., nämlich auf die Pferde. einen wekke opw., jemand prügeln.
- opworts**, **opwärts**, aufwärts; oben. Mnd. upwordes.
- ôr**, n. Ohr. et hinder'n ôren hebben. de ôren hengen lâten, niedergeschlagen sein. de ôren schtif hâlen, Mut und Umsicht bewahren. sek hinder'n ôren kratzen ist ein Zeichen der Verlegenheit. noch nich drê hinder'n ôren sin, noch sehr jung und unerfahren sein. de ôren opkneppen, genau zuhören. sek wat hinder de ôren schriben, sich etwas genau merken. einen ewert ôr haun oder einen hinder't ôr schtêten, jemand übervorteilen. de ôren schpitzten, aufhorchen. sek op't ôr lein, sich schlafen legen. bis ewwer beide ôren in schuln schtekken, tief verschuldet sein. dêne frêten de lise de ôren fon koppe, der sîht voller Läuse. wi hinder de ôren jeschlân sin, ganz verdußt sein. einen hinder (umme) de ôren schlân. umme de ôren schlân, absuchen: ek hewwe de ganze schtat umme de ôren eschlân un konne de karschen nich ânbringen. met dën ôren, wû ek andere medde hêre, dâ hêre ek mek ôk medde, was ich über andere sagen hôte, das kann ich auf mich selbst beziehen. et linke ôr et klinke ôr, et rechte ôr et schlechte ôr, klingt mein linkes Ohr, so spricht man Gutes von mir; Schlechtes aber, wenn das rechte Ohr klingt. einen et sel ewwer de ôren trek-

ken, jemand übervorteilen. wi hinder de ören jeseicht sin, wie bedonneret sein.

öratschke, f., spr. ö-ratschke. Ohrwurm. In Hausneindorf öretzel.

örfi, f. Ohrfeige.

örfin, Ohrfeigen.

orjel, in Neuwerk **orjele**, f. Orgel.

örink, m., statt örrink. Öhring.

örmäl, n. Mal, Erkennungszeichen an den Ohren der Schafe, das darin besteht, daß ein oder mehrere Stücke aus den Ohren geschnitten werden.

örmälen, Malzeichen in die Ohren der Schafe schneiden.

orntlich, ordentlich, wie es sich geziemt, wie es erforderlich ist: orntlich gän, sitten, schriben, läsen, schpräken, éten zc. dat sint orntliche lie, das sind zuverlässige, brave Leute, denen man nichts nachsagen kann. orntlijes éten köken. Als Adv. bedeutet es sehr, sogar, wirklich: et is hite orntlich heit. dé junge kan schön orntlich löpen. dé puppe kan orntlich sitten.

ornunk, **ornunge**, f. Ordnung, d. h. Zustand, wie er sein soll. in o. sin, geordnet, geregelt, zurecht, wieder hergestellt, geheilt sein. in der o. sin, sich gehören, sich schicken. sine o. hebben, seine Ruhe, Bequemlichkeit, Pflege haben. dá is jo keine o., dort herrscht keine Ordnung, Zucht.

örschmalt, n. Öhrschmalz, gelber Schmutz in den Ohren.

ört, Dat. öre, m. 1. Ort. Wohl nur in folgenden Wendungen üblich: an ört un schtidde setten, bringen, sin, etwas an seinen bestimmten Platz setzen, bringen, an einem bestimmten Orte (angekommen) sein. 2. Ende. met einen güt ewwer ört kommen, mit jemand in geschäftlichen Angelegenheiten gut fertig werden. met wat ewwer ört sin, kommen, mit etwas fertig sein, zu Ende kommen: met'n heu sinme rasch ewwer ört ekommen. 3. Spitze, spitzes Ende, z. B. einer Sense. Diese Bedeutung des Wortes findet sich nur noch bei alten Leuten. In der Forstortbezeichnung an ölen öre rop wird öre von ört und nicht von ör abzuleiten sein.

ösemunt, 1. Unkraut im Getreide. 2. Reste, z. B. von Reifig, von Spänen, besonders die Späne, die zum Räuchern von Wurst zc. benutzt werden; ferner Reste von Stroh, besonders die sich noch kurz vor Beginn der Ernte in Scheunen und Ställen befinden und womöglich schon etwas verdorben sind. Hasselfelde, Trautenstein, Wienrode, Blankenburg. In Ost-Haringen nördlich von Goslar ist ört für ösemunt üblich. In Hoffzen, Kr. Holzminden, bedeutet ösemunt auch Reste aller Art, z. B. Reste von Kohlen im Kessel, von Stroh und Getreide, Kehrlicht. Nach Woeste, Ztsch. f. d. Phil. 9, 219 ist muet = altf. muth (materies) und bedeutet Haufen. Vgl. mudde und östfr. mut, mit dem es begrifflich auffällig übereinstimmt. Ich denke, ösemunt bedeutet

„Masse, Dreck, der weggeschüttet wird“, vgl. östfr. ösen, mnd. ösen, vor-, ütösen = schütten, ausschütten, weg schaffen.

össe, m. Zuchtchse, Bulle; verschnittenes Rind.

ossenknecht, m. Ochsenknecht.

ossenpüdel, m. 1. Ochsenknecht. 2. Arbeitschse.

österel, n. Gefärbtes Ei, das man den Kindern zu Östern gibt oder versteckt und von den Kindern suchen läßt.

österfir, n. Österfeuer. In hiesiger Gegend noch allgemein üblich. Auch Bezeichnung eines großen Feuers überhaupt: en ö. op'n hère hebn.

östern, f. Östern. Kinderreim: wenn't östern is, wenn't östern is, denn schlacht min fäder en bok; denn schpint mine mutter, denn schpint mine mutter, denn kri'k en rön rok.

österwäter, n. Österwasser, fließendes Wasser, in der ersten Östernacht zwischen zwölf und eins stillschweigend geholt, verwandelt sich in Wein. Einige alte Leute haben wirklich Österwasser geholt. Wenn man sich damit wäscht, bekommt man klare Augen und gesunde Haut.

österwoche, f. Österwoche, Woche vor Östern.

öst-, östwind, m. Östwind. Die Venenungen Ost, Süd, West, Nord sind wenig üblich statt morjen, middäch, äbent, mitternacht.

ottere, f. Schlange, meist Ringelnatter.

öwe, m. Ofen. man socht keinen hinder'n öben, wemme nich silwest derhinder eséten het, man trauf niemandem zu, was man nicht selbst gefan hat oder wozu man nicht selbst fähig ist. Wenn Erwachsene in Gegenwart von Kindern Äußerungen machen, die für Kinderohren nicht geeignet sind, dann sagt man: sei je denn den gröten öben nicht? als Mahnung zur Vorsicht.

öwertör, Adv. extra, außer der ausbedungenen oder festgesetzten Summe. öwer erscheint nur in dieser Zusammenfügung, sonst ewer.

öwet, n. Obst. Zf.: öwetböm, -blät, -käre, -schelle. In Helmstedt öwes (1880), mnd. oves.

P.

p, f. Der Buchstabe p. Steht oft für b in Fremdwörtern.

pá, f. Pl. pán, Pate.

pachen, von korpulenten Leuten: laut und rasch atmen infolge von Anstrengung und Erhitzung.

pachte, f. Pacht.

pachten, pachten.

padde, f. Kröte.

padulje, f. Verlegenheit. einen in de p. riten. Fr. Reuter pardullge. Frz. brouille?

- paffen**, Zigarre oder Pfeife rauchen. se hebbén de ganze schtüwe ful epaft.
- pak**, n. Pack. 1. met sak un pak. 2. Gefindel. saun ólt pak. pak schleit sek un fordrecht sek.
- pákel**, m. Knüppel. Lat. baculus.
- pakkáge**, f., (spr. g wie frz. g). Gefindel, Pack.
- pakkan**, m. Pack an, beliebter Hundename.
- pakke**, f. Menge, Masse. ne pakke schnei.
- pakken**, m. Packen, Bündel, Menge. en pakken mël, brót, kartuffeln, tich zc.
- pakken**, packen. 1. zusammenpacken. 2. fassen, habhaft werden; auch: de hunt pakt einen. 3. refl., sich scheren. sek furt p., sek ná hús pakken.
- pakkendröjer**, mit Zeug, besonders mit Leinwand handelnder Hausierer, der seine Ware in einem schmalen, über die eine Schulter gehängten Sacke trug, so daß der eine Packer hinten, der andere vorn herabhing. Hüftenrode. Vgl. pukken.
- pál**, m. Pl. péle, Pfahl. in sinen feir pélen bliben, in seinen vier Wänden bleiben.
- pálast**, m. Palast, großes, prächtiges Wohnhaus.
- pálsen**, n. Pfahleisen, Eisenstab mit spitz auslaufendem Kolben, womit die Löcher für Baumpfähle vorgestoßen werden.
- palten**, m. Großes, dickes Stück Brot oder Kuchen.
- pam**, Name einer Wiese bei Rübeland.
- pánjeschenke**, n. Patengeschenk. Auch penis.
- pánklet**, n. Patenkleid; so wird ein zu langer Rock für Jünglinge oder Männer genannt.
- pánkúle**, f. Art Pferdeshwemme. Quedlinburg. Mnd. page Pferd.
- pánkop**, m. Häufige Schelte um Wolfenbüttel und Schöppenstedt.
- panne**, f. Pfanne.
- pannekauken**, m. Pfannkuchen oder Puffer, ein aus rohen, geriebenen Kartoffeln in Speckfett hergestellter Kuchen, der warm gegessen wird.
- pannel**, Bretterbeslag der Zimmerwände.
- panneman**, m. Feldhüter, der die Feldfrevler pfändet.
- pannen**, pfänden, nur vom Feldhüter gesagt, daher sein Name.
- pánschtikke**, n. Patengeschenk.
- panze**, 1. m., Bauch, Leib, Magen. sek en panzen ful schlán, sich dick essen (fressen). 2. n., Kind, Balg; oft in Zusammensetzungen.
- panzenwark**, n. Großer panze.
- panzenweidá**, f. Leibscherzen.
- pánzewel**, m. Bezeichnung des Maikäfers. Harzburg; um 1870 Spitzname eines Harzburger's. pán von mnd. page Rofz. Nd. Rort. 14, 82; 15, 94; 16, 27.
- pap**, m. Zäher Brei, Teig.
- pápe**, Familienname Pape.
- pápenborn**, m. Name eines jetzt verschütteten Brunnens am Jordan bei Cattenstedt.
- pápenhaurenkinder**, Pl., Colchicum autumnale. Hüftenrode.
- papir**, n. Papier.
- papirméle**, f. Papiermühle.
- pappe**, f. Pappe.
- pappele**, f. Pappel.
- pappen**, essen, von kleinen Kindern gesagt, die noch nicht fertig sprechen können.
- papperlapáp**, Ausruf: Dummes Zeug! Rede nur hin, ich beachte doch nicht, was du sagst.
- pappich**, breiig, kleberig, von Speisen.
- pár**, n. 1. Paar. 2. einige, wenige.
- parchen**, n. Parchent; Adj.: von Parchent.
- páren**, sek, sich begatten, von Vögeln gesagt.
- párhof**, m. Pfarrhof, Pfarrhaus, Pfarre.
- parle**, f. Perle.
- parlen**, perlen. de schwét parlt éne op der nése.
- parre**, f. Pfarre: érscht ne parre un den ne kwarre, erst eine gesicherte Lebensstellung und dann Gründung eines Hausstandes. kwarre = Schreibalg, Kind, zu kwarren.
- part**, n. 1. Teil, Abteilung, von Menschen. ein part geit hir, dat andere dá. 2. Familie. et wónen drei part in háse. 3. ek for min part, ich meinesteils, meinerseits. half part, die Hälfte, um die Hälfte.
- parten**, ek hewwe met déne nischt te parten, ich habe mit dem nichts zu tun, zu schaffen.
- partf**, f. 1. Anzahl, Menge. 2. Ausflug.
- párwise**, paarweise.
- te passe kommen**, stn, gelegen kommen, sein.
- passe**, f. 1. beim Kartenspiel ne passe hebbén, kein Spiel haben oder ansagen. 2. ein dreieckiges oder viereckiges Stück Zeug am oberen Teile von Schürzen, Hemden und Kleidern, an welches diese in Falten angenäht, angekräuselt werden.
- passen**, 1. von Kleidung und Schuhwerk: gut sizen, nicht zu groß oder zu klein sein. dé rok, hóse, haut, schau past mek. 2. refl., sich schicken. 3. im Kartenspiel: kein Spiel ansagen. 4. passen tau, sich zu etwas eignen, tauglich sein, harmonieren: dé junge past güt taun schnider, dé beiden passen güt taunander, die beiden verstehen sich gut, vertragen sich gut. 5. sich gut treffen: dat past gráde oder güt, datte kimmest. bi passender jeliénheit. 6. anstehen. 7. passen op, Acht haben auf: ek sal hir op de jense passen, dat dé nich int kórn gán.
- passich**, 1. von Kleidung und Schuhwerk: gut sizen. 2. schicklich. 3. passich máken, so einrichten, daß es sich gut trifft.
- passiren**, sich zutragen, geschehen, vorkommen.
- pasterlatánt**, n. Leere Redensarten.

- pastêrsche**, f. Frau Pastor.
- pastôr**, m., (Ton auf o). Pastor. — frâ pastôren, Frau Pastor. pastôrenakker, Acker des Pastors.
- pat**, n. Ein besonders von Tieren glatt und fest gelaufener Pfad.
- pâter**, m. Vater, Mönch, hat aber den Begriff eines gespenstigen Wesens angenommen, ähnlich wie mennek. en grauer pâter.
- patjebein**, n. In der Kindersprache = Bein, Beinchen, f. patjen. Hd. Puttküsschen.
- patjen**, langsam gehn, von kleinen Kindern und alten Leuten.
- paikop**, m. Schorfiger, grindiger Kopf. Man glaubt, daß die Schorbildung auf dem Kopfe und im Gesichte besonders nach vielem Genuß unreifen Obstes erfolge.
- patrôn**, m., (Ton auf o). Bursche, Gesell in tadelndem Sinne. dat is mek en schênder patrôn.
- patsch**, m. Flüssiger Kot in Folge längerer Regens oder auftauenden Schnees.
- patsche**, f. 1. große Hand. 2. Verlegenheit, übele Lage, die Geldstrafe, Gefängnis, auch Absetzung vom Amte zur Folge haben kann. einen in de p. hilpen oder bringen; in der p. sitten; in de patsche kommen.
- patschen**, barfuß in seichtem Wasser gehn oder spielen, wie es Kinder gern tun.
- patschtau**, m. Unbeholfener Mensch, Tölpel, der mit der Tür ins Haus fällt. dat is en rechten patschtau.
- patztoffel**, m. Paffiger, unverschämter Mensch.
- patzich**, frech, unverschämt, beleidigend.
- paufeln**, durch tiefen Schnee waten.
- paul**, m. Pfuhl. Nur in Zuf.
- paun**, weinen. Von Kindern. Sackmann: so paue se my de ôren so ful.
- pâwemel**, m. Mistkäfer. Um Braun-schweig. Mnd. page Pferd.
- pâwes**, m. Tölpel. a wird nach ai hin gesprochen wie in kätz. Tanne, Rübeland.
- pechern**, Gänse und Hühner jagen: junge, pechere dê jense nich. Es wird zu pachen gehören.
- pechter**, m. Pl. -rsch, Pächter.
- peddek, pellek**, m. Mark im Holze; auch Kerngehäuse im Obst mit dem, was man beim Essen des Obstes datan übrig läßt. In Helmstedt pirk. d und l wechseln mehrfach.
- peijas**, m. Bajazzo.
- pêk**, m. Fettig klebrige, schmußige Masse, Schmuß, eig. Pech, mnd. pek, pik; besonders vom klebrigen Schmuß im Kopfsaar, der sich aus Fett, Schweiß und Schmuß bildet. Vgl. forpêken.
- pêkeblau**, pechblau.
- pêkedrât**, m. Pechdraht der Schuster.
- pêkern**, hämmern. Vgl. schott. paik, schlagen; offfr. pokern und unser pöken, pukkern. Oder = bökern, weiff. boken, klopfen, schlagen?
- pêkeschwart**, pechschwarz. Vgl. pich.
- pêkich**, klebrig und schmußig, silzig.
- pekkel**, m. Leichte Kopfbedeckung, Käppchen. Um Helmstedt und Schöppenstedt.
- pekkele**, f. Pökel, Salzbrühe zur Erhaltung des Schweinefleisches.
- pekkelfleisch**, n. Pökelfleisch.
- pêks**, m. Kleiner Kerl, von kleinen Kindern gebraucht: hei wâr jô noch en pêks. Hüttenrode. In Hamburg pöks. Kort. 27, 10; f. pök und schmêrpök.
- pêl**, m. Pfuhl.
- pêlen**, pfählen.
- pêletênz**, f. Pein, Qual. Lat. poenitentia.
- pelzen**, prügeln. Vgl. pilz.
- pemmelêr**, m. Jemand, dem die Arbeit nicht vonstatten geht.
- pemmelt**, f. Langsames Arbeiten.
- pemmelich**, langsam arbeitend.
- pemmeln**, langsam arbeiten.
- pennekern**, ein Kinderspiel, bei welchem man mit Knöpfen nach einem mit dem Schuhhaken in die Erde gebohrten Loche wirft. Wer seinen Knopf in das Loch wirft aus einer bestimmten Entfernung, der erhält die Knöpfe, die das Ziel verfehlt haben.
- pennich**, m. Pfennig. alles op'n pennich kôpen metten, alles, selbst im Werte eines Pfennigs, kaufen müssen. wêr en pennich nich êrt, is'n dâlder nich wêrt.
- pennichkrût, pennejeskrût**, n. Thlaopi arvense L.
- pennichschiter**, m. Hd. Pfennigscheißer. Forstort im Wientöder Revier. 1593 wird ein pfenningberg in Wernigeröder Forst erwähnt, Hz. 26, 425. Vgl. dakâtenschiter.
- pêpel**, m. Verhärteter Nasenschleim.
- pêpelich**, verweichlicht und verwöhnt.
- pêpeln**, f. op-, forpêpeln.
- pepper**, m. Pfeffer.
- pepperich**, nach Pfeffer schmeckend.
- peppern**, mit Pfeffer versehen. de worscht is tau scharck epeppert.
- peppernôt**, f. Pfeffernußkuchen.
- pêrbône**, f. Pferdebohne. Vicia Faba.
- pêreken**, n. Pferdchen. Pl. -ns.
- pêrkôp**, m. Pferdemark. frijât is kein pêrkôp.
- pêrmarks**, n. Pferdemark.
- pêrminde**, f. Pferdeminze, wildwachsende Minze.
- pêrnôt**, f. Pferdenuß, d. h. Welschnuß; findet sich vereinzelt im Blankenburger Schloßpark.
- pêrorff**, f. Derbe Ohrfeige.
- pêrschitte**, f. Pferddecke. Dient auch als derb verneinende Antwort wie hunneschitte.
- pêrt**, n. Daf. und Pl. pêre, Pferd. arbein win pêrt, tüchtig arbeiten. dê pêre, dê en hâwer fordeinen, krin ne nich. sek fon'n pêre op'n êsel setten. wenn't pêrt eschtôlen is, wart de schtal ebessert. Mnd. na den perden both me den stal. Br. Schichtspiel W. 2773. dâ trekken keine zên pêre en hâr fon, von der Forderung

- geht nichts ab. bi'n përen sin, Pferdeknecht sein. en përt kamme met ner semmel ewerlân. — Zf.: përdække, -fleisch, -futter, -handel, -kedde, -kriwe, -marcht, -marks, -schtal, -fei, -worscht, -hâr, -schwanz, -kop, -faut.
- përworm**, m. Mistkäfer.
- peselër**, einer der peselt. Hüttenrode pedlër.
- peseln**, langsam und ohne rechten Erfolg arbeiten; Arbeit geringfügiger Art verrichten, besonders von alten und schwächlichen Leuten gesagt. Vgl. Schamb. puseln und schwed. pyssla. In Weende b. Östf. spricht man puseln mit weichem s.
- pëter**, selten peiter, Peter. Vgl. schwet-schenpeter. Häufig ist dummer pëter = dummer Mensch, dummer Junge.
- pëter meffert**, Peter Meffert. Um 1850 war in Halberstadt die Verufung auf Peter Meffert als Ausdruck der Geringschätzung ganz gewöhnlich, z. B. wenn A sagte: dat sei'k minen fäder, dann erwiderte B: dat kanste ök pëter meffert sein. Oder wenn jemand mit seinem Wissen prunkte, so sagte man: dat het p. m. ök ewust.
- pëtjen**, n. Pfötchen.
- petjen**, n. Löpschen.
- pëtschel**, m. und n. Je nachdem es von Knaben oder Mädchen gebraucht wird: kleiner Knabe, kleines Mädchen.
- pettern**, mit Feuer spielen. Man warnt Kinder vor dem pettern, indem man sagt, wer pettert, der pinkele des Nachts ins Bett. In Magdeburg kökeln.
- pëwel**, n. Pöbel.
- pëz**, n. Dickes, fettes Tierchen; wird auch von besonders großen Früchten gebraucht.
- pëzhammer**, m. Dickes, sehr verwachsenes Stück Holz, gewöhnlich Stammende, das schwer zu spalten ist.
- pezze**, f. Hündin. Agl. bicce, canicula. Wegen des anl. p vgl. pëkern, pikken.
- pich**, n. Pech. Altfl. pik.
- picheln**, häufig Schnaps oder (seltener) Bier trinken. hei pichelt, er trinkt gern. hei kan hellesch einen picheln, er kann ein bedeutendes Quantum trinken.
- picherbrauk**, n. Forstort bei Neuwerk.
- pik** in pikfein, sehr fein. pik = pirk = pedik, Kern? Holl. puik goed.
- pike**, f. Groll, Haß, Ärger. Nur in ne pike op einen hebben. Engl. pike; frz. pique.
- piken**, mit einem spitzen Gegenstande, auch Fingerspitze, leise drücken, stechen.
- pikkele**, f. Kleine Hautverdickung, Ausschlag.
- pikkelhart**, steinhart.
- pikken**, picken. Vgl. bikken; altfl. stënbikil.
- pikker**, m. S. scheinpikker.
- pikkere**, f. = pikkele.
- pikkerich**, 1. voller pikkeren. 2. punktiert, von Kleiderstoffen.
- pil**, m. Penis.
- pilder(t)**, m. Pfeiler.
- pilderlok**, n. Pfeilerloch. So hieß die eine Höhle auf der Altenburg bei Langenstein.
- pîle**, auch verdoppelt, Lockruf für Enten.
- pîlekens**, Pl., kosender Lockruf für Enten. Dem. von pile.
- pilhâne**, m. Penis, besonders von Kindern.
- pilz**, m. Pelz, Fell. Die Zf.: läsepilz, schwinepilz dienen als Schelten.
- pilzich**, schwammig, zäh; wird besonders von der grauen Reinetze gebraucht.
- pimpel**, m. In mauspimpel.
- pimpernel**, Bibernelle.
- pin**, f. Pein.
- pinejen**, peinigen.
- pingestanger**, m. Pflingstanger, liegt 5 Minuten von Westerhausen.
- pingestblaume**, f. Gewöhnlich im Pl., Blumen, welche die Kinder kurz vor Pflingsten sammeln und mit dem Grün der Lärchentanne vermischt am Morgen des ersten Pflingstages vor die Türen des Hauses und Hofes streuen. Gern nehmen sie Trollius europaeus und Caltha palustris.
- pingestblék**, n. Flur in Blankenburger Feldmark, in der Nähe von Helsingun.
- pingesten**, Pflingsten. dë eine pingesten, einmal als Pflingsten war. dise pingesten.
- pingestfoggel**, m. Vogel Pirol.
- pingestosse**, m. Pflingstochse. So hieß der Kranz aus Feldblumen und grünen Zweigen, welchen der Kuhhirt in Cattenstedt den Besitzern der Kühe, die er auf die Weide zu treiben hatte, zu Pflingsten überreichte und dafür ein Geldgeschenk erhielt.
- pinkeln**, pissen. Von Mädchen und Frauen gesagt, ist jedoch seltener.
- pinken**, 1. mit Feuerstein, Feuerstahl und Schwamm Funken schlagen. 2. blinzeln. met'n ögen pinken und in taupinken. 3. intr., mit Peitschenhieben ein Pferd antreiben. hei moste hellesch pinken. Rda.: dën përe kamme't fir üt'n ässe pinken, d. h. das Pferd ist sehr mager.
- pinkepank**, kommt nur in dem Kinderreime vor:
pinkepank de schmët is krank,
lit op sinder fälen bank,
wü solle wönen,
undne öder öben?
- pinkeschwam**, m. Feuerschwamm.
- pinne**, f. 1. kleiner, breithköpfiger Nagel, womit die Schuhsohlen der Arbeiter beschlagen werden. 2. böse Frau, böse Sieben.
- pinneken**, n. Dem. von punt.
- pinsel**, m. Pinsel.
- pinseln**, pinseln.
- piut**, m. Penis.
- pip**, m. Verhärtung der Zungenspitze der Hühner, infolge deren die Hühner keine Nahrung zu sich nehmen.
- pipe**, f. Pfeife. nä'r pipe danzen. keine pipe hekkerlink, kein bißchen Heckerling. dat is mek pipe, das ist mir gleichgültig. Vgl. Frisch II, 50: Pfeiffe, etwas Geringes

- und Verächtliches. Zf.: pipendekkel, -kop, -rör.
- pipen**, pfeifen, auch von Tieren; oft = winfeln: *dë foggel pipe sau klöchlich*.
- pipenkrauch**, m. Weghaus Pfeifenkrug an der Halberstädter Chaussee.
- pipenpál**, m. Röhrenpfahl, hölzerner Pfahl mit Röhre aus Eichenholz. Mnd. pipe, Röhre.
- piper**, m. 1. Pfeifer. Auch Familienname. 2. *de piper in'n kôrn* = leere Ähren.
- pipich**, **pipsch**, blaß, leidend. *pipich ütsein, p. sin.* Vgl. *op'n letzten lokke pipen*.
- pipgrás**, n. Hüfentode schtrüzengräs, *Luzula multiflora*.
- pipjessel**, n. Bezeichnung eines schwächlichen, kränklichen Mädchens, eig. Pfeifgänschen. Ein jessel, das viel pipet, pflegt krank zu sein.
- pipmaz**, m. Vogel. *en p. hebben*, nicht recht richtig sein.
- pippelkése**, m. Frucht der Malva silvestris.
- pippelkésenkrút**, n. Malva silvestris.
- pips**, m. Kern der Nüsse. *sek en pips lachen*, sich krank lachen.
- pipfoggel**, m. Singvogel.
- pipworscht**, f. Blutwurst, die in die Schweinsbutte gefüllt und breit gepreßt ist.
- piren**, von hungrigen Kindern und Tieren, die Essenden zuschauen und gern etwas abhaben möchten. *dat kint pirt sau, jif ne wat*, sonst blot ne et harze. Der Glaube, daß hungernden Kindern das Herz blutet, wenn sie Essenden zuschauen, ohne etwas abzubekommen, ist allgemein. Engl. *peer*, *pry*; mengl. *piren*, *prien*; *piren* soll für *pliren* stehen; schwed. *plira*. — Korr. 26, 64.
- pisakken**, quälen, peinigen. Auch Ameisen können einen Menschen oder ein Tier *pisakken*.
- piseke**, f. Name eines Weges vom Stalberge nach Neuwerk.
- pispot**, m. Nachtopf.
- pisse**, f. Pisse.
- pissen**, pissen.
- pister**, m. Spitzname eines Cattenstedters; die Bedeutung des Wortes ist mir unklar.
- pitjen**, Schnaps trinken. *hei pitjet*, er ist ein Schnapsrinker.
- pitsche**, f. Peitsche. Zf.: *pitschenschtel*.
- pitschel**, m. 1. Rest, Überbleibsel von Getreide im Sack. 2. Strauß Ähren. Timmenrode.
- pitschen**, peitschen, fr. und intr.
- pitschnát**, über und über oder durch und durch naß.
- pitzel**, m. Paken, z. B. Kartoffeln. Börnecke.
- plá(e)**, f. Plage, periodisch wiederkehrendes Körperleiden; epidemisch auftretende nicht sehr gefährliche Krankheit.
- pladder**, m. Zu schwacher Kaffee oder zu dünne, magere Suppe. Auch in Zusammensetzungen: *pladdersuppe*, -kaffé.
- pladderich**, flüchtig; zu dünn, zu wässerig, von Kaffee und Suppen.
- pladdern**, 1. stark regnen: *et pladdert man sau*. 2. eine Flüssigkeit vergießen oder bei Tisch fallen lassen. *en disch, sek et tich ful pladdern*. Auch intr., *junge, pladdere nich*.
- plak**, m. Pl. plekke, Fleck. 1. Schmutz-fleck oder farbiger Fleck. 2. ein Stückchen Land. 3. Plage, Not, Last: *man het sinen plak met'n kindern*.
- plak**, 1. Bezeichnung des Schalles, wenn Gegenstände und lebende Wesen mit der breiteren Fläche zu Boden fallen. 2. flach, eben: *de rogge lit plak nedder*, der Roggen liegt so darnieder, daß er eine ebene Fläche bildet, liegt völlig darnieder.
- plakársch**, m. Jemand mit einem Fleck am Arsch.
- plakken**, jemand wiederholt und inständig bitten. *hei plakke mek sau fêl, ek solle't doch man nemen*. Refl. sich plagen, quälen.
- plakkeri**, f. 1. andauerndes, inständiges und dadurch auch lästiges Bitten. 2. Scherelei, Quälerei.
- plampe**, f. Große, dicke Zwetsche; seltener von anderem Obste gesagt.
- plán**, m. 1. ebener Platz. Diesen Namen führt in Cattenstedt die kurze, zur Kirche und ehemaligen Schule führende Straße. 2. größere Feldflur, die einem einzelnen gehört. 3. Absicht, Plan. 4. grobes, großes Leinentuch zur Bedeckung eines Leiterwagens, auch *plánlaken* genannt.
- plán**, plagen.
- planschen**, mit Händen oder Füßen im Wasser, das in einem Behälter ist, so wühlen, daß es umherprieselt oder überfließt. *sek ful planschen*, durch planschen sein Zeug naß machen.
- planten**, pflanzen.
- plappern**, plappern.
- pláster**, m. und n. Pflaster. 1. Heilmittel. 2. Steinpflaster. 3. Schelte für ein Frauenzimmer.
- plástern**, pflastern.
- plat**, platt. 1. eben, flach. *de platte ére*, *op platter ére*. *hei schmeit sek plat op de ére*. 2. gewöhnlich, ordinär: *dë minsche is plat*. 3. *plat schpreken*, niederdeutsch sprechen. *plat sin*, sprachlos sein vor Staunen oder Schreck.
- plattaut**, m. Plattfuß.
- platte**, f. 1. Stein-, Ofenplatte. 2. Glaße. 3. der Pl. *de platten* bedeutet Trofvoir: *op de (op'n) platten gân*. Noch heute üblich.
- platz**, m. Pl., pletze, Platz, freier Platz, Fleck. *en platz grás*, *en platz attebêren*.
- platzen**, pläzen, bersten.
- plauch**, m. Pl., pleue, Pflug. *dat is sin eije un plauch*, f. *eije*. *de plauch geit schön*, man pflügt schon. — Zf.: -isen, -rát, -ridel, -lineje, -käre, -man.
- plauchlant**, n. Land, das sich zum Pflügen eignet oder gepflügt wird.

plekken, flecken, Schmutzflecke verursachen.
plekken, pflöcken.
plekkich, fleckig.
plempe, f. Flinte.
plën, sek, sich recht satt essen und trinken, eigl. sich pflegen.
plente, f. Pflanze, besonders Gemüse- und Blumenpflanze.
plenter, m. Ein vorn angespizter kurzer Stock mit oder ohne Griff, mit dem man Pflanzlöcher für die plenten macht.
plentern, f. üt-, forplentern.
plëstern, werfen, z. B. Obst mit einem Steine von den Bäumen werfen. Lipp. pleistern, Mda. VI, 362.
pletje, f. Mütze, urspr. vielleicht Mütze ohne Schirm.
pletjekeije, Spitzname eines Cattenstedters namens Keye.
pleun, pflügen.
plikken, pflücken.
plikker, m. Pflücker.
plikkerlön, n. Lohn, den ein Obstpflücker erhält.
plikschuln, Pl., kleine Schulden.
plindern, plündern.
plok, m. Pl. plekke, Pflöck. übertr. dickes Kind.
plokke, f. 1. Brocken: ne plokke bröt. Vgl. inplokken. 2. Flocke, gewöhnlich in schneiplokke.
plokken, zu Brocken brechen: bröt plokken.
ploppe, in dem Baßlöfereime, der unter dem Worte huppe mitgeteilt ist.
plüme, f. Jede Art runder Pflaumen, nicht Zweifche.
plümenböm, m. Pflaumenbaum, kommt auch als Familienname in Blankenburg vor.
plump, plump.
plumps, Nachahmung des dumpfen Schalles, den ein in ein tieferes Wasser fallender Körper verursacht.
plumpsen, mit dumpfem Geräusch ins Wasser fallen.
plunder, m. Wertloser Zeugstoff.
plunderwäre, f. = plunder.
plunne, f. und m. Lappen, Flicker: öle plunnen. Dann speziell ein zum Verbinden von Wunden dienender Lappen. Rda.: et kimt üt'n plunnen in'n lappen. einen wat in de plunnen jeben, jemandem zur Last legen. Mnd. plunde.
plunsch = plumps.
plunsch, 1. den Schall plunsch verursachen, wenn ein Körper in ein tieferes Wasser fällt: dat plunscht. 2. beim Baden mit Händen und Füßen so arbeiten, daß es plunscht. Vgl. frz. plonger.
plüster, f. ülenplüster.
plüstern, sek, von Vögeln, die Federn in die Höhe richten. Vgl. blustern.
pök, m. 1. Dreck, Schmutz, fettiger Schmutz, den Menschen, besonders Kinder, am Körper haben. 2. kleines Kind. In dieser

Bedeutung ist es sächlich. Schwed. pog, Knabe. Schonen.
pöken, jemand schlagen = böken. Vgl. pökern.
pökich, schmutzig am Körper.
pokke, f. Pocke. de pokken krin, geimpft werden.
pokkennarwich, pockennarbig.
pokkich, von Kartoffeln gesagt, deren Schale pockennarbiges Aussehen hat.
pöle, f. Schote der Erbse, Bohne, des Ginsters zc.
pölen, n. Polen. Rda.: denn scheidt pölen öpen, d. h. dann ist Holland in Not.
polk, m. und n. Junges, fleischiges Schwein; dickes, kräftiges Kind. Vgl. Korr. 27, 58 polakker. In Dithmarschen porks, in Hamburg purks.
polká, m. Polkatanz. In Helmstedt hörte ich polka schaben = coire.
polkähär, n. Haar der Knaben und Männer, das im Nacken gleich lang getragen wird.
polkäslechter, m. Fleischer, der nicht bankmäßiges Fleisch verkauft. Zu polka vgl. Korr. 22—24.
pollake, m. Polack. Der Ton ruht bald auf o, bald auf a. Wird von Menschen und Pferden gebraucht.
pöllaken, unverständlich sprechen.
polle, f. Bolle, Knolle der Knollenpflanzen.
pollitsch (Ton auf i), schlau, listig, verschmitzt.
pölsch, polnisch. pölsche wartschaft, Mißwirtschaft. einen in'n pölschen bok schpannen, jemandem einen Stock zwischen die Kniekehlen und Armgelenke legen und dann die Hände vor den Knien zusammenbinden.
polter, m. Polterer.
polteräbent, m. Polterabend.
pöltéralärm, m.
polteri, f. 1. Gepolter. 2. altes Gerümpel.
polterjochen, m. Polterer.
polterkräm, n. Altes Gerümpel. saun öles polterkräm.
poltern, 1. am Polterabend vor dem Hause der Braut Töpfe, Flaschen zc. zerwerfen. 2. mit Gepolter fallen; mit den Fußspitzen gegen etwas stoßen und zu Falle kommen oder beinahe zu Falle kommen. Man sagt auch de treppe rop poltern, mit Gepolter die Treppe hinaufgehn. 3. im Hause schallendes Geföse durch Anstoßen an Gegenstände oder durch Fallenlassen derselben verursachen. 4. heftig aufbrausend die Worte überstürzen und unhöflich, grob werden.
porschtappel, m. Borsdorfer Apfel.
pörte, f. Pforte.
pöse, f. Federspule.
pösen, f. förpösen.
possen, m. Streich, Schabernack. einen en p. schpölen.
posten, m. 1. Pfosten. 2. Anzahl, Menge. en posten holt, kartuffeln, heu zc. 3. Wache stehende Person. posten schtän.

4. Amt, Stellung: en gäden, schlechten, lichten, schwären, süren posten hebn. op'n posten sin, zur Stelle sein, tätig sein, seine Pflicht tun.
- pot**, m. Pl., pette, Topf. — 3f.: potdekkel, -rant.
- potasche**, f. Pottasche.
- pôte**, f. Pfofe, ist häufige Bezeichnung der Hand. Will man jemand als diebisch bezeichnen, so sagt man in Bezug auf ihn: wat de ögen sein, metten de pöten heb'n.
- potkukker**, m. Topfgucker, Bezeichnung des Mannes, der sich um die Kocherei und dann allgemein um Dinge in der Wirtschaft kümmert, die die Frau angehn.
- potlappe(n)**, m. Lappen, mit dem man die Kochöpfe ansaßt. Da diese meist schmutzig sind, so sagt man ütsein wi'n p., sehr schmutzig sein, und zwar von Ruß zc.
- potlikker**, m. Jemand, der den Topf ausleckt.
- pôtris**, n. Pfropfpreis. Neuwerk. Vgl. äfpöten.
- potsá**, f. Dreieckige Handsäge. Heimbürg.
- potsüse**, f. 1. Pl., gewisse Stücke mageres und fettes, etwas lappiges Schweinefleisch, die auch zur Bereitung von Mettwurst verwendet werden können. 2. eine aus diesem Fleisch bereitete Speise. Man kocht das Fleisch mit etwas Salz, Pfeffer, Zwiebeln und Lorbeerblättern, entfernt das Fett, das als Schmalz verwendet wird, und läßt das Fleisch kalt werden. So in Aschersleben, Wessertshausen, Börnecke, Blankenburg.
3. Schelte für schmierige Frauen, besonders wenn sie die Kleidung am Herde beschmutzt haben.
- prachert**, f. Unaufhörliches Bitten oder Betteln um etwas.
- prachern**, unaufhörlich bitten oder betteln und dadurch lästig werden, gern von Kindern und Handelsfrauen gesagt.
- präf**, brav, tüchtig. Zu Neujahr wünschten Kuhhirt und Nachtwächter jesuntheit, präwe (präfe) nárunk un eweje sêlichkeit.
- pral**, häufiger prel, m. Heftiger Schlag, Stoß, Fall auf etwas Festes oder Zurückwerfendes. Vgl. prelschtein und preln.
- prälen**, 1. laut sprechen, rufen. 2. prangen, in die Augen leuchten: dē epele op'n bōme prälen; et körn prält. met wat prälen, mit etwas glänzen wollen, Aufsehen erregen wollen, prunken. Schwed. präla, prunken.
- prälenbarch**, m. Jemand, der laut spricht, prält. Vgl. den mnd. Namen pralenberg(sche), Chr. v. Braunschw. 32, 2 und 62, 1.
- prälhans** = prälenbarch.
- pralle**, 1. eng anschließend. ne pralle hōse. dē hōse sit pralle. 2. prall, dick und dabei fest: pralle ärme, beine, bakken, fleisch. en pralles mēken.
- prampiren**, quälen, placken, z. B. von Kindern, die hinter der Mutter herlaufen. Vadersleben.
- prampsen**, voll füllen, voll stopfen. Vadersleben. Vgl. prumpen.
- pranger**, m. Pranger. einen an'n pranger schtellen, jemand blamieren.
- prasseln**, von dichten Regentropfen und Hagelkörnern, die vom Winde getrieben mit Geräusch gegen Fensterscheiben, Bretterbeschlag und auf Blätter schlagen. Auch unperf. Schwed. prassla.
- pratje**, cunnus. Pratiepape oder auch nur Pratie war Spitzname eines Caffstedters namens Pape. Das Wort kommt auch in Weende bei Ostfingen vor und bezeichnet außer cunnus auch ein kleines Gebäck mit einer länglichen Vertiefung.
- prätjeln**, sprechen, plaudern im Freien, doch so, daß man die Sprechenden weder sieht noch ihre Worte deutlich vernimmt. ek hör dā wekke prätjeln, konne se äwer nich forschtan. Mnd. praten, proten, proteln; Schambach pratjen; engl. prate; altfchwed., schwed. prata.
- preddeje**, **preddich**, f. Predigt.
- preddejen**, predigen. Altfl. predicōn, lat. praedicare.
- preddejepastör**, m. Jemand, der lange redet wie ein Pastor.
- preime**, f. Pfriem.
- preimen**, pfriemen.
- prökeln**, predigen, eindringlich zu jemand sprechen. ek hewwe sau fêl an dēn jungen rum eprökelt. Lat. praedicare.
- prel**, m. 1. Stoß, Schlag auf etwas Festes oder Zurückwerfendes. 2. Schreck, Bestürzung. en prel krin.
- preln**, 1. von der Sonne: voll und kräftig scheinen, stechen, besonders an geschützten, der Sonne ausgelegten Stellen. hir prelt de sunne sau recht hen. 2. prellen, durch Stoß oder Ruck die Empfindung hervorrufen, als ob der gestoßene Körperteil taub, ohne Empfindung sei. Vgl. äf-, inpreln.
- prelschtein**, m. Großer Stein, der an Wegen, besonders Chausseen, da aufgestellt ist, wo Fuhrwerk leicht zu Schaden kommen kann, also an abschüssigen Stellen und Biegungen. An ihm prellt ein Rad oder Wagen ab, der dagegen fährt.
- prelsunne**, f. Voller, durch nichts beschränkter Sonnenschein. in der prelsunne sitten.
- preppen**, eig. pstopfen, d. h. voll stopfen, so reichlich und gut füttern, Tiere wie Menschen, daß sie fett werden. dē preppen de kau met jewalt. Vgl. rinproppen. Mnd. proppen = stopfen.
- preschen**, intr., jagen, stürzen, rennen, von Menschen und noch mehr von Tieren, besonders Rotwild. dē harsch presche an mek forbi. Mnd. bersen; mhd. birsen; nhd. birschen, pirschen; mlf. bersare.
- presse**, f. Presse.
- pressels**, n. Preßrückstand von Rüben und Turnip.
- pressen**, pressen.
- pretjer**, m. Jemand, der pretjert.

pretjern, sich rühmen, dick tun, prot haben.
pretteln, brodeln, langsam kochen, vom Geräusch siedender Flüssigkeit.
prätzele, f. Brezel. Nf. bracellum. Mnd. bretzstelle. Gosl. Urk. III, nr. 461.
priche, f. Obere Sitzreihe, Etage in der Kirche. In Cattenstedt gibt es eine erste (untere) und zweite (obere) neben der Orgel befindliche Prieche. Frisch I, 144 brüge. 1583 hd. preiche. Hz. 45, 201.
prichen, nach anstrengendem Laufe oder starker Steigung heftig atmen; auch von Engbrüstigen.
prik, m. Nur in der Verb. op'n prik. op'n prik jehorchen, sofort, aufs Wort gehorchen. op'n prik wetten, sofort, also genau wissen. op'n erschten prik, sogleich.
prik, prikke, fett und daher glattthaarig. Nur von Vieh üblich.
prikkefet = prik.
prikkel, m. Stolz, Dünkel. en prikkel (in koppe) hebbn. Vgl. sunnenprikkel.
prikkeln, 1. stehen, von der Sonne: de sunne prikkelt, et jift bälē rēn; von stechendem Schmerz eiternd, aber noch nicht offener Geschwüre. 2. lange und mühsam an einer Arbeit nähen oder stricken.
prikken, stehen. Wenn sich bei der Anfertigung der Brat- oder Mettwurst in derselben Lufträume bilden, so wird sie an diesen Stellen eprikt, d. h. mit einer zweizackigen Gabel gestochen, damit sich die Luft entfernt.
prilleke, f. Ein in der Fastnachtszeit übliches Gebäck. Demin. von prülle, Ostf. Wb. II, 763.
primeken, n. Kaufabak. primeken kaun.
primele, f. Primel.
primen, 1. mühsam nähen und es doch noch mangelhaft machen, besonders von Anfängern üblich. Vgl. preimen. 2. = primen kaun.
prinzessinne, f. Prinzessin.
pris und hd. **preis**, m. Preis. in prise sin oder schtän. dit jār is kein pris in'n schwinen.
prise, f. Soviel Schnupftabak, als man mit Daumen, Zeige- und Mittelfinger nimmt.
prisen, preisen.
pritsche, f. Klapperbrett, ein etwa 40 cm langes und 7—8 cm dickes, quadratisches Stück Holz, dessen eines Ende zu einem Griff oder Stiel gerundet und geglättet ist, dessen übriger Teil in 7—8 Brettchen gespalten oder gefügt ist. Diese Pritsche hatte auf Schützenfesten der pritschenmester in der Hand, wenn er vor dem Schützenzuge herging, und durfte Scherzes halber jedermann damit schlagen, was einen ziemlich lauten Schall verursachte (Trautenstein i. S. und Werescherode bei Sandersheim). In Börnecke spielte die Pritsche auf den Bauernhochzeiten eine Rolle. Am 2. Hochzeitstage wurde einer der Gäste beschuldigt, etwas Unrechtes getan zu haben. Es fand eine gerichtliche Untersuchung statt,

und der Angeklagte wurde verurteilt. Die Strafe bestand in Schlägen mit der Pritsche. Auch Gäste, die am 2. oder am 3. Hochzeitstage zu lange schliefen, wurden auf einem Wagen oder Karren geholt und mit der Pritsche geschlagen.

pröben, proben.

probiren, probieren. probiren geit ewwer schtudiren.

profentiren, profetiren, profitieren.

profit, m. Profit.

profitsfridrich, wer stets auf seinen Vorteil bedacht ist.

proförschköl, m. Weißer Kohl, der in feine Streifen geschnitten oder gehobelt und in Wasser mit Fett, besonders mit Speck gekocht ist; dann tut man noch Apfel und etwas Essig daran und schwigt ihn mit Mehl. Gewöhnlich nennt man ihn sären proförschköl, hd. Schmorkohl. In Weende bei Göttingen profosköl.

propfen, m. Pstropfen. op'n propfen rüken, nichts abbekommen.

propfen, 1. einen Baum pstopfen. 2. voll stopfen, fest zusammendrücken. gän wi op'n forz jepropt, hochnäsigg einhergehn. Vgl. preppen.

propper, sauber. In Hasselfelde präper

propriis, n. Pstropfreis.

pröst = prosit.

pröstemältit = prosit de mältit, urfpr. wohl ironisch gesagt, Ausruf zur Bezeichnung, daß man wider Erwarten von dem nichts erhält, was man zu erhalten glaubte. ek dachte sau fēl te arben; ja, prostemältit, nischt hewwek ekrein.

prot, m. Überhebung, die sich in Worten und Reden kund gibt: prot hebbn oder feuren, das große Wort führen. Aqf. pry, superbia; pryte, prät, superbus; mnd. pratsch, übermütig; Nl. prat, arrogans, fastosus; Br. Wb. pratzig.

protz, m. Jemand, der prot hat, Großfuert.

pröwe, f. Probe.

prädeln, fast präln gesprochen, eine Näharbeit oder Strickarbeit mangelhaft anfertigen.

prädelt, f. (e ist fast stumm) mangelhaft ausgeführte Näh- oder Strickarbeit.

prädlich, mangelhaft gearbeitet, von Näh- und Strickarbeit.

prukkeln, in hohlen Zähnen stochn; an etwas mit den Fingern klaben oder rüffeln, damit oder so daß es sich ablöst, z. B. Kalk an einer Wand.

prummel, 1. m. Der am Stamme eines Waldbaumes haftende, bis zu einem Meter lange und etwa armdicke, bereits trocken gewordene Ast; dann ein solcher Ast, der am Stamme morsch geworden und abgefallen ist. 2. n. Ein kleines, dickes Mädchen oder ein junges fettes Tier, z. B. ein Schwein.

prumpen, mit Händen oder Füßen festdrücken oder stopfen: en korb ful prumpen, einen Korb mit Futter füllen und dieses fest niederdrücken. sek ful prumpen, sich

- völlig satt essen; sich voll freffen. Offt. prampen, prampsen.
- prunk**, m. Prunk. Oft verbunden prunk un schtät.
- prunken**, prunken. hei prunkt op sinen riktüm.
- prüsten**, stark niesen, so daß dabei oft Feuchtigkeit aus Mund und Nase ausgeblasen wird; auch von Tieren üblich.
- prutzieh**, trotzig, unverschämt. Zu prot?
- pü**, Ausruf des Ekels. pü, schtinkt dat hir.
- puchen**, 1. pochen, d. h. inständig um etwas bitten, betteln. 2. ein Kartenspiel.
- puchjunge**, m. Pochjunge.
- puddeke**, f. Puffel. Syn. kwadle. Die puddeke ist größer als die schtippe.
- püdel**, m. 1. Pudelhund. 2. Arbeitsochse. 3. Fehler, Versehen. püdeln mäken. Vgl. forpüdeln. 4. bei Mädchen: ein auf die Stirn herabhängender, kurz geschorener Büschel Haare.
- püdelich**, (das e ist kaum hörbar), mit ungeordnetem, zerzaustem Haar: kemme dek erscht, dü sist sau püdelich üt.
- püdelkop**, m. 1. Kopf mit krausem Haar. 2. Kopf mit ungeordnetem Haar.
- püdelmitze**, f. Schirmlose Mütze aus Fell.
- puf**, m. Nicht sehr heftiger Stoß mit der Hand. dä kan'n puf fordrän, der kann tüchtig was aushalten; von Menschen und Sachen. op'n puf, plötzlich, sofort: nün sal ek op'n puf kommen, dat geit doch nich. Vgl. buffen.
- puffer(t)**, m. Aus rohen, geriebenen Kartoffeln in einer Pfanne in Speckfett gebackener Kuchen, ähnlich dem Eierkuchen.
- puje**, f. Wiege. Mnd. pughe, puche(?), Polster, schlechtes Bett; Ril. puye, puyde, podium; span. poyo; ital. poggio; engl. pew, „Old French puye, an open gallery with rails“, Skeat.
- pujen**, ein Kind in einer Wiege schaukeln.
- pukkel**, m. Buckel, Rücken. en pukkel hebban, einen Höcker haben, verwachsen sein. en krummen pukkel mäken, sich geizig zeigen.
- pukkeln**, auf dem Rücken tragen, schleppen.
- pukker**, m. Pochjunge im Bergwerksbetrieb. Hüftenrode. Hake, Bergchronik „Pucher“ = Arbeiter im Pochwerk.
- pukkern**, pochen, schlagen. et harze pukkert, daß Herz schlägt heftig vor Aufregung. döne pukkert de ärsch al, der ist schon ungeduldig, der kann die Zeit nicht abwarten. Das Wort wird gern von eiternden Geschwüren gebraucht.
- puklich**, mit einem Höcker versehen; mit gekrümmtem Rücken, z. B. sitzen.
- puks**, m. Gelinder Schlag mit der Hand oder Rute. ek hewwe ne man en puks ejeben.
- pulle**, f. Flasche. dat kint kricht de pulle, das Kind wird mit Flaschenmilch ernährt. Lat. ampulla; vgl. buddel.
- pulleken**, **pulken**, mit den Fingern klaben. sek in der nese pulken.
- pulmuks**, m. Kind mit dicken, hängenden Backen, so daß die Augen etwas tief liegen. Auch von jungen, dicken Tieren, z. B. Hunden.
- pulst**, f. Puls.
- pulstebank**, f. Die vermittels der pulstebank auf den Läufen (schlickeren) des Schlittens ruhende Bank, auf die das Siehbrett genagelt ist.
- pulsteplok**, m. Einer der Pflöcke, die, in die Schlittenläufe eingefügt, aufrecht stehen und die pulstebank mit dem Siehbrett tragen. Solcher Pflöcke gibt es auf jedem Laufe hinten und vorn je zwei oder drei.
- pulstwarmer**, m. Pulswärmer.
- pulten**, m. Kleiner auf Wiesen und Ängern befindlicher, durch Ameisen (mijänten) hervorgebracht und mit Rasen durchwachsender Erdbaufen. Mnd. bulten.
- pulwer**, m. Pulver. sau kin wi pulwer. Zf.: -hüs, -mäle, -wägen.
- pulwerhorn**, n. Pulverbüchse, -behälter aus Horn, früher von Jägern und Schützen benützt.
- pummel**, n. Dickes Kind.
- pump**, m. Borg. op pump nēmen, borgen.
- pumpe**, f. 1. Wasserpumpe. 2. Fehlschuß: dat is ne pumpe; ne pumpe scheiten, nach der Scheibe fehl schießen. ne pumpe schmiten, beim Regeln die Kugel vom Brett abwerfen, einen Fehlwurf tun.
- pumpekile**, f. Dicker, schwarzer Rohrkolben, auch mit dem Stiele.
- pumpel**, n. = pummel.
- pumpen**, 1. pumpen. 2. borgen.
- pumphöse**, f. Baufhige Hofe.
- punejjel**, n. Kurzes und zugleich etwas dickes Kind oder erwachsenes Mädchen. et is man sein punejjel.
- punkt**, m. Punkt. op'n punkt, pünktlich. punkt finewe, Schlag fünf Uhr.
- punt**, n. Pl. punne, Pfund.
- puntwis**, pfundweis.
- püp**, m. Pl. päpe, Furz.
- püpärsch**, n. Braunbier.
- püpen**, furzen.
- puppe**, f. Puppe. In Börnecke daneben: Frau, die infolge liederlichen Lebens vor der Ehe kinderlos bleibt.
- puppenlustich**, sehr, ganz lustig.
- püre**, rein. dat is et püre wäter.
- purlen**, in hohlen Zähnen stochern oder mit dem Finger in der Nase bohren, um verhärteten Nasenschleim zu entfernen.
- purz**, Nachahmung des Schalles, den fallendes Obst erzeugt, oder des Schalles eines leisen Furzes.
- purzelbóm**, m. Purzelbaum.
- purzeln**, 1. kopfüberfallen, besonders von Kindern gesagt; dann überhaupt fallen, aber nur von Kindern üblich. 2. schallnachahmend von Baumsrüchten, auch Eckern und Buch, die beim Fallen auf Blätter oder den Boden ein gewisses Geräusch verursachen.
- purzen**, 1. = purzeln. 2. furzen.

puscher, m. Kleines mit Staub und Schmutz gefülltes Knäuel aus Fäden, Fasern, Spinnweben zc., das beim Reinigen eines Raumes in Ecken, unter Schränken oder sonst irgendwo zurückgeblieben ist. Braunschweig.

pusel, n. Liebkosende Bezeichnung eines kleinen Mädchens. Lat. pusillum. Luther: der mich pusillen und Kind hat auf den Armen getragen. Hz. II, 2. Heft, S. 63.

puselken, n. Dem. von pusel.

püste, f. Atem.

pustebakken, Pl., Pausbacken.

püsten, heftig hauchen, blasen. Wenn Speisen zu heiß sind, so püset man sie, damit sie sich schneller abkühlen. Wenn ein Feuer nicht brennen will, so püset man hinein, um es anzufachen. Auch der Wind püst, d. h. weht scharf.

püstenbri, m. Imperatische Bildung püste den bri, Bezeichnung eines Menschen mit Pausbacken, wie man sie beim Püsten bekommt.

püsterör, n. Ein aus Holz gefertigtes, etwa zwei Meter langes Rohr, mit dem die Jungen während des Schützenfestes mit Bolzen nach der Scheibe schießen, indem sie den Bolzen aus dem püsterör püsten.

püstich, aufgedunsen; etwas geschwollen.

püt, Lockruf für Hühner.

püte, f. Dummes Frauenzimmer. dat is ne (dumme) püte.

püter, m. Pl. -rsch, Puter, dient zugleich als Bezeichnung eines dummen Menschen, oft mit dem Zusatz dum.

püterlatinsch, n. Fremde, unverständliche Sprache. dat is p.; de schprikt püterlatinsch.

püteröt (mit doppelter Betonung auf ü und ö), rot wie ein Puter. p. wëren, p. sin.

putjehús, Ausruf zur Bezeichnung, daß man sich in seiner Erwartung getäuscht hat: ja, putjehus, ek kreïch nischt.

putjen, n. Bezeichnung des Hühnes, dient zugleich als Lockruf. Dem. von püt.

putjen, ek wil dek (ëne zc.) wat putjen oder de kan sek wat putjen laten bezeichnen eine abschlägige Antwort. Vgl. hausten.

putjen, 1. von kleinen Kindern: mit kurzen, aber schnellen Schritten gehn; dann allgemein gehn. 2. von alten Leuten: langsam und mit kurzen Schritten gehn: hei putje lanksâm oppe hen. Vgl. tutjen.

püthann, n. Huhn. Nur in der Kindersprache üblich.

putheuneken, n. Mit kurzem u, Dem. von püthann; bezeichnet auch ein kleines zierliches, schwächliches Mädchen: et is jö man en putheuneken.

pütjich, zimperlich, etepetete. Wolfenbüttel.

pütschpädel, n. Kleines Kind, das die Worte noch nicht deutlich aussprechen kann.

pütschpädeln, die Worte noch nicht deutlich aussprechen können.

puttëneje, f. Pöonie. In Hüftenrode klatschrause.

putz, m. Puß. Oft verbunden putz un schtät.

putz = purz.

putzen = purzeln 2., hd. butzen.

putzen, pußen; mit Mörtel, Lehm bekleiden.

putzich, drollig; seltsam, verdächtig: dat kimt mek doch putzich för.

putzlëm, m. Lehm zur Bekleidung der Wände. in putzlëm setten.

putzlustich, sehr, ganz lustig. Schwed. putzlustig.

putzmunter, sehr, ganz munter.

püzele, f. Kleiner, länglich runder Abfall von Brotteig, auch die Reste, die an den Händen haften geblieben sind und die man abreibt oder abschabt.

R.

r, f. Der Buchstabe r.

rabárwer, m. Rhabarber.

rabástern, sich abmühen, viel hin und her laufen müssen bei der Arbeit; Heinsius Volkstümliches Wb. führt ein nd. rabácken, rasseln, klappern, klopfen und ein holst. rabäckern, scharf traben, an, wozu unser Verb gehören könnte. Vgl. klabbastern und schwed. basa.

rábennëse, f. Gebogene Nase, Habichtsnase.

rabintje, f. Rapunzel.

rache, f. Rache. Hd.

rachen, m. Rachen. en rachen hëlen, das Maul halten. en rachen opschparren, laut schelten, schreien. en rachen nich ful krin kennen, nicht genug bekommen können. Vgl. hraca.

rachen, mit Anstrengung Schleim aus-husten.

rachjir, f. Rachgier.

rachjirich, rachgierig. In Badersleben: habgierig.

râdel, m. Rote Kornblume; in Blankenburg auch schpekblaume genannt. Agrostemma Githago L. Hüftenrode râl.

radóln, sich wild und unbändig umher-tummeln, von Kindern. Vgl. rudolle, Br. Wb.

râf, râfer, herab, hinab, f. hen. Neben râf auch erâf = herâf: kumme râf.

ragât, m. Respekt, Scheu, Furcht. Frz. regard.

ragölen, ragolen.

râhakke, f. Hacke, die etwas länger als eine Hand und kaum drei Finger breit ist. Eine solche Hacke pflegen die Fuhrleute, besonders wenn sie in den Wald fahren, am Wagen mitzuführen, um, wenn sie festfahren, damit die Räder zu lockern. Daher wohl der Name. â für ö kommt sonst in der Mundart nicht vor, râ kann also nicht von rôn = roden herkommen. Vgl. râmeker.

rakkeln, rütteln, z. B. an einer Tür, einem Fenster, um zu öffnen. Vgl. rukkeln; rattern und rattern; schwappeln und schwuppeln.

rakker, m. Kosewort für ein lebhaftes, schelmisches Kind; auch Bezeichnung für den, der etwas zustande bringt, wozu man ihm den Mut und die Geschicklichkeit nicht zugetraut hat. Auch von Pferden, die mutwillig oder böswillig plötzlich sich bäumen, ausschlagen, beißen zc.

rám, m. Sahne.

ram, m. Wadenkrampf. Umgegend von Braunschweig und Salder.

rábráken, sich auf dem Bette oder Sofa herumwälzen. Um Fallersleben rábráken.

rábráker, m. Wer rambrákt.

rámekker, m. Rademacher, Stellmacher. méker nur in dieser Zusammensetzung.

raménten, heftig schelten, lärmen und toben, indem man dabei Tische und Stühle rückt, sich auf dem Sofa oder Bette wälzt zc., wie es Kinder beim Spielen tun. Auch von Tieren üblich, die unruhig im Stalle sind, mit den Füßen scharren, oder, wie die Schweine, mit der Schnauze wühlen. kort r., zerfstören, zerreißen.

rámflete, f. Flöße zum Abnehmen der Sahne von der geronnenen Milch.

ramme, f. Oft mit dem Zusatz dikke, korpulentés Frauenzimmer. sau dikke wi ne ramme.

rammeln, 1. sich begaffen, von Hasen und Kaninchen. 2. die Bäume rammeln im Herbst, d. h. sie werden vom Sturme heftig hin und her bewegt, das deutet auf Fruchtbarkeit im nächsten Jahre: wenn de bème rammeln, jist et fél ówet. 3. refl., sich wälzen, von Menschen und Tieren. wenn sek de esel rammelt, denn rént et bále.

ramór, m., (Ton auf ó). Lärm. ramór máken. Laf. rumor.

ramóren, lärmen; in den Eingeweiden kollern. mek ramórt et in'n liwe.

ramp, m. Ramsch: in rampe képen

rampen, ramschen, 1. zu herabgesetztem Preise, billig kaufen. 2. weghaſchen in wech ramschen: einen wat for der nése wech ramschen.

rámpot, m. Sahnetopf.

ramsche, m. = ramp.

rán, daneben hd. ran, heran.

rán, Prät. rá, rást, rát, Pl. rán Prät. ek ráte, hei ráe, Pl. ráten; daneben hei raut, Ptz. erát. 1. raten, erraten. 2. Rat erteilen. rán op, auf jemand Verdacht haben.

ránágel, m. Radnagel, Nagel mit großem, dickem Kopfe. Nur in der Wendung wi op ránágels gán, d. h. beim Gehen starken Druck empfinden.

range, m. Hoch aufgeschossener, ungezogener junger Mensch.

(rank, m.), Pl. renke, Ránke.

ranken, m. 1. großes und dickes Stück Brot, Speck oder überhaupt Fleisch. 2. langer Schößling einer Rebe oder des Hopfens.

ranken, lange Schößlinge treiben, von Bohnen, Reben, Hopfen zc. gesagt.

rant, m. Dat. ranne, Pl. render, 1. Rand. út rant un bant gán, völlig zerfallen, von Holzgefäßen, die durch ein Band zusammengehalten werden. 2. Mund, nur in en rant hólen, den Mund halten.

rantekante, einigermaßen, leidlich, et geit sau rantekante, man mot tefréden sin. Nd. Jahrb. 39, 120.

rappó, f. Rappode. 1209—1227 ratbode. Mnd. rat, agf. hrad = schnell. Korr. 9, 41 und 11, 78. Durch Westerhausen fließt ein Bach, der heißt an einer Stelle die rabó = frz. rabot. Montagsblatt der Magdeb. Zeitung. 1926, S. 106.

rápen, raffen. ná sek rápen, an sich reißen. Jf.: in-, tehöpe-, tesammerápen.

raphaun, n. Rebhuhn. Schwed. raphöna.

rappel, m. Verrücktheit. en rappel hebben, verrückt sein.

rappelich, 1. verrückt. 2. von Ahren gesagt, die nicht die volle Körnerzahl haben, sondern Lücken zeigen.

rappeln, 1. unperf. et rappelt einen, jemand ist verrückt. 2. rasseln, klappern, von runden, festen Gegenständen wie Rüsse. 3. refl., sich bei der Arbeit beeilen. wei metten uns noch rappeln, wemme fartich wéren wollen. Schwed. rappa sig, sich sputen. sek wedder rüt rappeln, sich von einer Krankheit wieder erholen; sich aus einer bedrängten Lage wieder emporarbeiten.

rappelténich, Ahren, die nicht voll gewachsen sind, in deren Körnerreihen Körner fehlen, sind rappeténich.

rappern, rührig, rüstig, flink auf den Beinen, von alten Leuten. Abel, Saffren: is se rapper uppen fóten.

rapsát, f. Auch wintersát genannt, Raps.

rapschen, heftig ergreifen. wech rapschen. Von rápen, vgl. grapschen und gripen.

rápschnáwel, m. Grünschnabel, eig. wohl jemand, der schnell mit dem Munde ist, vorlaut, altklug. Korr. 9, 41.

rár, Komp. rárdér, Supertl. rárschte, 1. selten. de epele sint dit jár rár. sek rár máken, selten sein. 2. schön, prächtig. en rár méken. en rár klét. de kinder schpélen sau rár met'n ander.

rasch, rasch, flink.

rascheln, rascheln.

raschen, vom Teige: aufgehen.

rásen, rasen, toben, im Fieber phantasieren.

rásije, f. (s wie frz. g gesprochen). Wut; Ubereifer. Frz. rage.

raspe, f. Art Feile, womit der Huf der Pferde geglättet wird. Ril. raspe.

raspeln, mit der raspe glätten.

rasse, f. 1. Rasse; hat auch verächtlichen Sinn: saune rasse. 2. Menge, Haufen: ne rasse kinder hebben.

rassele, f. Rasselndes Spielzeug.

rasseln, 1. rasseln, z. B. mit Ketten. 2. rascheln, von Schlangen und Eidechsen: dá rasselt wat in'n busche.

rast, f. Raft. Wohl nur in: rû un rast is de halwe mast.

rât, n. Dat. râ(e), Pl. ræ (selten) und rêder, Rad. et finnete rât an wâgen sin. einen et rât hemmen, jemandem etwas in den Weg legen, einen Streich spielen. under de rêder kommen, überfahren werden.

rât, m. Dat. râ(e), Rat, Abhilfe. sinen liwe keinen rât wetten, sich nicht zu raten und zu helfen wissen. för alles is rât, blôs för'n dôt nich. för alles rât wetten. te râ(e) hâlen, sparsam mit etwas umgehn, sparsam zusammenhalten. met rât un dât.

râthûs, n. Rathhaus.

râtnâgel, m. Radnagel.

râtsam, 1. râtlich, zu empfehlen. 2. vorteilhaft. Meist negativ gebraucht von Speisen, die sich rasch wegessen.

ratsch, m. Riß im Zeuge oder in der Haut, resp. im Fleische.

ratsch, 1. Nachahmung des Lautes, der entsteht, wenn Zeug oder Papier zerrissen wird. 2. Bezeichnung der Schnelligkeit, mit der etwas abgerissen, abgesägt, abgeschnitten, weggenommen zc. wird. de finger wâr ratsch âwe, der Finger war gleich, gänzlich ab.

raitsch = ratsch. Der Diphthong ist kein eigentliches ai, sondern steht in der Mitte zwischen ai und hellem â ohne alle Neigung nach ö Vgl. kätz.

ratschen, 1. intr., von Kleiderstoffen: mit Geräusch zerreißen. 2. mit der Hand heftig abrupsen, abreißen: hei ratsche mek alles for der nese wech.

ratte, f. Ratte. Zf.: rattenfalle, -fenger.

rattenkâl, ganz kahl. rattenkâl frêten.

rattern, rasseln, klappern, vom Geräusch eines auf harter Chaussee oder Steinpflaster schnell fahrenden Wagens. 2. schnattern, von Gänsen und Menschen: hei ratterl dâ wat hêr, man kan't nich forschtan, Kil. ratelen ende snateren, garrire; mnd. retelen; angl. hraetele, engl. rattle, Klapper. Vgl. auch ruttern.

rau(e), f. Ruhe. Daneben schon oft hd. rû.

rau(e), f. Rute, Gerte; auch Ackermaß. dâ harre sek wedder ne rau for (tau) sinen eijenen ârsch ebunnen.

raum, m. Ruhm. en raum opschlân, viel Rühmens von etwas machen. Altfl. hrôm; agfl. hrêman clamare, hream clamor; in Benzingerode rûm mâken; in Börnecke raum mâken. Braunschw. Schichtbuch rum upslagen, Nd. Jahrb. 29, 125 und Korr. 24, S. 75 und 84.

raun, ruhen.

raupen, Präs. raupe, repst, rept oder repet, Pl. raupen. Prät. reip, Konj. reipe. Imper. raup, raupet. Pz. eraupen, rufen. de kukkûk rept. de hâne rept. de nachtwechter rept. Auch vom Schnapstrinker, der zu bestimmter Zeit und an bestimmter Stelle trinkt, sagt man hei rept, wie der Nachtwächter zu bestimmter Zeit und an bestimmter Stelle ruft, wieviel Uhr es ist.

rauschtidde, f. Bestimmte Stelle, an der die Frauen mit der Last des im Walde gesammelten Holzes oder Grases zu ruhen pflegen.

rause, f. Rose. Wohl nur in knakrause und in folgendem. In Hüttenrode noch einfaches rause.

rausenrôt, rosenrot, von blühender Gesichtsfarbe.

rauz, m. Ruß. Agf. hrôt.

râwe, f. Rabe. hei schilt wi ne râwe. Agf. hrâfen.

rawwelkepsch, halb verrückt, so daß man nicht recht mehr weiß, was man spricht.

rawwelkop, m. Einer, der rawwelt.

rawweln, schnell und daher oft so sprechen, daß man es kaum verstehen kann. Vgl. rappeln. Schwed. rabbla, plappern.

raz, n. Kleines Schwein. schlâpen wi en raz, d. h. lange und fest schlafen. Vgl. hd. Schlafraz.

rê, n. Reh. Zf.: -bok, -brâ, -horn, -kalf.

rebêlsch, aufrührerisch.

recht, recht, richtig. wat dên einen recht is, is dên andern billich. dat is nich mêr wi recht un billich. dat geit nich met rechten dingen tau. einen wat recht mâken, es nach jemandes Wunsch machen. dat wâr êne nich recht, dâs war nicht nach seinem Wunsche, darüber war er ungehalten. wenn mek recht is, wenn ich nicht irre. mek is nich sau recht, ich fühle mich nicht ganz wohl. Iron. dat is mek de rechte, der taugt nichts. dat is wat rechts, meist ironisch: dâs ist etwas Nennenswertes, Erhebliches. et is nisch rechts, es ist nichts Ordentliches, Nennenswertes. — Als Adv. bedeutet es ganz, sehr: dat is alles recht gût. recht fel. nû wil ek et êrscht recht daun, nun will ich es gerade tun. dâ bist wol nich recht klauk oder rechter klauk.

recht, n. Recht. recht mot doch recht bliben. ek wil min recht hebben, wâs mir von Rechts wegen zukommt. te rechte kommen, auskommen, leben können. wedder te rechte sin, wieder hergestellt sein. te rechte krin, wiederherstellen, in Ordnung bringen, heil machen. wedder te rechte wêren, wieder gesund werden. einen te rechte setten, jemand scheltend zurecht weisen, abröffeln. te rechte mâken, zubereiten, herstellen: en kaffê te rechte mâken. nâ'n rechten sein, danach sehen, daß alles seine Ordnung und sein Recht hat.

rechten, Recht haben wollen.

rechtlich, rechtlîch, ehrlich. dat sint rechtliche lide.

reddek, m. Rettich.

redde, retten.

reddunge, f. Rettung, Abhilfe, Ausweg.

rède, f. Rede, Gespräch. forjit mâl dine rêde nich, so unterbricht man jemand in seiner Erzählung. ek wet nich mêr, wû de rêde dâ op kâm. et wâr keine rêde dâfon. et is immer de rêde, es heißt immer. nich de rêde wêrt sin, unde-

- deutend, wertlos sein; nicht wert, daß man davon spricht.
- rèden**, reden. Seltener.
- rèdensart**, f. Redensart. schlechte, jemeine, nidertrechtije, anzichliche rèdensärten feuren.
- rèe, rè**, f. Reihe. rè for rè oder bloß for rè, eine Reihe nach der anderen. nà'r rè, der Reihe nach. rè umme gân, der Reihe nach herumgehn. an de rè kommen. an der rè sin. ne (ganze) rè kinder, eine größere Anzahl Kinder. op de rè, der Reihe nach, wie die Reihenfolge ist. op de rè kommen, ziemlich fertig werden, zu Ende kommen mit etwas, einigermaßen in Ordnung bringen.
- ref**, n. 1. Schelte für ein langes, hageres und kräftiges Frauenzimmer. 2. Holzgestell, in dem Hausierer Leinwand und andere Stoffarten auf dem Rücken tragen. Mnd. rif, ref; agf. hräv, hraev; got. hraiv.
- rejjelren**, regulieren.
- rèjel**, f. Regel. sek wat tau'r (tar) rèjel nêmen. in der rèjel, meist, gewöhnlich.
- rèjelrecht**, regelrecht, wie es sich gehört. et rèjelrecht mâken. ne rèjelrechte dracht schlé krin.
- rëjenbogen**, m. Regenbogen, hd., vgl. rën.
- rejjel**, m. 1. Riegel. 2. großes Stück Brot. Mnd. regel; mhd. rigel, danach wäre rèjel zu erwarten.
- rejjener**, m. Rogener.
- rejren**, regieren, bändigen; heben. hei kan dat pèrt nich rejren. dë junge kan dën bôm nich rejren. ek mot mäl sein, wü sek dat wëder rejirt, wie sich das Wetter gestaltet.
- rei**, n. Lärm und Geschrei junger Leute bei Nacht auf der Straße oder auch im Hause, z. B. bei Tanzvergnügen. Auch lauter Zank und Streit; ferner unaufhörliches Hundegebell in der Nacht.
- rei**, fertig, rei wëren, fertig werden. Langeln. Mnd. rëde, reide; engl. ready.
- reidelholt**, n. Reitelholz, Rundholz. „Reitelholz, ein Holzbestand, in welchem die erste Klasse zwölf Zoll im Durchmesser stark ist.“ Lentner, Taschenwörterbuch der Forstsprache.
- reier**, m. Reiber. schiten wi en reier.
- reieren**, von Mädchen, die abends mit Burischen gehn und rei machen. reieren gân.
- reif**, m. Reif an Fässern und Rädern. Altj. raep.
- reimen**, m. Riemen. Altj. riomo.
- reimenkau**, f. Riemenkuh, d. h. die auf der linken Seite der Deichsel gehende Ziehkuh, gleichsam Sattelkuh.
- reine**, Komp. reinder, Sup. reinste, rein. reine mâken, reinigen, z. B. ein Zimmer. kôrn reine mâken, das Korn vom Rastföndern. dat is de reine bedruch. reine hant hōlen, nichts entwenden. Als Adv. bedeutet es geradezu, in der Tat: dat is doch reine te arch. dat jelt is doch
- reine wech eschmetten. de junge is doch reine dum. Altj. hrëni.
- reinefart**, m. Tanacetum vulgare. Die Stiele dieser Pflanze werden zu worschteschpilen benützt. In Börnecke: reinefât.
- reinewech** = Adv. reine. ek hewwe't doch reinewech forjetten.
- reinijen, reinejen**, reinigen. Refl., von Kühen und Ziegen „den Hamen verlieren“.
- reise**, f. Reise. sek op de reise mâken. wü sol de reise hen jillen? ne reise wäter, zwei Eimer Wasser, die man auf einmal holt. Mnd. bezeichnet reise die Strecke von der Aufnahme eines Röhrenwassers bis zu dessen Ausfluß, von wo das Wasser geholt werden mußte. Hz. 42, 93/4.
- reisen**, reisen.
- reister**, m. Flicker an Schuhen oder Stiefeln, Riefter.
- reistern**, an Schuhe oder Stiefel einen Riefter setzen.
- rëkebawk**, n. Rechenbuch. Ebenso rëkemester, -schiff, -schartunne, -tâfel.
- rëkeln, sek**, unanständig sitzen, indem man die Füße weit von sich streckt, sich hinlegeln. Mnd. reken, ausstrecken; agf. recjan, extendere; got. rakjan in ufrakjan, ausstrecken. Der Umlaut è setzt Dehnung des ursprünglichen kurzen a voraus.
- rëken**, rechnen. rëke mäl hen, bedenke nur. è geht auf alles a zurück, vgl. rëkeln. Schwed. räkna.
- rëken, sek**, 1. sich rächen. 2. sich gütlich tun, gewissermaßen als Vergeltung, als Rache.
- rëkerich**, räucherig, nach Rauch riechend.
- rëkern**, räuchern.
- rekken**, 1. reichen. dë kan wit rekken, dessen Einfluß reicht weit. 2. ausreichen. dat brôt rekt nich. 3. refl., sich recken.
- relejôn**, f. (mit dem Ton auf ô). Religion. einen de relejôn fon liwe schlân, jemand tüchtig prügeln.
- rëmen**, Sahne bilden. de melk rëmt schlecht, et is te költ.
- rëmer**, m. Römer, Weinglas.
- rën, sek**, sich regen, sich rühren. ek bin sau schtif, ek kan mek nich rën. hei rët sek nich, hei is dōte. Sich beeilen: nûn rët jich en betjen. et rët sek, es geht sloff. In Verenburg rōgen; mnd. regen, rogen.
- rën**, m. Regen. 3f.: rënfoggel, -wäter, -wint, -wolke, -tit.
- rënen**, regnen. Präs. et rënt; Präl. et rëne; Ptj. erënt.
- rënich**, regnerisch. rënich wëder.
- renne**, f. Dachrinne.
- rennen**, 1. stoßen: dë kau rent, die Kuh ist stößig. einen in de ribben rennen. 2. laufen.
- rënschtein**, m. Regenstein bei Blankenburg. Aus raginstein, Nd. Jahrb. 17, 136ff. Rda.: op'n rënschtein met ehantlanget hebn, schon recht alt sein, von Tieren gesagt. Hüftenrode.

- rënsdroppe**, f. Regentropfen.
rënsworm, m. Regenwurm.
rentlich, reinlich, sauber.
rënwëder, n. Regenwetter. ütsein wi acht dä rënwëder, mürtlich, verdrießlich aussehn.
renzel, m. 1. große lederne Tasche. 2. kleines, junges Wesen, Kind oder Tier: et is man en renzel. Vgl. rup-, schitrenzel. In der zweiten Bedeutung ist es sächlich.
repperiren, reparieren.
reppermandiren, zur Rede stellen, abkanzeln. Ftz. réprimander.
rëre, f. 1. Röhre. 2. Ofentöhre. Sie diene besonders zum Anwärmen und Warmhalten von Speisen und Flüssigkeiten und zum Braten von Äpfeln. Jf.: rërenwäter, -schrank, -jank.
rëreken, n. Röhrrchen, kleiner Rohrstock zum Schlagen und Wehen.
rës, n. Dasjenige, was beim Reinigen des Getreides zurückbleibt, abfällt, wie Getreidehülsen, Ahrenreste und dgl. Mnd. rere; Schamb. rër; Danneil ress; es gehört zu mnd. risen = fallen, herunter-, heraus-, abfallen; Laiendoctr. 79 resen; Woeste rëren, Schamb. rëren = in Menge fallen, ausfallen, und bedeutet eigentlich das Ab-, Ausgefallene. Wreischerode b. Gandersheim rëren. Wegen des Vokales vgl. bët = Pferdegebiß, spët = Spieß, schnëbank für schnëdebank von schnin = schneiden. — Jf.: garschten-, roggen-, weitenrës. Vgl. utrësen.
rësbodn, m. Fast rësbon gespr., Boden, auf dem das rës aufbewahrt wird.
rësbunt, n. Kleines Bünd kurzen Strohes, in welches rës eingebunden wird und welches namentlich den Pferden, bisweilen auch den Schafen abends auf die Raufe gesteckt wird; daher auch hillenfutter genannt.
reseniren, räsionieren.
reskánt, m. 1. Risiko. 2. Adj. riskant.
rëskipe, f. Große Kiepe, in der das rës von der Dreschteme auf den Boden getragen wird.
reskiren, riskieren.
rëskorf, m. = **rëskipe**. Vgl. Jf. Urk. Nr. 448 kaffkorf.
resse, Pl., Roffe. Nur in den Wendungen grôte resse rin, grôte resse in'n koppe hebn, große Pläne haben, hoch hinauswollen.
ressich, von der Stute: nach dem Hengste verlangend.
rest, m. 1. Rest, was von einer Ware, Geldsumme zc. übrig bleibt. 2. Menge, Haufe. en rest kinder. en rest öwet. 3. durch Schläge, Überarbeitung, Erkältung zc. entstandener Schade, der dauernd bleibt oder an dem man auch stirbt: en'n rest, en'n letzten rest, sinen rest krin.
reste, f. Röste.
resten, rössten.
rëte, f. Röte.
rëteln, Pl., Röteln.
retteriren, retirieren.
rëtzeln, n. Rätsel.
rëtzeln, tehöpe, tesamme r., alle Kleinigkeiten zusammensuchen, in Kleinigkeiten ersparen. Zu rät? vgl. te rá hōlen.
reulink, m. Frosch, der besonders im Frühjahr in Teichen und andern Gewässern bis spät in die Nacht hinein weit hin hörbar quakt. Erasmus Alberus roeling; Spieß, Henneb. Idiotikon roeling. Wilmar, Idiot. v. Kurhessen, roeling. Reinwald, Henn. Idiotikon, rühling, Frosch, Unke.
reumen, rühmen, dick tun. Altj. hrōmian.
reuwe, f. Rübe, und zwar die runde; j. tarnitz.
reuwelant, das Dorf Rübeland. Mnd. rovelant, to deme roven lande. Zu agl. hreof, also Schorf-, Grandland. Br. Magazin 1898, S. 41 ff.
rëwe, f. Der vom Rande nach dem Boden eines gestochenen Tragkorbes führende Stab aus Haselholz. Die Zahl derselben ist nach der Größe des Korbes verschieden. Hüftenrode.
reweln, j. opreweln.
rewer, herüber, hinüber, j. hen.
rewes, m. Vorteil. sinen rewes mäken.
riben, Präs. riwe, rifst, rift, Pl. riben. Prät. reiß, Pl. rebben. Ftz. erebn. Imp. rif, riwet, reiben.
richte, f. Gerade Linie. Nur in in de richte gån, den näheren oder nächsten Weg gehn. in de richte sin, näher oder kürzer sein, von Wegen und Entfernungen.
richten, richten. 1. vom Richter gesagt. 2. en hās richten. 3. sek richten nā. 4. in gerade Richtung, Lage bringen. 5. sek in de hē (höch) richten. Jf.: op-, in-, üt-, äf-, taurichten. Dazu richtefest, richteschmūs.
richteplatz, m. 1. Stelle, wo Verbrecher hingerichtet wurden. 2. Stelle, wo ein Haus gerichtet wird.
richtewëch, m. Näherer, kürzerer Weg, der aber nicht gerade zu sein braucht.
richtich, richtig, recht. dat is nich dat richtije gārñ, richtich mäken, recht machen; in Ordnung bringen, bezahlen. nich richtich sin, seine fünf Sinne nicht haben. in dën hūse is et nich richtich, in dem Hause spukt es. Als Adverb: wirklich, in der Tat: hei is dek richtich dōte.
richtigkeit, f. Richtigkeit. dat het sine r., das verhält sich so. in r. bringen, abmachen, besonders Schulden bezahlen.
ridel, m. Eine Art kleiner Spaten, mit dem man beim Pflügen die an das Pflugeisen sich ansetzende Erde entfernt, auch plauchridel genannt. Ftz. pflug-rodel.
rif, m. Reif. Mhd. hrifo. rife wiln schpeulen, auf Reif folgt Regenwetter.
rife, f. Riefe, eine mit Glas, Stein, Eisen zc. in Glas, Stein, besonders Schiefertafeln zc. gemachte linienartige Vertiefung; dann die Linie, welche die Schulkinder mit dem

- Schreibstift auf die Schiefertafel ziehen: rifen trekken. Altn. rifa, reifen; Br. Wb. rifuln.
- rifen**, reifen, mäßig frieren.
- riffel**, m. Verber Verweis.
- riffeln**, einen derben Verweis geben.
- rik**, m. Reck, Stange, die in der Scheune von einem Balken zum andern gelegt wird, um Stroh zc. darauf zu bansen. Vgl. kanrik. Früher auch eine in entsprechender Höhe angebrachte wagerechte Stange, auf die man sich setzte, um seine Notdurft zu verrichten. ewer'n rik schiten.
- rikdüm**, m. Reichtum. Selsen, dafür hd. reichtum.
- rike**, Abk. von Friederike.
- rike**, reich. rike frin, ein reiches Mädchen heiraten.
- rikelken**, n. Dem. von rike.
- rikken**, rücken, ruckweise bewegen. 1. fr., holt rikken, wegen zu schlechten oder zu steilen Weges von einer Fuhre Holz erst einen Teil bis dahin befördern, wo der Weg besser und eben wird, und dann den Rest nachholen. en schtaul, ne bank rikken, einen Stuhl, eine Bank ein wenig weiter schieben. 2. intr., seinen Sitzplatz ändern, ohne dabei sich von demselben zu erheben, sich also ruckweise sitzend weiter bewegen, sei es auf einer Bank oder einem Stuhle oder am Boden. wër warm sit, late sin rikken, wer eine Stellung mit gutem Einkommen hat, der gebe sie nicht auf, um sich zu verbessern, er möchte es leicht bereuen. Mnd. de wol syth, en schal nicht upbreken to varen in eyn ander lant este stath este huss. R. V. Glossen zu I, 36. — Auch der Glaube an Kundgebungen der Geister durch das dischrikken herrschte früher in Cattenstedt.
- riksite**, f. Rückseite.
- rikwärts**, rückwärts. In Sommersdorf bei Helmstedt hörte ich rüchwärts.
- rille**, f. Rille, kleine Furche; kleiner Abflußgraben.
- rilpsen**, rülpsen.
- rilsch**, m. 1. Winse. 2. Schaugarbe. Achillea millefolium. In Quedlinburg rils.
- rimsch**, **rimsch**, nur in en rimschen schledn. Br. Wb. „rigesche slede und in verderbter Aussprache riensche slede, ein leichter Schlitten, worin man des Winters zur Luft fährt, und welchen ein Pferd, das mit Schellen behangen ist, ziehet. Diese Schlitten werden also genannt, weil sie aus Riga in Liesland zu uns gekommen sind“. In einem solchen Schlitten fahren heißt rimsch fären. Heimbürg rischer schledn. Es gibt ein- und zweispännige Schlitten dieser Art. Der Fuhrmann sitzt auf einem hinten am Schlitten angebrachten Sitze und hatte früher eine lange lederne Peitsche mit kurzem Stiele. Die Pferde sind gewöhnlich mit bunten Federbüscheln auf dem Kopfe oder mit Schellengeläute geschmückt.
- rimmeli**, f. Viele und große Räumlichkeiten. dat is dä ne helesche rimmeli. Zu rüm.
- rin**, m. Rücken. sek en rin fri hōlen. en rin wen'n, den Rücken drehen. Bedeutet auch Höhenrücken.
- rin**, Präs. ri, ritst, rit, Pl. rin. Prät. reit, Pl. redn. Ptz. eredn, reiten. einen te (de?) warke rin, jemand die Epistel verlesen.
- rin**, herein, hinein; j. hen. kum rin. dä geit fël rin. — Jf.: -biten, -bringen, -daun, -drän, -driben, -faln, -fäten, -gän, -háln, -hōln, -krüpen, -löpen, -passen, -pissen, -schiten, -schlän, -schmären, -schmiten, -hakken, -schnin, -sän, -schtēken zc. Neben rin auch erin = herin: kumme rin.
- rinder**, herein, hinein. Wird ganz so gebraucht wie rin, oppe rin und oppe rinder gän, nach der Stadt (hinein) gehn. Neben rinder erscheint auch erinder = herrinder: kumme rinder.
- rindern**, von Kühen: nach dem Döhsen verlangen, vom Döhsen befruchtet werden. dä kau mot bāle rindern. dä kau het al erindert.
- ringe**, gering, klein, leicht. dat is ne ringe meue. dat kamme ringe mākē.
- ringe**, f. Ringel.
- ringeln**, ringeln.
- rinholt**, n. Rückenholz, d. h. der gebogene, etwa daumendicke runde Stab, der die auf dem Rücken des Trägers ruhende Breitseite eines geflochtenen runden Tragkorbes einfaßt und dessen Enden über den Boden des Korbes hinausragen, damit an ihnen die Enden der am Rande des Korbes angebrachten Tragbänder befestigt werden können. Vgl. rēwe und beule.
- rink**, m. Pl. ringe. Ring.
- rinke(n)**, m. Ring, Rinken, besonders in isrinken.
- rinkukken**, hineinsehen; auf einen Augenblick bei jemand vorsprechen.
- rinne**, f. Rinne. de rinne hērt'n kinne, de kraume hērt der maume.
- rinnen**, Präs. rinne, rinst, rint, Pl. rinnen. Prät. runt, Pl. runnen. Ptz. erunnen. Daneben ein schwaches Prät. im Sgl. 1. rinnen. 2. gerinnen.
- rinproppen**, hineinstopfen, z. B. Gras oder Laub in einen Korb.
- rinscharpen**, Speisen hastig in den Mund stecken, gierig essen. scharpen bedeutet stoßen, stürzen. Vgl. ummescharpen.
- rinscharzen**, 1. intr., hineinstürzen; hineineilen. 2. fr., auch vom gierigen Verschlingen der Speisen.
- rint**, n. Pl. rinder, Rind, d. h. ein Stück Rindvieh, das noch nicht gekalbt hat.
- rintfei**, n. Rindvieh.
- rintjelt**, n. Geld, das für das Decken des Rindes oder der Kuh gezahlt wird.
- ripe**, reif.
- ripe**, f. Reife.
- ripen**, reifen.

rippeln, sek, sich rühren, sich bewegen. Gewöhnlich in der Verbindung sek (nich) rippeln un rên. Mnd. reppen; agf. hrep-pan. Vgl. rappeln und oprappeln.

rir, m. Reiter, besonders in balkenrir.

riren, rühren. äwer nich rir an, aber durchaus nicht. Hd.

ris, m. Der Reis. Zf.: risbri, rissuppe.

ris, n. Pl. riser, das Reis.

ris, m. Riß. for'n ris schtân, die Verantwortung fragen. Hd.

rise, m. Riese; starker Mensch.

riseln, lockern. te rechte r., in de hê r., vom Bettstroh, anderem Stroh und Heu. Mhd. mhd. risan, fallen; agf. risan surgere; schwed. resa, aufrichten, in die Höhe richten; mnd. risen. S. opriseln. Wegen des kurzen i vgl. riweln von riben.

rissel, m. Rüssel. Hd.

rist, m. Arm am Pfluge, auf den der Pflüger faßt, um den Pflug zu lenken.

ristich, rüstig. Hd.

rit, m. Ritt. in einen rit, ohne Unterbrechung. noch en (korten) rit, noch eine kurze, aber anstrengende Strecke. op'n letzten rit ütân, mit dem Leben auf die Reige gehn; auch allgemein: zu Ende gehn.

ritdeuwel, m. Reihsteufel. Bezeichnung für jemand, der seine Kleidung oft zerreißt.

riten, Präs. rite, ritst, rit, Pl. riten. Präs. reit, Pl. retten. Imp. rit. Ptz. eretten, reißen. in't jelt riten, viel Geld kosten. mek rit de jedult. lât et hen riten, wâhen et wil, nun mag daraus werden, was da will. — ritent, Ptz. des Präs., dat ôwet wart me ritent lôs, um das Obst reißen sich die Leute.

ritenschplit, m. = ritdeuwel. Westershausen.

ritter, m. Reiter; f. rir.

ritjarte, f. Reitgerde.

ritgrâs, n.

ritmâs, f. Maus, die dicht unter der Erdoberfläche ihre 3. L. langen Gänge hat, die an der Erhöhung des Bodens erkennbar sind.

ritnâgel, m. Ein an den Seiten der Finger- und Fußnägel sich bisweilen zeigendes Stück Horn oder festeres Fleisch von länglicher Form, das sich ausreißen läßt.

ritpêrt, n. Reitpferd.

ritsch mit nachfolgendem ratsch, Nachahmung des Laufes, den hastiges Abrupfen von Gras und Pflanzen verursacht. Daher auch Bezeichnung der Haß. et junk ritsch ratsch. Zu ratschen.

ritter, m. Pl. -rsch, Ritter.

rittergâr, noch nicht völlig trocken. Von Zweigen der Waldbäume, die anfangen abzusferben. Woeste rütergâr, halbgâr; Bauer roütergâr, durch Drücken gar gemacht, von halbgaren Kartoffeln, die in der Kniekehle weich gedrückt werden; Nordsteimke rütergâr, halb trocken, vom Heu. Nd. Jahrb. 24, 117. Vgl. reitergar im D. W.

ritteriren, retirieren.

ritterschpörn, Pl., Delphinium.

ritwêch, m. Weg zum Reiten. S. somerwêch.

ritze, f. Ritze. Mnd. rete. Vgl. hitze.

riwe, f. Reibe.

riwe, verschwenderisch. riwe sin met'n jelle.

riwikke, f. Vicia cracca L.

riwwe, f. 1. Rippe. ne ôle riwwe, Schelte für eine hagere (alte) Frau. dat êten scheid in'n ribn, das Essen hält vor, von schwer verdaulicher Kost. et op'n ribn hebn, Vermögen haben. dene kamme de ribn tellen, der ist sehr mager. fon'n ribn têren, armselig leben. ek kan et mek doch nich üt'n ribn schnin, ich kann es doch nicht möglich machen, beschaffen. wat in de ribn setten, sich voll essen. 2. = rêwe. Haßelfelde.

riwweln, schnell und wiederholt zwischen den Händen oder Fingern reiben. Dann überhaupt reiben, z. B. vor Kälte erstarrte Hände, Finger, Füße, Ohren. Zu riben, vgl. riseln, dewweln.

rô, roh, ungekocht, ungebildet. Mfj. hra.

rôf, m. Harte Erdkruste auf dem Acker infolge großer Hitze nach Regenwetter. de akker het saunen rôf. Zu agf. hreof. Vgl. reuwelant.

rogge(n), m. Roggen. Eine alte Bauernregel lautet roggem in'n sump, weiten in'n klump, scl. muß gesät werden, wenn er geraten soll. Soll der Roggen gedeihen, so muß er am ersten Mai so hoch sein, daß sich ein Rabe darin verstecken kann. — Zf.: roggênâdere, -banse, -blaume, -brôt, -kâf, -mêl, -schôf, -schtrô, -êren.

roggenmêlsbri, m. Brei aus Roggenmehl.

roggenscheit, m. Roggenstein.

roggenwulf, m. Wahrscheinlich ein Getreidegespenst oder Korndämon.

rök, m. Rauch.

rok, m. Rock. — Zf.: -krâgen, -schôt, -armel.

rökâmer, f. Rauchkammer, Räucher-
kammer. Für rôkkâmer.

rôken, rauchen.

rôkhaun, n. Rauchhuhn, „Huhn, das von dem Besitzer eines eigenen Rauches oder Herdes als Abgabe gegeben wird“.

rôkheunderjelt, n. Wert eines Rauchhuhnes in Geld. Wurde in Cattenstedt noch nach 1800 erhoben.

rôkich, rauchig.

rôlant, m. Riese Roland am Rathaus in Halberstadt.

rôn, roden.

rôn, sich rôfen. Wohl nur in der Rda.: wenn de atebêren rôn, is en keun de melk eflôn, wenn die Erdbeeren reifen, geben die auf die Weide getriebenen Kühe weniger Milch, weil das Futter nicht mehr so gut ist als im Vorjommer.

rône, f. Der vierte Magen oder Fettmagen eines Kindes oder Kalbes; f. kelwerrône. Blankenburg. Mnd. roden.

1435. Hz. 42, 77. In einer Tagordnung vom Jahre 1645: die Kaldaunen sampt dem Rohden. rôn, m., in Thale, Hüttenrode.
- rop**, herauf, hinauf; f. hen. Neben rop auch erop = herop; kumme rop.
- ropper** = rop. Vgl. rin und rinder, run und runder.
- ropwärts, ropwärts**, hinaufwärts.
- rôr**, n. Rohr.
- rôr**, m. Pl. rôrsch, einer der Kartoffeln auftrödet; daher auch kartuffelnrôr genannt.
- rôrdik**, m. Rohrteich. Im Gutsgarten zu Cattenstedt befindlicher Teich; von dem Besitzer Wrede zugeschüttet.
- rôrschpärlink**, m. Rohrsperling. Nur in der Wendung schiln wi en r. Einen solchen kennt man in Cattenstedt jetzt nicht, darum hat man daraus rôr schpärlich, d. h. roter Sperling gemacht, wobei der Gedanke an Menschen mit rotem Haar, die als falsch und schmähsüchtig gelten, mitgewirkt haben mag.
- rosappel**, m. Pferdedreck.
- rose**, f. 1. Rose. 2. Rotlauf. Vgl. rause.
- rosenwinkel**, m. Straßename in Blankenburg.
- roskemmer**, m. Roszkammer.
- roskemmeren**, das Geschäft eines Roszkammers betreiben.
- rostrappe**, f. Rosstrappe im Bodetal.
- rôt**, flekt. rô, rôr, rôs. Komp. rôr, Sup. rôste, rôf.
- rôtbekkiech**, rotbäckig.
- rôtbeuke**, f. Rotbuche.
- rôtkeleken**, n. Rotkehlchen.
- rôtöge**, Rotauge, Kartoffelart, die an den Augen rötlich gefärbt ist.
- rôtshimmel**, m. Rotshimmel.
- rôtshwenzchen**, n. Rotschwänzchen.
- rotte**, f. Haufe. Nur von Menschen üblich.
- rotten**, roffen.
- rottich**, getrotet, morsch, mürbe. Die Getreidehalme auf dem Felde werden bei anhaltendem Regenwetter rottich.
- rôtworscht**, f. Blutwurf.
- rotz**, m. Roß. 1. Nasenschleim. 2. Pferdekrankheit.
- rotzen**, Nasenschleim absondern.
- rotzfûl, rotzefûl**, ganz, durch und durch in Fäulnis übergegangen, besonders von Kartoffeln und Obst gesagt.
- rotzieh**, voll Roß.
- rotzjunge**, m. Ist beliebte Schelte.
- rotzleppel**, m. Roßlöffel, beliebte Schelte. en helleschen r. schpêlen, sehr dick tun, sich wie ein großer Herr gebärden.
- rotznëse**, f. Nase, aus deren Öffnung Nasenschleim herabhängt. Dann ein Kind mit solcher Nase. Dient als beliebte Schelte.
- rôwich**, rôf habend, borstig. Von harter Oberfläche des Ackers, f. rôf.
- rû**, tauh. rû luft. mek is rû in halse, nämlich in folge von Erkältung. sek te rû mâken, sich zu maufig machen. In Hüttenrode rûch, flekt. rûge.
- rû**, in rû rû ritjenbok rent sine mutter för't ärschlok. Gemeint ist wohl das Siegenlamm.
- rû**, f. Ruhe. rû un rast is de halwe mast. Vgl. raun.
- rûdeks**, n. Kleiner, unansehnlicher Mensch, Knirps.
- rûdels**, selten rûdel, n., Menge, Haufe. en rûdels harsche.
- rûder**, n. Ruder. ân't rûder kommen, ans Regiment kommen.
- ruf**, schallnachahmender Laut. Er bezeichnet den Laut, den die Schweine hervorbringen, wenn sie mit der Schnauze an der Stalltür scheuern zum Zeichen, daß sie hungrig sind. et wâr ruf âwe, es wâr auf einen Ruck ab.
- ruffeln**, von Schweinen: mit der Schnauze an der Stalltür scheuern, wodurch der Laut ruf entsteht; oder = rütteln? Rnd. rufeln?
- rûfutter**, n. Futter, das aus Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken besteht und als Grünfutter verwendet wird. Bisweilen läßt man es reifen.
- rûich, rûch** (ch wie in ich, nicht wie in ach gesprochen), ruhig. rûich sin, sek rûich forhølen. Hd.
- rûk**, m. Ruck, Stoß; kurze Strecke.
- rûken**, Präs. rûke, rikst, rikt, Pl. rûken. Prät. rôk. Konj. rêke. Imp. rûk, rûket. Ptz. erôken, riechen. lunte rûken. út'n halse rûken. dà late ân (op) rûken, die Außerung mag ihm zur Lehre dienen, daß mag er sich merken.
- rûkkeln**, wiederholt einen Ruck geben; rütteln. de wâgen rûkkelt, wenn er auf holprigem Wege fährt. met'n schtaule, dische, met der bank rûkkeln. ân der bank, ân dische rûkkeln. Auch ohne nähere Bestimmung: rûkkele nich.
- rûkken**, einen Ruck verursachen.
- rûkwis**, ruckweise, in Zwischenräumen, H. Julius: ruckesweis.
- rûldern**, rollen. et ruldert mek in'n liwe.
- rulle**, f. Rolle. ne rulle schpêlen.
- rullen**, rollen.
- rullfren**, roulieren.
- rûljescharre**, n. Rollgeschirr, d. h. Wagen.
- rûlholt**, n. Holz zum Rollen, z. B. das runde Holz, um welches das zu glättende Zeug gewickelt wird.
- rûlsêf**, n. Rollsieb zum Sieben der Erbsen.
- rûm**, m. Raum. narrenschpêl wil rûm hebn, Narrenspiel endet mit Weinen oder Zank, sagt man zu Kindern, die ausgelassen spielen oder nach solchem Spiel in Zank geraten. Bei den Köhlern bedeutet rûm, Pl. rûmen, die Öffnung im Meiler, der der Rauch entströmt. Diejenigen Öffnungen, die sich am Fuße des Meilers befinden, heißen Fuhrumen; die höheren an den Risten heißen Wolfsrumen. Diese hd. Benennungen im Munde von Köhlern nieder-

deutscher Junge scheinen anzudeuten, daß die Köhlerei aus hd. oder mitteld. Gebiete in den nd. Harz eingedrungen ist.

rum, herum, umher. — *Zf.*: -alwern, -blädern, -drän, -dreijen, -driben, -fäten, -gän zc.

rum, m. Rum.

rüm(e), Name eines Abhanges bei Braunlage.

rumhër, umher, herum.

rummel, m. 1. Lärm, lärmendes, lebhaftes Treiben, Gedränge, z. B. auf Jahrmärkten, Schützenfesten, Tanzvergnügen. 2. der Pl. rummels ist Bezeichnung für kurze, dicke Rüben. 3. den rummel forschtan, sich auf etwas verstehn. 4. unbestimmte, ungeordnete Menge. et wär en ganzer rummel.

rummer = **rumhër**.

rump, m. Rumpf.

rumpel, f. Benennung der Wiege.

rumpelkämmer, f. Kammer zur Aufbewahrung alten Gerümpels.

rumpelkasten, m. Bezeichnung für ein altes, baufälliges Haus.

rumpeln, die Wiege hin und her bewegen, wiegen. Auch vom Bewegen des Wiegemessers beim Zerkleinern des Fleisches zu Wurstzwecken. In Neuwerk wurden auf dem Schützenfeste die Frauen, die in dem betr. Jahre geheiratet hatten, gerumpelt, d. h. auf einem Kloße hin und her gezogen, indem ein Mann sie an die Füße, ein anderer an die Hände faßte.

rumps, schallnachahmender Ausruf, wenn jemand surzt: rumps, då leite einen faren; oder wenn jemand fällt: rumps, då läche då.

rumschmiten, 1. umherwerfen. 2. refl. sich auf die andere Seite werfen oder legen. Auch von einer Krankheit, die plötzlich eine günstige Wendung nimmt, und von dem Kranken selbst, dem es besser geht.

rumtumme, rings umher. Aus runt umme. Schwed. runt om.

run, herunter, hinunter; *f.* hen. kum mäl run. Neben run auch erun als Verkürzung von herun: kumme run = kum erun. *Zf.*: -bären, -fallen, -gän, -schüben zc.

runde, f. Ronde.

runder = run, mit dem es auch in *Zf.* wechselt: run(der) bären, -drinken, -äten, -scharzen zc. Neben runder auch erunder = herunder: kumme runder.

rundergän, 1. hinuntergehen. 2. vom Obste und Laube: abfallen: dat öwet geit noch tesamme runder. 3. vom Preise: sinken: de weiten geit runder. då geit äwer noch wat runder? Von der Forderung geht doch noch etwas ab?

runderfräten, hinunter-, einfressen, besonders von verbissenem Ärger.

runderkommen, herunter-, hinabkommen. In der Schule einen niedrigeren Platz erhalten.

runge, f. Einer der beiden Arme des Wendeschwemels, die am Leiterwagen die Leitern zu halten haben.

rungenfren, ruinieren.

runkunkel, n. Schelte für ein altes Weib. Frisch runkunkel, vetula.

runkelreuwe, f. Runkelrübe.

runks, m. Rüpel. Braunschw.

runt, flekt. runne, rund.

runtdeil, n. Kleines abgerundetes Stück Land, Beet.

runzele, f. Runzel.

runzelich, runzlig.

rüpe, f. Raupe.

rüpennest, n. Raupennest.

ruppen, rupfen, z. B. Gras, Kraut und Blumen. jense r., den Gänsen die Federn nehmen. einen r., jemandem beim Kartenspiel viel Geld abgewinnen, oftmals auf listige Weise.

ruppert, m. Kleiner, schwächlicher Mensch.

ruppich, gerauft, ungekämmt, gerade in die Höhe stehend, vom Haar der Menschen und derjenigen Tiere, die vor Kälte und wegen harter Ernährung struppiges Haar haben. Dann allgemein: zerlumpt. Vom Charakter: erbärmlich, schäbig, frech. sek ruppich mäken, sich was herausnehmen, frech werden.

rupijel, m. Schelte für einen zerlumpten, frechen Jungen.

ruprenzel, m. = rupijel.

rups, m. = rupijel.

rupsak, m. = rupijel.

rür, f. Ruhr.

rürif, m. Gefrorener Tau.

rürifen, reifen.

rürschen, rauschen, von Wasser, heftigem Regen und Hagelwetter.

ruslewe, m. Schelte für einen zerlumpten Menschen. dat is ruslewe; hei is wi (saun) ruslewe. Rusleben lebte nach seiner Rückkehr aus Rußland 1812 in Blankenburg in sehr traurigen Verhältnissen. Als ehemaliger Trompeter machte er Sonntags Tanzmusik auf dem Regenstein, im Helsingner Krug zc., in Elbingerode am Johannisstage, bei Familienfesten in vornehmen Familien Blankenburgs.

rust, m. Rost.

rusten, rosten.

rusterich, rostig; schmutzig.

rustich, rostig.

rüt, rüter, heraus, hinaus; *f.* hen. Neben rüt erscheint oft auch erüt als Verkürzung von herüt: kumme rüt = kum erüt, gäche rüt. *Zf.*: rüt(er)drän, -fallen, -gän, -kommen, -krin, -riten, -finnen, -jeben, -läten, -schmiten, -schiddeln zc.

rüte, f. Fenster-, Glasscheibe.

rüttrikken, 1. aus der Tasche, Börse zc. hervorholen; auch mit dem Geständnis, mit der Wahrheit herauskommen; auch nur zahlen, herausgeben. Vgl. schwed. rycka ur fickan. nischt rüttrikken. met'n jelle rüttrikken. met der wärheit rüttrikken.

rutsch, schallnachahmender Ausruf: sofort, mit einem Schlag. rutsch äwe sin. rutsch forbi sin. Vgl. ritsch, ratsch.

rutschen, gleiten; in hockender Stellung einen steilen Abhang hinabgleiten. Auch von Gegenständen, die aus ihrer Lage gleiten, z. B. wenn ein Bund Stroh vom Wagen oder von der Banse sich langsam ablöst und hinabgleitet oder fällt. et eten rutscht nich, es fehlt an Appetit oder das Essen mundet nicht. op'n arse runtrutschen, auf dem Hintern hinabgleiten. op'n balken henrutschen, sich so auf einen Balken setzen, daß die Beine zu beiden Seiten hinabhängen, und sich nun mit Hilfe der Hände darauf fortbewegen.

rutscher, m. Ein um 1870 noch beliebter, jetzt nicht mehr üblicher Tanz, eine Art Galopp.

rutschparti, f. ne r. mäken, austrutschen und dabei zu Falle kommen.

ruttern, rütteln. de wägen ruttert, wenn er über Steine oder auf holprigem Wege fährt. et ruttert sau op den schein. et ruttert einen in't lif.

S.

s, f. Der Buchstabe s.

sä, f. Säge. 3f. säbok, -schpeune, -méle, -mélendik, -milder.

sache, f. Sache. Hd. sine sache güt (schlecht zc) mäken, seinen Dienst, seine Aufgabe gut (schlecht zc.) machen. dat is keine sache, das ist nicht von Belang, nicht schwer zu verrichten. Auch: das gehört sich nicht, ist nicht in der Ordnung, op sine sache sin, seine Aufgabe, seinen Dienst gut verstehen, in seinem Geschäfte tüchtig sein. Der Pl. bezeichnet Dinge, Gerätschaften, Spielsachen, Gepäck zc.

sachte, 1. langsam: sachte gän, fären. 2. leise. sachte schpréken. man sachte, nur nicht so eilig, heftig, lauf. Altfl. saito, agf. söfte; schwed. sakta.

sachtjen, Dem. zu sachte, leise; langsam, behutsam. Häufig in der Kindersprache. s. gän, löpen, schpréken.

sädel, m. Sattel. under'n sädel gän, als Sattelpferd dienen.

sädeln, satteln.

sädelpört, n. Sattelpferd.

sädler, m. (mit ganz weichem d), Sattler.

safran, m. Safran. Kinderlied: wer wil schönen kuchen bakken, der muss haben siben sachen: ei'r un schmalz, butter un salz, milch un mël, safran macht die kuchen jël.

safft, n. Saft. Mnd. sap.

saftich, saftig.

saftlenne, f. Schelle für Frauen.

safftitt, f. Saftzeit, d. h. die Zeit, in der die Pflanzen im vollen Saft stehen.

säge, f. 1. Gerede: de säge jink. 2. Sage: et is ne öle säge. Hd.? Mnd. sage.

sak, m. Pl. sekke, 1. Sack. 2. Euter der Kühe und Ziegen. de himel is wi'n sak,

d. h. mit schwarzen Wolken völlig bedeckt. in sakke kēpen, etwas kaufen, ohne es vorher gesehen oder gesehen zu haben. einen üt un in'n sak schlän, jemandem an Kräften weit überlegen sein. wemme de hant in'n sakke het, denn kimt et op ne hant ful mēr nich än. (de) hant fon'n sakke! nicht anfassen!

sakbant, n. Band, Bindfaden zum Zubinden eines Sackes.

sakdrel, m. Drell zum Anfertigen von Säcken.

sakken, 1. in Säcke tun, besonders Obst: se sakken hite. 2. viele Säcke füllen, reichlich gewachsen sein: de kartuffeln sakken dit jār. 3. refl. sich senken und dadurch fest werden, zusammengepreßt werden, z. B. von aufgeworfener Erde, von losem Schnee, überhaupt von weichen Gegenständen, die in einen Behälter geschüttet werden und zunächst locker liegen, sich allmählich aber drücken und senken.

sakkermensch, oft in kofendem Sinne, etwa: verflucht, infam, frech. saun sakkermensch bengel, junge, hunt.

säl, m. 1. Langsaal. 2. Flur, freier Raum vor den Wohnräumen in der zweiten und den folgenden Etagen; der Flur im Parterre heißt hās.

salder, m. Magen des Rindviehs. Mnd. salter.

säle, f. Saale. de wint kimt fon der säle.

salfjette, f. Serviette.

salmejāk, m. Salmiak.

saluppe, f. Mantel, den die Mütter umhängen, um ihre Kinder darin zu wärmen, Kindermantel.

salwe, f. Salbe. Dient auch als Schelte.

salwei, salfei, m. Salbei.

sälwide, f. Salweide.

sälwint, m. Wind, der von der Saale her weht, Südostwind. Er bringt spätestens den dritten Tag Regen, doch ist er selten und weht noch feltener drei Tage lang.

sāme, m. Samen.

sāmenkorn, n. Samenkorn.

sammen, sammeln.

sammer, m. Sammler, in lumpensammer.

samt, samt. Oft samt un andersch, alle zusammen.

samt, m. Samt. Oft verbunden samt un side.

saneft, sanft.

sank, m. Gesang. Meist in verächtlichem Sinne.

sannich, sandig.

sant, n. Sand. Auch Benennung der größeren Sandfläche nördlich des Regenstein.

santküle, f. Sandgrube.

sāras, n. Großes, stark gebautes, kräftiges Frauenzimmer.

sark, n. Sarg.

sat, saff. wenn de mise sat sint, schmekt et mël bitter. tau'n forhungern te fël, tau'n sat eten te wenich.

sât, f. 1. Samen. 2. die junge Saat auf dem Felde. 3. Raps. tau'r sât pleun, den Acker so pflügen, daß er besät werden kann oder soll. Gegens. schteppeln. 3f.: -garschte, -häwer, -rogge(n), -weiten, -körn.

sâtít, f., für **sâtítít**, f., Zeit, in der gesät wird.

sâtífere, f. Saatsfurche, d. h. weniger breite und tiefe Furche, damit das Getreide dicht genug zu stehn kommt.

sâtílaken, n. Laken, in das der Sämann beim Säen das Getreide nimmt.

satte, f. Irdbener Napf, in dem die Milch säuert, auch melksatte genannt.

sau, so. 1. recht, ziemlich, sehr: hei is al sau grôt. 2. zustimmend: sâu is et. 3. zurückweisend: ja, sâu is dat. 4. fragend: sau? ek sal dat daun? 5. verwundernd: sau grôt (ölt) schön? oder ironisch: sau! dat is jô recht hipsch. 6. unwillig: sau, ek sal te hús bliben un dü wit te danze gän! 7. so beschaffen: sau sint de lide. 8. zweifelnd: dat is sau (hen): man wet nich, wü me't an besten mákt. 9. Bezeichnung vollendeter Arbeit: sau, dat warre fartich. 10. wenn man sich an etwas erinnert: sau, ja sau, ach sau, dat harre ek bále forjetten. 11. de kimt sau, d. h. uneingeladen. dé deut dat sau, d. h. unentgeltlich. Es bedeutet also: „ohne das dazu oder dabei Nötige, Übliche“: hei it dat brôt sau, ohne Zukost, so wie es ist. 12. einen Vorgang in hohem Maße bezeichnend: dat wáter flôt man sau. de schwët leip mek man sau an balje runder. 13. ungefähr: dat sint wol sau en zën järe hër. et konne sau umme neune sin. 14. somit: sau gâ ek denn ôk hen. 15. sau wi, sobald als; je nachdem. sau wi sau, auf alle Fälle; sowieso, überhaupt, an sich. sau wat, so etwas; oft verächtlich: met sau wat schprêke ek nich, mit solchen Leuten spreche ich nicht. dat sal blôs sau wat sin, das ist Ziererei. sau wekke, solche. 16. einigermaßen: wü geit et denn? no, et geit jô sau. 17. oft vor einem Imper., wo es eine Folge oder unwillige Zustimmung, Nachgiebigkeit bezeichnet: sau sech et doch! (i) sau gâch doch hen! 18. sau'n, so ein, ein solcher: sau'n ôlder minsche, sau'ne ôle frú, sau'n ôles përt. dat is sau'ne sache, das ist unsicher, mißlich, gefährlich. Vor sau'n steht nie der unbestimmte Artikel wie vor mnd. soden. Ohne nachfolgendes Adjektiv heißt es nur sau'n, sau'ne. Daneben besteht sein, seine und ohne nachfolgendes Substantiv sau einder, sau eine, sau eins, woraus die Kontraktion aus sau ein(e) ersichtlich ist. Korr. 27, 30. saun steht oft, wo im Hd. der unbestimmte Artikel genügt oder allein zulässig ist.

sau bále wi, sobald als.

sau lange wi, solange als.

sau wi, sobald als.

sawer, m. Aus dem Munde der Kinder fließender Speichel.

sawern, 1. Speichel absondern, besonders von Kindern, wenn sie Zähne bekommen. 2. ein wenig, aber anhaltend regnen. et sawert'n ganzen dâch.

sawerwëder, n. regnerisches Wetter.

saz, m. 1. Sprung. 2. Bodensatz. 3. bestimmtes Quantum Holz, Bretter zc. 4. Lage. 5. die Anzahl der Jungen, die ein Schwein oder eine Hâsin zur Welt bringt. 6. Einatz beim Spiel.

sch steht für älteres s in den Verbindungen sl, sm, sn, sp, st, sw und rs.

schâ, schade. et is schâ, dat oder bloß schâ, dat.

schachern, schachern.

schacht, m. Pl. schachte, Schacht.

schacht, f. Dicker und langer Zweig eines Baumes. Altj. scaft.

schachtel, n. Schachtel. Auch Schelte für alte oder ältliche Frauen und Jungfern.

schachtraue, f. Schachttrufe.

schâde, **schâ**, m. Schaden; auch körperliches Gebrechen, z. B. ein Bruch. dat is en schâde, das ist ein beträchtlicher Schaden. schâden mâken, schâden lin. wër en schâden het, brükt för'n schpot nich te sorjen, sinen schâden nåkommen, die erlittene Einbuße auf irgend eine Weise wiedergewinnen. dorch schâden klauk wërn. leiwer schâden wi schanne. et is kein schâde sau grôt, et is'n fortel derbi. — 3f.: schâdentreude, schâdentrô.

schaffen, ein tüchtiges Stück Arbeit leisten. dé schaft'n dâch ewer wat. Auch intr., dat schaft.

schakker, m. Pl. -rsch, eine Art Kramtsvogel, nach seinem Laut schak benannt. Wegen seiner bläulichen Kopffedern heißt er auch blaukop.

schakkeniren, eigtl. schikanieren, bedeutet aber reden, rasonnieren, schwâzen, ohne den Begriff des Böswilligen. Vgl. schikkeniren.

schakkerich, dämmerig, besonders zur Zeit der kürzeren Tage.

schâl, m. Langes und breites aus Wolle gestricktes Halstuch.

schal, m. Schall.

schâl, schlecht, fade schmeckend.

schâle, f. 1. Untertasse. 2. Buchumschlag. 3. Ortdiele, das äußerste Brett von einem Brettklöße, das auf einer Seite noch rund ist.

schâlebal, m. Ballspiel zu zwei Parteien. Wird jemand von der einen Partei abgeworfen, so hat damit seine Partei verloren. Schöppenstedt.

schâlholt, n. Holz, das mit Stroh und Lehm umwickelt, zwischen zwei Balken in einer Zimmer- oder Bodendecke gelegt wird.

schalk, m. Kohl ohne festen Kopf. de schlâp is en schalk, Betrüger, ungetreuer Mensch; z. B. wenn man zu früh aufwacht und noch ein Weilchen im Bett bleiben zu

- können meint, dann aber wieder einschläft und die Zeit verschläft, so sagt man, de schläp is en schalk. Mhd. Mnd. = Mensch von ungetreuem, schadenfrohem Charakter.
- schallen**, schallen.
- schallok**, n. Schalloch, fensterartige Öffnung in dem Teile des Kirchturmes, wo die Glocken hängen.
- schalmeie**, f. Schalmei. In meiner Jugend verfertigten die Jungen eine Schalmei, indem sie die Rinde eines astlosen Weidenholzes in Schlangenwindungen durchschnitten und ablösten und diese zwei bis drei Finger breite Rinde trichterartig um sich selbst rollten und als Mundstück eine kuppe benutzten.
- schäm**, f. Schamgefühl.
- schän**, Prät. 3. Sgl. schä(e), Pl. schäten, schaden. alder schät der dörheit nich, Alter schützt vor Torheit nicht. dat schät ne nich, 1. das schadet ihm (ihnen) nicht. 2. das schadet nicht. In der zweiten Bedeutung scheint ne alte Negation zu sein, vgl. dat deut ne nischt.
- schanne**, f. Schande. schimp un schanne mäken. ne sinne un ne schanne sin. ne schanne wört sin, schändlich sein. te schanne mäken, zu nichte machen; refl. sich überarbeiten, so daß Steifheit oder Anschwellung gewisser Körperteile entsteht. sek te schanne bëren, sich durch Heben jubiel fun.
- schanneköp**, m. Außerst billiger Kauf. en sch. bein, einen Spottpreis bieten.
- schannemöl**, n. Schandmehl, recht minderwertiges Mehl. Hüttenrode.
- schannepäl**, m. Schandpfahl. An diesen wurden die Diebe gebunden, und die von ihnen gestohlenen Gegenstände wurden über ihnen an den Pfahl gehängt. In Heimbürg gab es zwei Schandpfähle. So erzählten mir alte Heimbürger.
- schantás**, n. Dient als Schelte; ebenso schantbengel, schantkërel zc. Vgl. schint-.
- schanze**, f. Schanze. So heißt eine kleine Anhöhe südlich vor Cattenstedt, jetzt zum Teil bebaut. Auch Schneewehen werden so genannt. de sch. forsein, den günstigen Augenblick verfehlen.
- schanzen**, fest arbeiten, quälen. einen schanzen ná, jemand wohin schicken, wohin zu gehn nötigen. einen fört schanzen, jemand fortschicken, fortzugehn veranlassen. Vgl. tauschanzen.
- schap**, n. Schrank. Ströbeck.
- scháp**, n. Pl. schépe und schápe, Schaf; auch Bezeichnung eines gutmütigen, beschränkten Menschen. dat schwarte scháp: bist wol ök hindern schwarten schápe hër ewest? Du bist wohl auch noch so dumm? so fragt man jemand, der in Begriffs steht, eine törichte, lächerliche Handlung zu begehn. lát et scháp man schiten, de wulle west doch. 3l.: schápbok, -fei, -lam, -mes, -fel, -mester, -schtal.
- schápbutte**, f. Dickdarm des Schafes.
- scháper**, m. Schäfer. 3l.: -hunt, -têwe.
- scháperhof**, m. So hieß ein früher in Cattenstedt gelegenes, zur Domäne Blankenburg gehörendes Grundstück mit einem Häuschen für einen Schäfer und einem größeren Gebäude für Schafe. Dieses Grundstück ist von der Gemeinde Cattenstedt angekauft und zu Baustellen verwertet.
- scháperibreije**, f. Schäferbreite, Flurname der Cattenstedter Feldmark.
- scháperkäre**, f. Hoher, zweirädriger, rings verschlossener Karren, in dem der Schäfer des Nachts bei seiner Herde, die sich in der Hürde befand, schlief.
- schápiren**, entwischen, entkommen, sich schuldbewußt schnell entfernen. Frz. échapper.
- schápledder**, n. Schafleder. riten wi sch., sehr leicht reißen. útriten wi sch., sich eiligst aus dem Staube machen.
- schápskop**, m. Schafskopf; ist zugleich Schelte und Benennung eines Kartenspiels.
- schár**, f. Schar.
- scharben**, in kleine Stücke zerschneiden; vom Vieh, besonders von Ziegen gesagt, bedeutet es: harte Gegenstände wie Rüben, Kartoffeln, Kohlköpfe unter Geräusch mit den Zähnen zerkleinern und freissen.
- scharfe**, f. Schärfe, ungesunder Stoff im menschlichen Körper, der als Ausschlag zur Erscheinung kommt. Hd.
- scharkeln** = schräkeln.
- scharm**, m. Schirm.
- scharmánt**, vorzüglich, vortrefflich, leutselig. Frz.
- scharp**, 1. scharf, von allen Schneidewerkzeugen gesagt: dat messer, dat bil, de sä is scharp; scharpe tène; dat messer schnit scharp; dë hunt bit scharp; dat përt is scharp = het scharpe isen. 2. streng; de kanter is scharp. 3. von Speisen: stark gesalzen: dë suppe is scharp. 4. de hunt is scharp, der Hund geht auf Menschen los und beißt. 5. scharpen pepper, heißer Pfeffer. 6. als Adv. bedeutet es „sehr, in erhöhtem Maße“: scharp éten, gân, árbein, fären, sölten. eine sache scharp driben, sehr betreiben.
- scharpen**, schärfen. et messer, et bil, et isen scharpen. de përe sch., die Eisen der Pferde schärfen. Statt sch. sagt man oft scharp mäken.
- scharren**, scharren. Nur in den Wendungen op sinen kauken sch., auf seinen Vorteil bedacht sein, alles für sich haben wollen. te hope sch., (Geld) ersparen, erwerben.
- scharren**, schirren in an-, äfscharren.
- schárte**, f. Scharte. ne schárte útwetzen.
- scharte**, f. Schürze. 3l.: schartenbant, -tich.
- schárwarken**, des Nachts tätig sein oder vor Schmerzen auf und ab gehn und dadurch andere stören: dë het de ganze nacht eschárwarkt. Vgl. harmschärt.
- scharwe**, f. Scherbe.

scharwenzel, m. Jemand, der hilfreich um jemand herum ist, um sich beliebt zu machen. Enthält meist einen Tadel.

scharwenzeln, auch um einen rum sch., sich wie ein scharwenzel benehmen.

schatte(n), m. Schatten.

schatten, Schaffen verursachen.

schatz, m. 1. Schatz. 2. Geliebter.

schau, m. Pl. schau(e), Schuh. et wet en jeder an besten, wü ene de schau drikt. Jf.: -söle, -borschte, -reimen, -schmër, -pinne.

schauantrekker, m. Ein aus Horn gefertigter, länglicher, etwas gehöhlter Gegenstand, auf dem man beim Anziehen der Schuhe den Haken in den Schuh gleiten läßt.

schauhöch, [schuhhoch. de schnei lit schauhöch.

schaulbarch, m. Schulberg; so heißt das östliche Ende des Apenbergs.

schaulblume, f. Schulblume. Colchicum autumnale.

schau, f. Schule. Jf.: schaulbank, -bauk, -junge, -mester, -mëken, -hof, -kanter = Lehrer, -schtüwe, -dër. üt der schau

schaule, sin, konfirmiert sein. üt der schau

schaupe, f. Schuppe. Hüftenrode.

schau, m. Schuster.

schau, f. Schusterhandwerk.

schau, [schustern; die Schuhmacherei betreiben. te rechte sch., verächtlich:

schau, m. Schusterschemel.

schau, n. Schuhwerk.

schawernak, m. 1. foppender, tückischer Streich. einen en sch. daun oder schpëlen. einen wat tau'n sch. daun. 2. Gesinnung, aus der der sch. hervorgeht: wat üt sch. daun.

schawerich, kläffend.

schawern, kläffen. Schamb. zawern, zauern.

schaww, schäbig, abgetragen, von Kleidungsstücken.

sche, weibliche Substantivendung, z. B. de schmësche, die Frau des Schmieds. de arneksche, Frau Arnecke. 1315 Wiretesche = Berta de Wirete. Gosl. Urkb. III Nr. 372. Schwed. -ska.

schë, nur in schë tanzen, von Ziegen- und Schaflämmern, die mit zur Seite gebogenem Kopfe springen und sich necken.

scheide, f. Grenzscheide. Vgl. schët.

scheidel, m. Scheitel.

scheideln, [spielen. d wegen des folgenden l eingeschoben.

scheiden, [scheiden. dë beiden wollen sek sch. läten. de melk scheidet sek, die Butter sondert sich von der Molke bei der Butterbereitung. dat jewelk scheidet sek, das Wetter hellt sich auf. Vom Prät. kommt nur die 3. P. Eg. scheidet vor. Das

2. Ptz. fehlt, aber das starke Ptz. kommt vor in jeschidene lie; wei (sei) sint fon enander jeschiden, hd.?

scheif, Komp. scheiwer, Sup. scheiweste, [schieß. en betjen scheif is got leif. sek scheif lachen. scheif gän. 1. vom Betrunknen. 2. einen übeln Ausgang nehmen. dâ biste scheif ewikkelt, dâ bist du im Irrtum. en scheiwes jesicht mäken, seine Unzufriedenheit durch Mienenspiel zu erkennen geben.

scheije, **scheie**, f. Säbelscheide.

scheije, f. 1. Scheige am Rade. 2. Seitenholz am Sägebock.

schein, **jeschein**, Prät. schit, jeschit, in Westerhausen schicht, Pl. schein. Prät. schöch. Ptz. eschein, geschehen.

scheit, n. Holzschneit.

scheite, f. Schießgewehr. Selten.

scheitedink, n. Gegenstand, womit man schießt.

scheiten, Prät. scheite, schitst, schit, Pl. scheiten. Prät. schöt; Konj. schëte. Imp. schit, Pl. scheit. Ptz. eschöten, [schießen. butzeböm sch., Purzelbaum [schießen. kop ewerdewer sch., kopfüber stürzen. in de hë sch., empor[schießen, [schnell wachsen. scheiten op, angrenzen, von Ländereien.

scheitholt, n. Scheitholz. Hd. Im thür. Orte Wieda i. Harz heißt Scheit schit, Pl. schidar.

schekke, m. Geflecktes Pferd.

schekkerich = schakkerich.

schekkich, [schekig.

schelbrá, f. gebratene Schälrippen.

schëlen, spülen, namentlich Garn, das gekocht ist, durch fließendes Wasser ziehen: gárn schëlen. Eine in Flaschen oder Löffeln zc. befindliche Flüssigkeit beim Gëhn in Bewegung bringen: schële doch dat beir nich sau. Von Tieren: beim Gëhn mit dem Hinterteil wackeln. Mnd. scholen; [schwed. skölja.

schelle, f. Schale von Obst, Kartoffeln, Eiern.

schellen, [schälen.

scheller, gemächlich, bequem. scheller gän.

Aus frz. leger verdröht? Vgl. schetteng.

schelm, m. Schelm.

schelmenschtreich, m. Schelmenstreich.

schelriwwe, f. Schälrippe, Rippenstück, das nach Ablösung eines großen Teiles des Fleisches zur Wurstbereitung gebraten oder als Rauchfleisch in die Suppen gekocht wird. Magdeburg schelriwwe, um Göttingen schelribbe.

schëm, m. Schaffen. de bëme hebben al saunen lanken schëm'n. Altfl. scimo. Vgl. [schwed. skymma, dunkel werden.

schëmel, m. Schemel.

schëmen, sek, sich schämen.

schëmern, sich schämend, ver[schämt. Osterwieck schämeleren.

schemmerich, dämmerig. Zu schëm?

schemmern, dämmern. Mnd. schemeren.

schène, Komp. schender, Superl. schenste, schön. dat warre noch schender, dat warre jô noch nich schender dient als Ausruf des Unwillens. Iron. dû warscht schène ankomen, du wirst schön empfangen werden, d. h. du bekommst Schelte oder Schläge. dat is wat schènes, das ist ein übles Ding. Lüchfig, sehr, recht: hei het schène schullen; et het schène rënt; hei het ne schène schlân; dat ôwet is schène ripe; dat tich is schène breit. schène wird genannt, was einen angenehmen, wohlgefälligen Eindruck auf die Empfindungen, auch auf die des Gehörs und Geschmack macht: schène schmekken. Besonders das Vorteilhafte wird schène genannt. Schön im eigentlichen Sinne wird durch hipsch ausgedrückt: en hipsches mêken. en hipsches jesichte. schène wat = ziemlich viel: op den bôme sit schène wat droppe.

schène, f. Schiene. Afs. scine.

schènebein, n. Schienbein.

schènen, schienen.

schèniljenmantel, m. Art Kaisermantel. Frz. chenille.

schenke, f. Schenke, Wirtshaus.

schenkel, m. Schenkel, auch am Wagen. Pl.: schenkelknöken.

schenken, schenken.

schenkwart, m. Schenk-, Gastwirt.

schèpich, mit den „Schäfschen“ genannten Wolken bedeckt: de himmel is ganz schèpich.

scheppel, Pl. -ls, m. Scheffel. Man unterscheid einen großen und kleinen Scheffel. Scheffel dient oft zu Bezeichnung einer großen Menge: hest wol en schepel sôlt an de suppe dân?

scheppeln, viele Scheffel geben: dit jâr scheppelt et kôrn.

scheppen, schöpfen. wâter scheppen.

schèps, m. Dummer, einfältiger Mensch.

schèrbôm, m. Stange oder Balken der Wagen[schere.

schère, f. 1. Schere, auch die des Krebses. nich üt'n schèren lâten, nicht weggeben, festhalten. 2. Schere am einspännigen Wagen, in der das Pferd geht.

schèren, Präf. schôr und schère, Pfz. eschért, schèren, angehn. dat schért mek nischt. wat schért mek et! was geht's mich an. Refl. 1. sich kümmern, bemühen um. wër wart sek dà fêl umme schèren! 2. sich packen, seiner Wege gehn: schère dek furt! dê lât sek man schèren!

schèrenschliper, m. Scherenschleifer.

schèreri, f. Schererei, Plackerei, Last und Arbeit, Ärger und Verdruß: dà het me blôs schèreri fon.

schèsen, gehn, ohne den Begriff der Eile. Nur in Pl.: âf-, furt-, lös-, hen-, wechschèsen. Von frz. chaise.

schêt, n. Name der zwischen Cattenstedt und Hüttenrode in der Forst liegenden Wiesen, hd. Schöt geschrieben. Es gibt

ein großes und ein kleines schêt. Da diese Wiesen alte Hude- und Forstgrenze zwischen Cattenstedt und Blankenburg sind, so wird schêt Scheide, Grenze sein. Wegen des Vokales vgl. klêt, Kleid und schwêt, Schweiß.

schet, m. Schiß; nur in dà is (mek) en schet âne jêlêjen, daran ist (mir) nichts gelegen, und in dem Ausruf (ach) schet! Daraus mache ich mir nichts. ja schet, ek kreïch nischt.

schètteng, n. Tesching. Diese Form kenne ich aus dem Munde eines Cattenstedters, vielleicht entstand sie durch Anlehnung an scheiten = schießen. Vgl. scheller.

schetterich, erbärmlich, jammervoll. dat is'n schettrijen kèrel; dê sit schetterich üt. saunen schettrijen rok. Es wird von schet gebildet sein, hd. scheißerig oder auch schisserig, wie die Studenten in Göttingen sagten. Dähnert schiterig. Vgl. das folgende Wort.

schetterlettét, verstärktes schet als Ausdruck der Ablehnung.

schettertappen, m. Mensch, der leicht friert.

schetzen, schätzen. Hd.

schêwe, Pl., Strohabfälle von Flach und Heide.

schèwich, schäbig; abgetragen. Hüttenrode nur schawich.

schewwer, m. Schiefer.

schewwerbarch, m. Schieferberg bei Blankenburg.

schewwerbruch, m. Ort, wo Schiefer gebrochen wird oder ist.

schewwere, f. Schieferstück.

schewwerich, schiefzig.

schî, scheu. schî wèren, sin, mâken. Daneben schû.

schibenbuddel, m. = schlukbuddel. Neuwerk.

schicht, f. Reihe übereinander gelegter Gegenstände: ne schicht holt, schtrô, kôrn, heu. umme schicht, abwechselnd. schicht mâken, aufhören zu arbeiten; syn. firâbent mâken. wenn mek de nacht op de schicht kimt, wenn es dunkel wird, ehe ich zu Hauße bin oder ehe ich meine Arbeit beendet habe. wenn dek dat holt op de schicht kimt, wenn das aufgeschichtete Holz einstürzt und auf dich fällt.

schicht, f. Geschichte. Um 1860 in Halberstadt häufig.

schichten, schichtweise übereinander legen.

schichter, m. Vogelscheuche. Kinderling. Gesch. d. niederl. Sprache, S. 319: schotentöffel oder feldschüchter. Auch übertragen auf Menschen in zerlumpter Kleidung.

schichtern, schüchtern, blöde.

schichtern, scheu machen. de heunder schichtern, die Hühner jagen und dadurch scheu machen, verbiestern. junge, schichtere de père nich. Mnd. schuchteren.

- schidde**, f. Was beim Sieben des Getreides an Staub, Abfällen zc. durch das Sieb fällt; auch halb verfaultes Stroh.
- schiddeholt**, n. Gabelförmiges Holz, mit dem man auf der Dreschtenne das gedroschene Stroh lockert, damit die noch darin befindlichen Getreidekörner herausfallen, also ein Schütteleholz.
- schiddelfrost**, m. Frostfieber.
- schiddeln**, meist fast wie schiln gesprochen; Präf. schidle (d ganz weich) oder schille, schilst, schilt; Präf. schidlte oder schilte; Ptz. eschilt; schütteln. en böm schiln. met'n koppe sch., etwas verneinen. mek schiddelt de frost, ich habe Frostfieber. op de ère, op'n bodn, op'n disch schiddeln, auf die Erde zc. schütten.
- schidderump**, m. Schelte für einen Menschen in zerlumpter Kleidung. saun sch., dü bist en sch.; gän, ütsein wi'n schidderump. Mnd. schudderump, Pestkarren, Korr. 16, 29; Joh. Mader, Memorabilia Scheningensia 1728: utpote in cujus vestibulo conspicitur adhuc ejusmodi fere-trum, quo peste abreptorum cadavera sepulchris injecta sunt, quod vocant einen Schidderump, weil die Todten-Körper damit ins Grab geschüttet wurden. Br. Magazjn 1907, S. 113 und 1908, S. 33 ff., wo das Wort erklärt ist — Auch in Wasserleben. — In Wangelnstedt im Amtsgerichtsbezirk Stadtfeldendorf ist schidderump die Klappermühle, in die das gedroschene Getreide geschüttelt wird, um die Körner vom Kaff und Unrat zu sondern.
- schif**, n. 1. Schiff. 2. Frau oder Mädchen, das mit vorgebogenem Oberkörper geht, das, wie man sagt, schiebt; zu schäben. 3. Ein meist viereckiger Behälter, der unter dem Frachtwagen hängt und in den der Fuhrmann allerlei Gegenstände legt. Häufige Verb. met schif un jescharre vor-käpen, mit allem, was dazu gehört, verkaufen.
- schiffele**, f. Schaufel. Schwed. skyffel. Jf.: höl-, körnschiffele.
- schiffeln**, schaufeln.
- schik**, m. Richtiges Verhältnis. dat het keinen schik. op sinen schikke sin, gut aufgelegt sein.
- schikken**, schicken. sau wat schikt sek nich.
- schikkeniren**, schikanieren. Vgl. schakkeniren.
- schiklich**, schicklich, geziemend.
- schilderhäs**, n. Schilderhaus.
- schille**, f. Schelte.
- schillen**, Präf. schille, schilst, schilt, Pl. schillen. Präf. schult. Ptz. eschullen, schelten. wat jeschullen krin, Schelte bekommen.
- schillich**, schuldig. Nur von Geldschuld üblich. wat bin ek schillich. schillich bliben.
- schilp**, n. Schilf.
- schilpen**, Flüssigkeit in einem offenen Gefäße in so starke Bewegung setzen, daß sie überfließt. Auch intr. vom Wasser eines Teiches, das mit Geräusch ans Ufer schlägt. Mnd. schulpen.
- schim**, m. Schaum, der sich im oder vor dem Munde, resp. vor der Schnauze bildet. Vgl. schäm.
- schimekelle**, f. Kelle zum Abnehmen des Schaumes.
- schimen**, schäumen.
- schimich**, voll Schaum, schäumend.
- schimmel**, m. 1. Schimmel. 2. Pferd mit weißen Haaren. Man unterscheidet witte blau-, röt-, appelschimmels.
- schimmellich**, schimmelig.
- schimmeln** schimmeln.
- schimmer**, m. Schimmer.
- schimmern**, schimmern, leuchten. de schtürn schimmern. en licht schimmert. Vgl. schemmern.
- schimp**, m. Schimpf. schimp un schanne.
- schimpe**, f. Schelte, Beschimpfung. sch. krin.
- schimpen**, schimpfen.
- schin**, m. Kopfhautschuppen. Schwed. skinn, Haut.
- schin**, m. 1. Schein, Glanz. 2. Papierschein, Zettel, Bescheinigung. 3. tau'n schine, zum Schein.
- schindle**, f. Schindel. sau mäger wi ne schindle sin, sehr mager, hager sein.
- schinder**, m. Abdecker. Auch Bezeichnung für den, der Tiere oder Menschen quält, schindet. Jf.: -knecht, -küle.
- schinderi**, f. Abdeckerei. 2. Quälerei.
- schindern**, quälen, schinden. hen sch., zu Tode schinden.
- schine**, f. Scheune. Jf.: schinendele, -dör, -dör, -läke, -jewwel, -däk, -want.
- schinen**, scheinen. de öben schint, der Ofen strahlt starke Hitze aus.
- schinke**, f., schinken, m. Schinken.
- schinke**, Cattenstedter Personennamen.
- schinnen**, Präf. schunt, Ptz. eschunnen. Die Haut abstreifen.
- schinnen**, Präf. schinne, schinst, schint, Pl. schinnen. Präf. schunt. Ptz. eschunnen, 1. intr., schinden; übermäßig arbeiten. Oft verbunden, schinnen un kwelen. 2. fr., schinden. 3. refl. Schwed. skynda, eilen, sich beeilen.
- schinsjerechten**, zum Schein des Gerechten.
- schintlöder**, n. Schelte für Mädchen, besonders wenn sie noch klein sind. sch. schpelen met, mit einem Gegenstande rücksichtslos umgehen, als ob er wertlos sei oder keinen Schaden erleiden könne; einem gutmütigen Menschen alles bieten, mit ihm machen, was man will.
- schippe**, f. Zum Weinen verzogener Kindermund. ne sch. mäken.
- schir**, schier, lauter, rein, nichts als. de päre krin schiren häwer. dat is schires fet. schire hüt, glatte, gesunde Haut. de kau is schir, die Kuh hat glattes Haar, ist gut genährt. de kan'n schpek sau schir eten, der kann Speck ohne Brot essen.

- schire eier, unbefruchtete Eier. schir ful, ganz voll, bis an den Rand eines Gefäßes oder Gemäses voll: de emmer wär schir ful melk. de schiren eiken, Name einer nur aus Eichen bestehenden Waldpartie bei Cattenstedt. schires fleisch oder nur schires, Fleisch ohne Knochen.
- schiren**, scheuern. Oft verbunden schoben un schiren. Zl.: schiremmer, -lappen, -wäter, -bessen.
- schit**, n. Schuttbrett, Vorrichtung zum Stauen des Wassers: et schit optrekken. Am Bretterwagen die Bretter, die ihn vorn und hinten schließen und hoch gezogen werden können. Schwed. skydd.
- schitbære**, f. Beere von Ligustrum vulgare.
- schite**, f. Scheiße. Als Entgegnung bezeichnet es eine derbe Ablehnung oder Verneinung. 2. wertlose Sache. Rda.: erscht wiln se sek tarriten un nächer is schite an schtokke, erst wollen sie sich vor Eifer fast umbringen und nachher, wenn es gilt, mögen sie (unter allerlei Vorwänden) nicht zugreifen. de witte schite, Durchfall, Cholera der Hühner, woran sie sterben.
- schiten**, Präf. schite, schitst, schit, Pl. schiten. Präf. scheid, Pl. schetten. Imp. schit. Ptz. eschetten, scheißen; furzen. wër fël frit, dë fël schit. schiten wi'n reier. nû kanste dek wat sch. lätan, nun hast du das Nachsehen, nun bekommst du nichts, nun ist es mißglückt, nun sitzt du fest. wat mache dâ man immer te schiten hebben, was mag er dort nur immer zu suchen, zu tun haben? wû isse nû al wedder hen eschetten, wohin ist er jetzt wieder gegangen?
- schiten**, n. Durchfall.
- schitenangest**, sehr angst, eig. vor Angst scheißend oder das Scheißen bekommend. Vgl. schitikkensür.
- schitendüwel**, P. N. Schüddüwel. 1483 schuttenduwel, Velius, Bruchstücke zc., Anlage S. 30.
- schitenfräter**, m. Jemand, der sich vor Geiz nicht satt isst.
- schitenfräterart**, f. dat is sch., das sind sehr geizige Leute.
- schitert**, f. 1. Durchfall. 2. geringfügige Kleinigkeit.
- schithûs**, m. Abort.
- schitraz**, n. Bezeichnung eines kleinen Kindes oder Tieres, f. raz.
- schitreier**, m. Scheißreier, vgl. schiten wi'n reier.
- schit-, schetrenzel**, n. Bezeichnung für ein kleines Kind, das sich noch beschmußt, f. renzel.
- schitte**, m. Schütze. Zl.: schittenfest, -baue, -hûs, -mester, -kênich, -platz.
- schitzen**, schützen, hd., mnd. schutzen; vgl. schit.
- schibenkukker**, m. Scheibengucker.
- schibenwiser**, m. = vorigem.
- schtwe**, f. Scheibe.
- schwiwer**, m. Schieber, d. h. Brett, auf das der gare Kuchen gelegt und aus dem Backhaufe geholt wird.
- schiweschawwes**, n. Mischmasch. sch. mächen, Waren verschiedener Güte mischen und als vollwertige verkaufen.
- schlä**, f. S. holtschlâ.
- schlâch**, m. Schlag. 1. Schlag mit der Hand oder dem Stocke zc. 2. Waldistrikt, der geholzt wird. 3. Glockenschlag. op'n schl., auf den Glockenschlag, pünktlich. 4. Taubenschlag. 5. Schlaganfall. 6. Art, Rasse. dat is'n güden schlâch schwine. 7. Sitte, Brauch. dâ kimste op'n ôlen schlâch. S. schturm.
- schlâchbôm**, m. Schlagbaum, Balken zum Sperren einer Straße.
- schlâchlineje**, f. Schneise.
- schlâchmarôde**, ganz ermüdet.
- schlachtebank**, f. Schlachtbank.
- schlachtefest**, n. Tag, an dem geschlachtet wird. Er ist vielfach noch eine Art Fest. Blankb. Kreisblatt vom 28. 1. 1917.
- schlachtemesser**, n. Großes Messer, das beim Schlachten gebraucht wird.
- schlachtevolle**, f. Mulde, die beim Schlachten gebraucht wird. Das Blut des Schweines wird darin aufgefangen und Blutwurst darin gemacht.
- schlachten**, schlachten.
- schlachteesenmele**, f. Semmel aus Weizenmehl vom Umfange eines recht großen runden Brotes, die zur Bereitung der semmelworscht verwendet wird.
- schlachtewark**, n. Wurst, Speck, Fleisch, Schinken von einem Schweine, das man selbst schlachtet.
- schladderich**, schlotterich, von üppigen Baumtrieben und Kohlköpfen, die nicht fest sind.
- schladdern**, schlotterig wachsen.
- schlaf**, schlaff, matt. Vgl. schlap.
- schlaffitjen**, Pl., nur in: einen bi'n sch. krin, jemand beim Kragen fassen, ertappen, abfassen.
- schlâken**, des Nachts ein wenig frieren, während es am Tage taut.
- schlâkdarme**, f. Darm für Schlackwurst.
- schlakke**, f. Schlackwurst.
- schlakker**, m. Regen (mit Schnee gemischt) bei etwas Wind.
- schlakkerich, schlekkerich**: schlakkerijes wëder = schlakkerwëder.
- schlakkern, schlekkern**, et schlakker, es fällt Regen (mit Schnee gemischt) bei windigem Wetter, so daß man den Regen nur von einer Seite hat.
- schlakker-, schlekkerwëder**, n. Windiges Wetter mit Regen und Schnee.
- schlam**, m. Schlamm.
- schlammich**, schlammig.
- schlampampe**, f. Korpulente und dabei unsaubere Frau, von der man glaubt, daß sie viel isst und trinkt.
- schlampampen**, schwelgen. Mnd. Schauspiele älterer Zeit, S. 56, 837 vor-schlampampen.

schlân, Präs. schlä(e), schleist, schleit, Pl. schlân. Prät. schlauch, schlaust, Pl. schlaun. Konj. schleu. Ptz. eschlân. Imper. schlâch, schlâ, Pl. schlât, 1. fr. und infr. schlagen. nête sch., Nüsse schlagen. schein sch., Steine, die zur Erhaltung der Chausseen dienen, zerkleinern. dat përt schleit. üt'er ärt schlân. schlân nâ, nach jemand schlagen; nach jemand arzen: dat kalk schleit nâ'n ossen. 2. stürzen, heftig fallen. neder schlân. met'n koppe op'n disch schlân. 3. quirlen: melk, en ei schlân, Nhd. Jahrb. 5, 83, 190. 4. te hôte schlân, tesamme schlân, 1. zusammenschlagen, — falten. 2. ansammeln, ersparen: en jelt-schpël te hôte sch.

schlange, f. Schlange.

schlangenkört, n. Aspidium filix mas.

schlänich, nur in der Verbindung en ganzen schlänijen dâch, den ganzen lieben Tag.

schlank, schlank.

schlankerbast, m. Lang aufgeschossener Mensch, der einen schlottrigen Gang hat. — bast = Sebastian? Vgl. Schwed. bullerbas, Polterer.

schlap, 1. schlaff, nicht straff angezogen: en tejjel schlap lâten. Weich, weil nicht geschwollen oder nicht gefüllt: de titte is schlap. 2. ermattet, ermüdet.

schlâp, m. 1. Schlaf. mek kimt de schlâp (ân), ich werde müde, schläfrig. de schlâp ewwermant mek, ich kann dem Schlafe nicht widerstehn. fôr hunger nich in'n schlâp kommen kennen, vor Hunger nicht einschlafen können. gân wi in schlâpe, sehr langsam gehn. 2. Während des Schlafes in den Augenwinkeln sich ansetzendes verdicktes Augenwasser, das sich oftmals nur schwer ablöst. — Vgl. erschte. Jf.: -kâmer, -mitze.

schlâpen, Präs. schlâpe, schlepst, schlept, Pl. schlâpen. Prät. schleip. Konj. schleipe. Imp. schlâp, schlâpet oder schlâpt. Ptz. eschlâpen, schlâfen. schl. wi'n bër, wi'n tarke, wi'n raz, fest schlâfen. dâ mot ek erscht op sch., daß muß ich mir in Ruhe überlegen.

schlâpenstitt, f. Zeit, um die man sich schlâfen legt.

schlâpich, schläfrig.

schlapör, n. 1. schlaff herabhängendes Ohr eines Schweines. 2. Schwein mit großen herabhängenden Ohren.

schlappen, 1. lose sitzen. Von Schuhen, in denen sich der Hacken hebt. 2. Fressen gierig hinunterschlucken, so daß es einen schallenden Laut verursacht, wie es Schweine tun; von Hunden: Wasser saufen; den flüssigen Schrottschlamm vom Boden des Sauggefäßes mit Geräusch lecken, wie es Ziegen und Pferde tun. 3. von Hüften, deren breiter, weicher Rand sich auf und nieder bewegt.

schlappern, schlaff herabhängen; lose sitzen, von Schuhen.

schlaps, m. Langer und meist hagerer Mensch.

schlapschlire, f. Schlappschleuder, womit Kinder Steine und Kugeln fortschnellen. Sie besteht aus einem länglich runden Stück Leder, in dessen Mitte eine kleine Öffnung geschnitten wird, in der der Stein ruht. An die beiden Enden bindet man einen Bindfaden, nimmt beide Fäden in die Hand, schleudert das Leder mehrere Male im Kreise herum und läßt dann den einen Faden los. Geschickte Schleuderer treffen auf diese Weise sehr weit. Eine andere Art ist folgende. An die beiden Enden eines länglich runden Stückes Leder bindet man kurze Gummischläuche von mäßiger Dicke. Diese befestigt man an den Spitzen einer Holzgabel, ergreift das Leder, in dem der Stein oder die Kugel ruht, mit dem Daumen und Zeigefinger, zieht an und läßt dann los. Nhd. sluder, Schleuder. Vgl. schlire.

schlapschwanz, m. Schwächlicher, energieloser Mensch.

schlarben, **schlorben**, m. (Alter) Pantoffel oder Schuh, dessen Hackenleder niedergetreten ist und der beim Gehen am Boden hinscharrt. Nhd. slarfe; Schwed. slarfva.

schlarben, in schlarben gehn und sie am Boden nachziehen. schlarwe nich sau, hif de beine höch. Nhd. slerfen.

schlawwer, m. Dünner Kaffee.

schlawwern, flüssige Nahrung mit Geräusch fressen, aufstecken, besonders Kleie und Schrot vom Boden des Sauggefäßes lecken. Nur von Tieren.

schlê, f. Schläge. Urspr. Pl. von schlâch.

schlecht, Komp. schlechter, Sup. schlechste, moralisch schlecht; nicht viel wert; sehr krank; bissig, stöbig. einen schlecht mâken, jemand verleumden, in schlechtes Licht setzen, als schlecht hinstellen. schlecht te sinne sin, sich nicht wohl befinden: mek is schlecht te sinne; auch persönlich konstruiert. en schlechten schpêlen, schlecht handeln gegen jemand.

schlechter, m. Schlachter, der Haus-schlachtungen macht.

schlechteri, f. Schlachtergeschäft.

schlechtlichkeit, f. Schlechtigkeit.

schledn, **schlen**, m. Schlitten. Man unterscheidet kleine schlens, Kinderschlitten; hantschlens, größere Schlitten, welche die Männer, besonders im Walde, gebrauchen und die eine lenkschtange haben; perschlens, Schlitten, die von Pferden gezogen werden, vgl. knêpken; rimsche schlens, f. rimsch. Wolfsbagen slêjen.

schleier, Schleier. Derenburg sleuer.

schleif, m. Großer hölzerner Löffel.

schleifen, tanzen.

schlêks, m. Schlöks, Schlingel.

schlemmen, 1. den Schlamm von einer Chaussee mit Krahen entfernen. 2. vom über die Ufer getretenem Wasser: Schlamm zurücklassen.

schlempe, f. Schlempe, der als Futter dienende Rückstand in Brennereien.

schlenbane, f. Schlittenbahn.

schlenböm, m. Schere am bankschlen.

schlenderjân, m. Schlendrian. sinen schl. wider gân. Von Personen: dat is en richtigen schlenderjân. saun ôlder schlenderjân.

schlendern, behaglich gehn. Von Menschen und Tieren.

schlêne, f. Pl. schlênen, Schlehe, Frucht des Weißdorns. Mnd. slê, slên, slon(e).

schlênenbusch, m. Weißdorn.

schlenker, m. Jemand, der schlenkert.

schlenkern, schleudern, schütteln, z. B. flüssigen Dreck von den Stiefeln. Kûhe schlenkern den Kot von den Füßen. met'n beinen schl., sitzend die Beine hin und her bewegen. Nach dem Pissen den penis schütteln, um die daran zurückgebliebenen Urintropfen zu entfernen.

schlenkerjân, m. = schlenker.

schlenkêder, m. Eig. Schlittenlader, d. h. derjenige Köhler, der das zu verkohlende Holz auf die Schlitten zu laden hat. Abgesehen vom Köhlermeister nahm er den dritten Rang unter den Köhlern ein. Neuwerk.

schlenschlikkere, f. Einer der beiden Läufe, auf denen der Schlitten gleitet. Zu schlikkern.

schlep, n. Pl. schlêpe, Schlinge in der Bohne oder am Sprengel, auch Schlinge zum Fangen von Hasen.

schlêpe, f. Derjenige Teil des Pferdenschlittens, der auf dem drehbaren, mit einer Weichsel versehenen Vorderschlitten befestigt ist, während das Ende am Boden schleift, und auf dem die Last ruht. Westf. sliëp; mhd. sleife; mnd. slepe.

schlêpels, n. Kleines Fuder Mist, Getreide, Heu zc.

schlêpen, 1. fr., eine schwere Last schleppen: holt schl., Holz auf dem Rücken schleppen. 2. intr., schleifen: dat klêt schlêpt an der êre. 3. fr., schleifen: holt schl., Holz von Pferden auf der Erde hinschleifen lassen. In diesem Sinne bisweilen auch intr. gebraucht: wei mosten schlêpen. Schwed. släpa.

schlêpenbêk, m. Name des Silberbachs bei der Eggeröder Mühle, so benannt nach der Flur die schlêpe, 1684 schlepe, durch die er fließt.

schlêper, m. Schläfer.

schlêperich, schläfrig.

schlêpken, n. Schläfchen.

schlêpwâse, f. Ein längeres Reisigbündel, das in der Weise befördert wird, daß man es auf den Rücken nimmt, während das Schwanzende auf der Erde schleift. S. wâse.

schlêpwêch, m. Schleifweg. 1650 Schlepweg. 1819 Schlepweg, Schleifweg.

schlêr, m. Pl. -rsch, Schläger; auch Bezeichnung für einen größeren Hammer.

schlêri, f. Schlägerei.

schlich, m. Schlich.

schlicht, 1. schlicht, einfach, bieder. 2. schlicht ful, ganz voll, d. h. so voll, daß der Inhalt eines Gefäßes genau bis an dessen Rand reicht. Dafür bisweilen nur schlicht: dê korf is schlicht. Korrespond. 35, 92 und 36, 54.

schlichte, f. Kleister der Weber.

schlichten, (einen Streit) schlichten.

schliddern, schleudern, spritzen. Iät dek dê kau nich ful schl., laß dich die Kuh nicht mit Kot bespritzen, indem sie ihn vom Beine schüttelt. hinder sek üt schl., das Bein nach hinten ausstrecken und den daran haftenden Kot abschleudern. Besonders von Kühen gesagt. Vgl. schliren und schludderich.

schliff(e), f. Schale, Fußschale. Osterwieck. Nordsteimke slüe.

schlifen, ätschlifen, schälen, Nüsse von der Schale befreien. Osterwieck.

schlikken, Prät. schlikte, schliktest, schlike, Pl. schlikten. Ptz. eschlecken, daneben auch eschlikt, schleichen; vor Mattigkeit und Entkräftung langsam und leise auftretend gehn.

schlikkerbane, f. Eisbahn, auf der die Kinder gleiten. In Wolfenbüttel, Braunschweig, Helmstedt gliseke.

schlikkere, f. 1. Eisbahn (selten). 2. derjenige Teil des Schlittens, auf dem er gleitet, auch schlenschlikkere genannt. Ostf. slitter.

schlikkern, auf dem Eise gleiten; auch sek schl.; in Wolfenbüttel, Braunschweig, Helmstedt gliseken.

schlim, Komp. schlimmer, Sup. schlimmste, schlimmste, schümm, schlecht, böse, streng, krank. et sint schlimme titen. hei is er schlim enauch drâne. en schlim bein, ôr; en schlimmen finger. ne schlimme krankheit. dê hunt is schlim, der Hund ist sehr bissig. et schlimmer mâken wi et is, es übertreiben. et is nich schlim, es hat nichts zu bedeuten.

schlim, m. Schleim.

schlimen, Schleim verursachen.

schlimholt, n. Ein etwa 20 cm langes Holz mit einer einen Zoll breiten Rille, durch die der zur Aufnahme der Wurstmasse bestimmte Darm, dessen Innenseite nach außen gekehrt ist, zwecks Entfernung des Darmschleims gezogen wird, indem man mit dem Daumen der linken Hand auf den Darm drückt. Hüftenrode.

schlimich, schleimig.

schlinge, f. Schlinge.

schlingel, m. Schlingel.

schlingen, schlingen.

schlink, m. Hölzerne Einfassung eines Brunnens, auch hornslink genannt.

schlip, der von dem Bache Hassel bei Hasselfelde auf den Wiesen abgefetzte Schlamm.

schlipen, schleifen, z. B. ein Messer oder Beil. Bildl. hitte schlipt keinder ône wâter, heute tut niemand etwas, ohne da-

- bei zu verdienen, seinen Vorteil zu suchen. de (amtsföcht) schlipt nich öne wäter.
- schlüper**, m. 1. Schleifer in schärenschlüper. 2. einrädiger Karren mit Bretterkassen und zwei geraden Bäumen, wie bei der schufkäre, aber die Bäume ruhen, wo der Kasten beginnt, auf zwei Weinen.
- schlüphäke**, P. N. in Blankenburg.
- schlüpich**, von nicht gar gebackenen, feuchtem Brote gesagt. Syn. glitschich.
- schlüpschtein**, m. Runder Schleiffstein. Auch ein längliches, zwei bis drei Finger hohes und breites feineres Gebäck.
- schlüre**, f. Hängeschaukel. Ndl. slier, Schwingung. Mhd. släder. Im Amte Salder und in Wangelnstedt im Amtsgerichtsbezirk Stadtoldendorf sluire. Vgl. schlapschlire.
- schliren**, 1. fr., [schaukeln. schlire mek emäl. Auch refl. 2. intr., schnell wachsen: in de hē schliren, von Pflanzen und lebenden Wesen: hei schlirt in de hē wi Shtirwolts Karl; Karl Stierwold war als junger Mensch von ungewöhnlicher Größe. 3. der wat oppe wech schliren, beim Geln tüchtig vorwärts kommen, ohne zu hasten, weil man lange Weine hat. 4. vom Wagen oder Schlitten gebraucht: auf glatter Bahn oder abschüssigem Wege rutschen, zur Seite gleiten. Auch absol.: an der schidde schlirt et. Im Amte Salder slören.
- schlirich**, leicht schlirend im Sinne von schliren 4.
- schlirkauken**, m. Kuchen, den man in der Pfanne schwingend buk, also Schleuderkuken.
- schlirschtewwel**, m. Bezeichnung eines langen Mannes, der, ohne zu hasten, große Schritte nimmt und schnell vorwärts kommt.
- schlittere**, f. Schleife, Holzsplitter.
- schlittern**, in Splitter zerspringen. Aftf. slitan.
- schlitz**, m. Schliß in Kleidern und Röcken der Frauen.
- schlitzhusären**, Pl., obsc. Bezeichnung weiblicher Personen.
- schlöp**, nicht fest, nicht steif. Vom Teige, vom Futter der Schweine und gesponnenem Garne.
- schlorbenjust**, m. Schelte für den, der in schlorben geht.
- schlos**, n. Schloß, Palast. Hd.
- schlöt**, n. 1. Verschluß, Schloß an einer Tür. 2. Schornstein. 3. kosende Benennung kleiner Kinder. Westerhausen. Vgl. Kil. slodde, sordida et inculta mulier. Die Westerhäuser stammen ursprünglich wohl zum Teil aus den Niederlanden. 4. Öse an der wēde. Neuwerk.
- schlôte**, f. Schloße.
- schlötewit**, weiß wie oder von Schlossen. et is sch. butten.
- schlôwit**, wohl = schlötewit; scheint nur von recht weißer Wäsche gesagt zu werden.
- schlû**, [schlau. Schwed. slug.
- schlucht**, f. Schlucht. Schluff.
- schludderich**, m. Mensch in schlotterigem Anzuge oder mit schlotterigem Gange. Vgl. schladder, schliddern.
- schlüdern** in forschlüdern.
- schluft**, f. = schlucht.
- schluk**, m. 1. soviel Flüssigkeit, als man auf einmal verschluckt. 2. Schnaps.
- schlukkubdel**, m. Kleine Schnapsflasche.
- schlukken**, schlucken.
- schlukken**, m. Wiederholtes, krampfhaftes Aufstoßen.
- schlukker**, m. Nur in dem Spitznamen schwemschlukker, den ein gewisser Knabe erhalten hatte, der in die Schwemme gefallen war.
- schlump**, m. Glücklicher Zufall.
- schlumpen**, glücken, zufällig gelingen. dat het dek eschlumpt. dat het noch sau schlumpt, das ist gerade noch gut abgelaufen.
- schlumperwise**, glücklicherweise, zufälligerweise.
- schlunk**, m. Schlund, Kehle. et op'n schlunge hebbē, es im Halse, auf dem Kehlkopfe haben, wenn man vor starker Erkältung nicht schlucken, schlingen kann.
- schlunz**, n. Schmieriges Frauenzimmer in zerlumpter, nachlässiger Kleidung, die auf dem Boden schleift.
- schlunze**, f. 1. = schlunz. 2. im Pl., zerlumpte Kleidungsstücke.
- schlunzen**, f. henschlunzen.
- schlunzich**, schmierig, nachlässig in Kleidung, die man am Boden schleifen läßt. Nur von Frauenzimmern gesagt.
- schlup**, n. Pl. schluppe, Öffnung, Loch im Jaune, durch das man kriechen, eig. schlüpfen kann. Mnd. slöp.
- schluppen**, schlüpfen. Seltē. Aftf. slö-pian, mnd. slupen.
- schluppenn**, schlüpfen, gleiten, meist in obsc. Sinne.
- schlürwise**, schlauerweise.
- schlütē**, Präf. schlüte, schlitst, schlit, Pl. schläten. Präf. schlöt, Konj. schlète. Imper. schlät. Ptz. eschlöten, schließen.
- schmäch**, f. Schmach, Schande.
- schmacht**, m. Hoher Grad des Hungers.
- schmachten**, sehr hungern oder dürsten. einen schmachten lāten.
- schmachtappen**, m. Hungerleider.
- schmachtremen**, m. Breiter lederner Riemen, den die Arbeiter um den Leib schnallen und enger anziehen, um den Hunger besser zu ertragen.
- schmadder**, m. Flüssiger Kot, der sich bei anhaltendem Regenwetter auf den Straßen bildet.
- schmaddern**, anhaltend regnen. et schmaddert al acht dāe. et schmaddert jējen de fenster.
- schmadderwäder**, n. Anhaltendes Regenwetter.

schmak, m. 1. Geschmack. dat eten het weder lak noch schmak. 2. völlig nasser und sich darum nicht lösender, auseinander fallender Boden.

schmakhaft, wohlschmeckend.

schmakken, beim Essen mit den Lippen ein lautes Geräusch machen, schmazen. schmakken wi de schwine.

schmäl, Komp. schmelder und schmelder, Sup. schmelste und schmälste, schmal, dünn, ärmlich. dat brët is schmäl. schmäle kost, ärmliche Kost. de sal wol noch schmäl schiten, der wird noch Hunger leiden. ne schmäle talleje, eine dünne Taile.

schmäldir, n. Schmaltier; auch Bezeichnung bagerer, langer weiblicher Personen.

schmalt, n. Schmalz. — Pl.: ör-, schwine-schmalt.

schmaltschikke, n. Schmalzbrof.

schmant, m. Sahne.

schmantpot, m. Sahnetopf.

schmaráns, m. Flüssiger Kot; Schmutz, besonders fettiger Schmutz am Geschirr.

schmarre, f. Längliche Wunde, die durch Nieb oder Riß verursacht ist, und die Narbe solcher Wunde.

schmarúnksen, schmieren, schmaufen, bei Regenwetter hantieren. Häufig te rechte schm., henschm., z. B. se hebben'n akker man sau henschmarunkst, sie haben den Acker bei Regenwetter oberflächlich bearbeitet.

schmarz, m. Schmerz.

schmarzen, schmerzen.

schmarzlich, schmerzlich.

schmauf, m. Flüssiger Dreck in den Straßen bei Tau- oder Regenwetter.

schmaufen, 1. längere Zeit mäßig regnen, so daß sich flüssiger Kot auf den Straßen bildet. 2. beschmutzen, befudeln: sek ful sch., Schuhwerk und Kleidung tüchtig beschmutzen. Auch sek et tich ful schm.; einen et hús ful schm., jemandem Dreck ins Haus bringen, indem man sich die Schuhe oder Stiefel nicht reinigt. 3. bei Regenwetter im Schmutz arbeiten: de schmauft sek wat te rechte op sinen akker sagt man von dem, der bei Regenwetter auf dem Acker arbeitet, so daß die nasse Erde am Werkzeug und Schuhwerk kleben bleibt.

schmauffinke, m. Schelte für den, der im Drecke hantiert und sich stark beschmutzt oder auch beim Essen seine Kleidung mit Speise beschmutzt.

schmauffich, schmierig, schmutzig. Vom Wetter und von Menschen gesagt.

schmaufwäder, n. Anhaltendes Regenwetter, so daß sich schmauf bildet.

schmé, f. Schmiede. Für schmède.

schmechtich, dünn und mager und daher meist auch schwächlich. Ferner hungrig, vor Hunger der Ohnmacht nahe.

schmehamer, m. Schmiedehammer, Hammer, der in der Schmiede gebraucht wird.

schmeich, m. Fliegeneiер am weißen Käse. Vgl. Mnd. Beisp. S. 102 des Rades dáck mit unflathe beschmeichen und vorunreynigen und Hz. 34, 51 thut gleichwie ein beschmeichelt (= beschmeichet) kuh.

schmēken, Zigarren oder Tabak rauchen. Mnd. smoken.

schmēken, mit einer Rute, Peitsche oder einem Stricke jemand schlagen, fast nur in den Pl.: an-, opschmēken. Westf. smēke = smicke, Gerde, und smicken, mit einer Rute schlagen. Westf. Wb. 243.

schmēkern, herumsuchen, durchsuchen.

schmekken, 1. mit dem Geschmackssinn wahrnehmen; prüfend kosten. 2. gut, schlecht, bitter, seute u. schmekken. 3. et schmeckt ene, er hat guten Appetit oder das Essen ist nach seinem Geschmack. et wil nich schm., es fehlt an Appetit.

schméle, f. Schmiele. m für w.

schmélen, langsam ohne Flamme brennen. dat náte holt Brent nich, et schmēlt blös. m statt w, agf. forswaelan.

schmēlich, 1. jämmerlich, elend, traurig: en schmēlijen döt scharben. 2. schmachvoll. einen schmēlich in schtige lāten. 3. hervorragend, gewaltig groß, sehr viel. dat sint schmēlije eppele. dit jár jift et schmēlijes öwet. 4. verstärkend. schmēlich dir, költ, glat u.

schmēn, schmieden.

schmēr, n. 1. Schmiere, Fett zum Schmieren einer Achse, des Schuhwerks u. 2. Dreck, flüssiger Kot.

schmēren, 1. schmieren, z. B. ein Schloß, eine Achse. 2. schenken, durch Geschenke geneigt machen, bestechen. wēr güt schmērt, de güt fērt. 3. anhaltend sanft regnen, so daß sich Kot bildet: et schmērt'n ganzen dách.

schmēri, f. Schmiererei.

schmērich, schmierig, schmutzig. sek. schm. máken.

schmērfinke, m. Schmutzfinke.

schmērkelle, f. Kelle der Maurer, womit sie den Lehm an und zwischen die Steine tun.

schmērkåle, f. Flurname der Cattenstedter Feldmark.

schmērlenne, f. Bezeichnung eines schmierigen Weibes oder Mädchens.

schmērpök, n. Bezeichnung eines unsauberen, schmierigen Menschen, besonders Kindes.

schmēsche, f. Frau des Schmiedes.

schmēt, m. Schmied. smet in Derenburg.

schmeu, geschmeidig, weich. Von der Haut der Hände und dem Käsequark. Gegen-schtráf. Mnd. smode vothe. Agf. smède mollis.

schmēdich, geschmeidig.

schmēdijen, geschmeidig machen.

schmētråge, f. (g wie frz. g zu sprechen) schlechte Schreiberei.

schmēten, Präs. schmite, schmitst, schmit, Pl. schmiten, Präs. schmeit, Pl. schmetten. Konj. schmette. Imper. schmit. Plz.

- eschmetten. In Osterwieck lautet das Prät. smat; Krone schreibt in seinen plattf. Gedichten schmeit. 1. schmeißen. de harsche schmiten, die Hirsche werfen ihr Geweih. de wëch schmit sek umme de ekke, führt um die Ecke. sau wit mot me sek nich wech schmiten, so gemein muß man sich nicht machen. en kop schmiten, den Kopf hochmütig tragen und wenden. 2. Junge werfen, von Hunden und Hasen.
- schmitze**, f. = schweppe. Hasselfelde. Die hd. Form ist vermutlich mit dem Gegenstande aus Thüringen (Nordhausen?) gekommen. schweppe bedeutet in Hohegeiß „Peitsche“.
- schmitzich**, elend, abgemagert und von blasser Gesichtsfarbe. schm. ütsein.
- schmök**, m. 1. Rauch. 2. fettiger Schmutz am Geschirr.
- schmöke**, f. Schläge. schm. krin. Thür. schmoche.
- schmökten**, Pfeife oder Zigarre rauchen. Ulf. smeocan.
- schmöklich**, 1. rauchig. 2. schmutzig, schmierig.
- schmökrause**, f. = knakrause. Börnecke.
- schmörbrá**, f. Schmorbraten.
- schmören**, schmören.
- schmörpot**, m. Topf zum Schmören.
- schmörworscht**, f. Würst aus demselben Fleisch wie die brätworscht, aber sie wird geschmort und warm gegessen und nicht geräuchert.
- schmü**, wat schmü máken, Kleinigkeiten entwenden.
- schmudlich**, unsauber.
- schmuk**, sauber, hübsch gekleidet. Von Tieren: gut genährt und daher glattes Haar habend.
- schmulme**, f. Langer Grassalm, im Gegensatz zum Bodenfutter.
- schmulumich**, langstenglig, wie eine schmulme.
- schmunzeln**, schmunzeln.
- schmús**, m. Schmaus.
- schmúsen**, schmausen.
- schnak**, m. Geschwätz.
- schnakken**, schwätzen, ausplaudern.
- schnáksch**, drollig, spaßig; seltsam, kaum glaublich; dat kimt mek schnáksch för.
- schnalle**, f. Schnalle.
- schnallen**, schnallen. Meist in 3s.: tau-, lös-, áfschn.
- schnap**, m. Luftzug, der beim Öffnen oder Schließen einer Tür oder eines Fensters entsteht: trit met den jungen dá wech, dat hei den schnap fon der der nich kricht.
- schnappe**, f. Eine Art Zipfel am Hemde und Kleide, Taillenspiße; auch ein spitz-auslaufendes Stück Land.
- schnappen**, schnappen. ná luft schnappen. einen schn., jemand auf unrechter Tat ertappen. 3s.: tau-, wechschnappen.
- schnaps**, m. Schnaps.
- schnár**, schlank. dat méken is schnár. dé bóm is schnár.
- schnärenbère**, f. Name einer Birnenart.
- schnarken, schnurken**, schnarcken.
- schnarre**, f. Spielzeug, das schnarrt, wenn es gedreht wird.
- schnarre**, f. Eine nach ihrem Laute benannte Krammetsvogelart. Am 6. März 1713 wird im Fürstentum Blankenburg das Ausnehmen junger „Schnarren“ verboten. Turdus viscivorus.
- schnarren**, schnarren.
- schnarrenkop**, m. Forstort, nach den Schnarren benannt, die sich dort, wie ich noch beobachtet habe, zahlreich aufhielten.
- schnarzen**, mit Geräusch Stuhlgang haben, wie es bei Durchfall oft vorkommt. Vgl. schnurz.
- schnattern**, schnattern; lebhaft schwätzen.
- schnaur**, m. Schnur der Maurer und Zimmerleute.
- schnäwel**, m. Schnabel; Mund.
- schnawwel**, n. Mädchen oder Weib, das schwätzt, gern ausplaudert; vorlautes Mädchen.
- schnawweliren**, 1. Redesluß haben. 2. tüchtig essen.
- schnawweln**, schwätzen.
- schnëbank**, f. Schneidebank der Tischler und Stellmacher.
- schnei**, m. Schnee. 3s.: -kërel, -plokke, -bal, -wäter, -wëder, -wit. Osterwieck sni.
- schneibeln, sek**, sich schneeballen.
- schneidribens**, n. Schneetreiben.
- schneiklekelken**, n. Schneeglöckchen. Galanthus nivalis und Leucojum vernum. In Hasselfelde nur Leucojum vernum.
- schneit**, m. Rechte Art. Nur in keinen (rechten) schneit hebbén.
- schneiweltere**, f. Schneewehe.
- schnekkeri**, f. Naschwerk.
- schnekkern**, 1. in verdächtiger Weise nach etwas suchend oder ausspähend umhergehen oder umherschleichen. 2. mit an: an etwas naschen. Woeste: snoekern, lüfftern schnuppern oder suchen. Frisch: schnoekern, investigare, odoratu quærere. Vgl. schwed. snoka, stöbern, schnüffeln.
- schnëmële**, f. Schneidemühle.
- schnëmesser**, n. Ziehmesser der Tischler, Stellmacher und Zimmerleute, eig. Schneidemeßer.
- schneppe**, f. Schnepfe.
- schnëuren**, schnüren. 3s.: schneurbant, -lif, -schau, -schtewweln.
- schnider**, m. Pl. -rsch, 1. Schneider. Reim: schnider, schnider wipop, sette mek en flikken op, hindne einen, forne einen un for'n marse ök einen. freiren wi en schnider, sehr empfindlich gegen Kälte sein. 2. eine Art Libelle. 3. schwächlicher, dünner Mensch: et is man'n schnider. 4. Schneider im Kartenspiel. Urk. d. Stadt Halberstadt haben öfter snoder.

schnideri, f. Schneiderei.
schnidern, die Schneiderei betreiben.
schnidersche, f. 1. Schneiderin. 2. Frau eines Schneiders.
schniderschparjel, m. = kwêke. Hörnecke.
schniffeln, schnüffeln.
schnikke, f. Schnecke. Mnd. snigge.
schnikkenfet, fett wie eine Schnecke.
schnikkenfet, n. Fett von einer Schnecke.
schnikkenhûs, n. Schneckenhaus.
schnikschnak, m. Leeres Geschwâß.
schnikschnakken, leeres Geschwâß treiben.
schnille, f. Penis.
schnin, schneien.
schnin, n. Schneiden, schneidender Schmerz im Leibe.
schnin, Präs. schni(e), schnitst, schnit, Pl. schnin. Prät. schneit, Pl. schnedn; in Osterweck snat. Konj. schnedde. Imp. schnit. Ptz. eschnedn (eschnen), schneiden; kastrieren: schwine schn., fellens schnin. einen schn., jemand übervorteilen. sek schnin, sich zu seinem Nachteile in einer Berechnung irren.
schnippel, m. 1. Penis. 2. Zipfel, spitz auslaufendes Ende einer Wiese oder eines Ackers. 1724 in einem amtlichen Umlauf. Vgl. schnappe.
schnipsch, schnippisch.
schnit, m. Schnitt; Vorteil: sinen schnit mâken, bedeutenden Vorteil haben.
schnittjen, n. Schnittchen, Bißchen: en schn. brôt.
schnittjen, schnitzeln.
schnittjer, m. Einjähriger Hammel.
schnittgrâs, n. Scharfkantige Grasart.
schnittlôk, m. Schnittlauch.
schnodderich, paßig, unverschämt, frech.
schnoppe, **schnoppen**, m. Schnupfen.
schnûben, Präs. schnûwe, schnüfst, schnüft, Pl. schnûben. Prät. schnûft. Imp. schnûf, schnûwet. Ptz. eschnûben, schnûben, schnaufen, schnüffeln.
schnuffdauk, n. Schnupftuch, Taschentuch.
schnufftebak, m. Schnupftabak. wech sin wi schnufftebak, sofort weg (verkauft zc.) sein.
schnukken, **schnuksen**, schluchzen.
schnupdauk, n. Taschentuch.
schnuppe = schnoppe.
schnuppe, f. Glühender Abfall vom Docht. dat is mek schn., das ist mir einerlei. dat bliift sek schn., das bleibt sich gleich. schn. bezeichnet hier etwas Wertloses.
schnupdiwup, im Nu.
schnuppen, schnupfen. Selten.
schnuppenn, den Atem zur Witterung einziehen, besonders von Pferden gesagt, die das Futter durchwühlen, wenn sie etwas übel Riechendes oder dgl. darin wittern.
schnûr, f. Schnur. nâ'r schnûr gân, vor-schriftsmäßig gehn. Hd., f. schnaur.

schnurbârt, m. Schnurrbart.
schnûrjerâde, schnurjerade.
schnurkepot, m. Jemand, der schnarcht.
schnurre, f. 1. Mund: einen ewwer de schn. haun, jemand durch eine scharfe Erwiderung zum Schweigen bringen. 2. unwahres Geschichtchen. Vgl. fôrschnurren.
schnurren, 1. schnurren. de katte schnurt. et wokkenrât schnurt. 2. beffeln: schnurren gân. sek wat schnurren. wat tesamme schnurren. 3. tesamme schnurren, zusammenschrumpfen, sich zusammerringeln, von Garn, Stricken, Bindfäden, die, aufgedreht, sich zusammerringeln oder, wenn sie naß werden, sich zusammenziehen.
schnurrich, drollig, feltjam, wunderbar. dat is'n schnurrijen kêrel. dat hêrt sek schnurrich tau.
schnûrschtraks, schnurjerade. hei kâm schn. op mek tau.
schnursuppe, f. Verweis, scharfer Tadel.
schnurwix, m. Schnurrbart.
schnurz, nur in der Rda.: schnurz sin: dat is mek schn., das ist mir gleichgültig, einerlei, daraus mache ich mir nichts. schn. wird wie schnuppe Substantiv sein. Vielleicht hängt es mit schnarzen zusammen und bedeutet „Schiß“.
schnurzel, m. Kindermund, an dem Speisereste zurückgeblieben sind, wie Saft, Mehlsuppe zc.
schnûte, f. Schnauze. de schnûte hâlen, den Mund halten. einen in de schn. schlân. met der schn. frêten, viel und ohne Anstand essen. et nâ'r schn. mâken, genau nach der Vorlage oder Vorschrift arbeiten. de schn. opriten, heftig schelten; viel Wesens machen.
schnûtenriten, n. et schn. hebben, über etwas heftig und lange reden; über etwas klatschen, höhnische Reden führen.
schnûtentich, n. Großer Mund oder überhaupt nur Mund.
schnutnêse, f. Rôgnase kleiner Kinder.
schobben, schaben, scheuern an Stellen, wo es juckt. Dann vom Scheuern des Fußbodens, Geschirres zc. Allt. schobben un schiren.
schôf, m. 1. Windstoß. Blankenburg. 2. ein einmal geheizter Backofen hält so lange Hitze, daß mehrere Male nacheinander Brot oder Kuchen darin gebacken werden kann. Diese verschiedenen Male oder Gänge nennt man den ersten, zweiten dritten schôf. Zu schûben.
schôf, m. Pl. schêwe, Bund Langstroh, das mit dem Dreschflegel gedroschen und glatt zusammengelegt ist. Es wird meistens aus Roggen- und Weizenstroh, selten aus Haferstroh hergestellt und zu Häcksel oder Strohscheiben verwendet. Pl.: roggen-, weiten-, hâwerschôf; schôfschtrô. Mhd. schoup.
schôfel, schâbig. Von Kleidung und Charakter. Von krankhaftem Aussehen: elend, erbärmlich.

- schok**, n. Pl. schok und schokke, Schock, sechzig Stück; auch Bezeichnung einer großen Anzahl: en schok kinder hebn.
- schokken**, viele Schock geben. Vgl. saken, scheppeln.
- schokschwärenöt**, f. dá solle einder doch gliks de sch. krin sagt man vor Arger oder Ungeduld.
- schoksmál**, oft, viele Male.
- schoksterlei**, etwa: tausenderlei.
- schön**, **schönt**, schön.
- schönen**, schonen.
- schörbok**, m. 1. Skorbut. 2. Ranunculus Ficaria.
- schorf**, m. Pl. scharwe, Schorf.
- schorschtein**, m. Schornstein. Mnd. schorstên.
- schorschteinfëjer**, m. Schornsteinfeger.
- schort**, n. Schar, Haufe; Abteilung. 1727 hd. Schürze.
- schorwich**, schorfig.
- schorzfel**, n. Schurzfell.
- schoskelle**, f. Sitz für den Fuhrmann am Vorderteil des Wagens.
- schöt**, m. Schoß. Pl. schôte.
- schöte**, f. Größere hölzerne, länglich runde Wanne. Mnd. schute, kleines Schiff, Boot. Schw. skuta.
- schöte**, f. Samengehäuse der Erbsen, Wicken, Bohnen zc.
- schötémaikaujelt**, n. Schoß-Maikuh-Geld; dasselbe wurde früher in Cattenstedt von einem Beamten eingesammelt und an das Schloß in Blankenburg entrichtet. Vgl. Hz. 36, S. 10, Anm.: „das Recht, sieben Maikühe in Geld oder natura zu fordern“. 1586.
- schötentoffel**, m. Häufige Schelte für einen zu nichts brauchbaren Menschen, „der gleichsam gut ist in die Schoten als Vogelscheuche gestellt zu werden“. Heinius, Volksf. Wb. 4, 345. Korr. IX, X, XII, XIII, XIV.
- schöthäwer**, m. Schoßhafer, der als kleiner Zehnte gegeben wurde. Börnecke.
- schotschen**, in Verbindung mit hen, lös, fört, bedeutet gehn.
- schpalte**, f. Längliche schmale Öffnung, Ritze.
- schpan**, n. Spann, der Teil zwischen der großen Zehe und dem Schienbeine.
- schpan**, n. Gesspann, Paar.
- schpán**, m. Spaten. Zf.: -schtél, -schtich.
- schpannen**, spannen; zu eng sein und daher drücken, von Schuhwerk und Kleidung. Auch von geschwollenen Körperteilen. Zf.: át-, án-, in-.
- schpansch**, ne schpansche fleije, spanische Fliege.
- schpanschtok**, **schpanknippel**, m. Stock oder Knüppel zum Spannen einer Kette am Leiterwagen.
- schpárbauk**, n. Sparbuch.
- schparbeinich**, **schparbeinsch**, mit gespreizten Beinen.
- schpárbisse**, f. Sparbüchse.
- schpáren**, sparen. wat me schpárt for'n munne, frit kat' un hunne.
- schpárer**, m. Spärer. de schpárer wil'n térer hebbén, was Eltern mühsam ersparen, pflegen die Kinder zu vergeuden.
- schpárkasse**, f. Sparkasse.
- schparlink**, m. Sperling. schparlinge under der mitze hebbén, die Müze nicht zum Grúze abnehmen. Zf.: schparlinksei, -nest.
- schparnágel**, m. Nagel zum Befestigen eines Sparens; dann allgemein: großer Nagel.
- schparre**, f. Dachsparten. In Börnecke späre.
- schparren**, 1. sperren, z. B. einen Weg. 2. den Schnabel aufsperrén, von jungen Vögeln. 3. von trocknen Gegenständen wie Lannen- und Kiefernzapfen, Reifig und nicht glatt zusammengelegten Garben: viel Platz einnehmen. dré danneneppele schparren, dáton gân nich fêl rin in'n sak.
- schparrenskens**, Pl. 1. Sprünge junger Lämmer. 2. fürchte Streiche. Schw. sparka, treten, strampeln.
- schparrewít**, ganz weit. de dêr schteit schp. ôpen.
- schpársám**, sparjam; spärlich, vereinzelt: de attebêren máken sek dit jár schpársám, man mot dit jár met'n ôwete schpársám ummegân.
- schpás**, m. Pl. schpässe, 1. Spaß, nicht Ernst: et wár man schpás. 2. ein Leichtes, eine Kleinigkeit: dat is for mek en schpás.
- schpássen**, spaßen. dat is kein schpássen, das ist keine Kleinigkeit. dê let nich met sek schpássen.
- schpássich**, spaßhaft, drollig.
- schpásfoggel**, m. 1. Späßmacher. 2. kleines, längliches Gebäck aus Weizenmehl, das man zum Kaffee gienteft.
- schpát**, n. Spat.
- schpatsachte gân**, spazieren gehn.
- schpauk**, n. Spuk, Gespenst. Auch Schelte für Frauen.
- schpaule**, f. Spule.
- schpaulen**, spulen.
- schpaulworm**, m. Spulwurm.
- schpaun**, m. Pl. schpeune, Span. Mnd. spôn.
- schpède**, spät.
- schpei**, geringschäßig. einen schpei behandeln. schpete wêre (Worte)
- schpeijel**, m. Spiegel. sau glát wi'n schpeijel. dén breif sal hei nich ân'n schpeijel schtêken.
- schpeijeln**, sek, sich spiegeln.
- schpeike**, f. Speiche im Rade.
- schpeikint**, n. Kleines Kind, das die genossene Milch z. T. wieder ausspeit. schpeikinder sint deikinder, d. h. gedeihen gut.
- schpek**, m. 1. Speck. 2. Synon. zu drek, f. drek.
- schpeket**, n. Speckseff.
- schpeksi**, f. Speckseite.

schpêl, n. 1. Spiel. üt'n schpêle lätên. medde in schpêle sin. lichtetes schp. hebbên. jewunnen schp. hebbên. op'n schpêle schtân. de hant medde in'n schp. hebbên. op't schp. bringen, aufs Tapet bringen. op't schp. setten. 2. Menge: sau'n schpêl, solche Menge. Meist in 3l.: sau'n ôwetschp. sau'n holtschp. 3. sau'n schpêl, so etwas (Trichtes, Gefährliches zc.)! sau'n schp. mak man! — 3l.: -kint, -tich, fordarwer, -hant.

schpêlderi, f. Spielerei.

schpeldern, intr., spalten, Risse bekommen.

schpêldink, n. Spielzeug.

schpêlen, spielen. en falschen schp., falsch, hinterlistig sein und handeln. en klauken schp., sich klug gebärden. en grôten schp., groß, dick tun. kindermêken schp., Kindermädchen sein, und so in vielen anderen Wendungen. — forrekkebok schp., in Gefahr sein zu verreken, sich gebärden, als ob man verreken müsse. dek schpêlt et wol in'n koppe, du bist wohl nicht recht geschäft. einen op der nêse (rum) schpêlen. under einder dekke schpêlen. einen wat in de henne schp., jemandem mit List etwas zuwenden. schpêlen gân, keine anstrengende Arbeit tun. Auch substant. dat is blôs schpêlen gân. Mnd. spelgân, lustwandeln.

schpêljarje, m. Ein Junge, der gern spielt. Eig. Spielgeorg. Vgl. lôpjarje.

schpelje, f. Gelbe, längliche und früh reife Pflaume. Mnd. spelling.

schpêlkrawwe, n. Spielkind. hei is noch wi sein schpêlkrawwe.

schpellen, tr. und intr., spalten.

schpêlrum, m. Raum, in dem ein Gegenstand sich noch leicht bewegen kann.

schpelte, f. Spalte, d. h. Scheibe Obst. Meist in der 3l. appelschpelte.

schpendren, spenden, zum besten geben.

schpenneken, n., Häppchen, Bißchen (Brot, Kuchen zc.).

schpêren, spüren, merken.

schpêt, m.? Spieß. Nur in hei deut, als wenn an schpête schtekt, er gebart sich, als wenn er am Spieße steckte, als wenn er sterben sollte.

schpetsch, spöttisch, von Kleidungsstücken, die zu kurz oder zu eng sind: dat (dê rok) sit schpetsch üt.

schpeukedink, n. Spuk, Gespenst.

schpeuken, spuken.

schpeulen, spülen.

schpeulwäter, n., Spülwasser.

schpijel, n., weißes Schaf mit schwarzeränderten Augen.

schpijelschâp, n., = schpijel.

schpikkeliren, nach etwas suchend und spähend umhergehen. Frz. speculer.

schpikken, spicken.

schpildern, klein, mager, zierlich. Vorn von Kindern, aber auch von Menschen gebraucht.

schpile, f., dünnes, zugespitztes, etwa 40 cm langes, rundes Hölzchen, womit die Blutwürste und Sülze vermittels Durchstoßens und Umdrehens der Därme zugesteckt werden. Oft nimmt man die Stiele des Rainfarns dazu.

schpilkern, einen Schlitten lenken. Rothehütte.

schpille, f., 1. Spindel am Spinnrade. 2. die am Schlitten vorn hochstehenden und durch ein Querholz verbundenen Enden der Läufe.

schpin, speien. Präs. schpi, schpist, schpît, Pl. schpin. Imper. schpi, schpît. Ptz. eschpît.

schpinne, f., Spinne.

schpinnefint, sehr feind. Mnd. spinnefiend, Corvinus, Korte uthlegginge der Episteln. Magdeb. 1538.

schpinnen, Prät. schpunt, Ptz. eschpinnen, spinnen. üt schpinnen gân, zu andern Frauen gehn und spinnen. na'n schpinnen gân, ins Land, d. h., in die Gegend jenseit Halberstadt gehn, um Flachß und Hede zum Spinnen zu holen. Dabei wurde meist Tauschhandel getrieben. Vgl. Pröhle, Harzjagen, 2. Aufl. Nr. 18.

schpinnewêf, m., Spinnewebe.

schpinnewokken, m. Rocken.

schpinschtûwe, f., Spinnstube; f. andrinken.

schpirappel, m., Sorbus domestica. Noch im Hoppelberge vorhanden.

schpire, f. Kleinigkeit, Bißchen: keine schpire brôt. Mnd. spir. In Hôfter en spir strô, ein liegen gebliebener Strohhalm.

schpireken, n., Dem. zu schpire.

schpise, f. Speise.

schpisen, speisen.

schpît, m. Spott, Hohn. Lat. despectus.

schpiten, spotten.

schpitsmolle, f. Längliche, etwas spitz auslaufende hölzerne Mulde, die als schtêkemolle verwendet wird.

schpitsnâme, m. Spitzname, Spottname.

schpittâkel, m. 1. Lärm, Spektakel. 2. n., Schelke für ein zerlumptes Frauenzimmer. Lat. spectaculum.

schpittel, n. Haus armer Leute; Komplex von Häusern armer Leute. Aus hospital, mnd. spital, spittel.

schpitz, m., Spiz. Auch Hundename.

schpitz, 1. spiz, 2. mager, elend im Gesicht: hei sit mek sau schpitz üt. schpitz krin, erfahren, dahinter kommen; begreifen. Syn. klein krin.

schpitze, f., Spitze; Gipfel.

schpitzên, spizen. de ôren schpitzên, aufhorchen. sek schpitzên op, sich auf etwas Hoffnung machen.

schpitzrau, f., Spizrute.

schplête, f. = beule.

schpliten, Prät. schplêit, Ptz. eschplêiten, spleißen. Nur in: feddern schpl., die Federn vom Kiel reißen.

schplitterdül, ganz toll.
schplittere, f., Splitter.
schplittern, splittern.
schplitternakkich, ganz nackt.
schpör, n., Spur. schpör schlän, Bahn machen, indem man im Schnee vorangeht. hölt schpör, halt einmal.
schpören, Spur halten, im Gleise bleiben. dä wägen schpört schlecht, das Hinterrad des Wagens bleibt nicht im Gleise des Vorderrades.
schpörenschtreichs, sofort, stehenden Fußes.
schpörschnei, m., Spurschnee, d. h. nur so viel Schnee, daß man darin eine Spur erkennen kann.
schpot, m., Spott.
schpotten, spotten. Präj. schpotte, schpotst, schpot, Pl. schpotten. Präf. (selten) dü schpottetest, hei schpotte, Pl. schpotteten; Konj. schpotte, Ptj. eschpot.
schpräche, f. Sprache. nich met der schpräche rät wollen, taur schpräche kommen. de schpräche helt hart bi den jungen, der Junge lernt spät sprechen.
schprangewit, ganz weit. de dër schteit schpr. öpen.
schprei, m. Sprühregen.
schprein, **schpreijen**, et schpreit (schpreijet), vom Sprühregen gesagt.
schprein, spreiten, breiten. Mnd. spreiden, spreiden.
schpräkedäch, m. Sprechtag.
schpräken, Präj. schpräke, schprikst, schprik, Pl. schpräken. Präf. schprök. In Hüttenrode lautet der Pl. schpröken. Imp. schprik, schpräket. Ptj. eschpräken. Konj. Präf. schpräke, sprechen. güt, schlecht op einen te schpräken sin.
schprengen, sprengen.
schprenkel, m. Sprengel zum Fangen von Rotkehlchen und Rotschwänzchen, verschieden vom Haarbogen oder der Dohne. sau krum wi'n schprenkel.
schprenkelich, geprenkelt, bunt.
schspringen, Präf. schsprunk, Ptj. eschsprungen, springen: zerspringen, bersten; laufen: man mot'n ganzen däch schspringen. Ebenso im Schwed. Auch vom Bullen: dä schsprinkt güt, scl. auf die Kuh.
schpritze, f. Spritze, bes. die große Feuer-spritze.
schspritzenmester, m. Spritzenmeister.
schspritzen, spritzen.
schsprosse, f. 1. junger Baumtrieb. 2. Strahle in der Leiter. Mnd. sprote.
schsprötteln, Pl., Sporteln.
schsprunk, m. Pl. schspringe, Sprung. op'n schsprunge schtän, bereit stehn, einem Befehle sofort nachzukommen.
schsprüts, n.? Eine Art Ausschlag, kleine weiße Erhöhungen in der Haut. Hüttenrode, Rübeland. Angl. sprote; engl. sprout, sprouts, Woeffe spräte; Schamb. spröte.
schspukke, f. Spucke. for de schp. këpen, für einen Spottpreis kaufen.

schspukken, spucken.
schspunneje, f. Sponde. Urk. von Drübeck S. 184 spondich; Hz. 19, 85 spunde (1516).
schspür, f. Spur. Hd. vgl. schpör.
schspurrieh, sperrig, sich sperrend, nicht glatt. Von ungekämmtem Haar, durcheinander liegendem Stroh, Reifig, Gebüsch.
schspurwark, n. Sich sperrendes Reifig, Stroh zc.
schsrä, f. = änschrä.
schsräch, (mit ich-Laut), te schsräch äten, zu magere, ärmliche Kost genießen. Heimburg.
schsräkeln, bezeichnet die Laute, welche die Hühner im Frühjahr ertönen lassen, wenn sie bald legen wollen. dat haun schsräkelt sau fel, et wil jewis bäle lein. Woeffe schsrateln; Schamb. schsrirkelen, schsrrikelen, schsrökelen. Vgl. schsrarkeln.
schsramme, f. Schramme.
schsrammen, schsrammen.
schsrank, m. Schrank.
schsräpe, f. Gegenstand, womit man schabt oder kratzt.
schsräpels, n. Das, was man abschabt oder abkratzt. Mnd. schsrापelse.
schsräpen, schaben, kratzen, z. B. Mohrrüben. et schsräpt mek in'n halse.
schsröch, schräg. schsröch gän, betrunken sein und daher nicht gerade gehn.
schsrek, m. Schrecken.
schsrekhaft, leicht erschreckbar. ek bin sau schsr.
schsrekken, infr., in tehöpe-, tesamme schsr., vor Schreck zusammensahren.
schsrên, schroten. Mnd. schrodren, schraden.
schsrenken, nur in ne sä schsr., die Zähne einer Säge abwechselnd nach links und rechts nach auswärts biegen, damit sie sich beim Sägen nicht im Holze klemmt, sondern genügend Spielraum hat. Vgl. engl. shrink, angl. scrincan.
schsreppkop, m. Schröpfkopf.
schsreppen, schsröpfen; überfeuern.
schsrêt, n. Schrot zur Viehfütterung. 3l.: -körn, -mêle. Mnd. schsrôt.
schsrriben, Präj. schsrriwe, schsrifst, schsrift, Pl. schsrriben. Präf. schsrreif, Pl. schsrriben. Konj. schsrrewwe. Imp. schsrif, schsrivet. Ptj. eschsrribben, schsrriben.
schsrribens, n. Schreiben. Vgl. dribens.
schsriffbauk, n. Schreibbuch. Ebenso -feddere, -tâfel, -schaule.
schsrift, f. Etwas Geschriebenes, das als Beglaubigung, Legitimation dient.
schsrin, Präj. schsrri, schsrirst, schsrirt, Pl. schsrin. Präf. schsrreich, Pl. schsrrein; Konj. schsrreie, selten, dafür meistens die schwache Form ek schsrirte, dü schsrirtest, hei schsrirte, wie neben dem starken Indik. des Präf. auch ein schwacher, besonders im Pl., vorhanden ist: hei schsrri, se schsrirten. Ptj. eschsrirt. In Hasselfelde eschsrin. Imp. schsrirch, schsrirt. Ptj. eschsririn, 1. schsriren. 2. weinen. wënen gibt es nicht.

schrinnen, Präs. schrint. Prät. schrunt und schrinne. Ptz. eschrinnen, brennend schmerzen, 3. B. wenn man auf eine Wunde pißt, um sie von Schmutz zu reinigen; sie soll danach auch besser heilen.

schrift, m. Schrift. schrit fären. schrit hōlen. schrit gān lāten. op schrit un trit, überall.

schritschau, m. Schlittschuh. Altfl. scrid-scō; aisl. skrida, gleiten (von Schneeschuh); schw. skridsko.

schritschaun, Schlittschuh laufen; auch vom Gehen auf glatter Bahn, so daß man oft ausrutscht.

schrüwer, m. Schreiber.

schrüweri, f. Schreiberei.

schrō, knapp, dürftig; en schwin schrō hen hōlen, ein Schwein dürftig füttern, um es, 3. B. bei zu großer Hitze oder Futtermangel, nur zu erhalten. Mnd. schrade.

schrōich, **schrōch** (mit ich-Laut), schrag, schrōch jēnewwer.

schrōsokke(n), m. Socken, dessen Sohle aus Filz und dessen übriger Teil aus geflochtenen bunten Eggestücken von Herrenstoffen besteht. Schambach schratel, schratel, ein Schnitzel von Zeug oder Papier. In Hohegeiß schrōtsokken.

schrōtsā, f. Große Säge ohne Holzgestell, die von der Mitte nach den Enden zu schmaler und von zwei Personen gezogen wird.

schrotten, Pl., kleine Steinabfälle, wie sie beim Behauen der Steine enstehn.

schrūben, Präs. schrūwe, schrißt, schrißt, Pl. schrūben. Prät. schrōf. Imp. schrūf, schrūwet. Ptz. eschrōben, schrauben.

schrūfschtok, m. Schraubstock.

schrumplich, eingeschrumpft, runzlig. Von Menschen und Obst.

schrumpln, tesamme schr., ein-schrumpfen.

schrunzele, f. Altes, runzliges Weib.

schruppe, f. Kurzalmiges Gras, das man mit der Hand kaum abrupsen kann.

schruppen, weiten schr., dem Weizen, weil er zu üppig wächst, vor der Ahrenbildung die Spitzen mit einer Sichel oder Sense abschneiden. einen schr., jemanden beim Spiel betrügen, übers Ohr hauen.

schrūwe, f. Schraube. dēne is de schrūwe in'n koppe lōs, der ist nicht ganz richtig.

schtachele, f. Stachel, Dorn.

schtachelich, mit Stacheln versehen.

schtacheln, stacheln.

schtachelschwin, n. Igel.

schtāf, m. Stab.

schtāke, m. 1. langer Knüppel, Stab. 2. großes hageres Pferd. 3. Pl. langes und üppiges Kartoffelkraut.

schtākich, schtāken habend.

schtakit, n. Staket.

schtāl, n. Stahl.

schtal, m. Stall; auch Bezeichnung für Hosenlah: māke dinen schtal tau. Jf.: -dēr, -bodn.

schtallen, 1. von Pferden: harnen. 2. refl. sich mit jemand vertragen: dē beiden kennen sek nich gūt schtallen.

schtallunge, f. Stallung.

schtam, m. Pl. sctemme, Stamm. de appel felt nich wit fon'n sctamme. en bōm op'n sctamme āfhakken, den Baum dicht über der Erde abhacken. en sctam hāre op'n koppe hebbēn, dichtes Kopshaar haben. dē het'n gūden sctam schwine, der hat einen guten Schlag (Art) Schweine.

sctammenne, n. Stammende.

sctammen, stammēn, herrühren. dē sctamt üt Timmenrō. dat bauk sctamt noch fon minen fāder.

sctammern, stammeln.

sctampel, m. Kurzer, aber gedrungener Mensch, besonders mit dicken Waden.

sctampelbeine, Pl., besonders dicke Beine.

sctampen, stampfen.

sctamwāse, f. Reifigband mit Holzknüppeln, die auf dem Stamme abgehauen sind. Technischer Ausdruck in der Förstersprache.

sctān, Präs. sctā, scteast, scteit, Pl. sctān. Prät. sctunt, Pl. sctunnen, Hüttenrode sctunten; Konj. sctinne. Imp. sctunt, sctā, sctāch, Pl. sctāt. Ptz. esctān, stehn. Oft folgt ein Infinitiv mit te: dat scteit te winschen, das ist zu wünschen. dat scteit te māken, das läßt sich machen, dat scteit nich te endern, das läßt sich nicht ändern, — te kōpe sctān, feil stehn. sek gūt, sek schlecht sctān. 1. gut, schlecht ergehn in pekuniärer Beziehung. 2. auf freundlichem, feindlichem Fuße mit jemand leben. dat scteit der ērscht noch derbi, das ist noch fraglich. ek konne et sctān nich mēr hebbēn, ich konnte nicht mehr stehn. drē sctān, trocken stehn, nicht gemolken werden, von Kühen (und Ziegen), die einige Zeit vor dem Kalben keine Milch mehr geben oder mit Absicht nicht gemolken werden.

sctandāre, f. Eig. Standarte, dient zur Bezeichnung eines großen und hageren Frauenzimmers.

sctange, f. 1. Stange. 2. Hirschhorn. Der Pl. sctangen war früher auch Name eines Forstortes, der mit uralten Buchen bestanden war. Der Name stammte offenbar aus einer Zeit, wo diese Buchen noch klein, noch Stangen waren. einen de sctange hōlen, jemand beißehn, sich für jemand verwenden.

sctānich, stehend. Nur in sctānich wāter, stagnierendes Wasser.

sctank, m. Gestank. sct. māken, Schimpf und Schande machen; schelten.

sctāntepē, sofort. Lat. stante pede.

sctantrōr, n. Wasserrohr auf der Feuer-sprige.

sctāpel, m. Geschichteter Haufen Holz.

sctāpelwache, f., hieß früher in Hüttenrode, ehe es einen besoldeten Nachwächter gab, der Nachwächterdienst, den

- die männlichen Ortseinwohner, und zwar jedesmal zwei, der Reihe nach selbst taten.
- sctappe**, f. In fautsctappe.
- sctappeln**, **sctappern**, langsam und mit kurzen Schritten gehn. Von kleinen Kindern, kranken und alten Leuten. Mff. stapan.
- sctar**, starr.
- sctarben**, Präf. sctarwe, sctarwest, sctarwet, Pl. sctarben. Prät. sctort; Konj. sctarwe. Pfz. esctorben, sterben.
- sctäre**, f. Star (Vogel).
- sctark**, Komp. sctarker, Sup. sctarkste. 1. stark. 2. ranzig: de botter schmeckt sctark. — sctark eten, viel essen. en sctarker eter, wer viel isst.
- sctarken**, m. Weibliches Kalb. Vielleicht ist -en Akkusativendung, vgl. schott. stirk, einjähriges Kind; mnd. sterke.
- sctarkenkalf**, n. = sctarken.
- sctarkeppeich**, starkköpfig.
- sctarkop**, m. Starrkopf.
- sctarmen**, stürmen. a ist Umlaut von o, mnd. stormen.
- sctarmisch**, stürmisch, vom Wetter gesagt.
- sctärossenblind**, ganz blind.
- sctarpen**, f. rin-, ummesctarpen.
- sctartenne**, n. Das den Ähren gegenüberstehende Ende der Getreidegarben, also wohl nicht „Schwanzende“.
- sctarwedäch**, m. Todesstag.
- sctartz**, m. 1. Sturz (selten). 2. Pflugsterz. Nur in dem Reime in'n marz, da kricht de plauch en sctartz. Das Wort ist dem Volke kaum noch verständlich.
- sctarzen**, stürzen; eilen, rennen: hei kām jesctarzt. In Börnecke starten. Mnd. storten.
- sctät**, m. Puß, Prunk. (felen, gröten) sctät mäken. dat is'n blanken sctät. Jf.: sctätsmäken, -pért zc. Prachtmädchen zc.
- sctat**, f. Stadt.
- sctatbarch**, m. Der Schnappelberg vor Blankenburg und die Südseite der Teufelsmauer bis dahin, wo sich die Chaussee nach Timmenrode abzweigt.
- sctatl(e)**, Pl., Städter.
- sctats**, statt, anstatt.
- sctättsch**, prächtig, herrlich en sctättsches hüs.
- sctaul**, m. Pl. scteule, Stuhl; Kirchenstuhl, d. h. Kirchenstuhl. einen en sctaul for de dör setten, plötzlich und ohne genügenden Grund die Beziehung mit jemand abbrechen und ihn dadurch womöglich in Verlegenheit setzen. sek kwischen zwei scteulen nedder setten.
- sctaun**, stauen. Ost refl. Mnd. stouwen.
- sctaunen**, stauen.
- sctawwele**, f. gabelförmige Stütze, die man z. B. unter eine Wäscheleine oder einen Baumzweig stellt. Hüttenrode. 2. Als Ohrmal dienender, stark spitzwinkliger Ohr-
- ausschnitt eines Schafes. Verhochdeutsch „Stabbel“. Hüttenrode 1851, jetzt nicht mehr üblich. Dann auch das eiserne Instrument, mit dem dieses Ohrmal hergestellt wird. Noch jetzt in Heimburg in Gebrauch.
- sctawweln**, stapeln, stellen. Das Wort drückt stets ein Mißfallen aus. sctawwele mek doch nich alles in'n wöch. wat mache sek dä hen sctawweln, dat me nich dorch kan.
- sctawwern**, refl., 1. sich entgegensetzen. 2. sich stauen.
- sctäben**, 1. stieben: üt'n ander sctäben. 2. Staub machen, stäuben.
- sctäsch**, m. 1. Steg, d. h. Brett oder Balken als Übergang über einen Bach oder Sumpf. fäl wē un sctäsch derlon hebben, viel Lauferei von (wegen) etwas haben. dē sal mek wē un sctäsch betälen. 2. An der Handfäge das starke Mittelholz, das die Seitenhölzer, ärms, verbindet.
- scteier**, f. Steiler Weg. Diesen Namen führt die steile Chaussee zwischen Cattenstedt und Wendesfurt. Die Wienröder (winrösche) scteier heißt die ansteigende Chaussee am Wienröder Schützenplatz. Auch bei Gernrode gibt es eine scteier. Mnd. steiger, steil.
- scteier**, f. Steuer, Abgabe. Mnd. sture. ei schein für hd. eu zu stehn wie Leite = Leute.
- scteier**, m. Steiger (Bergmann). Neuwerk.
- scteiern**, Steuern zahlen.
- sctiein**, m. 1. Stein; Grenzstein. Kern im Obst. einen en sctiein in'n wöch lein. sctiein un bein klän, furchtbar jammern und klagen. wenn't en schtillen fridäch rënt, sau rënt et op'n heiten sctiein, dann nützt der Regen nicht viel. dat (der Regen) is sau fäl wi en droppen op'n heiten sctiein. ewwer sctok un sctiein. sctieine kloppen, die Steine, die auf die Chausseen zu deren Erhaltung geschüttet werden sollen, zerkleinern. 2. Gewichtsmaß von zehn Pfunden: en sctiein flas. 3. Fels oder felsiger Berg in rēnsctiein, sctieinschtöt = Name des steilen Weges (Berges) zwischen den Schömwiesen und Hüttenrode, und sctiein = Name des steilen Berges resp. der Chaussee von Wendesfurt nach Hasselfelde zu.
- sctieinbeinallēne**, ganz allein.
- sctieindern**, steinern.
- sctieinebröker**, m. Steinbrucharbeiter.
- sctieineken**, n. Steinchen. sctieineken forschteken hieß ein Kinderspiel.
- sctieineklopper**, m. Jemand, der die Steine, die zur Unterhaltung der Chausseen dienen, klopt, d. h. zerkleinert.
- sctieinhart**, steinhart.
- sctieinich**, steinig. Auch von Birnen gesagt, die Verhärtungen haben.
- sctieinnējelke**, f. Dianthus deltoides L.
- sctieinölt**, sehr alt.

- sctieinpikker**, m. Weißkehlchen.
- sctieinschmis**, m. Steinwurf, d. h. so weit man einen Stein werfen kann. Dient als ungefähre Angabe der Entfernung. Hüttenrode.
- sctieinwëch**, m. Der Weg, der früher zwischen der Kaserne und dem kleinen Schlosse nach dem Schlosse hinaufführte.
- sctieinwintallëne**, ganz allein.
- sctieök**, m. Stiefelfleisch.
- sctieökemolle**, f. Längliche, spitz auslaufende hölzerne Mulde, worin, wenn ein Schwein geschlachtet, gestochen wird, dessen Blut aufgefangen wird.
- sctieöken**, Präs. sctieöke, sctieökest, sctieökt, Pl. sctieöken. Prät. sctieök; Konj. sctieöke. Imp. sctieök, sctieöket. Ptz. esctieöken, 1. stechen. de fleijen sctieöken. de sunne sctieökt. einen döt sctieöken. en schwin sctieöken. Im Kartenspiel eine Karte sctieöken. Wenn man einen Hund auf ein Tier heßt, so sagt man sctieök éne, fasse, beiß ihn. 2. tr., stecken. in'n sak sctieöken.
- sctieökkels**, n. Eisen- oder Holzpflock, der senkrecht durch eine Öffnung gesteckt wird, um Halt zu gewähren, besonders der Eisenpflock, der durch den asschenkel gesteckt wird, damit das Rad nicht abläuft. Vgl. sctieoppels, sctieöpels, hakkels, zuppels.
- sctieökken**, intr., stecken; überhaupt: sein, sich befinden. wä mach dë junge man sctieökken?
- sctieökkerbeine**, Pl. Beine, die so dünn sind wie ein Stock.
- sctieökschmalt**, n. Das beim oder nach dem Kochen des Stiefelfleisches abgeschöpfte Fett in kaltem Zustande.
- sctieöksuppe**, f. Fleischbrühe, in der das Stiefelfleisch gekocht ist.
- sctieök**, m. Stiel. Pl.: harken-, bessen-, forken-, grëpenschtel.
- sctieök**, n. Gestell, selten, aber in wäterschiel erhalten. In Börnecke = Webstuhl: op'n stelle sitten.
- sctieöldip**, m. Dieb.
- sctieölen**, Präs. sctieöle, sctieöilst, sctieölt, Pl. sctieölen. Prät. sctieöl; Konj. sctieöle. Imp. sctieölt, Pl. sctieölt. Ptz. esctieölen, sctieölen. Aa.: het min brauder esctieölen, sau henkt'n deif. sctieölt dek wat, denn haste wat, un lät'n jëden et sinichte: stiehl dir was, dann hast du was, und laß jedem das Seine, d. h. achte genau auf, sieh genau hin, wie andere es machen, und lerne auf diese Weise, so (kannst du und) hast du was, aber werde nicht zum Diebe. Diese Aa. gebrauchte die aus Derenburg gebürtige Mutter der alten Frau Feldmann in Blankenburg.
- sctieölläsie**, f. (s wie frz. g zu sprechen) unordentliches, nicht haltbares Gestell. Meist in spöttischem Sinne.
- sctieöllen**, stellen; anschaffen, sich etwas leisten: dë kan't sctie. wi Schmelzer.
- sctieölmaker**, m. Stellmacher, Wagner. Dafür auch rämëker.
- sctieölplok**, m. Kleiner, an dem einen Ende vierseitig geschnittener Pflock, der zum Aufstellen des Sprengkells dient; auf ihm ruht wagerecht die Schlinge.
- sctieölze**, f. Stelze.
- sctieömsen**, n. Stemmisen.
- sctieömmen**, stemmen. In der Magdeburger Börde bedeutet es auch coire.
- sctieömmich**, stämmig, kräftig.
- sctieönder**, m. Ständer, Pfeiler.
- sctieönen**, stöhnen.
- sctieöner**, m. Zänker.
- sctieöneri**, f. 1. Gestank, Erregung von Gestank. 2. Zänkerei.
- sctieönerkern**, 1. Gestank verursachen. 2. Zank verursachen. 3. refl., von Tieren, die ein gewisses Futter nicht mehr fressen mögen, weil sie es sich zuwider gefressen haben.
- sctieönzeln**, jemand die Epistel verlesen, ihn mit scharfen Worten zurechtsetzen, auch mit dem Zusatz te rechte. einen fört sctie., jemand durch barsche Worte zum Weggehen nötigen, fortjagen. einen rütschszeln in derselben Bedeutung. Vilmar und Liesenberg szenzen, forttreiben.
- sctieöpel**, m. Kleiner, im Wachstum zurückgebliebener, dicker Mensch. Sctieöpel-Heidecke wurde ein Gymnast namens Heidecke genannt, weil er klein und dick war.
- sctieöpke**, m. Nicht sehr heftiger Wirbelwind, der Heu und Staub emporwirbelt. Dann sagt man sctieöpke danzt.
- sctieöppele**, f. Stoppel. sctie. rit un frit, nämlich Schuhwerk.
- sctieöppeln**, die Stoppelfelder umpflügen.
- sctieöppen**, steppen.
- sctieöpsel**, m. 1. Pfropfen. 2. kleiner, auch wohl im Wachstum zurückgebliebener Junge. Vgl. sctieöpel.
- sctieöre**, f. Stern.
- sctieören**, 1. stören. einen in'n schläpe sctieören; einen bi der arbeit sctieören. unse harrgot sctieört alle hön bëme, dat se nich in de hëben wassen. Mnd. storen. 2. stöbern, nach etwas suchen, wühlen, und dabei die Gegenstände durcheinanderbringen. wër het denn man in dën kuffert rum esctieört? Wern von Schweinen gesagt, die nach Nahrung suchend alles umwühlen; daher die Bezeichnung sctieörschin, die auch von Menschen gebraucht wird.
- sctieörenful**, sternenvoll, ganz voll. de bëme sitten sctieörenfulder eppelle.
- sctieörenhelle**, sternenhell.
- sctieörenkukker**, m. Sterngucker. Spitzname eines jetzt verstorbenen Cattenstedters.
- sctieöten**, Präs. sctieöte, sctieötet, sctieöt, Pl. sctieöten. Prät. sctieötte. Imp. sctieöte und sctieöte. Ptz. esctieöt, sctieöten.
- sctieötsch**, stößig, gern stoßend, vom Vieh gesagt.

schtêweken, n. Stübchen. Nicht mehr übliche Gemäßbezeichnung. Gosl. Urkb. II, Nr. 73 (1260) stovekinum vini.

schtêwich, staubig.

schtewwel, m. Pl. -ln, Stiefel.

schtewweln, in lös scht., sich auf den Weg machen.

schtewwelknecht, m. Stiefelknecht.

schti, der Ort Stiege im Harz.

schti, n. Zwanzig lop Garn. Mnd. stige.

schtich, m. Stich. in'n schtiche läten. schtich hōlen. Auch stehender Schmerz, bes. im Pl. schtiche.

schtich, m. Pl. schti, Steig. 3s.: dōnen-, laut-.

schtichel, steil. Ahd. steigal; mnd. stekel, devexus; stickel in Lanne, Benneckenstein, Hüttenrode.

schticheln, durch höhnische Bemerkungen auf etwas anspielen. Rda.: schpitz kum, hei schtichelt.

schtichgrawe, m. Schmalz, etwa einen Spatenstich tiefer Graben zur Entwässerung von Wiesen und Acker, der fast jährlich erneuert, aufgestochen wird.

schtif, steif. de ören schtif hōlen, den Mut nicht sinken lassen. Räffel: wemme wil nār brāt gān, mot'e schtif hen schtān = Gelbbeutel.

schtif- in schtifbrauder, -fäder, -mutter, -kint, -eldern, Stiefbruder zc.

schtiffel, f. Dünne Stange als Stütze für Erbsen und Bohnen.

schtiffeln, Bohnen und Erbsen mit schtiffeln versehen: de arften schtiffeln.

schtifmeune, f. Stiefmutter. dē is sinen ärse ök keine scht., der lebt gut.

schtikbēre, f. Stachelbeere. schtikkebēre in Neuwerk und Hüttenrode.

schtikke, n. Pl. schtik(ke) und schtikken, Stück. dat sint zēn schtik. en schtikker drei, veire zc., drei Stück; etwa drei Stück zc. en schtikke botter, brāt, kēse, schinken, schpek, akker, weiten, roggen. dat is en scht. arbeit, dās ist ein saures, schwerses Stück Arbeit. jē gretter et schtikke, jē gretter et glikke. Blankenburg. Auch allein bedeutet es ein Stück Brot: mutter, jif mek en schtikke. 3s.: botter-, schmalt-, kēse-, sōlt-, worscht-, saftschtikke.

schtikkelken, n. Stückchen (Brot zc.).

schtikken, 1. sticken. 2. ersticken.

schtikken, m. 1. kleiner Stecken, Stock in en scht. för schtēken, Einhalt tun. 2. Stricknadel, meist knittelschtikken genannt.

schtikkenstür, äußerst sauer, zum Ersticken sauer. schtikken wird Ptj. mit abgefallenem d sein.

schtille, f. Stille. in alder schtille.

schtille, still. schtilles wēder. schtille lie. en schtillen fridāch, am Stillen Freitag. schtille sin, schwin (= schweigen), hōlen, sitten.

schtilleken, Dem. zu schtille.

schtillen, 1. beruhigen. et blaut schtillen, eine Blutung aufhören machen. en hunger schtillen. 2. en kint scht., ein Kind säugen. Auch abs. dē frū kan nich schtillen.

schtillenschwins, stillschweigend. Auß-schwigendes.

schtilpen, stülpen, Gefäße verkehrt, d. h. mit der Öffnung nach unten stellen. Schw. stjälpa.

schtim, m. Gestank. Engl. steam; ndl. stoom, Dampf.

schtimme, f. Stimme.

schtimmeke, Mädchen oder Frau, die stumm ist. In Hüttenrode wird ein stummer Mann schtimmeken genannt.

schtimmen, stimmen. dat schtimit, dās verhält sich so.

schtinkās, n. Gewöhnliche Schelle für einen, der stinkt.

schtinken, Präj. schtinke, schtinkst, schtinkt. Pl. schtinken. Präf. schtunk. Ptj. eschtunken, stinken.

schtinkekrāt, n. Stinkkraut. *Sisymbrium Sophia*. Börnecke.

schtinkich, stinkend.

schtinklāder, n. Gewöhnliche Schelle für einen, der stinkt.

schtipen, einem Baume die Zweige stark stützen, damit er neue Schößlinge treibt oder nicht zu hoch wird. In einer Braunschweiger Forst-Ordnung v. J. 1693, S. 26, heißt es: desgleichen soll von niemand Eichen, Buchen und andere grüne Bäume gestaubet oder die Telgen abgehauen werden“.

schtipken, n. Dem. von folgendem.

schtippe, f. Kleine Erhöhung der Haut, z. B. Frieseln.

schtippedink, n. Kleine, mit Wasser gefüllte Blechschale unter der disse, in der die Spinnerin beim Spinnen die Finger anfeuchtet.

schtippels, n. Lunke.

schtippen, 1. eintunken, z. B. Kuchen in Kaffee: ek schtippe jērn. 2. stehen. Um zu sehen, ob das Sticksfleisch und die großen Blutwürste gar sind, werden sie mit der worschteschpile eschtipt, d. h. durchstochen oder gestochen.

schtippich, mit schtippen versehen.

schtipschtēreken, n. Hifförchen, Anekdotē.

schtir, stier. einen schtir ānkukken.

schtitze, f. Stütze, besonders für Obstbäume.

schtitzen, stützen, z. B. Obstbäume.

schiwwe, f. Staub. Mnd. stubbe, doch scheint die ursprüngliche Bedeutung dem Volksbewußtsein entschwunden zu sein. Von nicht ausgewachsenen, ganz winzigen Getreidekörnern sagt man: dat is de reine schtiwwe; dat is wi schtiwwe. Auch ganz kurzes Stroh und kurze Strohabfälle nennt man schtiwwe.

schiwwern, ein wenig, in vereinzelt Regentropfen regnen.

- schtiz**, m. Steiß. Der Goldammer singt: lik', lik', lik' mek in min' schtiz.
- schtöf**, m. Staub. sek üt'n schtöwe mäken.
- schtok**, m. Pl. schtekke(r), Stock.
- schtöken**, nach etwas suchen und dabei die Gegenstände durcheinander werfen.
- schtokkeblind**, völlig blind.
- schtokkedister**, stockfinster.
- schtokkedum**, völlig dumm.
- schtokkeln**, mit einem Stocke oder einer Stange nach etwas stoßen. einen bescheit scht., jemandem die Epistel verlesen.
- schtokken**, 1. aufhören sich zu bewegen. 2. stockig werden.
- schtokkeräben**, stockfinster. Nur in schtokkeräben nacht sin.
- schtokkeschtif**, ganz steif.
- schtokkich**, stockig, Stockflecke habend, von Obst und Wäsche.
- schtokklok**, n. Flurname.
- schtoln**, m. 1. Stollen in der Bergmanns-sprache. 2. Absatz am Hufeisen.
- schtolpern**, stolpern.
- schtolz**, stolz; prächtig: en schtolzes përt. schtolzen häwer.
- schtopärsch**, m. Trifolium arvense L. Tee von diesem Kraute diente als Mittel gegen Durchfall. — Keine Imperatiobildung.
- schtopgären**, n. Garn zum Stopfen der Strümpfe.
- schtopnätel**, f. Nadel zum Stopfen.
- schtoppen**, m. Pfropfen.
- schtoppen**, stopfen. schtrimpe, en bedde, de pipe schtoppen. einen et mü'l scht., 1. jemand in überlegener Weise zum Schweigen bringen. 2. jemandes Habgier durch reichliche Gabe sättigen. Ohne Objekt: haßtig essen.
- schtoppenich ful**, gestopft voll, ganz voll. Adj. anstatt des Ptj. Schwed. stopp full.
- schtorjen**, in einer gewissen Entfernung vernehmlich sprechen, besonders im Walde, ohne daß man den Hörer bemerkf. ek hör dá wëne scht., konne äwer nich sein, wër et wär.
- schtöt**, m. Kurze, aber steile Anhöhe. Vgl. schein.
- schtotterbok**, m. Stotterer.
- schtottern**, stottern.
- schtraf**, straff.
- schträfe**, f. Strafe.
- schträfen**, strafen. Mnd. strafen. Mhd. sträfen.
- schtrákeln**, sek, vor Müdigkeit oder aus Nachlässigkeit im Sitzen die Beine weit von sich strecken.
- schtraks**, geraden Weges. hei kám schtraks op mek tau.
- schtrál**, m. Strahl; Wasserstrahl.
- schtrále**, f. Leitersprosse.
- schtrálen**, strahlen, z. B. vor Freude.
- schtram**, straff: schtram ántrekken, z. B. ein Seil. Eng anschließend: de höse sit te schtramme. Tüchtig, angestrengt: schtram árbein, gán zc. Groß und kräftig: dat is al en schtrammen jungen.
- schtrammen**, vom schmerzhaften Ziehen geschwollener Körperteile, z. B. wenn man eine eiternde oder mit Schorf bedeckte Wunde oder eine durch Heben und Druck verursachte Anschwellung hat. mek schtramt de hals, de schulder, de wunne.
- schtrank**, m. Pl. schtrenge, Strang zum Anschütren der Pferde. einen scht. trekken, daselbe wollen und tun. ewwern scht. schlán. wenn alle schtrenge riten, im äußersten Falle.
- schtrankschlëer**, m. Störrisches Pferd, das gern mit den Hinterbeinen über den Außenstrang schlägt.
- schtranze**, f. gröte schtranzten, meist in tadelndem Sinne von (schon) großen Mädchen gesagt.
- schtrapziren**, sehr anstrengen; durch häufige Benutzung abnutzen, z. B. Kleidungsstücke.
- schtráte**, f. Straße. schtrátóp, schtrátát gán. Jf.: schtrátenjunge, -bengel, -léke, -kinder.
- schtrau**, n. Streu.
- schtraun**, streuen.
- schtrëch**, m. Pl. schtrë, Schrift. Ausl. ch scheint unorganisch, mnd. strede.
- schtrëf**, stark, kräftig, groß im Verhältnis zum Lebensalter. Von Menschen und Tieren. Vgl. schwed. sträf, rauh.
- schtreich**, m. Dummer, toller, schlechter Streich.
- schtrëke**, f. 1. Zitze am Euter der Kühe und Ziegen. 2. Streichholz, das, mit einer Mischung aus Pech und Sand überzogen, zum Wehen der Sensen und Futterklängen dient.
- schtrëkenmesser**, n. Langes, messerartiges Eisen, womit die Mischung aus Pech und Sand auf der schtrëke geglättet wird.
- schtrekke**, f. Strecke.
- schtrekken**, strecken. sek ná'r dekke schtrekken. alle feire fon sek scht., sterben. Von Tieren.
- schtrëmel**, m. Großer, kräftiger Mensch. dat is'n helleschen schtrëmel. Eigentlich Ende, Stück, Streifen. Mnd. stremel, strimel.
- schtrën**, schreiten. Selten. Mnd. striden, weit ausschreiten. Vgl. schtrëch.
- schtrenge**, streng. en schtrenger lérer, winter. Auch vom Geschmack der Speisen gesagt.
- schtrenge**, sek, streng werden. Nur in: wenn sek de dáe lengen, bejint sek de winter te schtrenge.
- schtrenzelbisse**, f. Aus Holunderholz (keisekenholt) gemachte Spritze. Beliebtstes Spielzeug der Knaben. Mnd. strente.
- schtrenzeln**, 1. mit der schtrenzelbisse spritzen. 2. (weit) pinkeln. Mnd. strenten.
- schtreppel**, m. Spitzname eines bereits verstorbenen Caffenstedters. Bedeutung unklar. Obsc?
- schtreppeln**, streifen, abstreifen. Häufiger ist äschtreppeln.

- schtreufen**, f. äfschtreufen.
- schtreuflink**, m. Derjenige abgefchnittene Teil des Strumpfes, der den Fuß bedeckt. Vgl. beinlink. sträufling, Quedlinburg 17. bis 18. Jahrhundert. HZ. 1920, S. 76.
- schtrich**, m. 1. Strich, gerade Linie. en sch. hebbn, seine fünf Sinne nicht haben. einen op'n schtriche hebbn, auf jemand nicht gut zu sprechen sein. wat op'n schtriche hebbn, eine für den Beobachter nicht erkennbare Absicht haben, indem man einen auffälligen Weg macht: wat mach dē op'n sch. hebbn, datte hir dorch geit? wat mach dē hir wollen, dē mot doch wat op'n sch. hebbn. 2. Stück Land. en schtrich weiten, hāwer zc.
- schtrichich**, töricht, seine fünf Sinne nicht habend.
- schtrichwise**, strich-, stellenweise.
- schtridde**, f. Herz, Lunge und Leber eines Schafes oder einer Ziege. Blankenburg. jeschtritte, n., in Hüttenrode. Mnd. strutte, edlere Eingeweide der Tiere. In Halberstadt um 1850 schtritte f., Lunge eines Kalbes oder Schafes.
- schtrijele**, f. Striegel, Pferdekammm.
- schtrijeln**, mit dem Pferdekammm kämmen.
- schtrik**, m. Strick; auch Schelte und Kosewort. wenn alle schtrikke riten, schlimmsten Falls.
- schtrikblech**, n. Dasjenige Eisen am Pfluge, das die Erdschollen abschneidet und zur Seite wirft.
- schtriken**, Präf. schtrike, schtrikst, schtrikt, Pl. schtriken. Präf. schtreik, Pl. schtrekken. Imp. schtrike, schtrik(e)t. Ptz. eschtrekken, streichen; streicheln; wehen. einen sch. läten, einen Furz lassen.
- schtrikholt**, n. 1. Schwefelholz, Zündholz. 2. linealartiges Holz, womit das überschüßige Getreide vom Scheffel gestrichen wird.
- strikstikken**, n. Streichholz, Zündholz. Ströbeck.
- schtrime**, f. Striemen in der Haut. Mnd. strime.
- schtrin**, Präf. schtri, schtrittst, schtrit, Pl. schtrin. Präf. schtreit, Pl. schtredde Imp. schtrit. Ptz. eschtredden, streifen.
- schtrip schtrap schtrul, de pot is bāle ful**, sagt man beim Melken der Kühe.
- schtripe**, f. Streifen. ne sch. kauken, lant, akker; auch = schtrime.
- schtripich**, gestreift, Streifen habend. Adj. statt Ptz.
- schtrippe**, f. Strippe.
- schtripse**, f. Schläge. Zu schtripe.
- schtripsen**, schlagen, züchtigen.
- schtrit**, m. Daf. schtrite mit Verhärtung von d zu t, Streit.
- schtritte**, f. Kehle, setzt ein strutte voraus. Mnd. strote, strotte, strate. Vgl. schtröte.
- schtrizen**, stibigen.
- schtrö**, n. Stroh. Zf.: -dāk, -bedde, -halm, -bunt, -dekke, -haut, -man, -sak, -seil, -wisch.
- schtröfeln**, Pl., Skrofeln. sk im Anlaut kommt in der Mundart nicht vor.
- schtröich**, wie Stroh.
- schtrolch**, m. Strolch.
- schtrömer**, m. Landstreicher.
- schtröte**, f. Kehle. Aqf. throte, ahd. droza, mnd. strote, niederl. strot. de unrechte schtröte, Lufttröhre.
- schtrüf**, rauh. Von geborstener Haut der Hände; vom Schweinesutter, dem Raff beigemischt ist; von emporstehendem, borstigem Haar. Aqf., mnd. strüf.
- schtrük**, m. Pl. schtriker, Strauch, Reis: en sch. hekke. in'n schtrikken, Timmenröder Flurname.
- schtrulhāne**, m. Penis.
- schtrullen**, von Flüssigkeiten, die kräftig und mit Geräusch hervorschießen: de melk schtrult in den Eimer. Ein Mensch schtrult, pinkelt mit Geräusch; et schtrult fon'n dāke, der Regen strömt vom Dache.
- schtrullise**, f. Mädchen, das oft pinkelt und das Bettchen naß macht. Dient auch als Kosewort.
- schtrump**, m. Pl. schtrimpe, Strumpf. Zf.: schtrumpgarn, -wulle, schtrumbant ohne p.
- schtrunk**, m. Pl. schtrinke, Strunk. met schtrunk un schtēl.
- schtrüfels**, n. Graupelschauer.
- schtruppich**, struppig. schtruppich hār.
- schtrüwen, sek**, sich streifen, sich zanken, sich kabbeln. Hüttenrode.
- schtrüze**, f. Strauß, Bukett. ne sch. blaumen, attebēren, heilebēren. 2. der in Falten zusammengefaßte und mit einem Bindfaden zugebundene Rand eines gefüllten Sackes oder Beutels.
- schtrüzebēre**, f. = melbēre. Hüttenrode, Neuwerk.
- schtudente**, f. Pseudonarcissus und Narcissus poeticus; auch jēle und witte schtudente genannt.
- schtuft**, stumpf, besonders von abgenutzten Hufeisen.
- schtuffen**, f. äfschtuffen und schtuppen.
- schtüke(n)**, m. Das in und über der Erde stehende Ende eines gefällten Baumstammes; auch die Teile desselben, nachdem er ausgerodet und gespalten ist. Sie dienen als Brennholz.
- schtükebok**, n. Schelte für eine weibliche Person, die zu nichts taugt, die gewissermaßen kleben bleibt, wohin man sie staucht.
- schtüken**, stauchen. Zf.: hen-, nedder-schtüken.
- schtummel**, m. Stumpf, daher Rest einer Zigarre, verkümmelter Schwanz zc. Auch Tiere mit solchem Schwanz nennt man so. Hd?, vgl. schtumpel, aber mnd. stumelen.
- schtump**, m. Stumpf. Nur in met schtump un schtēl.

schtump, stumpf, nicht scharf. Von Zähnen, Klingen, Hufeisen. Auch: de përe sint schtump.

schtumpel, m. Pl. -Is, Stumpf, Ende. en sch. worscht. Besonders Rest eines abgebrochenen Astes, der am Baumstamme zurückgeblieben und trocken geworden ist. In Neuwerk Pl. schtimpels.

schtumpen, mit einem scharfen Eisen zerstampfen, zerkleinern: kartuffeln, reuben, brennetle schtumpen.

schtunne, f. 1. Zeit. sûre, bêse, glikliche schtunnen. fon schtunn' an, von dem Zeitpunkt an. 2. Stunde.

schtunnenlank, stundenlang; sehr lange.
schtunzel, n. Ein im Wachstum etwas zurückgebliebenes Mädchen. et is man sein schtunzel. Demin. von stunz? Vgl. osn. stünssken.

schtunzen, m. Kleines, hölzernes, rundes Gefäß mit nur einem nach oben gerichteten ziemlich langen Griff, mit dem man Flüssigkeiten, besonders heißes Wasser bei der Wäsche, aus einem Gegenstande in einen andern schöpft. Auch läßt man wohl Ziegen daraus trinken.

schtupe, f. Krankheitsanfall, der von Zeit zu Zeit wiederkehrt. sei het ère òle sch. weder. Mnd. stupe.

schtuppele, f. Junger, in der Haut fest-sitzender Kiel des Federviehs. Auch junger Bartwuchs heißt schtuppeln. Vgl. schteppelle.

schtuppelich, mit schtuppeln versehen.

schtuppeln, mit kurzen Schritten gehn, wie es kleine Kinder und alte Leute tun.

schtuppen, wohl nur von alten Pferden gesagt, die kurze Schritte nehmen und den Vorderfuß nicht völlig auf die Erde setzen, sondern mehr mit der Fußspitze auftreten und daher den vorderen Teil des Hufeisens zu sehr abnutzen. Es wird dasselbe sein wie schtuffen.

schtuppich gån = schtuppen.

schturl, m. Kleiner, kümmerlicher, im Wachstum zurückgebliebener oder seiner Zweige zum Teil beraubter Obst- oder Waldbaum. In einer Grenzbeschreibung von 1750 wird eine Eiche so bezeichnet.

schturlen, vereinzelt sitzen gebliebenes Obst, besonders Zwetschen, mit einer Stange abstoßen; dann überhaupt mit einem Stocke oder einer Stange wiederholt nach etwas stoßen.

schturm, m. 1. Sturm; Zank. 2. Rausch. schturm un schläch löpen, rennen, um einen Zweck zu erreichen. Hd., vgl. schtar-men.

schtursch, steif, starr. de henne schtån einen schtursch hen fôr kille.

schtüte, f. Stute.

schtutz, m. Nur in op'n schtutz, sofort, im Augenblick. op'n schtutz heww'ek dat jelt nich.

schtutzen, stützen, wie im Hd.

schtutzich, stützig. scht. wëren; einen scht. måken.

schtúze(u), m. Großer, dünner Kuchen aus Brotteig, der vor dem Brote gebacken und sogleich, z. T. noch warm, gegessen wird, wenn kein Brot mehr vorrätig ist. Man pflegt die untere Fläche von der oberen zu trennen und mit Butter oder anderem Aufstrich zu bestreichen.

schû, f. Scheu. schû fôr einen hebbn.

schû, [scheu. Vgl. schi.

schûben, Prät. schûwe, schifst, schift, Pl. schûben. Prät. schôf; Konj. schêwe. Imp. schûf, schûwet, Ptj. eschôben, schieben; auch mit dem Oberkörper nach vorn geneigt gehn.

schuffeln, im Gehn die Füße ein wenig auf dem Boden hinschieben, besonders wenn man Pantoffeln trägt. ewwer hen sch., oberflächlich und flach pflügen. Vgl. schiffeln. Zu schûben.

schuffåre, f. Einrädtriger Schiebekarren mit zwei Rädern, zwischen denen jemand geht, indem er den rechten Baum mit der rechten Hand und den linken mit der linken Hand faßt, etwas hebt und nun den Karren vorwärts schiebt. Bei schweren Lasten hängt sich der Schieber ein Tragband über eine oder beide Schultern, das an beiden Enden mit einer Ase versehen ist, in die die Bäume gesteckt werden. So wird der Karren mehr mit dem Oberkörper als mit den Händen gehoben. Der Boden des Karrens ist aus Latten gebildet und ohne Reine. Von diesem erhebt sich bis über das Rad hinweg ein gebogenes hürdenartiges Gestell. Dieser Karren wird besonders zur Beförderung von Heu, Stroh, Gras und Reisig benutzt. Mnd. schuvekare.

schufflå, f. Schieblade.

schufft, m. Schuft.

schufften, angestrengt arbeiten.

schufftich, einem Schuft gemäß.

schukke, f. Pumpe.

schukkelbrauk, n. Bruch, wo beim Auftreten der Boden sich senkt oder zur Seite biegt, sozusagen schukkelt.

schukkeln, in schwankende Bewegung versehen, schaukeln, so daß eine Flüssigkeit über den Rand des Behälters fließt oder ein auf einer Flüssigkeit befindlicher Gegenstand, z. B. eine Wanne, umzuschlagen droht. Auch intr. von bruchigem Boden gebraucht: hir schukkelt alles. Vgl. schunkeln. Schles. schockeln.

schukken, Wasser aus dem Brunnen pumpen.

schulder, f. Schulter.

schulderblåt, n. Schulterblatt.

schulderdracht, f. Was man auf einer Schulter trägt, besonders ein längeres und dickeres Stück Holz, ein abgebrochener Zacken.

schulderwark, n. breite Schultern.

schülen, 1. versteckt lauernd nach etwas auspähen: hei schüle immer umme de ekke. wat dë dâ man te schülen het? 2. verstoßen und verschämt zur Erde

- blickend weggehn, wenn man auf einem Unrecht ertappt ist: wi hei mek sâch, schüle wech. 3. umherfchleichen, um nicht gesehen zu werden.
- schulfern**, f. tauschulfern, âfschulfern.
- schulken**, 1. fr., eine Flüssigkeit in einem Behälter in schwankende Bewegung bringen, so daß sie überzufließen droht. 2. intr., vom Wasser eines Teiches, das durch Wind oder durch darin badende Kinder in heftige Bewegung gesetzt wird und unter Geräusch vom Ufer zurückflutet: hère mál, wü et schulkt. Vgl. schwulken.
- schult**, f. Schuld. einen (de) schult jeben; einen de schult in de schau schüben. Pl. schulden, schul'n, Geldschulden. de schulden fréten immer met üt'er schetle.
- schultli**, Pl., Schuldner.
- schüm**, m. Schaum.
- schummele**, f. Dickses Frauenzimmer.
- schummeln**, sek drumme rum sch., sich um etwas drücken, sich schlau einer Sache entziehen.
- schummerich**, dämmerig, von der Abenddämmerung gesagt. Selten. Vgl. schwed. skymla, skymma.
- schün**, scheuen.
- schunkeln**, schaukeln; refl., von Kindern, die ein Brett oder einen Balken über eine Erhöhung legen und sich auf dessen beide Enden setzen und sich gegenseitig wippen. Vgl. schukkeln.
- schunkelpört**, n. Schaukelpferd. Auch Bezeichnung für ein dickes Frauenzimmer, das sich im Gehen hin und her wiegt.
- schunt**, m. Schund.
- schup**, n. Kleiner stallartiger Bau, meist aus schwachen Holzpfelern und Stroh- oder Reisiggestlecht hergestellt, um Gerätschaften oder Brennholz zum Schutz gegen Regen und Schnee zu bergen. Auch eine Abteilung innerhalb einer Scheune heißt so. Heinjus, Volkst. Wb. 4, 340 schoppen.
- schuppe**, f. Schuppe.
- schuppen**, stoßen, wegstoßen. Refl., sich reiben, sich schaben, durch allerlei Bewegung ein Reiben der Kleidung auf der Haut hervorrufen, wo man ein juckendes Gefühl hat.
- schupper**, m. Scheu, Schauder.
- schupperich**, 1. fröstelnd: mek is schupperich. 2. ziemlich kalt: et is sch. butten.
- schupperrn**, sek, 1. von Pferden: durch Bewegung der Haut, was ein Geräusch verursacht, die Fliegen abwehren. 2. sich vor etwas ekeln, widern; sich scheuen, Schauder empfinden. 3. mek schuppert, mich fröstelt; auch: mit graut.
- schups**, m. Stoß.
- schupsack**, m. de rok sit wi'n schupsak sagt man, wenn ein Rock zu lang und besonders zu breit ist, gleichsam wie ein Sack. Dann bezeichnet das Wort auch den, der einen solchen Rock trägt.
- schupsen**, stoßen, durch Stoß in Bewegung setzen. schupse mek nich.
- schür**, n. Pl. schüre, 1. Regen-, Hagel- oder Schneeschauer von kurzer Dauer. 2. epileptischer Anfall; schlimme Laune. 3. Weilschen, eine Zeitlang: ek hewwe al en schür ewärt, et is al en schür hër. 4. die Zeit, während der es zur Kirche läutet: et erschte, zweite, dridde schür (lin). 5. eine aus Reisig und Strohgestlecht hergestellte Art Wand zum Schutz gegen Wind und Wetter, die besonders von den Arbeitern benutzt wird, welche an den Straßen die Chausseesteine zerkleinern. te schüre löpen, dorthin laufen, wo Schutz gegen Unwetter ist. Nd. Jahrb. 37, Heft 2. S. 103 ff. (Festschrift.)
- schüre**, geschützt gegen Wind und Wetter. hir is et schüre. hir geit et sek schüre. in'n schüren sitten. in't schüre krüpen.
- schurhausten**, m. Scharrhusten.
- schürich** = schüre.
- schurre**, f. Name des Zickzackweges von der Rosttrappe ins Bodetal.
- schurren**, gleiten, rutschen. Durch Schieben eines Tisches, Stuhles oder dgl. auf dem Fußboden hin einen scharrenden Ton hervorrufen. met'n schtaule schurren.
- schurrich**, von der Beschaffenheit des Bodens: so, daß man leicht schurt.
- schürwise**, zeitweise.
- schus**, m. 1. Schuß. 2. launiger Anfall: wenn hei sinen schus kriecht. 3. in schusse sin, betrunken sein. Hd.
- schussen**, auf jemand lospringen, loschießen. de hunt schusse op mek in oder tau. Auch von hervorschießendem Wasserstrahl. Hd.
- schut**, m. Schutt. sinen schut aflân, seine Schulden bezahlen.
- schüttern**, intr., rütteln, gerüttelt werden: ein Wagen schüttert, wenn er über eine schlecht gepflasterte Straße fährt. en hús schüttert, bebt, wird erschüttert. op den wêje schüttert et sau dulle, nämlich, wenn man darauf fährt.
- schuwwejakke**, f. Schätiger, gemeiner Mensch, der andere gern übervorteilt.
- schwach**, Komp. schwächer, Sup. schwachste, schwach, kraftlos, gering. ek hewwe man schwachen glöben, ich glaube kaum. Hd.
- schwadroniren**, viel und rasch sprechen, schwäzen.
- schwäger**, m. Schwager.
- schwäle**, f. Schwalbe. Schwed. swala; agl. svaleve.
- schwal(e)ch**, m., meist in der 3s. elschwalech, Qualm, Rauch von einem brennenden Lichte, einer brennenden Lampe.
- schwäleke**, f. Dem. von schwäle.
- schwam**, m. Schwamm, Feuerschwamm, Pilz. Auch Geschwulst, z. B. am Knie. Nd. swamp.
- schwambal(e)ch**, m., Schmerbauch.
- schwân**, m. Pl. schwêne, Schwan.

- schwänen**, [schwānen, ahnen. mek schwānt nischt gūts. dat het mek al eschwānt. Nur unperf. gebraucht. Rda. dēne schwānt et wi grasshofs haune. Die Familie Grashoff war in Wienrode anjässig.
- schwanger**, [schwānger. Selten; dafür met'n kinne gān, en dikken bük hebbēn, dikke sin.
- schwank**, m. Schwāng. in schwānge sin.
- schwānke**, [schwānk. ne schwānke raue.
- schwānsfeddern**, Pl., nur in der Rda. schwānsfeddern drān, Besorgnis hegen, mit Angst vermuten; sie stüht die Ansicht, daß schwānen von schwān abgeleitet ist.
- schwānz**, m., Schwānz. wēne de kau hērt, de fāte se bi'n schwānze, ein jeder bekümmere sich um das Seinige. — Auch Name eines Forstortes.
- schwānzjelt**, n., beim Verkauf eines Stückes Rindvieh erhält der Verkäufer außer dem vereinbarten Kaufpreise noch extra ein sog. Schwānzgeld im Betrage von fünfzig Pfennig für Kälber und bis zu zwei Mark für Kühe. Dieses Geld gab der Verkäufer demjenigen, dem die Wartung und Fütterung des Viehs oblag.
- schwānzknōke(n)**, m. Schwānzknōchen.
- schwānzriemen**, m. Schwānzriemen. Er wird am Kunt des Pferdes befestigt und läuft über dessen Rücken bis zum Schwānz, der durch die große Hse am Ende des Riemens gesteckt wird. So hindert der Riemen, daß beim hāken der Kunt über den Kopf des Pferdes gleitet.
- schwāp**, Ausruf: schwāp harre ne ōrft wech.
- schwāppeln**, [schwāppeln. Von recht fetten Schweinen, deren Fleisch sich hin und her bewegt, wenn sie gehn oder laufen. dat schwāppelt alles ān dēn schwine. dē schwine schwāppeln ortlich.
- schwār**, Komp. schwarder, Sup. schwarste, schwer. en schwār jewitter. schwār hōlen.
- schwāre**, f. Schwārtē. Für schwārde.
- schwārm**, m. Schwārm.
- schwārmēn**, [schwārmēn.
- schwārrē**, f. Schwārrē.
- schwārt**, [schwārt; [schmußig: schwārtē wesche. schwārt for'n ōgen wēren, ohnmāchtig werden. schwārt op wit hebbēn.
- schwārtbeinich**, [schwārtbeinig. So nennen die Westerbauer Pflanzen, die sie aus dem Mistbeete auf den Acker pflanzen und die nicht anwachsen.
- schwārtdōre**, f. Schwārtzdorn.
- schwārtdōren**, von Schwārtzdorn.
- schwārtē**, m. und f. Der und die Schwārtē. Häufiger Name für Tiere.
- schwārtlich**, [schwārtlich.
- schwārtsūr**, n., Gānsklein, meist mit Klößen, daher die stehende Verbindung schwārtsūr un klunz.
- schwāt**, n., Pl. schwāē, Schwād, Reihe gemähēten Getreides (Hafer und Gerste) oder Futters (Gras, Klee zc.); auch eine Reihe gefällter Tannenbäume, die, wenn ein Walddistrikt abgetrieben wird, in eine Reihe nebeneinander gelegt werden. Trautenstein. Mnd. swadh: swadh graminum. Gosl. Urk. II, Nr. 433 (1292).
- schwātz**, m. Geschwāz, fürchte Angabe.
- schwātzen**, [schwāzen, reden.
- schwātzeri**, f. Geschwāz, Verede.
- schwātzewark**, n. Fürchtes Verede.
- schwāule**, [schwūl, besonders wenn ein Gewitter im Anzuge ist.
- schwāwēlich**, [schwāppelig. Von fetten Schweinen.
- schwāwēln**, reden, [schwāzen, besonders fürchtes Zeug.
- schwēben**, [schwēben.
- schwēben**, wimmeln. Oft verbunden leben un schwēben. Entspricht älterem swiben.
- schwēche**, f. Schwāche. Hd.
- schwēchen**, [schwāchen.
- schwēchlich**, [schwāchlich.
- schwēffel**, m. Schwēfel.
- schwēffeln**, [schwēfeln.
- schwēffelschtikken**, n. Schwēfelholz. Schwed. sticka, Hölzchen.
- schwējersehe**, f. Schwāgerin. Früher in Hasselfelde, und vielleicht auch jetzt noch, schwējerinne.
- schwēijen ewwer**, über etwas viel und nachteilig, schadenfroh reden. de lide hebbēn nauch drewwer eschweijet. Got. swegnjan, frohlocken; ags. svēgan; mnd. besweigen?
- schwēimeln**, wanken, zu fallen drohen. Von Menschen, die vor Mattigkeit fast umfallen. Mnd. sweimen. Vgl. schwimel.
- schwēl**, n. Schwēlle. dē darf mek et schwēl nich wedder betrēn.
- schwēlbōm**, m. Stärkerer Eichenstamm, der zu Schwēllholz verwendbar ist.
- schwēllholt**, n. Schwēllholz.
- schwēllejen**, et schwēllejet sagt man, wenn ein Teich oder Bach zugefroren ist und am Ufer das Wasser hervorquillt und auf die Eisdecke tritt, was als ein Zeichen bevorstehenden Tauwetters gilt. Um eine bessere Eisbahn zu gewinnen, wird von den Kindern auch künstlich eschwēllejet. S. ewerschwēllejen, [schwēd. öferskōlja.
- schwemme**, f. Schwemme.
- schwemschlukker**, m., wurde ein Junge genannt, der in die Schwemme gefallen war.
- schwenge**, f. Ovale, flaches, gehenkeltē Kōrbchen aus Geflecht, in dem den Pferden das Futter in die Krippe gebracht wird, daher auch futterschwenge genannt.
- schwengel**, m. Pl. -ls, Schwengel, das Holz, an dem die Ketten oder Stricke befestigt sind, an denen die Pferde zc. ziehen.
- schwengelrecht**, n. Das Recht, daß beim Pflügen der Grenzfläche eines Ackers der schwengel über die Grenze hinweg auf das Nachbargrundstück reichen darf. Daher muß, wenn jemand sein in der Feldflur gelegenes Grundstück einfriedigen will, die Einfriedigung 60 cm von der Grenze entfernt bleiben, damit der Nachbar unge-

- hindert pflügen kann; auch darf das eine Pferd beim Pflügen das Nachbargrundstück betreten.
- schwenken**, schwenken. met'n haute schwenken.
- schwenzeln**, schwänzeln.
- schwenzken**, n. Schwänzchen. Auch Koswort.
- schweppe**, f. Hansschnur, die am Ende des Peitschenriemens befestigt wird und den Peitschenknall erzeugt. for de schweppe kommen, Ernst werden, zur Entscheidung kommen. Vgl. swipe.
- schwäre**, f. Schwäre, Geschwür.
- schwäreke**, f. Pl. -ken(s), Schweineschwarte mit einer Schicht fetten Fleisches. Sie bildet, mit braunem Kobl und sog. Mehklöbßen gekocht, ein beliebtes Gericht.
- schwärenworscht**, f. Mettwurst mit Zusatz von schwärekens.
- schwären**, Prät. schwör, Ptz. eschwören, schwören.
- schwären**, schwären. Prät. schwach, schwere. Ptz. eschwören.
- schwärenöt**, f. Schwerenöt. Dient als Ausruf des Unwillens, Entsetzens, der peinlichen Verlegenheit; alle schwärenöt dient als Ausruf des Staunens. dá sast de sch. krin dient als Drohung.
- schwärllich**, schwerlich.
- schwärtböne**, f. Eine bestimmte Bohnenart.
- schwester**, f. Schwester. Zf.: -kint, -söne, -dochter.
- schwät**, m. Schweiß. Daneben bisweilen schwitz von hd. schwißen. Zf.: -faut, -dauk.
- schwäten**, schwißen. Daneben auch hd. schwitzen.
- schwätlich**, schweißig. schwätije henne, feute, hüt.
- schwetsche**, f. Bisweilen kwetschke, die blaue Zwetsche, Prunus domestica L. Zf.: schwetschenböm, -käre, -kauke(n), -maus, -péter. Letzteres ist Rosenname für kleine Jungen, die altklug reden. dummer schwetschenpéter nennt man Männer, die ungeschickt und unklug handeln.
- schwëve**, **schwëwije**, f. Schwebel.
- schwiddrich ful**, von mit Flüssigkeiten gefüllten Gefäßen: so voll, daß die Flüssigkeit bei geringer Bewegung überfließt. de pot is schwiddrich ful.
- schwikkrau**, f. Dünne Stange (rau = Rute) am rechten Lauf des Handschlittens, vermittels deren man den Schlitten lenkt, und wenn er fest sitzt, ihn ein wenig zur Seite biegt und so in Bewegung setzt. S. änbën. Vgl. schwed. svickta, schwanken. schwikkelraue in Rothhäutte.
- schwilen**, Prät. schwult, Ptz. eschwullen, schwellen. Nur von Körperteilen. Vgl. kwiln.
- schwimel**, m. 1. Schwindel, Bewußtlosigkeit. en schwimel krin. 2. jemand, der sich viel in Wirtshäusern aufhält und viel trinkt.
- schwimelich**, schwindlig.
- schwimeln**, sich viel in Wirtshäusern aufhalten und sein Geld verbringen.
- schwimmen**, Prät. schwum, Ptz. eschwummen, schwimmen.
- schwin**, n. Schwein. Dient auch als Schelte für unsaubere Menschen. fele schwine mäken et wesch dinne, wo viele Kinder in der Familie sind, gibt es schmale Koff. dá kan sek kein schwin drüt fornemen, das kann niemand verstehn. Zf.: schwinedriner, -futter, -borschte, -schtal, -troch, harte und schwinharte, -fleisch, -schite, -schmalt, -schwanz, -bläse, -blaut, -brá f., -darmen, Pl., -hendler, -jauke, -ör, -mes, -pöte(n).
- schwineejjel**, m. Schweineigel.
- schwinefaut**, Schweinefuß, Z. N. in Heimburg.
- schwinegüt**, n. Alle aus Schweinefleisch und Schweinefett bestehende Speise wie Wurst, Speck, Schmalz zc.
- schwinehof**, m. Schweinehof. Flurname in der Wientöder Feldmark.
- schwinehunt**, m. 1. Hund eines Schweinehirten im Gegensatz zum Schäferhunde. 2. Bezeichnung eines gemeinen Menschen.
- schwineken**, n. Schweinchen. Kinderreim: arm, darm, wäter warm, schwineken schlachten, warschtjen mäken, dat sal gán; kiks. Bei dem letzten Worte hält man die Fingerspitze gegen den Kehlkopf eines Kindes, als ob man es schlachten will.
- schwineören**, Pl. Eine Art Prillekengebäck, so genannt nach seiner Ähnlichkeit mit den Ohren eines Schweines. Benzingerode.
- schwinepiltz**, m. Schweinepelz. Dient als Schelte.
- schwineschnir**, m. castrator porcorum.
- schwineschwanzwartel**, f. Laserpitium latifolium. Börnecke.
- schwinne**, Komp. schwinder, Sup. schwinste, geschwind.
- schwinnen**, Prät. schwunt, Ptz. eschwunnen, schwinden. schwinnen läten, auf etwas verzichten, besonders auf eine Geldsumme.
- schwip**, flink, leichtfüßig.
- schwir-**, Schwieger-, in schwirfäder, -söne, -dochter, -eldern, -mutter. ne schwir-mutter is'n deuwel sin underfutter, eine Schwiegermutter ist der halbe Teufel.
- schwittjé**, m. (mit dem Ton auf é) = schwimel 2.
- schwucht**, f. Große Angst, Befürchtung. ne schwucht (op'n liwe) hebbën.
- schwuchtlich**, angst, besorgt. mek wort schwuchtlich.
- schwüle** = schwaule.
- schwületét**, f. (mit dem Ton auf der Endsilbe), 1. Schwüle, drückende Gewitterluft. 2. Angst, abgefaßt oder angezeigt zu werden.
- schwulken**, von Flüssigkeiten: in schwankender Bewegung sein, z. B. von Milch in einer Sutte oder vom Wasser im Teiche,

- das bei Wellenschlag unter Geräusch vom Ufer zurückspringt.
- schwulst**, m. Geschwulst.
- schwulstlich**, geschwollen; aufgedunsen: en schwulstlich jesichte.
- schwunbucke**, f. Schwambucke, d. h. Bucke, an der sich Schwamm gebildet hat. Neuwark.
- schwunkolle**, f. Glühender Schwamm, den man zum Anzünden einer Pfeife zc. verwandte. Neuwark.
- schwunk**, m. Schwung. einen op'n schwunk bringen, jemand davonlaufen machen.
- schwunken**, schwanken. Von Brettern und Balken, die, wenn man darübergeht, sich senken und wieder heben, weil sie fester Unterlage entbehren.
- schwunke**, f. Schwanke, biegsame Rute, Gerte. Brschw. und Wolfenbüttel.
- schwup** = schwap.
- schwuptich** = schwup.
- schwur**, m. Schwur.
- schwürjerichte**, n. Schwurgericht.
- schwurtjen**, meist schwurtjen gân, ausgehn, um sich zu vergnügen; zu Biere gehn. dá schwurtjet hei wedder hen. S. útschwurtjen.
- schwurz**, m. Gehrock mit (zu) kurzen Schößen.
- se**, f. See.
- se**, f. Zuchtfau. Mnd. sog. Vgl. sù.
- sében**, sieben, mittels eines Siebes reigenen.
- sebn**, flekt. sewene, Kardinalzahl sieben. de sebn barje, Flurname. de sebn grinne, Forstort zwischen Stiege und Wendefurt. Altj. sibun. Oft hört man hd. siben, siwene.
- sebn Sinnich**, siebensinnig, d. h. nicht ganz bei Sinnen. Vgl. die Rda.: dē het doch einen (sin) te fēl.
- sebnte**, hd. sibnte, siebenter.
- sebnterlei**, hd. sibnterlei, siebenterlei.
- sēdel**, n. Siele. Mnd. sēl, sil; mhd. sil. dē kan in allen sēln trekken, der findet sich in alle Verhältnisse.
- sēdeltich**, n. = sēdel.
- sēdich**, eig. sittig; nur von Tieren gebräuchlich: nicht stößig, nicht bissig, fromm. dē kau is sēdich.
- sēdigen**, sättigen. dat brôt sēdijet nich. Mnd. sadigen.
- sēf**, n. Pl. sēwe, Sieb. Man unterscheidet ein rul-, schtōf-, artensēf; ein growes und ein fines sēf.
- seffel**, m. Säuser. Zu sof.
- sējen**, m. Segen. dat is'n sējen, das ist gut.
- sējer**, m. Ein noch saugendes Füllen.
- sei**, unbetont se, sie. Dat. Sg. ēr, er. Akk. Sg. sei, se. Dat. Pl. ēne, ne. sei, se werden auch als Anrede verwendet, vgl. ji, und zwar auch als Dativ: ek harre't sei doch esecht; doch scheint dieser Sprachgebrauch jünger und durch das Hochdeutsche veranlaßt zu sein. Früher wird der Dativ sich und bei Untergebenen ēne und ēr üblich gewesen sein. Doppeltē se in dat isse se, das ist sie, weil isse „ist er“ bedeutet.
- seiche**, f. Pisse.
- seichen**, pissen, von Menschen und Tieren.
- seicher**, f. beddeseicher.
- seijen**, seltener seien, säen.
- seijer**, m. Pl. -rsch, Sämann.
- seike**, sieh. seike sin, seike útsein. ne seike farwe hebbēn. Vgl. hensiken.
- seil**, n. Pl. seile, Seil.
- seildenzer**, m. Seiltänzer.
- seilder**, m. Seiler.
- sein**, Präs. sei, sist, sit, Pl. sein. Konj. 3. Sg. sei. Prät. säch, säst, säch, Pl. sän, in Hüttenrode sächten. Konj. sē(e), Imp. si, seit. Ptz. esein. Anl. z findet sich neben siste in ziste = siehst du und in zimal = sieh einmal. sehen. nū sei einder mäl hen oder an! Ausruf der Verwunderung. te seine krin, zu Gesicht bekommen, erblicken, zu sehen bekommen: als ek ēne te seine kreich. in Barlin kamme wat te seine krin. sein nā, nach jemand oder etwas sehen: nā'n rechten sein, nachsehen, ob alles in Ordnung ist. nā'n pēren sein, nachsehen, ob die Pferde richtig besorgt, behandelt sind, wie ihr Befinden ist, wo sie sich befinden. Koker V. 1921 na den gesten sen.
- sein**, Präs. sei, sechst, secht, Pl. sein. Konj. 3. Sg. sei. Prät. sē, sēst, sē, Pl. sēn, in Hüttenrode sēten. Konj. sechte. Imp. sech, seiet. Ptz. esecht, in einigen Wendungen jesecht. Inf. in Hasselselde seun. sagen. se sein immer, man sagt. sek nich sein laten, sich nicht raten, sich nicht warnen lassen; nicht gehorchen. Auch hei let sek nischt sein, er läßt sich nicht raten oder befehlen. ek hewwe mek sein laten, man hat mir gesagt, es ist mir gesagt. sech man hen, Ausruf der Verwunderung oder Entrüstung. In demselben Sinne: wat secht denn de minsche; wat secht denn einder. dat het nischt te seine, das hat keine Gefahr, macht keine Schwierigkeit. dē het nischt te seine, der hat nichts zu befehlen, zu sagen. wat wil dat sein? was will das besagen? das ist nicht von Belang. dat is noch nich jesecht oder esecht, das ist noch nicht sicher, fest bestimmt. dat is sau fēl jesecht, das bedeutet so viel: dat is sau fēl jesecht, dat ek furt sol út'n huse. wī jesecht, wie gesagt. dat is jō min sein, das sage ich ja immer. sein for oder tau, zu jemand sagen. tau einen dá sein, jemand duzen. wat ek sein wolle, beginnt entweder eine Rede oder knüpft die unterbrochene wieder an.
- sein**, kontrahiert aus sau ein, so einer, solcher. Ebenso im Fem. seine und im Neutr. sein, seins; daneben die Formen mit au: saun, saune, sauns. Korr. XXVII, 30 und 54.
- seinder** = sau einder.
- seinich**, lebend. met seinijen ogen.
- seisse**, f. Sense. Gosl. Urk. III, Nr. 504 (1320) sesne.

seissenbejel, m. Sensenbogen, der hölzerne Bogen an der Grassense, der dazu dient, das abgemähte Gras fortzuschieben.

sek, auch sekke, sich.

sekkele, f. Sichel. *Agf. sicol.*

sekkeln, mit der Sichel schneiden.

sekkelnkrüt, n.

sèle, f. Salzwasser, Sole.

sèle, f. Seele. *ne driste (trie) sèle*, ein dreister (treuer) Mensch. *dà het mine sèle nich àne dacht*, einen wät op de sèle binnen, dringend ans Herz legen.

selenforkèper, m. Seelenverkäufer.

sèlich, selig; betrunken.

selschop, f. Gesellschaft, besonders unterwegs.

selten, selten.

sèlwide, Salweide.

selzen, seltsam, sonderbar; übel: *mek wort sau selzen*.

sèmen, sämen, mit einem Saume versehen. *Zu sòm.*

sèmich, breiig, schleimig.

semmele, f. Semmel. *Mnd. semmel. Drüb. Urk. S. 258.*

semmelfos, m. Mensch mit mattrotem, ins Gelbliche spielendem Haar.

semmelworscht, f. Wurst aus fettem Schweinefleisch mit reichlichem Zusatz von Semmel, f. schlachtesemmele.

semmern = summern.

sendäch, m. Sonntag. et *sendàs*, Sonntags.

sendàskint, n. Ein am Sonntag geborenes Kind. *en sendàskint sit alles*, ein Sonntagskind ist mit dem zweiten Gesicht behaftet.

sène, f. Sehne.

sènen, **sek**, 1. *sek s. nà*, sich nach etwas sehnen. 2. *abf. aus Sehnsucht* bekümmert sein.

sènich, fehnig.

sengen, sengen, nur *intr.*: et *senget wät oder et senget*.

sengerich, s. rüken, nach Versengtem riechen.

senke, f. Senkung, Vertiefung im Boden, Niederung.

senken, **sek**, sich senken. Auch von Kühen gesagt, die unmittelbar vor dem Kalben stehen: *de kau het sek al esenket*.

senker, m. Reis, das man in die Erde steckt oder biegt, damit es Wurzel treibe.

senkich, f. Senkung, Niederung. *Flurname in der Caffenstedter Feldmark.*

sennep, m. 1. Senf. 2. Meinung, fürchte Ansicht. *sinen sennep dertau jèben. Nd. Jahrb. 7, 148: de mahlet my dar ein Sennip her, dar ick vam ersten so veele ver-stah also vam lesten. Rist.*

sèpe, f. Seife. *Zf.: sèpenschùm, -wäter.*

sèpenpil, m. Länglichrundes Stück Seife, das kleinen Kindern in den After gesteckt wird, um den Stuhlgang zu befördern.

sèpenplokke, wì sèpenplokken *sin* sagt man von wässerigen, glitschigen Pflanzstoffen.

sèpentréster, m. Bezeichnung eines etwas dämlichen Menschen, der vollbringt, was man ihm nicht zutraut. Blankenburg.

sèperholt, n. (Junges) entrindetes Eichenholz, *Hz. 44, S. 201* wird eine sèperstelle erwähnt und dazu bemerkt: „Von säpern, die Rinde von den Bäumen entfernen“. Wo das Wort vorkommt, wird nicht angegeben. *S. äksäpern.* *Zu mnd. sap, Saff.* Das Borken des Eichenholzes geschieht im Frühjahr, wenn die Bäume im vollen Saft stehen.

sèpetappen, m. Seifezapfen.

sèpich, feifig. *sèpich sin oder schmekken*, von Kartoffeln gesagt.

sèr, n. Schmerz, Wundheit. *Vgl. muntsèr Agf. sàr.*

sèrbrunnen, Name eines nicht mehr vorhandenen Brunnens in Elbingerode.

ses, ohne Verbindung mit einem Subst. *sesse*; daneben oft *sex* und *sexe*. *sechs*. Oft in der verächtlichen Bedeutung von ein paar, einige wenige: *dè ses kartuffeln. et sinter mán ère sesse.*

seste, sechste.

sestehalf, sechstehalb.

sesterlei, sechserlei.

sestich, n. Sechzig Ellen Wollgarn.

setten, Präf. *sette*, *setst*, *set*, Pl. *setten*. Konj. *sette*, Präf. *satte*. Konj. *sette*. *Imp. set, sette*; Pl. *settet* und *set*. *Pfz. eset*. *seßen. ek wil mál dèn fal setten. en däch, termin setten, festseßen. ne gans, ne klukke, en haun setten, eine Gans zc. brüten lassen. et set wät, es kommt zu Schlägen, zu heftigen Streitigkeiten, Vorwürfen. Beim Spiel oder bei einer Wette eine Summe setten. sek wät in'n kop setten, 1. an einer fixen Idee leiden. 2. sich etwas fest vornehmen. sek setten, sich klären: dat wäter mot sek èrscht setten. dat wèder set sek, das Wetter klärt sich auf und wird beständig. de karper, de jesuntheit set sek, kräftigt sich. dat èrtreich mot sek èrscht setten, 1. der vom Regen aufgeweichte Boden muß erst austrocknen und fest werden. 2. der aufgeschüttete, lockere Boden muß sich erst senken und fest werden. ànjeset kommen, in Sägen, springend ankommen: *dà kàm en harsch ànjeset*, wenn et sek in't rënen set, wenn es anhaltendes Regenwetter wird. *sek in't löpen setten*, anfangen zu laufen. *sek tar rà setten.**

setter(t), m. Ein Stück Vieh oder ein Mensch mit kräftigem Knochenbau.

seuken, Präf. *seuke*, *sochst*, *socht*, Pl. *seuken*. Präf. *sochte*. Konj. *sochte*. *Imp. seuk, seuket*. *Pfz. esocht*. *suchen. wät drunder seuken*, eine bestimmte Absicht bei etwas haben.

sexer, m. 1. Münze im Werte von sechs Pfennigen. 2. Schlag, Tritt eines Esels.

sexerkrüt, n.

sexern, vom Esel: einen Schlag oder Tritt geben.

sibenschläper, m. Siebenschläfer, der 27. Juni. Wetterregel: wenn es am Siebenschläfertag regnet, dann regnet es sieben Wochen.

sicher, sicher. en sichern schpölen, sich sichern.

sicherlich, sicherlich.

sichern, sek, sich sichern.

sichterken, n. Gesichtchen. Nur in der Sprache mit kleinen Kindern üblich: et s. waschen.

sichtjen, n. Gesichtchen.

sidauk, m. Leinenes Tuch zum Durchsieben der Milch.

side, f. Seide. Oft verb. samt un side. keine side schpinnen, kein Glück haben: dat mäken wart in den hüse ök keine side schpinnen, nämlich als junge Frau.

siden, seiden.

si(e), f. Kleeseide. Cuscuta.

si(e), f. Speckseite.

sifzen, seufzen.

sifzer, m. Seufzer.

sik, Bach. Badersleben.

sike, f. Seuche, besonders Lungenseuche der Kühe. de sike in'n schtalle hebbben.

sike, f. = musike. Kindersprache.

siken, f. hensiken.

sikkern, sicken. 3f.: dorch-, utsikkern.

sil, m. Türschwelle. Schwed. syll, Schwelle.

sile, f. Holzsäule.

silfmäken, was man selbst gemacht hat. silfmäken tich, lennewant. mäken scheint Ptj. Prät. zu sein, vgl. hüsbakken bröt, fleiten wäter. Vgl. Hz. 1920, S. 76: selbstspunnen, -machend. Nd. Jahrb. 45, 14.

silholt, n. Säulholz.

silte, f. Sülze.

siltekop, m. Bezeichnung eines beleibten Mannes mit dickem, fleischigem Kopfe.

silwer, n. Silber.

silwern, silbern.

silwest, selbst. fon silwest, aus eigenem Antriebe; ohne erkennbare Ursache, ohne daß etwas dazu geschehen ist. de het et jelt silwest, der ist reich. silwest fräten mäkt fet. dat het de junge üt sek silwest. Staff silwest sagt man öfter silben: late man silben kommen.

simen, säumen, zögern.

simich, säumig.

simmelfren, über etwas nachdenken und dabei sprechen. Laf. simulare, frj. simuler.

simnisse, f. Versäumnis.

simparti, f. Sympathie, d. h. Wunderkur. Schw. symparti.

simpel, en simpeln rën, ein sanfter Regen. en simpeln minschen, ein einfacher, ruhiger, gutmütiger Mensch.

sin, m. Sinn; Gesinnung, Charakter; Gedanke; Gedächtnis. sine finet sinne nich hebbben, nicht völlig bei Verstande sein. en besen sin hebbben, einen bösen Charakter haben, jähzornig sein. nischt in sinne hebbben met einen, nichts zu tun haben wollen mit jemand, nichts von jemand hal-

fen. in sinne hebbben, beabsichtigen. sek wat üt'n sinne schlän, nicht mehr an etwas denken; verzichten auf. in sinne behölen, im Gedächtnis behalten. Das Abdieren wurde früher in der Weise geübt, daß man den Einer niederschrieb und den Zehner im sinne behielt. dat wil mek nich in'n sin, das kann ich nicht begreifen; das gefällt mir nicht; ich kann mich noch nicht darein finden, daß das so ist. ek dachte in minen sinne, ich dachte bei mir. andersch sinnes werden, anderer Ansicht werden; sich wohler befinden. wü is dek te sinne, wie ist dein Befinden? schlecht te sinne sin, sich schlecht befinden. de het ganz sinen fäder sinen sin, der hat ganz und gar seines Vaters Charakter. dat is nä sinen sinne, das ist nach seinem Wunsche, Geschmacke. fon sinnen sin, den Verstand verloren haben: de frü is wi fon sinnen. keinen sin hebn för, kein Interesse für etwas haben. fel keppe, fel sinne, weder sin noch vorschtant hebbben, ganz sinnlos, unverständlich sein. Oft verb. sin un forschtant.

sin, sine, sein, seine. Dient oft zur Umschreibung des Genetivs. minen (min) fäder sinen gären. ene sin gären. dat hert (is) sine, das gehört ihm. dat is sins, das gehört ihm.

sin, Präs. bin, bist, is, Pl. sint. dü büst, se sünt in Osterwieck. Konj. si ist selten: et si nän, wü et wil, also nur konjessiv. Prät. wär, Pl. wären, in Hüftenrode wärten. Konj. warre. Imp. si, sit. Ptj. ewest. sein; sich verhalten, sich befinden. sin läten, 1. unterlassen: lát sin, lát dat sin, laß das, unterlaß das. 2. beiseite lassen, nicht mehr davon sprechen: nü wilme dat mäl sin läten. lát sin drückt auch Trost, Beruhigung über einen Verlust, über eine Enttäuschung aus. wü is et? 1. wie steht's? 2. wo ist es? wat is dek? was fehlt dir? wat sal dat sin? was soll das bedeuten? kan sin, vielleicht. sin nä, gegangen, gefahren sein nach, sein in: hei is nä'n holte, er ist nach dem Walde gegangen, ist im Walde, er ist gegangen, um Holz zu holen. Ebenso nä'n akker, nä'r wische, nä'r schtat, nä Blankenborch, nä'n gräse, nä'n heilebären sin, güt, schlecht op einen te schpräken sin. Häufig ist die Befehlsform biste oder bis dü, sonst kommt dieses bis (oder richtiger bist?) nicht vor: biste schtillel, es wird also 2. Pers. des Indikativs sein. Vor enkl. unbest. Artikel und vor e = er spricht man is mit scharfem s-Laut: issen, issene, isset, isse.

sinder, m. Sünder.

sinder, feiner, der feinige.

sinder, ohne. Osterwieck.

sinet-, sinentwäjen, feinewegen.

singebauk, n. Gesangbuch.

singefest, n. Gesangfest.

singen, Präs. singe, singest oder sinkst, singet oder sinkt. Prät. sunk. Imper. sink, singet. Ptj. esungen. sungen.

singeri, f. Singerei, schlechter Gesang.
singeschtunne, f. Singstunde.
sinichte, dat, daß Seinige. de sinichten, seine Angehörigen, seine Verwandten.
sinken, Präf. sunk. Ptz. esunken. Imp. sink und sinke. sinken. man solle gliks in de äre sinken, nämlich vor Kummer oder Schreck.
sinkich, sinkend. bis in de sinkije nacht.
sinksank, m. Schlechter, störender Gesang.
sinlich, erinnerlich. dat is mek nich mēr sinlich, dessen kann ich mich nicht mehr erinnern. Urk. d. St. Halberstadt II, S. 253 (1453); enne si ome dar von nicht sinlich.
sinnābent, m. Sonnabend. en s. mot de bedlēr ne schtunne ēr firābent māken.
sinne, f. Sünde. Oft verb. ne sinne un ne schanne.
sinnejen, sündigen. wēr schlept, dē sinnejet nich.
sinneke, m. Syndikus.
sinnen, Präf. sinne, sinst, sint, Pl. sinnen. Präf. sunt. Ptz. esunnen. Imp. sinne, sinnet oder sint. sinnen. hen un hēr sinnen.
sinnen. sonnen: de bedden sinnen. Glaube: In den Monaten, deren Name ein r enthält, darf man die Betten nicht sonnen, sonst stirbt der, der darin schläft.
siper, m. Säufer.
sipern, sickern.
sipschaft, f. Sippchaft, Gesellschaft. Ist eine verächtliche Bezeichnung: saune öle sipschaft.
sire, f. Kleine Puffel.
stre, f. Säure.
streke, f. Kleine Puffel.
siren, den Brotteig säuren.
strlich, säuerlich.
strop, m. Sirup.
siseken, sausen, zischen. Vom Obste, daß in der Ofentöhre brät und pläht, so daß der Saft hervorziht. Oder von brennendem Holze, dessen Feuchtigkeit zischend hervorquillt; auch von hervordringendem Fette der Würste, die gebraten werden. Dem. zu süsen.
sist, sonst; früher. sist wat enthält eine derbe Ablehnung. Nach sist wat folgt un mit dem Inf. in.: ek wil sist wat daun un nār arbeit gān, ich will sonst was tun, statt zur Arbeit gehn.
sit, niedrig. ne sie schtāwe.
site, f. Seiten sit, Seite. bi site, beiseit. op der site lin, 1. auf der Seite liegen. 2. erkrankt zu Bett liegen. fon der site kukken, von der Seite blicken, d. h. durch Seitenblicke seine böse Gesinnung, seinen bösen Charakter verraten. sek in de sit kukken, noch schlimme Zeiten erleben. Syn. sek opkukken, sek umme kukken.
sitte, f. Sitte.
sitten, Präf. sitte, sitst, sit, Pl. sitten. Präf. sāt. Konj. seite. Imp. sitte, Pl. sit. Ptz. esēten. sizen. Auch von der Kleidung; vom Sitzen im Gefängnis; fest sizen:

dat brēt, dē nāgel sit; brüten: de gans, dat haun sit; sich befinden, sich aufhalten: dā sitten schlangen, eidexen, mijēnten zc. en mēken sitten lāten. wēr warm sit, dē lāte sin rikken, wer eine gesicherte Lebensstellung hat, der suche keine bessere.
sittich, von der Kleidung: gut sitzend. Hüftenrode. wemme ęrscht sau ölt is, denn is de sittije ārsch wech fon der bank, dann hat man kein Sißfleisch mehr.
siweln, unordentlich und uneben schneiden; schneidend sich abmühen. Vgl. sēweln.
slāe, f. Wurstschale. Stadtoldendorf. Um Gandersheim slā.
slā-, **slūkartuffeln**, Pellkartoffeln. Braunschweig, um Börßum.
snibek, n. So wird von den Benzingeröbern der Hellbach in der Nähe von Verenburg genannt.
sōchkrawe, n. Säugling. Von mnd. sogen, säugen. Vgl. sūn.
sōchfarken, n. Saugferkel.
sōdā, f. Soda.
sof, m. 1. Säufer. 2. elendes Getränk. Vgl. suf.
sōfā, n. Sofa.
sōken, von nassem Holze: nicht brennen wollen, keine Flamme geben, sondern nur glimmen und zugleich Feuchtigkeit absondern. Vermutlich zu ags. seocan, mhd. sochen. Vgl. auch suchten.
sōkich, entspricht einem Ptz. Präf. von sōken.
sokken, m. Socken. sek op de sokken māken, sich auf den Weg machen. met'n sokken eschōten sin, seine fünf Sinne nicht haben. Als Schelte für Frauen ist es sächlich: saun ölt sokken.
sokken, eigentlich: in Socken gehn, dann allgemein: gehn. 3l.: lös-, furtsokken, ānesokt kommen.
sokkenblaume, f. Aconitum Stoerke-anum R.
sōle, f. 1. Sohle am Schuhwerk. 2. feste Schicht im Acker, die beim Pflügen vom Pflugeisen nicht berührt wird: dichte op der sōle hen pleun. 3. f. ballensōle.
sollen, Präf. sol, sost, sol, Pl. sollen oder sal, sast, sal, Pl. sallen. Präf. solte oder solle, 2. P. Sg. soltest oder sostest; Pl. solten. Konj. solle oder solte. Ptz. esolt, in Verbindung mit dem Konj. Präf. von haben steht der Inf. sollen: dat harre ek man wetten sollen. hei solne man ekrein hebbēn, er hätte ihn nur fassen sollen, oder hei harne man krin sollen. dat soste man elāten hebbēn oder dat harschde man lāten sollen. Beide Ausdrucksweisen sind gleich häufig.
sōlt, n. Salz. dē lide hebbēn nich et sōlt op't brāt, die Leute sind sehr arm. 3l.: -fāt, -korn, -schtikke = Brot mit Salz, -kartuffeln.
sölten, salzen. de schāpe sölten, den Schafen Salz zu lecken geben. Hüftenrode, Heimbürg.

- söltlikke, söltlikkeje**, f. Salzlecke für das Wild.
- söltkop**, m. Flurname in der Cattenstedter Feldmark. Dr. Urk. S. 251 soltberg. Bei Heimburg gibt es einen söltbarch; hier wurden die Schafe gesalzen. Die Salzberge haben wohl davon ihren Namen, daß auf ihnen Salzlecken waren.
- söltrich**, salzig.
- sölwide**, f. Salweide.
- sôm**, m. Pl. sême, Saum.
- sommer**, m. Sommer. Man kennt noch einen gallen-, martinich- und olenwiwersommer. Pl.: -bêre, -körn, -ôwet, -site, -halwe, -dâch, -eike, -ei, d. h. im Sommer gelegtes Ei, vgl. winterei.
- sommerfogel**, m. Schmetterling. wi'n sommerfogel gân, leicht gekleidet gehn.
- sommerhalwe**, f. Nach Süden liegende Seite (Abhang) einer Erhebung.
- sommerwêch**, m. Diejenige Hälfte einer Chaussee, die nicht mit Steinschlag versehen ist. Man nennt sie auch wohl ritwêch, Reitweg.
- sômschwûr**, m. Saumgeschwür.
- sonderbâr**, sonderbar.
- sonderlich**, besonders, erheblich, besonders gut. dë kau is nich sonderlich grôt. dë kartuffeln schmekken nich sonderlich (schêne). et is nischt sonderlichs.
- sondern**, absondern, trennen.
- sône**, m. Pl. sêne, Sohn.
- sôneken, sêneken**, n. Söhnchen.
- sonst** = sist.
- sôr**, 1. vom Ostwinde: kalt und trocken. sôre luft. de wint geit sôr. 2. von nassen und, wie man sagt, kalten Wiesen: sôre wischen. Auf solchen Wiesen wächst sôres futter, d. h. schilfartiges, saftloses Gras.
- sôrbrennen**, n. Sôdbrennen.
- sôren**, trocken. Nur vom Ostwinde gesagt. Pl.: ûtsôren.
- sôren, sek**, nur von Rûhen: Schleim aus der Scheide absondern, ein Zeichen, daß sie nach dem Dâsen verlangen. de kau sôrt sek.
- sorje**, f. Sorge. wër keine sorjen het, de mâkt sek wekke.
- sorjen**, sorgen. Konj. Präs. 3. Egl. sorje. Ptz. esorjet.
- sorjenschtaul**, m. Großer Lehnstuhl.
- sorte**, f. Sorte, Art. Oft verächtlich: dat is ne sorte minschen. seine sorte (minschen).
- spâk**, leck, rinnend infolge von Eintrocknung. Von hölzernen Gefäßen gebraucht. Scherme bei Oschersleben. Schambach spark und sprak. In Magdeburg schpak.
- sû**, f. Pl. sün, Sau. Dient auch als Schelte für unsaubere Frauen und (seltener) Mädchen.
- sucht**, f. Heftiges Verlangen nach etwas. hei het ne orntliche sucht dâna.
- sûchtappen**, m. Lutschebeutel.
- suchten**, von Wunden: helle Feuchtigkeit absondern.
- sûdssele**, f. Saudißel. Taraxacum officinale.
- suf**, m. = sof. Selten.
- sûhâmel**, n. Sauhammel. Schelte für Frauen und Mädchen, deren Kleider stark beschmutzt sind.
- sûisch, sûsch**, 1. unsauber, schmierig. 2. fett. kôl mot sûsch ekôkt wëren, Kôhl muß im Fette schwimmen.
- sukkeln**, saugen. Von Menschen und Tieren. Von sün für älteres sügen.
- sûkôl**, m. Saukohl. Cirsium oleraceum.
- sûkûle**, f. Saukule. Vertiefung im Acker, die durch unordentliches Graben entsteht und einer Kule ähnlich ist, wie sie die Schweine wühlen.
- sûle**, f. Pfrieme der Schuhmacher.
- sulf**, m. 1. aus Milch, Ei und Mehl bereiteter Aufguß auf Apfel-, Zwetschen- und Zwiebelkuchen. 2. Spitzname eines verstorbenen Cattenstedters, der eine tief herabhängende Unterlippe hatte.
- sulfkauken**, m. Kuchen mit starkem Aufguß von sulf.
- sulfippe**, f. Tief herabhängende Unterlippe, daher auch Spitzname für Männer mit solcher Lippe. Hüttenrode.
- summe**, f. Summe, große Menge.
- summen**, summen. de fleijen, bênen, mikken summen. ek hewwe summen in'n ôren oder mek sumt et fôr'n ôren, ich habe Ohrensauen.
- summeniren**, von summen? für sich leise sprechen, murmeln.
- summern**, mit Steinen, Stöcken zc. werfen.
- sump**, m. Pl. simpe, Sumpf. de brüne sump, Name eines Forstortes zwischen dem Sägemühlenteiche und Hüttenrode. Alte Bauernregel: roggen in klump un weiten in sump, d. h. Roggen soll man säen, wenn der Boden trocken und klumpig ist; Weizen, wenn der Boden naß ist.
- sumpich**, sumpfig.
- sumps**, m. Haufe, Menge. en sumps jelt.
- sün**, (für sügen.) Präs. sū, sichst, sicht, Pl. sün. Konj. sūe. Prät. sôch, Pl. sôn. Konj. sêje. Ptz. esôn. Imp. sûch, sût, saugen.
- sün**, in hen sün, ful sün, ûtsün, wie eine Sau Kleidung und Schuhwerk im Regenwetter oder beim Spielen am Wasser stark beschmutzen und durchnâssen.
- sunne**, f. Sonne.
- sunnenbarch**, m. Name einer Feldflur zwischen Eggerode und Thale, die z. T. noch mit Gebûsch bewachsen ist.
- sunnenjâr**, m. Jahr mit vielem Sonnenschein und viel Wärme. sunnenjäre (sint) wunnenjäre.
- sunnenplak**, m. Sommersprosse.
- sunnenprikkel**, m. Stechender Sonnenschein von kurzer Dauer, besonders nach leichtem Gewitter.
- sunnenrën**, m. Kurzer und spätklicher Regenfall, während dessen die Sonne noch etwas scheint oder nach dem sie gleich wieder scheint.
- sunnenschîn**, m. Sonnenschein.

sunnensite, f. Nach Süden gelegene, der Sonne zugekehrte Seite. dat is s., dā is et heit.

sūpen, Präs. sūpe, sipst, sipt, Pl. sūpen. Prät. sōp. Konj. sēpe. Imp. sūp, sūpet. Pfz. esōpen. saufen. sūpen wi ne ile.

sūpen, n. Saufen, Trank für das Vieh. en fei wat in't sūpen jēben.

sūperi, f. Säuferei.

sūphudderich, m. Arger Säufer.

sūplōre, f. Saufleonore. Bezeichnung für eine Frau, die dem Trunke ergeben ist.

sūpnēse, f. Saufnase, rote Nase als Folge des Trunkes.

suppe, f. Suppe. Jf.: suppenkrūt, -fleisch, -telder, -leppel, -pot, -nap.

sūpschwin, n. Arger Trinker.

sūpūt, m. Säufer. Imper. Bildung.

sūr, n. Essig.

sūr, Komp. sūrder, Sup. sūrschte, sauer. 1. vom Geschmack. 2. von sumpfigen, kalten Wiesen und dem Futter, das darauf wächst. 3. von der Anstrengung. 4. vom Mißmut: en sūr jesichte māken, sūre minen māken.

sūrampe, f. Spr. sūr-rampe, Sauerampfer.

sūrdeich, m. Sauerteig.

sūren, f. forsüren.

sūrenkōl, m. Sauerkohl.

sūrfelt, n. Flurname in Wieröder Feldmark.

sūrsilte, f. Sauerfülze.

sūrwischen, Pl. Flurname in Wieröder Feldmark. Hier wie in sūrfelt ist sūr wohl nicht aus suder zusammengezogen, sondern hängt vielleicht mit sūr oder sōr zusammen.

sūschtarwe, f. 1. große Harke, mit der ein Erwachsener die auf dem Acker zurückgebliebenen Ähren zusammenharkt. 2. Die mit dieser Harke gesammelten Halm- und Ährenreste. Schamb. smachtharke. Koker hungerharke. 1624 sausterfel in der 2. Bedeutung. Hz. 24, 125. Vgl. altf. mansterbo; mwestf. sterite. Kōne, Heliand, S. 536. In Pommern hungerharke; bei Kreiensfen smachtharke.

sūschtarben, mit der Saufertebe die Ähren zusammenharken.

sūschwin, n. Weibliches Schwein.

sūse, f. Im Kinderliede: sūse, liwe sūse, wat rasselt in'n schtrō 2c. und in potsūse.

sūsen, saufen.

sūsewint, m. Saufewind. Bezeichnung für jemand, der, hastig und unstät, bald hier, bald dort ist.

sutje, f. Schelte für kleine Mädchen, besonders wenn sie sich bepinkelt oder beschmußt haben. Dem. von sū. Vgl. mōtjen.

T.

t, f. Der Buchstabe t.

tache, f. Hündin.

tachtel, f. Ohrfeige.

tachteln, ohrfeigen.

tādel, m. Entzündung der Knochenhaut an der Fingerspitze.

takke, f. Nur in istakke, Eisjacke.

takke, takken, m. Zacken. 1. dicker Baumzweig. 2. Ende eines Hirschgeweihs. sek en helleschen takken inbillen, sich viel einbilden.

takkich, zackig.

tāl, f. Zahl. Nur noch in tāl schpinnen, eine bestimmte Anzahl von leppen spinnen. Jf.: morjental, schoktāl. Sonst wird hd. zāl gebraucht.

tāleke, f. = āleke.

tālekenart, f. dat is tālekenart, die find wie tāleke.

talk, m. Fest zusammenhängende, klebrige Erde, die sich beim Graben oder Pflügen nicht löst.

talkich, vom Boden: wie talk seiend.

tallich, talch, n. Talg.

tallichlicht, talchlicht, n. Talglicht; dickflüssiger Nasenschleim.

tām, zahn.

tampe, frz. tampête, Tanz, der früher auf den Schützenfesten vielfach getanzt wurde, jetzt nur noch in Heimburg getanzt wird.

tān, m. Pl. tēne, Zahn. einen wat in de tēne lachen, jemand ins Gesicht lachen. einen in de tēne schlān, hāre op'n tēnen hebbēn, einen op'n tān feulen, dēne deut kein tān mēr wei, der ist gestorben, dū sast mek keinen tān henhengen ān'n ārsch, du sollst mir keinen Streich spielen, keinen Schaden tun.

tānen, Zähne bekommen, besonders wenn Schmerzen damit verbunden sind.

tange, f. Zange.

tangeln, etwas haben wollen, es zu erfassen suchen, indem man sich danach streckt. Von Vieh und ganz kleinen Kindern gesagt.

tanger, rüstig: hōlt dek tanger. Begierig nach etwas: einen tanger māken. Hasselfelde.

tāpen, im Verkehr mit Kindern, die die Worte noch nicht alle richtig aussprechen können, Worte unrichtig aussprechen, z. B. tommen statt kommen, tāpe nich met dēn kinne.

tappe, tappen, m. Zapsen. sinen tappen krin, die verdiente Schelte, Zurechtweisung erhalten. Dieses tappen scheint aus frz. étape entstanden zu sein. Korr. XXIX 12 und 29. Vgl. jedoch engl. tap = Schlag, Klapp. Woeste 268.

tappen, zapsen. Jf.: ān-, ātappen.

tappen, im Dunkeln tastend zutreten. Besonders in der Verb. rumtappen. Vgl. tippen, tippeln; hd. ertappen = betreten; taps; schwed. tappa.

tappēt, n. op't tappēt bringen.

taps, m. Taps, jemand, der einen Klapp hat.

tapsich, wie ein Taps.

tar = te der. tar dēr rūtgān.

tar, Vorsilbe zer-. -brēken, -biten, -gān, -riten, -schlān, -deilen, -fallen, -kwetschen, -schmiten, -malmen, -scheiten.

tareite, f. Trompete für kleine Kinder, wie man sie auf Jahrmärkten kauft.

tarërscht, tauërscht, teërscht, zu-erst; anfangs.

tarjen, zertrennen, ziehen.

tarke, m. Türke. schläpen, fräten wi'n tarke. Bei manchen alten Leuten fand ich noch große Furcht vor den Türken.

tarksche böne, f. Phaseolus multiflorus.

tarlâten, zergehn lassen, z. B. Butter durch Erhitzung zum Zerfließen bringen.

tarletzt, tauletzt, teletzt, zuletzt.

tarmelich, taumelig. mek is (wart) sau tarmelich. Mhd. türmlich.

tarmeln, taumeln. hen un hër tarmeln. Mhd. türmeln.

tarmen, f. optarmen.

tarnéster, m. Tornister.

tarnitz, m. Turnips, lange rötliche Rübe.

tarrettern, zerrissen. ne tarretterne höse. Vgl. miljèwern.

tarri, zurück.

tartjen, n. Spitzname einer Cattenstedter Frau. snaultartjen, Frau, die viel schwätzt. Langelsheim. In Hüttenrode = turtje.

tasche, f. 1. kernlose Zwetsche, die im Juni sich etwas gelblich färbt, von ungewöhnlicher Größe ist und dann meist bald abfällt. Viel Taschen soll es geben, „wenn es in die Zwetschenblüte blüht“. 2. dickes, geschwollenes unteres Augenlid. 3. Tasche, z. B. Handtasche, Ledertasche, aber kaum in der Bedeutung Rock-, Hosen-, Westentasche, wofür fikke üblich ist.

tâtere, f. Zigeunerin. sau jël wi ne tâtere. Schwed. tattare.

tatsche, f. Große Hand.

tau, zu. taur, zur; zu ihr. taun, zum I. Präposition mit dem Dativ. 1. auf die Frage wo? taun feuten lin. 2. auf die Frage wann? tau östern, winachten, pingesten; tau dër tit, tau dën mâle, taun erschten mâle, tau middâch, taun âbent. 3. auf die Frage wohin? taur hochtit gân, taur kindêpe west sin. 4. auf die Frage wozu? taun bröe, kaffe, schâden, forteil; taun arjer, schüre. schtrô tau seilen. taun kreppele schlân. seïn tau, kommen tau. Vor dem substantivierten Infinitiv taun: taun êten. Staff taun kommt nie ten = te dën vor, wohl aber tar = te der staff taur. tar dër rût gân. II. Adv. âf un tau. nâ — tau: dâ geit et nâ Warnschtet tau. op — tau: dâ geit et op Westerhüsen tau; gâcher man op tau, geh drauf zu; hei kâm op mek tau. Vor Adj. und Adv. steht tau, wenn es betont wird, sonst te: dat is doch tau arch. — In Verbindung mit Verben steht tau 1. im Gegensatz zu auf oder offen und bezeichnet ein Schließen, Bedecken, Ausfüllen: -binnen, -decken, -dreijen, -driicken, -fallen, -fâren, -bansen, -flikken, -lâten, -knipen, -hâlen, -hakken, -freiren, -hâken, -hengen, -heilen, -klêben, -klistern, -klappen, -knipsen, -ejjen, -kleijen, -klinken, -kneppen, -mâken, -mûren, -nâgeln, -neijen, -rejjeln, -schmêren, -schlân, -schlûten, -schûben, -schwêren, -schtriken, -schmiten, -schnallen, -schneu-

ren, -schnin, -schrûben, -schillen, -schtêken, -shtoppen, -sin, -wassen, -trekken, -grâben, -pleun, -wellen, -wolten, -wikeln, -wintern. 2. mit einem von tau abhängenden Dativ: -flein, -fleiten, -fallen, -kommen, -schtân, -setzen, -schtêten, -bringen, -leïn, -schûben, -schtêken, -schikken, -schmiten, -kêren, -wennen, -trekken, -dreijen, -seïn, -wêjen, -raupen, -grêlen, -schwêren, -nikken, -drinken, -sûpen, -kukken, -sein, -wassen, -jêben. -mêten, -rêken, -rekken, -trûn, -deilen, -schprêken, -lôpen, -driben, -wenken, -rân-tellen. Soweit diese Verben transitiv sind, regieren sie neben dem Dativ noch einen Akkusativ. 3. den bloßen Eintritt der Handlung bezeichnend: taubiten, tauâten, tauschnappen, tauschlân, tauschtêken, taugrapschen, taugripen, tauhaun. 4. zur Beschleunigung einer Tätigkeit auffordernd, z. B. tauâren tauêten, tauâlôpen, besonders im Imper. oder im Inf. abhängig von sollen üblich: nûn it awer tau; hei sol taugân. 5. Die Fortsetzung einer unterbrochenen Handlung bezeichnend: ja, nûn fâre mân tau, hei kimt doch nich mër sagt z. B. derjenige zum Knechte, der vergeblich auf jemand gewartet hat. 6. in der Bedeutung hinzu, z. B. taujeiten, taufordeinen, taukêpen, taupachten, tautellen, tauhâlen, tauknên. Oft geht ein dâ, hir, tau dëne voraus. — Ellip. steht tau oft, um den Anfang oder Fortgang oder Beschleunigung einer Handlung zu bezeichnen: tau doch! nûn man tau! immer tau! — tau sin heißt geschlossen, gesperrt, zugedeckt sein.

taubottern, hinzubezahlen; einbüßen. Zu mnd. boten, tobote, hd. Zubuße.

taubredeje, f. Zubehör zum Brote: Butter, Schmalz, Wurst, Speck zc.

taubringen, 1. hinzubringen. 2. verleben, verbringen, de nacht in'n holte taubringen.

taudât, f. Meist im Pl., Zufat.

taudaun, 1. hinzutun. 2. schließen: de ôgen taudaun, 1. einschlâfen. 2. sterben. en ârsch taudaun, sterben.

taudekken, zudecken, bedecken. 2. mißhandeln.

taudempen, erwürgen, durch Zudrücken der Kehle ersticken lassen.

taudrân, 1. hinzutragen. 2. zutragen, z. B. Nachrichten. 3. refl., sich zutragen, sich er-eignen.

taudrenge, sek, sich hinzudrängen.

tauffillen, 1. hinzufügen. 2. ausfüllen, z. B. eine Vertiefung mit Erde ausfüllen.

tauffittern, hinzufüttern.

taugân, 1. intr., schließen: de dër, dat fenster, de lûke geit nich tau. 2. geschehen, zugehn: wû geit dat tau? dat geit nich met rechten dingen tau. 3. schneller gehn; vorwärts gehn. 4. verbraucht werden zu etwas, nötig sein zu etwas: wûfel geit'n wol dâ tau? dâ gân wol drei liter melk tau. Ebenso im Schwed.: till varje brasa åtgick en hel skog.

taujank, m. Zugang.

taujëben, 1. zugeben, einräumen. 2. hinzugeben. 3. refl., sich zufrieden geben, sich beruhigen.

tauharken, zuharken, harkend verdecken.

tauhakken, 1. hackend verdecken: hei het de plenten tauhakt. 2. anfangen zu hacken, wirklich hacken: hakke mäl tau. 3. sich beim Hacken sputen.

tauhören, 1. aufmerksam zuhören. 2. dazu gehören; dazu nötig sein. dá hêrt êrscht fêl tau, dat te erreichen.

taulich, verschlossen, was nicht offen oder geöffnet ist. Adj. zu tau.

taukinneftich, 1. Adj., demnächst kommend: taukinneftijes jâr. 2. Adv., in Zukunft.

tauknipsen, eine Tür schließen, indem man das Schloß zuschnappen läßt. de dêr tauknipsen.

taukommen, 1. hinzukommen. wenn de brant taukimt, motte scharben. 2. wozu gelangen. dá wolme schön bäle taukommen. 3. zustoßen, von Krankheiten und Unglücksfällen: et kan einen mäl wat taukommen. 4. gebühren, zustehn. 5. einen wat taukommen lätén. 6. taukommen umme, ankommen auf, zu tun sein um: dá sal et mek nich umme taukommen.

taukrin, 1. hinzunehmen, zu Hilfe nehmen. ek mot wêne taukrin, allêne kan ek et nich mâken. 2. hinzu erhalten; gratis zubekommen. 3. schließen. ek kan de dêr nich taukrin.

taukukken, zuschauen.

taukunneft, f. Zukunft.

taulâten, 1. geschloßen lassen, nicht öffnen. 2. hinzufließen lassen. lât noch en betjen wâter tau.

taulôp, m. Zulauf.

tauneijen, zu-, zusammennâhen. en lok tauneijen.

taunêmen, 1. hinzunehmen; zu Hilfe nehmen. ek mot noch mêl taunêmen; ek mot mek noch wêne taunêmen. 2. an Größe oder Gewicht zunehmen. dat mot me in taunêmens mân mâken.

taurêken, 1. zu-, anrechnen. dat mot me dêne taur dumheit taurêken. 2. hinzurechnen.

taurekken, 1. hin-, austreichen. 2. dar-, zureichen.

taurichten, herrichten; übel zurichten, mißhandeln.

tauschancen, jemandem heimlich etwas zukommen lassen, zustecken, zutragen.

tauschlâch, m. Zuschlagserteilung beim Kauf. en tauschlâch krin.

tauschlân, 1. zuschlagen, den Schlag wirklich tun: schlâch blôs emâl tau, denn biste forlôren. 2. bei einer Versteigerung den Zuschlag erteilen. 3. eine Öffnung mit Brettern oder Latten zuschlagen. 4. ein geöffnetes Buch schließen; etwas Ausgebreitetes zusammenlegen, -falten, z. B. ein Laken, ein Tuch. 5. op wat tauschlân, einer Sache Bedeutung beilegen. Meist negativ: nischt op wat tauschlân.

Dankböhler Wörterbuch.

tauschlêpen, 1. hinzuschleppen. 2. zuschleifen, schleifend mit Erde bedecken oder füllen, z. B. eine Ackerfurche.

tauschpêlen, einen wat, jemandem in wohlwollender Weise etwas zuwenden. Auch einen en bêses jesichte tauschpêlen.

tauschprêken, c. Dat., mit jemand sprechen, jemand grüßen: hei konne mek nich (kumme, kein wört) tauschprêken fôr arjer. 2. c. Dat. der Sache: viel von Speisen oder Getränken genießen.

tauschspringen, hinzuspringen, um zu helfen.

tauschtân, von Rechts wegen zukommen.

tauschtêten, 1. zustoßen. Von Krankheiten und Unglücksfällen. 2. wirklich stoßen.

tauschulfern, von Wunden: neue Haut bilden, sich mit neuer Haut bedecken.

tauschurren, durch sich löslösende, rutschende Gegenstände ausgefüllt werden. dat lok is tauschurt.

tauschwêren, schwörend versichern. dat wil ek dek tauschwêren.

tauschwêren, zuschwâren, heilen. de wunne schwêrt al tau.

tausein, 1. zuschauen; nachsehen: ek wil mäl tausein, op ek noch ôwet ewwer hewwe. 2. mit einem abhängigen Satze: versuchen, ermöglichen, einrichten: si man tau, datte kommen kanst, ek wil tausein, op et sek mâken let.

tauseier, m. Zuschauer.

tausetten, zusehen, einbüßen.

tautrekken, 1. vom Vieh: auf-, zuziehen. wei metten uns wedder en kalf tautrekken. 2. von Einwanderern: zuziehen. 3. zusammenziehen. 4. refl., sich bewachsen, sich vermehren: dat kôrn trekt sek noch tau. Von Mehlspeisen: sich verdicken. — dat trekt sek wedder tau, die Freundschaft wird wieder hergestellt. 5. schneller oder von neuem ziehen: nûn trekke man tau.

tautrên, zu-, auftreten. ek konne gâr nich tautrên.

tautucht, f. Vieh, das man aufzieht.

tauwas, m. Zuwachs. dê rok is op'n tauwas emâkt, der Rock ist reichlich weit und groß gemacht, weil sein Träger noch wâchft.

tauwênen, vom Vieh: aufziehen, zu dem vorhandenen hinzu wênen.

tauwen'n, zuwenden, zu verdienen geben, bei jemand sein Geld verzehren.

te, zu. 1. vor Adj. und Adv. te deip, te fin, aber betont: tau deip. 2. vor Infinitiven. Einsilbige zeigen bisweilen Flexion: te sein und te seine, te daun und te daune. 3. c. Dat. te jâre, voriges Jahr. mnd. to jar. fon te jâre, von vorigem Jahre. te hûs. ek komme fon te hûs. te grunne, te kêre, te balle, te danze, te nachtmâle, te fâme, te faute, te warke, te bedde gân. te lêe daun, te jelle, te nichte, te schanne, te wâter, te danke mâken. te banne krin. te gûde wêren. te barje schtân. te koppe schtin. te marchte bringen. te brôfe) sin oder kommen. te schûre lôpen. te frên

13

- sin, schtellen, läten. te schtanne sin, bringen, kommen. te dô(e) kommen. te mause mäken, te schtaule sin. te hōpe.
- tēbenkille**, f. Hundekälte, starke Kälte.
- tejel**, m. Zügel.
- teibas**, m. Jemand, der nicht gern Geld ausgibt, der in dieser Beziehung zähe ist. Zäher Sebastian?
- teiken**, n. Pl. -ns, Zeichen, Anzeichen.
- teiken**, kennzeichnen. Zf.: än-, bēteiken.
- teile**, f. Ziegel. Zf.: teilhof, -hitte, -mester. Lat. tegula, vgl. breif, lat. breve.
- teilige**, f. Kleineres Stück Land oder Wiese. Blankenburg.
- tein**, ziehen. Vom Präf. ist wohl nur noch dü tist, hei tit, Pl. tein üblich. Prät. tōch, tōst, tōch, Pl. tōn. Ptz. etōn.
- tein, teine**, zeh'n. Dafür meist hd. zēn. Auf dem Harze hat sich die nd. Form besser erhalten.
- teite**, m. Vater, Papa. Nur in der Kindersprache üblich. In Braunschweig bedeutete teite f., einen kleinen, dicken, verzogenen und zaghaften Jungen, der z. B. nicht in den Dreck zu treten wagt. Ob heute noch, weiß ich nicht.
- teitje**, m. Personennamen.
- ték**, m. Klebriger, fettiger Schmutz im Kopfhair.
- tékich**, mit ték versehen.
- téke**, f. Zecke, großer Holzbock.
- tekkel**, m. Dachshund. Dann jemand, besonders Kinder, mit krummen Beinen. Zf.: -beine, -jank.
- tekkelich gån**, in Folge krummer Beine wie ein Teckel geh'n.
- tekkern**, zögern; warten. ek tekkere noch en ekkelken, ich warte noch ein Weilchen. Wegen des kk vgl. sukkeln. Mnd. togeren und tockeren.
- telje**, m. Zweig. Osterweck.
- telder**, m. Pl. -rsch, Zeller.
- tellen**, zählen.
- tellich**, zöllig, einen Zoll breit.
- tēmen**, sek wat (nisch) tēmen, in Bezug auf Essen und Trinken sich was (nichts) gönnen, leisten.
- ten**, n. Zinn.
- tēneweidá**, f. Zahnschmerz.
- tennen**, von Zinn.
- tepper**, m. Löpfer. pötjer in Braunschweig.
- teppern**, oft in der Verbindung mit kaput, zerbrechen, in Scherben werfen. Von Löpferwaren besonders üblich. Hd. löpfern, in derselben Bedeutung schon 1798 verzeichnet.
- tepperschráte**, f. Löpferstraße in Blankenburg.
- tepsen**, Spitzname eines Blankenburger's.
- tēr**, n. Teer.
- terechte**, zurecht. sek t. mäken, sich fertig machen, sich ankleiden. terechte sin, fertig angekleidet sein; wedder t. sin, wieder gesund sein. Von beschädigten oder zertrümmerten Sachen: wieder ausgebessert, hergestellt, heil sein. t. setten, an seinen bestimmten Platz setzen, stellen; einen derben Verweis erteilen, ins Gewissen reden. t. kommen, sein Auskommen haben. sek t. jēben, besser, gesund werden. sek wat t. löpen, schtän zc., sehr viel, was Ehrliches laufen, stehen zc. terechte mäken, t. hebbēn, fertig oder heil machen; fertig haben, wieder heil gemacht haben.
- tēren**, zehren.
- tērich**, f. S. nērich.
- tērunk, tērunge**, f. Zehrung, Essen und Trinken.
- tesamme**, zusammen; alle zusammen: de epele fallen t. äf.
- tesel**, m. Kopf.
- teuben**, warnen. Der Ausruf teuf enthält 1. eine Drohung: teuf, dü krist dine (schl. schlē) noch. 2. eine Befriedigung, wenn man ein Unrecht vergolten hat.
- tēwe**, m. Hund.
- teweddern**, zuwider. t. sin, t. mäken, sek wat t. ēten.
- ti**, n. Großer freier, mit Linden umpflanzter Platz vor Blankenburg, auf dem das Schützenfest abgehalten wurde bis zu dem Jahre 1906? 1732 „auf dem Tyde“, Hz. 20, 291. Ein ti gibt es noch in Timmenrode und Warnstedt; in Westerhausen de kleine ti, eine kurze Straße, auf deren Seiten je vier Häuser stehn. teu, n. in Ahlshausen b. Gandersheim. dat thy 1520, Urk. von Ilfenb. II, S. 404. Zu Altd. tihan, zēhen, beschuldigen.
- tich**, n. Zeug. Auch verächtliche Bezeichnung für alle möglichen Gegenstände. löpen wat et tich hōlen wil, aus Leibeskräften laufen.
- tichwark**, n. Kleidung; eine Menge Kleidung.
- tik**, m. Leiser Stoß mit dem Finger; leiser Schlag.
- tikken**, 1. ticken, von der Uhr. 2. leise mit dem Finger stoßen.
- tikkern**, von Hühnern: locken. Vgl. zikkern.
- tikketakke**, eine Spottvers begann: Blankebarsche tikketakke wolten mäl in'n emmer kakken.
- tikmiser**, m. Hinterlistiger Mensch, Duckmäuser.
- tiksch**, (eig. tückisch) ärgerlich, böse. einen tiksch mäken. märke dēn hunt nich tiksch, hei bit dek.
- tiktik**, Lockruf der Hühner.
- tilfeutjen**, mit den Füßen zappeln.
- tilli**, häufiger Hundename.
- tilte**, f. Ausgußröhre an Löpfen und Kannen.
- timmerblek**, n. So hieß ein schmaler Streifen Ager zwischen dem Brombeerberge bei Cattenstedt und dem Vogelherde und erstreckte sich von der Cattenstedter Wort bis zum Hirschtore.
- timmeri**, f. Zimmererei.
- timmerman**, m. Pl. -li, Zimmermann.
- timmermester**, m. Zimmermeister.
- timmern**, zimmern.

tinke, f. Zinke, Zacken an Egge, Forke oder Mistgabel.

tinne, f. Hölzerne Zinke am Rechen (harke).

tins, m. Zins. Nur in arbentins, sonst hd. zins, zinsen.

tippe, nur in der Wendung tippe innehōlen, sich einschränken, knapp leben.

tippel, m. Punkt auf dem Buchstaben i.

tippeln, mit kurzen Schritten gehn, z. B. bei hohem Schnee. Hüttenrode, Quakenbrück b. Osnabrück. S. intippen.

tippen, mit dem Finger leise stoßen, leise berühren. Meist in Si.

tiren, angestrengt ziehen. Vgl. tarjen. Mnd. turen.

tiscentaschen, Pl. Wenn um 1860 in den nahe an die Elbingeröder Grenze stoßenden Haselgebüsch die Jungen von Rübeland und Elbingerode Haselnüsse sammelten, kam es zwischen ihnen gewöhnlich zu Streit und Prügelei, und dann riefen die Rübeler:

ellejerêsche tiscentaschen,
woll'n ewer de grenze naschen,
hehn rōe rekke,
schtinken wi de bekke.

tiskeriren, lebhaft mit jemand sprechen. Frz. discourir.

tisperâtsch, desperat. man solle glik sau tisperâtsch wēren un derfon löpen.

tit, f. Pl. titen, Zeit. dire, billige, schlechte, gute titen, in der tit, zur rechten Zeit, frühzeitig, in jungen Jahren. met der tit, allmählich. wat is et an der tit, wieviel Uhr ist es? titelbens, zeitlens. da durt einen tit un wile lank.

titje, f. **titjen**, m. Zige.

titjenlimmel, m. Schelke für einen dreivierteljährigen und noch älteren Jungen, der noch nach der Mutterbrust verlangt.

titjensir, m. Zighenlauger. Der Goldammer singt: titjensir, titjensir, titjensir tit.

titich, zeitig, frühe. titich opschtan.

titten, m. Zige.

titfordrif, m. Zeitvertreib.

tiwwetât, n. (Ton auf â), Deputat.

töch, m. Zug, d. h. Menge: en ganzen töch kinder hinder sek hebbēn.

tochen, umziehen in eine neue Wohnung. Mnd. betochen, beziehen. Jf. Urk. II, Nr. 574 (1527).

tocheri, f. Umzug in eine neue Wohnung.

toffel, m. Stoffel.

tokkeln = tochen.

tokken, 1. ruckweise die Zügel anziehen, damit die Pferde nach rechts gehn. 2. beim Spinnen den Flach aus der disse ziehen oder zupfen. 3. = tochen.

tol, m. Zoll.

tolle, f. Haarbüschel über der Stirn.

töllije, Zweig. Ströbeck. Ukk. töljen, 1728 Heimburg.

tolpatsch, m. Unbeholfener Mensch, Tölpel.

tolpatschich, unbeholfen, tölpelhaft.

toischtok, m. Hölzernes Zollmaß.

tolter, beschränkter, unbeholfener Mensch, Tölpel.

tolterjân, tolterjochen = tolter.

toltern, unbeholfen gehn, fest auftreten. Enthält stets einen Tadel.

toltern, Pl., einen wat in de toltern jēben, jemand hinter die Ohren, in den Nacken schlagen. Auch in Quedlinburg bekannt. toltern bedeutet eigentlich Lappen. Mnd. toltern. Dähnert taltern.

toltrich, wie ein tolter.

tôm, m. Pl. tême, Zaum.

tôn, m. Pl. tēne, Zehe. op elf tēnen gân, sich über seinen Stand erheben.

tôn, m. Ton, Laut.

tôre, Dorothea.

tôrechen, Dem. von Dorothea.

torf, m. Pl. tarwe, Rasen(stück). hāwer in'n torf seijen, Hafer in im Herbst umgegrabene oder umgepflügte Wiese, deren Rasenstücke im Frühjahr noch nicht völlig getrotet sind, säen.

torm, m. Pl. tarme, Turm. Jf.: -ûr, -schpitze.

tormhōch, turmhoch.

tort, m. Arger. einen en tort ândaun. einen wat taun torte daun, einen taun torte leben. Schon 1717 bei Sam. Stryck, continuatio tertia usus moderni pandectarum S. 1144: Dahero ihnen kein tort geschehen, daß sie gebührend in Strafe gezogen werden. Frz. tort.

torte, f. Torte.

tortlischen, n. wenn ek dat dēe, dà meste ek jō en tortlischen sin, da müßte ich töricht sein.

tost, m. Büschel. en tost gräs, blaumen, hāre.

tot, m. Zotte. Nur in en tot hāre, z. B. en tot hāre ütriten, ütkommen = eine Menge Haare.

trabântēn, Pl. Kleine Kinder.

trâch, träge.

trachten, nâ, nach etwas trachten.

traktiren, roh behandeln.

tralder, m. Dünner Kaffee.

tralêitjen, tralêitjen gân, des Vergnügens, der Gesellschaft wegen ausgehn.

trampeldir, n. Gewöhnliche Schelke. Wie duseldir von duseln, so trampeldir von trampeln.

trampeln, mit den Füßen stampfen.

trampen, fest treten, fest auftreten.

tramper, m. Pl. -rsch, großer, schwerer Schuh oder Stiefel.

trân, m. Tran.

trâne, f. Träne.

trânen, tränen.

trankil, dreist, frech. Mit dem Ton auf der Endsilbe.

trankilich, dreist, frech.

trânkrisel, m. = krisel.

trânpot, m. Einfältiger, langweiliger Mensch.

trant, m. hei is in minen trante, er ist ungefähr so alt wie ich. wei sint in einen trante, wir sind ziemlich gleichaltrig. In

- Langenstein trent: in einen trente lin, ungefähr auf derselben Stelle liegen. Von zwei Ketten Rebhühner gesagt.
- trappe**, f. Fußspur von Menschen und Tieren.
- trappeln**, trappeln.
- trasch**, m. Wertloser Gegenstand, Plunder. Braunschweig.
- tratsche**, f. Breiter, großer Fuß.
- tratschen, trätschen**, treten. Verächtlich oder von jemand mit großen, breiten Füßen. Vgl. schwed. traska, stiefeln, pat-schen.
- trauerklöt**, m. Körperlich jämmerlicher, trauriger Mensch.
- trechtel**, m. Trichter.
- trechteln**, trichtern. Meist in den Jf. mit in und dorch.
- trédelt**, f. Zögerei.
- trédeln**, zögern, nicht fertig werden.
- trédlersche**, f. Frau, die trédelt.
- treideln**, handeln. Hausierhandel treiben.
- trekkebidel**, m. Harmonika.
- trekkehant**, m. Hund zum Ziehen. Eben-so -kau, -osse.
- trekkåre**, f. Zweirädriger Karren mit Gestell, der nur von einem Menschen gezogen wird.
- trekken**, ziehen; erziehen: dū most dēn jungen besser trekken. fēren, en grāben trekken. ōwet trekken. Refl., sich erstrecken, sich in die Länge ziehen, sich dehnen.
- trekker**, m. Ein Tier, das gut zieht.
- trepelwant**, f. Außenwand eines unter dem Dach liegenden Zimmers, die nur die halbe Höhe des Wohnraumes hat wegen des schrägen Daches.
- trēn**, Präs. trē(e), tritt, trit, Pl. trēn. Prät. trāt, Pl. trāten. Konj. tredde. Imp. trit, Pl. trēt. Pz. etrēn. treten. Auch vom Hahn, der die Hühner tritt.
- trēne**, f. 1. Träne. 2. Bezeichnung einer energielosen weiblichen Person, ein Wasch-lappen. Wohl hd. Entlehnung, vgl. trāne.
- trēnen**, trānen.
- trēnendir**, n. Energieloser Mensch. Vgl. trēne.
- trennen**, trennen.
- trenniren**, dränieren.
- trēnpaul**, m. Jemand, der zu nichts an-stellig ist, der nichts auszurichten und zu bestellen weiß.
- trense**, f. Trense.
- treppe**, f. Treppe. fon der treppe fallen sin, sich das Haar haben schneiden lassen. Schwed. falla ifrån trappan.
- trēsten**, trōsten. Allf. trōstian.
- trētschen**, treten. Vgl. knētschen.
- tri**, f. Treue.
- tri**, treu.
- trile**, f. Dicke Scheibe Wurst, Speck. Scheibe von Leder, Holz, Messing, die unter die Hefse gelegt wird, wenn eine Tür sich gefenkt hat. Mnd. tridele, das = trindele sein kann; cf. mnd. trendele. In Rübeland trüle.
- trillatsch**, m. languaufgeschossener junger Mensch mit nachlässiger Haltung. Auch ein großer junger Hund. Vgl. latschen.
- trine**, f. Oft mit dem Zusatz dum, Bezeichnung eines einfältigen Frauenzimmers. Abkürzung von Katharina.
- trineffke**, f. = trine. Aus Katharina Friederike.
- trippel**, m. Kleine Fläche mit dicht stehenden kleinen oder großen Waldbäumen derselben Art in baumloser oder mit Bäumen anderer Art bestandener Umgebung. en trippel dannen, eiken, beuken. Mnd. druppelk. Schott. trip, Herde, Haufen.
- trippeln**, kurze Schritte nehmen und dabei schnell gehn.
- trit**, m. 1. Tritt, Fußtritt. 2. Stufen des Aufgangs zu einem Hause. In Hüftenrode, Neuwark trēt. Mnd. trede, tret.
- troch**, m. Pl. treje, Trog. Jf. schwine-, wasch-, sūtroch.
- trodde**, f. Troddel.
- trokkele**, f. Langer Zug von Menschen.
- trokkeln**, in langer Reihe oder ununterbrochen wohin gehn, ziehen. alles trokkelt nā'n frischeiten.
- trōn**, m. Thron. Häufig ist der Ausruf der Angst oder des Schreckens got in himmel-schen trōne.
- trop**, m. Haufe, Trupp. en trop kinder, jense, Frz. troupe.
- trop**, m. Tropf.
- trōst**, m. Trost. nich recht bi troste sin, nicht recht bei Sinnen sein.
- trotz**, m. Troß.
- trotzich**, trostich.
- trotzkop**, m. Troßkopf.
- trū**, treu.
- trūharzieh**, treuherzig.
- trūlen**, auf der Erde, auf dem Fußboden zc. etwas hinrollen lassen, z. B. ein Rad oder eine Kugel. Refl., sich rollen, sich wälzen, z. B. einen Berg hinab. Steht wohl für trüdeln. Westf. trüdeln; offfr. trudeln; Richey: tröndeln. Vgl. schwed. trilla som hjul.
- trulle**, f. cunnus.
- trūlrāt**, n. Rad, das die Kinder laufen lassen.
- trummele**, f. Trommel. Mnd. trumme.
- trummeln**, trommeln.
- trummeln**, Syn. zu trālen, rollen, wälzen. Refl., sich rollen, wälzen. sek en barch runder trummeln. Vgl. mnd. tromel, vertigo. Mhd. turmeln, faumeln. Oder zu trummele gehörig?
- trumpel**, m. Langes, dickes, rundes Stück Menschenkot.
- trumpête**, f. Trompete.
- trumpêter**, m. Trompeter.
- trumpschnūte**, f. Großer Mund mit dicken Lippen.
- trūn**, 1. frauen. dēn friden trū ek nich, der Sache schenke ich keinen Glauben. dē oder dēne is nich te trūn. 2. refl., sich getrauen, wagen. 3. kirchlich frauen.
- trüchich**, traurig. Daneben oft hd. traurich.

trüren, trauern. Daneben oft hd. trauern.
trüsten, sek, sich getrauen, wagen. ek trüste mek nich hen te gän.
trütjen, n. en dummes trütjen wird ein Mädchen oder eine Frau genannt, die nichts versteht, besonders von der Hauswirtschaft. Dem. von trät = Gertrud.
trüttschen, trüttschen, n. Einfältiges Frauenzimmer.
trüwel, m. Unruhe, Lärm, Menschenengewühl, Trubel.
tü, du. Allein stehend: tü, sech emäl. ach tü! Ausruf des Staunens, des Schreckens, der Enttäuschung; steht für ach tü leiwer got!
tubben, m. Runder, hölzerner Kübel mit einer nach oben stehenden Handhabe. Kleinere Kübel dienen zum Ausfüllen von Flüssigkeiten, größere zur Aufnahme von Flüssigkeiten.
tucht, f. Zucht. 1. gute Erziehung. de junge het keine tucht, einen in tucht hōlen. 2. Aufziehen von Tieren: ne gans taur tucht hōlen. ne gans taur tucht gän lāten.
tuchtgans, f. Gans, die zum Zweck der Zucht dient.
tüden, jausen.
tuffel, m. Pantoffel. Pl. tuffeln. Schwed. toffel.
tukkel, m. Hahn.
tukkern, den Lauf tuk tuk von sich geben. Vom Hahn und Huhn gesagt. Vgl. tik-kern.
tuktuk, Lockruf des Hahnes.
tulch, m. Dicker gelber Nasenschleim.
tulchnēse, f. Rohnase.
tulken, in langen Zügen trinken.
tunder, m. Zunder.
tunderbisse, f. Zunderbüchse, in der der Schäfer seinen Zunder aufbewahrte. Jetzt nicht mehr im Gebrauch.
tunderrōt, zunderrot, glühend rot, von Gesichtsröte gebraucht. Henneb. zōnderrāt.
tunge, f. Zunge. ek harre et schön op der tunge, ich wollte es eben sagen. In Braunschweig auch likkebret genannt.
tunschel(e), f. Mund mit auffällig herabhängender Unterlippe oder mit stark geschwollener Oberlippe, resp. Ober- und Unterlippe. hei harre seine dikke tunschele. Auch in Weende b. Göttingen.
turtje, f., **turtjen**, n. Alte Jungfer, alte Schrulle.
tuscheln, leise sprechen, flüstern. met'n ander wat te tuscheln hebben. Vgl. fortuscheln.
tüschen, tauschen.
tüstern, flüstern. Vgl. schwed. tissla.
tütaffe, m. Ungeschickter, dummer Mensch. Zt. f. d. Phil. 27, 505
tüten, 1. ins Horn stoßen. 2. heulen, von laut weinenden Kindern. Vgl. schwed. tjuta, heulen, und das vorige Wort.
tüthorn, n. Horn zum Tuten.
tütosse, m. Junge, der übermäßig laut weint, heult.

twēte, f. Schmale Gasse zwischen Heckenzäunen. Heimbürg, selten. Dän. tved, norw. tveit, engl. thwaite von angf thwitan, trennen. Br. Mag. 1905, 35. In Halberstadt 1375 Gevehardes tweyte, Urk. d. Stadt Halb. I, Nr. 575; 1400 Gheverdes twete, dař. IV., S. 439.
tweipissich, von einem großen Nachtopf gesagt, in den zwei piffen können. Stadtoldendorf.
twist, m. Zwei- und dreifacher Faden zum Annähen von Knöpfen und zum Stopfen von Hemden. Hüftenrode.

U.

ü, f. Der Buchstabe u.
ü, Ausruf des Staunens, ü, sau fēl!
üle, f. 1. Eule. Drohend: dek sal de üle halen. Die Eule gilt als Totenvogel. et het der ne üle sēten, das Erhoffte ist nicht vorhanden. Kort. 27, 1 und 24. Prätorius, Der Abenteuerliche Glücks-Topf 76—77 (1669): „daß sich die rechten Schätze vom eigentlichen Orte ablenken, ist eben in der Wahrheit so ungereimt, als daß sich da rechtschaffene Schätze ereigen sollen, wo die Menschen-Hände keine hingelegt haben: als wie geschiehet, wenn man vermeinet, man habe gantze Braupfannen voll Geldes erlanget: und doch, wenn mans mit dem Liechte bestiehet, allda dennoch nur eine Eule gefessen hat“. wat dēn einen sin' ül' is, is'n andern sin' nachtegal, was dem einen mißfällt, gefällt dem andern, Heimbürg. da sitten wi de üle mank'n kreijen, wie die Krähen auf eine unter oder neben ihnen weilende Eule hacken und beißen, so die Menschen auf einen ihnen mißliebigen oder still für sich lebenden Mitmenschen. 2. Haarbesen. Trautenstein. 3. Luftloch im Meiler. Wernigerode.
ülenflucht, f. Zeit, in der die Eulen fliegen, Dämmerung; in der ülenflucht.
ülenplāster, n. Mädchen mit ungekämmtem, aufgelöstem Haar. et is wi saun ülenplāster.
ülenschpeijel, 1. Eulenspiegel, von dem noch manche Anekdoten im Volke erzählt werden. 2. Possentreißer.
ülensü, -sō, met ülensü bejōten sin, viel Unglück haben, ein Pechvogel sein.
um, umme, mhd. umbe, alts. umbi, um. I. Präposition mit dem Akk. und seltener mit dem Dativ. 1. räumlich. ummet hūs gän. einen umme de ören schlān. wat umme de hant te nēmen hebben, Beschäftigung haben. wat ummen halse hebben, ein Tuch um den Hals haben. 2. zeitlich. umme sesse, um sechs Uhr. um(me) middāch. um(me) — üt bezeichnet eine ungefähre Zeitangabe: umme johannich, winachten, östern üt; ebenso um(me) — rum: umme winachten rum. umme middāch

rum. Aber auch räumlich: lop mál ummen hüse rum und ummet hüs rum. 3. Abwechslung bezeichnend: ein ummet andere, abwechselnd; bald der eine, bald der andere. 4. wegen. umme éne; umme dē kinder. hebben oder sek hebben umme, sich grämen um. dā hete nischt umme, darum grämt er nicht. hei het sek hellesch umme dat kint, er grämt sich sehr um das Kind. um(me) — willen: umme gottes willen enthält eine schroffe Ablehnung. um(me) sinent willen. umme dat, damit. 5. den Preis bezeichnend: umme nischt, ummen drir schpēlen. 6. bei Komparativen und dem Positiv mit te: ummen faut lenker; ummen faut te kort. 7. ummen hār, ummen kleines, beinahe. II. Adv. dē wēch is ne schtunne umme. de tit is umme. nischt um un āne hebben, ganz entblößt sein. dā sal et mek nich ummetau kommen, darauf soll es mir nicht ankommen, darauf will ich nicht bestehn. — 3f.: ummebansen, -binnen, -bēn, -bringen, -dreißen, -fallen, -fāten, -grāben, -hengen, -kēren, -kippen, -kleißen, -kommen, -knakken, -knikken, -lān, -lōpen, -pleun, -reuren, -riten, -rōn, -sān, -scheiten, -schiffeln, -schillen, -schnallen, -schpannen, -schpeulen, -scharzen, -schtellen, -schtēten, -schtilpen, -schtin, -trēn, -trampen, -wennen, -wikkeln, -rennen, -hakken, -planten, -haun, -meißen, -knautschen, -weulen, -ragōlen, -trekken.

ummebekken, von Ziegen: nach drei Wochen noch einmal belegt werden.

ummebrēken, umbrechen. 1. tr., 2. intr. vom Wetter: sich ändern, umschlagen.

umfank, m. Umfang.

ummedaun, 1. umtun, umhängen, z. B. ein Tuch. 2. refl., sich nach etwas umhören. sek in der welt ummedaun, sich in der Welt umsehen und versuchen.

ummeendern, ändern.

ummegān, 1. einen Umweg machen. 2. sich kreisförmig bewegen: runt ummegān. 3. von Gespenstern. dā geit et umme. 4. im vollen Gange, in voller Tätigkeit sein. 5. schnell vorstatten gehn. 6. rē ummegān, abwechseln. 7. ummegān met, verkehren, Umgang haben mit jemand. 8. gāt, schlecht, bēse, ewwel ummegān met, gut zc. mit jemand oder etwas verfahren, gut zc. behandeln. 9. sich auf etwas verstehn, sich beschäftigen mit: dē wet der medde umme te gān. met pēren, keun zc. ummegān. 10. ummegān (mit dem Ton auf ā), umgehn, vermeiden. dat kamme nich ummegān.

ummejank, m. Umgang. dat kamme nich u. hebben, das kann man nicht entbehren.

ummehebben, ell. umgegraben, umgehauen zc. haben. ek hewwe'n akker al umme. Auch von Kleidungsstücken: en mantel, dauk, krāgen ummehebben = umgehängt, umgelegt haben.

ummehēr, **umhēr**, umher; herum. 3f.: -bummeln, -drān, -drīben refl., sich herum-

treiben, -gān, -schtān -lin, -schtreufen = umherstreifen, s. ätschtreufen.

ummehēren, nā, refl., sich nach etwas erkundigen.

ummekārtēn, anders beschließen, ändern.

ummekātern = ummekārtēn.

ummeklakken, in großen feuchten Stücken oder Bāgen umgraben, -pflügen oder -wenden.

ummeklappen, 1. umklappen, z. B. die Blätter eines Buches. 2. am Sylvesterabend pflegten früher die Knechte auf dem Gute zu Cattenstedt vor den Häusern der wohlhabenden Cattenstedter mit den Peitschen zu klappen, eine Art Ständchen zu bringen, und dann dem Hausherrn Glück im neuen Jahre zu wünschen. Das hieß ummeklappen. Vgl. ummesingen.

ummekluunzen = ummeklakken.

ummekrālen, mit einer breiten Hacke oder Krāge umhacken.

ummekrāmen, unordentlich umpacken, durcheinanderwerfen.

ummekrempeln = opkrempeln.

ummekukken, sek, 1. sich umsehen. 2. zur Einsicht kommen, nachdem man in schlechtere Verhältnisse gekommen ist; daher fast = schlecht ergehn. Eig. wohl: auf bessere Zeiten betrübt zurückblicken. dū warscht dek noch ummekukken, kum man ērscht under andere lie.

ummekwartiren, umquartieren.

ummelānk, bald darauf. Neuwerk. Aus mnd. unlange?

ummelein, umlegen. Refl., sich zur Ruhe legen; sich wegen Erkrankung zu Bett legen.

ummelēper, m. Pl. -rsch, wer um jemand herum ist, um zu helfen, besonders um ausgeschiedt zu werden.

ummelin, umliegen; krank zu Bett liegen.

ummelōp, m. = ummelēpersch.

ummendum, um und um. ummendum kuldern, kopfüber kollern, schlagen. ummendum kiseln, sich wie ein Kreisel rund umdrehen. ummendum besein, genau besehen. wenn et ummendum kimt, schließlich; wenn alles zu Ende, vorüber, geordnet zc. ist. wenn et u. kimt, hete nischt dābi fordeint, wenn er alles genau berechnet, so hat er nichts dabei verdient. wenn et u. kimt, felt hei noch rin, wenn alles genau untersucht wird.

ummerank, m. Große Verwandtschaft.

ummeraupen, zurückrufen.

ummerindern, nach einem Zwischenraum von meistens drei Wochen noch einmal rindern.

ummeschicht, um Schicht, abwechselnd.

ummeschlādauk, m. Umschlagetuch, Tuch, das sich Mädchen und Frauen um die Schultern legen.

ummeschlân, 1. tr., umschlagen, zu Boden schlagen. 2. intr., umstürzen, zu Boden stürzen. 3. vom Wetter: sich ändern, und zwar meistens = milder werden. 4. um etwas herum legen, vgl. ummeschlādauk.

ummeschmîten, umwerfen. *dé* win schmit einen umme, der Wein betäubt. Auch ohne Obj.: hei het ummeschmetten, sein Wagen ist umgefallen. Refl., sich auf die andere Seite legen.

ummeschtant, m. Pl. ummeschtenne, Umstand. dat is en grôten u., das ist ein großes Wesen, ein Wichtigkeit. sek ummeschtenne mâken, sich Mühe und Arbeit machen. keine ummeschtenne mâken, kurz und entschlossen handeln.

ummeschtarpen, fr., umstürzen, umstoßen. Vgl. rinschtarpen.

ummeschtären, durchsuchend um und um werfen, in Unordnung bringen.

ummesein, in ummesein, im Handumdrehen.

ummesingen, umfingen. Am letzten Tage im Jahre gehn die Kinder ärmerer Leute auf den Dörfern vor oder in die Häuser der Wohlhabenderen und singen Lieder, wofür sie Gaben erhalten, sehr oft Obst. In Blankenburg nicht mehr üblich.

ummesist, umsonst, vergeblich, ohne Entgelt. *dén* wêch hewwe ek ummesist emâkt. for u. kan ek nich arbein. for u. is dôte, unentgeltlich arbeitet niemand mehr. dat heste nich u. edân oder esecht enthält eine Drohung. Oft *hd.* ummesonst.

ummetau kommen, dat kimt mek dâ nich u., darauf kommt es mir nicht an, das will ich wohl geben, anwenden, schenken. dâ sol et mek nich u. kommen.

ummetûschen, 1. umtauschen. 2. vertauschen.

ummewesseln, 1. (Geld) wechseln. 2. um-, abwechseln.

un, die Vorsilbe un-.

un, aus gûden gekürzt in un nacht = gute Nacht, un dach = guten Tag.

un, und. Oft abgeschwächt zu en. In der Entgegnung: un doche, un gråde, un wol, un nei. Nd. Jahrb. 34, 40—44. Siehe auch daun un. Inversion nach un findet nicht statt.

unârt, f. (spr. u-nârt), Ungezogenheit; ungezogenes, unartiges Kind.

unârt, Name der Gegend, wo die Chaussee vom Gartenberge nach Wernigerode führt.

unârtlich, unartig, ungezogen.

unbant, n. Ausgelassenes, unbändiges Kind.

unbehulpen, unbeholfen.

unbekwêm, unbequem, lästig.

unbennich, unbändig; gewaltig, sehr: unbennich fêl.

unbeschennich, unbeständig. Besonders vom Wetter.

unbeseins, unbesehen.

unbrân, f. brumwört.

undank, m. Undank.

undêch, m. Gegenteil von Gedeihen. in undêch jerân. Nd. undege.

under, unter. Prâp. mit dem Akk. und Dativ. 1. räumlich et oder alles under sek gân lâten, ins Bett machen. Von Schwerkranken. 2. zeitlich: während. under middâch. under der karche. under'n

lin, während es lüetet. Ebenso im Schwed. 3. zwischen. under andere lie gân, bei fremden Leuten dienen; aber auch: Verkehr mit anderen suchen. under sek, under enander âfmâken. under breudern wért sin, unter Brüdern wert sein, d. h. nicht zu teuer sein. et mot under'n lumpen lin, es muß zwischen den Lumpen liegen. 4. Das Mindestmaß bezeichnend: dat kint darf under acht dâgen nich út der schtûwe. under dat forkêpe ek et nich. 5. ein Zurückstehen hinter dem Werte (Range) bezeichnend. under der taxe, under'n wérte, under'n prise forkêpen. 6. modal. under der hant forkêpen oder wechjêben, nicht öffentlich, nicht meistbietend verkaufen, sondern in aller Stille. Ähnlich under der hant âfmâken, unter sich, in aller Stille abmachen. 7. under sek sin. en schatten under sek hebben, gut situiert sein. einen wat under de nêse riben. 8. unterhalb, jenseit: dat darp lit under Quelborch. 9. under — hen. under — dorch. under — wech. under — hêr. under — neder. under — rop. 3f.: -bansen, -beuten, -binnen, -daun, -dukken, -fâten, -gân, -grâben, -krûpen, -kukken, -lâten, -lein, -lin, -nêmen, -pleun, -seijen, -sein, -seûken, -setzen, -schtêken, -schtêten, -trên, -trekken.

underbliben, unterbleiben.

underbringen, 1. unter etwas bringen, z. B. einen Wagen unter einen Schuppen.

2. verbringen, unnütz ausgeben: fêl, sin jelt, sin formejen u. 3. einen underbringen, Obdach für jemand beschaffen; ein Unterkommen, eine Stellung für jemand finden. Von Sachen: Raum für etwas finden, um es aufzustellen oder aufzubewahren.

underdân, m. Meist im Pl. underdânen, Untertan.

underdarp, n. Unterdorf, d. h. derjenige Teil des Dorfes Cattenstedt, der nach Osten und zugleich niedriger liegt als das Oberdorf.

underdênich, untertänig, demütig.

underdêr, f. Früher bestanden die Hausfüren vielfach aus einem Ober- und Unterflügel. Letzterer hieß underdêr. Vgl. ewerdêr.

underdês(sen), unterdes.

underjank, m. Untergang, Verderben. dat is sin underjank.

undergrunt, m. Untergrund, fester Grund.

underhêlen, unterhöheln.

ûnderhòlen, unter etwas halten; underhòlen (Ton auf ô), erhalten, unterhalten, selten.

underhimme, n. Unterhemd.

underhòse, f. Unterhose.

underjakke, f. Unterjacke.

underkêtsch, hohl, von Eiter unterfressen. Mitteld. engerkiddig. In Halle a. S. unterkittig. Magdeburg underkiddig. Flatsche, Neues Deutsch-Französisches Wb. 1798 unterköthig. Zu *hd.* kôte = Geschwür.

- underlät**, alle u., sehr oft, alle Augenblicke. ek mot alle underlät hen kommen. alle u. is de dêr open.
- underlif**, n. Unterleib.
- underlippe**, f. Unterlippe.
- underlöpen**, unterlaufen. met blaut underlöpen sin. met underlöpen läten, etwas dazwischen, zwischen Gegenstände anderer Art, laufen, kommen lassen, z. B. Gerstenkörner zwischen Weizen.
- undernander**, untereinander.
- underschit**, m. Unterschied. alles met'n underschit. ône underschit.
- underschitlich**, verschieden. de minschen sint underschitlich.
- underschtân, sek**, mit folgendem un statt eines Infinitivs, sich unterstehn. dat underschtâ ek mek nich, das wage ich nicht, das fraue ich mir nicht zu.
- underschte**, unterste.
- underschtere**, in unordentlicher Weise Brennmaterial unterlegen, scl. unter den Topf oder Kessel.
- underwâgen**, m. Unterwagen, d. h. der nackte Wagen, auf dem der Wendeschmel, die Leitern zc. ruhen.
- underwärts-, -wärts**, unterwärts; in der Tiefe: u. is noch frucht in der äre.
- underwêchs**, unterwegs. u. läten, 1. unterlassen. 2. unterwegs zurücklassen.
- underweulen**, unterwühlen.
- underwilen**, bisweilen.
- underwint**, m. Ostwind. Vgl. ewerwint, underdarp.
- undfr**, n. Untier. Auch Schelte für Mädchen.
- und'ne, und'n**, fast = un'n, unten. Beide Formen können füreinander stehn, doch sagt man meist und'n âne sitten, in der Schule den letzten Platz haben. S. ungene.
- undôgent**, f. Untugend.
- unêben**, uneben.
- unecht**, unecht.
- unêgal**, uneben, ungerade.
- unerlich**, unehrlich.
- unfrich**, sehr feurig, infolge von großer Hitze stark gerötet. Von Geschwüren und Wunden, die Geschwulst erzeugen und deren Umgebung stark gerötet ist. Auch von einem aufgedunsenen, stark erhitzten Gesichte. An fir = Feuer angelehnt. Mnd. unverdig, (eig. nicht imstande zu gehn) krank, gebrechlich, das aber Foker, S. 352, schon die heutige Bedeutung zu haben scheint. Schamb. unvaerig, -verig, entzündlich, was nicht leicht heilt. Schw. var, Eiter; varig, eiternd.
- unflât**, n. Schelte für korpulente, große und breitschultrige Menschen.
- unflêlich**, ungestalten, übermäßig groß und korpulent.
- unflêtsch** = unflêlich. Mhd. vlât = Schönheit. Unser unflât, unflêlich, unflêtsch drückt eig. den Superlativ des Unschönen aus.
- unfrê**, f. Unfriede. in unfrê leben.
- unfûch**, m. Unfug.
- ungâr**, noch nicht völlig gar gebacken.
- unjedillich**, ungeduldig.
- unjefellich**, ungefällig, nicht leicht bereit, eine Gefälligkeit zu erweisen.
- unjefêr**, ungesähr. dat kimt nich fon unjefêr.
- unjefêrlich**, ungesährlich.
- unjejôren**, ungegoren.
- unjuhôlen**, ungehalten.
- unjekemt**, ungekämmt.
- unjelêjen**, ungelegen.
- unjelt**, n. Kosten.
- unjemach**, n. Beschwerde von Essen und Trinken.
- unjemein**, Adv., sehr, außerordentlich. unjemein sêl, u. dir.
- unjemitlich**, ungemütlich; lästig.
- ungene**, unten. Hüttenrode, Neuwerk, Rübeland, Elbingerode, Hasselfelde, Trautenstein, Tanne.
- unjêrn**, ungeru.
- unjerôken**, ungerächt. dat blift nich unjerôken.
- ungersch**, (mit Nasal gespr.), ungarisch. ungersche schwine.
- unjeschtalten, unjeschtallen**, sehr korpulent.
- unjewônt**, ungewohnt. unjewônte ârbeit. ek bin dat nich jewônt.
- unjewoschen**, ungewaschen.
- unglike**, ungleich. ungl. grôt sin.
- unglikke**, n. Unglück. wenn et et ungl. wil, sau. . . ein unglükke kimt selten allêne, vgl. Shakespeares Hamlet IV. 5.
- ungût**, nich for ungût nêmen, nicht übel nehmen.
- unheil**, n. Unheil. u. ânrichten.
- unke**, f. Große Kröte. Sie gilt für unglückbringend. Wenn jemand den Anschuß bekommt, sagt man, er habe auf die unke getreten.
- unken**, stöhnen. unken: anken = krunksen: kranken?
- unklauk**, unklug, d. h. toll, verrückt. unkl. wêren. wi u. sin.
- unkosten**, Pl. Unkosten. op rejements u. gân.
- unkrât**, n. Unkraut. u. forgeit nich. in u. forgân.
- unlant**, n. Unfruchtbares, darum nicht kultiviertes Land, Ager.
- unmasse**, f. Unmenge.
- unmêchlich**, unmöglich.
- unmenge**, f. Unmenge.
- unminnich**, unmündig, daher unverständig, unerfahren.
- unne**, und. Kommt nur bei langgezogener Sprechweise vor. Mnd. unde.
- unnêdich**, unnötig.
- unnitze**, unnütz, überflüssig, nicht notwendig. sek u. mâken. furzen; sich unanständig betragen.
- unorntlich**, unordentlich; nicht so, wie es sich gehört, schick.
- unpeslich**, unpäßig, sich körperlich nicht wohl befindend.

unrât, m. Was nicht (mehr) zu gebrauchen ist, wertloser Abfall. unrât marken, Gefahr merken.

unrecht, n. Unrecht.

unrecht, 1. ungerecht. unrecht gât jedeit nich, et kimt nich ân'n dritten arben. 2. verkehrt. et ân unrechten enne ânfengen. dē minsche is sau u. nich, der Mensch ist ganz redlich und brauchbar.

unreine, unrein.

unrentlich, unfauber.

unrimisch, wild, unsinnig, toll. Von Mädchen und besonders von Pferden und Kühen, die, wenn sie längere Zeit im Stalle geblieben sind und dann hinauskommen, springen und ausschlagen. Westf riemelsk, brünstig, von der Käse, die nach dem Kater, remel, verlangt. Zu agf. ramm, Bock.

unrâ, f. 1. Unruhe. 2. Perpendikel der Uhren mit Holzgehäuse. Vgl. raun.

unrâlich, unruhig.

uns, Dat. und Akk. uns. dat hêrt uns.

unschêtlich, unschädlich.

unschullich, unschuldig.

unse, unser. dat hêrt unse.

unsetwêjen, unserwegen.

unsin, m. Unsinn.

unsinnich, unsinnig, verrückt. Dient oft zur Bezeichnung eines sehr hohen Grades: u. fel jelt.

untâl, f. Unzahl.

untefrêden, -frên, unzufrieden.

unteidich, vom Acker: schwer zu bearten.

untit, f. Unrechte, unpassende Zeit.

untitich, unzeitig, zur unpassenden Zeit.

untucht, f. Schlechte Zucht, schlechte Erziehung. Nicht = Unkeuschheit.

unwêder, n. Heftiger Gewittersturm; Sturm mit viel Regen oder Schnee.

unwêdern, stürmisches und regnerisches Wetter sein.

ûnzal, m. Schnellwage. Braunschweig.

ûr, f. Uhr; Stunde, Zeit. et wâr drei ûr. umme wekke ûr sol ek wekken? In Elbingerode aur.

ûrach, m. Schelte und Spitzname für Männer.

ûrbânskosten, Kosten, die aus der Urbarmachung der Flur „Texas“ entsprangen. Hüftenode.

ûrbâr, urbar.

urchel, n. Schwein. Engl. urchin.

urcheln, grunzen.

ûrmâker, m. Uhrmacher.

ûrwark, n. Uhrwerk. dēne sine schnûte geit wi n ûrwark.

ût, Präpos. mit dem Dativ, aus. Zu bemerken ist ût mit dem Infin. in Verbindung mit gân in gewissen Wendungen: ût keddern gân, ausgehn, um ein Plauderstündchen zu halten. ût schpêlen gân. ût schwurtjen gân, der Ton ruht auf dem Verb, nicht auf ût. Narrenschiff 2636 uth meyen varen. C. Abel: nûlich ging ick vor dat dohr in gedanken ut spateren. Fr. vom See, De Dörpkönig S. V: ut

jagden gân. ûter = aus der, ûtn = aus dem, aus einem, ût ner = aus einer.

ût, **ûte**, Adv. aus. jâr ût, jâr in. nich ût noch in wetten, sehr arm, tief verschuldet sein. nich ût noch in kennen, nicht hinaus noch hinein (kommen, gehn) können, wegen schlechten Wetters und vom Schnee verwehrt Wege weder aus dem Hause noch nach Hause kommen können.

In Verbindung mit sin und hebben wird ûte meist ell. gebraucht: et fir, de lampe, et futter, de karche is ûte. de pēre hebben et futter ûte. min man is ûte, mein Mann ist ausgegangen. et is ûte met êne, es ist, es geht zu Ende mit ihm. ûte lâten, 1. auslassen, überschlagen, übersehen: en wôrt, ne rê, ne fêre û. lâten. 2. zurücklassen, unterwegs verlieren, liegen lassen. In Verbindung mit Verben bedeutet ût oft „zu Ende“, „ver-“: ûtblaumen, -bleun, -brammen, -brennen, -brûken, -deinen, -heilen, ûtripen, ûtschriben. Besonders das unpersonliche Reflexiv: et het sek ûteschpêlt. et het sek ûterênt zc. — 3f.: ûtâten, -bein, bedingen, -bên, -bessern, -blassen, -bleiken, brân, -breijen, -bûn, -deilen, -denken, -drân, -dreschen, -drikken, -drinken, -dreijen, -drên, -êten, -fâsern, -fêjen, -fechten, -fillen, -feuren, -flein, -fleiten, -flikken, -frân, -fringen, -jeiten, -glitschen, -hâlen, -hakken, -hâken, -hausten, -hekken, -hengen, -horken, -hôlen, -hilpen, -hungern, -iben, -kakken, -kechen, -keddern, -kêken, -kemmen, -kêren, -kippen, -klêben, -klistern, -kôken, -kotzen, -krâmen, -krûpen, -lân, -lachen, -leschen, -lêsen, -lêsen, -lin = ausliegen und ausleihen, -likken, -liwern, -melken, -messen, -mêten, -nâschen, -pannen, -plikken, -pitschen, -pleun, -pûsten, -putzen, -raun, -raupen, -rêken, -richten, -rikken, -riben, -rin, -rôn, -rotten, -ruppen, -rutschen, -schillen = ausschelten und ausschütteln, -schlâpen, -schnin, -schpêlen, -schpeulen, -schpin, -schprêken, -schpukken, -scharben, -schêben, -schtin, schtriken, -schurren, -sêben, -sein, -seîn, -seijen, -seuken, -sinnen, -sukkeln, -sûn, -sûpen, -schwêten, -tellen, -tokken, -trên, -wandern, -weulen, -wiken, -borschten.

ûtârbein, sek, kräftig arbeiten und dadurch seinen Körper stählen.

ûtâren, auch refl., entarten. Vom Getreide und Vieh.

ûtbakken, 1. völlig gar backen. de bekker het dat brôt nich ûtebakt. 2. bi einen ûtebakt hebben, mit jemand nichts mehr zu tun haben wollen.

ûtbân, ausbaden, entgelten.

ûtbenommen, ausgenommen, mit Ausnahme.

ûtbinnen, losbinden, ablegen: en dauk ûtb., ein Tuch, das man um den Hals trägt, ablegen. de kau ûtb., die Kuh von der Kette lösen, damit sie hinaus auf die

- Weide kann, ne lä üt., die Getreidegarben, die gedroschen werden sollen, vom Einbände lösen. In diesem Sinne wird üt. auch abf. gebraucht: heste schön ütebunnen?
- útbössen, sek**, seinen Arger an jemand auslassen, sich rächen. Westerhausen.
- útbraaken**, de lie üt., die Leute durchhecheln.
- útbraan**, ausbraten. fläumen oder schpek üt., das Nierenfett der Schweine oder Speck auslassen, so lange braten, bis alles Fett heraus ist.
- útbreken**, 1. fr., ausbrechen; en tån útbreken; durch Erbrechen von sich geben: et éten útbreken. 2. intr., mek is'n tån útbreken. 3. anfangen zu grünen: de bême breken al üt. 4. de schwét brikt üt. 5. entfehn. krich, fir, ne pest, ne krankheit, en jewitter brikt üt.
- útbringen**, 1. reinigen. en'n dik, born, gräben, schtal úbringen. 2. en mes üt., den Mist aus dem Stalle bringen. 3. ausschwaßen, unter die Leute bringen. 4. ausbrüten: de klukke het neun kiken útebrocht.
- útbuldern, sek**, seinem Arger, seinem Mißmut in heftigen Worten Luft machen. wenn hei sek útebuldert het, isse wedder güt.
- útburren**, 1. von jungen Vögeln: ausfliegen. 2. von Menschen: ausgehn, ausfliegen.
- útdaun**, 1. aus einem Behälter heraustrun: et korn útd., das Getreide aus dem Sacke schütten. 2. durch den After von sich geben: warmer útdaun. 3. im Rechnungsbuche lösen.
- útdélen**, mit Dielen versehen: ne schtáwe útdélen.
- útdenneken**, en dak útd., die Ziegel des Daches mit Kalk und Zement verstreichen.
- útdriben**, austreiben, auf die Weide treiben: et fei útdriben. de harte driift al üt. einen wat útd., jemand etwas zu unterlassen zwingen, es ihm abgewöhnen.
- útdür**, f. Ausdauer.
- útdüren**, meist negativ: nich útd. kennen, nicht abwarten können.
- útebliben**, ausbleiben, über die Zeit ausbleiben; nicht erscheinen. de junge blift sau lange úte. ek lüre un lüre, áwer hei bleif úte, et erschien nich. de áten, et korn blift úte.
- útejjen**, auslegen, mit der Egge aus dem Boden entfernen.
- úteins**, aus einem Stück bestehend. Vgl. ineins.
- útenander**, auseinander.
- úteláten**, 1. auslassen, übersehen, überschlagen. en wórt, ne rée úteláten. 2. etwas verlieren, liegen lassen, zurücklassen. 3. von Kleidung und Schuhwerk: nicht anziehen: dé schau, den rok lát man úte.
- úteudüt** (Ton auf der Endsilbe), aus und aus, d. h. ganz aus. en rok ú. riten, einen Rock völlig zerreißen.
- úter**, außer; ausgenommen; außerhalb. ganz úter sek sin; alle úter éne sint hen ewest; úter der tit.
- úteschern, sek**, sich schaußieren.
- útschen**, etsch sagend mit dem rechten Zeigefinger über den linken streichen, um jemand zu beschämen.
- útfallen**, ausfallen. 1. von Zähnen, Haaren, Samenkörnern. 2. schlecht geraten. de rogge felt dit jár üt. güt, schlecht, midelméssich útfallen. 3. de schaule, et konzart zc. felt üt.
- útfallent**, ú. sin, wéren, grob, anzüglich gegen jemand sein oder werden.
- útfarben**, die Farbe verlieren.
- útfären**, 1. spazieren fahren. 2. vom Krankheitsstoff, der nach dem Glauben der Leute sich in Form von Schorf oder Schleim aus dem Körper entfernt. de schnoppe oder de forkillunge fért üt.
- útfüllen**, 1. ausfüllen, 3. B. Wasser aus einem Behälter. 2. voll füllen: en gräben met ére útfüllen.
- útfinnich**, ausfindig. ú. máken.
- útfittern**, 1. den Winter hindurch füttern. en scháp útfittern. 2. en rok ú., einen Rock mit Unterfutter versehen.
- útfilen**, ausflöhen. et bedde útfilen, die Flöhe aus dem Bette fangen. Auch sek útfilen. einen útfilen, jemand ausplündern, berauben. Langenstein.
- útflicht**, f. Ausflucht. útflichte máken.
- útforkóp**, m. Ausverkauf.
- útforschämt**, unverschämt. ú. dir sin.
- útfrannejen**, ausfransen, sich ablösen. Von den Fäden eines Gewebes. S. franneje.
- útfreiren**, 1. durch Frost seinen Inhalt an Wasser verlieren. de bék oder de dik is útefrören. et wáter is útefrören, das ganze Wasser ist zu Eis gefroren. 2. völlig durchfrieren. de junge is útefrören.
- útfreiten**, 1. völlig aufreissen. de schwine hebbén (et futter, en troch) útefreiten. 2. wat ú., etwas Unrechtes begehn, einen Streich machen.
- útfuseln**, ausfasern.
- útgán**, 1. ausgehn. Zum Vergnügen oder Geschäfts halber. 2. schwinden; trocken werden, absterben. de háre gán üt, et korn op'n akker geit üt; de bême gán üt. 3. verlöschén. et fir, et licht, de lampe, de óben geit üt. 4. auf die Weide gehn. et fei geit üt. 5. en'n wéch ú., einen Geschäftsweg machen. 6. op wat ú., auf etwas ausgehn, etwas im Auge haben. et geit op'n un-rechten üt, man hat den Unschuldigen im Verdacht.
- útgáng**, m. Ausgang. útganges mai, Ende Mai.
- útgáwe**, f. Ausgabe. dat is ne ú., das ist eine große Ausgabe.
- útgéhen**, ausgeben. 1. Geld. 2. eine Flüssigkeit aus einem Gefaße.
- útjeiten**, münden: dei rérenjank jit in de jemeine üt. Neuwerk.

ütglasürt, dē is wi ü., den sichts nichts an.
ütgleun, ausglühen, durch Glühen reinigen: el ütgleun.
ütglippen, ausgleiten.
ütgrausen, den Saft, grause, aus einer Pflanze drücken oder pressen. Hüftenrode.
üthämeln, sin tich oder sek ü., seine Kleidung oder sich mit Straßendreck beschmutzen. S. hämel.
üthappen, de schau happen üt, die Schuhe sind im Hacken so weit, daß sich beim Gehen der menschliche Hacken heraushebt.
ütharken, ausharken. Auch von Hühnern gesagt, die mit den Füßen den Samen oder Pflanzen aus der Erde kratzen.
ütheichen, ausatmen.
ütheimisch, nicht im Ort geboren, fremd.
üthéleken, aushöhlen. Von Mäusen und Fledermäusen gesagt, die Kartoffeln, Obst, Wurst zc. so anfressen, daß Höhlungen darin entstehen. Schwed. urhålla.
üthellen, ein Gefäß mit Flüssigkeit schräg halten und so bis auf den letzten Tropfen leeren. en ganzen kaffé üthellen. en'n böm ü., einem gefällten Waldbaume Äste und Zweige abhacken, so daß nur der nackte Stamm bleibt. Vgl. äthellen. Swed. håll, schief, schräg; afhålla, abgießen.
üthén, glik üthen sin oder schtän, ziemlich gleichmäßig dick, rund sein; ohne Taille sein, gleichmäßig weit sein.
üthengen, 1. fr. und intr., öffentlich aushängen. 2. de emmer henkt üt, das Gehänge des Eimers löst sich von dem Haken oder Gewinde, vermittelst dessen er emporgezogen wird.
üthilpe, f. Aushilfe.
üthungern, aushungern. ek bin ganz ütehungert. de akker is ütehungert, der Acker hat mehrere Jahre lang den nötigen Dünger entbehrt.
ütjehen, -jochen, hinausjagen, z. B. auf die Weide.
ütjiffeln, hinder sek ütj., mit den Hinterbeinen ausschlagen.
ütkaalfaktern, ausgehn, um etwas zu besorgen oder um jemand zu besuchen. Hat tadelnden Sinn.
ütkarjolen, mit der Karjole ausfahren.
ütkeisern, von einer Gemeinschaft ausschließen: de is ütekeisert, der ist nicht wieder gewählt; der ist gesellschaftlich ausgeschlossen; s. keisern.
ütkekeln, ausschimpfen. Vgl. näkekeln.
ütkele, auskehlen. Zimmermannsprobe. Vgl. kële.
ütkären, auskernen, den Kern auslösen. schwetschen, karschen ütkeären.
ütkilén, nach hinten ausschlagen. Besonders von Pferden gesagt.
ütklammisern, austüfteln.
ütklän, durch Klage vor Gericht zur Entscheidung bringen.
ütklatschen, durch Händeklatschen beschämen.

ütklén, verkleiden. Auch refl.
ütkleuken, ausklügeln. en man kleukt me nich üt, un wemme ne zën järe het, sagen die Frauen.
ütkleppern, ausschlagen: de wint het'n weiten ütekleppert, der Wind hat die Weizenkörner aus den Ähren geschlagen.
ütkluppen, ausklopfen. de bedde, et tich ütkluppen. einen et fel üt., jemand durchprügeln. körn üt., Korn dreschen.
ütknipen, 1. auskneifen. 2. davonlaufen.
ütknöjen, auswaschen, waschen. wesche ütknöjen. S. knöjen.
ütkommen, 1. aufblühen: de feilchen sint al ütekommen. 2. aus dem Ei schlüpfen: de kiken sint al ütekommen. 3. mit etwas ausreichen. Auch substantivisch: ek hewwe min ütkommen. 4. hinaus, aus dem Zimmer kommen.
ütkratzen, 1. auskratzen. 2. eiligst davonlaufen.
ütkreumeln, auskrümeln: de roggen kreumelt üt, die Roggenkörner fallen aus den Ähren. S. kreumeln.
ütkoddeln, -kuddeln, in aller Eile nur ein wenig Wäsche, und zwar oberflächlich waschen.
ütkrän, auskrauten, das Unkraut zwischen den Pflanzen beseitigen. Mit und ohne Objekt: de kartuffeln üt.; wei willen ütkrän.
ütkunneft, f. Auskunft.
ütkwalstern, kwalster aushusten.
ütflammern, vergnügungshalber ausgehn, z. B. ins Wirtshaus.
ütlant, n. Ausland.
ütlantjen = ütflammern. Vgl. lartjen bei Schambach; belarthinge ft. belarckinge. Nd. Korr. 8, S. 16.
ütlaten, 1. schmelzen, zergehn lassen: let, talich, botter ütlaten. 2. von Pferden: den penis herabhängen lassen, um zu stallen: et pört let üt. 3. refl., sek wat, nischt, kein wört üt., etwas, nichts, kein Wort äußern. Schwed. utlåta sig. ütjeläten, ausgelassen.
ütläper, m. Laufbursche.
ütlären, auslernen. hei het noch nich ütelärt, seine Lehrzeit ist noch nicht zu Ende. man lört ni üt.
ütlesen, 1. auslesen, d. h. auswählen. kartuffeln üt., Kartoffeln zur Saat auswählen. de besten epele hewwe'k al ütlesen. 2. zu Ende lesen. en bauk ütlesen. In Benzingerode lautet das Ptz. ütleschet.
ütlichten, aushülfen, ausläufeln. arften, bönen ü., Erbsen, Bohnen aus den Schoten machen. In Warberg bei Helmstedt, um Schöppenstedt und Braunschweig, in Peine ütlichten; in Helmstedt ütlichten; in Weende bei Göttingen ütlichten. Abd. louft, Hülse; Frisch: leif, grüne Rinde an der weissen Auß. In Sorge kröllen.
ütlichten, auslüften, lüften.
ütlin, zum letzten (dritten) Male zur Kirche läuten.

ütlippern, von Ziegen: auslecken. Von lippe abgeleitet.

ütlon, auslaugen.

ütlönen, 1. fr., auslönnen. 2. intr., an Lohn ausgeben.

ütlöpen, auslaufen. 1. von Flüssigkeiten. Auch et ör lept üt, Eifer läuft aus dem Ohr. et öge is éne üteloöpen. 2. aus dem Ei kriechen. de nête sint al üteloöpen. 3. zum Vergnügen, in Gesellschaft gehn. 4. in einer Spitze enden. de akker lept hir (schpitz) üt.

ütluhten, intr., austrocknen, trocknen. Eig. auslüften.

ütmäken, 1. aus-, herausmachen. arkten oder bönen ü., Erbsen oder Bohnen aus den Hülsen machen. 2. festsetzen. et wär sau ütemäkt. 3. auslöschen. de lampe, et licht, et fir, en öben ütmäken. 4. einen Unterschied machen. et mäkt wat üt. dat mäkt nich fêl üt.

ütmärken, durch Beobachtung kennen lernen: einen ütmärken. dat hewwe ek al ütemarkt, spöiel habe ich schon herausgefunden, beobachtet.

ütmarteln, ausmartern, d. h. sehr entkräften, sehr ermüden.

ütmärzen, ausmerzen. Das Wort war früher besonders bei den Schäfern üblich und wurde vom Aussondern minderwertiger Schafe gebraucht. Noch jetzt gibt es Merzschafe.

ütmäjnen, aus-, herausmähen.

ütmoddern, mit Dreck beschmußen, aus-sauen.

ütmären, ausmauern.

ütnäme, f. Ausnahme.

ütnämen, 1. ausnehmen: en nest ütnämen. eier, foggels ütnämen. ne gans, en häsen en schwin ütnämen. 2. ausschließen: döne nēme ek üt. 3. refl., in Verbindung mit cinem Adv., sich darstellen, lassen: sek schēne, hipsch, güt, nich schlecht ütnämen. Vgl. affe.

ütnäment, sehr.

ütpälen, auspfählen, durch Pfähle abgrenzen.

ütpicheln, austrinken.

ütplanten, die zur Ausfaat nötige Menge pflanzen. Auch ohne Objekt: ek hewwe noch nich üteplant.

ütplentern, für Kleinigkeiten ausgeben.

ütprälen, ausschreien.

ütpulken, ausklauben. sek de nēse ütpulken.

ütpursten, fr. und intr., stark niesen, so daß womöglich Schleim durch Mund und Nase abgetrennt wird.

ütputzen, bëme ü., Obstbäumen das trockne und überflüssige Reifig nehmen.

ütrachen, aushusten, Schleim aus dem Rachen hustend absondern.

ütrauper, m. Öffentlicher Ausrufer.

ütrekken, aus-, hinreichen.

ütrēsen, das rēs aus dem Getreide aussondern.

ütrikken, entlaufen, flüchten.

ütrimen, austräumen.

ütriten, 1. aus-, herausreißen. 2. davonlaufen. 3. intr., leicht zerreißen: ütriten wi schäpleder.

ütrungeniren, ganz ruinieren. Auch refl.

ütsä, **ütsäge**, f. Ausfaat.

ütsät, f. Ausfaat.

ütschelen, ausspülen. Nur von Zeug und Garn.

ütschiten, 1. durch den Stuhlgang entfernen. 2. fadelnd: ausgehn, irgendwohin gehn: dē is wedder üteschetten.

ütschitten, ausschütten. tt für dd, mnd. ütschudden.

ütschitten, ausschließen, aussperren. Jemand oder ein Tier hinausjagen und dann die Tür verschließen. Wegen]. inschitten. Mnd. schutten.

ütschläch, m. 1. Ausschlag, Schorf. 2. Ausschlag beim Abwägen.

ütschlachten, ne ütjeschlachte gans, eine geschlachtete Gans, deren Eingeweide herausgenommen sind.

ütschlän, 1. fr., ausschlagen. einen en öge ütschlän. 2. intr., von Bäumen und Pflanzen: Blätter treiben. de bëme schlän üt. et gräs schleit üt. 3. hinder sek ütschl., nach hinten ausschlagen. Besonders von Pferden und Eseln gesagt. 4. schwißen. Nur vom Gestein gesagt, daß beim Wetterumschlag feucht wird. 5. zuerst schlagen: dē het üteschlän. 6. ablehnen. 7. durch Schlagen tilgen: et fir ütschlän.

ütschlawwern, schlawwernd aus- oder aufressen.

ütschmarunksen, Kleidung mit Dreck stark beschmußen, aussauen. S. schmarunks.

ütschmaufen = ütschmarunksen. S. schmauf.

ütschmiten, 1. auswerfen: en gräben ütschmiten. 2. zum besten geben: en fät beier ütschmiten.

ütschpan, m. Ausspann: dā is fêl ü., da spannen viele Fuhrleute aus, da ist viel Verkehr von Fuhrleuten.

ütschpannen, 1. ausspannen. 2. entwinden.

ütschpikken, sich heimlich davonmachen, auskneifen.

ütschtaffren, ausstaffieren.

ütschtän, 1. ertragen, erleiden: dē mot fêl ütschtän. 2. leiden, gern mögen. Nur in fragenden oder verneinenden Sätzen: kanste döne ütschtän? ek kan dat nich ütschtän. 3. ausstehen. Von Darlehen: dē het fêl jelt ütschtän. 4. zur Schau ausstehen.

ütschtēken, auststechen, z. B. die Augen. einen et mäken ü., jemandem sein Mädchen abspenstig machen.

ütschtokkeln, en nest ü., ein Vogelneß mit einem Stöcke oder einer Stange zerstoßen, zerstören.

ütschträkeln, de beine ü., die Beine lang von sich strecken, so daß sie für andere hinderlich sind.

ütschtrên, ausstreifen. Vgl. schtrêch.
ütschwurtjen, ausgehn, um sich zu vernügen, zum Biere gehn.
ütsein, aussehén, Gesichtsfarbe haben; auserséhen, auswählen.
ütsetzen, 1. von Bäumen und Pflanzen: aussehén, Triebe machen. 2. zur Belohnung aussehén. 3. tadeln. 4. zur Zucht aussehén. 5. intr., aufhören, eine Unterbrechung eintreten lassen.
ütsicht, f. 1. Aussicht. de ütsichten sint schlecht, man darf nicht viel erhoffen, erwarten. wat in ütsicht hebbén. üts. hebbén, 1. die Möglichkeit haben, etwas zu erreichen. 2. Blick, Aussicht nach einem Punkte, einêr Gegend haben. 2. Gesichtsfarbe. ne jesunne ü. hebbén.
ütsin, aussehén.
ütsitten, von brütenden Tieren: de ganz het al üteséten, die Gans ist fertig mit Brüten.
ütsören, ausdörren. S. sôr.
ütschpikken, heimlich entfliehen, ausreißen, auskneifen.
üttein, ausziehen. Ganz wie üttrekken gebraucht.
üttêren, auszehren. dat krût têrt'n akker te fêl üt. wat üttêrendes, eine Art Auszehrung, Schwindsucht.
üttêrunge, f. Auszehrung, Schwindsucht.
üttrekken, ausziehen, 1. tr., z. B. einen Zahn, Rock, Tisch. 2. intr., nur von den zum Schützenfest ausziehenden Schützen. 3. die Wohnung wechseln. 4. en ärsch ü., wenn es gefährlich wird, sich von einem Vorhaben zurückziehen. 4. refl., sich entkleiden. Auch: sein Vermögen vor der Zeit den Kindern geben und dann in Dürftigkeit leben müssen: man mot sek nich for der tit üttrekken oder man mot (sal) sek nich üttrekken, ê me nich te bedde (slâpen) geit.
ütwaren, auswirken. Nur vom Bäcker gesagt: en deich ü., dem Teige die Brot- oder Kuchenform geben, ehe er in den Ofen gebracht wird.
ütwärts, auswärtis. fon ütwärts sin. nâ ü. gân, 1. nach anderen Orten gehn, z. B. zur Arbeit. 2. beim Gehen die Füße nach außen sehén.
ütwas, m. Getreide, das infolge anhaltender Nässe auf dem Halme oder in Schwaden und Bunden zu keimen beginnt.
ütwaschen, auswaschen, z. B. Strümpfe. ütewoschen sin oder wêren heißt auch: tüchtig durchgerechnet sein oder werden. se wâren ü. wi de schwine.
ütwassen, 1. auswachsen, d. h. seine vöilige Größe erlangen. 2. vom Getreide: infolge anhaltender Nässe zu keimen beginnen, j. ütwas. Man gebraucht das Wort auch von Kartoffeln, die im Frühjahr lange Keime treiben und dadurch an Kraft verlieren. 3. einen Schaden durch Waschen allmählich verlieren, ihn verwachsen. Meist sagt man dafür forwassen.

ütwädern, durch schlechtes Wetter allmählich beschädigt werden: de jewwel is sau ütewädert.
ütwêjen, abwâgen, das Gewicht feststellen.
ütwennich, auswendig in ü. lêren. Es scheint hd. zu sein, meist sagt man dafür üt'n koppe lêren.
ütwintern, durch den Winter, besonders durch Frost, wenn die Felder ohne Schneedecke sind, leiden oder vernichtet werden. Von Saaten: de roggen is ütewintert.
ütwischen, 1. aus-, wegwischen. 2. einen wat ü., jemand einen Schlag oder Schläge verséhen, einen Streich spielen.
ütwisen, ausweisen; ergeben.
ütworp, m. Schleimauswurf.
ütwords = ütwärts.
üzen, foppen.

F.

fadder, m. Gevatter. fadder schtân, Gevatter stehn. Wird auch von weiblichen Personen gesagt. wat fadder wat frint, Rücksicht wird nicht genommen. Früher war fadder häufige Anrede an ältere Bekannte, jetzt ist es selten.
faddernbreif, m. Brief, in dem jemand gebeten wird, Gevatter zu stehn. Er wurde ans Fenster oder an den Spiegel gesteckt. Der Lehrer im Orte pflegte diese Briefe zu schreiben, die Hebamme überbrachte sie und erhielt vom Empfänger acht gute Groschen.
faddersche, f. Gevatterin. Ich kenne es nur als beliebte Anrede an Bekannte.
fadderschop, f. Gevatterschaft.
fâder, m. Vater. ein fâder kan wol sebben kinder ernêren, âwer sebben kinder nich einen fâder. In Hüttenrode, Rübeland, Elbingerode, Hasselfelde fâter, ebenso in Silstedt.
fâderschbrauder, m. Oheim.
fasteine, fünfzehn. Hüttenrode, Neuwerk, Rübeland, Elbingerode, Hasselfelde, Tanne; Abbenrode, Lochtum. In den Harzorten klingt teine fast wie tâne, das mit geöffnetem, nicht gerundetem Munde gesprochen wird.
fâk, n. Pl. fêke, Fach. 1. Abteilung in einer Scheune, Raum für Stroh, Heu und Getreide. 2. durch Balken eingeschlossene Abteilung einer Mauer oder Wand. — under dâk un fâk bringen.
fakkele, f. Fackel; große Lichtflamme.
fakkeln, 1. Umstände machen, zögern: de fakkelt nich lange. tau sek nêmen fakkelt nich, das soll wohl heißen: wer gern ist und trinkt, läßt sich nicht lange dazu nötigen. Es wird auch in dem Sinne gebraucht: laß dich nicht lange nötigen, lang zu. 2. met'n lichte, met der lampe f., ein Licht, eine Lampe wie eine Fackel hin und her bewegen, so daß dadurch leicht Feuer entstehn kann.

fäkschtok, m. Stock zur Herstellung einer Zaunwand. Jetzt selten.

fäl, fahl, blaß. 1. von der Gesichtsfarbe. 2. von der weißen Farbe der Mettwurst an der Stelle, wo sich in derselben Abfäße gebildet haben. — einen op'n fäle päre finnen oder ertappen, jemand auf einer Lüge ertappen.

fal, m. Pl. felle, Fall; Sturz. op alle felle. dën fal setten, annehmen. en fal daun, fallen. in falle, dat. för dën fal, dat.

faldër, f. Falltür.

fälchelle, f. Walhalla. Flurname. Eine f. gibt es südöstl. v. Wienrode im Schweinehofe, dem Tale an der Chaussee nach Treseburg. Eine andere westlich von Blankenburg, sie beginnt am östl. Ende der Institutstraße. Vgl. Stübner I, 191 und 199. de f. rökt sagt man, wenn aus derselben nebelartiger Dunst aufsteigt.

falk, m. Falk. rasch wi'n falk.

falle, f. Falle.

fallen, Präs. falle, felst, felt; Pl. fallen. In Osterwick hei falt. Präs. folt, Pl. fol-len. Konj. felle (selten). Imp. falle, falt. Ptz. efollen. 1. fallen. de appel felt nich wit ion'n schtamme. sau wi et felt, sau buldert et. kein wört (en wört, en pâr wère) fallen läten. et wäter, et wöder, de hitze felt. et körn felt, der Getreidepreis sinkt. dat folt mek in't lachen, darüber mußte ich lachen. fallen op: sin jeburtsdach felt op'n achten mai; wenn de newwel op dröhnisse felt, wenn auf den Nebel Trocknis folgt. met der dër in't hüs fallen, in plumper Weise die Wahrheit, seine Meinung, seinen Auftrag kurz herauszagen. schwär, lichte fallen, schwer, leicht werden: dën jungen felt et lèren nich schwär; et felt mek schwär, dat jelt op te bringen. 2. von Tieren: geboren werden.

fälöwet, n. Fallobst.

falsch, 1. falsch, unrichtig. 2. hinterlistig, heimtückisch, betrügerisch. 3. wütend, zornig, ärgerlich: falsch wèren. — en falschen schpèlen, treulos, hinterlistig, verräterisch handeln.

falümmije, f. Das Umfallen. de f. krin, umfallen. Scherzhafte Bildung.

fäm, m. Pl. fême, Faden. Von Speisen: te fâme gän, gut schmecken und darum schnell verzehrt werden. Mnd. vademe.

fämich, fadenartig. Von Flachshalmen gesagt.

fämüdeln, Pl. Rudeln aus festem Teig, der aus Mehl, Milch und Ei hergestellt ist. Dieser wird dünn gemangelt, zusammengerollt und dann in kleine Streifen, Fäden, geschnitten.

fâne, f. Fahne. Auch Bezeichnung für hoch emporragende oder weit absehende Baumzweige und zerlumpte Frauenkleider. Vof. fana, Lappen.

fank, m. Fang.

fanktân, m. Fangzahn. So heißen besonders die großen Zähne der Hunde und

Schweine, auch besonders große Zähne eines Menschen.

fant, n. Pfand. Hd., vgl. pannen.

far-, Vorsilbe ver-, kommt nur in dem Hd. entlehnten Flüchen vor: fardamt, farflucht; daneben erscheint auch fordamt, forflucht.

farchterlich, fürchterlich, fürchtbar.

fären, Präs. färe, färscht, färt, Pl. fären. Präs. faur. Konj. feure. Imp. färe, färt. Ptz. efären. 1. fahren. 2. ergehen: wü hei wol fären mach. In Börnecke feuren.

färentäf, n. Die sieben Sachen. Aus färende häwe.

farkeln, met'n schtaule f., auf einem Stuhle sitzend denselben auf einem oder zwei Beinen hin und her bewegen.

farken, n. Ferkel. Auch Bezeichnung für unsaubere Menschen.

färlessich, fahrlässig. Hd.

farne, f. Ferne. Vgl. mhd. verne, fern.

farrich, f. lichtfarrich.

farsch, m. 1. Vers. 2. Schelte: sinen f. krin. en schènen f. krin.

farscht, m. Fürst.

farschte, vorderste, erste.

farschtenbrunnen, m. Fürstenbrunnen am Westabhange des Schloßberges bei Blankenburg.

farschter, m. Förster.

fartich, fertig. Mnd. verdich.

farwe, f. Farbe.

farwer, m. Färber.

farwich, farbig, bunt.

farzèn, vierzehn. Hüftenrode fertain.,

farzen, furzen. a = Umlaut von o, vgl. forz.

fäsch, n. Bläschen im Munde.

fäseln, fürchtiges Zeug reden.

fäsere, f. Faser.

fasnacht, fastnacht, Fastnacht. Auch fasnachten, fastnachten: tau fasnachten, et is bälé fasnachten. Zu Fastnacht werden und wurden früher wohl in jedem Hause prillegen gebacken. Meine Mutter pflegte zu sagen: tau fasnacht mot me'n kummer üt'n hüse bakken.

fasseläbent, m. Fastnacht. Mnd. vastel-avent. In Trautenstein fastläbent.

fasseläbentsbreihân, m. Broghan, den der Pächter der Gemeindefchenke in Cattenstedt den Besitzern von Gemeindehäusern alljährlich zu Fastnacht unentgeltlich liefern mußte.

fast, fast, beinahe.

fastenluft, f. Scharfe Luft, wie sie in der Fastenzeit gewöhnlich herrscht.

fastnachtsraue, f. Fastnachtsrute. Sie bestand aus einer Birkenrute, an deren Zweige bunte Zeuglappen, Zigarrenbänder, auch wohl seidene Bänder gebunden wurden und die den Kindern am Fastnachtstage überreicht wurde. Mit dieser so geschmückten Rute eilten die Kinder auf die Straße und zeigten sie jubelnd, wem sie be-

- gegneten. Nach Fastnacht wurden die Lappen und Bänder gesammelt, zusammengebunden und aufbewahrt; mit der Aute aber drohte man, die Kinder zu züchtigen, wenn sie unartig wären. Blankenburg.
- fastnachtsworscht**, f. Fastnachtswurst. Am Fastnachtstage erhalten die Schulkinder ein Stück Mettwurst (brätworscht), meist das Endstück der geräucherten Wurst, das mit einem bunten Bände, gewöhnlich mit einem gelben Bände, versehen ist, und bringen es mit in die Schule, wo sie es in den Pausen verzehren. Blankenburg, Heimburg, Hüftenrode.
- fät**, n. Pl. fäte, Faß.
- fatäl** (auf der Endsilbe betont), unangenehm, peinlich, kränkend: dat min junge ök bi der schlëri west is, is mek fatäl. Böse, schlimm, verhängnisvoll: dat kan fatäl for éne wëren. Widerwärtig, eklig; verflirt: saunen fatälen bengel schimpft man den, der einem einen Schabernack gespielt hat.
- fätbinder**, m. Faßbinder. Rda.: löpen oder ütriten wi en fätbinder.
- fäten**, Präs. fäte, fätst, fät, Pl. fäten. Präs. nur in 3. Sgl. fäte vorhanden. Imp. fäte, Pl. fät. Ptz. éfät, fassen, ergreifen; beißen, von Hunden. Auch begreifen, erfassen.
- fatike**, f. Stubendienst bei den 92ern in Braunschweig vor 1870. Frz. fatigue.
- fätsch**, matt vor Hunger und Durst.
- faure**, f. Fuhr. Tracht Prügel.
- faurmann**, m. Pl. faurli, Fuhrmann.
- faut**, m. Pl. feute, Fuß. Zf.: fautbank, -bodn, -höch, -schpör, -schlich, -wark, -trit.
- fautschtappe**, f. Fußspur, Abdruck eines Fußes.
- fautwëch**, m. 1. Fußweg. 2. Trottoir. Haßfeldde.
- federe**, f. Feder.
- federlësen**, nur in nich fël federlësens mäken, nicht viel Umstände machen.
- federn**, fordern. Mnd. vorderen.
- federn**, sek, sich mausern. Von Hühnern gesagt.
- federschpaul**, f. Federspule.
- feffern**, mit Kraft werfen. en schein feffern. Hd. pfeffern?
- fëjen**, 1. fegen, kehren. 2. prügeln. 3. eilig laufen, rennen: hei fëje an mek forbi.
- fëjer**, m. Großes, starkes Tier. dat is'n helleschen fëjer. Auch von Menschen, besonders Mädchen, die groß und kräftig und dabei etwas mutwillig sind.
- fei**, f. fitzenfei.
- fei**, n. Vieh. Zf.: kau-, pë-, jense-, schäp-, heunderfei.
- feifen**, heftig wehen. Vom Winde. de wint feift, op'n armesfelle dà feift et. Hd.
- feije**, feich, feige.
- feimeln**, mit einem brennenden Lichte gehn, so daß es flackert. Auch met'n lichte feimeln. Zu mhd. vime, fahre hin und her?
- feir**, feure, daneben hd. **fir**, **fire**, vier. **fëkerich**, kariert.
- fel**, n. Pl. felle, 1. behaartes Tierfell. 2. menschliche Haut: en dik fel mäken, einen et fel ewwer de ören trekken, jemand stark übervorteilen. einen et fel lös mäken, jemand prügeln. — Zf.: -hendler, -isen.
- fël**, **fële**, viel. fël(e) minschen. fël keppe, fël sinne, viel Menschen, viel Ansichten. dá is fël wankens. dë is noch sau fël, der leistet das noch. Vor Komparativen: fël(e) gretter. Ironisch = nichts: dë wart dá fël nâ frän. ek wet fël, oppe kommen wil öder nich = ich weiß nicht, ob ... Adv. oft: dat het me fël, das kommt oft vor.
- fëlder**, m. Fehler; körperliches Gebrechen. Bei Drohungen: en'n fëlder wetten, z. B. dë erschte, dë dat änrët, dë wet'n fëlder, d. h. dem wird es übel ergehn.
- fëlderlei**, vielerlei.
- fëlen**, fehlen.
- fëlfeltich**, Adv. oftmal. dat het me fëlfeltich, dat ...
- fëllichte**, **fëlichte**, vielleicht. Dafür meist hd. fülleicht.
- felleje**, f. Radfelge.
- fëlmals**, oftmals.
- feln**, n. Füllen. Mnd. vollen. Zsch. des J. V. 19, 89.
- felsen**, m. Fels.
- felt**, n. Pl. felder, 1. Feld. op'n felle sin oder schtän. in felle sin. üt'n felle kommen. fon'n felle kommen. dat is noch in win fellen, das ist noch in weitem Felde. et felt het ögen un de busch het ören, im Felde und im Walde ist man nicht sicher, daß man nicht gesehen und gehört wird. ewwer felt sin, nach einem einige Stunden entfernten Orte gegangen sein. Ebenso ewwer felt gän. wat te felle heben, Früchte auf dem Felde haben. felt in gän oder kwër felt in gän, quer durch oder über das Feld gehn. 2. abgegrenztes kleineres oder größeres Stück Ackerland, Weef. in minen gän hewwe'k ein felt ariten un ein felt bönen un ein felt zippeln.
- feltflechter**, m. Feldtaube.
- feltkimmel**, m. Feldkümmel. Thymus serpyllum. In Hüftenrode wille marn, wilde Myrte.
- feltmüs**, f. Feldmaus.
- fëltrit**, m. Fehltritt.
- feltschër**, m. Feldscher. Bis 1890 lebten noch zwei Feldschere in Blankenburg.
- feltwëch**, m. Weg im Felde, der nur zwecks Beackerung desselben angelegt ist.
- fëmeken**, n. Fädchen.
- fendris**, m. Bezeichnung für Hunde. öle fendris. Röderhof.
- fënekenfeur(er)**, m. Anstifter, Anführer.
- fengen**, Präs. fonk, Konj. fenge, Ptz. efongen. 1. fangen. fogels, mise, flëe fengen. wäter fengen, vom Dache fließendes Regenwasser in einem Behälter auffangen. luft fengen, zu viel Luft einatmen beim Gehn. fir fengen, dë schrikhelter fengen nich, d. h. zünden nicht. Mnd. entfengen. 2. konzipieren.

fenster, n. Fenster. — *Zf.*: -bank, -brät, -schüwe.
fenstern, jemand hart anlassend oder gar prügelnd fortjagen, sich zu entfernen nötigen.
fentjen, n. Leichtfinniger, vorwitziger junger Mensch, Bursche. *Mnd.* vent, Knabe, Junge.
fêre, f. Ackerfurche. *Mnd.* vore, [schwed. fära.
fêre, der vierte. silf fêre, selbviert.
fêremål, n. Die vierte Mahlzeit, die um vier Uhr nachmittags gehalten wird. fêremål êten.
fêrentrekker, m. Furchenzieher. Eine Art großer hölzerner Rechen, dessen Zähne entsprechend weit voneinander abstehen, mit dem man auf dem Acker kleine Rißfurchen zieht, damit die zu pflanzenden Gegenstände: Kartoffeln, Bohnen zc. in gerader Linie zu stehen kommen.
fêrfåt, n. Viertelfaß. Gemäß für trockene Gegenstände. *Mnd.* verdevat.
fêrte, f. Fahrte, Spur.
fêrte(i)n = farzên.
fesel, Fessel. *N. Pr.* Vgl. hasenfelle = Hasselfelde.
fêselschtrô, n. Dasjenige Roggenstroh, das übrig bleibt, nachdem das Langstroh, Schaubstroh, zusammengebunden ist, *Mnd.* vesen, vese; *ostfr.* fâsen, fâsel, Faser.
fêserken, n. Fäserchen.
fest, n. Fest.
festdâch, m. Festtag.
fest, 1. fest, hart. de êre is feste. feste mâken, befestigen. feste hâlen, freieren, sitten, klêben zc. 2. tüchtig, kräftig, energisch: feste schlân, êten, danzen, rênen, lêren zc.
fet, fett. sek'n fet mâl mâken, tüchtig schmausen. Von üppigen Pflanzen sagt man, sie seien fett, sie hätten fette Blätter. *Vgl.* êlplente.
fet, n. 1. Fett. et fet met fingern in'n ârsch sctoppen, sehr viel Fett essen. 2. Strafe, Prügel: sin fet krin. einen sin fet jêben.
fêtern, von allem zu haben wünschend. dê is fêtern, dê wil fon allen (allem) hebn. Zu fâten?
fêtjen, n. Fäßchen.
fetten, Fett an Speisen tun; mit Fett versehen, tränken.
fetter, m. 1. Vaters- und Mutterbruder; dann auch andere Verwandte. 2. Anrede an ältere Bekannte. *Vgl.* wâse. — einen fetter hêten, drohend: jemand mores lehren. Wenn die Drohung gleich ausgeführt wird: teuf, ek wil dek fetter hêten. Diese *Rda.* kommt nur in Verbindung mit wollen vor.
fetôge, n. Fettauge, Fettperte, auf der Suppe.
fetpipe, f. Fettpfeife. de fetpipen trekken, den Vorteil haben, während die anderen leer ausgehn.
fettich, fettig, mit Fett versehen. fettije henne. sek fettich mâken.

fetwanst, m. Schmerbauch.
feuder, n. Fuder.
feulen, fühlen. en haun feulen, ein Huhn untersuchen, ob es ein Ei bei sich hat. wêr nich hêren wil, mot feulen. *Ref.*, sich seines Wohlstandes bewußt sein und demgemäß auftreten.
feuren, führen.
feustel, m. Fäustel, d. h. Hammer mit kurzem Stiel zum Zerkleinern von Steinen.
feutjen, n. Fäßchen.
fêwerwâr, m. Februar.
fichen, n. Dem. von Sophie.
fifat, m. 1. Lebehoch. einen en fifat bringen. 2. derber Verweis, Schelte. sinen fifat krin. *Lat.* vivat.
fijaule, f. S. nachtsijaule.
fijelne, f. Violine.
fijelren, nach etwas oder jemand spähend, suchend umhergehn, besonders von Polizeibeamten. *Lat.* vigilare.
fijeuleken, n. Weiden. Hüttenrode.
fike, Abkürzung von Friederike.
fikke, f. Tasche.
fikkel, n. Schwein. Dient auch als Schelte für unsaubere Menschen.
fikken, coire.
fikterjôl, m. Vitriol. Hardanus Hake, Bergchronik 149 vitriol.
filbögen, m., nur in der *Rda.*: krum wi en filbögen, von jungen, stark gebogenen Obstbäumchen gebraucht. fil = fidel, Fiedel?
file, f. Feile.
filen, feilen.
filen, leise furzen.
filkorf, m. Runder Korb aus Weidengeflecht zum Einsammeln der Kartoffeln auf dem Felde. In Hüttenrode und Neuwerk hêwekorf genannt.
fille, f. Gerät zum Einfüllen von Flüssigkeiten.
fille, f. Fülle. Nur in de hille un de fille hebn oder krin.
fillen, füllen; schöpfen: wâter fillen.
filtech, n. Füllzeug, d. h. Gedärme, die mit Würst- und Sülzefleisch gefüllt werden.
filô, m. (Ton auf ô), schlauer, gerissener Mensch; *frz.* filou; *schwed.* filur. Spißbube, Schlauberger.
filz, m. Filz, besonders durch Fett oder andere Feuchtigkeit und Schmutz verfilztes Haar und Zeug.
fimmeln, einen Faden einzufädeln sich bemühen. wat fimmelste denn man sau lange?
fin, *Komp.* finder, Superl. finste, fein, dünn; schön.
finger, m. Pl. finger; in Hüttenrode, Neuwerk fingere, Finger. lanke finger mâken, entwenden, stehlen. en finger krum mâken, nämlich, um den Hahn am Gewehr abzudrücken, daher schießen. sek wat ât'n fingern sîn, erfinden, aus der Luft greifen. dorch de finger sein, nicht sehen wollen. drei finger hôch hêbn, schwören. met

- finger op einen wisen. einen wat op de finger passen, jemand beobachten, daß er nichts entwendet. einen umme'n finger wikkeln kennen, jemand zu allem willig, fügsam finden.
- fingerhaut**, m. 1. Fingerhut. 2. Digitalis purpurea und lutea.
- fingerink**, m. Fingerring.
- finke**, m. und f. Fink.
- finke**, m. Locker lebender Mensch. Vgl. funke. *Zl.*: mes-, schmauf-, schmerfinke.
- finklink**, m. Findling, größerer Stein auf dem Felde. Hüftenrode.
- finne**, f. Finne; Art Pustel im Gesicht.
- finnef**, **finnewe**, fünf. finnef nur vor Substantiven: finnef eppelle, aber ek hewwe finnewe. dat blift sek finnewe, darauf kommt es nicht an, daß bleibt sich gleich. keine finnewe tellen kennen, mit dem Verstande zu kurz gekommen sein. Daniel von Soest, Ein gemeine bicht, V. 2224: als kondestu gein vive tellen. ne korte finnewe mäken, kurzen Prozeß machen. *Altfl.* fif.
- finnefte**, fünfter.
- finnefterlei**, fünfterlei.
- finnen**, fin'n, Präs. finne, finst, fint, Pl. finnen. Prät. funt, Konj. finne. Imper. Eg. und Pl. fint. Ptj. efinnen, finden. In Benneckenstein fingen, efungen. dat wart (sal) sek schön finnen, daß wird sich noch herausstellen.
- finster**, mürrisch, finster blickend.
- finsternis(se)**, f. Finsternis.
- fint**, m. Feind. Selten.
- finte**, f., unwahre Angabe, Kniff.
- fips**, m. Mensch mit kecker Haltung, Geck.
- fipsen**, 1. wie ein fips gehn. Vgl. Dähnert: hippen, mit kurzen Schritten herumlaufen; mnd. vipperer, Saufewind. 2. mit Steinen spielen, ein bestimmtes Kinderspiel.
- fir**, n. Feuer. lát se fon mek seïn, wat se wiln, pot öder leppel, wenn se mek man fon fire läten, d. h. wenn sie mir nur nichts anhaben können, wenn ich mich nur schuldlos weiß — (wenn sie mich nur nicht auf den Scheiterhaufen bringen?). alles at'n fire ritē, in Haft arbeiten.
- firäbent**, m. Feierabend.
- firbrant**, m. Feuerbrand. en firbrant in'n hinderschten (arse) hebn, aufgereggt hin und her rennen.
- firremmer**, m. Feuereimer, d. h. lederner Eimer, in dem Wasser zum Löschen eines Feuers von den Feuerwehrleuten herbeigetragen wurde.
- firhake(n)**, m. Feuerhaken zum Niederreißen und Wegziehen brennender Balken.
- firich**, feurig, d. h. erhibt, feuerrot. Von der Gesichtsfarbe, dem Kamme der Hühner, von Wunden, von der Färbung des Himmels.
- firkike**, f. Topfartiges Gerät zur Aufnahme glühender Kohlen, das besonders den Höckerfrauen zur Erwärmung der Füße diente. Halberstadt.
- firlefanz**, m. 1. wenig ernster, oberflächlicher, geckenhafter Mensch. 2. überflüssiger Schmuck, der den Leuten nicht zukommt. 3. nichts Dauerhaftes, von Schmucksachen aller Art.
- firlettere**, f. Feuerleiter, starke Leiter mit eiserner Spitze zum Gebrauch bei Bränden.
- firschtidde**, f. Feuerstelle, d. h. Feuerherd, und dann Wohnhaus. Nicht mehr viel üblich.
- firte**, vierte.
- firterlei**, vierterlei.
- firteiken**, n. Numeriertes, blechernes Schild, das etwas gewölbt und mit einem Riemen versehen war, mit dem es am Arme der Männer befestigt wurde, die vor Einrichtung der Feuerwehr beim Ausbruch eines Feuers zur Hilfeleistung mit der Feuerspritze verpflichtet waren. Diese Verpflichtung dauerte ein Jahr.
- firtich**, n. Feuerzeug, d. h. Schwamm und Feuerstein oder Stahl. Jetzt nicht mehr in Gebrauch.
- firwark**, n. 1. Brennmaterial wie Reisig, Späne, zerkleinerte Splittern. 2. großes helloderndes Feuer auf dem Herde. In beiden Bedeutungen auch in Quedlinburg und in Weende bei Göttingen. In Weende auch vom Osterfeuer gebraucht.
- fisch**, m. Fisch. *Zl.*: -dik, -grēte.
- fischen**, fischen.
- fischer**, m. Fischer.
- fisematēnten**, Pl. Leere Einwendungen. *Mnd.* visepotent. *Korr.* 25, 74.
- fis(s)entiren**, untersuchen, z. B. die Taschen jemandes; auch einen fissentiren. Besonders von der polizeilichen Untersuchung eines Hauses auf gestohlene Gegenstände hin. *Frj.* visiter.
- fistan**, m. Großer, hervorstehender Zahn.
- fistel**, m. Fistel.
- fistjen**, n. Häufchen. sek wat in't f. lachen.
- fitjen**, m. Fittich.
- fitjen**, mit dem Fittich fegen. Die Drescher haben einen zwei Meter langen, runden Stock, an dessen Spitze ein Gänsefittich befestigt ist, mit dem sie von dem ausgedroschenen Getreide den Unrat fegen.
- fittern**, füttern.
- fitzebōne**, f. Vietsbohne.
- fitzen**, sek (met wat oder bloß wat), (mit etwas) renommierten. hei hat sek (wat) efitzet. Schöppenstedt und Braunschweig.
- fitzenfei**, von dem gesagt, der, weil er zu dreist und unvorsichtig ist, Schaden nimmt und dann kleinlaut wird. ziste, si nich sau f., oder wärumme biste immer sau fitzenfei Aus fix un fei, wie es in Helmstedt lauten soll? fai in Stiege = schüchtern, ängstlich. *Vgl.* faege, engl. fey, mnd. fei.
- fitzlappen**, m. Jemand, der sek fitzt. Siehe fitzen.
- flach**, Komp. flacher, Superl. flachste, flach; eben. flach pleun, nicht tief pflügen. met der flachen hant schlän. dat flache lant ist Gegenfuß zum Gebirge.

- fladere**, f. 1. Flatterscheibe. 2. die an der Peripherie der Flatterscheibe angebrachten kleinen, runden Gegenstände, nach denen geschossen wird.
- fladerich**, flatterig. Vom Winde gesagt, der Regen bringt.
- fladermûs**, f. Fledermaus. In Halberstadt bedeutet fl. auch ein Vierpfennigstück.
- fladern**, flattern, flattern.
- flakern**, flackern, züngeln. Vgl. lakern.
- flamme**, f. Flamme.
- flammen**, vor Hitze rot, gerötet sein. Besonders von Wunden.
- flammich**, stark gerötet, glühend. Von Wunden und vom Himmel.
- flankiren**, meist mit ummehër verbunden: in auffälliger Weise umhergehen, so daß es scheint, man verfolge dabei unlauiere Zwecke oder fahnde auf jemand. flankiren gån.
- flas**, m. Flachs. Jf.: -kop, -hår, -disse.
- flasbråke**, f. Flachsbreche.
- flasche**, f. Flasche.
- flaschenkint**, n. Kind, das nicht an der Brust, sondern mit der Flasche ernährt wird.
- flåtschen**, flatschen, m. Ein abgerissenes oder abgeschnittenes größeres Stück Haut oder Fleisch oder Zeug. ek harre mek en fl. út'r hant ertten. Vgl. flåtschen. Zu mnd. vlade, dünner, breiter Kuchen.
- flattiren**, sich (sibi) jemand durch reichliche Bewirtung und Liebeshwürdigkeit wohlwollend zu machen suchen. Frz. flatter.
- flau**, bedenklich, dem Bankrott nahe. et schein flau met dene.
- flauken**, fluchen. wei nauch eflaukt sin, genug Mißgeschick und Unglück haben.
- flaumen**, Pl. Nierenfett der Schweine. In Weende bei Göttingen lisen, Pl.; flåumen in Wrescherode bei Gandersh.; im thüring. Jorje und Hohegeiß im Harz flåumen, Pl. In Hoffzen a. Weser flåumen (åu = Mittellaut zwischen au und åu); davon iutflåumen, seinem Unmut, Arger, Ingrimm in heftigen und derben Worten gründlich Luft machen (Pastor Kiel). In Badbergen bei Osnabrück blaumen; dort sagt man auch tau = zu.
- flaumenschmålt**, n. Von flaumen gewonnenes Schmalz.
- flause**, f. Flunkerei.
- flaut**, f. 1. Flut, großes Wasser. 2. eine Art Graben, das Bett, das durch starkes Wasser, z. B. durch heftigen Gewitterregen im Acker gerissen ist. dat wåter harre ne ortliche flaut ertten.
- flawwe**, f. Großer Mund, besonders mit hångender Unterlippe. de fl. hõlen = de schnåte hõlen.
- flechte**, f. 1. Haarflechte. 2. eine Krankheit. 3. ein Gewächs.
- flechten**, flechten. et hår, en'n korf flechten.
- flëje**, f. Pflege. sine fl. hebben. Hd. Vgl. plën.
- flëjen**, pflegen, d. h. hegen und pflegen, nicht Not leiden lassen. Hd.
- fleije**, f. Pl. fleijen, flein, Fliege.
- fleijenschite**, f. Fliegendreck.
- fleijenschnipper**, m. Der Vogel Fliegenschnepfer.
- flein**, Pråf. nur flicht, flein. Pråf. flõ, flõn. Ptz. eflõn. fliehen. Aflf. fliohan.
- flein**, Pråf. flei(e), flicht, flicht, Pl. flein. Pråf. flõch, Pl. flõn. Konj. flë(e). Imp. flich. Ptz. eflõn. fliegen. wër sin jelt wil flein sein, de schaffe sek dåben ån. Vgl. vleogan.
- fleisch**, n. Fleisch.
- fleischer**, m. Fleischer, Schlachter, der in der Stadt einen Fleischerladen hat. Vgl. schlechter.
- fleischerjank**, m. Vergeblicher Gang, z. B. wenn man etwas vergessen hat und umkehrt oder den Weg noch einmal macht, um es zu holen oder zu bestellen. Der erste Gang war also vergeblich, wie oftmals der Gang des Fleischers beim Viehhandel.
- fleischermester**, Fleischer-, Schlachtermeister.
- fleit**, n. Flöte, Aderlaßmesser.
- fleiten**, Pråf. fleite, flitst, flit, Pl. fleiten. Pråf. flõt. Konj. flëte. Imp. flit. Ptz. eflõten. fließen. et mål fleiten låten, über eine Sache sprechen, über die man hätte schweigen sollen. — Das Ptz. Pråf. fleiten statt fleitend nur in fleiten wåter, fließendes Wasser, Bach- oder Flußwasser im Gegensatz zu Brunnenwasser. Vgl. dribenkil.
- flejel**, m. Flügel einer Tür oder Windmühle, niemals eines Vogels.
- flek**, m. und n. Pl. flekker, 1. Ort, Stelle, Plaß. op'n flekke, auf der Stelle, sogleich. fon flekke gån, von der Stelle gehn, weichen. 2. Zentrum einer Scheibe, nach der geschossen wird: flek scheiten. flek drëpen. in t flek drëpen.
- flekjen**, n. Dem. von flek.
- flekken**, fõrdern, vom Flecke schaffen. wenn gliks drei man hilpen, dat flekt. Mhd. vleckten. Schamb. plecken. Hiernach wåre flekken und flek hd. Entlehnung. Vgl. plak.
- flëmisch**, drollig. dat is'n flëmischen jungen. Eine flëmische grunt gibt es bei Westerhausen und deutet auf vlåmische Ansiedlung dafelbst. Br. Magazin 1905, S. 94.
- flën**, flõhen. Meist refl.
- flenneken**, grinßen, hõhnisch låcheln.
- flenen** = flenneken.
- flessen**, von Flachs. Rda.: wi fon flessen gån, vorzüglich, rasch vonstatten gehn.
- flëte**, f. Größerer, runder, durchlöcherter Löffel von Blech zum Abnehmen, Abflößen der Sahne von der Milch. Auch rånflëte genannt. Mnd. vlote.
- flëten gån**, verloren, zu Grunde gehn.
- fletschen**, de tene fl., die Zähne fletschen.

- fleutje**, f. Kleine Pfeife oder Flöte, besonders eine solche, die die Kinder sich selbst anfertigen.
- fleutjen**, flöten, pfeifen: hei fleutjet sek wat, er pfeift sich ein Stückchen. de kan sek wat fl. läten, der geht leer aus; erhält nichts von dem, was er erhofft hat.
- flöz**, m. Flögel.
- flich**, flügge.
- flichter**, m. 1. Taube, die ins Feld fliegt. 2. Mädchen, das oft in lustige und lockere Gesellschaft geht.
- flikken**, flicken.
- flikken**, m. Pl. flikkens. 1. Flicken. Nda.: de flikken mot immer gretter sin wi't lok, für ein erhaltenes Geschenk muß man immer ein wertvolleres als Gegengeschenk geben. 2. ein kleines Stück Land.
- flimmern**, flimmern. et flimmert mek for'n ögen.
- flink**, flink. flinke beine hebbben.
- flinseken**, n. Unbedeutende Kleinigkeit.
- flitje**, f. Flügel eines Vogels, besonders der Gans.
- flitjen**, m. = flitje.
- flitlich**, selten **flitich**, fleißig.
- flitzebögen**, m. Fließbogen. Mnd. flitz, Pfeil.
- flitzen**, schnell dahin eilen, fliegen wie ein Pfeil.
- flö**, f. Pl. **flä**, Flöh. Jf.: -plak, -schlich.
- flöjäger**, m. Bezeichnung für einen Hund.
- flökrät**, n. Polygonum Persicaria. Neuwert: flökrüt.
- flot**, m. Rahm, Sahne.
- flot**, flott, lustig. dá geit et flot hër.
- flotte**, f., meist im Pl. flotten, Weidenruten, aus denen Körbe, filkarwe und wëdenkipen, geflochten werden. Halberstädter Gegend.
- flüch**, m. Fluch, hd. wü de flüch güt ütgeit, dá geit de flüch ök wedder güt in, was wir andern wünschen, widerfährt uns meist selbst.
- flucht**, f. 1. Flucht. einen in de fl. schlän. de flucht schpëlen, die Flucht ergreifen. einen in der flucht hebbben, jemand in Furcht halten und dadurch nötigen, flink zu arbeiten. 2. gerade Richtung von Gebäuden, Mauern, Baumreihen zc.
- fluk**, **fluks**, sofort, auf der Stelle.
- flunken**, flügelarm sein. Neuwert.
- flunkern**, aufschneiden, Vorspiegelungen machen.
- flunsche**, f. eins in de flunsche krin, eins in die Presse bekommen. Halberstadt.
- flus**, m. Gliederschmerz. Hd.
- flösen**, m. (sprich s wie ftz. g), ein tüchtiges Stück Fleisch. Mnd. vlús, vlüsch.
- flütschen** = flekken, dat flütscht. Vgl. flütschen; mnd. vlutse, Schwarm.
- foggel**, m. Pl. -ls, Vogel. en foggel äfscheiten, der beste sein. en foggel in koppe hebbben, nicht recht bei Sinnen sein; zu hoch hinaus wollen.
- foggelblaume**, f. Orobus vernus. In Neuwert hānenpöte. In Rübeland hānenpëtjen.
- foggelhért**, m. Vogelherd bei Blankenburg, auch deiergārn genannt.
- foggelkarsche**, f. Vogelkirsche.
- foggelschwe**, f. Vogelscheibe. Bis gegen 1900 wurde auf manchen Schützenfesten noch nach der Vogelscheibe geschossen, z. B. in Wienrode und Timmenrode.
- folje**, f. Folge. dat sint keine foljen, darüber braucht man sich nicht zu wundern, (daß der und der reich geworden, wārt's gekommen ist), das geht ganz natürlich zu.
- foljen**, folgen; zu Grabe folgen. Gehorchen: hei foljet mek.
- foljer**, m. Pl. -rsch, jemand, der zu Grabe folgt.
- folk**, n. 1. Volk. Oft verächtlich: saun öles folk. 2. en folk rapheunder.
- folkmanškelder**, Volkmarškeller bei Michaelstein. Hüftenrode, Heimbürg und auch noch in Blankenburg.
- foltn**, Valentin.
- fon**, Präp. mit dem Dativ, von. 1. räumlich. Ausgang, Ursprung, Entfernung, Trennung bezeichnend. ek komme, ek bin fon Blankenborch. äfschtammen fon. Halwerschtat is drei schtunne fon hir. fon forne, hindne, undne, öben, innewennich, buttewennich, butten. fon der site, fon der halwe. ärt let nich fon ärt. dat kimt fon harzen. 2. zeitlich. fon et morjens bis et äbents. fon freu bis schpëde. Ein Adjektiv vertretend: kōrn fon te järe, vorjähriges Korn. fon hite, heutig. fon jistern, gestrig. fon acht dāgen, achttägig. In der Bedeutung „dieser“ oder „heute“: fon morgen, heute morgen. fon äbent, heute abend. 3. die Beschaffenheit angehend: en man fon mitler grēte. en äs fon wiwe. en knirps fon jungen. 4. partitiv: dat sint erscht drei fon neunnen. 5. sin fon, freund sein von: dē is nich fon fēlen schwatzen. 6. zur Bezeichnung des Stoffes: en klēt fon side. ne bank fon holt. 7. in Verbindung mit einer anderen Präposition: fon te hūs: ek komme fon te hūs. fon in: kōrn fon in wintere, Korn vom vorigen Winter. Ebenso fon in sommere, fon in harweste, fon in freujare. fon üt: fon hūs üt, d. h. eigentlich, ursprünglich. fon op: fon klein op. fon kintheit op. fon än: fon zēn jāren än. fon wējen, wegen; was anbetrifft. fon äf. — Altj. fan, weniger oft fon; mnd. van und von. Germania 35, 152; Nd. Jahrb. 30, 74—76.
- fonne**, von. Nur in: der fonne sin, bliben, läten. Ahd. fona.
- foppen**, foppen, necken.
- for**, **för**, (oft ohne Unterschied nebeneinander gebräuchlich). I. Präp. mit dem Dativ und Akkusativ. vor; für. 1. räumlich: for'n hūse. för't hūs. kukke for dek. fei för'n harten driben, Vieh auf die Weide

schicken, wat me schpärt for'n munne, frit kat' un hunne. 2. zeitlich: för öldersch, för minder tit, for der tit, vor der (richtigen) Zeit, för dâe, vor Tagesanbruch. Ebenso för äbent; för nacht. 3. ursächlich: för hunger, för angst, för weidâ, för kille, för matlichkeit zc. 4. stellvertretend: ek sal för minen fäder medde underschriben. 5. bei Preisbezeichnung: këpen för, pachten för. 6. vergleichend, hei lách for dôt, for'n schpitzbüben üttschillen. 7. Bestimmung, Nutzen, Schaden bezeichnend: dat is ne höse for'n aldâch, for jewënlich, dē tē is güt for'n hausten, en middel for de tēneweidâ, dat wart schlecht, schlim, bēse zc. for de lie, dē dank is for dek, sin for einen, meist mit einem Adv., auf jemandes Nutzen, Wohlergehn (sehr) bedacht sein. Mnd. sere sin vor Br. Chr. I, 176¹⁰. 8. sein für einen, zu jemand sagen, sek farchten för, angst, achtunk, reschpekt hebben for c. Dativ. 9. in Betracht: for'n jungen in sinen alder is dat alles mēchliche. 10. Erlaubnis; Interesselosigkeit bezeichnend: för mek kanste hengân, for mek kan üt dēn jungen wēren, wat dâ wil, ek kimmere mek nich drumme. Mnd. Weisp. 57: dar he vor uns gebleven hedde. Ebenso im Schwed. Man sagt auch for minent wējen zc. 11. hōlen for, halten für: einen for'n narren hōlen. 12. für dit mál, for't erschte, fürs erste, vorläufig. II. Adv. vorher, et is oder et blift sek immer för wi nâ (nur in dieser Stellung), es ist, es bleibt nachher wie vorher, es bleibt sich immer gleich. Auch in Hornburg. Lopp, Otto Weishwann, S. 26.

for-, Vorsilbe ver-. -antwēren, -arren, refl., -barjen, -bein, -bēn, -bessern, -binnen, -bittern, -bläumen, -breidern, -brēken, -brennen, -bringen, -brūken, -dammen, -danken, -darben, -darschten, -deilen, -deinen, -dinnen, -dorren, -drēn, -drenge, -flauken, -flein, -jiften, -grāben, -grettern, -handeln, -hēlen, -hēren, -hilpen, -hengen, -hindern, -hungern, -kēpen, -killen, -kitten, -klān, -klēn, -klēben, -kōken, -kommen, -krūpen, refl., -lēben, -lein, -lengern, -lēren, -likken, lösen, -mānen, māken, -mēn, -mengen, -mēten, -mischen, -missen, -pakken, -rekken, -renken, -rotten, -rusten, -schlāpen, -schlēpen, -schlingen, -schlimmern, -schlukken, -schlūten, -schmachten, -schmarzen, -schmēren, -schmōren, -schnin, -schōnen, -schpēren, -schriben, -schtēken, -schtellen, -schtēten, -schtoppen, -schūben, -schwīn, -schwinnen, -sengen, -seuken, -silwern, -sinken, -sölten, -sorgen, -fēren, -trēsten, -tūschen, -wartschaften, -wēnen, -welken, -wikkeln, -wilen, -winnen, -wōnen.

för, die Vorsilbe vor.

for, f. Frau. Nur in der Anrede: for wāse, for Mildern. Jetzt wohl nur noch wenig üblich. Schon mnd. vor, ver gekürzt aus vrouwe, vorwe.

foraldern, foraldert sin, alt, bejahrt sein.

forán, voran.

förbaldern, einen wekke f., jemandem Schläge auf den Popo geben.

förbansen, vor etwas vorbansen.

forbarjen, verbergen.

forbarjen, sek, sich verbürgen.

förbäseln, in der Zerstretheit vergessen, etwas zu tun; in der Zerstretheit oder Hast etwas verlegen, so daß man es nicht wieder finden kann. Vgl. bäsel.

forbat, namentlich, Osterwieck.

förbehōlen, 1. etwas, das man sich vorgebunden hat, nicht ablegen, z. B. eine Schürze, ein Vorhemd, dē scharte kanste gliks förbehōlen. 2. refl., sich vorbehalten.

forbellen, sek de hant, en dāmen, en faut zc. f., sich an der Hand, dem Daumen, dem Fuße zc. durch Prellung eine Anschwellung zuziehen, die bisweilen in Eiterung übergeht.

förbēn, 1. vorbeugen: ek hewwe gliks förebēt. 2. refl., sich vor-, vornüber beugen.

forbēren, sek, sich verheben.

forbi, vorbei, vorüber. 1. forbi sin, zu Ende sein, de karche is forbi, met dēne is et forbi, mit dem ist oder geht es zu Ende. Von der Zeit: et is sesse forbi, es hat schon sechs geschlagen. 2. forbi gān, vorbeigehn: hei is hir ēben forbi gān. Es bedeutet auch: in einem Wirtshause oder bei jemand nicht einkehren, einen forbi gān, jemand unberücksichtigt lassen ihn nicht fragen, bitten, in Kenntnis setzen. 3. forbi kommen, vorbei kommen. 4. das Ziel verfehlend, z. B. forbi scheiten, drēpen, melken, fallen.

forbigān, vorbeigehn, in vorbigān, vorbei gehend; nebenbei. Ebenso im Schwed.

forbimsen, verhauen, prügeln.

förbinnen, 1. vorbinden, z. B. eine Schürze, bint man ne witte scharte för. 2. nach vorn binden, dā most dē kau wider förbinnen. 3. sek einen f., jemandem energisch Vorhalt machen.

forbistern, sek, scheu, verwirrt werden und daher sich nicht zurecht finden können. Meist von Hühnern gesagt, die gegen Abend gescheucht und so verwirrt werden, daß sie ihren Stall nicht aufzufinden vermögen. Auch sagt man forbistert sin, f. wēren.

forbiten, verbeißen, verwinden, verschweigen, ek konne't nich f., ek moste et sein.

forbleun, verbluten. Oft refl.

forbliben, unterbleiben.

förbömēlen, spr. bö-mēlen, verhauen, verprügeln. S. bömele.

förbö(e), m. Vorbote.

forbössen, sek, sich erbofen. Gern von Tieren, z. B. Schweinen, gesagt.

forbreijet, Pz., verbreitet.

förbringen, vorbringen. Von Gründen, Entschuldigungen zc.

förbû, m. Vorbau.

förbûn, vor etwas vorbauen.

- forbûn**, verbauen, d. h. 1. auf einen Bau verwenden: hei het fêl jelt forbût. 2. verkehrt bauen: dat ganze hûs is forbût. 3. sek et licht, de útsicht forbûn, sich durch Ausführung eines Baues des Lichtes, der Aussicht berauben.
- fordacht**, m. Verdacht.
- fordarf**, m. Verderb. dē schlechte ummejank is sin fordarf.
- fordaun**, verdauen.
- fordaun**, vertun, verbringen.
- fôrdaun**, 1. verbinden: (sek) ne scharte fôrdaun. 2. das tun, was ein anderer tun könnte oder sollte: ek mot êr alle ârbeit fôrdaun un sei fâlenzt. 3. etwas Beispiels halber oder zur Belehrung zuerst tun: dauch et mek êrscht mâl fôr, nâchert wil ek et ôk mâken.
- fordeinst**, -**dînst** (hd.) m. Verdienst. op'n f. útgân.
- fordenken**, verdenken. dat kan ek dek nich fordenken. dâ kan ek dek nich inne fordenken.
- forder-**, vorder-.
- forderkimme**, f. Ohrmal der Schafe in Gestalt einer Kerbe. Vgl. hinderkimme.
- fordingen**, sek, sich verdingen.
- fordink**, m. Verding. op'n f. gân.
- fordiren**, verteuern.
- fordistern**, sek, sich verfinstern.
- fordrach**, m. Verträglichkeit, Eintracht. dat jist keinen fordrach kwischen dên beiden.
- fôrdrân**, 1. vertragen, verdauen: min mâgen fordrecht alles. 2. vertragen, aushalten, gewachsen sein: dē kan hitze un kille, wint un wêder fôrdrân. 3. refl., in Zufriedenheit und Eintracht miteinander leben. sek wedder f., sich wieder versöhnen. sek gût, schlecht, nich lange fôrdrân.
- fôrdrân**, das, was jemand nötig hat, als Essen, Trinken, Kleidung zc. ihm vortragen entweder zu seiner Bequemlichkeit oder weil er es sich nicht selbst besorgen kann. dēne mot me alles fôrdrân.
- fôrdreijen**, verdrehen; durch Drehen verderben. sek f., dadurch, daß man sich dreht, Schaden nehmen. de wêre fôrdreijen.
- fôrdreit**, m. sek fôrdreit daun = sek fôrdreijen.
- fôrdreit**, m. Verdruß. Selten; dafür meist hd. fôrdrus.
- fôrdreiten**, Präf. fôrdrit. Präf. fôrdrôt; Konj. fôrdrête. Ptz. fôrdrôten. verdrießen.
- fôrdreitlich**, verdrießlich, mürrisch, übelnehmend. Dafür oft schon hd. fôdrislich.
- fôrdremmeln**, vertrödeln, nutzlos hibringen: de tit fôrdremmeln.
- fôrdrengen**, vordrängen. Oft refl.
- fôdrîben**, vortreiben.
- fôdrîben**, vertreiben. Vgl. harmschârt.
- fôdrîf**, m. Zeitvertreib.
- fôdrînken**, 1. für Getränk ausgeben. 2. ertrinken. 3. refl., sich durch kalten Trunk den Magen verderben.
- fôrdumpen**, wegen Mangels an Licht und Luft modrig und stockig werden. Von Samen, Zeug und Speisen.
- fôrdutz**, verdußt.
- fôre**, vor. Gewöhnlich in Verbindung mit dâ, der: dâ schteist der jô fôre. et mot dâ fôre lin. — fôre hêr gân, vorausgehn. fôre wech gân, vorausgehn.
- fôrendern**, verändern. Refl., sich verheiraten.
- fôrenteln**, vereinzeln.
- fôrentholen**, vorenthalten.
- fôreren**, einen wat f., jemandem bei Taufe, Geburtstag, Hochzeit zc. etwas zum Geschenk machen.
- fôrerscht**, zunächst, fürs erste.
- fôrerunge**, f. Geschenk.
- fôrewweln**, übel nehmen. dat metten se mek nich fôrewweln.
- fôrewwer**, vorüber, vorbei. dat jewitter is al fôrewwer. Oft fô-rewwer gesprochen.
- fôrfal**, m. Vorfall, Ereignis.
- fôrfal**, m. Verfall. in fôrfal jerân.
- fôrfallen**, geschehen, sich ereignen. wat mach dâ fôrefallen sin.
- fôrfallen**, verfallen, die Kräfte in hohem Grade verlieren; schadhast, baufällig, ungültig werden.
- fôrfâr**, m. Vorsahr.
- fôrfâren**, vorfahren.
- fôrfâren**, 1. scharp, barsch, grof, heslich, schlim, bese zc. f. met einen, gegen jemand scharf zc. verfahren. 2. refl., fahrend sich verirren.
- fôrfengen**, sek, zu viel Luft einatmen und daher aufgebläht sein.
- fôrfêren**, fr., erschrecken. Auch refl. fôrfêre dek nich, erschrick nicht.
- fôrfœuren**, verführen.
- fôrfüllen**, ausfüllen, z. B. Geleise, Gräben.
- fôrfinnen**, vorfinden.
- fôrfischen**, vorweg, vor anderen und daher das Beste, Billigste nehmen, kaufen.
- fôrfittern**, 1. als Futter verbrauchen. 2. überfüttern.
- fôrfreiren**, erfrieren.
- fôrfreten**, verfressen, für Essen verbrauchen. Refl., sich überessen.
- fôrfriin**, sek, sich verheiraten. fôrfrit sin, verheiratet sein.
- fôrfuschen**, im Zuschnitt verderben. Dann allgemein: verderben, nicht richtig behandeln.
- fôrgakeiern**, für fôricht, dumm halten. Quedlinburg. Der gemeine Mann in Quedlinburg spricht nicht fer, wie nach Sprengers Idiotikon zu vermuten ist, sondern for; fer ist hd. Entlehnung.
- fôrgân**, vergehn: de tit forgeit, forjangene nacht. unkrût forgeit nich. Oern von Schmerzen, Geschwüren, Unpâflichkeit gesâgt. fôrgân wi de dôt. Refl., sich vergehn.
- fôrgân**, 1. sich zutragen, geschehen. wat mach dâ fôrgân? 2. den Vorzug haben. dat geit fôr. dat het et fôrgân. 3. fôrgân (bi), vorprechen (bei jemand).

- forjank**, m. dā is kein f. āne, das ist dauerhaft, das hält ewig.
- forjēben**, 1. verzeihen. 2. verschenken. 3. refl., sich beim Geben, 3. B. der Karten, irren.
- forjēben**, 1. einen wekke f., jemandem Schläge auf (vor) den Popo geben. 2. an-geben, zu seiner Rechtfertigung sagen.
- forjēbens**, vergebens.
- forjēchen**, verjagen: de wint forjecht en rēn wedder.
- forjēplich**, vergeblich.
- forjēren**, Prät. forjōr, Ptz. forjōren, verjähren.
- forjetlēr**, vergeßlich, leicht etwas vergeßend. In Heimbürg forjettern.
- forjetten**, Präs. -jette, -jitet, -jit, Pl. -jetten. Prät. fehlt. Imp. -jit, -jettet, -jet. Ptz. -jetten. vergessen.
- forglīk**, m. Vergleich. en f. setten, einen Vergleich machen.
- forglīken**, 1. vergleichen. et hēt immer, man sol en'n minschen nich met'n schtikke fei forglīken. Refl., sich vergleichen, sich jemand gleichstellen. 2. refl., sich einigen; sich ausöhnen.
- forgneisen lāten**, in Schmutz verkommen lassen. Vgl. gnist, gnaz.
- forgrīfen**, n. Vergnügen.
- forgrīpen**, vergreifen. 1. de kasse f., Unterschlagung machen. 2. refl. mit ān, sich an etwas oder jemand vergreifen. Mit oder ohne de hant, sich die Hand vergreifen.
- forhakschtikken**, eifrig besprechen.
- forhālen**, sek, sich erholen, ausruhen.
- forhanthāben**, behandeln, bearbeiten.
- forharschen**, vernarben; Mnd. hersch, rauh, asper; f. D. W.
- forhēben**, sek, sich durch Heben Schaden zufügen.
- for(e)hebben**, 1. sich vorgebunden haben, fragen, 3. B. eine Schürze. 2. beabsichtigen, vorhabe: wat heste'n hite fōre? was willst du heute tun? Oft nähert es sich der Bedeutung „sich zanken, streiten“. wat mach dē wedder fōrehebben? was mag der wieder zu zanken haben?
- forhechern**, erhöhen.
- forhēmeln**, Schaflämmer (de hāmels) kaffrieren.
- forhengen**, durch Vorhänge verdecken: de fenster forhengen, vor die Fenster Zeug hängen, damit man nicht hindurch sehen kann.
- forhengen**, vorhängen. en pēren de futterbidels forhengen. Auch = vorspannen: dā kanst mek dine pēre māl forhengen.
- forhēr**, vorher.
- forhētischeln**, verhätscheln.
- forheun**, verhüten.
- forhimmeln**, vor Schmerz, Aufregung zc. sich gebärden, als ob man umkommen müßte. Mhd. himelen; mnd. hymmelen. Nd. Jahrb. 29, 123.
- forhitzen**, verhüten. Hd.
- forhitzen**, sek, sich erhitzen.
- forhōlen**, 1. aushalten, ertragen. 2. refl., sich verhalten. sek rüch, schtille, orntlich forhōlen.
- forhōlen**, 1. vorhalten: en pēren en emmer wāter forhōlen. hōlt dēn pēre māl ne hantful futter fōr. 2. längere Zeit ausreichen; längere Zeit zum Verdauen nötig haben: schwartbrōt helt fōr.
- forhōdeln**, durch Hüdeln verderben, verhungern.
- forhōlen**, vorheulen, vorweinen. hāle mek jō nischt fōr.
- forhungert**, 1. vor Hunger gestorben, 2. sehr hungrig, vor Hunger schmachend.
- fōrich**, vorig.
- fōrilich**, voreilig.
- forjuchēn**, verjucheln, in Saus und Braus verbringen. S. juchē.
- forjūweln**, verjucheln.
- forkalben**, zu frühzeitig kalben, so daß das Kalb nicht lebensfähig ist.
- forkarzen**, verkürzen.
- forkatjen**, uneben, unordentlich schneiden, 3. B. Brot oder Kopfsaar. Vgl. katjich. F. vom See, De Dörpkönig, S. VI: ankatteln = anschließen, nicht richtig treffen; katteln, katteljäger.
- fōrkaun**, vorschwäzen; deutlich vorjagen. dū brūkst mek dat jō nich fōrtekaun. dēne mot me dat hundert māl f., wenn'et forschtān sol.
- forkaweln**, sek, sich verplappern.
- forke**, f., zweizinkige Heu- und Korngabel; daher heu- und körnforke. Bei der Heugabel stehn die Zinken fast noch einmal soweit von einander als wie bei der Korngabel. Mnd. forke, Hz. 24, 540. Lat. furca.
- fōrkeddern**, vorschwäzen.
- forkeln**, forschen, zu erfahren suchen.
- forkēper**, m. Pl. -rsch, Verkäufer.
- forkēr**, m. Verkehr.
- fōrkēr**, f. Vorkehrung. f. drēpen.
- forkēren**, verkehren.
- fōrkēren**, bei jemand auf kurze Zeit einkehren, versprechen.
- forkērt**, verkehrt, unrichtig.
- forkippen**, verkippen. Vom Abgang der Leibesfrucht.
- fōrklā**, f. Vorlage, Klage über etwas, bevor man danach gestagt ist. met der f. kommen.
- forklendern**, verkleinern.
- forklōmen**, 1. vor Kälte erstarren. de henne sint mek forklōmt. dat kint is ganz forklōmt. 2. vor Kälte sterben. de jesseln sint forklōmt. de gans het de eier f. lāten. Vgl. „Von Kälte und Regen gleichsam ganz bekommen“. Römische Octavia V, 137. Vgl. clumjan.
- forkloppen**, 1. verprügeln. 2. verkaufen.
- forknatschen**, -knautschen, saftige Gegenstände wie Obst, Rüben, Kartoffeln zc. zertreten.
- forknīpen**, sek wat, sich etwas verkneifen, sich etwas versagen.
- forknitten**, strickend verbrauchen.

föknitten, en'n schtrump f., den nicht mehr brauchbaren Fußteil eines Strumpfes abschneiden und neu anstricken.

föknüsen, einen oder wat nich f. kennen, jemand oder etwas nicht leiden können. Aqf. cnyssan.

fökölleren, sek, die Gesichtsfarbe wechseln, erblaffen. Von frz. couleur.

fökömnen, 1. sich zutragen, geschehen. dat kan fökömnen. 2. f. bi, bei jemand vorkommen, vorbegehen. 3. vorgelassen werden, an die Reihe kommen. 4. sich finden, existieren. dat krät kimt hir nich för.

fökörikkeln, verdrehen. en schlöt fökörikkeln. sek en faut fökörikkeln.

fököwakkeln, sek, sich durch widersprechende oder unvorsichtige Äußerungen verraten.

fököwanschen, (Wasser) unnütz verbrauchen. S. kwanschen.

fököwäsen, im Übermaß und verschwenderisch verbrauchen. Gern von Ziegen gesagt, die das beste Futter ausfuchen und das übrige in den Mist treten.

fököwör, in die Quere liegend.

fökölammen, zur unrechten Zeit lammen, so daß das Lamm nicht lebensfähig ist.

fökölän, verladen, d. h. Gegenstände von einem Wagen in einen Eisenbahnwagen laden: kartuffeln, öwet fökölän.

fökölangen, 1. verlangen, fordern. dat kan ek nich fökölangen sin, das kann ich nicht beanspruchen. 2. et sal mek doch f., ich möchte doch gern wissen. et sal mek noch f., wü dat kimt.

fökölank, m. Verlangen. fökölank oder keinen f. nä wat hebben.

fökölät, m. Verlaß. op dene is kein fökölät. hei het mek den f. eläten, er hat mir die feste Versicherung gegeben.

fököläten, 1. verlassen, im Stich lassen. 2. rfl., mit tau oder op, sich auf etwas verlassen. dü kanst dek drop oder tau fököläten.

fököläden, unlängst. Zu altf. farlithan; schwed. förliden. Um Harzburg fökölären, das aus fököläden, aber auch aus fökölädern entstanden sein kann; f. leddern.

fököläjjen, verlegen. f. sin oder wören. Hd.?

fököleif, süßlieb. dermedde f. nēmen.

fökölein, vorlügen.

fököleiren, Präf. fököleire, -lirscht, -lirt, Pl. -leiren. Präf -lör, Konj. -lère. Imp. fökölir, -leiret. Ptz. fökölören. verlieren. Drohend: dü bist fökölören. bi dene hewwe ek nischt fökölören, bei dem habe ich nichts zu suchen; ich betrete seine Schwelle nicht. op fökölören sin, verloren geben. Rfl., sich verirren.

fököleuchnen, verleugnen. Hd.? Vgl. jedoch leue.

fököliffijunk, f. Erleichterung, Erholung.

fökölögen, verlogen. Hd.

fökölöpen, vorlaufen.

fökölöpen, sek, 1. sich verirren, indem man den richtigen Weg oder die richtige Richtung verfehlt; sich irren, indem man das richtige Haus, die richtige Tür, Treppe zc. verfehlt. löpen hat hier nicht die Bedeutung laufen, f. löpen. sek in'n holte fökölöpen. 2. sich verlaufen. Von fließendem Wasser, besonders Gewitterregen.

fökölädern, 1. verkommen lassen. en akker fökölädern. 2. fökölädern läten; fökölädert sin, verkommen lassen; verkommen sein.

fökölust, m. Verlust.

fökömäken, etwas vor einen Gegenstand machen, z. B. zum Schuhe. 2. zeigend lehren oder zur Nachahmung verleiten. dü brükst den kindern dat jö nich för te mäken. 3. einen wint fökömäken.

fökömallären, verunglücken. Von frz. malheur.

fökömaun, sek wat f. sin, etwas vermutend. f. ist Ptz. Präf. Vgl. änamaun.

fökömedäch, m. Vormittag. Auch übertragen auf das menschliche Leben. Vgl. nämädäch.

fökömeijen, vormähen, den Anfang mit Mähen machen.

fökömeijer, m. Vormäher. Der erste von einer bestimmten Anzahl Mäher.

fökömejen, n. Vermögen, Besitz.

fökömeweln, 1. verkaufen. 2. verhauen, prügeln.

fökömölschen, verdampfen, faulig werden. dē bönen, dē te lange in näter ère lin, fökömölschen lichte. Heimburg. Vgl. möl.

fökömummen, dick einhüllen in Kleidung.

fökömüten, vermuten. Hd. Vgl. maut.

fökönägel, vernageln. 1. en pört f., die Nägel zu tief oder zu schräg in den Fuß des Pferdes schlagen, so daß es lahmt. 2. durch häufiges Nageln unbrauchbar machen. 3. fökönägelt sin, borniert sein, von beschränktem Verstande sein. 4. durch Nageln absperren: dē dēr is fökönägelt, die Tür kann nicht geöffnet werden, weil sie zugenanagelt ist.

fökönäme, m. Vorname.

fökörne, vorn. forne äne, ganz vorn: hei wönt gliks forne äne. fon forne änfengen, von vorn, von neuem anfangen.

fökörne, f. Forelle. Neuwark. Sehr selten. Mnd. vorne, vorn, vor.

fökörnechtern, sek, nücktern werden.

fökörnēm(e), vornehm.

fökörnēmen, vornehmen, sich an etwas machen: ne ärbeit fökörnēmen. wat witte nün fökörnēmen? nischt fökörnēmen hebben, keine Beschäftigung haben. Refl., beabsichtigen, planen.

fökörnēmen, 1. vernehmen, hören. ek hewwe noch nischt fökörnēmen. sek fökörnēmen läten, äußern: se het sek fökörnēmen läten. en fökörnēmen nä, wie man hört. 2. einen fökörnēmen, jemand verhören.

fökönüt, (spr. for-nüt), 1. voraus, z. B. f. löpen. Blankenburg. 2. besonders, bei weitem. Warberg bei Helmstedt; in Derenburg fökönüts.

forpassen, verpassen, verfäumen. de tit, en zuch forpassen.
förpassen, probieren, ob ein Gegenstand vor einen andern paßt, indem man ihn davor hält, legt zc., z. B. eine Tür, eine Schürze.
förpaun, einen wat f., jemand etwas vorweinen, d. h. in Gegenwart jemandes weinen, auch, um ihn zu beeinflussen.
forpékt, Ptz., vom Kopshaar gesagt, das von Schmutz, Schweiß, Fett verfilzt ist. Syn. fortékt. Mnd. péken, mit Pech überziehen.
forpemmeln, sek, sich verweichlichen, indem man zu dicke Kleidung trägt.
forpépeln, verzärteln.
forplempern, für Kleinigkeiten und unnützerweise (Geld) ausgeben.
forpuffen, durch Nachlässigkeit und Unklugheit einen Prozeß, überhaupt eine Angelegenheit einen ungünstigen Verlauf nehmen lassen.
forpulwern, jelt f., Geld ausgeben.
forputzen, verzehren, aufessen.
forrammeln, 1. verrammeln. 2. et bedde, et söfä f., ein Bett, ein Sofa oder vielmehr die darauf liegende Decke und Schoner in Unordnung bringen, indem man sich darauf rammelt.
forrán, verraten. nich wetten, op me forrán öder forkoft is.
forrát, m. Verrat.
förrát, förát, m. Vorrat.
forratzen, nur in Verbindung mit sin: forratzt sin, verloren sein.
forrédién, erklären, geloben, etwas nicht tun zu wollen; auch dat heww'ek forrédiét. Hüftenrode.
forrekkebok schpélen, sich gebärden, als ob man verrecken will. Besonders von Ziegen gesagt.
förrekken, im Vorübergehn abgeben.
forrekken, verrecken.
förriken, 1. nach vorn rücken. 2. zum Vorwurf machen, vorhalten.
forrikt sin, verrückt sein.
förriin, förriin, vorreiten.
förrir, förir, m. Vorreiter.
forrungentren, ruinieren.
forrúrenkeln, verdrehen, z. B. den Fuß; verwickeln, verwirren.
forsch, stark, kräftig, von kräftigem Muskelbau.
forschálen, mit Schalholz versehen.
förschaun, vorschauen, vor die Stiefelschäfte neues Oberleder setzen, soweit es den Fuß bedeckt. schtewweln förschaun.
forsche, f. Kraft, Stärke. Frz. force.
forscheiden, verschneiden. Mnd. vorschef(i)den.
forscheiten, 1. verschießen. et ganze pulwer forscheiten. 2. von farbigen Stoffen: die Farbe verlieren.
förscheiten, (Geld) vorschießen.
forscheppen, entstellen, verunstalten. Besonders vom Haar und der Kleidung, die

verschnitten, zu kurz geschnitten sind, aber auch von anderen Gegenständen.
forschetten, verdorben. Von Kleidungsstücken, die zu kurz oder zu eng gemacht sind.
forschich = forsch.
forschichtern, einschüchtern.
forschiden, verschieden. Sd.
forschinnen, anreizen, verleiten zu etwas.
förschläch, m. Vorschlag; Heiratsantrag.
förschläch, m. 1. Abschlag, durch eine Bretterwand oder ein Gitter abgeforderter Raum. 2. Erkältung, die eine gewisse Lähmung der Glieder und Aus Schlag, d. h. Eiterbläschen, zur Folge hat. Besonders bei Tieren.
förschlán, 1. lauwarm werden: dat wáter mot érscht en betjen förschlán. dat wáter is al förschlán. 2. förschlán sin, erkältet sein. Vgl. förschläch 2. 3. dat forschleit nischt oder nich fél, das macht nichts oder nicht viel. dat forschleit mek nich fél, das rührt mich wenig.
förschlán, 1. vor etwas vorschlagen. dá most dá ne dër förschlán. 2. einen Vorschlag machen. 3. auf Auktionen die Ware zu einem bestimmten Preise einsetzen; überhaupt beim Verkauf einen Preis fordern, von dem abgehandelt werden kann oder soll.
forschlemmen, mit Schlamm überdecken. de ganze wische is forschlemt. de bék het alles forschlemt.
förschlüdern, verschleudern, für einen Spottpreis verkaufen.
forschmaufen láten, verdrecken lassen.
förschmeldern, verschmälern.
förschmelen, 1. fr., verbrennen: wei heben disen winter sau fél holt forschmelt. 2. intr., vor Hitze umkommen, verbrennen; hir forschmelt me binä for hitze.
förschmên, vorschmieden, an etwas an Schmieden. Vgl. forschaun, forschtälen.
forschmilten, intr., zerschmelzen.
forschmiten, wegwerfen, verschenken, unnützerweise ausgeben: ek hewwe nischt te forschmiten.
förschmiten, 1. (Tieren Futter) hin-, vorwerfen. 2. zum Vorwurf machen.
förschnuppen, verschnupfen, verdrießen.
förschnurren, einen wat f., wissenschaftlich jemandem Unwahrheiten sagen, unrichtige Angaben machen.
förschpan, m. Vorspann. S. das folgende.
förschpannen, vorspannen, d. h. vor einen mit Pferden bespannten Wagen andere Pferde vorspannen für eine bestimmte längere oder kürzere Strecke.
förschpélen, verspielen, verlieren. en prozes forschpélen. ná het'e forschpélt.
förschpeuken, vorschpuken, d. h. kommende Ereignisse ankündigen durch Geklopfer, Tritte, Erscheinungen, Träume zc.
förschpräken, 1. versprechen. 2. refl., sich versprechen; auch: sich das Versprechen der Ehe geben, sich verloben.

förschpräken, 1. vorsprechen. 2. f. bi einen, bei jemand vorsprechen, jemand nur auf ganz kurze Zeit besuchen, ihn womöglich nur durch das Fenster sprechen, ohne das Haus zu betreten.

forschpringen, sek, durch Springen Schaden nehmen. Oft sek en faut forschpringen.

förschriben, vorschreiben.

forschriben, 1. verschreiben, verordnen. Vom Arzt. 2. refl., fehlerhaft schreiben. 3. testamentarisch bestimmen.

forschreibung(e), f. Testamentarische Bestimmung.

forscht, f. 1. staatlicher Wald. 2. Forstbehörde. Jtsch. f. d. d. U. 20, 62; 21, 129; 22, 260.

forschtän, verstehn. dat forschteit sek, das ist richtig, das stimmt. Steht oft für ja, gewiß. Der Pl. des Prät. lautet in Hüttenrode forschunten.

förschtän, vorstehn; gewachsen sein.

forschtant, m. Verstand, Einsicht. nä minen forschtanne nä, nach meiner Ansicht dä schteit einen de f. schtille, das ist mir völlig unbegreiflich.

forschtantskasten, m. Bezeichnung eines klugen oder verständigen Jungen.

förschtellen, 1. vor etwas vorstellen. 2. dat sal wat f., das soll etwas Besonderes sein, damit will man prunken, auffällig erscheinen. wat sol dat f.? was soll das bedeuten? wozu ist das? 3. refl., sich denken, sich eine Vorstellung machen von etwas. schtelle dek mäl för, wat dat kosten wart.

forschtellen, 1. verstellen, unrichtig stellen. de ür forschstellen. 2. refl., sich verstellen, simulieren.

forschtellung(e), f. Verstellung, Simulierung.

förschtellung(e), f. Vorstellung. sek ne f. fon wat mäken.

förschennich, verständig.

forschtören, 1. durch Stören in Verwirrung bringen oder verschrecken. de hunt het mek de ganzen heunder forschtert. 2. in Unordnung bringen, verschieben, durcheinander werfen. en nest forschteren. 3. Ptz. forschtert, verfürrt, halb geistesabwesend.

forschtokken, stockig werden. Von Wäsche und Obst.

forschtölen, heimlich, leise, verstoßen.

forschtorben, verstorben.

förschtrekken, 1. einen Teil des Lohnes im voraus zahlen. 2. leihen.

forschtrin, abstreifen, bestreiten. dat wil ek nich forschtrin. hei wil mek dat forschtrin.

forschtüken, verstauchen.

förschüben, verschieben.

förschurren, vor-, nach vorn schurren, rutschen.

forschwären, sek, hoch und heilig befeuern.

forschwillen, dick anschwellen. de ärm is ganz forschwullen.

forschwint, m. Sich stark abschuppende Haut.

forschwurtjen, durchbringen, verjubeln. sin jelt forschwurtjen.

forsein, n. Versehen.

forsein, 1. versehen: forsein is ök forschpält. de schanze forsein. 2. bekleiden, verwalten. en amt, en'n posten, ne schtidde zc. forsein. 3. refl., sich versehen, sich irren. Von Schwangeren: durch den Einfluß eines widerwärtigen Anblicks die Leibesfrucht schädigen. (et) sek forsein, (es) vermuten, bemerken: ê hei (et) sek forsäch, wär ek al bi êne.

försen, sek, sich in acht nehmen, vorsichtig sein.

försen, vorsagen.

forsein, 1. tr., etwas bestimmt zusagen, versprechen: öwet, kartuffeln forsein. 2. refl., in Arbeit zu treten zusagen; sich vermieten.

forsēpen, ertränken. Auch refl.

forsetten, vorsetzen.

forsetten, 1. umpflanzen, weiter auseinander pflanzen. 2. verleumden. 3. verkaufen, besonders aus Not oder Habgier. 4. eins, eine f., einen Schlag, eine Ohrfeige geben.

försicht, f. Vorsicht.

försichtlich, vorsichtig.

forsimen, veräumen.

forsimnisse, f., oder Pl.? Veräumnis. Mnd. vorsümnisse.

forsinnejen, sek, sich veräundigen.

forsipern, sek, sich versickern.

forsöle, einen (et ledder), jemand prügeln.

forsören, infolge sören Windes vertrocknen.

forsün, eig. versauen, d. h. tüchtig mit Dreck, Flüssigkeit beschmutzen.

forsüpen, 1. ertrinken. 2. versaufen. sin jelt forsüpen. 3. forsöpen, verlossen, durch Trunk heruntergekommen.

forsüren, versauern. hei mach er inne f., sagt man, resigniert auf den Besitz dessen verzichtend, was man mit Recht beanspruchen zu können glaubt.

fört, furt, fori. Meist sind beide Formen nebeneinander gebräuchlich, doch scheint fört die ältere zu sein. Die Bedeutung ist 1. fort, weg, 3. B. furtschmiten, furtgän. 2. vorwärts, weiter.

fortēken, versilzen. fortēken läten, fortēkt sin. S. tēk und pēk.

fortel, m. Pl. -ls, Vorteil. op sinen f. sin. sinen f. in acht nemen. alle fortels wetten.

fortelleje, f. Erzählung.

fortelleken, n. Kleine Erzählung.

fortellen, 1. erzählen. 2. refl., sich beim Zählen irren.

förtellen, in jemandes Gegenwart aufzählen.

förtein, vorziehen. Seltener als förtrekken.

fortein, verziehen. 1. nach einem andern Orte übersiedeln. 2. verkehrt erziehen. 3. von einem Büschel Pflanzen, besonders Rüben, die überflüssigen ausziehen. tarnits, reuben

- fortein. 4. keine mine fortein. 5. refl., de wolken hebben sek fortön. de weidä fortit sek wedder. Das Präf. ist bis auf die 3. Pers. Sgl. kaum in Gebrauch. Syn. fortrekken.
- fortleitjen**, verkehrt erziehen, verziehen.
- fortöch**, m. Verzug. dat (kint) is sin fortöch, das Kind hat er verzogen.
- fortredeln**, unnützig verbringen. de tit fortredeln.
- fortrekken** hat ganz dieselben Bedeutungen wie fortein, ist aber viel häufiger.
- fortrén**, vortreten.
- fortrén**, 1. zertreten. dat fei het alles gräs fortrén. 2. vertreten. sek en faut fortrén. 3. sek de feute en betjen i., sich ein wenig Bewegung machen, spazieren gehn. 4. einen i., jemand vertreten.
- fortuscheln**, fortuschen, vertuschen, nicht bekannt werden lassen. Mnd. vortussen zu tus! still! In der Landes-Ordnung des Herzogs August von 1647 vertuschen.
- fortwieweln**, verzweifeln. Selten, dafür hd. forzweifeln.
- forunglikken**, verunglücken.
- foruntrin**, veruntreuen.
- forüt**, **förüt**, voraus. 1. örtlich. wit forüt sin. forüt gän. 2. zeitlich, mit dem Ton auf ö. in förüt betälen. in förüt wetten. 3. wat forüt hebben, einen Vorzug haben.
- forwägen**, m. Der vordere Teil eines Wagens mit den zwei Vorderrädern.
- forwalter**, m. Gutsverwalter.
- forwammesen**, verhauen. Von wammes.
- forwant**, m. Verwand.
- forwanter**, m. Pl. -en, Verwandter.
- forwār**, fürwahr.
- forwār**, Verwahrung. in f. hebben, nemen.
- forwären**, 1. aufbewahren. 2. schützen, 3. B. gegen Kälte. 3. refl., sich hüten, etwas zu tun: ek wère mek forwären un dat daun. S. un.
- forwark**, n. Vorwerk. So heißt das Gut in Hüftenrode.
- forwarren**, verwirren. forwart wären, sin, mäken, irte, verrückt werden, sein, machen.
- forwärts**, vorwärts.
- forwassen**, verwachsen. 1. schief wachsen. de junge is ganz forwossen. 2. durch Wachsen einen Schaden verlieren. dat forwest dē böm wedder. 3. refl., durch zu üppiges Wachsen im Herbst an Kraft verlieren. de rogge forwest sek te fēle. Nur von im Herbst gesättem Getreide gebraucht.
- forwedeln**, **-eln**, verwehen. Vom Schnee, f. wellen.
- forwedden**, verwetten.
- forwēdern**, vom Wetter, Regen und Schnee schadhast werden. dat hūs is sau forwēdert. dē mantel sit sau forwēdert üt.
- forwējen**, verwegen, kühn, dreiß, übermütig.
- forwēnen**, verwöhnen.
- forwennen**, verwenden.
- forwesseln**, 1. verwechseln. 2. kein wört i., kein Wort wechseln. Selten.
- forwesselunk**, f. Verwechslung.
- forweusen**, verwüsten, zertrümmern, zerstören. S. weusen.
- forwünschen**, wiewünschen, wünschen, daß etwas, das sich als unheilvoll erwiesen hat, unterblieben wäre: ne reise, en'n köp forwünschen. Daher kommt es „verfluchen“ nahe: einen minschen forwünschen.
- forwintern**, durch den Winter leiden, zu Grunde gehn. Von Feldfrüchten. de rogge (weiten, kléwer) is ganz forwintert.
- forwis**, m. Verweis.
- forwischen**, 1. Geschriebenes auswischen, verwischen, so daß man es nicht mehr lesen kann. 2. durch einen an einem Baume angebrachten Strohwisch bezeichnen, daß eine gewisse Waldgegend nicht als Weide für die Kühe benützt werden darf. Kommt jetzt nicht mehr vor, weil die Kühe nicht mehr in der Forst weiden dürfen.
- forwisen**, einen wat i., jemandem etwas unterlagen.
- forwitzich**, vorwitzig.
- forwixen**, 1. verhauen. 2. sin jelt i., sein Geld durchbringen.
- forwundern**, 1. refl., sich verwundern, mit Verwunderung einsehen oder erkennen, daß etwas anders ist oder kommt als man geglaubt hat. 2. in der Stadt Braunschweig und Umgegend: sin formējen forw., unbesonnen und fürcht sein Vermögen anlegen und darum verlieren. 3. forwundert sin, verwundert, erstaunt sein.
- forzetteln**, heu, schtrö zc. f. Beim Umgehn mit Heu, Stroh zc. wiederholt etwas davon fallen lassen, das meist unkommt.
- fos**, m. Pl. fesse, 1. Fuchs. de fos hef'n winter mi lēwe nich opefrēten, der Winter ist noch nie ausgeblieben. wā mot de fos tau'n lokke rüt, irgendwie muß die Angelegenheit zu Ende kommen. hei is wi de fos met'n jensen, er ist schlau. Blankenburg. schwatzen oder keddern wi de fos met'n jensen. Hüftenrode. wenne dāmet nich tefrēden bist, denn lāt dek de fos wat bringen. dēne bringet de fos wat, d. h., der erhält sicherlich nichts. 2. Mensch mit rotem Haar; man hält ihn für hinterlistig. dat is'n fos, dēne kamme nich trün. 3. Pferd mit rötlichem Haar. In diesem Falle wird oft auch hd. Fuchs gebraucht. 5. Schelte für rothaarige Frauen; in diesem Falle ist es sächlich: saun öles fos.
- fösch**, stockig. Von Äpfeln. Gl. belg. voos, voosch.
- föskelle**, Spitzname eines schon verstorbenen Cattenstedters.
- fölekker**, Pl. Fuchslöcher. F. A.
- föschwanz**, m. Fuchsschwanz. Pflanzename.
- fössich**, fuchstrot.
- fotse**, f. Cunnus.
- frā**, f. Frage.
- fracht**, f. 1. gegen Bezahlung zu besördernde Ware. fracht fāren war allgemeiner Ausdruck für Überführung des Spiritus

- von Halberstadt über Hasselfelde nach Nordhausen in früherer Zeit. 2. Schelte für unsaubere, faule Leute.
- frachtfaurmann**, m. Fuhrmann, der Fracht fährt.
- frachtwagen**, m. Großer Wagen mit hohen Leitern und breiten Rädern zur Beförderung von Fracht, meist von Spiritus. Dann übertragen auf andere große Wagen.
- frân**, Präs. frâ(e), frechst, frecht, Pl. frân. Prät. frauch, Pl. frau; Konj. freue. Imp. frâch, irât. Ptj. efrât. fragen. met frân kimt me dorch de welt. wër fêl frecht, dene wart fêle antwert. frân nâ heißt auch: daran gelegen sein, sich für etwas interessieren: nischt, nich fêl nâ wat frân; nur in negativem Sinne üblich.
- frangen**, sek, sich balgen, ringen. Mnd. wrangen.
- frank**, nur in der Verbindung fri un frank. alles fri un frank schtân lâten, alles frei, offen, unverschlossen stehn lassen.
- franneje**, f. Franse. Iron. dâ hengen al de frannejen drumme rum, das Kleidungsstück ist nicht mehr haltbar, ist schon sehr mitgenommen.
- französen**, Pl., Geschlechtskrankheit. sek de fr. ân ârsch hâlen. Blankenburg.
- frâs**, m. Fraß, übel schmeckende, nicht mundende Speise. saun ôlder frâs. Vgl. müsefrâs.
- frâts**, m. Schelte für einen Mann.
- frê**, f. Friede. keine frê hebbën. einen keine frê lâten. einen met (medde) frên lâten, jemand ungestört, unbehelligt lassen. Mnd. vrede.
- frech**, frech.
- frêdel**, n. Fräulein.
- freil**, m. 1. Knüttel, womit man einen Strick um ein Bündel, besonders um ein Bund Reisig oder eine Spannkette am Wagen zusammendrehend anzieht. Hasselfelde freidel; Elbingerode freggel. Schambach breil. Mnd. wredel, wreidel. Henneb. reidel. Spieß 193. 2. n. Schelte für große, kräftige Frauen und Mädchen, besonders wenn sie faul sind.
- freilen**, mit dem freil zusammendrehend anziehen. Zu ags. vridan, entspricht aber einem vreodan. Möfers Aufzeichnungen über den 30jährigen Krieg. Geschichtsbl. f. Magdeburg 9, 174: haben die Leute gefrevelt und gepeiniget. Henneb. reideln.
- freiren**, Präs. freire, frirscht, frirt und frist. Pl. freiren. Prät. frôr; Konj. frêre. Ptj. efrôren. frieren. ek freire und mek frirt (frist). Schwed. frysa.
- fremde**, f. Fremde. in der fremde sin wurde von Handwerksburschen gesagt, die außerhalb der Heimat weilten. Vgl. das folgende.
- fremt**, fremd. wër fremmes, ein Fremder. Mnd. neimet vromdes.
- fresch**, m. Pl. fresche, Armvoll Getreidehalme, d. h. so viele wie eine Frau oder ein Mädchen hinter dem Mäher her auf einmal âkrâpt und auf den Boden legt. Gewöhnlich werden nachher zwei fresche zu einer Garbe vereinigt. op fresche schmiten, das Getreide in freschen auf das Stoppelfeld werfen. Gegens. schwât.
- freschlink**, n. Frischling.
- frêse**, f. Krause.
- fresterich**, ek bin oder mek is fresterich, mich friert, mich fröstelt.
- frestern**, frösteln. mek frestert.
- frêtbalch**, n. Freßbalg, Kind, das guten Appetit hat.
- frête**, f. Fresse, Maul. einen in de fr. schlân.
- frête**, kräftig und dabei munter und klug. Von kleinen Kindern gesagt. Benzingerode: wi Sei junk worren, wâr ek al sein frêter bursche, d. h. etwa 20 Jahre alt. Viele Benzingeröder kennen das Wort nicht mehr. Mnd. weit = atrox. Nd. Jahrb. 1, 21. 22.
- frêten**, Präs. frête, fritst, frit, Pl. frêten. Prät. frât; Konj. freite. Imp. frit, frêtet oder frêt. Ptj. efrêten. fressen. Steht oft für êten. wër fêl frit, dê fêl schit. silwest frêten mâkt fet sagt man zu oder von denen, die nicht (gern) abgeben, sondern alles selbst essen. Es wird auch von juckendem, fressendem Gefühl gesagt, wie es 3. B. ein Haar auf der Körperhaut verursacht: mek frit et op'n pukkel.
- frêter**, m. Fresser.
- frêteri**, f. Fresserei. Großes Festessen. Auch schlechtes, geschmackloses Essen.
- frêtsak**, m. Fresser. Besonders werden Kinder so bezeichnet.
- frêtsch**, f. hartfrêtsch. Vgl. glûpsch.
- frêtwammel**, n. Junger Mensch, der viel ißt und daher korpulent ist.
- frêtwäre**, f. 1. Eßware. 2. Fresser.
- freu**, frühe. morjen freu.
- freude**, f. Freude. Drohend: datte de fr. kristl oder dâ sast de freude krin.
- freuer**, freur, früher.
- freujâr**, n. Frühjahr, Frühling. Hd. fri-link, äußerst selten.
- freun**, freuen. Refl., sich freuen.
- freuttich**, frühzeitig.
- frêwel**, frêfel, m. Übermut. dâ is fulder frêwel wi de êsel fulder farze. Ags. fraefele, audax.
- fri**, frei; unentgeltlich. ût frin willen; ût frin schtikken, sua sponte. fri un frank. einen fri hâlen. in'n frin, im Freien. op'n frin, auf freiem Felde.
- fridâch**, Freitag.
- frijât**, f. (Ton auf â). Heirat. ne frijât mâken, heiraten. op de frijât gân, sich eine Frau suchen.
- frikkeln**, an einer Tür, einem Schlüssel rütteln, um zu öffnen. Mnd. vrikken. Westf. vriggeln, das Woeste zu wrigan = wringan stellt. Wie sukkeln von sägen so frikkeln von frigen = wrigan. Vgl. farkeln.

- frilich, freilich** (hd.), 1. konzessiv: freilich, zwar. 2. zustimmend nach einer Frage, stärker als ja. Oft mit vorausgehendem i.
- frin**, heiraten. frin is kein përköp. dë je-friten, die Verheirateten.
- fringen**, drehen. Nur vom Drehen nasser Wäsche, um die Feuchtigkeit daraus zu entfernen. Mnd. wringen.
- frint**, m. Pl. frinne, 1. Blutsverwandter. de nechsten frinne. met frinnen is schlecht krämen. en näwer bi der hant is mek leiwer wi en frint ewwer lant. 2. Freund. dikke frinne sin, intime Freunde sein.
- frintlich**, freundlich.
- frinschop**, f. 1. Verwandtschaft. et blift in der frinschop. 2. Freundschaft.
- frisch**, frisch. frische eier, güde eier. op frischer dat. immer frisch wech. fon frischen anfangen, von neuem, von vorn anfangen. 2. kühl. et is fr. hite morjen.
- frischmelksch**, frischmelkend. Syn. nitmelksch.
- frist**, f. Frist.
- fritjen**, Demin. von Gottfried.
- fritze**, Fritze.
- friwarwer**, m. Freiwerber.
- friwarwern**, Freiwerber sein. einen wat friwarwern.
- frô**, froh. Vgl. ful.
- fröme**, gutmütig, zahm, nicht böseartig. Von Kindern und Tieren. Seltener from.
- from**, 1. fromm. fromme lide. ach dū frommer gott! Ausruf des Staunens oder der Teilnahme. 2. gutmütig: from wi'n lam. — from wird hd. sein.
- frost**, m. Frost. et is kein f. mër in der ère. frost in'n töne hebbën. de fr. drecht al, der Boden ist schon so hart gefroren, daß er Menschen und Vieh und Wagen trägt.
- frostbalm**, m. Frostbeule.
- frosterich, frostich**, fröstelnd. mek is sau frostich.
- frosterkettel**, m. Jemand, der leicht friert.
- frü**, f., Pl. früens, fränsl; in Hüttenrode lautet der Dat. Eg. frän. Frau; Herrin. ne frü kan nischt erwarben, äwer fël fordarben. de früns hebbën lanke häre un korte jedanken. de frü un de bessen, dë hëren in't hüs.
- frucht**, f. Pl. frichte, 1. Ertrag von Pflanzen, sowohl kollektiv als auch von einer einzelnen Frucht gebraucht. 2. grünendes Saatsfeld. 3. die die Pflanzen ernährende Feuchtigkeit im Boden: et is keine fr. mër in der ère.
- fruchtbar**, fruchtbar. fruchtbären bodden. en fruchtbäres jår. fruchtbäres wëder, besonders vom Regen- und Schneewetter im April und Mai.
- fruchten**, Erfolg haben, nützen. dat betjen rën frucht nischt.
- frünsminsche**, n. Weib, Frauenzimmer, Pl. fränsl.
- fränsvolk**, n. Weibervolk.
- fränzen**, n., auch hd. frauenzen, Weib.
- füch**, Zug. Nur in met fuch un recht.
- fuchte**, feucht, besonders von feuchtem Erdboden gesagt. Aqf. fuht; abd. fiukti.
- fuchtel**, f. Fuchtel. dë mot under de fuchtel.
- fuchteln**, mit den Händen oder mit einem Stöcke in der Luft herumfahren.
- fuchtich**, ärgerlich, aufgebracht.
- fufzën**, fünfzehn. S. fattein.
- füge**, f. Fuge. üt'n fügen gån wird auch bildlich gebraucht.
- ful**, Komp. fulder, Sup. fulste, voll. sek ful mäken, sich beschmutzen, von kleinen Kindern. sek dul un ful süpen. ful sitten, die Fülle haben: dë böm sit ful; de böm sit ful epele. ful daun, (völlig) füllen: en korf, sak zc. ful daun; en däch ful daun, den ganzen Tag arbeiten. bi dëne mot me ful daun, bei dem muß man seine Schuldigkeit tun, kann man nicht faulenz. ful sin bedeutet auch „betrunken sein“. ful steht zur Angabe der Quantität hinter dem Substantiv: ne hant ful, ne fikke ful, en korf ful, en wägen ful, ne scharte ful, ne schwenge ful, en bidel ful zc. In Verbindung mit sin und sitten sagt man oft fulder statt ful: dë böm sit fulder epele; dat mēken sit fulder lise; dë frü is fulder arjer. — einen nich för ful nēmen oder för ful ansein. sines lēbens nich ful noch frō wēren, nicht zum Genuß seines Lebens kommen vor Arbeit und Sorge.
- fäl**, Komp. fälder, Sup. fälste, faul; träge. fäl tau wat, träge zu etwas. de fäle schäper. sek op de fäle halwe lein, faulenz. sek fäle däge mäken, ein müßiges Leben führen. fäl wi galjenholt, sehr träge. fäl wäter, faules Wasser, welches das Vieh bei sich trägt und woran es eingeht. de fäle dik, Flurname in der Cattenstedter Feldmark. fäl wi de sinne, sehr faul.
- fälböm**, m. Faulbaum.
- fälbömsstë**, m. Tee von der Rinde des Faulbaums.
- fulchtens**, vollends. fulchten in Blankenburg.
- fälen**, faulen.
- fälenzen**, faulenz.
- fälkommen**, reichlich groß, weit, lang. Nur von Kleidungsstücken.
- fullwich**, beleibt.
- fulöp**, vollauf, in Fülle. alles fulop hebbën.
- fälpanze**, m. Schelte für ein älteres oder jüngeres faules Kind.
- fälpilz**, m. Faulenzer.
- fulschennich** = fulkommen.
- fälschtrik**, m. Eig. fauler Strick, d. h. Faulpelz.
- fultellich**, volljährig.
- fälwammes**, n. Faulenzer.
- fummelt**, f. Nachlässige Näharbeit.
- fummeln**, ohne Sorgfalt nähen.
- funke**, f. Feuerfunken.
- funke**, m. Das Wort bedeutet etwa Held, der Rechte. dat is mek en schēnder funke. dat is ök de rechte funke. Es wird meist

iron. gebraucht. Ob ein Personennamen darin steckt? Vgl. klabatz.
funkeln, funkeln.
funkelnägelnt, ganz neu.
funt, m. Fund. en'n funt maken, etwas finden.
fontanelle, f. Fontanelle.
funzel, f. Schlechte Öllampe.
furchbar, furchtbar.
furcht, f. Furcht.
furlammern, fortgehen, meist, um die Zeit zwecklos zu verbringen. Das Wort hat tadelnden Sinn.
fuseln, mit einem stumpfen Messer schneiden.
fuseln, Pl., abgeschabte kurze Zeugreste, Fädchen, Fasern. Vgl. ät fuseln.
fuselig, leicht ausfasern.
füst, f. Pl. liste, Faust. Auch der Teil am Senfentiel, den man mit der rechten Hand faßt.
füstdikke, faustdick. et füstdikke hinder'n ören hebbeln.
füsthansche(n), m. Fausthandschuh.
füttern, schelten. Börnecke.
fütikân, pfui dich an.
futjen, 1. Flöhe mit dem Fuße fortkrahen. Von Hunden gesagt. Schwerlich zu faut. Ob zu füen (s. Schambach), wie sutje zu sù? 2. unordentlich, oberflächlich mähen. hei futjet man sau drewwer wech.

W.

w, f. Der Buchstabe w.
wach, wach. Hd.? Vgl. wâken. Mnd. wacht.
wache, f. Wache. wache schtân; w. hâlen. einen de w. ânsein, jemandem die Epistel verlesen. Mnd. wâke und wach(t).
wâchnis, n. Wagnis.
wachsâm, wachsam, von Hunden.
wachtbôm, m. Hebebaum.
wachtel, f. Pl. -ln, Wachtel. sin wi ne oder wi seine wachtel, flink sein wie eine Wachtel.
wachten, mit einem wachtbôm heben.
waddeke, f. Käsewasser.
waddekenholt, n. Waddekenholz. Forstortsname.
waddekich, Käsewasser enthaltend.
wâde, f. Wade.
waffle, f. Waffel.
waffelkauken, m. Waffelkuchen, d. h. ein runder Kuchen aus Waffelteig mit fünf-facher Herzform.
wâge, f. Wage.
wâgehals, m. Wagehals.
wâgehalsich, wagehalsig.
wâgen, m. Pl. -ns, Wagen. In Börnecke wân. Jf.: -kedde, -lettere, -rât, -schmër, -schpör, -schtange, -winne.
wâgen, wagen. Präf. wâge, wâgest, wâget, Pl. wâgen. Ptj. ewâget. Präf. wâgete, wâgetest, wâge; Pl. wâgeten.

wakkelig, wacklig; mißlich, unsicher: dë sache is wakkelig.
wakkeln, wackeln.
wakker, wacker, brav, niedlich. en wakker mëken. sek wakker hâlen.
wakkerschtein, m. Kieselstein.
wâl, f. Wahl. wër de wâl het, het de kwâl. ek wil et wâl hebbeln, ich will es unentschieden lassen.
wal, m. Wall.
walgrâwe, m. Wallgraben, d. h. tiefer und breiter Graben. walgrâbens mâken, große und tiefe Furchen pflügen.
walken, walken; prügeln.
wallunge, f. Wallung, starke Bewegung, so daß man warm wird oder schwitzt: in wallunge kommen.
walnôt, f. Walnuß.
walnôtsschelle, f. Walnußschale.
walnôtsschluk, m. Aufguß von Korn-schnaps auf grüne Walnüsse. Dient als Mittel gegen Durchfall.
walten, nur in schalten un walten.
walze, f. Walze. Hd., vgl. wolten und wolte.
walzen, 1. walzen. 2. tanzen. 3. lös w., sich auf den Weg machen. Vgl. wolten.
wammel, n. Dickses Kind. Vgl. dik-, frët-wammel.
wammer, f. pëzwammer.
wammere, f. Knorriger Auswuchs an dicken Waldbäumen. In Elbingerode auch galdere neben wammere.
wammerich, wammern habend.
wammes, n. Wams. Mnd. wambos, wammis.
wammese, f. Prügel, Schläge. w. krin.
wammesen, prügeln.
wân, m. Wahn.
wandern, wandern. Besonders von Handwerksburischen.
wanderschman, m. Wanderer.
wange, f. Arm an der Walze.
wankelmütich, wankelmütig.
wankelmût, m. Wankelmüt.
wanken, 1. gehn, wandern, besonders bei Nacht. dâ is fel wankens, da gehn viele Menschen. 2. schwanken, matt und unsicher gehn. Von Kranken und Schwachen.
wanne, f. 1. Wasch- oder Badewanne. 2. = wannewëch. Ich habe das Wort nur in der Wendung in der wanne rop gehört. Mnd. wande, Kehre, Grenze. Mhd. gewande, Grenze. Vgl. Schambach s. v. wanne.
wannewëch, m. Ein meist mit Gras bewachsener schmaler Weg oder Streifen zwischen Äckern, auf dem der Pflug umwendet. Vor der Verkoppelung häufig, jetzt nicht mehr vorhanden.
wânschâpen, stumpfsinnig, geistig nicht normal; eigentl. mißgestaltig; schwed. van-in derselben Bedeutung.
wânschëpich = wânschâpen.
wansche, f. Wanze.
wanst, m. Bauch. sek en wanst ful schlân, reichlich viel essen.

- want**, f. Pl. wenne, Wand. met'n koppe dorch de want gån, starrköpfig sein. einen schlån, datte ån'n wenne höch geit. Dicke Wolkenfchicht, vgl. schwed. molnvågg.
- want**, n. Gewebtes Zeug. Nur in beiderwant, lennewant.
- wappe**, f. Pl. wappen. Büschelartige Frucht- rispe des Hafers. Mnd. wappe = doch- büschelige Frucht rispe ist richtig vermutet, Mnd. Wb. 5, 597b. de håwer het lanke wappen.
- wår**, wahr. Befuernd: sau wår wi ek hir schtå. et wår hebben, Recht haben, es Wort haben: dũ sast et wår hebben. se wollen't nich wår hebben. et wår måken, sein Versprechen erfüllen. då is kein wår wört åne.
- warbõt**, n. Der abgesågte kurze Stamm eines vom Winde entwurzelten großen Waldbaumes, an dessen Wurzeln sich noch Erde befindet. — bõt wird Ende bedeuten, aber war? In Stiege warböden Pl.; Schambach wasbåten, das kaum richtig von wassen abgeleitet ist. In Hohegeiß worbössel, f., das meine frühere Vermutung „Wurfende“ frischen würde. Nd. Jahrb. 16, 140. In Eibingerode warböte, f., hat dieselbe Bedeutung wie in Cattenstedt, aber mit dem Nebenbegriff, daß das Baumende so verwachsen, d. h. so åstig ist, daß es sich nicht spalten låßt, sondern auseinander geschossen werden muß.
- warbunt**, n., kommt nur in der Wendung vor: hei het lange nauch esocht (nåmlich nach einer künftigen Frau), nå hette et warbunt ekrein, d. h. eine Frau, die nichts versteht, Ausschuß.
- wåre**, f. Ware. Vgl. frätwåre.
- wåren**, 1. warten. wåren op. 2. warten, achten auf: kinder wåren. Altj. wardõn.
- wåren**, wåhren, dauern. et het lange tit ewårt. Mnd. waren.
- wåren**, 1. hüten, bewahren. hei wåre et ganze felt, er hatte das ganze Feld im Auge. 2. refl., hei wart sek wåren un dat daun. sek heun un wåren, sich sehr hüten. Altj. warõn.
- warf**, n. Gewerbe, Vorwand, Anliegen. sek en warf måken, un . . . , sich eine passende Gelegenheit, einen geeigneten Vorwand suchen, um z. B. jemand zu sprechen, ohne daß man diese Absicht verråt. sin warf ånbringen, sein Anliegen vortragen.
- warjangel**, m. Würger, der bekannte Vogel. Auch Bezeichnung für gierig fressende Tiere. Agj. wearginzel.
- warjen**, würgen.
- wår(war-)haftich**, wahrhaftig. dat is wårhaftigen gotte wår. warhaftigen denke, fürwahr.
- wårheit**, f. Wahrheit. al ån der wårheit sin sagt man von Verstorbenen. min brauder Heinrich, hei is nån al ån der wårheit, dẽ sẽ immer, dat . . .
- wark**, n. 1. Werk, Arbeit. in fullen warke sin. 2. Besitz an Haus und Hof, Wirtschaft. — sin fulle wark hebben, vollauf zu tun haben. einen te (de?) warke rin, jemand ablaufen lassen, ihm gründlich die Wahrheit sagen.
- warken**, wirken.
- warklich**, wirklich.
- warkschelle**, f. Werkstätt.
- warktich**, n. Werkzeug. Håufiger ist hantwarkstich.
- warm**, Komp. warmer, Sup. warmste, warm. warm sitten, eine gute Broststelle haben. wër warm sit, dẽ låte sin rikken, wer eine gute Broststelle hat, der gebe sie nicht auf und suche eine bessere, er möchte sonst leicht sich verschlechtern. warm hõlen. 1. wårmen. dat dauk helt warm. 2. einen warm hõlen, jemand hegen und pflegen, ihm zuvorkommen zc., um sich sein Wohlwollen zu wåhren. wat warm hõlen, etwas nicht veråußern.
- warme**, f. Wärme.
- warmeken**, n. Würmchen.
- warmen**, wårmen.
- warmflasche**, f. Wårmflasche.
- warmõt**, Familienname Wermuth.
- warmte**, f. Wermutkraut. Åhd. werimuota; agj. vermod, virmvyr; engl. wormwood. Artemisia Absinthium.
- wårnemen**, wahrnehmen, bemerken, sehen; bei günstiger Gelegenheit ausnuzen.
- warnen**, warnen.
- warning(e)**, f. Warnung. låt dek dat ne warnunk sin.
- warpel**, m. Pl. -ls, Würfel.
- warpeln**, würfeln.
- warpen**, nur in: (kõrn) warpen, die ausgedroschenen Getreidekõrner mit der Wurfschaufel von der einen Seite der Tenne nach der andern im Bogen durch die Luft werfen, damit der Unrat, besonders das Stass, abgesondert wird, das weniger weit fliegt als die Kõrner.
- warpschiffele**, f. Wurfschaufel, kleine Schaufel mit kurzem Griff zum Werfen des Getreides auf der Tenne.
- warren**, wirren, nicht ganz bei Verstande sein. Nur unpersõnlich: dek wart et wol? Åhd. wirren.
- warrich**, verwirrt, irre, nicht ganz bei Verstande. warrich (in koppe) sin oder wëren.
- warsch**, wirsch, verwirrt, irre. w. in koppe sin.
- wårselersche**, f. Wahrsagerin.
- wårsein**, wahr sagen.
- wart**, m. Pl. warte und wartsli, Wirt.
- wartshüs**, Wirtschaftshaus. wå en wartshüs schteit, då kan kein bakhüs schtån, d. h. ein Trinker pflegt kein großer Esset zu sein.
- wårteiken**, n. Wahrzeichen.
- wartle**, f. Wurzel.
- wartlen**, wurzeln.
- wartlinschwin**, n. Bezeichnung für einen schmierigen Menschen, der gleichsam wie ein nach Wurzeln wühlendes Schwein im Drecke wühlt.
- wartschaft**, f. Wirtschaft, Gastwirtschaft.

warwel, m. Wirbel; Rückgrat.

warweln, wirbeln. et warwelt dek wol (in koppe), du bist wohl nicht bei Verstande?

wärzke, f. Warze. Aqf. vearte; mnd. warte.

waschen, Präf. wasche, wescht, wescht, Pl. waschen, Prät. wusch; Konj. weusche; Imp. wasche; Ptj. ewoschen, in Langenstein ewuschen. waschen. wër nich kimt oder wër nich dâ is, dene wart de kop nich ewoschen. Der Zusatz, daß etwas sek ewoschen het, bedeutet „gehörig, tüchtig, derbe, deutlich“: ne antwört, ne örfi zc., dë sek ewoschen het.

waschwäter, n. Waschwasser.

waschfat, n. Waschfaß. In Hüttenrode waschwanne, größere, hölzerne, länglich runde Wanne ohne Griffe zum Waschen der Wäsche.

waschjilte, f. Waschkübel.

waschlappen, m. Waschlappen; energieloser Mensch.

waschschetle, f. Waschschißel.

wäse, f. Bund Reisig. ne wäse hekke. wäsen binnen.

wäse, f. Wäse; doch ist diese Bedeutung gänzlich geschwunden; daraus hat sich die von Frau in der Aneide und vor dem Familiennamen gebildet, namentlich im Kindermunde: wäse milder, Frau Müller.

wasel, m. Wiesel? Kommt nur vor in der Wendung op'n witten wasel lären, vergeblich auf etwas warten.

wasele, f. Wiesel.

wäsenbein, n. Dickeres Stück Rundholz in einer Wäse und von gleicher Länge wie diese.

washolt, n. Kollektivbezeichnung für Wasen. Mnd. washolt, Hz. 24, 542.

wassen, Präf. wasse, west, west, Benzingerode wast; Pl. wassen. Prät. waus, Pl. waussen. Konj. weusse. Ptj. ewossen. wachsen. in de ere wassen, infolge Alters kleiner werden. Von einer Art ziehender Schmerzen in den Beinen und Knien der Kinder sagt man: et wassen in'n beinen hebbn, weil man glaubt, diese Schmerzen, deren Ursache unbekannt ist, rührten vom Wachsen her.

wassetit, f. Zeit zum Wachsen oder des Wachsens.

wassewäder, n. Feuchtwarmes Wetter, daß dem Wachstum günstig ist.

wastüm, m. Wachstum. Aftf. wahsdöm.

wat, was. 1. fragend: was; warum. wat meinste? wat geiste denn dâ hen! wat is et an der tit, wieviel Uhr ist es? wat secht'n einder oder wat secht'n de minsche ist Ausruf der Verwunderung. 2. relativisch. wat me nich weit, mäkt einen nich heit, wat êliche lie sint, dë daun sau wat nich. 3. indefinit. et is bi allen wat, es ist bei allem was auszufragen. wat nies. wat kleines, ein neugeborenes Kind. dat het wat ekost, daß hat sehr viel ge-

kostet. dâ hewwe'k wat te hêren krein, da habe ich seltsame Dinge, Schreckliches, Unerhörtes gehört. wetste wat, im Pl. wette je wat? leitet einen Vorschlag, eine Aufforderung ein. wetste wat, lât uns dâ mäl hen gân. 4. wat for, wat for ein(n) fragt nach Herkunft und Beschaffenheit. wat for tich is dat? oder wat is dat for tich? wat for lide wären dat? wat for wekke fragt nach Art, Beschaffenheit und Namen: wat for wekke hest'n da? oder wat sint dat for wekke? Antwort: gräfschteiner, melliser, feltlichter zc. Vgl. wekker. 5. verneinend, aber nur in Verbindung mit vorausgehendem ach, abgekürzt a, und sist. biste denn hen ewest? a wat. Krischän is jistern nâ Halwerschtat ewest; ja sist wat! hei is nich hen ewest. — wat denne? was denn? und wat'n denn = wat denn denn enthält eine Zustimmung. 6. wie sehr. wat dat rëntl wat dë junge gröt eworren is!

wäter, n. 1. Wasser. in't wäter gân, sich erfränken. de sunne trekt wäter. dat is wäter op sine mêle. schille wäter sint deip, wi üt'n wäter jetön sin, in Schweiß gebadet sein. 2. Urin. wäter läten, einen et wäter besein, jemand heimleuchten. — 3f.: -bank, -emmer, -fat, -gläs, -gräwe, -kulk, -kwel, -ratte, -sucht, -suppe, -bêre, -kop.

wäterfêre, f. Wasserfurche, Furche zum Ableiten des Wassers. Mnd. watervoere. Jacobs, Aft. Urk. II, S. 50 (fehlt im Mnd. Swb.).

wäterhart, wasserhart, von Wegen gesagt, die infolge anhaltenden Regens so fest sind, daß man nicht einsinkt.

wäterich, wässerig.

wäterjumfer, f. Libelle.

wäterlât, n. S. late.

wäterplekkich, wasserfleckig.

wäterris, n. Wasserreis, d. h. üppig emporgeschossenes Reis am Stamme und an den Ästen eines Obstbaumes. Man meint, ein solches Reis trüge keine Frucht.

wäterschripe, f. Wasserstreif im Schwarzbrot.

wäterwikke, f. Vicia hirsuta Koch; ervum hirsutum L.

watschel, n. Jemand, der watschelt.

watschelente, f. Watschelente.

watscheln, watscheln. Zunächst von Enten gesagt, dann auf Kinder und dicke Personen übertragen. Zu mnd. waden; engl. waddle.

watte = wat, fragendes was, besonders gebraucht, wenn man jemandes Worte nicht deutlich gehört hat.

watter = wat der.

watterbarmen = wat te erbarmen, großartig, toll, unsagbar zc.

wattfren, nur im Ptj. üblich: en wattirten rok, ein mit Watte gefütterter Rock.

waukern, wuchern. Nur von Pflanzen, besonders Unkraut: w. wi unkrüt.

- waul**, n. en gröt waul fon wat mäken, ein großes Wesen, viel Ruhmens von etwas machen. Mnd. wöl = waul (Koker); wahrscheinlich zu mnd. wolen, wählen. Vgl. Schambach katterwaulen, engl. caterwaul, und wörtelwaulen Pl., Bündel von Wurzelskraut. Hannoverland 1909, S. 201
- waust**, f. Ungewöhnlich dickes Bündel Stroh, Getreide oder Reisig. Hd. Wustf.
- wawelich**, vor Hunger matt und schwindlig. mek is sau wawelich.
- wech**, seltener wechen, weg. in eins wech, ununterbrochen. et rént in eins wech. einen wech hebbén, 1. etwas angetrunken sein. 2. nicht ganz bei Verstande sein. wech mäken, 1. fort schaffen, beseitigen. 2. abreisen. wech schmiten. wech lein. wech gän. wech sin zc.
- wéch**, m., selten f., Gen. wéjes; Dat. wéje, wé; Pl. wé(e). Weg. einen de wé wísen, jemand hinauswerfen. út der wé gän, aus dem Wege gehn, ausweichen. in der wé sin oder sitten, im Wege, hinderlich sein. sinder wé gän, seines Weges gehn; sich packen. en'n wéch daun oder útgán, einen Weg machen, ausgehn, um etwas zu holen oder zu bestellen. einen nich ewwern wéch trün, jemandem ganz und gar nicht trauen. dá geit kein wéch, da führt kein Weg. einen op'n wéch bringen, jemand eine Strecke Weges begleiten; auch, um den richtigen Weg zu zeigen. noch güt te wéje sin, noch rüstig sein. te wé bringen, zustande bringen.
- wechter**, m. Wächter.
- wechtrekken**, 1. an einen andern Wohnort ziehen. 2. ziehend wegnehmen.
- wechwischen**, 1. wischend entfernen. 2. entwischen, davon eilen.
- wedde**, f. Wette.
- wedden**, wetten.
- wedder** — **noch**, weder — noch. wedder eins noch keins. Selten; wird ersetzt durch nich — un nich, kein — un kein.
- wedder**, wieder; wider; zurück; dagegen: hért me déne wedder. Ebenso im mnd. und schwed. áter. hen un(der) wedder, hin und wieder, vereinzelt, bisweilen.
- wedderjében**, zurückgeben.
- wedderhålen**, wieder-, zurückholen.
- wedderhebben**, zurück-, wiederhaben.
- wedderhilfe**, f. Hilfe für geleistete Hilfe. op wedderhilfe. Hüttenrode.
- wedderhost**, m. Nacken des Pferdes.
- wedderkåpen**, noch einmal kaufen.
- wedderkommen**, wieder-, zurückkommen.
- wedderschal**, m. Echo.
- wedderschikken**, wieder-, zurückschicken.
- wedderschpål**, n. Widerpiel. et w. hõlen.
- weddersein**, wiedersehen.
- weddersein**, wieder sagen, d. h. andern sagen, was man verschweigen sollte. dá darist dat áwer keinen weddersein.
- wedderworscht**, f. Nur in worscht is wedderworscht, Wurst wider Wurst. Von der Sitte, beim oder nach dem Schlachtfest sich gegenseitig mit Wurst und Sticksfleisch zu beschenken.
- wedderwört**, n. Meist im Pl. wedderwére. Widerwort: wedderwére hebbén.
- wéde**, f. Binderute. Vor dem Gebrauch wird sie gedreht, damit sie nicht bricht. An. vid. Aflav. viti = drehen, flechten.
- wéder**, n. Wetter, Witterung; Unwetter. et leiwe wéder, Gewitter. alle wéder, Außer des Staunens oder Unwillens. sek wedder op güt wéder besinnen, wieder einlenken, nachgeben.
- wéderbóm**, m., meist im Pl. Langgezogene, schmale Wolke. wéderbème gelten als Anzeichen baldigen Regens.
- wéderhaun**, n. Wetterhuhn, d. h. ein Huhn, welches das Wetter anzeigt.
- wéderlichten**, n. Wetterleuchten.
- wéderlinsch**, wetterlaunisch. Nur von Hunden gesagt, wenn sie Gras fressen, was als Zeichen baldigen Regens gilt.
- wéje**, f. Wiege. dat sint de besten järe, sau lange de wéje geit. Heimbürg: wée.
- wéjelken**, n. Kleiner Wagen.
- wéjemesser**, n. Wiegemeßer, d. h. großes zwei- und mehrschneidiges Messer, womit das zur Wurst bestimmte Fleisch zerkleinert wird.
- wéjen**, 1. wiegen, schaukeln. 2. mit dem Wiegemeßer zerkleinern.
- wéjen**, wegen. Präpof. mit dem Akk. fon wéjen weil, weil.
- wéjen**, Präf. wéje, wíchst, wícht, Pl. wéjen. Präf. wóch, Pl. wógen; Konj. wéje; Imp. wích, wéjet, Ptj. ewógen. 1. wågen. 2. wiegen.
- wei**, wehe. wei daun, schmerzen. sek wei daun, sich verletzen. wei nauch dråne sin, schlimm genug daran sein. wei nauch eflauket sin, schlimm genug daran sein, ein übles Los haben.
- wei**, wir. Enkl. me: gåme, gehn wir. schtåme, stehn wir. harme, hatten wir. simme, sind wir. hemme, haben wir. wemme, wenn wir. solme oder somme, sollen wir. wilme oder wimme, wollen wir. wème, wem oder wen wir. schlåme, schlagen wir. Bei den Verben, deren Stamm nicht auf eine Liquida ausgeht, pflegt vor me das n der Endung zu schwinden und das vorhergehende e kaum hörbar zu sein, doch schwindet es nicht ganz, also nicht jébeme, sondern fast wie jébme, wobei das b ganz weich gesprochen wird. Von löpen lautet es fast wie löpme. metme, müssen wir. Daneben die vollen Formen: gån wei, sint wey, soln wei zc. — Sch. Urk. Nr. 692 v. J. 1402 wey. In Elbingerode mei.
- weida**, f. Schmerz. — 3f.: tène-, kop-, lif-, hals-, båk-, krizeweida. Mnd. wédage, urspr. Pl.
- weide**, f. Weide. op de w. gån. op de w. driben.

weidebruch, m. Blutharnen der Kälber infolge Genusses jungen Futters, wenn sie im Frühjahr auf die Weide getrieben werden.

weidewarken. üt weidewarken gän, ausgehn, um sich zu vergnügen. Hüftenrode.

weifeln, 1. wehen. Vom Winde. 2. Luftzug machen, indem man einen Gegenstand schwingt. Isl. veifa, engl. waive.

weijen, jäten. de zippeln weijen. Mfl. wiodan.

weijen, wehen.

weijern, sek, sich weigern.

weik, weich, mürbe, gelinde. weike botter. weike bēren. weik wēder, mildes Wetter.

weiken, weich werden.

weiklich, weichlich. Besonders von Fleisch.

weil, weil.

weiman, P. N. Weimann.

weise, weise. Hd.

weisheit, f. Weisheit. Hd. der weisheit en kop afebetten hebben, sehr klug und weise sein. In demselben Sinne de weisheit met leppeln ejetten hebben.

weite, m. Weizen. — Pl.: weitenakker, -bodden, -kli, -mēl, -käf, -schtrō.

weitern, wandern: in der welt rum weitern. weitern gän, des Nachts vor Schmerzen oder mit einem kranken Kinde auf und abgehn. Mnd. wēteren, umherstreifen, -irren.

wekken, wecken.

wekker, m. Wecker.

wekke(r) -e, es, welcher. 1. fragend. wekken dāch witte kommen? wekken witte hebben? 2. indefinit. einige, deren, davon (frz. en); oder es ersetzt ein Substantiv. sint al wekke dā west? sind schon Leute, Käufer zc. hier gewesen? heste al kartuffeln? jā, ek hewwe al wekke (koft). op wekken bēmen sit ōwet un op wekken nich, einige Bäume haben Obst und einige nicht. Mnd. welk. Vgl. wat.

wēlder, m. Wähler.

wēlen, wählen.

wēlich, übermütig, ausgelassen.

welle, f. Welle; das Verbindungsholz am Sägebock.

wellek, **welk**, welk.

welleken, **welken**, welken.

wellen, 1. Wellen schlagen, d. h. sieden. 2. vom Schneetreiben: et welt, es bilden sich Schneewehen. Woeffe wielen.

welt, f. Welt. umme alles in der welt nich, um keinen Preis. nich üt'er welt sin, nicht sehr weit sein. noch üt'er ōlen welt sin, mit der Welt nicht fortgeschritten sein. üt'er welt gän, sterben, Selbstmord begehen. ērscht in de welt wollen, das Leben erst noch vor sich haben. op de welt kommen, geboren werden. de welt is hite andersch als sist, die Menschen sind heute anders als früher. fon lebente gottes gar nischt op der welt hebben, von seinem Leben auf der Erde gar nichts haben.

welttere, f. 1. Schneewehe. 2. Schneewalze, wie Kinder sie machen.

weltern, wälzen. Auch refl.

welwēder, n. Schneewetter, bei dem sich Schneewehen bilden.

welzen, wälzen. Hd.

wēme, 1. = wen man, wem man. 2. wen oder wem wir.

wemme = 1. wenn man, 2. wenn wir.

wēnbarch, m. Flurname in Wientöder Feldmark. In Derenburger Stadtforst gibt es einen Wedenberg; in Aschersleben einen Weinberg, 1368 weyenberg. Ub. d. S. Halb. IV, S. 111.

wēnejelt, n. Als das Rindvieh noch auf die Weide getrieben wurde, erhielt der Hirt von jedem Besitzer eines Kalbes, das zum ersten Male mit der Kuhherde ausgetrieben wurde, für die Mühe, die er damit hatte, bis es sich gewöhnte, eine Vergütung in Geld (50 Pf.). Diese hieß wēnejelt.

wēnekalf, n. (eig. Kalb zur Zucht). Schelte für große, ausgelassene Mädchen.

wēnen, 1. gewöhnen. 2. groß ziehen. Nur von Kälbern. dat kalf wilme wēnen. Schw. vānja, gewöhnen; van, gewohnt.

wenken, winken.

wenn, 1. wenn. wenne = wenn du, wenn er. 2. wann.

wennefēre, n. Der Ort Wendefurt an der Bode. So benannt nach der Wendung des früher von Hasselfelde nach Blankenburg führenden Weges bei der Furt durch die Bode, und zwar auf dem linken Bodeufer. Die Bode macht hier keine Wendung, wie Scheffler in den Bau- und Kunstdenkmälern d. Kr. Blankenburg S. 206 angibt. Ein wendefoer gab es bei Wernigerode. Jacobs, Festschrift 1893, S. 15. nā'n wennefēre, nach Wendefurt. op'n wennefēre, in Wendefurt. In einem Umlauf von 1711: zum Wendefurth.

wennefērsch, Adj. zu wennefēre. de wennefērsche barch, Berg von Wendefurt nach dem Armesfelde.

wennen, wenden. sek dreijen un wennen. en rin wennen, den Rücken drehen. heu wennen. en akker wennen, den Acker im Frühjahr erst flach pflügen, bevor er zur Bestellung gepflügt wird. Jetzt tut man es kaum noch.

wennēr (Ton auf der Endsilbe), bei starker Betonung wēnnēr, wann? Mfl. huanēr; mnd. wannēr.

wenneschömel, m. Wendeschemel. Ein auf der Achse des Vorderwagens ruhendes Holz, von dessen beiden Endpunkten ein Arm schräg emporführt, gegen den die Wagenleitern gelehnt werden. Der Schemel ist mit dem Vorderwagen durch ein starkes, bewegliches Eisen verbunden, so daß sich der Vorderwagen nach links und rechts drehen kann, während der Schemel seine Lage nicht verändert.

- wêr**, f. Wehr. sek ter wêr(e) setten.
- wêr**, n. Vorrichtung zum Stauen des Wassers.
- wër**, Dat. und Akk. wëne, Akk. seltener wën; Gen. wird umschrieben durch wën sin oder wëne sin. wer. 1. fragend. 2. indefinit. et is wër dâ. wenn wër kimt. 3. relat. wër nich wil, dë het.
- wërdâ**, 1. Anruf: wer (ist) da? 2. dicker Gehstock. dâ hest jô en helleschen wërdâ. 3. Bezeichnung für penis.
- wëren**, wehren. 1. refl., sich verteidigen. 2. verbieten. wër wil mek dat wëren. 3. treiben. de heunder, de jense op'n hof, op'n schtal, in'n gären zc. wëren. oppe hen wëren, auf dem Wege hin, eine Strecke hin vor sich hertreiben.
- wëren**, Präs. wëre, warscht, wart, Pl. wëren. Prät. wort, worscht, wort, Pl. worren; Konj. warre. Impet. wëre, wëret oder wërt. Ptz. eworren. werden. In Verbindung mit dem Ptz. des Präs. in Form des Infinitivs kommt es nur vereinzelt, z. B. in Timmerode, vor, und zwar im Präs. und Präter. Mit dem Gen. der Eigenschaft nur in andersch sinnes wëren. In Börnecke wëren.
- wërt**, wert. nischt wërt sin, nichts taugen. In Börnecke ewërt. Mnd. gewert.
- wërt**, m. Wert. wërt op wat lein. keinen wërt hebben: ne akkerwarschaft ône frû, dat het keinen wërt.
- wesch**, n. Futter, besonders Schweinefutter, das aus Speiseresten und Küchenwasser besteht.
- wësche**, f. = wäse = Base. In Pabstorf stellt man das Wort nach: Müller wësche.
- wesche**, f. Wäsche. 1. das zu waschende Zeug. 2. das Waschen, die Wäscherei. ek hewwe dise dâe de wesche.
- weschersche**, f. Waschfrau.
- wësen**, n. en wësen mâken fon oder üt, viel Aufhebens von etwas machen; aufbauschen.
- wësenkimmel**, m. Auf Wiesen wachsender Kümmel. Carum carvi. wëse = Wiese nur in diesem Worte. wi w. sin, klein wie Wiesenkümmel sein.
- wespe**, f. Wespe. — 3f: wespennest, -schtig.
- wessel**, m. Wechsel.
- wesseln**, wechseln.
- weste**, f. Weste.
- westerhisch**, Adj. zu westerhüsen.
- westerhüsen**, Dorf Westerhausen.
- wëterën**, m. Polygonum aviculare. Es wird aus einer dem hd. Wegtritt entsprechenden nd. Form (wegetreden) entstanden sein. Hüftenrode wëdrë. Börnecke wëterë.
- wëtern**, wässern.
- wetfrû**, f. Witwe.
- wetman**, m. Witwer.
- wetten**, Präs. wet, wetst, wet oder weit, weist, weit; Pl. wetten. Prät. wuste; Konj. wiste. Ptz. ewust. wissen. sek te besinnen wetten, sich erinnern können. einen te wetten daun, jemand wissen lassen. einen wat wetten, an jemand zu tabeln haben. for hunger nich üt noch in wetten, in größter Armut leben. sek wat wetten, groß tun. C. Abel, Die verkehrte Welt: ey, wat wust he sick so veel, kun he glick keen wort nich schripen. wetste wat, Pl. wetten je oder wette je wat dient als Einleitung zu einem Vorschlage oder zu einer Aufforderung: wetste wat, lât uns dâ mäl hen gân. met wetten un willen, absichtlich. wetste dat wol, wette je dat wol wird gern einer Drohung oder einem Befehle hinzugefügt, um ihm mehr Nachdruck zu geben: mâke, datte rût kimst! wetste dat wol? Auch einer Behauptung: dâ bist'n schinder, wetste dat woll! fon einen nischt wetten willen, von jemand nichts hören wollen, mit jemand nichts zu tun haben wollen.
- wetzekêrl**, m. Mann, der weßen kann.
- wetzen**, weßen.
- wetzeschtein**, m. Weßstein.
- wetzeltite**, f. Hölzerner, tütenartiger Behälter, in dem der Weßstein feucht gehalten wird.
- wetzeltüte**, f. = wetzeltite.
- weulderi**, f. Wühlerei.
- weulen**, wühlen.
- wëusen**, nur in henweusen und forweusen. Vgl. mnd. wôs(e).
- wëusepranger**, m. Knabe der gern zerstückt, ruiniert, besonders Spielsachen und Kleidungsstücke. Leuth. pranger, wranger, worstler, rynger, luclator, duellator zc. Schamb. woisteprange.
- weuste**, wüßt, d. h. übel. mek is sau weuste (in mägen).
- weuste**, f., Pl. weusten. Der Teil des menschlichen Körpers, der zwischen den Rippen und den Hüften liegt. Mnd. dat woste lif.
- wëwer**, m. Weber.
- wëwinne**, f. Ackerwinde. Convolvulus arvensis. Mnd. wede-, wegewinde.
- wî**, wie. 1. vergleichend. sau grôt wi dâ. sau wi sau, so wie so. 2. = als nach dem Komparativ. gretter wi dâ. Vgl. als. 3. Konjunktion. wi ek nâ hûs kâm, (so bald) als ich nach Hause kam.
- wî(e)**, f. Weite. Mnd. wide.
- wî**, f. Der Weih (Vogel).
- wîde**, f. Weide, Weidenbaum. 3f: wîdenbôm, -holt. Ahd. wîda.
- wîden**, weiden, aus Weidenholz.
- wîder**, m. Widerwille, Ekel vor etwas.
- wîder**, weiter. wider gân. wider hen. wider nischt.
- wîe**, **wî**, f. Pl. wîn. Balken oder dicke Stange im Schornstein, auf den die schpielen mit Wurst und Speck zum Räuchern gelegt werden, auch schorschteinwie genannt. Blankenburg. Vgl. bine.
- wîf**, n. 1. Ehefrau, min wîf. 2. Weib. de ôlen wîwer. Oft verächtlich. Früher wurden die Hülsen gekochter Erbsen de ôlen

- wiwer genannt und von manchem gern gegessen.
- wiken**, weichen. Oft verbunden wiken un wanken.
- wikfutter**, n. Grünfutter, das aus Wicken, Erbsen und Gerste besteht.
- wikke**, f. Wicke. in de wikken gân, verloreu gehn.
- wikkel**, m. einen bi'n wikkel krin, jemand beim Kragen, beim Schopfe fassen.
- wikkelbant**, n. Band zum Wickeln der Säuglinge.
- wikkelkint**, n. Kind, das noch gewickelt wird.
- wikkeln**, wickeln. et wikkelt, der Dreck bleibt an den Wagenrädern haften, und daher haben die Pferde saure Arbeit.
- wildfben**, wilddieben. Hd.
- wildip**, m. Wilddieb. Hd., vgl. deif.
- wile**, f. Weile; lange Zeit: dē blift ne wile üte. ek hewwe al ne wile wärt. met der wile, inzwischen. lange wile, Langweile. for nischt un lange wile dau'k dat nich, ohne Vergütung tue ich das nicht. üt langer wile, vor Langweile. lange wile hebben. dit jār mot me de pachte för lange wile jēben, dieses Jahr hat man nichts geerntet und muß doch die Pacht bezahlen. de wile dat ek dā shtunt, während ich dort stand.
- wileken**, n. Weilschen.
- wilkere**, f. Kleiner, länglich runder Körper, eig. Walze, aus an den Händen klebendem Teige oder Schmutz; er entsteht, indem man die flachen Hände aneinander reibt. Mnd. welkern = weltern, wälzen.
- wilkern**, sek, zu wilkern werden.
- wille wille**, Lockruf für junge Gänse (jesseln).
- wille**, m. Wille. einen te wiln sin. met wiln, absichtlich. einen en wiln nich daun. dat is mek kein wille, das ist für mich keine Freude, das tue ich ungern. um — wiln: um minent (dinent, sinent, unsent, jant) wiln.
- willen**, Präs. wil, wit, wil; Pl. wiln und woln. Prät. wolte, woltest oder wolst, wolte; daneben wolle, wost, wolle; Pl. wolten; Konjunktiv wolle. Ptz. ewolt. wollen. Dient auch zur Bezeichnung des Futurs: dat wil schön kommen. — witte = wit dā; wille = wil hei; wilme, wimme; wolme, womme = wollen wir. willeje = wiln ji. Oft ist ein Inf. zu ergänzen: hei wil ét. Drohend: ek wil dek; ek wil ēne schön.
- willen** (wiln) n. Wollenes Unterhemd.
- willich**, 1. stets zur Arbeit bereit. Von Menschen und Tieren. 2. nicht eng anschließend; bequem, lose sitzend. Von Kleidung und Rädern, die sich leicht um die Achse drehen. dē rok sit willich. dat rāt sit willich. Vgl. Goethe: williger Schlummer.
- wilkömmen**, willkommen. w. sin. einen w. hēten.
- wilpert**, n. 1. Stück weibliches Rotwild. Eig. Wildbret. en schtikke wilpert. 2. kollektiv, Rotwild. dat wilpert het fēl schāden emāket.
- wilt**, n. Wild, d. h. Hirsche, Rehe, wilde Schweine. disen winter is fēl wilt innegān. Auch en schtikke wilt als Sing. zu dem Kollektiv wilt.
- wilt**, wild, nicht gezähmt: wille katten, jense, schwine, dire. Von Pflanzen: wildwachsend: willen salfei, häwer, win zc. Ausgelassen: dē kinder sint wilt. dat pērt wort wilt. — de wille jējer. wilt oder willes fleisch, überwucherndes Fleisch einer Wunde, das weggebeißt wird. wille ēre oder willen bodden, unfruchtbarer, noch nicht durch Kultur verbesserter Boden.
- wiltfank**, m. Ausgelassenes, wildes Mädchen.
- wiltfrēnt**, wildfremd. wiltfremme lide.
- wiltnis**, f. Wildnis.
- wimmeln**, wimmeln.
- wimmern**, 1. brennenden Schmerz verursachen. Von Wunden, Geschwüren. 2. Vor Schmerz, den solche Wunden bereiten, klagen, jammern.
- win**, m. 1. Wein. 2. Weinstock. — Jf.: -appel, -drūwe, -flasche, -glās, -kelder.
- winachten**, 1. Weihnachten. winachten is förewwer. Aber noch im Pl. greune winachten witte östern, liegt bis nach Weihnachten kein Schnee, ist bis nach Weihnachten das Wetter milde, so pflegt um Ostern herum Schnee zu fallen und kaltes Wetter zu sein. 2. Sg. m., Weihnachtsgeschenk. ek hewwe'n gāden (schönen) w. ekrein. Vgl. ein.
- winachtsbōm**, m. Weihnachtsbaum.
- winachtshillejeābent**, m. Abend vor Weihnachten.
- winachtskērl**, m. Weihnachtsmann.
- winachtslicht**, n. Meist im Pl., Licht, das an den Weihnachtsbaum gesteckt wird.
- winachtsman**, m. Weihnachtsmann.
- windelweik**, windelweich. einen w. schlān.
- windle**, f. Windel.
- wink**, m. Wink.
- winkel**, m. Winkel. Auch Familienname.
- winkeltch**, n. Gerät zum „Auswinkeln eines Hauses“.
- winkeltōch**, m. Meist im Pl.: winkeltē mākēn, Winkelzüge, Ausflüchte machen.
- winklich**, winklig, viele Winkel habend.
- winne**, f. Winde. Auch Straßennamen in Blankenburg.
- winnen**, winden.
- winneplok**, m. Großer Pflock zum Winden, d. h. zum festen Anziehen des Ernteseiles mit einer Winde.
- winnich**, windig. Auch Familienname.
- winranke**, m. und f., Weinranke.
- winschen**, wünschen.

wint, m. Wind; Furz. In Cattenstedt unterscheidet man middáswint, (der Ton ruht bald auf i, bald auf á) = Südwind; mitternachtswint = Nordwind; ewwerwint oder ábentwint = Westwind; underwint = Ostwind; sálwint = Südostwind, weil er von der Saale her weht. Er bringt spätestens den dritten Tag Regen, ist aber selten und hält äußerst selten drei Tage an; hein(heim)barschen wint = Nordwestwind, weil er von Heimbürg her weht. út heinborch kimt kein güder wint, fêl wennijer en güdes kint, op'n winne lin, dem Winde ausgefêßt liegen oder sein. de wint geit, kimt, mákt sek op, nimt sek op, lecht sek, weijet, bráscht, hült, dreijet sek, tit oder trekt, brinkt rên, forjecht rên, kimt fon de halwe, met'n winne gân, den Wind im Rücken haben. in'n wint schlân. einen wint formâken, jemand unrichtige Angaben machen. Alter Glaube war: fêl wint, fêl krich. wint krin, 1. Wind bekommen. 2. etwas spiß kriegen, rechtzeitig erfahren. einen op'n winne nich lin kennen, jemand durchaus nicht leiden können. de winne iff meist Bezeichnung der Bauchwinde.

wintbidel, m. Windbeutel. 1. ein Gebäck, auch Eierkranz genannt. 2. leichtlebiger Mensch.

wintei, n. Kleines Hühnerrei ohne Kalkschale.

winter, m. Gen. wintersch. Winter. et wintersch, im Winter.

winterábent, m. Winterabend.

winterei, n. Im Winter gelegtes Hühnerrei. ein winterei fordarwet zên sommereier, Hühner, die schon im Winter legen, legen im Sommer sehr wenig.

wintergrün, Wintergrün, d. h. Efeu. Hd.

winterhalwe, f. Nach Norden liegender Abhang.

winterkille, f. Kälte im Winter.

winterkörn, n. Winterkorn, d. h. Roggen und Weizen.

wintern, winterlich sein, Winter bringend sein: de dézember mot wintern.

winternesse, f. Nässe, Feuchtigkeit im Winter, vom Winter herrührend.

wintersât, f. Winterfaat, Raps.

winterschtit, f. Winterzeit. bi winterschtit.

wintfal, m. Vom Winde abgeworfenes Reisig oder umgeworfene Bäume im Walde.

wintfank, m. Vorrichtung in der Küche, um den durch den Schornstein eindringenden Wind aufzufangen.

winhunt, m. 1. Windhund. 2. leichtsinniger, leichtlebiger junger Mensch.

winthupe(n), -hukke(n), m. Kleiner Heuhaufen. Am Abend des Tages, an dem das Gras auf den Wiesen gemäht wird, häuft man es zu kleinen Haufen zusammen, damit das Gras und der Boden vom Winde leichter getrocknet wird. Am zweiten Abend werden die Haufen größer gemacht.

wintmêle, f. Windmühle.

wintscheif, schief vom Winde.

wintschille, nicht windig, ohne jeden Wind.

wintschür, n. 1. Regenschauer mit Wind. 2. aus Reisig hergestellte Wand, die zum Schutz der räumen vor Wind um den Meilerhaufen gestellt wird.

wipjen(s), Pl. Poffen. einen wipjen formâken.

wippe, f. 1. Baumgipfel. 2. Schaukel. Ein längeres Stück Holz oder ein Brett wird im Gleichgewicht über einen Gegenstand gelegt. Dann setzt sich auf jedes der beiden Enden ein Kind, und beide schnellen sich abwechselnd hoch.

wippele, f. = wippe 1.

wippen, mit der wippe schaukeln, empor-schnellen.

wippop, nur in dem Neckreime: schnider, schnider wippop, sette mek en flikken op, hindne eienen, forne eienen un forn mârse ôk eienen.

wis, einen wat wis mâken, jemand in Bezug auf etwas wissend machen, besonders dadurch, daß man etwas zeigt oder vormacht. dû brúkst den kindern dat jô nich wis te mâken. wêr het den kindern dat wis emâkt? 2. jemand etwas vorspiegeln.

wisch, m. Wisch, Strohwisch.

wischdauk, m. Wischtuch; Taschentuch.

wische, f. Wiese. Vgl. wésenkemmel; mnd. wese.

wis-chen, n. Demin. von lowise = Luise. Vgl. lis-chen.

wischen, wischen.

wischenplak, m. Fleckchen Wiese.

wischer, m. Verweis. sinen w. krin.

wise, f. 1. Art und Weise. 2. Melodie.

wisen, weisen, zeigen, zeigend lehren: einen en wêch wisen, den Weg zeigen. einen de wê(e) wisen, jemand barsch weggeht heißen. einen et schriben wisen. wis hêr, gib, zeige her. sek wisen, sich zeigen, um zu glänzen oder zu prahlen.

wiser, m. 1. Zeiger an der Uhr. 2. Bienenkönigin.

wisspel, m. Vierundzwanzig Zentner.

wisse, gewiß, sicher. sine wisse ârbeit hebben. wisse hâlen, fest halten. Versichernd: for wisse un for wâr, gewiß und wahrhaftig.

wit, Komp. wider, Sup. witste und wiste, weit. wit sin in, in etwas sehr erfahren sein.

wit, Komp. witter, Sup. witste, weiß. sau wit wi de kalk ân der want wêren. schwart op wit hebben. et witte fon'n ei, Eiweiß. einen et witte in'n ôge nich jinnen, jemand äußerst gehässig sein. — 3f.: -brôt, -dörn.

witgât, n. Weißbrot.

witjen, weisen.

witjer, m. Jemand, der weißt.

- witkop**, m. Weiskopf. 1. Ein Mensch mit weißem Kopshaar. 2. kleine, nicht reif gewordene weiße Kartoffel, die sich im Juli und August bei feuchtem Wetter nach längerer Dürre an den neuen Kartoffeln bildet.
- witleftich**, weitläufig. witleftije forwantschaft, sehr entfernte Verwandtschaft.
- witlich**, etwas weiß.
- witnēpern**, m. Feldahorn.
- witnēpern**, 1. von Feldahorn. 2. blaß, weißgrau. Von der Gesichtsfarbe: witnēpern sin oder ütsein. witnēpern wird weißrillig bedeuten, die Rinde des Baumes ist weißrillig. nēp wird zu nap gehören. Thüring. (Stiege) wisznāpern.
- wittern**, wittern.
- witterunge**, f. 1. Witterung, Wetter. 2. Lockmittel.
- witschen**, bleich. Nur von der Gesichtsfarbe. w. sin oder ütsein.
- witworscht**, f. Weißwurst, d. h. Wurst von fettem Schweinefleisch mit starkem Zusatz von Semmel.
- wiweken**, n. Weibchen. Meist von Tieren gebraucht.
- wiweln**, sich schnell, kribbelnd hin und her bewegen. et wiwelt fon āmeisen. de hitze wiwelt sagt man, wenn bei glühender Hitze die Luft in zitternder Bewegung ist. Frisch wibeln, mhd. wiben.
- wiwekewelich**, vor Übelkeit oder Mattigkeit wankend oder dem Wanken nahe.
- wiwerkērl**, m. Verheirateter Mann.
- wiwertich**, n. Weibskleide.
- wiwesschtikke**, n. Weibsbild.
- wix**, m. Fuß. sek in w. schmiten.
- wixe**, f. 1. Wische. 2. Schläge.
- wixen**, 1. pußen: de schteweln wixen. 2. prügeln. 3. onanieren.
- woche**, f. Woche. op de woche, nächste Woche. Mnd. weke.
- wochenlōn**, n. Lohn für eine Woche.
- wochensuppe**, f. Suppe, die eine Wöchnerin von anderen Frauen erhält.
- wokke(n)**, m. Spinnrocken.
- wokkenbreif**, m. Ein bunter und auf der Außenseite verzierter, etwa handbreiter Streifen aus Pappe, der um die disse gelegt und durch ein Band zusammengehalten wird, damit die disse nicht auseinander fällt.
- wol**, Komp. wolder, Sup. wolste. 1. wohl; gesund. wol drāne sin, wohl daran sein. jē dulder je wolder. wol lāten, schön lassen, gut kleiden. dat kan wol sin, das kann schon sein. wēr sein glikke het, dē kan wol lachen. 2. bejahend: doch: hei is wol dā west. et is wol wār. un wol (wolle) oder nur wol (wolle), doch (und es ist doch wahr, und ich tue es doch zc.). wolle wird nur gesagt, wenn es allein steht. Mhd. wola; vgl. doche. 3. in Fragen: dā hest wol nich esein, wū ek dat hen elecht hewwe? hei is wol nich ekommen?
- woldāt**, f. Wohltat.
- wolke**, f. Wolke.
- wolkenborschte**, f. et wār wi seine wolkenborschte sagt man, wenn viele Menschen in langem Zuge oder ununterbrochen wohin wandern, z. B. zum Schützenfeste. Mnd. wolkenborst bedeutet Wolkenbruch.
- wolkenbruch**, m. Wolkenbruch.
- wollust**, f. Sinnliches Verlangen, starker Geschlechtstrieb: üt wollust wedder frin.
- wolop**, wohlauf, sich sehr wohl befindend. wolop sin.
- wolpermei**, Evonymus europaeus. Börnecke.
- wölps**, junges, läppisches Vieh, z. B. junge fetze, unbeholfene Hunde. Badersleben. Rundes, dickarmiges Kind. Schöppenstedt.
- wölt**, m. Wald. Nur in der Wendung dat kōrn scheidt wi sein wölt, das Korn steht dicht und üppig. wölt scheint demnach einen jungen, dichten Wald zu bedeuten. In Heimbürg ist das Wort noch häufiger.
- wolte**, f. Ackerwalze.
- wolten**, den Acker walzen.
- wölthof**, m. Der Waldhof in Blankenburg. Neuwerk. In Cattenstedt walthof.
- wolschmak**, m. Wohlgeschmack. Rda.: wolschmak lērt'n bedlsak, wer stets wohl-schmeckende Speisen genießt, üppig lebt, kommt an den Bettelstab.
- wōnen**, wohnen.
- wōnhūs**, n. Wohnhaus.
- worm**, m. Pl. warmer. 1. Wurm; auch Bezeichnung eines kleinen Kindes. sek krimmen wi en worm. jēder worm hit (scheut) sek for'n dōe, jeder Wurm hütet (scheut) sich vor dem Tode, also auch oder noch mehr der Mensch.
- wormen**, wurmen. 1. dat holt wormt lichte, in das Holz dringt der Wurm leicht ein. 2. ärgern: dat wormt ēne. Von verbissenem Ärger gern gesagt.
- wormich**, wurmig. Vom Obst, das vom Wurm zerfressen ist.
- wormkauken**, m. Wurmkuken als Mittel gegen Würmer.
- wormschtiich** = wormich.
- worscht**, f. Pl. warschte, Wurst. met der worscht nār schpeksite schmiten, durch eine kleine Gabe einen großen Vorteil zu gewinnen suchen. Vgl. wedderworscht.
- worschtebejel**, m. Wurfbügel, ein Ring aus Messing, über den der Schlachter den Darm spannt, in den er das zur Wurst bestimmte und zerkleinerte Fleisch drückt.
- worscheschpile**, f. 1. dünnes Hölzchen mit einer Spitze zum Schließen der Wurftenden, besonders der Blut- und Bratwurftenden. Oft benutzt man dazu die Stiele des Rainfarns. 2. rundes Holz, woran die Würste zum Räuchern gehängt und später in der Rauchkammer aufbewahrt werden.

worscheschmalt, n. Wurstschmalz, d. h. dasjenige Fett, das von der Wurstbrühe geschöpft ist.

worschtsuppe, f. Wurstbrühe.

wört, Wurz. Nur in goltwört und likwört.

wört, f. Pl. wörten, Wurf. In Cattenstedt gibt es zwei, es sind fruchtbare, ebene Gärten am Jordanbache und etwas feucht und liegen außerhalb des eigentlichen Dorfes.

wört, n. Pl. wöre, auch in Anlehnung ans Hd. warter. Wort. wört hölen. ein wört hält et andere, im Laufe des Gesprächs kommt man auf dies und das und so auch auf folgendes zu sprechen. et gröte wört hebban, das Wort führen; viel Wesens von sich machen. te wöre kommen. op't wört jehorchen oder hēren. et an wēren hebban, viel in Aussicht stellen oder versprechen, es aber nicht halten.

wr, die Verbindung wr im Anlaut fehlt in der Mundart. Der Name Wrede wird Brede gesprochen. Sonst erscheint fr oder r für altes anl. wr. Vgl. ölenbräke und Br. Magazin 1913 S. 95 und 106.

wrasen, m. Wasserdampf, Brüten. Wolfenbüttel. wasen in Quakenbrück bei Osnabrück.

wü, f. wo. wü-äne, wü-bi, wü-hen, wü-hēr, wü-son, wü-inne, wü-met oder wü-medde, wü-op, wü-tau, wü-för = wofür und wovor, wü-dorch, wü-ewwer, wü-under. Aber ungetrennt nur wüdräne, wüdrinne, wüdrop, wüdrunder. 2. während, da doch. Oft durch doch verstärkt. sau schlecht tau mek te sin, wü ek ēne doch sau mannich mäl ehulpen hewwe. 3. wie. et mach kommen, wü't wil. wü mach dat man taugän sin? wü wit bist'ne gän? wie weit bist du denn gegangen: Statt wü hört man auch oft hd. wie.

wucht, f. Wucht; Schwere.

wüfel, niedel. Nd. Jahrb. 27, 142—143.

wuffeln, von stark lodern dem Feuer im Ofen. et wuffelt in'n öben.

wulf, m. Gen. wulwes, Pl. wilwe. Wolf. hungerich wi'n wulf. wemme fon'n wulwe schprikt, denn isse nich wit. wēr mank'n wilmen sit, mot der medde hālen.

wulkemmer, m. Jemand, der Wolle kämmt.

wulkratze, f. Wollkräze.

wulle, f. Wolle. Auch dichtes Kopshaar und dicht stehendes junges Getreide nennt man so. hei het ornlich wulle op'n koppe. dē roggen is eine wulle. bi einen in der wulle sitten, bei jemand in Gunst stehen.

wullen, aus Wolle. wullen gārñ, wullen tich, en wullen himme. Vgl. willen.

wullen, 1. den Gänsen die Federn nehmen. 2. zausen, bei den Haaren kriegen. Auch refl.

wullich, wollig.

wulmen für wulwen, angestrengt arbeiten, sich quālen. Vgl. hd. öpfen.

wulst, m. und f. Dicht stehendes und etwas langes Kopshaar. Auch dicht stehendes junges Getreide.

wulwesgrund, f. Wolfsgrund. Forstortname. Über das Vorkommen von Wölfen im Harz s. Br. Magazin 1897, S. 111—112.

wümēchlich, möglicherweise, wohl gar: dē is wümēchlich en andern wēch gān.

wunder, n. Wunder. dat is'n wunder, datte mäl kimst. dat is mek kein wunder, das wunderet mich nicht. döt mäkt wunder, Tod verursacht Sorge. ek denke wunder wüfel et sint, nūn sint et man saun pār. wunder wat, etwas ganz Besonderes, Schlimmes zc. dē frū denkt, se is wunder wat. ek denke (dachte), wunder wat dā passirt is, ich denke (dachte), es hat sich etwas Besonderes, Schreckliches ereignet. dē frū is immer wunder wü siste mek nich, die Frau ist immer fein gepußt und gekleidet.

wunderdir, n. Wundertier, d. h. wunderlicher (alter) Mensch.

wunderklump, m. Jemand, der altersschwach sich um alles Sorge macht.

wunderlich, wunderbar. dat sint öle, wunderliche lide, dē öle man is jō wunderlich. dā warscht doch nich sau wunderlich sin un dat daun, du wirst doch nicht so unklug, fürcht sein, daß zu tun.

wundern, wundern. 1. unperf. dat wunderet mek. dat sal mek noch wundern, op hei kimt (kimmet), ich bin gespannt, ob er kommt. 2. perf. dē öle man wundere sau fele, der alte Mann machte sich um alles Sorge. 3. refl., sich wundern.

wunderschöne, wunder[schön].

wunderselten, äußerst selten.

wāne, f. Schmäler Weg, der die Kommunikationswege verbindet.

wāneften, (wü-nehmen), wo?

wunne, f. Wunde.

wunnenjäre, Pl., Wonnejahre. S. sunnenjār.

wup, m. Schnelle Bewegung. in einen wup, im Nu. wup, wäre fartich, im Nu war er fertig. met einen wup wäre drewwer, mit einem Saß war er darüber (drüben).

wuppeln, vom Reiten auf einem Esel sagt, selten vom Reiten auf einem Pferde. Der Esel nimmt kurze Schritte. S. hoppeln.

wuptich, m. 1. = wup. 2. ein Schluck Schnaps.

würakkern, angestrengt arbeiten, sich quālen. Oschersleben. Vgl. wulhakken.

würens, irgendwo.

würumme, warum. Oft wird noch die Konj. dat hinzugefügt = ek wet nich, würumme datte (= dat hei) nich kimt.

wurwar, m. Wirrwarr.

wüt, f. Wut.

wutsch, Ausruf zur Bezeichnung der Schnelligkeit. wutsch wäre wech, wutsch wār et āwe.

Z.

z, f. Der Buchstabe z.

zach, zähe. Von Menschen, Fleisch und Holz. Auch: nicht gern gebend.

zâken, nur in Verbindung mit nich üblich: keinen Schmerz äußern, nicht zucken vor Schmerz.

zank, m. Zank.

zanken, zanken.

zankeri, f. Das Zanken.

zanktippe, f. Zänkisches Weib.

zappeln, zappeln.

zappelt, f. Das Zappeln.

zarkel, m. Zirkel.

zarkeln, zirkeln.

zarmôn, m. (Ton auf ô), lautes, heftiges Gespräch. Lat. sermo.

zarn, zerrn, ziehen. Vgl. tarjen.

zaufe, f. Jose.

zeche, f. Beitrag für das im Wirtshaus Verzehrte. ne grôte z. mâken. de z. betâlen, 1. im eigentlichen Sinne. 2. den Schaden fragen.

zechen, im Wirtshaus reichlich essen und trinken, Gelage halten.

zedl, m. Zettel. Besonders ein von der Forstbehörde ausgestellter Schein, der den Inhaber berechtigt, Gras, Erdbeeren zc. aus der Forst zu holen.

zeldri, m. Sellerie. wiln zeldri, Ranunculus repens L.

zên, fkt. zêne, zehn. Im Harz meist tein(e).

zênbarch, m. Ziegenberg zwischen Heimbürg und Benzingerode.

zênbäre, Pl., Ziegenbärte. Bezeichnung der auf mageren Wiesen, die als Schafweide dienen oder auf Angern wachsenden langen Grasbüschel, die von den Schafen nicht gefressen werden.

zênskop, m. Ziegenkopf westlich von Blankenburg. Angeblich so benannt, weil er als Weide für die Ziegen der Blankenburger diene. Wahrscheinlich aber wegen der Ähnlichkeit seiner Spitze mit einem Ziegenkopfe so genannt. Nur in diesem und dem vorigen Worte hat sich zên = zêjen von zêje erhalten, sonst kennt man nur zikke. In Hüftenrode zêjenkop.

zêtern, zetern.

zetterich, zitternd.

zettern, zittern. Oft verb. zettern un bewern.

zi, sieh. zimâl, sieh einmal, sieh da.

zijänder, **zijeinder**, m. Pl. -rsch, Zigeuner.

zikke, f. Ziege. sau lêch wi ne zikke. — Zf.: zikkenbotter, -bok, -fel, -fleisch, -futter, -lam, -melk, -mes, -schtal.

zikkenpêter, m. Entzündung der Ohrspeicheldrüse. 1850 war das Wort in Cattenstedt bekannt. Ob durch die Ärzte?

Etwa um dieselbe Zeit soll es in der Form zigenpêter in der Altmark üblich gewesen sein, wie mir Schulrat Müller mitteilt. 1846 in Pommern üblich, 1843 in Posen (Mitt. des Oberstleutnants Bensch und Generals Lademann). In Blankenburg 1840 bekannt.

zikkerêt, n. (Ton auf ê), Abort. Lat. secretum.

zikkern, zwitschern. Nur vom Rotkehlchen gesagt.

zikôrjen, m. Zichorie. wiln z., Cichorium Intybus.

zilek, **zilk**, m. Kleines blasenartiges Geschwür in den Mundwinkeln.

zilken, in langsamen Zügen laufen, als ob das Wasser nicht mundet. Von Pferden gesagt. Vgl. tulken.

zimer, m. Schwächlicher Mensch, Mensch von zartem Körperbau.

zimm, n., für zibben, weibliches Ziegen- oder Schaflamm.

zimperlich, verweicht.

zinsen, Pl. Zinsen.

zinsen, Zinsen zahlen.

zinshâne, m. Zinshahn. Nur erhalten in den Wendungen rôt wi en zinshâne, umhër schpringen wi sein zinshâne, aufgereggt hin und her rennen.

zintner, hd. **zentner**, m. Zentner. In Neuwark vereinzelt zinder.

zip, Nachahmung des Lautes des Krammetsvogels.

zipen, 1. jemand leise am Haar ziehen. 2. von Vögeln: ängstlich, klagend pfeifen.

zippe, f. Krammetsvogel. So benannt nach seinem Laufe zip.

zippel, m. Zipfel.

zippelle, f. Zwiebel. In Westerhausen zipolle.

zippel(n)kauken, m. Zwiebelkuchen.

zippelmitze, f. Zipfelmütze.

zippen, den Lauf zip hören lassen. Auch unperf. et zipt. Nur von Krammetsvögeln.

zirène, f. Holunder. Neuwark. Daneben halungere.

ziseke, f. Zeisig. Blankenburg.

zisekenworscht, f. Aus Sauciszen entstanden.

ziste, siehst du.

zitlêseken, n. Galanthus nivalis. Heimbürg.

ziwwe, f. Weibliches Kaninchen oder Häsin. Vgl. zimm. Schamb. kibben, kim; Danneil zibb'.

zoddelbär, m. Zottelbär. So nennt man ein Kind, seltener einen Erwachsenen, mit langem ungekämmten, wirren Haar.

zoddellich, wirr durcheinander. Vom Haar.

zû, Zuruf zur Eile oder zum Fortfahren in einer Tätigkeit, die unterbrochen war. Hd. für nd. tau.

züdern, **sek**, sich ein wenig zanken oder unruhmwilligen.

zukkel, n. Bezeichnung für Schaf. Meist im Jurf: zukkel, kum.
zukkeldrap, m. Langsamer Trab.
zukkeln, langsam laufen. Von Pferden.
zukken, zucken. met'n schuldern zukken.
zucker, m. Zucker.
zucker kannich, m. Zuckerkandis.
zucker kasten, m. Mutterbrust.
zuckerkrüt, n. Fumaria officinalis L.
zuckerpuppe, f. Kosewort für Kinder.
zulke, f. Schwer entwirrbarer Flauch Haar oder Wolle, besonders durch Dreck und Kot verfilzte Wolle am Bauch und an den Beinen der Schafe.
zulkenhâr, n. Krauses, wirres Haar nach Art einer zulke.
zuppels, n. Gezupfesz. Vgl. hakkels, schtippels,
zuppen, zupfen.
zwakken, zwacken, beißen. Von Hunden.
zwanzië, zwanzig. Früher und im Harz noch jezt oft twintich.

zwei, zwei. zwei in Hüttenrode und andern Harzorten.
zweimal, zweimal. sek dat nich zweimal sein läten, sofort tun, was geraten oder geheissen wird. Ebenso im Schwed.
zwekke, f. Hestzwecke.
zwe(e)f, zwelewe, in Hüttenrode twelf, twelewe, zwölf.
zwörn, n. Zwirn. Im Harz noch twörn. Wenn in Hüttenrode auf dem Schützenfest ein Bursche ein Mädchen zum Tanz auffordert und abgewiesen wird, so schenkt er dem Mädchen eine Rolle Zwirn, und kein Bursche tanzt mehr mit ihm. Von dem Mädchen sagt man: et forkeft twörn.
zwickel, m. Keil am Strumpfe.
zwicken, kneifen, peinigen. Oft verbunden zwikken un zwakken.
zwilëpsch, von Halmfrüchten, die nicht zu gleicher Zeit gekeimt haben und aufgegangen sind und daher auch nicht zu gleicher Zeit reifen. Vgl. oplöpen = aufgehn.
zwiweln, peinigen, quälen.

